2 fs. 24+

Hom. 1258 m-2

Ex Libris

L. Martini Nöl

1797

Biblische
Predigtentwürfe
über die
Glaubens- und Sittenlehren
der katholischen Religion,
auf alle Sonn- und Festtage,
wie auch
auf die heilige Fastenzeit
für drey Jahrgänge,
von dem
Verfasser der neubearbeiteten Predigtentwürfe.

Festtäglicher Band.

Durchsuchet die Schriften. Joh. V. 39.

Mit Genehmigung des hochwürdigsten Ordinariats.

Augsburg,
bey Nicolaus Doll. 1794.

Bayerische Staatsbibliothek München

Was sagt die Schrift? Gal. IV. 30.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Auf den Festtag des heiligen Johannes des Täufers.

Glaubenslehre. Von der Verehrung der heiligen Reliquien. 199
I. Sittenlehre. Von der wahren Seelengröße eines Christen. 204
II. Sittenlehre. Die Lebensgeschichte Johannes des Täufers. 206

Auf den Festtag der heiligen Apostel Petrus und Paulus.

Glaubenslehre. Von der Nothwendigkeit eines höchsten Oberhaupts in der Kirche Christi. = 209
I. Sittenlehre. Die Wege zur Rechtfertigung für Sünder. 213
II. Sittenlehre. Von den Tugenden der heiligen Apostel Petrus und Paulus. = = 215

Auf das Fest der heiligen Schutzengel.

Glaubenslehre. Von dem Daseyn und Endzwecke der heiligen Engel. = = = 218
I. Sittenlehre. Von den Pflichten gegen die heiligen Engel. 222
II. Sittenlehre. Von den Wohlthaten der heiligen Engel gegen das Menschengeschlecht. = 225

Auf das Fest aller Heiligen.

Glaubenslehre. Von der Verehrung der Heiligen. = = 228
I. Sittenlehre. Von der Nachfolge der Heiligen. = = 232
II. Sittenlehre. Von den Mitteln zur Heiligkeit. = = 234

Auf den Tag aller abgeschiedenen Seelen.

Glaubenslehre. Vom Fegfeuer. = = 237
I. Sittenlehre. Einige Pflichten gegen Verstorbene. = 242
II. Sittenlehre. Andere Pflichten gegen Verstorbene. = = 244

Vierte Abtheilung.
Allgemeine Festtäge der Heiligen.

Auf den Festtag eines heiligen Apostels.

Glaubenslehre. Von dem Vorzuge der christlichen Religion. 247
I. Sittenlehre. Von dem wunderbaren Berufe zum Apostelamte. = = = 522
II. Sittenlehre. Von der Freundschaft. = = 253

Auf

Auf den Festtag eines heiligen Märtyrers.

Glaubenslehre. Von der Offenbarung der christlichen Religion. 257
I. Sittenlehre. Von der Nachfolge Christi. = = = 262
II. Sittenlehre. Vom Martyrthum. = = 265

Auf den Festtag mehrerer heiligen Märtyrer.

Glaubenslehre. Von den Geheimnissen der christlichen Religion. = = = 267
I. Sittenlehre. Von der Standhaftigkeit der heiligen Märtyrer. = = = 271
II. Sittenlehre. Die heiligen Märtyrer als wahre Lehrmeister der Menschen. = = 274

Auf den Festtag eines heiligen Bischofs.

Glaubenslehre. Von den Weissagungen der christlichen Religion. = = = 277
I. Sittenlehre. Von dem wahren Seeleneifer. = = 281
II. Sittenlehre Von der Ehrfurcht gegen das Priesterthum. 284

Auf den Festtag eines heiligen Beichtigers.

Glaubenslehre. Von der Privat- oder Ohrenbeicht. = = 287
I. Sittenlehre. Von Verachtung der Welt. = = 292
II. Sittenlehre. Von den Belohnungen der treuen Nachfolger Jesu. = = = = 294

Auf den Festtag einer heiligen Jungfrau.

Glaubenslehre. Von den evangelischen Räthen überhaupt. 297
I. Sittenlehre. Von der Jungfrauschaft. = = = 301
II. Sittenlehre. Von der Klugheit und Thorheit der Jungfrauen. = = = = 305

Auf den Festtag einer heiligen Wittwe.

Glaubenslehre. Von der Unzertrennlichkeit der Ehe. = 307
I. Sittenlehre. Trostgründe für Wittwen. = = = 311
II. Sittenlehre. Empfehlung des Wittwenstandes. = 315

Auf den Festtag einer Kirchweihe.

Glaubenslehre. Von der Nothwendigkeit des Gottesdienstes in der christlichen Religion. = 318
I. Sittenlehre. Von den Pflichten gegen die Gotteshäuser. 322
II. Sittenlehre. Von der Ehrfurcht gegen Gotteshäuser. 326

Fünf-

Fünfte Abtheilung.

Die heilige Fastenzeit.

Erster Jahrgang.

Glaubenslehren von Jesus Messias.

I. Entwurf. Prophetische Schilderung des Weltheilandes. 329
II. Entwurf. Tröstliche Ankunft des Weltheilandes. = 333
III. Entwurf. Erhabene Eigenschaften des Weltheilandes. 337
IV. Entwurf. Nothwendigkeit des Leidens Christi. = = 342
V. Entwurf. Schmerzvolles Leiden des Weltheilandes. = 346
VI. Entwurf. Die glückselige Wirkungen durch den Tod des Weltheilandes. = = = 350

Zweyter Jahrgang.

Passionsreden von Jesus Messias.

I. Entwurf. Was Jesus von seinen Jüngern zu leiden hatte in seinem Leben. = = = 356
II. Entwurf. Was Jesus von seinen Jüngern zu leiden hatte in seinem Tode. = = = = 359
III. Entwurf. Was Jesus Messias von seinem Volke, den Juden, litt. = = = 362
IV. Entwurf. Was Jesus Messias von seinem Volke, den Christen, zu leiden hat. = = 365
V. Entwurf. Was Jesus Messias von der Priesterschaft des alten Bundes leiden mußte. = = = 368
VI. Entwurf. Was Jesus Messias von der Priesterschaft des neuen Bundes zu leiden hat. = = = 372

Dritter Jahrgang.

Fortsetzung der Passionsreden von Jesus Messias.

I. Entwurf. Was Jesus Messias von jüdischen Richtern leiden mußte. = = 375

II. Entwurf. Was Jesus Messias von heydnischen Richtern zu leiden hatte. = = = 378

III. Entwurf. Was Jesus Messias von der Kriegsrotte zu leiden hatte bey seiner Gefangennehmung. = 381

IV. Entwurf. Was Jesus Messias von der Kriegsrotte zu leiden hatte bey seiner Kreuzigung. = = 384

V. Entwurf. Was Jesus Messias zu leiden hatte vom Mörder Barabbas. = = 386

VI. Entwurf. Was Jesus Messias zu leiden hatte vom Mörder am Kreuze. = = = 389

Erste Abtheilung.

Auf die Festtage des Herrn.

Auf das heilige Weihnachtfest.

Ueber Joh. I. 1—15.

Der Heiland der Welt, Jesus Christus, ward den 25ten Tag im Märzmonate vom heiligen Geiste empfangen, und im nämlichen Jahre (nach Erschaffung der Welt 4000.) am 25ten Tage des Christmondes aus Maria, der seligsten Jungfrau, gebohren.

Glaubenslehre.

Von der großen Gnade der Menschwerdung Jesu.

Das Wort ist Mensch geworden, und wohnte unter uns. Joh. I. 14.

Eingang.

Kaum erblickte der vom Himmel verheißene Meßias das Tageslicht, so erscholl schon vom Engel des Herrn ein frohlockendes Rufen zu den Bewohnern der Erde herab: Sehet! ich verkündige euch eine große Freude, die das sämmtliche Volk haben wird: denn heute ist euch der Heiland *) gebohren worden, Christus der Herr.

(*) Gott selbst nahm zwar öfter den Titel eines Erlösers (του Σωτηρος) Retters, Helfers ꝛc. an, z. B. המושיע את ישראל — יהוה

Herr. Luk. II. 10. 11. Er ist endlich erschienen, derjenige, nach dessen Ankunft so lange schon die Patriarchen und Propheten, ja die ganze Welt so viele tausend Jahre seufzten: durch den sie ihre Erlösung von der Sünde, und der Gefangenschaft des Satans erwartet hatten. Dieser reinste Geist ist nun gekommen: selbst der Sohn Gottes ward Mensch, um Gott seine Ehre, und den Menschen ihren Frieden zurückzustellen. Nichts Tröstlicheres konnte also der Engel der sonst verlohrnen Menschheit verkündigen; denn er wollte sagen:

Vortrag.

Die Geburt Jesu, ein unendlich große Gnade des Himmels.

I. Theil.

Denn sie ward beschlossen durch die Güte des himmlischen Vaters.

1) Der uns ein Gott alles Trostes geworden

a) „Wir waren gleich Andern von Natur aus Kinder des Zorns.“ Ephes. II. 3.

b) „Gott aber, der reich an Barmherzigkeit ist, hat uns wegen „seiner innigsten Liebe, die er gegen uns hatte, vom Tode „der Sünde — in Christo belebt.“ Ebend. V 4. 5.

c) „Lasset uns Gott lieben, weil er uns zuerst geliebt hat.“ 1. Joh. IV. 19.

d) „Gepriesen sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Chris„sti, der Vater der Barmherzigkeit, der uns in allen unsern „Trübsalen tröstet.“ 2. Kor. I. 3. 4.

e) Vergl. Joel II. 32. Röm. X. 12. Apostelg. II. 21. Ephes. I. 3. 1. Petr. I. 3. Jak. V. 11.

2) Durch die Sendung seines geliebtesten Sohnes.

a) „So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen einzig ge„bohrnen Sohn hingab.“ Joh. III. 16.

b) Der

יהוה Jehova hammoschiah eth Israel (Jehova der Erlöser Israels.) 1. Kön. XIV. 39. Isai. XVII. 10. ꝛc. Sogar den Menschen wird dieser Name beygelegt. 1. Mos. XLI. 45. Richt. III. 9. 15. Allein die Absicht des Evangelisten, der hier auf Jesum, den Weltheiland deutet, wird durch Parallelstellen bestättiget. Matth. I. 21. Joh. IV. 42. Apostelg. XIII. 23. ꝛc.

b) Der eine, und eben dieselbe göttliche Natur, Allmacht, Weisheit ꝛc. mit dem Vater hat. Joh. X. 30.
c) Dem alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist. Matth. XXVIII. 18.
d) „Vor dessen Namen sich alle Kniee im Himmel, auf Erden, „und unter der Erden beugen.“ Philipp. II. 10.
e) Vergl. Psalm CX. 9. Luk. I. 68. Joh. I. 1. 14. 16. Röm. XIV. 11. 1. Joh. III. 1. IV. 10.

II. Theil.

Sie ward vollbracht durch die Liebe des göttlichen Sohnes.

1) Er ward Mensch, uns der Hölle zu entreissen;

a) Wir waren wie irrende Schafe. 1. Petr. II. 25. Wir waren Knechte der Sünde. Röm. VI. 17.
b) „Darum aber erschien der Sohn Gottes, daß er die Werke „des Satans zerstöhre.“ 1. Joh. III. 8.
c) „Er kam als das Lamm Gottes, die Sünden der Welt zu „tilgen.“ Joh. I. 29.
d) Als Mittler zwischen Gott und dem Menschen, um sich selbst zur Erlösung für alle Menschen darzugeben. 1. Tim. II. 5. 6.
e) Ehre Gott in der Höhe, und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind, zu verschaffen. Luk. II. 14.
f) Vergl. Isai. LIII. 5. Joh. VIII. 44. Röm. III. 24. Gal. III. 13. Ephes. I. 3. Koloss. I. 19. Tit. II. 14. 1. Petr. I. 19. Offenb. I. 5.

2) Daß wir Kinder Gottes heißen und sind.

a) „Es ist eine gewisse, und aller Annahme sehr würdige Lehre: „daß Christus Jesus auf diese Welt kam, die Sünder selig „zu machen.“ 1. Tim. I. 15.
b) Ohne Unterschied der Personen. „Auch diejenigen, sagte er, „die mich nicht suchten, fanden mich. Denen erschien ich öffentlich, die nicht nach mir fragten.“ Röm. X. 20.
c) „Denn der Menschensohn ist zu retten gekommen, was zu „Grunde gegangen war.“ Matth. XVIII. 11.
d) „Daß wir das Leben haben, und es immer überflüßiger haben.“ Joh. X. 11.
e) Vergl. Isai. LXV. 1. Mark. II. 17. Röm. II. 11. Ephes. I. 7. II. 4—6. 1. Petr. IV. 22.

III. Theil.

Sie ward geheiliget durch die Mitwirkung des heiligen Geistes.

1) Als die Quelle der heiligsten Empfängniß.

a) „Mit der Geburt Christi verhielt es sich so: Nachdem seine „Mutter Maria mit Joseph vermählt war, fand es sich, ehe „sie noch zusammen kamen, daß sie vom heiligen Geiste em„fangen hatte.“ Matth. I. 18.

b) „Auch Joseph, dem Sohne Davids, erschien der Engel, und „sagte: Scheue dich nicht, Maria dein Eheweib zu dir zu „nehmen; denn was in ihr gebohren ist, das ist vom heiligen „Geiste.“ Ebend. V. 20.

c) „Darum wird auch das Heilige, das von dir (Maria) ge„bohren werden wird, Gottes Sohn heißen.“ Luk. I. 35.

d) Vergl. Matth. I. 21. NI. 16. 17. Mark. I. 10. Luk. I. 28—35. Joh. I. 32. 2. Petr. I. 17.

2) Als den Ursprung der Völle der Gnaden.

a) „Ihr wisset euere Auserwählung. Denn unser Evangelium „ist euch nicht nur mit Worten; sondern mit der Kraft des „heiligen Geistes, und der Völle seiner Wirkungen vorgetra„gen worden.“ 1. Thessal. I. 4—6.

b) „Der Tröster, der heilige Geist, wird euch in allem unter„richten.“ Joh. XIV. 26.

c) „Es sind zwar mancherley Gaben; diesem wird durch den „Geist die Weisheit im Reden; jenem die Gabe der Er„kenntniß mitgetheilt. Ein anderer empfängt die Gabe des „Glaubens ꝛc. — Alles das aber wirkt nur ein und eben der„selbe (heilige) Geist.“ 1. Kor. XII. 4—11.

d) Vergl. Matth. III. 11. Mark. I. 8. Joh. VII. 39. XIV. 16. Apostelg. I. 8. II. 38. XI. 16. 1. Tim. I. 14.

Text. Wir haben insgemein Ursache, uns wegen der Menschwerdung Christi zu erfreuen; denn unser Herr, gleichwie er keinen von der Schuld frey fand: so kam er, uns alle zu retten. *S. Leo* Ser. I. de Nativ.

Der Fall des ersten Menschen betrog die ganze Welt, also zwar: daß kein Rettungsmittel zum ewigen Heil gewesen wäre, wenn nicht Christus der Gesalbte vom Himmel gekommen wäre. *S. Aug.* Ser. 14. de Tempore.

Ohne den Glauben an die Menschwerdung Christi konnten nicht einmal die Gerechten im A. B. von Sünden gereiniget werden. Dieß bezweifelt kein Christ. *S. Aug.* L. 2. de peccat. Orig. cap. 24.

Beschluß.

Lasset uns heute den Werth der geistlichen Güter, die der Heiland auf die Erde zu bringen gekommen ist, mit dankvollem

Her-

Herzen einsehen. Gott der Vater liebte uns; Jesus überhäufte uns mit seinen Gnaden; der heilige Geist machte uns seiner göttlichen Gaben theilhaftig: 2. Kor. XIII. 13. Es ist also unsere Pflicht, daß wir nach der Vorschrift des Weltapostels diese Gnade Gottes stets preisen; daß wir neuerdings der Gottlosigkeit und den irdischen Gelüsten entsagen, nüchtern, gerecht und fromm auf dieser Welt leben. Tit. II. 11. 12. Damit wir diesen göttlichen Erlöser, wenn wir ihn itzt schon mit gehöriger Zubereitung aufnehmen, auch dermaleinstens nach dem Wunsche der Kirche als einen liebreichen Richter zu unserm ewigen Troste sehen mögen. Eccl. in Off. Nat. Dom.

Erste Sittenlehre.

Von der Menschwerdung.

Die Gütigkeit und Menschenliebe Gottes unsers Heilandes ist erschienen. Tit. III. 4.

Eingang.

Große Wohlthat Gottes gegen die Menschen war es, da er mit ihnen erst durch Propheten, dann durch seinen eigenen Sohn reden wollte. So war Gottes Güte und Liebe gegen die Menschen immer groß, aber am allergrößten, da er seinen Eingebohrnen in die Welt sendete, sie aus ihren Sünden und Verfalle zu retten. Heute begehen wir den Gedächtnißtag dieser Ankunft Jesu im Fleische. Lasset uns die Größe dieser Gnade Gottes in der Sendung seines Sohnes betrachten, um für sie gehörig zu danken, und ihr nach Pflicht zu entsprechen. Also eine Betrachtung

Vortrag.

Ueber die große Gnade Gottes in der Sendung seines Sohnes.

I. Theil.

Die Größe dieser Gnade erscheinet aus der Hoheit der Person, die gesendet wurde.

1) Groß ist sein Name.

a) Sein Name ist Sohn Gottes. Joh. III. 16. 17. Röm. I. 3. 4. Gal. IV. 4. Hebr. I. 2. 1. Joh. I. 7. III. 23. V. 5. Matth. XIV. 33. XVI. 16. Joh. I. 49. XI. 27. VII. 41. Mark. I. 11. V. 7. Luk. III. 22.

b) Der eingebohrne Sohn Gottes. Joh. XIV. 18. III. 16. Matth. III. 17. XIV. 33. Hebr. I. 2. V. 8. VI. 6. VII. 3.

c) Ein König, der Gesalbte Gottes. Psalm II. 6. XXIII. 7. Koloss. II. 10. 1. Tim. VI. 15. Offenb. XVII. 14. XIX. 16.

d) Ein Schöpfer. Joh. I. 3. Ephes. III. 9. Koloss. I. 16.

e) Eines mit dem Vater. Joh. X. 30. XIV. 10. 20. XVII. 21.

2) Groß ist seine Gewalt.

a) Matth. XI. 27. XXVIII. 18. Luk. X. 22.

b) Joh. III. 35. XVII. 2.

c) Ephes. I. 22. Psalm VIII. 8.

3) Groß seine Eigenschaften.

a) Er ist ewig. Joh. I. 1.

b) Ist allmächtig. Philipp. III. 21.

c) Ist allwissend. Joh. XVI. 30. XXI. 17. Offenb. II. 23.

d) Ist Weltrichter. Matth. XVI. 27. XXIV. 30. XXV. 21. Luk. XVII. 24. XXI. 25. Joh. V. 22. Röm. II. 16. Apostelg. I. 11. X. 42. XVII. 31. 2. Tim. IV. 1. Hebr. IX. 28. Jud. I. 14. Offenb. I. 7.

e) Ist das Licht der Welt. Isai. II. 5. IX. 2. XLII. 6. XLIX. 6. LX. 1. Matth. IV. 16. Luk. II. 32. Joh. I. 4. III. 19. VIII. 12. IX. 5. XII. 46.

II. Theil.

Aus der Erniedrigung dieser großen Person.

1) Er ward erniedriget zu dem geringsten Stande der Menschen,

a) Er war ein armer; Matth. VIII. 20. Luk. II. 7. VI. 20. 2. Kor. VIII. 9. Psalm XXIV. 16. XXXIX. 18.

b) Ein verachteter; Psalm XXI. 7. Matth. XX. 19. XXVII. 29—31. 41. Mark. X. 34. XV. 20. 31. Luk. XXIII. 11. 36.

c) Ein sterblicher Mensch. Isai. LIII. 4. Dan. IX. 26. Matth. XVI. 21. XX. 10. XXVII. 49. 58. Apostelg. XIII. 29. Röm. VI. 10. XIV. 9. 1. Kor. XV. 3. 2. Kor. V. 15.

2) Zu

2) Zu dem müheseligsten Leben,

a) Psalm LXXXVII. 16.
b) Matth. IV. 17. 25. XVII. 24. folg. VIII. 20. Gal. IV. 4.
c) Joh. IV. 6. Luk. VI. 12. II. 34.

3) Zu dem schimpflichsten Tode.

a) Matth. XXVII. 63. Gal. III. 13.
b) Weish. II. 20. 5. Mos. XXI. 22.
c) Matth. XXVII. 38—44. 1. Kor. I. 18.

III. Theil.

Aus den Absichten, wegen welchen diese große Person gesendet wurde.

1) Er ward gesendet für Menschen zu leiden,

a) Isai. LIII. 4—8.
b) Röm. VIII. 32. Joh. III. 14.
c) 1. Petr. II. 21. Hebr. XIII. 12. 1. Thessal. V. 10.

2) Die Sünden der Welt zu tilgen,

a) Joh. I. 29.
b) Röm. III. 23. V. 9. 15. 17. VII. 24. VIII. 1.
c) Ephes. II. 4. Gal. III. 22.

3) Die Menschen mit allen Wohlthaten zu erfüllen.

a) Ephes. IV. 8. 10. Isai. IX. 2. XLIX. 6. LX. 1—19. Matth. IV. 16. Luk. II. 32. Joh. I. 4. XII. 46.
b) Apostelg. X. 38. Joel II. 28. Joh. VII. 39. XIV. 16. XVI. 7.
c) Mark. VII. 37. Matth. IX. 8. X. 6. folg. Joh. I. 12. Gal. III. 26. IV. 5. Röm. VI. 23. VIII. 31. 1. Petr. I. 3. folg.

Beschluß.

Gewiß! größere Gnaden und Wohlthaten könnte uns Gott nicht erweisen. Denn was ist größer und köstlicher als sein eingebohrner Sohn. Diesen empfangen wir heute nicht nur als den Sohn Gottes, sondern als den Menschensohn. Lasset uns hinfallen, ihn anbethen, ihn selbst Gott zum Dankopfer darbringen. Lasset uns freuen, daß uns der Erlöser gebohren ward. Lasset uns aber auch seine gnadenvolle Ankunft benützen, und uns ihm

nachbilden, damit wir auch einst Kinder Gottes werden, wie Jesus ein Menschenkind ward.

Zweyte Sittenlehre.

Von den Umständen der Geburt Jesu.

Hier kam die Zeit ihrer Geburt an. Luk. II. 6.

Eingang.

Gott, der vermöge seiner unendlichen Weisheit alle seine Werke vollkommen einrichtet, alles in gehörigem Maaße, Gewicht und Zahl angeordnet hat; der den Zeitpunkt zum Leben und Sterben, und zu jedem Schicksale jedem Menschen bestimmt hat, so, daß man nicht von dem geringsten Dinge und Geschicke sagen kann, daß es von ungefähr so gekommen ist; hat nicht ohne Ursache es so gefüget, daß Jesus Christus in diesen Umständen gebohren wurde. Wenn wir ihnen nachdenken, so finden wir eine sonderbare Weisheit Gottes in allen Umständen der Geburt Jesu. Lasset uns zu Ehre dessen, dem heute die Engel Ehre in der Höhe anstimmten, Betrachtungen anstellen

Vortrag.

Ueber einige Umstände der Geburt Jesu.

I. Theil.

Umstände der Zeit.

1) Christus ward gebohren zur Zeit, da der Meßias allgemein erwartet wurde;

a) Matth. II. 1—6.
b) Joh. I. 19—28. IV. 25—42. VI. 14.
c) Luk. I. 68—79. II. 25—38.

2) Da die Weissagungen vom Meßias erfüllet waren;

a) Matth. I. 22. folg. Isai VII. 14. XI. 1. 10. LIII—LXI.

b) 1. Mos.

b) 1. Mos. III. 15. XLIX. 10. 4. Mos. XXIV. 17. 5. Mos. XVIII. 18.
c) Dan. VII. 13. IX. 24. Mich. V. 1.

3) Da der Verfall der Sitten und Religion den Meßias äußerst nöthig machten.

a) Es herrschte nur Unglauben der Sadduzäer. Matth. XXII. 23. Apostelg. V. 17, XXIII. 6—8.
b) Nur Aberglaube der Pharisäer. Matth. XV. 3—9. Mark. VII. 3—13. Matth. XXIII. 15.
c) Nur Götzendienst unter den Heyden. Röm. I. 21—25. Apostelg. XVII. 16. Weish. XIV. 12--15.
d) Nur Ruchlosigkeit auf der Erde. Ephes. II. 2. 3. IV. 17—19. Röm. I. 26—31. II. 17—24.

II. Theil.

Umstände des Ortes.

1) Christus ward gebohren in Bethlehem,

a) Die geringste aus allen Städten war Bethlehem. Mich. V. 2. Matth. II. 1—6. Luk. II. 4. 15. Joh. VII. 42.
b) Dieser Umstand sollte dem sinnlichen Judenvolk den Wahn von einem irdischen, glänzenden Reiche des Meßias benehmen, den sich die Zebedäiden sogar machten. Matth. XX. 21. Joh. XVIII. 36.
c) Dieß sollte den Kindern der Welt Verachtung gegen ihre Herrlichkeit einflößen, wie er sie nachmal ausdrücklich verschmähete. Matth. IV. 8.

2) In einem Stalle,

a) Luk. II. 7. 12. 16.
b) Isai. I. 3.
c) Offic. de Nativ. Dom.

3) Im Elende.

a) Er ward von menschlichen Bewohnungen ausgeschlossen. Luk. II. 7.
b) Von Menschen getrennt; nur in der Gegend weideten Hirten. Luk. II. 8.
c) Auch in seinem Eigenthum ward er von den Seinigen nicht aufgenommen. Joh. I. 11.

III. Theil.

Umstände der Personen.

1) Umstände der Aeltern,

a) Maria seine Mutter war eine Jungfrau. Isai. VII. 14. Matth. I. 25. Luk. I. 30.

b) Joseph sein Nährvater ein Zimmermann. Matth. XIII. 55. Mark. VI. 3.

c) Beede aus einem königlichen verfallenen Stamme. Matth. I. 1 — 17.

2) Der Verwandten,

a) Sie waren gemeine, rohe Leute, die kein Aufsehen machten. Matth. XII. 46 — 50. XXVIII. 10.

b) Mark. III. 31 — 35. VI. 3.

c) Luk. VIII. 19 — 21. Joh. II. 12. VII. 3. 5.

3) Des Kindes.

a) Isai. VII. 15. 22.

b) Selbst seine Mutter und sein Nährvater erstaunten, was von ihm gesagt ward. Luk. II. 33.

c) Der Engel machte die Hirten auf diese Umstände aufmerksam. Luk. II. 12.

Beschluß.

Es mag euch also Gott in Umstände versetzen, welche es seyn mögen, so bedenket, daß die ewige Weisheit alle diese Umstände vorgesehen, und als die schicklichsten Mittel zu ihrem Zwecke, der euer Bestes ist, gewählet hat. Wie beträchtlich waren nicht die in Menschenaugen unbeträchtlichen Umstände der Geburt Jesu! Auch deine geringste Umstände sind beträchtlich. Du wirst es einst sehen, wann dein Auge verklärt seyn wird, und könntest es auch schon jetzt zum Theile sehen, wenn das Auge deines Glaubens heller wäre. Danke indeß für die Umstände der Geburt Jesu, und laß Gott alle deine Umstände geradezu über. Amen.

Auf den Neuenjahrstag.

Ueber Luk. II. 21 — 22.

Die Beschneidung Jesu ward nach dem Gesetze Mosis (3. Mos. XII. 3.) acht Tage nach seiner Geburt, d. i. am ersten Tage im Jenner, vollzogen.

Glaubenslehre.

Von der hohen Würde des heiligsten Namens Jesu.

Sein Name ist genannt worden Jesus, welcher ihm vom Engel schon vor seiner Empfängniß gegeben ward. Luk. II. 21.

Eingang.

So wie jede Anordnung des Himmels in Ansehung des menschgewordenen Gottessohnes seine Verherrlichung zum Endzwecke hatte; so ward auch die Bestimmung des heiligsten Namens Jesu aus eben dieser Absicht, ihn allenthalben groß und herrlich zu machen, der ganzen Welt bekannt gemacht. Gott selbst offenbarte sich schon im Gesetze Mosis unter dem Namen Jehova; und legte jedem Israeliten die Pflicht auf, diesen so erhabenen Namen nach Kräften zu preisen, zu heiligen. 2. Mos. XX. 7. Da nun der eingebohrne Gottessohn in einer für uns so vortheilhaften Eigenschaft eines Welterlösers (*) erschienen ist, so giebt sich's von selbsten, daß wir alle durch diese Verkündigung des Engels zugleich erinnert worden, in und durch diesen heiligen Namen den Heiland selbst zu heiligen. Was eben so viel heißt:

Vor-

(*) Dieß sagt der Name Jesus nach seiner ersten Bedeutung (denn ישוע ieschua vom הושיע in hiph, heißt retten, selig machen, wie das griech. ΙΗΣΟΥΣ, Σωτηρ) und begreift in sich alle Vorzüge, die dem Meßias sonst beygelegt werden. Z. B. עמנואל, Immanuel, Gott mit uns, Jsai. VII. 14. אל el, Gott, עד-אבי abi-ad, Vater der künftigen Zeiten ꝛc. Jsai. IX. 6. Vergl. 1. Mos. XLIX. 10. Zachar. VI. 12. ꝛc.

Vortrag.

Der große Name Jesus, ein Gegenstand der höchsten Verehrung.

I. Theil.

Darzu verbindet uns die Heiligkeit dieses Namens;

1) Der göttlich der Natur,

a) Er wird Gott selbsten in der heiligen Geschichte beygelegt. „Hilf uns, Gott unser Heiland, (rief David mit seinem „Volk) und erlöse uns, — damit wir deinen heiligen Namen „preisen.“ 1. Chron. XVI. 35.

b) „Leite mich in deiner Wahrheit; denn du bist der Gott, mein „Heiland.“ Psalm XXIV. 5.

c) „Ich bin der Herr, dein Gott, (sprach Jehova zu dem abgötte„rischen Israel) außer mir ist kein Erlöser.“ Osee XIII. 4.

d) Sieh Weish. XVI 7. Eccli. LI. 1. Isai. XLIII. 11. Dan. VI. 27. Michä. VII. 7.

2) Göttlich seiner Wirkung nach ist.

a) „Du sollst (sprach der Engel zu Joseph) seinen Namen Je„sus heißen: denn er ist's, der sein Volk von seinen Sünden „erlösen wird.“ Matth. I. 21.

b) „Er ist das Versöhnungsopfer für unsere Sünden; nicht nur „für die unsrigen; sondern auch für die Sünden der ganzen „Welt.“ 1. Joh. II. 2.

c) „Einen solchen Hohenpriester (wie Jesus war) mußten wir „haben, der heilig, unschuldig, unbefleckt, kein Sünder, und „über die Himmel erhaben ist.“ Hebr. VII. 26.

d) „Vor dem sich alle Kniee im Himmel, auf Erden und unter „der Erden beugen.“ Philipp. II. 10.

e) Vergl. Isai. VII. 14. Luk. I. 31. Apostelg. IV. 12. XXVI. 18. Röm. XIV. 11. Hebr. VII. 27.

II. Theil.

Dieß fodert der hohe Werth dieses Namens.

1) Er kostete die äußersten Bemühungen,

a) Eine ganze Reihe von Erniedrigungen. „Christus nahm die „Gestalt eines Knechtes an, ward den Menschen gleich.“ Philipp. II. 7.

b) Er

b) Er ward ein Opfer des mühseligsten Gehorsams. „Er demü-
„thigte sich selbst, und war bis zum Tode gehorsam, und
„zwar bis zum Tode des Kreuzes.“ Ebend. V. 8.

c) „Er gab sich selbst für unsere Sünden, damit er uns von dieser
„gegenwärtigen bösen Welt nach dem Willen Gottes errette-
„te.“ Gal. I. 4.

d) Vergl. Matth. III. 16. XXIII. 12. Luk. II. 21. XIV. 11. Röm. VIII. 3. Koloss. I. 20. 22. 2. Tim. I. 10. Hebr. IX. 28.

2) Unendliche Verdienste.

a) Jesus mußte als Erlöser ein Gottmensch seyn. „Gott hat die
„Welt so sehr geliebt, daß er seinen einzig gebohrnen Sohn
„hingab, auf daß jeder, der an ihn glaubt, zum ewigen
„Leben gelange.“ Joh. III. 16.

b) „Denn unmöglich können die Sünden durch Bock- und Rin-
„derblut getilgt werden. — Durch die Aufopferung des Lei-
„bes Jesu Christi sind wir nun Einmal geheiliget worden.“
Hebr. X. 4. 10.

c) „Er war das Versöhnungsopfer für die Sünden der ganzen
„Welt.“ 1. Joh. II. 2.

d) Vergl. Isai. LIII. 3—6. Matth. XX. 28. Röm. III. 25. VI. 10. 2. Kor. V. 15. Ephes. I. 7. Hebr. IX. 12. 1. Petr. I. 19. II. 24. 1. Joh. IV. 9.

III. Theil.

Sie gebühret der allmächtigen Kraft dieses Namens.

1) Als dem Zeugnisse seiner Gottheit,

a) Durch ächte Wunderwerke. „Denn durch den Namen Jesu
„werden sie (die Gläubigen) die bösen Geister austreiben;
„fremde Sprachen reden; Schlangen (unbeschädigt) anfas-
„sen; die Kranken gesund machen ꝛc.“ Mark. XVI. 17.

b) Dieß thaten sie wirklich. „Ich befehle dir (sprach Paulus
„zum bösen Geiste) im Namen Jesu Christi auszufahren,
„und er fuhr dieselbe Stunde noch aus.“ Apostelg. XVI. 18.

c) „Silber und Gold (sagte Petrus zum lahmen, armen Mann)
„habe ich nicht. Aber was ich habe, das gebe ich dir: Steh
„auf im Namen Jesu Christi von Nazareth, und geh! —
„Er sprang auf, stand da, gieng ꝛc.“ Ebend. III. 6—9.

d) Sieh Matth. VIII. 28. Mark. V. 2. 12. 13. Apostelg. II. 36. IX. 34. XXVIII. 2--6. Röm. XIV. 11. Philipp. II. 10.

2) Der Quelle unsers ewigen Trostes.

a) „Bey diesem (Namen Jesu) allein ist das Heil; sonst bey „keinem. Es giebt gar keinen andern Namen unter der „Sonne, wodurch wir selig werden können.“ Apostelg. IV. 12.

b) „Durch diesen allein finden wir Trost bey aller Widerwär„tigkeit. Sie (die Apostel) giengen freudig vom Rathe (der „Feinde Gottes) weg; weil sie für würdig gehalten worden „waren, für den Namen Jesu Schmach zu leiden.“ Apostelg. V. 40--42.

c) Alles, um was wir im Namen Jesu den Vater bitten werden, das wird geschehen. Joh. XIV. 13. 14.

d) Vergl. Matth. VII. 7. XVII. 20. XXI. 22. Mark. XI. 24. Joh. XVI. 23. 26. Jak. I. 5.

Text. Wo kömmt das durch den ganzen Erdboden verkündigte Glaubenslicht her? Durch den Namen Jesu, der geprediget wurde. S. *Bern.* Ser. 15. sup. Cant.

Was heißt der Name Jesus anders, als ein Erlöser? Was ich zu meiner Verdammung Böses gethan, das hat er zu tilgen gesucht. S. *Aug.* in medit.

Weil im Namen Jesu die ganze Majestät Gottes angebethet wird; aus dieser Ursache bediente sich der heilige Paulus so oft dieses heiligen Namens. S. *Chrysost.* Ser. 192.

Beschluß.

Ist nun die Würde dieses heiligsten Namens so erhaben, so anbethungswürdig; so lasset uns von nun an denselben mit größerem Eifer, mit heiligerer Andacht bekennen. Er, dieser Name des Herrn ist wunderbar auf dem ganzen Erdboden; Psalm VIII. 2. und welch' sträflicher Misbrauch läßt sich nicht bey so manchen Christen blicken, denen Jesus der Erlöser, so oft ohne Sinne, ohne schuldige Ehrfurcht, gleichsam zum Sprüchworte geworden ist. Bereuet also diese Entehrungen von Herzen: bedenket es immer, daß dieses ein göttlicher Name, ein Name, der über alle erhaben ist; daß selbst die Kirche alle ihre feyerliche Gebethe durch Jesus Christus zum Geber alles Guten abschicket. Ist endlich euch eure ewige Wohlfahrt wahrhaft lieb; so befolget von nun an den Befehl des großen Apostels: **Alles, was ihr thut, mündlich oder wirklich, (mit Worten oder mit Werken) das thut alles im Namen des Herrn Jesus Christus.** Kolos. III. 17.

Erste

Erste Sittenlehre.

Von der heiligen Taufe.

Nachdem acht Tage vorüber waren, wurde das Kind beschnitten. Luk. II. 21.

Eingang.

Jesus ward ein Knecht des alten Gesetzes. Er unterwarf sich selbem, obwohl er Herr des Sabbaths war. Er wollte alle Gerechtigkeit erfüllen, daher ließ er sich beschneiden. Das Beschneidungsgesetz hatte nun seine Vollendung. Jesus hatte die Beschneidung des Fleisches abgethan, und das, was sie bedeuten sollte, nämlich die Beschneidung des Herzens, beybehalten. Er verwandelte eine leere, unkräftige Ceremonie in eine heilige, wirksame, nämlich in die heilige Taufe, die durch jene vorbedeutet wurde. Lasset uns unser Auge vom Schatten weg, und zum Lichte und Wahrheit hinwenden. Ich rede

Vortrag.

Von der heiligen Taufe.

I. Theil.

Was sie wirket?

1) Sie macht den Täufling zu einem Mitgliede der wahren Kirche,
   a) Apostelg. VIII. 13. 1. Kor. XII. 13.
   b) Apostelg. II. 41. V. 13.
   c) Apostelg. XI. 24.
2) Zu einem Kinde Gottes,
   a) Gal. III. 26.
   b) Joh. III. 5.
   c) Röm. VIII. 16.
3) Zu einem Diener und Verehrer Jesu.
   a) Apostelg. VIII. 38. XVI. 34.
   b) Apostelg. XIX. 4.
   c) 1. Kor. XII. 27.

II. Theil.

Was sie bedeutet?

1) Sie ist ein sinnliches Zeichen, daß Jesus uns von Sünden reiniget.
   a) 1. Kor. VI. 11.
   b) Jsai. XLIV. 3. Ezech. XXXVI. 25. Zach. XIII. 1.
   c) Apostelg. II. 38.

2) Sie ist ein sinnliches Unterpfand, das wir bey und an ihm finden, um uns einhalten zu können.
   a) Kolossi. II. 13. 2. Kor. I. 22. V. 5. Ephes. I. 13. IV. 23.
   b) Tit. III. 5.
   c) Ephes. V. 26.

3) Sie ist eine sinnliche Angelobung, daß wir alles thun und nützen wollen, uns wirklich rein zu erhalten.
   a) Röm. VI. 3. folg. VIII. 12. 1. Joh. II. 27.
   b) Apostelg. II. 38.
   c) Gal. V. 2—7.

III. Theil.

Zu was sie uns auffodert?

1) Da sie uns ertheilet wurde im Namen des Vaters,
   a) Die Taufe fodert uns auf zum kindlichen Vertrauen. Denn Gott ist unser Vater. 5. Mos. XXXII. 6. Sprüchw. I. 7. Jerem. III. 4. 14. 19. Malach. I. 6. Matth. VI. 9. Luk. XI. 2.
   b) Röm. VIII. 15. 2. Kor. I. 3. VI. 17.
   c) Ephes. I. 3. III. 14. IV. 6. 2. Thessal. I. 1. folg. II. 15.

2) Im Namen des Sohnes,
   a) Gott hat uns in und mit Jesu alles geschenkt. Röm. VIII. 32. 1. Kor. II. 12. Ephes. IV. 32. Kolossi II. 13. III. 13.
   b) Wir gehören uns also nicht mehr an. Röm. XIV. 7. 8. 2. Kor. V. 15.
   c) Wir müssen Jesu für allezeit mit allen Kräften, mit ganzer Seele und Herzen angehören. Gal. II. 19. 20. Philipp. I. 21. 1. Petr. III. 1. 2.

3) Im Namen des heiligen Geistes.
   a) Wir sind ein Eigenthum des heiligen Geistes, seine Tempel. 1. Kor. III. 16. folg. VI. 19. 2. Kor. VI. 16.

b) Wir

b) Wir müssen Gott also im Geiste und in der Wahrheit anbethen. Joh. IV. 20—24. Röm. VIII. 26. Gal. VI. 18.
c) Wir empfiengen den Geist der Liebe, daher müssen wir Gott aus ganzem Herzen ꝛc. lieben. 1. Joh. III. 9. Gal. III. 5. IV. 6. V. 22. Ephes. II. 18. V. 18.

Beschluß.

Wer sieht nicht den Vorzug des heiligen Taufsakramentes vor der Ceremonie der Beschneidung? Aber wer kann auch seine Verbindlichkeiten, die die heilige Taufe aufleget, verkennen? Lasset uns also Gott immer durch Jesum Christum Dank sagen für die große Gnade der heiligen Taufe. Lasset uns aber auch alles thun, daß wir die heiligmachende Gnade und alle ihre Wirkungen in uns erhalten. Lasset uns als würdige Kinder Gottes, als wahre Nachfolger Jesu, als heilige Tempel des heiligen Geistes verhalten, und wir werden auch Erben Gottes und Miterben Jesu seyn in der seligen Ewigkeit. Amen.

Zweyte Sittenlehre.

Vorbereitung auf ein neues gutes Jahr.

Er ward genannt Jesus von dem Engel, ehe dann er in Mutterleibe empfangen ward. Luk. II. 21.

Eingang.

Wir begehen heute das Geheimniß der Beschneidung Jesu und den Eintritt in das neue Jahr. Wie jenes das Vorbild eines christlichen Lebens ist, so soll dieser ein Anfang heiliger Entschlüsse seyn. Mit dem ersten Tage eines neuen Jahres hat sich für uns eine neue Laufbahn eröffnet. Wir fangen so zu reden von neuem an, dem Ende unsers Lebens und der Ewigkeit entgegen zu laufen. Denn wie der Apostel sagt, so gleichen wir Menschen, die auf einer Rennbahn laufen, und den Preis zu erhalten suchen. Möchten wir doch alle so laufen, daß wir die unverwelkliche Krone erhalten! Lasset uns dazu vorbereiten! Und darinnen bestehe

Vortrag.

Unsere Vorbereitung auf ein neues, gutes Jahr,

I. Theil.

Daß wir überlegen, was uns dieses Jahr begegnen wird?

1) Angenehmes.

a) Leibliches, Tob. XII. 3. Esth. XV. 17.
b) Zeitliches, 1. Mos. XVIII. 3. XIX. 18.
c) Geistliche Wohlthaten Gottes. Sprüchw. XII. 2. Ephes. IV. 7. Röm. XII. 3. 1. Kor. XII. 11. Psalm LXXXIII. 12.

2) Unangenehmes.

a) Trübsalen von Gottes Hand, Hiob XXIII. 10. Sprüchw. XVII. 3. Jerem. IX. 7. XXX. 11.
b) Von Mitmenschen, Joh. XVI. 2. Gal. IV. 29. 2. Tim. III. 12.
c) Von mir selbst. Jak. I. 2. 13. Hiob XIV. 1. Weish. IX. 15. Eccli. XL. 1. Gal. V. 17.

II. Theil.

Was wir dieses Jahr dabey thun werden?

1) Gutes,

a) 1. Petr. IV. 10. 2. Tim. II. 22. 1. Thessal. IV. 3.
b) Gal. V. 16.
c) Röm. VI. 12.

2) Unvollkommenes,

a) Wird mein Glaube; Luk. XXII. 32. Matth. VI. 30. VIII. 26. XVI. 8.
b) Mein Vertrauen; Matth. XIV. 30. Luk. XII. 22. Phil. IV. 6. 1. Petr. V. 7. Hebr. XIII. 5.
c) Meine Liebe; Matth. XXIV. 12. Offenb. II. 4.
d) Meine Treue nie abnehmen? 2. Kor. IV. 1. X. 16. Gal. VI. 9. Ephes. III. 13. 2. Thessal. III. 13. Jak. I. 4.

3) Böses.

a) Werde ich dieses Jahr wie die vorigen zubringen? die alten Sünden wieder begehen? Sprüchw. XXVI. 11. Jerem. II. 36.

b) Gal.

b) Gal. II. 18. Hebr. VI. 4. 2. Petr. II. 20.
c) Matth. XII. 44.

III. Theil.

Wie wir zu Werke gehen wollen?

1) Um alles Gute,

a) 1. Kor. VII. 29.
b) Matth. XIX. 16.
c) Luk. III. 10 — 14. X. 26 — 28.

2) Um nichts Böses zu thun.

a) Pred. XI. 10.
b) Eccli. XVIII. 30. XXI. 1.
c) Epheſ. IV. 21. Koloſſ. III. 5. Tit. II. 12. 1. Petr. II. 1. Gal. I. 16.

Beſchluß.

Nein! dieſes Jahr wollen wir mit Gottes Gnade nicht mehr ſo leichtfertig, nicht mehr ſo unchriſtlich, wie ſo viele verfloſſene unſers Lebens zubringen. Wir wollen uns vorſehen, daß uns weder die angenehmen Tage ſorglos und ungeiſtig, noch die trüben muthlos und niedergeſchlagen machen. Jede Gelegenheit Gutes zu thun, wollen wir ergreifen, und jede Gefahr zur Sünde ſorgfältig vermeiden. Heute dieſen Augenblick noch wollen wir den Anfang zu einem chriſtlicheren Leben machen; alle Tage wollen wir dieſe heilige Entſchlüſſe vor Gott erneuern und mit vollem Eifer ihnen nachkommen. Kein Tag des neuen Jahres müſſe den vorigen unſers ſtrafbaren Lebens gleichen; und hat der Herr dieſes Jahr zum letzten unſers Lebens beſtimmt, ſo wollen wir getroſt und mit Ergebenheit dem Tode entgegen gehen. Wohl dem, der Wort hält. Er wird durch Heiligung dieſes Jahres in die ſelige Ewigkeit übergehen. Ich wünſche allen ſolch ein gutes neues Jahr und ſelige Unſterblichkeit. Amen.

Auf das Fest der heiligen drey Könige.

Ueber Matth. II. 1 — 13.

Dreyzehn Tage nach der Geburt des Heilandes, am sechsten Tage im Jenner, kamen diese Weisen aus Morgenland, den neugebohrnen König der Juden, zu Bethlehem Juda, anzubethen.

Glaubenslehre.

Von der Nothwendigkeit der Gnade überhaupt.

Wo ist der neugebohrne König der Juden? denn wir sahen seinen Stern im Morgenlande, und sind gekommen, ihn anzubethen. Matth. II. 2.

Eingang.

Die Erzählung dieser wahrhaften Geschichte von den Weisen aus Morgenlande verdienet allerdings unsere Aufmerksamkeit. Gott, der reich an Barmherzigkeit ist, entriß diese Heyden aus der Finsterniß des Todes; und belehrte sie durch ein ungewöhnliches Luftzeichen (besondern Himmelsstern, von der Ankunft des großen Welterlösers, (des Meßias *) von dem sie wahrscheinlicher Weise schon ehevor aus Balaams Weissagung einen Vorgeschmack hatten. 3. Mos. XXIV. 17. Diese Männer, die bey den Ihrigen im größten Ansehen standen, folgten sogleich der rufenden Stimme des Herrn, und so wurden sie die Erstlinge des zur wahren Kirche berufenen Heydenthums, unsere Vorgänger im

(*) Sehr passend wird das Wörtchen Χριστος V. 4. (nach unserer Vulgata Christus, der Gesalbte) durch Meßias übersetzt; denn es hat nach der Alexandrinischen Uebersetzung des alt. Testam. so wie auch in den Büchern des neuen Bundes gleichen Sinn mit dem hebräischen Worte משיח Messias, wodurch κατ' ἐξοχήν die Schrift den größten König aus dem Stamme Davids anzeigt, dessen Reich geistig, ewig ist ꝛc. Allein Χριστος, ein Gesalbter, ist nach dem Schriftgebrauche öfters auch ein Prophet, Priester, König ꝛc. Sieh Psalm II. 2. 6. 1. Kön. II. 10. Isai. XLV. 1. Luk. XXIII. 2. ꝛc.

im Glauben, und wahre Anbether des Heilandes. Welch herrliches Beyspiel der Treue gegen den Gnadenruf! Allfoderst aber soll ein Gegenstand unserer steten Betrachtung seyn:

Vortrag.

Die Nothwendigkeit der Gnade Gottes überhaupt.

I. Theil.

Von der Gnade hängt ab die Erkenntniß des wahren Glaubens.

1) Sie erleuchtet unsern Verstand,

a) „Wir sind nicht im Stande Etwas aus uns, gleichsam als „käme es von uns her, zu erdenken; sondern all unsere Tüchtigkeit (Vermögen) ist von Gott.“ 2. Kor. III. 5.

b) „Ich (sprach Jehova bey David) ich will dir Verstand geben, „und dich auf dem Wege, darauf du wandeln sollst, unterrichten.“ Psalm XXXI. 8.

c) „Oder was hast du (Gutes an dir), das du nicht empfangen „hast? hast du es aber empfangen; warum prahlst du, als „wenn du es nicht empfangen hättest?“ 1. Kor. IV. 7.

d) Sieh Psalm CXVIII. 34. 73. 144. Weish. VII. 7—14. Joh. VI. 29. Ephes. II. 8. 2. Kor. IV. 6. Tit. III. 5.

2) Bewegt das Herz.

a) „Denn Niemand kann zu mir (in das Reich des Meßias) „kommen, außer der Vater, der mich gesandt hat, ziehe ihn „dahin.“ Joh. VI. 44.

b) „Gott ist's, der in uns nach seinem guten Willen das Vollziehen so, wie das Wollen wirkt.“ Philipp. III. 13.

c) „Es giebt mancherley Wirkungen; es ist aber immer nur „eben derselbe Gott, der alles in allem wirkt.“ 1. Kor. XII. 6.

d) „Diesem wird durch den Geist die Weisheit, Jenem die Gabe der Erkenntniß (göttlicher Wahrheiten) mitgetheilet.“ Ebend. V. 8.

e) Vergl. Isai. LIV. 13. Jer. XXXI. 34. 2. Kor. IX. 10. Ephes. I. 11. Gal. II. 8. Conc. Carth. IV. can. 5. Trid. Sess. VI. can. 3.

II. Theil.

Die Gnade ist nöthig zur Fortsetzung jeder Gott gefälligen Handlung.

1) Dieß sagt uns der Urheber der Gnade:

a) „Ich bin der Weinstock (sind die Worte des Heilandes); ihr „seyd die Rebzweige. Wer an mir bleibt, und ich an ihm, „der bringt viele Frucht; denn ohne mich könnet ihr nichts „thun.“ Joh. XV. 5.

b) „Ich bath für dich, (Petrus!) daß dein Glaube nicht abneh„me.“ Luk. XXII. 32.

c) „Kommet alle zu mir, die ihr müde und beladen seyd, und „ich werde euch (durch meine Gnade) erquicken ꝛc.“ Matth. XI. 27 — 30.

d) Vergl. Psalm XVII. 3. XXVI. 9. Matth. VI. 6. 9. Luk. XI. 4. Joh. VI. 65. XV. 6. 7.

2) Der Vertheidiger der Gnade.

a) Selbst der heilige Paulus bekennet es: „Es kömmt nicht „auf Jemands Wollen, sondern auf Gottes Erbarmen an.“ Röm. IX. 16.

b) „Ich habe aber das Zutrauen, daß derjenige, der dieses „gute Werk (der Gnade des Glaubens) an euch anfieng, es „auch bis auf den Tag Jesu Christi vollenden werde.“ Philipp. I. 6.

c) „Ich bethe um das: Eure Liebe wolle immerhin mehr und „mehr zunehmen, daß ihr ohne Anstoß fortwandeln, und zur „Ehre und zum Lobe Gottes voll der Früchte der Gerechtig„keit werden möget.“ Ebend. V. 9 — 11.

d) Vergl. Matth. XXVI. 41. 1. Kor. III. 6. XV. 18. Gal. II. 20. 21. 2. Tim. II. 1. 1. Thessal. V. 17. *Conc. Trid.* Sess. VI. can. 3.

III. Theil.

Die Gnade bewirkt insonderheit die Beharrlichkeit im Guten.

1) Sie ist ein besonderes Geschenk des Himmels,

a) Nach dem Zeugniß des ersten Apostels: „Der Gott aller „Gnade, der euch durch Jesus Christus zu seiner ewigen „Herrlichkeit berufen hat, wird euch, nachdem ihr eine kleine „Zeit gelitten habet, selbst vollkommen machen, stärken und „befestigen.“ 1. Petr. V. 10.

b) „Wer verharret bis an's Ende, der wird selig seyn.“ Matth. X. 22.

c) Sieh

e) Sieh Jerem. XXXII. 40. Luk. XXII. 31. 32. 1. Kor. I. 8. 1. Thessal. III. 12. V. 23. 24. Trid. Kirchenr. Sess. VI. can. 22.

2) Ohne Rücksicht auf des Menschen Verdienste.

a) „Denn Gott hat uns gerettet, und zu seinem heiligen Berufe „berufen; nicht unsrer Werke wegen; sondern seinem Ent„schluße und seiner Gnade gemäß, die uns von Anbeginn „der Welt durch Christus Jesus zu Theil geworden ist.“ 2. Tim. I. 9.

b) „Ist's aber Gnade; so ist es nicht aus den Werken geschehen: sonst ist die Gnade keine Gnade mehr.“ Röm. XI. 6.

c) „O Mensch! wer bist du denn, daß du mit Gott rechten „darfst?“ Röm. IX. 20.

d) Vergl. Weish. XV. 7. Isai. XLV. 9. Röm. IX. 18. 23. XI. 33—36. 1. Kor. II. 16. XV. 10.

Text. Lasset uns um Gottes Gnade bitten; denn in Vergleichung dieser ist sonst alles, um was wir flehen, so geradezu nichtig, und Eitelkeit. S. *August.* L. 2. ad Bonif. cap. 6.

Wir sind zu untüchtig, daß wir aus eigenem Verdienste uns ewig glückselig sollten machen können: dazu müssen wir durch die Barmherzigkeit dessen, der der Vater der Erbarmnisse ist, gelangen. S. *Hilar.* Ep. tr. in Psal. CXVIII. n. 15.

Bey allem, was jeder Gott Gefälliges entrichtet, kömmt Gott mit seiner Barmherzigkeit zuvor. S. *Aug.* L. 4. ad Bonif. c. 6.

Beschluß.

Seyd nun, meine Brüder! dieser ewigen Wahrheit, die eure zeitliche und ewige Wohlfahrt bestimmt, mit demüthigem Herzen zugethan. Seyd immer eurer Schwachheit eingedenk, und bekennet es, daß alles, was Gutes an euch ist, nur Gabe Gottes ist. Traget Sorge für euer Heil, aber mit Furcht und Zittern. Philipp. II. 12. Denn Gott widersetzt sich den Hoffärtigen; den Demüthigen aber giebt er seine Gnade. Jak. IV. 6. Säumet nicht, der Stimme des Herrn zu gehorchen, damit ihr nicht von den sündhaften Leidenschaften besieget werdet. Der Vater des Lichtes verachtet ein zerknirschtes und demüthiges Herz nicht. Psalm L. 19. Er wird euch allezeit durch seine Gnade stärken. Umsonst wird er demjenigen, den (nach ihm) dürstet, endlich von der Quelle des Wassers des Lebens geben. Offenb. XXI. 6.

Erste Sittenlehre.

Von der äußerlichen Verehrung Jesu.

Sie fanden das Kind mit Maria seiner Mutter, betheten es kniefällig an, eröffneten ihre Schätze, und verehrten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen. Matth. II. 11.

Eingang.

Es giebt Christen, die allem äußerlichen Gottesdienste gram sind, und immer nur rufen, man müsse Gott im Geiste und in der Wahrheit anbethen. Die gelindesten unter ihnen sehen äußerliche Verbeugungen des Leibes und Religionshandlungen für überflüßig an. Es giebt aber auch Christen, die ihre ganze Gottesverehrung auf eine gut pharisäische Art nur im Außenwerke setzen, und sich nicht bekümmern, mit welcher Herzensbeschaffenheit sie ihre äußerliche Andachten entrichten. Dieß ist nun ein doppelter Irrthum, den das Betragen der heiligen Weisen geradezu widerlegt. Sie verehrten Jesum, betheten ihn als Gott mit Herz und Mund an, und verbanden die äußerliche Religion mit der innerlichen. Ich will noch ausführlicher den doppelten Irrthum dieser Christen widerlegen, indem ich heute handle

Vortrag.

Von der äußerlichen Verehrung oder Anbethung Jesu.

I. Theil.

Ich zeige die Beschaffenheit;

1) Die äußerliche Verehrung Jesu bestehet in Gebärden und Worten,

a) Auf diese Art verehrten alle Gerechte Gott; Henoch, 1. Mos. IV. 26. Abraham, Ebend. XVIII. 2. XXIV. 48.
b) Israel, 1. Mos. XLVII. 31. das Volk Gottes, 2. Mos. IV. 31 XII. 27. XXXIII. 10.
c) Moses, 2. Mos. XXXIV. 8. Gedeon, Richt. VII. 15. Hanna, 1. Kön. I. 16. 28. David, 3. Kön. I. 47. folg. Daniel, Dan. XIV. 3. 24.
d) Im neuen Bunde. Matth. II. 2. VIII. 2. IX. 18. XIV. 33. XV. 25. XX. 20. XXVIII. 9.

2) In

2) In äußerlichen Handlungen der Religion,
   a) Die an und vor sich, 1. Mos. VIII. 20. XIV. 18.
   b) Die aus Anordnung Jesu und Gottes, 1. Mos. XVII. 10. 2. Mos. XII — XXV. 3. Mos. VIII. 33.
   c) Die durch die Vorschrift der Kirche Gott Ehre bringen. Apostelg. II. 42. VI. 6. VIII. 15. XII. 5. XVI. 22.

3) In äußerlichen Werken und in Gesinnungen nach der Vorschrift und Beyspiel Jesu.
   a) 5. Mos. X. 12. XI. 13.
   b) Matth. XV. 8.
   c) Joh. IV. 23. Luk. XXII. 41.
   d) Joh. IX. 31. XV. 7.

II. Theil.

Die Verbindlichkeit der äußerlichen Verehrung Jesu.

1) Diese äußerliche Verehrung fodert an uns die Hoheit der Person Jesu.
   a) Vor seinem Namen müssen sich alle Kniee beugen. Philipp. II. 10.
   b) Alle Zungen ihn bekennen und anrufen. Ebend. Apostelg. II. 21. IV. 12.
   c) Hebr. I. 3 — 14.

2) Die dem Mitmenschen schuldige Erbauung,
   a) Ephes. IV. 12. 29. V. 19 — 21. 1. Thessal. V. 11.
   b) Koloss. III. 16. 1. Kor. XIV. 3. 5. 12. 26.
   c) Röm. XIV. 19. XV. 2. Philipp. II. 15.
   d) Matth. V. 15. folg. Luk. VIII. 16. XI. 33. XII. 35.

3) Die Thätigkeit und Wesenheit der Religion selbst.
   a) 1. Joh. I. 7. II. 6. III. 3.
   b) Matth. X. 33. Luk. XII. 9.
   c) 2. Tim. II. 12. Tit. I. 16. 2. Petr. II. 1.
   d) 1. Joh. II. 22. 23. Jud. I. 4.

Beschluß.

Kommet also, lasset uns hinfallen und den ewigen, unsterblichen König im sterblichen Fleische anbethen. Lasset uns unsern Glauben und Ehrfurcht gegen Jesum nicht vor den Augen unserer Brüder verbergen. Sie müssen unser Licht sehen, und mit

uns den Vater durch Jesum preisen. Haltet euch fest an die Verehrungsart, die uns Jesus selbst und seine Kirche lehrte; aber vergesset ja nicht, daß ihr auch Jesum durch eure Werke, durch einen heiligen, Jesu ähnlichen Lebenswandel preiset. Schenken wir ihm nicht nur unser Herz, sondern auch heiligen, und weihen wir ihm unsere Leiber zu seinem Wohnorte. Dieß ist wahres Opfer, wahrer, gotteswürdiger Gottesdienst. Amen.

Zweyte Sittenlehre.

Eine Religion für alle Menschen.

Siehe! Weise kamen aus Morgenland nach Jerusalem. Matth. II. 1.

Eingang.

Wenn der Mensch von Gott und seinem Worte abweicht, so geräth er in tausend Irrthümer und Thorheiten. Wir sehen das in der Menschengeschichte von der Schöpfung an bisher. Kaum haben sich die Begriffe der natürlichen oder der geoffenbarten Religion verdunkelt, so traten so viele neue Religionen und Götter auf, als Menschen waren. Jeder hatte seine eigene Hausgötzen, jeder eine neue Art sie zu verehren; und ich weiß nicht, ob die gelehrtesten Völker in Rom und Athen, oder die Barbarn thorrechter waren, weil diese die Götter erfanden, jene aber sammelten und alle verehren wollten. Doch gab es sich von selbst, daß jede Religion nicht für jedes Volk ist. Nur wir Christen können uns rühmen, daß die christliche Religion eine Religion für alle Menschen, und daß sie es ganz allein ist. Die Weisen von Morgenland kamen. diese Religion zu erfahren. Der Sohn Gottes wollte den fernen Nazionen so lange Reisen erspahren, und sendete seine Religionsbothen in alle Welttheile. Lasset uns die sonderbare Wahrheit mehr entwickeln. Ich zeige

Vortrag.

Eine Religion für alle Menschen.

I. Theil.

I. Theil.

Eine Religion, die alle Menschen annehmen können;

1) Die christlich katholische Religion können alle Menschen erkennen;
   a) Röm. X. 18. Isai. IX. 2. XLIX. 6.
   b) Apostelg. II. 4 — 12. XIII. 47.
   c) Joh. VIII. 12. Matth. X. 5. XXVIII. 19. Mark. XVI. 15.
2) Alle Menschen können sie begreifen und fassen;
   a) Matth. IV. 16. Luk. II. 32.
   b) Joh. IX. 5. XII. 46.
   c) 1. Kor. II. 1. 12. III. 1.
3) Alle Menschen können nach ihren Vorschriften leben.
   a) Matth. XI. 30. Joh. VIII. 32. 36.
   b) Philipp. IV. 13.
   c) 1. Kor. X. 13. Röm. VI. 18. 21. Gal. V. 13.
   d) 5. Mos. XXX. 11. Ezech. XXXVI. 27.

II. Theil.

Die alle Menschen annehmen sollen;

1) Denn sie befördert die besondere;
   a) Matth. XI. 29. Apostelg. II. 44 — 47. IV. 32. 34.
   b) Wer den Worten des Moses glaubte, sonst keiner, ward gerettet. 2. Mos. IX. 20. folg. So auch wer dem Propheten nach Moses Wort glaubte, entkam dem Untergang bey der Zerstörung Jerusalems. Matth. XXIV. 18.
   c) Diese Religion verschaffet gute Kinder, gute Aeltern, gute Hausgenossen; denn sie drohet, strafet, schrecket die Bösen. 1. Timoth. V. 1 — 10. VI. 1. folg.
2) Die allgemeine Glückseligkeit der Menschen.
   a) 1. Tim. II. 1. folg.
   b) Matth. XXII. 17. Röm. XIII. 1.
   c) Tit. III. 1. 1. Petr. II. 13. Hebr. XIII. 17.

III. Theil.

Die alle Menschen annehmen werden.

1) Der Ungläubige (Heyde),

a) Röm.

a) Röm. IX. 24 — 27. XI. 11. Matth. VIII. 11. XXI. 43. XXII. 9.
b) 2. Kön. XXII. 44. Jerem. XVI. 19. Ose. I. 24. Mich. IV. 2. Zach. IX. 10.
c) Psalm II. 8. XXI. 28. LXXI. 17. Isai. II. 2. XLIX - LIV - LX. 3. LXV. 1. LXVI. 20.

2) Der Irrgläubige (Sektirer),

a) Joh. X. 16.
b) Apostelg. VIII. 10 — 13.
c) 1. Kor. I. 10. Philipp. I. 27. Ephes. IV. 3 — 6.

3) Der Abergläubige (Jude).

a) Ezech. XXIV. 11. folg. XXXIV. 14. Isai. XL. 11.
b) Matth. X. 6. XII. 11. 12. XV. 24. XVIII. 12. folg. Luk. XV. 4. 6. Joh. X. 2 — 7. 27. 1. Petr. II. 25.
c) Röm. IX. 27 — 29. XI. 2 — 5. 11 — 16. 24. 26 — 32.

Beschluß.

Trette nun auf, wessen Religion er seyn mag; beweise er mir, daß seine Religion eine allgemeine Religion aller Menschen auch nur seyn könne. Keiner vermag es zu behaupten. Sehet, meine Brüder! welch ein handgreiflicher Beweis, daß die christliche katholische allein die wahre, göttliche Religion ist. Lasset uns Gott danksagen, daß wir diese Wahrheit, die so Vielen verborgen ist, so deutlich einsehen. Lasset uns fest an den Lichtstern, die wahre Kirche Jesu, uns halten. Lasset uns bethen, daß dieser helle Stern in die Finsternisse so vieler nahen und fernen Menschen leuchten und sie aufhellen möge. Lasset uns aber auch die Pfade betreten, die dieser Stern uns beleuchtet. Wir werden nicht nur sicher einherwandeln, sondern auch zu Jesu Christo in seine Herrlichkeit gelangen. Amen.

Auf den Gründonnerstag.

Ueber Joh. XIII. 1—16.

Diese heilsame Ermahnungslehre gab der Heiland seinen Jüngern, da er das letzte Osterlamm mit ihnen aß, und das heilige Altarssakrament einsetzte, d. i. den Tag vorher (den fünften Wochentag) ehe er litt und starb.

Glaubenslehre.

Von dem heiligen Altarssakramente.

Vor dem Osterfeste, da Jesus wußte, daß seine Stunde gekommen wäre, aus dieser Welt zum Vater zu gehen; so liebte er die Seinigen, die in der Welt waren, bis an's Ende. Joh. XIII. 1.

Eingang.

Jesus, immer seiner besondern Liebe gegen uns eingedenk, gab endlich seiner Absicht das Gepräge der heiligsten Aufrichtigkeit. Noch wenige Stunden, ehevor die gottlose Treulosigkeit des Judas Iskariots seine boshafte Verrätherey vollendete, stärkte der Heiland seine ihm getreu verbliebene Jünger noch durch eine zwar lange, aber geistesvolle Rede. (Joh. XIII—XVII.) Er predigte ihnen Demuth, Geduld, Liebe; er weissagte ihnen die künftigen Verfolgungen, und verheißt den unfehlbaren Beystand des heiligen Geistes. Endlich wollte er ihnen (und uns zugleich) ein Denkmal der zärtlichsten Liebe noch vor seinem schmerzhaften Leiden zu unserm zeitlichen und ewigen Troste hinterlassen. Als eine feyerliche Bekräftigung, daß wir ihm angehören, und ihn als das einzige Mittel unsers Heils ansehen sollen, bestimmte Jesus, und setzte für immer ein das Altarsgeheimniß: (*)

Vor-

(*) Ist gleichwohl das Wörtchen Eucharistia (oder Εὐχαριστία vom griech. εὐχαριστέω, Dank sagen) in keiner Schriftstelle anzutreffen; so gebraucht doch die Kirche dieses aus folgenden Ursachen: 1. Es deutet auf die Quelle aller Gnade, Jesum Christum. 2. Selbst Chri-

Vortrag.

Das Gedächtnißmahl, das Allerheiligste der Sakramente des neuen Bundes.

I. Theil.

Es enthält den wahren Leib und das wahre Blut Jesu Christi,

1) Unter den Gestalten des Brodes,

a) „Jesus nahm während des Abendmahls das Brod, segnete „es, brach es, gab es den Jüngern, und sprach: Nehmet „hin, und esset: das ist mein Leib.“ Matth. XXVI. 26.

b) „Da sie assen, nahm Jesus das Brod, segnete es, gab es „ihnen, und sagte: Nehmet hin: das ist mein Leib.“ Mark. XIV. 22.

c) Diese Worte beweisen schon von selbsten, daß eben das, was Christus in seinen Händen hielt, sein wahrer Leib gewesen sey. Daran konnten auch um so weniger seine Jünger zweifeln; da sie ehevor schon wußten, daß Jesus ihnen seinen Leib zur Speise reichen würde. Joh. VI. 56. 57. 70.

d) Sieh Luk. XXII. 19. *Conc. Lateran.* IV. cap. I. *Constantiens.* Sess. 8. &c.

2) Und des Weins.

a) „Jesus nahm auch den Kelch, dankte, gab ihnen (den Jün„gern) und sprach: Trinket alle daraus: denn das ist mein „Blut des neuen Bundes, welches für Viele zur Vergebung „der Sünden wird vergossen werden.“ Matth. XXVI. 27. 28.

b) „Wer mein Fleisch ißt, und mein Blut trinkt, der hat das „ewige Leben.“ Joh. VI. 55.

c) Diese Glaubenslehre und die Worte selbst sind zu wichtig, als daß man sich erlauben könnte, vom buchstäblichen Verstande abzuweichen. Weder die Schrift, noch die Uebergabslehre duldet hier eine verblümte Redensart.

d) „Wer immer es leugnen sollte, daß im heiligsten Sakra„mente der Eucharistie der Leib und das Blut unsers Herrn Je„su

---

Christus dankte bey der Einsetzung des Gedächtnißmahls. 3. Gott kann keine Danksagung gefälliger seyn, als das göttliche Opfer im Sakramente der Eucharistie. Es wird übrigens auch genennet, das heil. Abendmahl, das Brod des Lebens ꝛc. Matth. XXVI. 26. 1. Kor. XI. 24. ꝛc.

„su Christi wahrhaft, in der That und der Wesenheit nach „enthalten sey, der sey im Banne.“ *Trid.* Sess. XIII. can. 1.

e) Vergl. Mark. XIV. 23. 24. Luk. XXII. 20. 1. Kor. XI. 27. Trid. Kirchenr. Sess. cit. can. 2.

II. Theil.

Ward selbst von Christo als ein Geschenk zur geistigen Seelenstärkung bestimmt,

1) Befördert das Wachsthum in allen Tugenden,

a) Durch das Wachsthum der heiligmachenden Gnade: „Wer „mein Fleisch ißt, und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, „und ich in ihm.“ Joh. VI. 57.

b) Es bewahret uns also vor der Todsünde. „Denn dieses ist „das Brod, das vom Himmel herunter kömmt, daß derjenige (der Seele nach) nicht sterbe, wer immer davon essen „wird.“ Ebend. V. 50.

c) Es tilgt die Schwachheitsünden. „Christus wollte, daß man „dieses Sakrament empfange als ein Bewahrungsmittel, wodurch wir von den täglichen Schulden befreyet werden.“ Trid. Kirchenr. Sess. XIII. cap. II.

d) Vergl. Apostelg. II. 42. 1. Kor. X. 16. S. *Ambr.* L. 5. in Lucam.

2) Verspricht das ewige Leben.

a) „Wer mein Fleisch ißt, und mein Blut trinkt, der hat das „ewige Leben; und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken.“ Joh. VI. 55.

b) Jesus sagte zu den Juden: „Moses hat euch kein Brod „vom Himmel gegeben; aber mein Vater giebt euch das „wahre Brod vom Himmel.“ Ebend. V. 32.

c) „Gleichwie der Vater, der mich gesandt hat, lebt, und ich „durch den Vater lebe; so wird auch derjenige durch mich „leben, der mich ißt.“ Ebend. V. 58.

d) Vergl. 2. Mos. XVI. 15. Eccli. XXIV. 29. Joh. VI. 33. 35. Trid. Kirchenr. Sess. XXI. can. 3.

III. Theil.

Zur steten Erinnerung des Todes Jesu, und seiner Liebe gegen uns.

1) Darzu uns der Heiland verbindet,

a) „In

a) „In der Nacht, da der Herr Jesus verrathen wurde, nahm „er das Brod, und sagte: Nehmet, und esset. Das ist mein „Leib, der für euch wird Preis gegeben werden. Das thut „zu meinem Andenken.“ 1. Kor. XI. 23. 24.

b) „Auf gleiche Art nahm er auch den Kelch, und sagte: Das „thut, so oft ihr es trinken werdet, zu meinem Andenken.“ Ebend. V. 25.

c) „Denn so oft ihr dieses Brod essen, und den Kelch trinken „werdet, werdet ihr den Tod des Herrn verkündigen, bis er „kömmt.“ Ebend. V. 26.

d) Mit allem Recht befahl also die Kirche, daß die Gläubigen dieses heilige Sakrament, wenigst zur österlichen Zeit als eine geistliche Nahrung der Seele empfangen sollen. *Conc. Lateran.* IV. can. omnis utr. sexus.

e) Vergl. Luk. XXII. 19. Joh. VI. 54. 1. Kor. X. 17. Trid. Kirchenr. Sess. XIV. can. 9.

2) Mittelst einer nöthigen Vorbereitung des Herzens.

a) „Wer dieses Brod unwürdig essen, und den Kelch des Herrn „unwürdig trinken wird, der wird an dem Leibe und Blute „des Herrn schuldig seyn.“ 1. Kor. XI. 27.

b) „Er ißt und trinkt sich selbst das Gericht hinein.“ Ebend. V. 29.

c) „Der Mensch prüfe sich also selbst; und alsdann esse er erst „von diesem Brode.“ V. 28.

d) Was boshafte Frevelthat wäre es, das Heilige den Hunden darreichen? Matth. VII. 6.

e) Vergl. Psalm LXXVIII. 1. CV. 14. 1. Kor. X. 4—6. Ephes. IV. 30. Trid. Kirchenr. Sess. XIII. cap. 8.

Text. Den Kelch (des Leibes und des Blutes Christi) trinken, was heißt dieß anders, als Leben? Genieße das Leben, trinke dieses Leben, so wirst du das Leben erhalten. S. *Aug.* Ser. 2. de verb. Apost.

Jeder ist untüchtig zum Martertode, der nicht von der Kirche durch den Leib und Blut Christi zu diesem Streite gestärkt wird. S. *Cyprian.* in ep. ad Cornel. Pap.

Alsdann werden wir wahre Christen; wenn wir zu uns den Leib und das Blut Christi genommen haben; und werden, wie der heilige Petrus sagt, der göttlichen Natur theilhaftig. S. *Cyrill.* Catech. 4.

Beschluß.

Billig und im höchsten Grade gerecht ruft also die Kirche auf: O heiligstes Gastmahl, in welchem man Christum genießet; wo das Gedächtniß seines Leidens erneuert, die Seele mit der

Völle

Völle der Gnaden begabt, und uns ein Unterpfand zur künftigen Herrlichkeit gegeben wird. M. B. Reiniget den alten Sauerteig; lasset uns Christum, unser Osterlamm essen, nicht im Sauerteige der Bosheit und Ruchlosigkeit. 1. Kor. V. 7. 8. Hütet euch von itzt an, daß, wenn ihr euch zu diesem Heiligthume nähert, ihr nicht von dem, der Herzen und Nieren durchforschet, hören müsset: Freund! wie bist du daher gekommen, und hast kein Hochzeitkleid an? Matth. XXII. 12. Denn wer nicht so lebt, daß er seinen Gott täglich zu empfangen verdient; der verdient auch nicht, sich nach Verlauf eines Jahres mit dieser Seelenspeise zu erquicken. S. *Aug.* in Matth. Es bleibt immer eine ewige Wahrheit: Ihr könnet nicht zugleich an dem Tische des Herrn, und an dem Tische der Teufel Theil nehmen. 1. Kor. X. 21.

Erste Sittenlehre.

Vom heiligen Abendmahle.

Das thut zu meinem Andenken. 1. Kor. XI. 24.

Eingang.

Das allerheiligste Altarsgeheimniß ist ein Sakrament der unbegreiflichsten Liebe Jesu gegen die Menschen. Aber leider! wie sehr wird diese Liebe verkennet! wie so wenig entsprechen die lauen Christen den göttlichen Absichten Jesu, und wie so viele hindern ihn, die seligsten Wirkungen dieses Sakramentes ihnen mittheilen zu können! Ich will nicht allen den Unfug rügen, den man am anbethungswürdigsten Geheimnisse unserer Religion begehet, nur will ich euch vorzüglich auf zwey Stücke aufmerksam machen bey dem

Vortrag.

Genuße des heiligen Abendmahls.

I. Theil.

Auf die Absichten,

1) Die Absichten, die Jesus an uns fodert, sind: Andenken an ihn, d. i. es soll ein Mahl des Gedächtnisses;

a) Luk. XXII. 19. XXIV. 30. 31.
b) 1. Kor. XI. 24. 25.
c) Apostelg. II. 42.

2) Verkündigung seines Todes, d. i. es soll ein Mahl des Bekenntnisses;

a) 1. Kor. XI. 26.
b) Apostelg. XX. 7.
c) Christus bereitete die Emausiten zum Abendmahle durch Gespräche von seinem Leiden und Tode. Luk. XXIV. 7—30.

3) Engste Vereinigung unter den Christen miteinander, d. i. es soll ein Mahl der Liebe seyn.

a) Luk. XXII. 15.
b) Apostelg. I. 14. II. 44.—47. IV. 32.
c) 1. Kor. V. 8. XII. 12—27.
d) Röm. XII. 4. 5. Ephes. IV. 25. V. 30. Koloss. III. 15.
e) Joh. XVII. 11. 21. 22. 23.

II. Theil.

Auf die Gemüthsverfassung, die man mit zum heiligen Abendmahl bringen soll.

1) Das Gewissen muß rein,

a) Joh. XIII. 10. 11. Matth. V. 8.
b) Tit. I. 15. 1. Joh. III. 21.
c) 1. Kor. XI. 28.

2) Das Herz voll Liebe,

a) Joh. XIII. 1. 23. 34. Röm. XIII. 8. 1. Joh. III. 10-18. IV. 7. 8. 10. 11. 19.
b) Joh. XIV. 21. 23. 1. Kor. II. 9.
c) Joh. XV. 9. 12. 17. Gal. II. 20. 1. Petr. I. 8.

3) Der Geist ganz Eifer, Glaube und Demuth seyn.

a) 1. Kor. XI. 30. Offenb. III. 16.
b) Joh. III. 12—36. V. 47. VII. 38. VIII. 24. IX. 35-38.
c) Luk. III. 16 V. 8. XV. 19. Joh. I. 27.
d) Mark. I. 7. Matth. VIII. 8.

Beschluß.

Gebet euch Mühe, meine Brüder! alle diese göttlichen Absichten Jesu bey eurem Abendmahlgehen zu erfüllen. Kommet zu diesem göttlichen Mahle mit dieser Gemüthsverfassung, und ihr werdet alle die seligen Früchte dieser himmlischen Speise erhalten. Es wird an euch erfüllet werden, was Jesus denen verheißt, die seinen Leib und Blut genießen, nämlich, ihr werdet Leben in euch haben, und den Tod ewig nicht schmecken. Amen.

Zweyte Sittenlehre.

Von der Verbindlichkeit, das heilige Abendmahl zu empfangen.

Das thut zu meinem Andenken. 1. Kor. XI. 25.

Eingang.

Wenn Jesus Christus nur allein seinen Aposteln im letzten Abendmahle seinen Leib und Blut zu genießen vorgesetzt hätte, so müßten wir sie beneiden, und uns zu todte grämen, daß wir nicht auch an diesem göttlichen Mahle Antheil nehmen dürften. Allein Jesus liebte nicht nur, die damals an ihn glaubten, sondern auch, die bis ans Weltende auf ihren Unterricht an ihn glauben würden. Allen und jeden Christen hat er diese Speise und Trank zubereitet. Alle sollen zu ihm kommen, und von ihm sich sättigen. Welch' unbegreifliche Liebe und Wohlthat Jesu! Aber auch welcher Kaltsinn und Undank so mancher Christen, die so oft zu diesem heiligen Abendmahle gehen könnten, aber nicht wollen! Ich will diesen Kaltsinn und Undank bestreiten, indem ich euch vorlege die

Vortrag.

Beweggründe, das heilige Abendmahl zu empfangen.

I. Theil.

Daß wir das heilige Abendmahl empfangen, fodert Christus.

1) Er ladet uns freundlich dazu,

a) Matth. XXII. 3. 4. XI. 28.
b) Luk. XIV. 17. IV. 32. XVIII. 16.
c) Joh. VII. 37.
d) Offenb. XXII. 17.

2) Er macht uns große Verheißungen,

a) Joh. VI. 55. 57. 58. 59.
b) Matth. XXVI. 28.
c) Mark. XIV. 24. Luk. XXII. 20.
d) 1. Kor. X. 16.

3) Er zürnet und drohet, wenn wir nicht kommen.

a) Joh. VI. 54. 68. XV. 4. 6.
b) Luk. XIV. 24.
c) Luk. XI. 23.

I. Theil.

Dieß fodert unser eigenes Wohl.

1) Denn diese göttliche Speise ist das Leben unserer Seele,

a) Joh. VI. 48—52. 55—59.
b) Gal. II. 20. 2. Kor. V. 15.
c) 1. Thessal. V. 10.

2) Ist ihre Heilung und Heiligung,

a) Jerem. III. 23. Ose. I. 7.
b) Psalm XL. 5. CXLVI. 3. Isai. XXV. 9. XLV. 17. 21. Jerem. XVII. 14.
c) Joh. I. 29. Offenb. I. 5. VII. 14. XXII. 14.

3) Ist das Unterpfand der seligen Unsterblichkeit.

a) 1. Joh. V. 20. 2. Kor. I. 22.
b) 2. Kor. V. 1. 5. Ephes. I. 14.
c) Kolosss. III. 3. 4.

III. Theil.

Dieß fodert die Erbauung unserer Mitchristen.

1) Damit sie durch unsern Glauben gestärkt,

a) Röm. I. 11. Luk. XXII. 32.
b) 1. Thessal. III. 2. 13.
c) Apostelg. XIV. 21. XV. 32. 41. XVI. 5. XVIII. 2 XIX. 20.

2) Dur

2) Durch unsere Andacht und Eifer entzündet.
   a) Ephes. V. 19. 1. Kor. XII. 31. XIV. 1.
   b) Koloss. III. 16.
   c) Röm. XI. 11. 12. 14.

3) Durch unser Beyspiel zu eben diesem göttlichen Mahle gereizet werden.
   a) Matth. V. 14. 16.
   b) Luk. XI. 33. XII. 35.
   c) Röm. XII. 17. XV. 2.
   d) 1. Kor. XI. 1. XIV. 26. 2. Kor. II. 15. IX. 2.

Beschluß.

Kommet also alle, ihr, die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyd, und ihr seyd es alle; kommet zu Jesu, kommet recht oft; er fodert es an euch. Er wird euch erquicken. Ihr werdet ewiges Leben, alle Mittel und Gnaden zu selben empfangen. So wie euch der Kaltsinn so mancher Christen verführte, so ist auch euer Kaltsinn so vielen andern zum Aerger. Euer Eifer, eure Andacht würde sie ermuntern. Eure Kinder, Dienstbothen ꝛc. würden öfter, würden eifriger zum Tische des Herrn gehen, wenn sie an euch ein ermunterndes Beyspiel sähen. Machet es nicht, wie jene undankbaren Gäste, die sich zusamm entschuldigten. Diese Entschuldigungen wider Jesu Befehl, wider euer eigenes Beste, wider das geistige Bedürfniß eurer Mitmenschen würde euch das Leben eurer Seele für Zeit und Ewigkeit kosten. Amen.

Auf den heiligen Charfreytag.

Ueber Joh. XVIII. 1 — 40. XIX. 1 — 42.

Jesus vollbrachte das Erlösungsgeschäft im drey und dreyßigsten Jahre seines Alters. Er litt und starb den drey und zwanzigsten Tag des Märzmondes, am sechsten Wochentage, nach unserer Zeitrechnung nach Mittag, um die dritte Stunde.

Glaubenslehre.

Vom heiligsten Meßopfer.

Jesus sprach: Es ist vollbracht; neigte das Haupt, und gab seinen Geist auf. Joh. XIX. 30.

Eingang.

Welcher Schriftsteller hätte uns die geheimnißvolle Geschichte des leidenden und sterbenden Jesu empfindsamer beschreiben können, als sein geliebter Jünger, der alles selbst hörte, alles selbst sah, alles selbst empfand? Wie überaus rührend waren die letzten Worte des am Kreuze blutenden, und mit dem Tode ringenden Erlösers der Welt! Es ist vollbracht — das große und allgemeine Versöhnungsopfer auf dem Altar des Kreuzes, — das blutige Schlachtopfer der Gerechtigkeit für die Sünden der Menschheit, welchem er sich ganz allein aus Liebe gegen uns unterzog. — Welch' große Gegenliebe, ja ewigen Dank bleiben wir ihm also schuldig! um so mehr, da Jesus sein Kreuzopfer schon beym letzten Abendmahle (Matth. XXVI. 26. 1. Kor. XI. 23 — 26.) für immer als ein unblutiges Opfer des Friedens, und der reinen Liebe eingesetzt, und verewiget hatte. Dieses heiligste Gedächtnißmahl wird auch wirklich durch das heilige Meßopfer fortgesetzt, und ist wahrhaft das einzige, allgemeine, ewige Opfer des neuen Bundes:

Vortrag.

Ein Opfer, welches das heiligste Stück des Christenthums bestimmt.

I. Theil.

Es macht sich erhaben durch die Eigenschaften des iwahren Kreuzopfers:

1) Denn in diesem Opfer ist eben der Leib und das Blut Christi,
   a) Unter den Gestalten des Brodes und Weins, unter welchen Christus sich selbst seinen Jüngern zur Speise und zum Trank dargegeben. Mark. XIV. 22.
   b) Christus befahl ihnen (und in ihnen ihren rechtmäßigen Nachfolgern) das nämliche Opfer zu verrichten. „Dieß thut zu „meinem Andenken.“ 1. Kor. XI. 25.
   c) Als er dieses heilige Opfer beym letzten Abendmahle selbst verrichtet, und eingesetzt hatte. „Nehmet hin, das ist mein „Leib, das ist mein Blut, der Kelch des neuen Bundes, das „für euch wird vergossen werden.“ Luk. XXII. 17—20.
   d) Sieh Matth. XXVI. 28. Mark. XIV. 24. 1. Kor. XI. 24. Trid. Kirchenr. Sess. XXII. can. 3.

2) Eben der ewige Priester, der am Kreuze starb,
   a) Christus Jesus: „Ein Priester auf ewig nach Melchisedeks „Opferart.“ Hebr. VII. 17.
   b) „Melchisedek, der König zu Salem, opferte Brod und Wein; „denn er war ein Priester Gottes des Allerhöchsten.“ 1. Mos. XIV. 18.
   c) Der Priester in der heiligen Messe opfert eben das, was Christus im letzten Abendmahle dem himmlischen Vater, nämlich Brod und Wein, geopfert, und dieß immer zu seinem Andenken zu thun befohlen hat. Luk. XXII. 17. 20.
   d) Sieh Psalm CIX. 4. Hebr. V. 5. 6. 10. VII. 1. 15—17. Trid Kirchenr. Sess. XXII. cap. 1.

3) Eben das Schlachtopfer.
   a) Das einst als ein Opfer der Gerechtigkeit für uns genug that. „Denn Christus ist nur Einmal (auf dem Altare des „Kreuzes) aufgeopfert worden, die Sünde zu tilgen.“ Hebr. IX. 29.
   b) Das Opfer Christi aber (das unblutige) bleibt ewig: auf ewig bleibt er ein Priester. Hebr. V. 6. VI. 20.
   c) Wir haben an Christus einen beständigen Fürsprecher bey dem Vater, der sein Opfer täglich durch die Priester als ein gefälliges Versöhnungsopfer dargiebt. Hebr. VII. 25. 1. Joh. II. 1. S. *Ambr.* Enarrat. in Psal. 39.
   d) Vergl. Röm. VIII. 34. Ephes. V. 2. 1. Tim. II. 5. Hebr. III. 1. IX. 2. XI. 24.

II. Theil.

Durch die Kennzeichen eines Gott gefälligen Opfers:

1) Als ein Dank- und Anbethungsopfer,

a) Wir entrichten in dem heiligen Meßopfer die schuldige Dankſagung für die durch Christus empfangene Gutthaten. Eccl. in Miſſ.

b) Wir bezeugen öffentlich, und bethen an die höchste Herrschaft Gottes über alle Geschöpfe, da wir den Sohn Gottes dem Vater hier aufopfern nach der uns gemachten Vorschrift. Luk. XXII. 19. 1. Kor. XI. 24.

2) Als ein Bitt- und Versöhnungsopfer,

a) Dieſes Opfer bewirkt, daß wir Barmherzigkeit erlangen, und mittelſt einer nützlichen Hilfe Gnade finden. Trid. Kirchenr. Seſſ. XXII. cap. 2.

b) Das blutige Kreuzopfer war ein Versöhnungsopfer. Nun aber ist das Meßopfer jenem der Wesenheit nach eines: folgsam auch der nämlichen Wirkung. Hebr. X. 14. Epheſ. I. 7.

c) Sieh Röm. III. 24. V. 10. 2. Kor. V. 19. Trid. Kirchenr. Seſſ. XXII. can. 3.

3) Als ein Opfer, das schon der Prophet Malachias verkündigte.

a) Der Prophet beklagte sich erstlich über die Prieſter des alten Bundes, daß ſie eigennützig, daß ſie befleckte und mangelhafte Opfer bringen. Malach. I. 7 — 9.

b) Alsdann weisſagte er sogleich in Jehovens Namen: „Ich „habe kein Wohlgefallen an euch, ſpricht der Herr der Heer„ſchaaren, und ich will keine Gabe von eurer Hand annehmen.“ Malach. I. 10.

c) „Denn vom Aufgange der Sonne bis zum Niedergange iſt „mein Name groß unter den Heyden; und an allen Orten „werden meinem Namen Opfer gebracht, und ein reines „Opfer (*) geopfert werden.“ Ebend. V. 11.

d) Nach

(*) Dieſe Stelle wird bis zur Ueberzeugung beſtättiget aus dem Grundtexte: denn מנחה mincha, Gab, Opfer ꝛc. wird ſelbſt von Moſes gebraucht; wenn er vom eigentlichen, vom wahrhaften Opfer redet. 3. Moſ. II. 1. 16. So zeigt auch das Beywort טהורה tehora, rein, ein an ſich ſchon reines Opfer an, ohne Rückſicht der Perſon, die da opfert, dieſe mag rein oder unrein ſeyn. Dazu kömmt

d) Nach dem ächten und buchstäblichen Sinne des Propheten mußte also das mosaische Opfer abgeschaft, und anstatt dessen ein neues, Gott wahrhaft gefälliges Opfer eingesetzt werden; ein Opfer, das nicht wie einst, einen bestimmten Altar, sondern den ganzen Erdboden zum Altar haben sollte. Dieses ist, wie wir mit Augen sehen, allein das heilige Meßopfer des neuen Bundes.

III. Theil.

Durch die Vorzüge seines an sich unendlichen Werthes.

1) Ohne Nachtheil des blutigen Kreuzopfers,

a) Es ist dieses eine feyerliche Erinnerung des Todes Jesu zugleich. Das nämliche Opfer des Kreuzes wird dem Vater dargegeben, daß er in Rücksicht dessen uns der Verdienste Christi möchte theilhaftig machen. 1. Kor. XI. 26.

b) Wäre das Meßopfer unnütz; wie konnte dann Christus sagen: „Dieß thut zu meinem Andenken?“ Luk. XXII. 20.

c) Das heilige Meßopfer ist mit jenem des Kreuzes an sich das nämliche; folgsam auch vom unendlichen Werthe. Hebr. X. 12. 14. ꝛc.

d) „So Jemand sagen sollte, das Meßopfer sey dem Opfer „Christi nachtheilig, der sey im Banne.“ Trid. Kirchenv. Sess. XXII. can. 4.

2) Durch dessen Werth uns die Gnaden zufließen,

a) Der Werth des Kreuztodes war hinreichend, ja überflüßig zur Tilgung unserer Sünden. Die Gnade nahm sodann noch weit mehr überhand. Christus erwarb uns das ewige Leben. Röm. III. 24—26. V. 15. 20. VI. 23.

b) Allein die Anwendung dieser so großen Wohlthat auf Seiten unser, und dessen Wirkung hängt aus den heiligsten Absichten ganz allein von dem Willen, vom Wohlgefallen Gottes ab. Dieß lehret uns die Kirche, da sie um eine und die nämliche Gnade zu erhalten, öfters dieses Opfer entrichtet.

c) Sieh *S. Cyrill.* Catech. 5. *S. Aug.* ep. 57. ad Dardan. *Trid.* Sess. XXII. cap. 2.

kömmt noch das מקטר müketar, räuchern, verbrennen, einäschern, opfern ꝛc. Nicht dem Gebeth ꝛc. sondern dem wahren Schlachtopfer wird dieß zugeeignet. Zu geschweigen, daß Malachias sagt: ובכל-מקום ubechol-makom, an jedem Orte: dieß kann allein das Christenthum mit Recht behaupten.

3) Das wir folgsam billig auch für andere Gott aufopfern.

a) Zur Bekehrung der Heyden, Abtrünnigen ꝛc. Christus starb für alle. 2. Kor. V. 14.

b) Zum Troste der abgestorbenen Christen; nach dem Vorbilde Judas des Machabäers. 2. Machab. XII. 43 — 46.

c) Sogar zur Verehrung der Heiligen im Himmel. Denn durch das Meßopfer, welches wir Gott allein zur Ehre dieser Auserwählten opfern) preisen und danken wir Gott wegen ihren durch seine Gnade erworbenen Verdiensten, und wirklichen Glückseligkeit; bitten auch zugleich um ihre Fürbitte bey Gott, um der Früchte des Leidens und des Todes Jesu Christi theilhaftig zu werden. *Conc. Trid.* Sess. XXII. cap. 3. 1. Tim. II. 1. 6.

Text. Wir sind, wie Gott selbst bezeugt, das wahre Priestergeschlecht, da er sagt, man werde ihm an allen Orten bey den Heyden angenehme und reine Opfer opfern. Allein diese nimmt Gott nicht anders, als durch die Hand des Priesters an. *S. Justin.* dial. cum Tryph. n. 116.

Das Opfer der Kirche, das der Herr auf der ganzen Welt zu opfern gelehret, ist bey Gott als ein reines, unbeflecktes Opfer angesehen. *S. Irenæ.* L. 4. adv. hær. cap. 18.

Christus gab sich zuerst als ein Opfer dem Vater dar; befahl aber, daß dieses zu seinem Andenken immer geschehen soll. *S. Cyprian.* Ep. 63. ad Cæcilium p. 276.

Beschluß.

Ich will euch die Pflichten der Liebe, der Danksagung, der Abtödtung ꝛc. für heute nicht schildern. Ihr wisset, daß dieß der Tag des Heils für uns alle war. Wir waren alle bis dahin Kinder des Todes. Unmöglich konnten unsere Sünden durch Bocks- und Rinderblut getilgt werden. Hebr. X. 4. Die Liebe, die unendliche Liebe selbst des Sohnes Gottes machte uns durch sein Blutopfer, durch den Tod des Kreuzes zu Freunden Gottes. Suchet also und bestrebet euch aus allen Kräften, daß ihr die Vergebung der Sünde, die ihr heute erhalten, euch eigen machet, und nützlich durch das Opfer der heiligen Messe anwendet. Denn durch dieses will Gott jenes für immer fortgesetzt wissen: daß wir täglich sagen müssen: Herr! vergieb uns unsere Schulden. Seyd besorget, daß alle euere Handlungen Gott ein wohlriechendes, angenehmes und gefälliges Opfer seyn werden. Philipp. IV.

18. Vereiniget aber auch euer Herz mit dem Priester des Altars; damit ihr ein Opfer der Gerechtigkeit dem Herrn opfert, Psalm IV. 6. und danket dem Heiland ewig, der durch ein einziges Opfer die von ihm Geheiligten auf ewig versöhnt hat. Hebr. X. 14.

Erste Sittenlehre.

Was der Tod Jesu auf uns wirken soll?

Gewiß! dieser Mensch war Gottes Sohn. Mark. XV. 39.

Eingang.

Noch nie, seit Menschen den Erdball bewohnen, hat der Tod eines sterbenden Menschen solch erstaunliche Wirkungen auf seine Zuschauer gemacht, als der Tod Jesu wirkte. Juden, Heyden, Volk, Priester, Feinde, Freunde, Mitgekreuzigte und Mitsterbende, Erde, Felsen, Gräber, nahe und ferne Nazionen, Kläger, Richter, Mörder, lebende und leblose Geschöpfe, Himmel, Sonne, Sterne, die ganze Natur, auch die Hölle und Geisterwelt, alles empfand sonderbare Wirkungen durch den Tod Jesu des Gekreuzigten. Alles geräth in Furcht, in Schrecken; alles ergreift Entsetzen; alles ist der Gegenstand seiner liebevollen oder strafenden Macht. Könnten Christen, denen ihre Mutter, die Kirche, eben diese Trauerscene des sterbenden Jesu vorhält, allein ohne Rührung derselben beywohnen? Und was soll auf sie der Tod Jesu wirken? Ich will es euch heute anzeigen,

Vortrag.

Was der Tod Jesu auf uns wirken soll?

I. Theil.

Der Tod Jesu soll unsern Glauben gründen:

1) Denn er bezeugte die Wahrheit, daß er der Sohn Gottes sey, durch seinen Tod,

a) Luk. XXII. 66 — 71.
b) Joh. XVIII. 37. Mark. XV. 39.
c) Matth. XXVI. 63. folg. XXVII. 40. 43.

2) Durch

2) Durch seine übermenschliche Geduld, mit der er am Kreuze litt,

a) Matth. XXVI. 63.
b) Mark. XIV. 61.
c) Isai. LIII. 7. Apostelg. VIII. 32.

3) Durch die Heiligkeit und Unschuld, in der er starb.

a) Luk. XXIII. 4. 14. 22.
b) Mark. XIV. 53. 56. 59.
c) Joh. XVIII. 38. XIX. 4. 6.

II. Theil.

Unser Zutrauen und Hoffnung beleben:

1) Wer sollte nicht hoffen? Durch den Tod hat Jesus den Vater versöhnt,

a) Röm. III. 24. VIII. 34. V. 1. 18.
b) 1. Tim. II. 5. 1. Joh. II. 1. IV. 10,
c) Hebr. VII. 24. VIII. 6. IX. 15. XII. 24.

2) Der göttlichen Gerechtigkeit unendliche Genugthuung gethan,

a) 1. Kor. I. 30.
b) Kolosss. II. 14.
c) Röm. VIII. 33.

3) Uns alle Gnaden und göttliche Hilfe verdienet,

a) Hebr. IX. 14. X. 19. XII. 24.
b) Philipp. III. 9.
c) Tit. III. 7.

4) Unendliche Verdienste für uns gesammelt.

a) 1. Petr. III. 18.
b) Ephes. III. 16—21. IV. 8.
c) Joh. IV. 37. 38.

III. Theil.

In uns Liebe entzünden.

1) Zu Gott,

a) Luk. XII. 49. 1. Joh. IV. 19.
b) Jerem. XXXI. 3.
c) Joh. III. 16.

2) Zu Jesu,
a) Joh. XII. 32. XV. 9. XVI. 27.
b) Joh. X. 11. Ephes. V. 1.
c) Joh. XXI. 15. 1. Kor. XVI. 22.

3) Zu allen Mitmenschen.
a) Joh. XV. 13. Isai. LIII. 12.
b) Joh. XIII. 34. Luk. XXIII. 34.
c) 1. Joh. III. 16. IV. 7. 12.

Beschluß.

Wer aus euch kann nun, da er dieses höret und überdenkt, unempfindlich bleiben? Welcher Christ soll das Blut Jesu zum Zeugniß seiner Gottheit und Wahrhaftigkeit fließen sehen, und nicht glauben, daß dieser Sterbende der Sohn des lebendigen Gottes ist? Wer kann Jesum sterben sehen, und nun nicht mit Vertrauen dem Throne der Gnade sich nahen? Wer kann von Jesu mehr als sein Leben geliebet werden, und nicht ihn entgegen und wegen ihm auch alle, die er eben so heftig liebte, lieben? Lasset euch nicht von gefühllosen Geschöpfen, nicht von Steinen und Felsen übertreffen. Empfindet tief in eurer Seele den Tod Jesu. Gehet auch ihr vom Kreuze Jesu mit Schaam und Reue. Schlaget auf eure Brust. Gebet ihm das Zeugniß, daß er der Sohn Gottes ist. Doch nein! harret bey dem Kreuze. Ergreifet es, den Anker eures Heils, und lasset euch durch nichts von der Liebe Jesu scheiden. Amen.

Zweyte Sittenlehre.

Leidensgeschichte Jesu.

Bedenket und sehet, ob es einen Schmerzen gebe, wie der meinige ist. Klagl. I. 12.

Eingang.

Wenn der Sünder sich immer daran erinnerte, was und welch große Schmerzen Jesus für unsere Sünden leiden mußte; gewiß, er würde ewig nicht mehr sündigen. Allein, wer denkt wohl daran? Wenn die Kirche nicht einen eigenen Tag dem Andenken

denken des Leidens Jesu gewidmet hätte, es würden Jahre, oft alle Lebenstage so mancher Christen vorüber gehen, ohne daß sie sich an den Tod Jesu erinnert hätten. Aber auch da noch, da in dieser heiligen Woche die ganze Todesgeschichte so lebhaft uns vorgehalten wird, so macht sie auf die Mehresten einen nur gar zu flüchtigen Eindruck. Lasset uns heute mit allem Ernste und Eifer die Leidensgeschichte Jesu überdenken, und sie uns unvergeßlich unsern Herzen eindrücken, und wir werden mehr Frucht als bisher davon einsammeln.

Vortrag.

Die Leidensgeschichte Jesu.

I. Theil.

Bedenket die Schmerzen seiner Seele,

1) Die er am Oelberge,

a) Schmerzhaft war seine Trennung von seinen Geliebten. Luk. XXII. 41.

b) Schmerzhaft die blutige Todesangst. Luk. XXII. 44.

c) Schmerzhaft fiel ihm der Anblick der Schlafenden; Luk. XXII. 45. die Rotte der Verräther; sein Kuß; der gewaltthätige Ausfall auf ihn; die Flucht seiner Vertrauten. Luk. XXII. 45—53.

2) Die er bey seinen Verspottungen,

a) Matth. XXVII. 29—31. 41. XXVI. 67.

b) Mark. XV. 20. 31.

c) Luk. XXII. 63. XXIII. 11. 36.

3) Die er bey seinen Lästerungen litt.

a) Matth. XXVII. 44. Joh. VII. 12. Mark. III. 22. Luk. VII. 33. XI. 15.

b) Röm. XV. 3. Matth. IX. 34. XI. 18. XII. 24. Joh. VII. 20. IX. 48. X. 20.

c) Psalm LXVIII. 20. 21.

II. Theil.

Sehet die Schmerzen seines Leibes.

1) Die Schmerzen der Geißlung.

a) Matth.

a) Matth. XX. 19. XXVII. 26.
b) Mark. X. 34.
c) Luk. XVIII. 32. 33.
d) Joh. XIX. 1.
e) Isai LIII. 4.

2) Der Krönung mit Dörnern,

a) Matth. XXVII. 29.
b) Mark. XV. 17.
c) Joh. XIX. 2. 5.

3) Der Kreuzigung.

a) Matth. XXVII. 35. 40. 42.
b) Joh. III. 14. VIII. 28. XIX. 17.
c) Mark. XV. 30. 32. Luk. XXIII. 26. Apostelg. II. 36. IV. 10.

Beschluß.

Wie viel litt Jesus! Und wir sollten nochmal sündigen, da uns der Apostel sagt, wir kreuzigten ihn nochmal in uns durch jede Sünde? Verdiente dieser Undank und Bosheit noch Vergebung? Sehet, wie schmerzlich Jesus unsere Sünden büßen mußte! Lernet die Sünde hassen, und Jesum lieben; lernet ein Mitgekreuzigter Jesu seyn. Wenn ihr mit ihm leidet; der Sünde absterbet; der Welt gekreuzigt seyd; und am Kreuze, wie Jesus, bis ans Ende verharret, so werdet ihr mit Jesu auch leben und verherrlichet werden.

Auf

Auf den heiligen Ostertag.

Ueber Mark. XVI. 1—8.

Jesus Christus ist, wie er es vorgesagt, den dritten Tag wiederum vom Tode auferstanden, d. i. den 25ten Tag im Monate März, am ersten Wochentage; den wir nun den Tag des Herrn, (den Sonntag) nennen.

Glaubenslehre.

Von der wahren Auferstehung Christi.

Er ist auferstanden, und ist nicht mehr da. Sehet den Ort, wo sie ihn hingelegt hatten. Mark. XVI. 6.

Eingang.

Der Zustand unsers göttlichen Erlösers war zur Zeit, da er noch unter den Menschen wandelte, wahrhaft ein Stand der Erniedrigung, eine Kette von Bedürfnissen, Verachtungen und Verfolgungen. Schon als Kind mußte er Verfolgungen leiden. Als Knab, Jüngling und Mann Armuth, Dürftigkeit und jedes Ungemach, und endlich einen so gewaltsamen Tod. Allein wer sich erniedriget, wie er selbst lehrte, der wird erhöhet werden. Luk. XIV. 11. Dieses ward auch an seiner heiligen Person auf eine ganz außerordentliche Art erfüllet. Auf den Stand der Erniedrigung folgte der Stand der herrlichsten Erhöhung. Der unterdrückte Sohn Gottes fieng nämlich wiederum zu leben an; so zwar, daß der Tod keine Gewalt mehr über ihn hatte. Röm. VI. 9. Er stand durch eigene Kraft vom Tode auf. Dieses ist, was der Christ heute vorzüglich ehren, und als eine der ersten Glaubenslehren stets bekennen muß, nämlich:

Vortrag.

Das glorreiche Geheimniß der Auferstehung Christi.

I. Theil.

I. Theil.

Denn Christus ist wahrhaft gestorben.

1) Dieß verkündigten schon die Propheten,

a) David sprach schon im Namen des leidenden Heilandes: „Mein Gott! du hast mich bis zum Staube des Todes ge„führet. Sie (meine Feinde) haben meine Hände und Füße „durchbohret. Sie haben meine Kleider unter sich gethei„let ꝛc.“ Psalm XXI. 16—19.

b) Isaias. „Er (der Meßias) ist wegen unserer Missethaten „verwundet, und um unserer Sünden willen zerschlagen wor„den ꝛc.“ Isai. LIII. 5.

c) „Er wird wie ein Schaf zum Tode geführet werden.“ Ebend. V. 7. 8. 12.

d) Sieh Dan. IX. 26. Matth. XXVI. 63. Joh. XIX. 23. 24. Apostelg. VIII. 32. 1. Kor. XV. 3.

2) Das Hinabsteigen der Seele Christi zur Versammlung der Väter,

a) Dieses lehret uns die Kirche in dem apostolischen Glaubensbekenntniße: „Christus ist nach dem Begräbniß zur Hölle ge„fahren.“ (*)

b) Der Apostelfürst aus dem Munde des königlichen Propheten. „Du wirst mich nicht im Grabe lassen; du (mein Gott) wirst „nicht zugeben, daß dein Geheiligter verwese.“ Apostelg. II. 27

c) Um dorten die gerechten Seelen zu erlösen. „Du hast (weis„sagte Zacharias von Christo) du hast durch das Blut deines „Bundes deine Gefangenen aus der Grube, darinn kein Was„ser ist, herausgelassen.“ Zachar. IX. 11. 12.

d) Sieh Psalm XV. 10. Eccli. XXIV. 45. Apostelg. XIII. 35. Ephes. IV. 8.

3) Das

(*) Wenn diese Stelle gleichwohl in vielen ältern Abschriften mangelt; so wird sie doch schon von den ersten Kirchenvätern als ächt angeführt, erkläret und bestättiget. Sieh *S. Ignat.* M. ep. ad Trallian. *Justin.* dial. cum Tryph. *Tertull* de anima cap. 55. *Athan.* in Symb. *Aug.* L. 20. de civ. c. 15. &c. Auch bey der Sinnbestimmung des Wortes: Hölle שְׁאוֹל scheol, Ἅδης, sowohl als bey der Erklärung der Stelle selbst haltet man sich mit Grunde an die Lehre der Kirche, daß die Seele Christi, da der Leib im Grabe war, in den Ort gekommen sey, wo die Seelen der Väter und der übrigen waren: denn שְׁאוֹל scheol zeiget an 1) den Zustand der Todten überhaupt; Isai. XXXVIII. 10. 2) das Grab, oder einen unterirdischen Ort, 4. Mos. XVI. 30. 33. 3) den Ort der Verdammten. Psalm XLVIII. 16 ꝛc.

3) Das glaubwürdige Zeugniß der heiligsten Männer.

a) Matthäus sagt dieses mit den deutlichsten Ausdrücken. „Jesus schrie mit lauter Stimme, und gab sodann den Geist „auf.“ Matth. XXVII. 50.

b) Johannes. „Nachdem Jesus den Eßig genommen hatte, „sprach er: Es ist vollbracht; neigte das Haupt, und gab „seinen Geist auf.“ Joh. XIX. 30. 40. 41.

c) Paulus. „Christus starb zu seiner bestimmten Zeit. Denn „daß er für die Sünde starb, das geschah nur einmal.“ Röm. V. 8. 9. VI. 10.

d) Sieh Mark. XV. 37. Luk. XXIII. 46. 53. Röm. VIII. 34. 1. Kor. XV. 3. 2. Kor. V. 15. 1. Thessal. V. 10.

II. Theil.

Christus stand wahrhaft vom Tode auf.

1) Am dritten Tage,

a) Es mußte geschehen. „Denn gleichwie Jonas drey Tage „und drey Nächte im Bauche des Wallfisches lag; so wird „auch des Menschen Sohn drey Tage und drey Nächte im „Schooße der Erde liegen.“ Matth. XII. 40. Joh. II. 19.

b) Es geschah wirklich. „Gott hat ihn am dritten Tage wie„derum auferweckt, und ließ ihn öffentlich erscheinen.“ Apostelg. X. 40.

c) „Er stand gemäß der Schrift am dritten Tage vom Tode „auf.“ Symb. Nicæn.

d) Vergl. Matth. XVI. 21. Mark. VIII. 31. Luk. IX. 22. XXIV. 7. 46. Apostelg. XIII. 30.

2) Nach dem Geständnisse seiner Freunde;

a) Jesus erschien den zween Jüngern, die nach Emaus giengen. „Gleich zu eben derselben Stunde machten sie sich auf nach „Jerusalem, trafen die Eilf (Jünger) beysammen an, und „sagten: Wahrhaftig! der Herr ist auferstanden ꝛc.“ Luk. XXIV. 32 — 35.

b) Petrus predigte dem Volke: „Diesen Jesum hat nun Gott „von den Todten aufgeweckt. Davon sind wir alle Zeugen.“ Apostelg. II. 32.

c) Diese Wahrheit betheuerten Maria Magdalena; Maria die Mutter Jakobs, Salome, u. a. m. Mark. XVI. 1 — 10.

d) Vergl. Matth. XXVIII. 1. Luk. XI. 30. Joh. XX. 1. Apostelg. I. 22. III. 15. Röm. XIV. 9. 2. Tim. II. 8.

3) Zur wahren Beschämung seiner Feinde.

a) „Es kamen Einige von den Wächtern (des Grabes) in die „Stadt, und erzählten den Oberpriestern alles (den ganzen „Verlauf bey der Auferstehung), was geschehen war.“ Matth. XXVIII. 11.

b) „Diese aber gaben den Soldaten viel Geld, und sprachen: „Saget: Seine Jünger, während, da wir schliefen, stahlen „ihn uns.“ Ebend. V. 12. 13.

c) Die boshaften Juden suchten also diese offenbare Wahrheit zu unterdrücken. Allein Gottes Allmacht machte ihren letzten Irrthum ärger, als den ersten. Matth. XXVII. 62—66.

d) Die glorreiche Auferstehung Jesu ward wirklich allenthalben die Grundfeste und die Triebfeder der Verbreitung des wahren Glaubens. Apostelg. XVII. 31. ꝛc.

e) „Waren sie (die von den Hohenpriestern bestellte Wächter) „wachbar: warum ließen sie den Leichnam stehlen? Schliefen „sie aber; wie konnten sie's wissen, daß er ihnen gestohlen „worden sey?“ S. *Aug.* Ser. 2. sup. Psal. 36.

Text. Die Auferstehung unsers Erlösers war zum Theil für uns eine Feyerlichkeit; weil wir durch sie die Unsterblichkeit erhielten; zum Theil auch ein Freudenfest der Engeln; da der Heiland durch uns ihre Zahl ergänzte; eben weil er uns den Weg zum Himmel bahnte. S. *Greg.* M. hom. 21. in Evang.

Christus starb wegen unsern Missethaten; und stand vom Tode auf wegen unserer Rechtfertigung. Eccl. in Offic. Pasch.

Der Herr wollte seine Jünger vollkommen von seiner Auferstehung überzeugen. Derowegen sagte er zu ihnen: Greifet! sehet! ein Geist hat ja weder Fleisch noch Gebeine, wie ihr sehet, daß ich sie habe. S. *Ambros.* L. 10. comm. in Luc. 24.

Beschluß.

Dieses Wunderzeichen der Auferstehung Jesu ist ganz gewiß unter allen das größte. Es ist die Grundfeste des ächten Christenthums. Wir sind dabey überzeugt, daß Jesus Christus, der wahre Sohn Gottes, daß er wirklich unser Heiland ist. Jonas war schon davon ein Vorbild, und der hartnäckige, der treulose Israelit kehrte sich daran nicht. Hütet euch also meine Brüder, daß ihr nicht, wie jene, euren strafbaren Unglauben zeitlich und ewig beweinen müsset. Wollet ihr als dankbare, als fromme Seelen mit Christus auferstehen; so strebet nach dem, was droben, (himmlisch) ist, nicht nach dem, was auf Erden ist; ziehet

den neuen Menschen an, der zur Erkenntniß nach dem Bilde seines Schöpfers neu wird. Kolossi. III. 1 — 10. Thut ihr dieses, so wird Niemand eine Klage wider euch stellen. Oder: wer ists, der die Gerechten verdammen soll? Christus Jesus, (dieser gewiß nicht) denn er starb für uns, und ist wiederum auferstanden. Der wirklich zur Rechten Gottes ist, und der selbst für uns bittet? Röm. VIII. 33. 34.

Erste Sittenlehre.

Von den Wirkungen der Auferstehung Jesu auf seine Feinde.

Er ist auferstanden und nicht mehr hier. Mark. XVI. 6.

Eingang.

Die Feinde Jesu hasseten ihn auch noch nach seinem Tode. Sie wollten nicht nur seine Person, sondern auch seinen Nachruhm und Namen von der Erde vertilget wissen. Sie konnten daher gar nicht gleichgiltig dazu seyn, da sie die Nachricht von Wächtern erhielten, er wäre von Todten auferstanden. Aber auch schon selbst die Auferstehung Jesu ist eine Geschichte, die die ganze Welt interessirt. Es liegt seinen Feinden daran, daß sie falsch seyn möchte; und seinen Freunden, daß sie wahrhaft erfunden werde. Je nachdem Menschen gesinnet sind, wird die Auferstehung Jesu auf sie wirken. Wir wollen heute überlegen, was sie auf das Herz seiner Feinde; morgen aber, was sie auf das Herz seiner Freunde wirket. Ich rede daher

Vortrag.

Von den Wirkungen der Auferstehung Jesu auf seine Feinde.

I. Theil.

Ich zeige, was sie ehemals auf seine Feinde wirkte;

1) Aus

1) Aus der Auferstehung entstand bey seinen Feinden Schrecken,

a) Matth. XXVIII. 4.
b) Selbst die Freunde Jesu befiel Schrecken. Luk. XXIV. 5. 22. 37. wie viel mehr seine Feinde!
c) Schon nur auf sein Wort: ich bins! stürzten sie zur Erde, Joh. XVIII. 6. wie mächtiger mußte die Herrlichkeit des Erstandenen schrecken!

2) Verblendung,

a) Matth. XXVIII. 11 — 15.
b) Isai. VI. 10. Psalm LXVIII. 24. Weish. II. 21.
c) 2. Kor. IV. 4. Ephes. IV. 18.

3) Vorsätzliche Bosheit.

a) Freylich nur Gelegenheitlich, wie die Wunder Pharaos Verhärtung. 2. Mos. VII. 13. 22. 32.
b) Jerem. V. 3. Zach. VII. 11. 12.
c) Apostelg. VII. 51. IV. 16. 17. 18. 21. V. 17. 18. 24—28. 33. 40.

II. Theil.

Was sie auf seine Feinde in unsern Tagen wirket;

1) Gleichgiltigkeit,

a) 2. Joh. I. 7. Matth. VII. 15.
b) Joh. V. 43. 1. Joh. IV. 1. 5.
c) Tit. III. 10. 2. Thessal. III. 14.

2) Zweifelsucht,

a) 2. Petr. II. 1. Röm. XVI. 17. 2. Tim. III. 5.
b) Jud. I. 17.
c) Matth. XXIV. 5.

3) Den thätigsten Unglauben.

a) 2. Tim. III. 1. folg. 12.
b) 2. Petr. III. 3. Jud. I. 4.
c) 2. Petr. II. 9. 18.

III. Theil.

Was sie einst auf seine Feinde am Gerichtstage wirken wird.

1) Schreckliche Betäubung.

a) Joh. XIX. 37. Matth. XXIV. 30. XXV. 31. Offenb. I. 7. 16. Luk. XXI. 25. 36.

b) Weish. V. 1 — 15. 18 — 24.
c) Isai. X. 3. Offenb. VI. 12.

2) Fürchterliches Gericht,

a) Joh. V. 22. Röm. XIV. 10. 1. Petr. IV. 18. Offenb. XX. 12.
b) Apostelg. X. 42. XVII. 31. Luk. XI. 31. 32.
c) 2. Petr. III. 10. Isai. XXX. 27. Ezech. XXIV. 14.

3) Ewige Strafen.

a) Matth. III. 12. XXV. 34. VIII. 12.
b) 2. Thessal. I. 9.
c) Offenb. XIV. 9. 11.

Beschluß.

Wählet also Glaube oder Unglaube; seyd Freunde oder Feinde Jesu; behauptet oder verwerfet die Wahrheit der Auferstehung, ihr werdet sie nicht zernichten, noch ihre Wirkungen auf seine Feinde schwächen. Wie die Sonne auf verschiedene Gegenstände verschieden wirket so sind die Wirkungen evangelischer Wahrheiten, und vorzüglich die der Auferstehung Jesu auf Menschen verschieden. Was seine Feinde damals erfuhren, werden auch alle seine Feinde erfahren. Dieser Eckstein, den sie verwerfen, wird sie zerquetschen. Erfahren die heutigen Religionsfeinde nicht so nahe Rache, so ist sie jedoch unausbleiblich. Sie alle werden den sehen, den sie durchstochen haben, und mit Teufeln glauben und zittern, weil sie nicht als Christen glauben und anbethen wollten.

Zweyte Sittenlehre.

Von den Wirkungen der Auferstehung Jesu auf seine Freunde.

Er ist auferstanden und nicht mehr hier. Mark. XVI. 6.

Eingang.

Nicht umsonst rufet heute die heilige Kirche allen ihren Kindern zu, und ermuntert sie, sich zu erfreuen. Eine seligere, erhabenere Freude kann der Christ nicht haben, als die ihm die

Nach-

Nachricht bringen muß, daß Christus auferstanden ist, lebet, und nun ewig nicht mehr stirbt. Dieß war immer die Freude der wahren Gläubigen wird es auch ewig seyn. Nicht auf einmal konnten sich die Jünger Jesu zu dieser vollkommenen Freude aufschwingen. Sie mußten durch Staunen, Schrecken, Zweifel, Gewißheit u. s. w. durchdringen, um die selige Freude aus der Auferstehung Jesu vollends zu erreichen. Auch der Christ, auch der Freund Jesu soll Freude, die ihm Niemand rauben kann, aus der Auferstehung Jesu ziehen, und sie soll seine ewige Seligkeit ausmachen. Lasset uns an diesem Tage diese frohen Gedanken mehr unterhalten, indem ich rede

Vortrag.

Von den Wirkungen der Auferstehung Jesu auf das Herz seiner Freunde.

I. Theil.

Welche Wirkungen hatte sie bey den Jüngern Jesu?

1) Sie wirkte Bedenklichkeiten und Zweifel,

a) Matth. XXVIII. 17.
b) Mark. XVI. 5. 11. 13. 14.
c) Luk. XXIV. 3. 4. 11. 12. 17. 21. 22. 25. 37. 41.
d) Joh. XX. 2—9. 11. 13. 25. XXI. 12. 17.

2) Gewißheit und Glauben,

a) Matth. XXVIII. 16.
b) Mark. XVI. 20.
c) Luk. XXIV. 8. 31. 34. 45.
d) Joh. XX. 8. 16. 28. 29.

3) Volle Freude in ihrem Wandel, Leiden und Arbeiten.

a) Matth. XXVIII. 8. 9. Röm. XII. 12.
b) Luk. XXIV. 32. 52. 53.
c) Joh. XX. 18. 30.
d) Apostelg. V. 41. XX. 24. Röm. V. 3. Koloss. I. 24. Hebr. X. 34. 2. Kor. VII. 4.

II. Theil.

Welche Wirkungen hat sie jetzt bey seinen wahren Bekennern?

1) Reges Bestreben nach voller Ueberzeugung von der Wahrheit der Auferstehung Jesu,

a) Joh. XX. 31. 2. Tim. II. 15. III. 15. 16.
b) Joh. V. 39. 2. Petr. I. 19.
c) Apostelg. XVII. 11. XVIII. 28.
d) Epheſ. VI. 17.

2) Beständige Sorgfalt, jeden Zweifel, Kleinglauben, Mistrauen zu unterdrücken,

a) 2. Kor. X. 4. Röm. I. 16. Hebr. XII. 4.
b) Joh. I. 12. 1. Joh. II. 13. 1. Kor. XVI. 13.
c) Apostelg. XV. 8. Epheſ. IV. 14.

3) Unabläßliches Bemühen durch ein Jesu ähnliches Leben die Früchte seiner Auferstehung zu sammeln.

a) Epheſ. IV. 13.
b) Philipp. III. 10 — 12.
c) Gal. II. 19. 1. Joh. I. 7. II. 6. III. 3.

III. Theil.

Welche Wirkungen wird sie am Gerichtstage an ihren Herzen offenbaren?

1) Da sie den verklärten Heiland, wie er ist, mit eigenen Augen sehen werden;

a) Hiob XIX. 25 — 27.
b Matth. XVI. 27. XXIV. 30.
c) Luk. XVII. 24. Apostelg. I. 11. Offenb. I. 7.

2) Da sie, wie er, verkläret seyn;

a) Philip. III. 20. Koloſſ. III. 4. 1. Joh. III. 2. 1. Theſſal. IV. 13.
b) 1. Kor. XV. 35. 41. 2. Kor. IV. 14.
c) Röm. VI. 5. VIII. 11.

3) Da sie den Zustand ihrer Verklärung ewig bey dem verklärten Heilande genießen werden?

a) Joh. V. 28.
b) 2. Kor. V. 1.
c) 1. Petr. V. 4.
d) 1. Theſſal. IV. 16.

Beschluß.

Wollet ihr diese selige Wirkungen erfahren, so machet euch ihrer empfänglich. Besieget durch euren Glauben die Welt. Lebet des neuen Lebens, das er euch mittheilte. Haltet euch fest an seine Verheißungen. Liebet, leidet, übet, vollendet wie er, und ihr werdet hier nicht nur einen Vorschmack jener seligen Freuden, sondern dort ewige, göttliche Jesusfreuden genießen. Amen.

Auf den zweyten Osterfeyertag.

Ueber Luk. XXIV. 13 — 36.

Dieß war die fünfte Erscheinung des Herrn, (selbst am Tage seiner Auferstehung) da diese zween Jünger auf dem Wege nach Emaus durch die persönliche Gegenwart Jesu getröstet worden sind.

Glaubenslehre.

Von der Auferstehung der Todten.

Der Herr ist wahrhaft auferstanden, und dem Simon erschienen. Luk. XXIV. 34.

Eingang.

Nur der Thörichte kann die Wahrheit der Auferstehung Christi bezweifeln; denn die Beweise sind zu überzeugend. Zur Bestättigung dieser Lehre erschien der Heiland erstlich zu sieben bis achtmalen theils einzelnen Personen; theils aber auch seinen Jüngern sämmtlich. Endlich aber mußten sogar über fünfhundert Brüder davon ein lebendiges Zeugniß seyn. 1. Kor. XV. 6. Wie kömmts also, (fragt selbst der große Paulus, Ebend. V. 12.) daß Einige sagen: Es gebe keine Auferstehung von den Todten? Ist dieß Wahrheit; so ist auch Christus nicht auferstanden. Folgsam wäre unsere Taufe, unser Glaube unnütz. Die Apostel wären Lügner; die Sünden wären uns nicht vergeben. Wir würden, wie alle Verstorbene, verloren seyn, die in Hoffnung auf

ein ewiges Leben an Christum geglaubt haben. V. 14 — 20. Allein, meine Brüder! lasset euch nicht irre machen. Dieß ist nur die Sprache der Boshaften. Es ist wahre Pflicht, daß ihr diese an sich unfehlbare und so heilsame Lehre glaubet, und immer mit aufrichtigem Herzen saget:

Vortrag.

Wir alle werden in diesem Fleische wieder auferstehen.

I. Theil.

Dieß wird vorzüglich Gottes Allmacht zu seiner Verherrlichung zeigen.

1) Sie wird uns aus dem Staube der Erde auferwecken,

a) „Es werden die Todten wiederum auferstehen: oder aber haben ihr es im Buche Mosis nicht gelesen?“ Mark. XII. 26.

b) „Ich weis, (bekennet schon Hiob) daß mein Erlöser lebt; „und daß ich am jüngsten Tage von der Erde wieder auferstehen werde.“ Hiob XIX. 25. (*).

c) „Denn wir wissen, daß derjenige, der Jesum von den Todten auferweckt hat, auch uns mit Jesu auferwecken, und „mit euch darstellen wird.“ 2. Kor. IV. 14.

d) Vergl. 2. Mos. III. 6. Isai. XXVI. 19. LXV. 28. Ezech. XXXVII. 1. 2. Matth. XXII. 32. Joh. V. 21. VI. 40. 1. Thessal. IV. 14. 15.

2) In eben diesem Körper;

a) „Was den Menschen unmöglich ist, das ist bey Gott möglich.“ Luk. XVIII. 27.

b) „Derjenige, der Jesum von den Todten auferweckt hat, wird „auch unsere Körper beleben.“ Röm. VIII. 11.

c) Ich

(*) Man suchte zwar dieser Stelle schon öfters den erhabenen Sinn von der wahren Auferstehung strittig zu machen, und so geradezu nur von der körperlichen Genesung Hiobs zu erklären. Allein mit allem Rechte läßt sich das Gegentheil behaupten: denn sey es auch, daß die Sinnbestimmung der Wörter יקום, אחרון, גואל (goel, acharon, iakum, Erretter, zuletzt, am Ende, wird auferstehen ꝛc.) V. 25. an sich zweydeutig; so führen sie doch aus der ganzen Absicht Hiobs deutlich auf die Auferstehung vom Tode. Hiob VI. 8. 9. VII. 6. 7. 16. XIV. 13 — 15. XVII. 1. ꝛc. Dieß ist auch die einstimmige Lehre der Kirchenväter ꝛc.

c) „Ich werde auch wieder mit meiner Haut umgeben werden, „(hoffte Hiob) und in meinem Fleische meinen Gott sehen.“ Hiob XIX. 26.

d) „Plötzlich: in einem Augenblicke; beym letzten Schalle der „Posaune; und dann werden die Todten unverweslich auferstehen „stehen. Denn das Verwesliche muß die Unverweslichkeit „anziehen; das Sterbliche die Unsterblichkeit.“ 1. Kor. XV. 51—54.

e) Vergl. 2. Machab. VII. 9. 11. XII. 44. Luk. XIV. 14. XX. 35. 36. Joh. XI. 24. 25. Philipp. III. 11. 21.

3) Zum Beweise der Gerechtigkeit Gottes.

a) „Denn alle müssen wir (öffentlich) vor Christi Richterstuhl „erscheinen, daß jeder empfange, was er, so lange er im „Körper war, verdienet hat, Gutes oder Böses.“ 2. Kor. V. 10.

b) „Viele von denen, welche im Staube der Erde schlafen, „werden aufwachen; einige zum ewigen Leben, andere zur „Schmach, die sie immer vor Augen haben werden.“ Dan. XII. 2.

c) „Wundert euch hierüber nicht; denn es kömmt die Stunde, da alle, die in den Gräbern liegen, die Stimme des „Sohnes Gottes hören werden. Die Gutes gethan haben, „werden zum Leben auferstehen. Die aber Böses gethan haben, werden zu ihrer Verurtheilung auferstehen.“ Joh. V. 28. 29.

d) Sieh Matth. XXV. 33 — 46. Apostelg. XXIV. 14. 15. Röm. II. 16. 1. Kor. XV. 36 — 38. 2. Tim. II. 11. Offenb. XX. 12.

II. Theil.

Dieß wird die ewige Wahrheit des Herrn vollenden.

1) Am Ende der Welt,

a) „Himmel und Erde werden vergehen; aber meine (Christi) „Worte nicht.“ Matth. XXIV. 35.

b) „Also wird es am Ende der Welt zugehen. Die Engel werden ausgehen, die Bösen von den Gerechten abzusondern.“ Ebend. XIII. 49.

c) „Der Tag des Herrn wird wie ein Dieb daher kommen. An „diesem Tage werden die Himmel unter einer heftigen Erschütterung vergehen. Der Erdboden aber, und alles, was „darauf ist, wird ausgebrannt werden.“ 2. Petr. III. 10.

d) Dieses alles wird also untergehen. Ebend. V. 11.

e) Vergl.

e) Vergl. Matth. XIII. 40. Mark. XIII. 31. Judä. V. 14. Offenb. XVI. 15—21.

2) Nach dem Tode aller Menschen;

a) „Welcher Mensch, der da lebt, wird den Tod nicht sehen, „oder seine Seele von der Gewalt des Todes erretten?“ Psalm LXXXVIII. 49.

b) „Es ist beschlossen, daß der Mensch einmal sterben muß; „worauf das Gericht folgt.“ Hebr. IX. 27.

c) „Die Sünde kam durch einen Menschen in diese Welt, und „durch die Sünde der Tod.“ Röm. V. 12.

d) Sieh 1. Mos. II. 17. Josue XXIII. 14. 1. Kön. XXVI. 10. Eccli. XI. 28. Matth. XXVII. 53. Joh. VII. 30. Röm. VI. 23.

3) Ohne Hoffnung eines tausendjährigen Reichs.

a) Es ist eitle Erdichtung, und streitet wider den ächten Sinn der Schrift, daß Christus nach dem Weltgerichte noch tausend Jahre mit den Auserwählten unter unzähligen irdischen Freuden hier zubringen werde. *Orig.* L. 2. de princip. cap. ult. *S. Epiph.* hær. 77.

b) „Diejenigen, die gewürdiget werden, an jener Welt und an „der Auferstehung der Todten Theil zu bekommen, diese wer„den weder heyrathen, noch Weiber nehmen. Denn hinfüro „können sie nicht mehr sterben. Sie sind den Engeln Got„tes gleich.“ Luk. XX. 35. 36.

c) „Sie werden zugleich Christo entgegen in die Luft empor„gehoben werden.“ 1. Thessal. IV. 17.

d) Vergl. Dan. VII. 14. Michä. IV. 7. Matth. XXV. 46. Luk. I. 33. XXIII. 43. 2. Kor. V. 8.

Text. Die Körper der Heiligen werden auferstehen ohne alle Häßlichkeit, Verunstaltung und Verweslichkeit. Ihre Fertigkeit wird ihrer Glückseligkeit ähnlich seyn. *S. Aug.* in Enchir.

Unser Heiland unterzog sich dem Tode, uns die Furcht des Todes zu benehmen. Er zeigt bey seiner Auferstehung, wie auch wir mit Vertrauen auferstehen können. *S. Greg.* in Moral.

Lasse die Hoffnung an eine Auferstehung fahren; und so ists um den Werth aller Frömmigkeit geschehen. S. *Chrysost.* in Matth. 22.

Beschluß.

Glaubet im Geiste und in der Wahrheit, meine Brüder! an die Auferstehung des Fleisches, so wie dieses uns die Kir-

che

che im apostolischen Glaubensbekenntnisse vorschreibt. Diese Lehre, womit euch das Licht des Glaubens begabt, soll und muß euch mit himmlischem Troste erfüllen. Denn bey allen Widerwärtigkeiten. Trübsalen und Verfolgungen stärkt und tröstet euch die sichere Hoffnung: wir sind Miterben Christi; wenn wir mit ihm leiden, so werden auch wir mit ihm verherrlichet werden. Röm. VIII. 17. Dieser sterbliche Körper wird wiederum glorreich auferstehen, und alsdann die Unsterblichkeit anziehen. I. Kor. XV. 53—55. Die Sünde also herrsche in eurem sterblichen Körper nicht mehr; so daß ihr seinen Gelüsten Folge leistet. Röm. VI. 12. Bedenket es wohl, daß Gott durch seine Allmacht auch euch erwecken wird. I. Kor. V. 14. Welch ewiger Trost wird es sodann seyn, mit denjenigen, die in Christo entschlafen sind, zuerst auferstehen, und immer beym Herrn seyn. I. Thessal. IV. 16. 17.

Erste Sittenlehre.

Von der Glaubwürdigkeit des Zeugnisses der Apostel von der Auferstehung Jesu.

Diese berichteten den Zweenen, der Herr sey wahrhaft erstanden: Jene hingegen erzählten, was auf dem Wege geschehen war. Luk. XXIV. 34. folg.

Eingang.

Die Apostel und Jünger Jesu mögen selbst einander, oder der Welt bezeugen, Jesus sey auferstanden, so kann keiner aus ihnen, noch Jemand anderer ihr Zeugniß in Zweifel ziehen. Die zween Jünger, die nach Emaus giengen, erzählen, daß sie den Herrn auf dem Wege gesehen hätten; die übrigen, die zu Jerusalem zurückblieben, sagten diesen Zweenen, der Herr wäre erstanden, und dem Simon erschienen. Sie nahmen das gegenseitige Zeugniß, den Thomas weggerechnet, an. Es wäre Hartnäckigkeit, und wie Christus es nennt, Unglaube sich dem Zeugnisse derer, die ihn auferstanden sahen, zu widersetzen. Ihr Zeugniß verdient alle Glaubwürdigkeit. Damit ihr nun euch um so geneig-

neigter auf das Zeugniß der Jünger und Gläubigen Jesu verlassen möget, so will ich euch zeigen

Vortrag.

Die Glaubwürdigkeit des apostolischen Zeugnisses von der Auferstehung Jesu.

I. Theil.

Die Apostel waren vollkommen im Stande, die Wahrheit der Auferstehung zu prüfen:

1) Denn sie kannten Jesum ganz genau;
   a) Sie kamen ihm drey Jahre nicht von der Seite. Matth. XIX. 27. Mark. I. 17. X. 28. Luk. V. 11. Joh. VI. 69.
   b) Sie wußten genau seine Lebensart. Auch nur das Brodbrechen machte ihnen ihn kenntbar. Luk. XXIV. 35. Joh. X. 4. XXI. 7.
   c) Luk. I. 2. 1. Joh. I. 1—3.

2) Sie waren gar nicht leichtgläubig;
   a) In Ansehung der Auferstehung Jesu waren sie vielmehr ungläubig. Luk. XXIV. 27. 38. Mark. XVI. 14.
   b) Luk. XXIV. 11. 21. 25. Matth. XXVIII. 17.
   c) Joh. XX. 2. 9. 25. Mark. XVI. 11. 13.

3) Sie hatten zu überzeugende, zu viele Beweise von dieser Wahrheit.
   a) Jesus kam bey verschlossener Thüre. Mark. XVI. 14. Luk. XXIV. 36. Joh. XX. 19. folg.
   b) Jesus redete, er zeigte Hände und Füße. Luk. XXIV. 36—40. Joh. XX. 19. 20.
   c) Jesus aß vor ihren Augen. Luk XXIV. 41—43.
   d) Jesus überwies sie von seiner Auferstehung aus der Schrift. Luk. XXIV. 44—46.
   e) Er wiederholte die ihnen gemachte Verheißungen. Joh. XX. 21—23.
   f) Jesus kam wieder. Joh. XX. 24—31. Joh. XXI. 1—24. Matth. XXVIII. 16—20.

II. Theil.

Die Apostel waren redlich genug, die Wahrheit zu bekennen.

1) Denn

1) Denn sie hatten vom Bekenntnisse dieser Wahrheit keinen irdischen Vortheil zu erwarten.

a) Nicht Reichthum. Luk. XIV. 33.
b) Nicht Ehre und Ansehen. Joh. XVIII. 36.
c) Nicht Belohnung. Wer konnte sie belohnen? Die Freunde Jesu? Sie waren arm. Luk. X. 4. Matth. X. 9. Mark. VI. 8. Die Feinde Jesu? Diese hatten schon falsche Gegenzeugen belohnt. Matth. XXVIII. 12 — 15.

2) Sie hätten mit ihrer Behauptung nicht aufkommen können, im Falle, daß sie falsch war.

a) Man hätte ihnen Vorwürfe über das verletzte Siegel machen; Matth. XXVII. 65. 66.
b) Man hätte den Todten, den sie verbargen, ausfinden; Mark. XVI. 6. Luk. XXIV. 5. 6. 12. 23. folg.
c) Man hätte in ihrem Zeugnisse Widersprüche, wie Daniel, ausfinden können. Dan. XIII. 48 — 61.

3) Sie hatten nur Verfolgung und üble Begegnungen davon zu gewarten.

a) Joh. IX. 33. XII. 10.
b) Apostelg. IV. 3. V. 18. VI. 12. VII. 1. VIII. 1. IX. 23. XII. 1. XIII. 50. XVI. 22. XIX. 24. 2. Tim. III. 12.
c) 2. Kor. XI. 23. 27. XII. 10. Hebr. XI. 36. folg.

Beschluß.

Weg also mit dem Gedanken: die Auferstehung Jesu sey ungewiß, weil sie von seinen Feinden nicht bezeugt wird. Nein, sie ist gewiß, weil sie auf dem Zeugnisse der glaubwürdigsten Personen beruhet. Ja! das Betragen, die Verlegenheit, die verübte Gewaltthätigkeit der Feinde Jesu u. s. w. bestättiget dieses Zeugniß sogar. Lasset uns mit offenem Herzen diese Wahrheit umfangen; lasset uns nach dieser Wahrheit unsern Lebenswandel einrichten. Lasset uns mit Jesu Christo auferstehen, und nur nach dem trachten, was droben, nicht was auf Erden ist. Dieß wird das unumstößlichste Zeugniß wider unsern eigenen und aller Menschen Unglauben seyn. Amen.

Zweyte

Zweyte Sittenlehre.

Vom gegenseitigen Andenken Jesu und seiner Gläubigen.

Indem sie so miteinander sprachen und nachforschten, näherte sich ihnen Jesus selbst, und gieng mit ihnen. Luk. XXIV. 15.

Eingang.

Wer an Jesum denkt, an den denkt Jesus auch. Wer von Jesu redet, mit dem redet Jesus wieder. Wer im Namen Jesu sich zu noch Einem oder Zween geselket; in Mitte seiner hat der Jesum. Nie wird er die Seinen als Waislein verlassen; nie kann er derer vergessen, die er so herzlich lieb hat. Dieses beweiset die heutige evangelische Geschichte. Und dieß kann Jeder unter euch erfahren, wenn er so wie diese zween Jünger Jesum liebet, und immer mit seinem Andenken sich beschäfftiget. Diese Wahrheit ist zu angenehm, als daß ich euch nicht länger damit unterhalten sollte. Ich rede also

Vortrag.

Vom gegenseitigen Andenken Jesu und seiner Gläubigen.

I. Theil.

Ich rede erst vom Andenken der Gläubigen an den auferstandenen Jesus.

1) Wie dieses Andenken beschaffen ist?

a) Der erste Gedanke noch vor Aufgang der Sonne, war Jesus. Luk. XXIV. 1.

b) Die Triebfeder ihrer Handlungen, bey Kauf und Verkauf, ihrer Reise, ihres Stillesitzens, ihrer Unternehmungen, war Jesus. Die frommen Rathsglieder, der Arimathäer, Nikodemus, die Leinwand und Spezereyen kauften. Luk. XXIII. 50 — 53. Auch die fromme Frauen. Luk. XXIII. 56. XXIV. 33 — 35. Joh. XIX. 25. 38 — 40.

c) Die Quelle, das Mittel und der Zweck ihrer Neigungen, ihrer Traurigkeit, ihrer Freude, ihrer Erwartungen, ihrer Wünsche, war Jesus. Luk. XXIII. 55. Joh. XX. 13 — 18. 25.

d) Je-

d) Jesus war der Gegenstand und ganze einzige Inhalt ihrer Gespräche und Unterredungen. Sie wollen nichts wissen, nichts hören, nichts reden, als von Jesus. Luk. XXIV. 14. folg. 29. 32.

e) Trübsalen, Schmerzen, Marter, Tod, Weltfreuden, nichts konnte sie vom Andenken an Jesus trennen, ja alles diente, sie nur desto lebhafter an Jesu zu erinnern. Röm. VIII. 35. 35. 39. Apostelg. IV. 3. 21. 33. V. 18. 27—42. XX. 24.

2) Welchen Segen es verschaffet?

a) Durch dasselbe wird unser Glaube befestiget; 1. Kor. I. 6—8. Kolossi. II. 7. 2. Petr. I. 12. 2. Thessal. III. 3. Jak. V. 8. 1. Petr. V. 10.

b) Unsere Gottseligkeit befördert; Matth. XXVI. 13. Mark. XIV. 9. 2. Tim. II. 8. Ephes. II. 11. folg.

c) Unser Herz für Leben und Tod getröstet und gestärket. Philipp. III. 20. 1. Thessal. IV. 12. 1. Kor. XV. 1—57.

II. Theil.

Ich rede zweytens vom Andenken des auferstandenen Jesus an seine Gläubigen.

1) Wodurch er dieses sein Andenken seinen Jüngern bewies?

a) Dadurch, daß er sich zu ihnen gesellte; Mark. XVI. 9. Luk. XXIV. 15. Joh. XXI. 1. 5. 14.

b) Sie so oft besuchte; Matth. XXVIII. 9. 17. 18. Mark. XVI. 12. 14. Luk. XXIV. 34. 35. 36. Joh. XX. 14. 19.

c) Sie im Glauben stärkte; Mark. XVI. 14. Luk. XXIV. 36—43. Joh. XX. 27.

d) Ihnen Unterricht gab; Luk. XXIV. 25. 27. 31. 44. 46. 47. Apostelg. I. 3.

e) Die Zukunft aufschloß; Luk. XXIV. 45. Apostelg. I. 5—8.

f) Sie tröstete und ermunterte; Luk. XXIV. 36. 38. 39. 40. Joh. XX. 15—17.

g) Verheißungen machte; Mark. XVI. 17. 18. Joh. XXI. 6. Apostelg. I. 4. 5.

h) Sie segnete; Luk. XXIV. 50. Joh. XX. 19. 21. 26.

i) Seinen Frieden hinterließ; Luk. XXIV. 36.

k) Vor ihren Augen gen Himmel fuhr; Mark. XVI. 19. Luk. XXIV. 51. Apostelg. I. 9.
l) Ihnen den Tröster sendete; Luk. XXIV. 49. Apostelg. II. 4.
m) Immer bey ihnen bis ans Weltende bleibt. Matth. XXVIII. 20. Mark. XVI. 15. 20.

2) Wodurch er dieses Andenken noch immer seinen wahren Bekennern beweiset?

a) Dadurch, daß er auch noch jetzt den Menschen seine Bothen und Lehrer sendet. Matth. XXVIII. 19. XI. 7.
b) Daß er auch noch jetzt seine Gnaden austheilet; Joh. I. 9. Apostelg. IV. 12. 1. Tim. II. 5. 1. Joh. II. 1.
c) In unsern Trübsalen uns stärket; 2. Kor. I. 4. IV. 8. XII. 9. Koloss. I. 24. Jak. I. 2. 1. Petr. V. 10.
d) Den Glauben erhält und stärkt; 2. Petr. II. 9. Ephes. VI. 10. 2. Tim. II. 1. 1. Kor. XVI. 13. 1. Joh. II. 13.
e) Seinen heiligen Geist uns mittheilet; Isai. XLIV. 3. Ezech. XXXIX. 29. Joel II. 28. Röm. VIII. 16. 2. Kor. I. 22. 1. Joh. II. 27.
f) Das Wort Gottes rein vortragen läßt; Matth. XXIV. 35. 1. Petr. I. 25. 2. Kor. II. 17. IV. 2.
g) Die Kirche nicht irren, nicht überwältigen läßt; Matth. XVI. 18. XXVIII. 20. Luk. XXII. 32. Joh. XIV. 16. 1. Tim. III. 15. 1. Joh. II. 27.
h) Sünder bekehret; Ose. II. 14. Apostelg. XXVIII. 6.
i) Heilige bildet; Luk. I. 74. Ephes. I. 4. V. 17. 26. Koloss. I. 21. 1. Thessal. V. 23. Hebr. X. 10. XIII. 12.
k) Sünden vergiebt; Matth. I. 21. Luk. I. 77. XXIV. 46. Joh. I. 29. Apostelg. X. 43. Röm. IV. 25. 1. Kor. VI. 11. Koloss. I. 14. Tit. II. 14. 1. Joh. I. 7. II. 12.
l) Unser Fürsprecher beym Vater ist; Röm. VIII. 34. Gal. III. 20. 1. Tim. II. 5. 1. Joh. II. 1.
m) Das einzige Opfer vor unsern Augen alle Tage entrichten läßt; Malach. I. 10. Hebr. V. 6. Psalm CIX. 4.
n) Im heiligen Abendmahle unter uns persönlich wohnet; 1. Kor. X. 16. Joh. VI. 51.
o) Alles den Auserwählten zu Lieb ordnet und erhält; 1. Mos. XXVI. 24. 2. Mos. XXXII. 13. 3. Kön. XI. 12. XV. 4. 4. Kön. XIX. 34. Eccli. XLIV. 24.
p) Uns Wohnorte zurecht richtet und zu sich nimmt. Joh. XIV. 2. 3.

Beschluß.

Welche Freude! meine Brüder, an Jesum denken und wissen, daß er auch an uns denkt? Lasset uns oft mit dem Mörder ihn bitten, daß er an uns in seinem Reiche denken wolle. Denket aber auch ihr immer an Jesum. Nie komme eines seiner Worte, nie einer seiner Befehle, nie eine seiner Handlungen euch aus dem Andenken, und ihr darft versichert seyn daß er nicht nur eurer gedenken, sondern euch auf eurem Sterbbette sagen wird: Heute noch wirst du bey mir im Paradies seyn. Amen.

Auf den dritten Osterfeyertag.

Ueber Luk. XXIV. 36 — 48.

Dieß war die sechste Erscheinung am Tage der Auferstehung des Herrn; da Jesus seine Jünger sämmtlich von seiner wahren Auferstehung vom Tode überzeugte.

Glaubenslehre.

Vom heiligen Sakramente der letzten Oelung.

So muß in seinem Namen die Buße und Vergebung der Sünden allen Völkern geprediget werden. Luk. XXIV. 47.

Eingang.

Das heutige Evangelium legt uns zwey unserer Betrachtung allerdings würdige Gegenstände vor. Christus mußte gemäß seines Erlösungsplans und seines Versprechens, um unsern Glauben nicht vergeblich zu machen, wie der heilige Paulus lehret, I. Kor. XV. 14. wahrhaft wiederum auferstehen. Es geschah wirklich. Er erschien seinen Jüngern, und stand, ohngeachtet, daß alle Thüren verschlossen waren, mitten unter ihnen. Sie erschracken; und wollten es noch nicht ganz glauben. Allein er zeigte ihnen seine Hände und Füße, er aß mit ihnen; V. 39. 43. und so wurden sie von dieser Wahrheit überzeugt, so wurden sie neuerdings im Glauben gestarket. Alsogleich entdeckte

ihnen der Heiland seine zweyte Absicht. Er schloß ihnen den Verstand der Schrift auf. Er erklärte ihnen die Nothwendigkeit seines Leidens und Auferstehung: daß in seinem Namen die Buße und Vergebung der Sünden allen Völkern müsse geprediget werden; so wie auch die besonderen Hilfsmittel, wiederum zur Gnade Gottes zu gelangen. Diese Heiligungsmittel waren eben die heiligen Sakramente; unter welchen wir dem Himmel insonderheit zu verdanken haben

Vortrag.

Das für den Kranken allerdings vortheilhafte Sakrament der letzten Oelung.

I. Theil.

Denn die Heiligkeit dieser Salbung belebt des Kranken Glauben,

1) Wenn er sie als ein wahres Sakrament verehrt;

a) Diese Verehrung gebührt ihr wegen den erforderlichen Bestandtheilen zum Sakramente.

b) Durch die Salbung mit Oele (welches nach der Vorschrift der Kirche von dem Bischofe gesegnet wird) erhält es das äußere, sichtbare Zeichen. *Trid.* Sess. XIV. cap. 1.

c) Durch des Priesters Gebethe wird dieses Zeichen zu seinem Zwecke bestimmt. Ebend. can. 4.

d) Worauf die verheißene Gnade nach des Apostels Zeugnisse erfolgt. „Wird Jemand unter euch krank; so rufe er die „Priester der Kirche zu sich. Diese sollen für ihn bethen, „und ihn im Namen des Herrn mit Oele salben. — Der Herr „wird ihn wieder aufrichten: und wenn er mit Sünden behaftet ist, so werden sie ihm vergeben werden.“ Jak. V. 14. 15.

e) „So Jemand sagen sollte, die letzte Oelung sey kein wahres „Sakrament, der sey im Banne.“ Trid. Kirchenr. Sess. XIV. can. 1.

2) Mit gehöriger Zubereitung empfängt.

a) Im Stande der Gnade, gleich jenem der heiligen Firmung und des Gedächtnißmahls. „Nichts hindert die Empfangung „der Gnade dieses Sakraments mehr, als das Bewußtseyn „einer schweren Sünde.“ *Catech. Rom.* P. II. cap. 6. q. 12.

b) Nach

b) Nach Empfang der Sakramente der Buße und der Evcharistie. „Es ist dieses nach dem allgemeinen und beständigen „Gebrauche der Kirche zu beobachten, daß, wenn es die Zeit „und Umstände des Kranken erlauben, man ihm vor der letz„ten Oelung die Sakramente der Buße und Evchariſtie rei„chen soll.“ *Rit. Rom.* de extr. unct.

c) Nur allein von einem Priester. Trid. Kirchenr. Sess. XIV. can. 4.

d) Mit wahrem Zutrauen. „Denn die Gläubigen sollen glau„ben, daß diese feyerliche Gebethe, welche der Priester nicht „in seiner, sondern in der Person der Kirche und unsers „Herrn Jesu Christi verrichtet, von Gott erhöret werden.“ *Catech. Rom.* cit. loc.

II. Theil.

Die Wirkung dieser Salbung stärkt des Kranken Hoffnung,

1) Dadurch erhält er Erleichterung seiner Seele;

a) „Denn der Herr wird ihn (den Kranken) wiederum aufrich„ten, das Gebeth des Glaubens wird ihn retten.“ Jak. V. 15.

b) D. i. Gott wird in ihm das Zutrauen auf Gottes Barmherzigkeit erwecken, und machen, daß ihm das Ungemach der Krankheit der Seele nach erträglicher werde: daß er den Nachstellungen des Teufels leichter widerstehen könne. Trid. Kirchenr. Sess. XIV. cap. 2.

c) Dieß war je und allezeit die Lehre der griechischen und lateinischen Kirche.

d) Sieh *Greg.* M. in Sacramentar. *Rit. Rom.*

2) Manchmal die Gesundheit selbsten.

a) „Wird Jemand unter euch krank: (*) so rufe er die Prie„ster der Kirche zu sich. — Diese sollen ihn im Namen des „Herrn mit Oele salben. Und das Gebeth des Glaubens wird „den Kranken retten.“ Jak. V. 14. 15.

(*) Ἀσθενεῖ τις ἐν ὑμῖν, d. i. schwer, gefährlich, tödtlich krank nach dem griechischen Ausdrucke. Daher sagt auch das römische Ritual, dieses Sakrament muß man denjenigen Kranken mittheilen, die so gefährlich darnieder liegen, daß es scheint, die Todesgefahr wäre wirklich nahe. Die Gewohnheit der griechischen Kirche, vermöge welcher auch Gesunde gesalbet werden, ist entweder ein offenbarer Misbrauch, oder blos Kirchenzeremoniel.

b) Der Apostel wollte sagen: Der Kranke erhält Erleichterung, oder Gottes Hilfe zu seiner Genesung, wenn es zu seinem ewigen Heile gereicht. Trid. Kirchenr. Sess. XIV. cap. 2.

c) „Die Wirkung der letzten Oelung hat zu ihrem Zwecke die „Heilung der Seele; in so fern es aber dienlich ist, auch die „Rettung des Leibes.“ *Conc. Flor.* in dec. pro Armenis.

III. Theil.

Die Vortheile dieser Salbung erwecken beym Kranken eine wahre Liebe.

1) Gegen die besondere Gütigkeit Gottes,

a) Gottes ernstlicher Willen ist es, uns alle selig zu machen. 1. Tim. II. 4.

b) Aus dieser Ursache wollte er auch allen (nach der Erklärung der Kirche) dieses Sakrament als ein sicheres Hilfsmittel zu empfangen gebiethen, nach der Vorschrift des Apostels: „So Jemand krank ist, rufe er die Priester der Kirche zu sich.“ Jak. V. 14.

c) So oft wir gefährlich krank darniederliegen, so gestattet die Liebe Gottes diese heilige Salbung, als das symbolische Zeichen der Gnade des heiligen Geistes zu empfangen. *Rit. Rom.* & *Benedict. XIV.* L. 7. de Syn. cap. 23. &c.

d) Sie soll die selige Vollbringung der christlichen Buße seyn. *Catech. Rom* P. II. q. 14.

2) Zum vollkommenen Troste des Sterbenden.

a) Denn sie tilgt die Ueberbleibsel der Sünde. „Wenn er (der „Kranke) mit Sünden behaftet ist; so werden sie ihm verge„ben werden.“ Jak. V. 15.

b) „So Jemand sagen würde, die heilige Oelung der Kranken „wirke die Vergebung der Sünden nicht, der sey im Banne.“ *Trid.* Sess. XIV. can. 2.

c) Oefters tilget sie die Sünde selbst, auch die schweren: denn die Rede des Apostels, die Sprache der Väter, und die weise Absicht des Sakraments scheinen die Tilgung dieser Sünden, mit denen der Kranke, neben dem Gebrauche des Sakraments der Buße, noch beschwert seyn kann, zur absichtlichen Wirkung zu bestimmen.

d) „Es geschieht, daß der Mensch sich nicht aller Sünden, die „er begangen hat, erinnert, damit er diese insonderheit durch „die Buße tilgen könnte; es ist also vonnöthen, noch vor sei„nem Hinscheiden von denselben durch dieses Sakrament ge„reiniget zu werden.“ S. *Thom.* L. 4. cont. gent. cap. 73.

Text.

Text. Die Priester erhalten uns nicht nur allein durch die Taufe die Vergebung der Sünde; sondern auch alsdann, wenn sie den Befehl des Apostels befolgen: Ist Jemand krank, so rufe er die Priester zu sich ꝛc. S. *Chrysost.* L. 3. de Sacerd.

Das Ganze, was bey der Vollbringung der heilsamen Sakramente (der letzten Oelung) geschieht, hat vielmehr Bezug auf die Hoffnung der künftigen Güter, als auf die Erhaltung oder Neigung zu den gegenwärtigen. *S. Aug.* Enchirid. 66.

Man muß allerdings behaupten, die vornehmste Wirkung dieses Sakraments sey die Vergebung der Sünde in Rücksicht auf die Ueberbleibseln der Sünde: und folgsam auch der Schuld der Sünde; wenn diese noch zu tilgen übrig ist. *S. Thom.* suppl. q. 30. a. 1. in C.

Beschluß.

Keiner aus euch, meine Brüder! wird demnach diese besondern Merkmaale der unendlichen Güte Gottes gegen uns miskennen. Da wir am Rande der Ewigkeit allbereit stehen, und dem Körper sowohl, als der Seele nach so sehr gekränket werden, verschaffet sie uns wahren Trost der Seele, Trost dem Leibe nach: Woher kömmt dann das so strafbare und schändliche Vorurtheil mancher Christen, die statt dem vollen Zutrauen nach diesem so heilsamen Seelentroste, nach welchem sie zuerst seufzen sollten, gar oft vielmehr eine Art von Abneigung, Abscheu ꝛc. äußern? Es fehlt ihnen am gehörigen Unterrichte, an wahrem Glauben, Hoffnung und Liebe ꝛc. und so sind sie selbsten, und ihr Unglaube Schuld daran, wenn sie dieser großen Gnade unwürdig werden. So lasset uns also itzt schon, da wir noch gesund, und bey Kräften sind, zu Gott stets bitten, daß, wenn wir einstens auf dem Sterbbette schmachtend daliegen sollten, wir alle zum letzten Streite durch diese heilige Salbung möchten Labung, Stärke und Beharrlichkeit im Guten erlangen. Denn nur die werden selig, die im Herrn sterben. Offenb. XIV. 13.

Erste Sittenlehre.

Von der Auferstehung der Todten.

Fühlet und sehet; ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe. Luk. XXIV. 39.

Eingang.

Die Auferstehung Jesu ist nach dem heiligen Gregor (hom. 21. in Evang.) eine Feyerlichkeit auch für uns. Denn wir feyern in selber unsere zukünftige Auferstehung von Todten. Jesus ist der Erstling der von Todten Erstandenen, und Gott wird uns mit Jesu von Todten erwecken. So unbegreiflich als dieses dem menschlichen Verstande auch dünken mag, so hat es dennoch zu starke Gründe für sich, wenn wir auch nur die erleuchtete Vernunft hierüber zu Rathe ziehen. Da diese künftige Auferstehung der Grund unserer Hoffnung und aller christlichen Freude ist, so wollen wir hierüber nachdenken. Jemehr wir davon Beweise aufbringen, desto angenehmer muß uns die Wahrheit seyn. Wir wollen aber nur betrachten, wie gar wohl möglich, und für Gottes Eigenschaften schicklich diese Todtenerweckung ist.

Vortrag.

Die Auferstehung von Todten.

I. Theil.

Von Seiten unser ist sie gar wohl möglich.

1) Sie ist gar wohl möglich an sich selbst:

a) Der Körper, welcher stirbt, wird nicht zernichtet, und kein Theilchen desselben kann verloren gehen. Denn Gott erhält alles, vergißt nichts. Luk. XII. 6. 7. Hiob XXVIII. 24.

b) Aus allen Theilen unsers jetzigen Körpers können die schicklichsten ausgewählt, und aus ihnen kann ein vollkommener Körper gebildet werden. 1. Mos. II. 22.

c) Mit dem neuen Körper kann auch die Seele von neuem vereiniget, und er kann durch sie wieder belebt werden. 3. Kön. XVII. 22. 4. Kön. IV. 33. XIII. 21. Ezech. XXXVII. 1. Matth. IX. 25. Luk. VII. 15. Joh. XI. 43. Matth. XXVII. 52. Apostelg. IX. 40. XX. 10.

2) Sie

2) Sie ist möglich in Rücksicht auf Gott;

a) Gott ist nichts unmöglich. Luk. I. 37. XVIII. 27.
b) 1. Mos. XVIII. 14. Hiob XLII. 2. Weish. XI. 22.
c) Jerem. XXXII. 17. Zach. VIII. 6.
d) Matth. XIX. 26. Mark. X. 27. XIV. 36.
e) Ephes. III. 20. Offenb. XIX. 6.

3) Sie ist möglich und wirklich in Rücksicht auf andere Geschöpfe.

a) Das Saamenkorn fängt an in der Erde zu faulen, und kömmt wieder hervor. Joh. XII. 24. 1. Kor. XV. 36.
b) Der Adler beginnet von neuem. Psalm CII. 5.
c) Die Rauppe wird verwandelt.
d) Die Sonne wird gleichsam wieder gebohren. Was war, ist wieder. Pred. I. 5 — 10.

II. Theil.

Von Seiten Gottes ist sie sehr anständig.

1) Gott verherrlichet dadurch seine Allmacht;

a) Philipp. III. 21. Ezech. XXXVII. 12.
b) Jon. II. 11.
c) 1. Thessal. IV. 12.

2) Seine Gerechtigkeit;

a) 2. Kor. V. 10.
b) Joh. V. 28.
c) Hiob XXI. 30.

3) Seine Güte.

a) 1. Kor. XV. 42. folg.
b) Isai. XXVI. 19. LXVI. 14.
c) Joh. VI. 39.

Beschluß.

Der heutige Tag sey also ein Freudentag. Lasset uns erfreuen, daß Christus wieder zum Leben erstand. Lasset uns freuen, denn eben so werden wir durch Jesum wieder zum unsterblichen Leben erstehen. Lasset uns aber sterben, und der Sünde todt seyn. Denn nur aus dieser Zerstörung und diesem Tode keimet das Leben der Gnade, die selige Unsterblichkeit unserer

Leiber und Seelen hervor. Wir sind auf den Tod Jesu getauft. Lasset uns also wie er, der Sünde, dem Fleische, der Welt todt und gekreuziget seyn, und wir werden mit ihm auferstehen und ewig nicht mehr sterben. Amen.

Zweyte Sittenlehre.

Die Auferstehung Jesu der herrlichste Sieg seiner Erlösten.

Ich bins, fürchtet euch nicht. Luk. XXIV. 36.

Eingang.

Eben die Worte, Ich bins, die die verwegene Rotte und Feinde Jesu zu Boden stürzte, sollen die furchtsamen und schwachen Freunde Jesu stärken und aufrichten. Jesus hat alle ihre Feinde überwunden, und weil er von Todten erstanden, und als ein glorreicher Sieger der Welt, des Todes und der Hölle zurückgekehret ist, so sollen seine Erlösten sich nun nicht mehr fürchten. Die Welt kann keinen einzigen ihrer Worte widersprechen, der Tod vermag keine Schrecken über sie auszubreiten, die Hölle nicht sie zu überwältigen. Durch Jesum überwinden sie alles. Ihr Glaube überwindet die Welt; Sterben ist ihr Gewinnst; die Hölle und Satan sind unter ihren Füßen. Ich weiß nicht, soll ich die Auferstehung Jesu als den Sieg Jesu oder vielmehr als den Sieg seiner Erlösten ansehen. Er ist beydes. Doch zu unserer Auferbauung wollen wir vielmehr betrachten

Vortrag.

Die Auferstehung Jesu als den herrlichsten Sieg seiner Erlösten.

I. Theil.

Ueber alle Zweifel;

1) Ihres Glaubens,

a) Ihre

a) Ihre Zweifel wurden überzeugt durch Zeugen und Bothen; Matth. XXVIII. 7. 10. 11. Mark. XVI. 6. 7. 9. Luk. XXIV. 9. 34. 35.
b) Durch Erscheinungen; Matth. XXVIII. 9. Mark. 9. 12. 14. Luk XXIV. 15. 36. Joh. XX. 13. 14. folg. 19. Apostelg. I. 3. folg.
c) Durch ihre eigene Sinne und Betrachtungen. Matth. XXVIII. 9. 17. Luk. XXIV. 31. 39—43. 50. Joh. XX. 3—8. 20. 22. 26—28. XXI. 4. 25. Apostelg. I. 9.

2) Ihrer Versöhnung mit Gott,

a) 1. Kor. XV. 14. 17.
b) Röm. IV. 24. 25. V. 10. 2. Kor. V. 18.
c) Koloss. I. 20. 22.

3) Ihre Erwartungen.

d) Joh. XIV. 19. 1. Mos. XXXII. 10. 5. Mos. VII. 18. XX. 1. 1. Kön. XVII. 37. Psalm III. 8,
b) Röm. VIII. 30 — 34. 1. Kor. I. 8. Phil. I. 6. 2. Tim. IV. 18.
c) 2. Kor. I. 9. folg. 1. Petr. I. 21. Koloss. I. 27. Hebr. III. 6. Apostelg. XIV. 15. 1. Tim. IV. 10. Ephes. I. 12.

II. Theil.

Ueber alle Schwachheit;

1) Im Leiden,

a) Matth. VIII. 17. Apostelg. XX. 23. XXI. 13.
b) 2. Kor. XIII. 4. Isai. XXV. 4.
c) Philipp. I. 29. IV. 13. 2. Kor. IV. 1.

2) In Versuchungen,

a) 2. Kor. XII. 9. Jak. IV. 7. Luk. XI. 21. Isai. XLIII. 1. Röm. VIII. 31. 1. Joh. II. 13.
b) Röm. V. 6. 1. Kor. X. 13.
c) 2. Petr. II. 9. Offenb. II. 10.

3) In Ausübung der Tugenden.

a) Röm. VIII. 16. Ephes. III. 13. 2. Thessal. III. 13.
b) 1. Kor I. 25. 27.
c) 2. Tim. II. 1. Jak. I. 4.
d) 1. Pet. V. 10. Offenb. II. 3.
e) Luk. XXII. 32.
f) 2. Kor. IV. 16. Gal. VI. 9.

III. Theil.

Ueber Tod und Grab.

1) Die Erlösten trennen sich mit Freuden von der Welt,
   a) Luk. XVI. 22. 2. Tim. II. 4. 1. Joh. III. 7. IV. 5.
   b) Weish. IV. 7. Isai. LI. 6.
   c) Kolosf. III. 2. 1. Kor. VII. 31.

2) Von ihren Freunden und Verwandten nach dem Fleische,
   a) Luk. II. 29. folg. XIV. 26. XVII. 33.
   b) Matth. X. 37. 39.
   c) Mark. X. 28. Gal. I. 16.

3) Von ihren eigenen Leibern.
   a) Apostelg. VII. 55. Philipp. I. 23.
   b) 1. Thessal. IV. 13.
   c) Eccli. XLI. 3.

Beschluß.

O wie herrlich sind die Siege der Erlösten über alles, was sie niederschlagen und muthlos machen könnte! Sie wissen durch die Auferstehung, wem sie geglaubt haben. Sie haben in sich das Zeugniß, daß sie Kinder Gottes genennet werden und sind, und daß ihnen die Krone der Gerechtigkeit hinterlegt ist. Muth und Kraft flößet ihnen der auferstandene Jesus ein, ihre Leiden auszuleiden. Sie harren mit ihm in ihren Versuchungen aus, sie treten in seine Pfade und wandeln von Tugend zu Tugend. Tod und Grab erheitert sie. Sie verlassen gerne eine eckle Welt, das Thränenthal; sie trennen sich mit Freuden von den Ihrigen, die sie verklärt wieder finden werden. Und wer wollte nicht gerne seinen sterblichen Leib hingeben, daß er ihn unsterblich und in Herrlichkeit ewig wieder zurück bekomme? Sehet, meine Brüder! dieß sind unsere Siege durch Jesum Christum. Ueberlasset euch ganz dieser erhabenen Freude, bis ihr euch ewig mit ihm und allen Auserwählten darüber freuen werdet. Amen.

Auf das Fest der Himmelfahrt Christi.

Ueber Mark. XVI. 14—20.

Jesus erhob sich am vierzigsten Tage nach seiner Auferstehung aus eigener Kraft in den Himmel. Es geschah im fünften Wochentage, und am dritten des Maymondes.

Glaubenslehre.

Von der göttlichen Uebergabslehre.

Nachdem nun der Herr Jesus mit ihnen (seinen Jüngern) gesprochen hatte, ward er in den Himmel aufgenommen. Mark. XVI. 19.

Eingang.

Jesus wandelte nach seiner glorreichen Auferstehung sichtbar unter seinen Jüngern. Er hat sich diesen nach seinem Leiden durch viele Beweise selbst lebendig gezeigt; da er ihnen vierzig Tage durch erschien (mit ihnen sprach, aß, seine noch sichtbaren Wundenmaale zeigte ꝛc.) und mit ihnen vom Reiche Gottes sprach; Apostelg. I. 3. d. i. von dem neuen, geistlichen Reiche des Messias, und von der Errichtung seiner neuen Kirche. Er gab ihnen Befehle, in der ganzen Welt sein Evangelium zu predigen, die Taufe und den Glauben zu verkündigen. V. 15. Es läßt sich nicht zweifeln, daß der Heiland in dieser Zwischenzeit ihnen noch mehrere mündliche Unterrichte, die er zu so großem und heilsamen Endzwecke nöthig fand, und wir schriftlich nicht aufgezeichnet haben, werde gegeben haben: Lehren, die wir folgsam als das ungeschriebene Wort Gottes anerkennen und verehren müssen. Denn es ist auch überhaupt eine unfehlbare Wahrheit, wenn man behauptet:

Vortrag.

Der Christ glaubt mit Grunde an eine göttliche Uebergabslehre.

I. Theil.

Er ist vom wirklichen Daseyn dieser Lehre vollkommen belehrt;

1) Aus dem geschriebenen Worte Gottes,

a) „Brüder! stehet fest, und haltet die Satzungen, die ihr entweder mündlich, oder in einem Briefe schriftlich von mir erhalten habet.“ 2. Thessal. II. 14. 15.

b) „Halte auf das Muster der heilsamen Worte, die du (mein Timotheus!) von mir gehört hast. Bewahre dieses hinterlegte Gut durch den heiligen Geist, der in uns wohnt.“ 2. Tim. I. 13. 14.

c) „Aus diesem lernen wir, daß der Apostel nicht nur schriftlich; sondern auch mündlich seinem Jünger Timotheus von allem dem, was zu thun war, Unterricht gegeben.“ *S. Chrysost.* in II. ep. ad Tim. I. 14.

d) Sieh 1. Kor. XI. 2. 23. 2. Thessal. III. 6. 2. Joh. 12. 3. Joh. V. 13.

2) Aus dem Zeugnisse der ersten Kirchenlehrer.

a) „Bey jeder Kirchengemeinde sieht Jeder, dem es um die Wahrheit zu thun ist, auf die apostolische Tradition, welche in der ganzen Welt ist geoffenbaret worden.“ *S. Iren.* L. 3. cont. hær. cap. 3.

b) „Wenn du von diesen und dergleichen Gebräuchen (von den Opfern und dem Gebethe für Abgestorbene ein Gesetz aus der Schrift foderst; so wirst du keines finden. Als eine Stifterinn wird dir angegeben die Tradition; als eine Bestättigung die Gewohnheit, und der Glaube, als die Vollziehung und Beobachterinn.“ *Tertull.* L. de Corona cap. 4.

c) Sieh *S. Clem. Alex.* L. 1. strom. *S. Cyprian.* ep. 74. p. 317. *S. Hieron.* cont. Lucif. Tom. IV. edit. PP. Maur. *Vinc. Lirin.* init. commonit. &c.

II. Theil.

Er ist von dessen Aechtheit hinlänglich versichert;

1) Sie ward gleich anfangs der Kirche anvertraut,

a) Paulus befahl dem Timotheus nicht nur allein das ihm anvertraute Wort Gottes zu bewahren; sondern er mußte auch für dessen Fortpflanzung Männer von bewährter Treue aufsuchen, und sie in der Lehre Christi unterrichten.

b) „Was

b) „Was du vor vielen Zeugen von mir gehört hast, das prä-
„ge auch getreuen Männern ein, die auch andere darinn zu
„unterrichten im Stande sind.“ 2. Tim. II. 2.

c) „Es ist nicht nöthig, daß man noch bey andern die Wahrheit
„suchet, die so leicht bey der Kirche gefunden wird, da die
„Apostel ihr, gleichsam zu einem reichen hinterlegten Gut,
„vollkommen anvertrauet haben alle Wahrheit, damit Jeder
„aus ihr den Trunk des Lebens nehmen soll.“ *S. Iren.* L. 3. cont. hær. c. 4.

d) Sieh 1. Tim. VI. 20. *Tertull.* L. de Præscript. hæret. cap. 21. *S. Basil.* L. de Spirit. S. C. 19.

2) Sie wird immer durch Gottes Vorsichtigkeit bewahret.

a) Die wahre Religion stund sicher beym mündlichen Unterrichte durch mehrere Jahre: denn, wie Theophylakt sagt, ist das Evangelium des Matthäus 8 Jahre, des heiligen Lukas 15, des Markus 10, und des heiligen Johannes 22 Jahre nach Christi Tode geschrieben worden: folgsam wird auch die Vorsehung niemals zugeben, daß das ungeschriebene Wort Gottes, welches uns nach der Lehre des Apostels unentbehrlich ist, verdorben, verfälscht werde.

b) Die Vorsehung bestimmte zu dieser Absicht die Kirche, als eine unfehlbare Bewahrerinn der Uebergabslehre.

c) Gott will, daß jeder die wahre Lehre Christi erkennen und bekennen soll; da nun zu diesem Ende zugleich die mündliche Ueberlieferung höchst nöthig ist; sollte man wohl glauben können, er werde nicht besonders für ihre Reinigkeit und Erhaltung bedacht seyn?

d) Vergl. Matth. XVIII. 17. XXVIII. 20. Luk. X. 16. Joh. XIV. 16. 17. 26. 1. Tim. III. 15.

III. Theil.

Er ist von dessen Nothwendigkeit gänzlich überzeugt.

1) Es überzeugt ihn die Unzulänglichkeit der Schrift,

a) Die Schrift ist nicht allenthalben (sogar in Rücksicht des Glaubens und Sittenlehre) deutlich genug: sie ist schwer zu verstehen. 2. Petr. III. 16. Luk. XXIV. 45.

b) Sie giebt uns keine Auskunft, keine wahre Befriedigung, keine vollkommene Ueberzeugung über die erste und wichtigste Frage von der Aechtheit und von der Zahl der kanonischen und wahrhaft göttlichen Bücher.

c) Wir können ohne die Uebergabe und Erklärung der Kirche, gar oft den wahren Sinn gewisser Schriftstellen nicht bestimmen.

men. Sie sagt uns nichts Bestimmtes von der Zahl der Sakramente ꝛc.

d) Selbst durch das Zeugniß der Glaubensfeinde wird diese Wahrheit bekräftiget.

e) Sieh *Luther.* L. 1. cont. Zwingl. *Laur. a Mosheim,* Streittheolog. der Christen. I. Th. S. 321. *Frid. Bahrdt,* die neueste Offenbar. Gottes. Riga 1772 — 75. &c.

2) Das unfehlbare Ansehen der Kirche Christi.

a) Sie hielt von ihrer Entstehung an das mündliche Wort Gottes für eine allezeit nothwendige Lehre. *S. Athanas.* in ep. Synod. ad Jovinian.

b) „Wir bekennen, daß die Entscheidungen der katholischen Kir„che, die sie durch die Uebergabe erhielt, zu beobachten und „zu bewahren sind.“ Synod. VIII. an. 869.

c) „Die heilige Kirchenversammlung erkennet und verehret die „Uebergabslehren, welche sich theils auf den Glauben, theils „auf die Sitten beziehen. — Wer diese verachten sollte, der „sey verflucht.“ *Trid.* Sess. IV. dec. de can. Script.

d) Sieh *Conc. Constantinop.* I. & II. can. 9. *Constantinop.* III. Art. 4. 10. 18. *Nicæ.* II. an. 787. &c.

Text. Es ist offenbar, daß die Apostel uns nicht alles durch Briefe schriftlich aufgezeichnet und zurückgelassen; sondern auch vieles mündlich: aber auch dieses verdient allen Glauben. *S. Chrysost.* hom. 4. t. 9. edit. Maur.

Wir haben auch die Uebergabslehre vonnöthen; denn alles läßt sich nicht aus der Schrift abnehmen. *S. Epiph.* hær. 60.

Es giebt viele Lehren, welche die allgemeine Kirche hält, und die eben darum billig als apostolische Gebothe gehalten werden; wenn sie gleichwohl nicht schriftlich aufgezeichnet gefunden werden. S. *Aug.* L. 2. cont. Donatist.

Beschluß.

Wir haben die stärksten und offenbarsten Beweise, die uns an dieser göttlichen Wahrheit keineswegs zu zweifeln gestatten. Jesus that noch viele andere Zeichen, gab seinen Jüngern noch mündlich viele andere Lehren, die eben nicht geschrieben sind ꝛc. Joh. XX. 30. Dieß alles geschah aber, um uns zu prüfen, unsern Glauben verdienstlich zu machen. Lassen wir uns hierinnfalls, wie unsere irrende Glaubensbrüder täuschen, die eben dessentwegen hin- und herwanken, und von dem Winde jeder Lehre durch Arglist der Verführung herumgetrieben werden; so sind

wir

wir für immer bedaurungswürdige Christen. Wir rauben der Seele ihren zeitlichen, ewigen Trost. Fasset es also wohl zu Gemüthe, es ist ewige Wahrheit: **Wenn gleich Jemand das ganze Gesetz hält, es aber nur in einem Stücke übertritt, der hat sich an allem schuldig gemacht. Jak. II. 10.**

Erste Sittenlehre.

Von der würdigen Feyer der Himmelfahrt Jesu.

Er fuhr gen Himmel, wo er zur Rechten Gottes sitzt. Mark. XVI. 19.

Eingang.

Die Feyerlichkeiten und Feste, die die heilige Kirche anordnet, müssen nicht gerade nur uns daran erinnern, was sich in der Kirche Gottes zugetragen, oder welche Wohlthaten Gott den Menschen ertheilet habe. Zwar ist dieses die nächste, unmittelbare, aber nicht die letzte Absicht derselben. Wir sollten so die Festtage begehen, so ihre Geheimnisse betrachten, daß sie auch wirklich Aenderungen und Verbesserungen unserer Gesinnungen und Wandels hervorbringen. So feyerten die Apostel, so nach ihrem Beyspiele die ersten Christen ihre Festtäge; so sollen auch wir sie feyern. Lasset uns die Apostel zum Muster der heutigen Feyerlichkeit vorstellen, und von ihnen lernen,

Vortrag.

Die würdige Feyer der Himmelfahrt Jesu.

I. Theil.

Wie sie die Apostel Jesu begangen haben?

1) Sie betheten ihn an.

a) Matth. XXVIII. 17.
b) Luk. XXIV. 52.
c) Apostelg. IV. 24.

2) Sie sahen ihm mit unverwandten Blicken nach.

a) Apostelg. I. 9. 10. 11.
b) Apostelg. VII. 55.

3) Sie kehrten mit großer Freude zurück.

a) Apostelg. I. 12.
b) Mark. XVI. 20.
c) Luk. XXIV. 52.

II. Theil.

Wie wir sie begehen sollen?

1) Wir sollen ihn im Geiste und Wahrheit anbethen.

a) Wie ihn die Weisen; Matth. II. 2. 11. jener Aussätzige; Matth. VIII. 2. jener Vorsteher der Synagoge; Matth. IX. 18.
b) Wie Christus seinen Vater; Matth. XIV. 23. Wie Petrus; Matth. XIV. 33.
c) Wie die Chananäerinn; Matth. XV. 25. Wie ihn andere anbetheten. Matth. XX. 20. XXVIII. 9. 17. Mark. V. 6. XV. 19. Luk. XXIV. 52. Joh. IX. 38.

2) Wir sollen unser Aug des Glaubens immer an das Himmlische richten.

a) Joh. XI. 41.
b) Gal. IV. 26.
c) Koloss. III. 1. 2.

3) Wir sollen mit Freuden leiden und wirken.

a) Röm. XII. 12. XIV. 17. Koloss. I. 24. Hebr. X. 34.
b) 2. Kor. VII. 4.
c) Philipp. IV. 4.
d) Matth. V. 10.
e) Apostelg. V. 41. XX. 24.

Beschluß.

Was ich noch erinnern muß, ist, daß ihr nicht nur diesen Tag in solchen Gesinnungen zubringet. Die Kirche feyert acht Tage diesen Festtag. Lasset uns auch Morgen; lasset uns acht Tage; lasset uns Monate und Jahre; lasset uns unsere ganze Le-

bens-

benszeit in solchen Gesinnungen zubringen, und unser ganzes Leben wird eine stete Feyer dieses Festtages und eine zuverläßige Vorbereitung zu unserer eigenen Aufnahme in Himmel seyn, wo wir ewige Sabbathe feyern werden. Amen.

Zweyte Sittenlehre.

Der segensvolle Hintritt Jesu zum Vater.

Nachdem der Herr Jesus dieses geredet hatte, fuhr er in den Himmel, wo er zu der Rechten Gottes sitzet. Mark. XVI. 19.

Eingang.

So traurig die Stätte, darauf Jesus und die Apostel heute sich einfinden, für sie vorhin war, so erfreulich und segensvoll ist sie heute. Die im blutigen Todesschweiß liegende Menschheit Jesu; die in Wehemuth und Traurigkeit einschlummernden Jünger; die fliehenden Furchtsamen, wie sind sie heute nicht der Kontrast von sich selbst! Welch' himmlische Wonne verbreitet sich nicht ganz über sie! Wir feyern heut das Andenken davon; könnte ich doch machen, daß wir auch alle von eben dieser segenvollen Wonne überströmt würden! Denn der Hintritt Jesu zum Vater ist Seligkeit und Segen für alle. Heute kosteten sie die Wahrheit der Worte Jesu: „Euer Trauern wird in Freude verwandelt werden." Lasset es uns versuchen, ob wir nicht auch wenigst einige Tropfen dieser Seligkeit kosten mögen. In dieser Absicht zeige ich euch

Vortrag.

Den segensvollen Hintritt Jesu zum Vater.

I. Theil.

In Rücksicht auf die Menschheit Jesu,

1) Wonne verbreitete sich über den verklärten Leib;

a) Matth. XVII. 2. XIII. 43.
b) Mark. IX. 2.
c) Luk. IX. 29. 31. 32.

2) Ueber die heilige Seele;

a) Joh. XVII. 1. 4. 5. 10. 24.
b) Joh. XIII. 31. folg.
c) Joh. XVI. 14.

3) Ueber die Mitgenossen der Herrlichkeit Jesu.

a) 1. Petr. I. 4. Tit. III. 6. Dan. XII. 3. 1. Kor. XV. 35. folg.
b) 1. Kor. II. 9. Matth. XXII. 30. Philipp. III. 20.
c) Offenb. VII. 9. 2. Kor. V. 1. 1. Joh. III. 2.

II. Theil.

In Rücksicht auf die Apostel,

1) Dieser Auftritt reinigte ihre noch zu sinnliche Begriffe;

a) Die sichtbare Gegenwart Jesu ward ihnen nun vollends entzogen, sie konnten also an kein sichtbares Meßiasreich mehr denken. Apostelg. I. 9. 11.
b) Sie sahen nun mit Augen, daß Jesus Reich nicht von hinnen ist. Joh. XVIII. 36.
c) Nun mußten sich ihre Begriffe vom Reiche Gottes aufhellen. Apostelg. I. 3. 6.

2) Seine sichtbare Aufnahme befestigte sie noch mehr im Glauben;

a) Sie glaubten nun, ohne zu sehen. Joh. XX. 29.
b) Sie verstunden nun erst recht deutlich und anschaulich, was ihnen Jesus schon lange gesagt hatte, und sie nicht verstanden: „Niemand steiget gen Himmel, als der vom Himmel „gestiegen ist. Joh. III. 13. Und: Ueber ein Kleines werdet „ihr mich nicht mehr sehen. Joh. XVI. 16. Und: Ich gehe „zum Vater, euch Wohnorte zu bereiten ꝛc.“ Joh. XIV. 2.

3) Sein Hintritt zum Vater stärkte ihre Hoffnung;

a) Denn nun ward er in Stand gesetzt, alles was er verheißen hatte, zu erfüllen. Matth. XXVIII. 18. Joh. XVII. 2.
b) Nun konnte er erfüllen die Verheißung seines Schutzes und Beystandes; Matth. XXVIII. 20.

c) Die

e) Die Verheißung eines neuen Lehrers; Joh. XIV. 16. 17. 26. XV. 26. XVI. 13. 14.
d) Die Verheißung noch größerer Wunder; Joh. XIV. 12.
e) Die Verheißung der Erhörung jeder Bitte in seinem Namen; Joh. XIV. 13. 14.
f) Die Verheißung, Wohnorte ihnen zu bereiten. Joh. XIV. 2. 3. XVII. 24.

4) Seine Entfernung entzündete ihre Liebe.

a) Daher ihr Stillestehen, ihr starres Aufblicken in Himmel. Apostelg. I. 11.
b) Matth. VI. 19 — 21. Luk. XII. 33. folg. Kolos. II. 3. Philipp. I. 23. Kolos. III. 2.
c) Hiob VI. 8. XXIII. 3. Psalm XXXVII. 10. XLI. 2. 3. 5. LXII. 2. LXXXIII. 2. CXIX. 5. CXXXVI. 1. CXLII. 6. Hohel. I. 3. Isai. XXVI. 9.

III. Theil.

In Rücksicht auf alle Gläubigen.

1) Sie werden ganz überzeugt von der Unschuld Jesu;

a) Noch kräftiger überzeugt, als durch die Heiligkeit seines Lebens, und daß ihn Niemand einer Sünde überzeugen konnte. Joh. VIII. 46.
b) Kräftiger als durch das tückische Betragen seiner Feinde, die ihn nur durch falsche Zeugen und Zeugnisse ans Kreuz bringen konnten. Matth. XXVI. 60. Mark. XIV. 55 — 57.
c) Kräftiger als durch das Zeugniß seines Verräthers; Matth. XXVII. 3 — 5.
d) Als durch das Verhalten seines Richters; Matth. XXVII. 15. folg. Joh. XVIII. 33. XIX. 18.
e) Als durch die außerordentlichen Umstände, unter denen er starb; Matth. XXVII. 45. 51. folg. Luk. XXIII. 45. folg.
f) Als selbst durch seine Auferstehung aus dem Grabe. Joh. II. 13. VI. 63. Hebr. IV. 14. 1. Petr. III. 22.

2) Von der Göttlichkeit seiner Sendung und Lehre;

a) 2. Tim. III. 16. Philipp. II. 6 — 11.
b) 1. Joh. IV. 2. Psalm XXIII. 7. folg.
c) Matth. XVII. 5. XXVI. 64. Joh. V. 31 — 37. VIII. 14. 17. 18. XV. 26. 27.

3) Von der Zuverläßigkeit seines Schutzes und Wohlthaten.

a) Er kann sich da der Glaubigen annehmen. Matth. XVI. 18. 1. Kor. XV. 25. folg. Ephes. I. 20 — 23.

b) Er wird sich da ihrer annehmen. Röm. VIII. 34. Hebr. IX. 24.
c) Er wird sie einst auferwecken. Joh. V. 25. Phil. III. 20. folg.
d) Er wird sie zu seiner Herrlichkeit einführen. Koloss. III. 4.

Beschluß.

Wie viel Segen strömet also von der Gottheit Jesu auf seine heilige Menschheit, und durch sie auf seine Bekenner vom Ersten bis zum Letzten! Lasset uns diesen wonnevollen Betrachtungen über. — Stöhret sie uns nicht, die erhabenen Freuden, die uns dieser Tag gewähret. Wir wollen hinfallen und ihn anbethen, und Dank weinen. Wir wollen dem Erhöheten in seinen Gesinnungen und Tugenden nachfolgen, um ähnliche Herrlichkeit zu erhalten. (2. Tim. II. 11. folg.) Wir wollen immer dahin sehen und trachten, wo Christus zur Rechten des Vaters sitzt, und gewiß werden wir auch zu ihm gelangen. Amen.

Auf das heilige Pfingstfest.

Ueber Joh. XIV. 23 — 31.

Die Kirche nahm die Worte des Evangeliums aus jener weitläufigen Rede, welche der Herr am letzten Abendmahle seinen Jüngern vorgetragen hat.

Glaubenslehre.

Von der Gottheit des heiligen Geistes.

Der Tröster, der heilige Geist, den der Vater in meinem Namen schicken wird, der wird euch in Allem unterrichten. Joh. XIV. 26.

Eingang.

Voll der Liebe und des Trostes ist die Lehre im heutigen Evangelium, wodurch Jesus seinen Jüngern noch vor seinem herzunahenden Tode ihr künftiges Schicksal vorsagte. Er ermahnte sie zur Haltung seiner Gebothe, und versprach ihnen allen Beystand

stand durch die Sendung des heiligen Geistes. Kaum war auch der göttliche Erlöser zu dem, der ihn gesandt hat, zurückgekehret; so kam schon nach zehen Tagen der Geist Gottes, der versprochene Tröster. Er kam unter sichtbaren und glänzenden Zeichen, welche die ganze Stadt Jerusalem aufmerksam machten; unter dem Getöse eines gewaltigen Windstoßes vom Himmel herunter, und in der Gestalt feuriger Zungen. Apostelg. II. 2. 3. Er kam, und wirkte an den Aposteln in einem Augenblicke die erstaunlichsten Veränderungen: Wunderzeichen, die nur einen Gott zum Urheber haben können. Es war auch wirklich selbst der Geist Gottes: (*)

Vortrag.

Der heilige Geist, wahrer Gott.

I. Theil.

Gemäß den Eigenschaften Gottes, mit denen er glänzt;

1) Er hat eine und die nämliche Wesenheit mit dem Vater und Sohn,

a) „Petrus sprach: Ananias! warum ließest du dein Herz „vom Satan verleiten, daß du dem heiligen Geiste vorlügst? „du hast nicht den Menschen, sondern Gott vorgelogen.“ Apostelg. V. 3. 4.

b) „Wisset ihr nicht, daß eure Glieder ein Tempel des heiligen „Geistes sind, der in euch wohnet, den ihr von Gott habet?“ 1. Kor. VI. 19.

c) Sieh Matth. IV. 1. Luk. IV. 1. 14. 1. Kor. III. 16. Apostelg. I. 8. 2. Kor. VI. 16.

2) Der nur der Person nach wahrhaft unterschieden, (**)

(*) Man findet kaum ein Wort in der Schrift, das so viele und verschiedene Bedeutungen (es sind deren wohl über vierzehn) zuläßt, als eben das Wort: Geist, רוח ruach, Πνεῦμα. Hier ist allein die Rede von dem Sinne, den es hat, z. B. Hiob XXX. 4. Mark. I. 8. Joh. VII. 39. Apostelg. V. 3. ꝛc.

(**) Des Wortes Person hat sich am ersten Tertullian bedient bey der Lehre der Dreyeinigkeit. An dessen Stelle wurde beym Glaubensbekenntniße des Athanasius, ὑποστασις aus Hebr. I. 3. gesetzet.

a) Dieß lehren uns die sonderheitlichen Handlungen, die allein der Person des heiligen Geistes zugeeignet werden. So wird er z. B. genennet:
b) Ein Verkündiger künftiger Dinge. Joh. XVI. 13.
c) Lehrer und Tröster. Luk. XII. 12. Joh. XIV. 16.
d) Ein Ausspender der Weisheit im Reden ꝛc. 1. Kor. XII. 8.
e) In dessen Namen wir eben so, wie im Namen des Vaters und des Sohnes getauft, und zu Kindern Gottes aufgenommen werden. Matth. XXVIII. 19.
f) Vergl. Matth. III. 16. Joh. XIV. 26. XVI. 8. Röm. VIII. 26. Ephes. IV. 30. Jak. IV. 5.

3) Vom Vater und Sohn ausgeht.

a) Vom Vater: „Wenn der Tröster kommen wird, den ich euch „vom Vater aus zuschicken werde, der Geist der Wahrheit, der „vom Vater ausgeht, der wird euch Zeugniß von mir ge„ben.“ Joh. XV. 26.
b) Vom Sohne: „Er (der heilige Geist) wird mich verherrli„chen; denn er wird von dem Meinigen (von meiner Wesen„heit) nehmen, und es euch kund machen. Alles, was der „Vater hat, das ist auch mein.“ Joh. XVI. 14. 15.
c) „Gott hat den Geist seines Sohnes in eure Herzen gesendet.“ Gal. IV. 6.
d) Gleichwie also der heilige Geist vom Vater eine göttliche Natur hat, so hat ers auch vom Sohne: folgsam geht er auch von Beeden aus.
e) Vergl. Matth. X. 20. Joh. V. 19. *Conc. Lateran.* IV. cap. I. *Symb. Athan.*

II. Theil.

Gemäß den Wirkungen Gottes, die ihm die Offenbarung beygelegt;

1) Er ist ein allwissender Gott,

a) „Der Geist (Gottes) durchforschet alles, selbst die Tiefen „Gottes. Es weis Niemand, was in Gott ist, als der Geist „Gottes.“ 1. Kor. II. 10. 11.
b) „Der Herzensforscher (der heilige Geist) weis, was der Geist „will; weil er für die Heiligen nach dem Willen Gottes bit„tet.“ Röm. VIII. 26. 27.
c) Vergl. Jer. XVII. 10. Luk. II. 25. Apostelg. XXVIII. 25. 26. Röm. XI. 8.

2) Er

2) Er ist die Quelle außerordentlicher Gaben,

a) Der Weissagung; 1. Kor. XII. 10.
b) Der Sprachen; Ebend. V. 10.
c) Der Wunder, und der Gabe Krankheiten zu heilen. Ebend. V. 9.
d) „Dieß alles aber wirkt nur ein und eben derselbe (heilige) „Geist, der Jedem mittheilt, was er will.“ Ebend. V. 11.
e) Vergl. Luk. XI. 20. Apostelg. I. 8. II. 2—5. Röm. I. 4. XV. 19. 1. Tim. III. 16. 1. Petr. III. 18. 1. Joh. IV. 1.

3) Ein Ausspender der ordentlichen Gnaden.

a) „Jedem wird der (heilige) Geist, der sich durch ihn offenba„ret, mitgetheilt, daß er Nutzen verschaffe.“ 1. Kor. XII. 7.
b) Diesem wird mitgetheilt die Gabe des Glaubens. Ebend. V. 9.
c) Jener empfängt die Gabe der Frömmigkeit; Luk. II. 25.
d) Der heiligmachenden Gnade; Joh. III. 5.
e) Der Beharrlichkeit im Guten. Philipp. I. 6.
f) Matth. III. 11. Joh. VII. 39. Apostelg. VIII. 15. X. 44. 45. XIII. 2. 20. Röm. XV. 13. 1. Petr. I. 5. Tit. III. 6.

III. Theil.

Gemäß der Verehrung Gottes, die ihm gebührt.

1) Nach der Vorschrift des Heilandes,

a) Der die Verehrung der göttlichen Majestät dem heiligen Geiste beymißt bey der heiligen Taufe. Wir müssen getauft werden sowohl im Namen des Vaters, des Sohnes, als auch des heiligen Geistes; und bey dieser Einweihung werden wir verpflichtet, jeder dieser göttlichen Personen gleiche Anbethung zu erweisen.
b) „Wer wider den heiligen Geist lästert, der erhält in Ewig„keit keine Vergebung.“ Mark. III. 29.
c) Vergl. Psalm LI. 6. Matth. XII. 32. Luk. XII. 30.

2) Des großen Weltapostels,

a) Der heilige Geist segnet uns mit gleicher Macht, wie der göttliche Vater: er ist also auch gleicher Anbethung würdig. 2. Kor. XIII. 13.
b) Wir können und dürfen beym Namen des heiligen Geistes schwören, welches allein bey dem Namen eines wahren Gottes erlaubt ist, wodurch er wahrhaft geehret, und göttliche Anbethung erhält. Röm IX. 9.
c) Sieh 5. Mos. VI. 13. Matth. IV. 10. Luk. IV. 8. 1. Petr. I. 2. 3.

3) Der allgemeinen Kirchenlehre.

a) „Wir glauben an den heiligen Geist, der mit dem Vater und „Sohne gleicherweise angebethet und verherrlichet wird.“ **Trid. Kirchenr.** Sess. III. dec. de Symb. fid.

b) „Ehre sey dem Vater und dem Sohne und dem heiligen „Geiste ꝛc.“ *Eccl.* in Off. & Miss.

c) Er ist wahrer Gott; es ist also Pflicht, ihn im Geiste und in der Wahrheit anzubethen. Joh. IV. 24.

Text. Vom heiligen Geiste, dem Tröster, kömmt das Licht der Wissenschaft und Erkenntniß, die Stärke des Lebens, und das Unterpfand des Heils. *S. Bern.* Ser. 2. in Pent.

Was wirkt nicht in uns dieser gute Geist zu unserm Besten? Er lehret, mahnet, und bewegt den Willen. *S. Greg.* in moral.

An dem Daseyn des heiligen Geistes läßt sich nicht zweifeln, der von dem Bekenntnisse des Vaters und Sohnes nicht kann abgesondert werden. *S. Hilar.* L. 2. de Trin. n. 29.

Beschluß.

Ihr, meine Brüder! erkennet die Heiligkeit dieser göttlichen Person. Ihr seyd überzeugt von ihrer heiligen Absicht auf euer zeitliches und ewiges Wohl. Ihr wisset, daß ihr eure Heiligung ihm schlechterdings zu verdanken habet. So betrübet also den heiligen Geist Gottes nicht. Ephes. IV. 30. Versündiget euch nicht wider ihn, redet, denket und thuet nichts, was ihm misfallen könnte. Widersetzt euch doch nicht seinen heiligen Eingebungen. Macht es euch selbsten zum Gesetze, mit dem demüthigen Propheten bey allen Handlungen zu sagen: Nimm deinen heiligen Geist (o mein Gott) nicht von mir. Psalm L. 13. Denn wer wird deinen Willen erkennen! wenn du nicht deinen heiligen Geist sendest. Weish. IX. 17. Sonst wird ganz gewiß auch an uns erfüllet, was schon längst der heilige Geist durch den Propheten gesagt hat: das Herz dieses Volkes ist verstockt. Ihre Augen drücken sie zu, daß sie nicht etwa in ihrem Herzen verstehen, sich bekehren, und ich sie heilen müsse. Apostelg. XXVIII. 25—27.

Erste Sittenlehre.

Von den Wirkungen des heiligen Geistes.

Der Tröster, der heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, wird euch alles lehren, und euch alles dessen erinnern, was ich euch gesagt habe. Joh. XIV. 26.

Eingang.

Was Jesus Christus seinen Jüngern verheißen hatte, das gieng heute in die Erfüllung. Der verheißene göttliche Geist, der Lehrer, der Tröster kam über sie. Alle wurden von ihm erfüllet; alle umgeändert und zu neuen Menschen umgeschaffen; und so wundervoll auch die Umstände der Ankunft dieses Geistes waren, um so wundervoller waren seine Wirkungen auf sie. Nicht nur den Jüngern, sondern allen, die an ihn glauben würden, hat Jesus seinen Geist versprochen, und sie empfangen ihn alle. Auch in ihnen bringt er große Wirkungen hervor; nur sind sie nicht so auffallend und glänzend wie die erstern. Lasset uns bey der heutigen Feyerlichkeit betrachten

Vortrag.

Die Wirkungen des heiligen Geistes an den Seelen der Menschen.

I. Theil.

Die außerordentlichen, welche die Apostel erfuhren;

1) An ihrem Verstande,

a) Alle Zweifel im Glauben verschwanden. Apostelg. I. 21. 22. II. 14. folg. 42. IV. 33.

b) Ihre Kenntnisse von Jesu und seiner Lehre wurden erweitert, und sie sahen die Wahrheiten in ihrem ganzen Zusammenhange. Daher berufen sie sich auf die Schrift in ihren Predigten. Apostelg. I. 16. 20. II. 16—21. 25—28. 31. 34. 35. 40. III. 18. 21. 22—25. IV. 11. 12. 25. 26. VII. 2—52. VIII. 32—35.

c) Sie wurden in alle Wahrheit geleitet. Gal. IV. 16. Apostelg. IX. 23. 2. Kor. XIII. 8. Joh. XVII. 17. XIV. 17. XV. 26.

d) Sie

d) Sie sahen nun das Reich Jesu als ein geistiges Reich an. Apostelg. XIV. 21. XIX. 8. Röm. XIV. 17. Ephes. V. 5. Koloss. I. 13. IV. 11. 1. Thessal. II. 12. 2. Thessal. I. 5. Jak. II. 5. 2. Petr. I. 11.
e) Sie übertrafen an Einsichten, Sprachkunde, Beredsamkeit alle Weltweisen. Apostelg. VI. 9. 10. IX. 22. 29. Luk. XXI. 15. 1. Kor. I. 17—30. II. 1—13.

2) An ihren Herzen.

a) Sie wurden aus Schwachen unbeweglich feste Bekenner; Apostelg. V. 40—42. VI. 10. 55. folg.
b) Aus Furchtsamen unerschrockene; Apostelg. III. 12. folg. IV. 8. folg. 33. V. 21. 29.
c) Aus Donnerskindern mitleidige, sanfte, herablassende; Mark. III. 17. Ephes. IV. 1. Koloss. III. 12. Tit. III. 2. Tim. II. 25.
d) Aus Irdischgesinnten geistige; 1. Kor. III. 1. XIV. 1. Gal. VI. 1. 1. Petr. II. 5.
e) Aus Ehrsüchtigen demüthige; 1. Kor. XV. 9. 1. Petr. V. 5. Jak. I. 9. Philipp. II. 3. Hebr. XI. 24.
f) Aus Zänkischen und Streitsüchtigen friedliebende Menschen. Röm. XII. 18. 1. Kor. VII. 15. Ephes. IV. 3. Koloss. III. 15. 1. Thessal. V. 13. 2. Tim. II. 22. Hebr. XII. 14. 1. Petr. III. 11. Ephes. II. 14. Philipp. IV. 7. 2. Thessal. III. 16.

II. Theil.

Die ordentlichen, welche jeder Christ erfahren kann.

1) In seinen Kenntnissen,

a) Der heilige Geist erleuchtet jeden Menschen. Joel II. 28. Apostelg. II. 17.
b) Durch ihn erkennet der Sünder sein Unrecht, das er verübet; Joh. XVI. 8. 9. 10.
c) Durch ihn die Wege zum Heil und Vergebung. Psalm CIII. 30. Röm. VIII. 26.
d) Durch ihn fasset der Verstand die Heilswahrheiten. Joh. XIV. 26. XV. 26. XVI. 7. 13.
e) Durch ihn kennen wir Jesum, und nennen ihn. 1. Kor. XII. 3.
f) Er giebt den Anfang des Glaubens. 1. Kor. II. 10,
g) Er ist der Urheber jedes guten Gedanken. 1. Joh. II. 27.
h) Er erinnert uns an heilsame Wahrheiten. Joh. XIV. 26.

i) Er

i) Er redet durch den Mund der Lehrer und Seelsorger. Apostelg. XX. 28. Matth. X. 19. 20.
k) Er warnet und leitet uns durch Gewissensbisse. Röm. VIII. 16. II. 15.
l) Er leitet uns durch unsere Vorgesetzte. 2. Mos. IV. 12.
m) Ohne ihn ist alles dunkel und finster in unserer Seele. 1. Kön. XVI. 14.

2) In seinen Gesinnungen und Neigungen.

a) Jede gute Rührung des Herzens; Röm. XI. 36. 2. Kor. III. 5.
b) Jede Neigung zur Bekehrung und Buße; Apostelg. XVI. 14.
c) Jede Unruhe und Bisse des Gewissens; Psalm XXXVII. 4.
d) Jede Freude am Wahren und Guten; Röm. XIV. 17. Gal. V. 22.
e) Die Furcht und Schrecken vor der Zukunft; Apostelg. V. 11.
f) Jede Tröstung und Salbung des Geistes; 2. Kor. I. 3. 21. Joh. XIV. 16. 26. XV. 26. XVI. 7.
g) Friede und Freude; Röm. XIV. 17. Philipp. IV. 4. 1. Thessal. V. 16.
h) Jede gute Entschließung; Röm. VII. 18.
i) Jede gute That und Handlung. Jak. I. 7. 1. Petr. V. 10.
k) Jeder Sieg über Versuchung; 1. Kor. X. 13. 2. Petr. II. 9.
l) Jede Liebe und Neigung zu Gott; Röm. V. 5.
m) Jeder Glaubensakt; 1. Kor. XII. 3.
n) Jedes Vertrauen auf Gott; 2. Tim. I. 14. Tit. III. 6. 2. Kor. XIII. 13.
o) Jedes Gotteswürdige Gebeth und Seufzer; Röm. VIII. 26.
p) Und daß wir Abba sagen können, dieß alles ist das Werk des heiligen Geistes. Röm. VIII. 15.

Beschluß.

Wer kann sie alle nennen, die seligen Wirkungen des heiligen Geistes auf die Seelen der Menschen? O daß wir sie alle erführen! Wir würden sie erfahren, wenn der Geist Gottes in uns wäre; und er würde über uns sich ausgießen, wenn wir seiner empfänglich wären. Lasset uns ihm ein reines, heiliges Herz mit den Aposteln zubereiten. Lasset uns in die Stille und Einsamkeit begeben. Lasset uns ohne Unterlaß um den heiligen Geist vom Himmel bitten. Lasset uns in Heiligkeit und im Gebe-

the verharren, und der Geist Gottes wird sich über uns ergießen, und wir werden alle die seligen Wirkungen desselben erfahren. Amen.

Zweyte Sittenlehre.

Vom Betragen der Menschen gegen die Wirkungen des heiligen Geistes.

Wer mich liebet, wird auch meinem Worte folgen. Joh. XIV. 23.

Eingang.

Jeder Vater liebet sein Kind. Aber ein folgsames, liebvolles Kind liebet der Vater vorzüglich. Solch einem Kinde kann der Vater nichts vorenthalten. Alles, was es begehret, wird es erhalten. Wenn nun Menschen, die noch lange nicht so gut, wie Gott sind, ihren Kindern gute Gaben geben, wie vielmehr wird der Vater denen einen guten Geist geben, die ihn darum bitten? Er hat ihn auch uns verheißen; er hat ihn sogar uns schon zugesagt und mitgetheilt. Von der Fülle Jesu haben wir alle empfangen. Sollten wir uns also diese göttliche Gabe nicht zu Nutzen machen? Ist es eine kleine Sünde, wenn wir uns am Geiste Gottes vergreifen; ihn betrüben, von uns vertreiben oder ihn hindern, in uns seine selige Wirkungen zu vollbringen? Und wie verhalten sich die Menschen gegen die Wirkungen des heiligen Geistes? Wir wollen untersuchen,

Vortrag.

Das Verhalten der Menschen gegen die Wirkungen des heiligen Geistes.

I. Theil.

Das strafbare;

1) Die Einten widersetzen sich den Wirkungen des heiligen Geistes;

a) Sie

a) Sie unterdrücken ihre Gewissensbisse. Röm. IX. 16. X. 19. Jerem. II. 31. III. 3. V. 3.
b) Sie verschließen das Auge der Wahrheit. Weish. II. 21. Isai. XLIII. 8. LVI. 10. Matth. XV. 14.
c) Sie weichen sorgfältig allen Gelegenheiten aus, wo etwa eine heilsame Erschütterung ihres Herzens erfolgen könnte. Jerem. VII. 26.
d) Sie hemmen und schwächen mit Gewalt den Fortgang der in ihnen entstandenen Rührungen. Jerem. V. 3. Luk. VIII. 14.
e) Sie verhärten ihr Herz. Röm. I. 21. 4. Kön. XVII. 14. Jerem. V. 3. XLIV. 17. Matth. XXIII. 37. Luk. XIII. 34. Apostelg. VII. 51.

2) Andere achten nicht genug auf dieselbigen;

a) Man giebt nicht acht auf Predigten. Sprüchw. I. 24. Isai. XXX. 9. LXV. 11. Matth. X. 14. XI. 20.
b) Man liest nur unaufmerksam ein geistliches Buch. Joh. III. 10. Apostelg. VIII. 30.
c) Man vergißt, was man gehört oder gesehen hat. Jak. I. 23.
d) Man zerstreuet sich durch Besuche, Gespräche, Lustbarkeiten. Mark. IV. 19.
e) Zeitliche Sorgen lassen den Saamen des göttlichen Geistes nicht aufkeimen. Matth. XIII. 7. 22. Luk. VIII. 7.
f) Die Sündenlust ziehet das Herz davon ab. Apostelg. XXIV. 24. 25.

3) Die Mehresten wenden sie nicht gehörig an.

a) Sie begnügen sich mit Empfindungen und Tröstungen; Matth. XXV. 3.
b) Mit sinnlicher Andacht; Matth. XV. 8.
c) Mit guten, aber unkräftigen Entschließungen; Matth. XXI. 30.
d) Mit schönen Sprüchen, die nie wirklich an ihnen sind. Matth. VII. 21—23.

II. Theil.

Das rechtmäßige Betragen gegen dieselbe.

1) Man muß sein Herz den Wirkungen des heiligen Geistes zubereiten,

a) Apostelg. I. 12. II. 1. 40—47.
b) Apostelg. IV. 24—31. 32. 33.
c) Apostelg. X. 2. 24. 25. 30. 33. 44—48.

2) Man

2) Man muß auf die leise Stimme desselben aufmerksam seyn.

a) Sprüchw. IV. 20. VII. 1. Matth. VII. 24. X. 39. Apostelg. II. 37. VIII. 5. X. 44.
b) Isai. XXX. 21.
c) 1. Kön. III. 9. 2. Esdr. VIII. 3.

3) Man muß die Wirkungen desselben heilsam anwenden.

a) Man muß sie vermehren durch Gebeth; 1. Tim. IV. 14. Hebr. II. 3. 4.
b) Durch sorgfältiges Vermeiden alles dessen, was sie schwächen oder rauben könnte. Ephes. IV. 30.
c) Man muß jeder Auffoderung des heiligen Geistes getreu nachkommen, auch das Geringste nicht verabsäumen. Luk. XVI. 10. XIX. 17. 4. Kön. V. 13.
d) Man muß durch seinen Wandel auch den Mitmenschen die Wirkungen des heiligen Geistes an sich zu ihrer Erbauung offenbaren. Matth. V. 16. 1. Kor. XIV. 3 — 5. 12 — 19. 26 — 31.

Beschluß.

Wenn wir immer uns so gegen den Geist Gottes betragen hätten, gewiß, der Geist Gottes wäre noch in uns; er belebete uns, und wir würden ganz andere Menschen seyn, als wir sind. Ach! versündiget euch doch nicht mehr an dem Geiste Gottes. Wehe euch, wenn der Geist Gottes von euch weicht. Er ist das Leben unsers Lebens, der Geist unsers Geistes, die Seele unserer Seele. Ohne ihn sind wir todt, ewig todt. Da ihr nun euer strafbares Betragen erkennet habet, so bereuet es herzlich: Kehret zurück, thut Buße. Bereitet euch von neuem, ihn wieder empfangen zu können. Und kömmt er wieder in eure treulose Seele zurück, so hütet euch, daß ihr ihn nicht mehr betrübet, damit er nicht ewig von euch weiche, und nicht mehr zurück kehre.

Auf den zweyten Pfingstfeyertag.

Ueber Joh. III. 16—22.

Das Gespräch von dem großen Werthe der Erlösung hielt Jesus mit dem Nikodemus zu Jerusalem, im ersten Predigtjahre, am Ende des Märzmondes.

Glaubenslehre.

Vom Sakramente der Firmung.

So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebohrnen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, zum ewigen Leben gelange. Joh. III. 16.

Eingang.

Zu diesen Worten veranlaßte den Heiland ein Besuch, den ihm der Schriftgelehrte Nikodemus machte; ein Mann von aufrichtigem Herzen, der von Jesu als einem von Gott gesandten Meister, belehrt zu werden verlangte. Jesus entdeckte auch sogleich die Absicht und Grundtriebfeder seiner Sendung: nämlich die unendliche Liebe Gott des Vaters gegen uns alle, um durch den Tod seines so sehr geliebten, seines einzig gebohrnen Sohnes zu retten, was verlohren war, — Jedermann ewig glücklich zu machen. Allein: der Glaube an ihn und seine Lehre sey zu dieser heilsamen Absicht höchst nothwendig. V. 18. Betrachten wir aber die liebvollen Gesinnungen des Erlösers selbst im Grunde; so ist sogar der Glaube an ihn eine Gabe Gottes. Jedem sucht er hiezu verhilflich zu seyn. Joh. I. 9. Mit diesem noch nicht genug. Christus wollte endlich denen, wo das Glaubenslicht schon gepflanzt, auch das Wachsthum und die Unerschrockenheit im Glauben verleihen. Er that es wirklich: dieß soll uns eben zeigen:

Vortrag.

Das von Christo eingesetzte Sakrament der Firmung. (*)

I. Theil.

Denn es fodert alle Hochachtung in Ansehung seiner Würde,

1) Als ein wahres Sakrament,
   a) Durch die Handauflegung und Salbung, als das sichtbare Zeichen. Apostelg. VIII. 17.
   b) Durch das Gebeth, welches, als die charakterisirenden Worte, diese Zeichen zur bestimmten Wirkung leitet. Dec. pro Arm. in Florent. Conc.
   c) Durch die verheißene Gnade. Apostelg. VIII. 17.
   d) Sieh *Conc. Trid.* Sess. VII. de Confir. Can. 2. S. *Cyrill. Jeros.* Catech. 3. S. *Ambr.* L. de iis, qui initiantur. Cap. 7. S. *Aug.* Ser. 227. de div. &c.

2) Das wir im Stande der Gnade zu empfangen verbunden sind:
   a) Sey's, daß die Firmung nicht nothwendig zur Seligkeit ist, so sind wir dannoch dazu verbunden; denn die Einsetzung des Sakraments sowohl, als der Gebrauch der Kirche überzeugt uns von dieser Verbindlichkeit.
   b) Sogar die heiligen Apostel Petrus und Johannes bewiesen schon diese Wahrheit; da sie zu den Samaritern (die schon ehevor getauft waren) geschickt wurden, damit diese den heiligen Geist empfangen sollten. Apostelg. VIII. 14 — 17.
   c) Diejenigen, die die Firmung zu empfangen sträflicher Weise vernachlässigen, diese machen sich einer schweren Sünde schuldig. *S. Benedict.* XIV. Consist. de rit. Græc.
   d) Es ist nöthig, daß die Erwachsenen sich zu diesem Sakramente durch die Beicht, durch Fasten und andere Werke der Frömmigkeit vorbereiten. *Catech. Rom.* cap. 3. q. 15.

3) Von

(*) Dieses Sakrament erhielt zwar von den Vätern besondere Namen: z. B. Bestättigungssakrament, Handauflegung, Siegel, Chrisma, Chrisma des Heils (die Griechen nennen es Σφαγις, signaculum, Μυρον, unctio) ꝛc. legten ihm aber einen und den nämlichen Sinn und Wirkung bey; wie bisher die Kirche Christi dieses that, und wir wirklich glauben.

3) Von der Hand des gewöhnlichen Ausspenders des Bischofes.

a) Nicht der Diakon **Philippus**, sondern **Petrus** und Johannes als Bischöfe legten den Samaritern die Hände auf; und sie empfiengen das Sakrament der Firmung. Apostelg. VIII. 5. 12. 14. 17.

b) „So Jemand sagen würde, der ordentliche Ausspender der „heiligen Firmung sey nicht allein der Bischof, sondern ein „jeder gemeiner Priester, der sey im Banne.“ Trid. Kirchenr. Sess. VII. can. 3.

c) Vergl. S. *Cyprian.* Epist. 73. ad Jubai. S. *Leo M.* ep. 88. S. *Aug.* L. 15. de Trin. cap. 26.

II. Theil.

Es verdient unser Zutrauen in Ansehung seiner heilsamen Wirkung

1) Durch besondere geistige Charakterisirung der Seele,

a) Dieß war allezeit die allgemeine Lehre der Kirchenväter. „Durch die Firmung erhält der Christ ein gleichsam königli„ches Siegel.“ *Theodoret.* L. 4. in cant.

b) Dieß bestättigte die Kirche. „Es wird der Seele im Sa„kramente der Firmung ein gewisser Charakter eingedrückt, d. i. „ein geistiges, unauslöschliches Zeichen, wegen welchem es „nicht kann wiederholt werden.“ Trid. Kirchenr. Sess. VII. de Sac. in gen. can. 9.

c) Sieh S. *Cypr.* ep. 73. S. *Greg. Naz.* in Exhortat. ad Lavac. S. *Ambros.* de Sac. cap. 1. S. *Aug.* Ser. de Cataclysmo cap. 1.

2) Daß wir den Glauben unerschrocken bekennen,

a) Die Apostel verliehen durch die Handauflegung eben diese Gnade, welche sie am heiligen Pfingsttage empfangen hatten. Sie empfiengen aber nicht nur allein außerordentliche Gaben; sondern auch die heiligende und bleibende Gnade.

b) Dieß sagt selbst Christus. „Ihr werdet empfangen die Kraft „des heiligen Geistes, meine Zeugen werdet ihr seyn in ganz „Judäa, bis an die Gränze des Erdbodens.“ Apostelg. I. 8.

c) „Der Getaufte, nachdem er vom Bischofe die heilige Fir„mung erhalten, fängt an, durch eine neue Kraft belebt, ein „vollkommener Kriegsmann Christi zu werden.“ *Catech. Rom.* cap. 3. q. 2. de Sac. confir.

3) Standhaft vertheidigen können.

a) Zu dieser Absicht (sagt Christus zu den Aposteln) „wird euch „der Vater einen Tröster schicken, daß er ewig bey euch blei„be, den Geist der Wahrheit.“ Joh. XIV. 16. 17.

b) Durch dessen Kraft ward Stephanus ein herrlicher Blutzeuge Christi. Apostelg. VII. 51 — 59.

c) Paulus achtete um des Glaubens willen weder Band, noch Trübsalen ꝛc. Ebend. XX. 23. 24.

d) Die Apostel überhaupt schätzten sich glücklich für den Namen Jesu Schmach zu leiden. Ebend. V. 32. 41.

e) Alle Blutzeugen Christi haben ihren Martyrtod (der sie auf ewig glückselig machte) der Wirkung des heiligen Geistes zu verdanken.

f) Vergl. Luk. XXI. 12 — 17. Röm. I. 8. 2. Tim. II. 9. 1. Kor. XII. 7.

Text. Auch für denjenigen, der schon getauft ist, ist's nothwendig, daß er die heilige Salbung empfange, damit er alsdann als ein Gesalbter Gottes die Gnade Christi erhalten möge. *S. Cyprian.* ep. 72.

Gleichwie denen, welche die Taufe noch nicht empfangen, dieses Sakrament nicht kann mitgetheilt werden; eben so wird es auch den erwachsenen Sündern versagt, wenn sie sich nicht ehevor durch die Buße dazu würdig gemacht haben. *S. Thomas.* III. q. 72. art. 7. ad 2.

In der Taufe werden wir wieder gebohren zum Leben: und in der Firmung werden wir zum Kampf bewaffnet. *Auctor. Ep. ad Epis. Hisp.* sub nom. Melchiad. P.

Beschluß.

Ist gleichwohl der Endzweck des Heilandes bey diesem heiligen Sakramente der heilsamste für jeden Christen; so wundert doch nicht, wenn ihr so Viele dieser Gnade beraubt sehet. Sie selbsten machen sich solcher unwürdig, wie leider! bey andern sakramentalischen Hilfsmitteln. Es gebricht meistentheils an der schuldigen Vorbereitung zu dessen Empfangung am Glauben, an der Mitwirkung der Gnade. Würden sie sich nach dem Beyspiele der Jünger Jesu verhalten; Apostelg. I. 4. 14. würden sie bey jeder Gelegenheit, wo es um die Ehre Jesu Christi, um die Wahrheit des wahren Glaubens zu thun ist, sich an die Lehre des Bischofs durch das heilige Kreuzzeichen an der Stirne mit einem leichten Backenstreichgen begleitet ꝛc. erinnern, und voll des Vertrauens mit dem Apostel denken: Ich kann alles durch denjenigen,

gen, der mich stärket; Philipp. IV. 13. So würde auch die Gnade Gottes bey ihnen und uns allen bleiben, der uns gesalbet, und das Pfand des heiligen Geistes in unsere Herzen gelegt hat. 2. Kor. I. 21. 22.

Erste Sittenlehre.

Von der großen Liebe Gottes durch die Erlösung der Menschen.

So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebohrnen Sohn hingab, damit Keiner aus allen, welche an ihn glauben, verlohren gehe. Joh. III. 16.

Eingang.

Gott ist die Liebe. Dieß saget uns Himmel und Erde, die Zeit und Ewigkeit, das Sichtbare und Unsichtbare, das Lebendige und Leblose; alles, was da ist, was war und seyn wird; alles prediget uns, Gott ist die Liebe. Aber einen größern Beweis konnte Gott uns von seiner Liebe nicht geben, als da er uns seinen eingebohrnen Sohn dargegeben hat, damit keiner verlohren gehe, sondern alle selig werden. „Darinn ist erschienen die Liebe „Gottes gegen uns, daß er seinen eingebohrnen Sohn in die „Welt gesandt hat, daß wir durch ihn leben sollen.“ 1. Joh. IV. 9. Wir wollen dieser Wahrheit reifer nachdenken, und den Geist der Liebe anrufen, daß er uns erleuchte, damit wir erkennen

Vortrag.

Die große Liebe Gottes in der Erlösung des menschlichen Geschlechtes.

I. Theil.

Ich will euch vor Augen legen die Beweisgründe dieser Liebe.

1) Sie erhellet aus der Größe dessen, der seinen Sohn zur Erlösung der Menschen gab.

a) Er, der Allgenugsame, der Keines seiner Geschöpfe bedarf; 2. Machab. XIV. 35. Psalm XV. 2.

b) Er, der Allerhöchste, vor dem alles nur Staub ist; Isai. XL. 5. Weish. XI, 23.

e) Er, der Allselige, der es immer auch beym Untergange aller Menschen geblieben wäre; 1. Tim. VI. 15. 16.
d) Er, der in Ewigkeit Hochgelobte, der auch ohne von Menschen angebethet zu werden, in seinem unermeßlichen Reiche von unzählbaren Sonnen, Sternen, Welten und Geistern verherrlichet worden wäre; Hebr. I. 6. Offenb. IV. 10. V. 14. VII. 11. XI. 16. XIX. 4. Psalm CXLVIII. 1—13. CL. 1. folg. Dan. III. 52—90. Dieser große Herr selbst gab uns seinen Sohn. Joh. III. 16.

2) Aus der Unwürdigkeit derer, denen er ihn gab,

a) Was ist der Mensch, daß der Herr seiner gedenken, was das Menschenkind, daß er sich seiner annehmen sollte? Psalm CXLIII. 3.
b) Wir hatten uns freywillig unser Elend zugezogen. Röm. III. 9. 23. V. 12.
c) Wir waren Sünder, Feinde, Kinder des Zorns. Ephes. II. 3.
d) Wie viele benutzten diese Wohlthat nicht! Isai. V. 4. Jerem. II. 5. Ezech. XVI. Osea XIII. Michä. VI.
e) Wie so manche misbrauchen sie? Matth. XI. 20. Röm. I. 21. Mark. XII. 5. 7. 8. Luk. XI. 47—49.
f) Und wie behandelten sie den Erlöser? Matth. XXI. 35. 38. 39. XXII. 6. XXIII. 31—37. Apostelg. III. 14. 15.

3) Aus den Absichten Gottes, aus welchen er ihnen seinen Sohn gab.

a) Er gab ihnen seinen Sohn, ihrem Elende ein Ende zu machen; 1. Joh. III. 8. Gal. IV. 4. Joh. VIII. 32. Röm. VI. 18. Gal. V. 13.
b) Von ihren Sünden sie zu reinigen; Röm. VIII. 3. Offenb. I. 5. VII. 14. XXII. 14.
c) Die Wunden ihrer Seele zu heilen; Luk. X. 34. Jerem. XXX. 17. Isai LIII. 5.
d) Ihre Schwachheit zu stärken; Isai. XL. 11.
e) Sie in ihrem Elende zu trösten; Röm. XV. 5. Hebr. VI. 18.
f) Sie zu einem heiligen Volke und königlichen Priesterthum zu erheben; 1. Petr. II. 9.
g) Ihren Seelen Ruhe zu verschaffen; Matth. XI. 29. Hebr. IV. 11.
h) Statt der Furcht ihnen Freude und Hoffnung zu Gott mitzutheilen; Luk. I. 74.
i) Statt des verschuldeten Todes das Leben zu erhalten; 1. Joh. IV. 9. Röm. VIII. 34.
k) Statt der Verdammniß sie der ewigen Seligkeit theilhaftig zu machen. Röm. VIII. 1. Joh. X. 10. Hebr. III. 1. 14.

II. Theil.

Die daraus fließende Verbindlichkeiten.

1) Wir müssen diese große Liebe Gottes erkennen,

a) Ephes. III. 18. 19. Isai. I. 3.
b) Psalm LII. 3. Röm. I. 18. 1. Joh. IV. 7. Joh. XVII. 3.
c) Weish. XIII. 1. XV. 3.

2) Sie gehörig benutzen,

d) 1. Joh. II. 3. III. 9. Röm. VI. 4. XIII. 14.
b) 2. Petr. I. 10. 2. Kor. VII. 1. Ephes. I. 4. IV. 1. 23. V. 1.
c) Hohel. V. 3. Koloss. II. 6. III. 9. 12. 2. Petr. III. 11. 1. Joh. I. 7. II. 6.

3) Gott und Jesum entgegen lieben.

a) Eccl. VII. 32.
b) 1. Kor. XVI. 22. Joh. XXI. 15.
c) 1. Joh. IV. 19.

Beschluß.

Ja! wir wollen ihn entgegen lieben, den Allerliebwürdigsten. Uebergroß, wie seine Liebe war, müsse auch unsere Liebe seyn. Wie er uns zuverlässige Beweise seiner Liebe gab, indem er uns seinen Sohn sandte, so wollen auch wir Beweise unserer Liebe ihm geben, indem wir seine Gebothe beobachten. Wie werden wir nicht ganz Liebe seyn, wann der Geist Gottes Liebe in unsere Herzen ausgießen wird! Lasset uns um diesen göttlichen Geist der Liebe bitten; lasset uns ihm unsere Herzen öffnen, damit wir ganz mit seiner Liebe entzündet werden, und den lieben, der für uns sich zu todt geliebet hat. Verflucht, wer nicht liebet unsern Herrn Jesum Christum. Amen.

Zweyte Sittenlehre.

Von der Treue der Apostel in ihrem Berufe.

Was vom Fleische gebohren wird, ist Fleisch, und was vom Geiste gebohren wird, ist Geist. Joh. III. 6.

Eingang.

Wie sinnlich, irdisch und fleischlich gesinnet die Apostel waren, bezeugen ihre Handlungen, Worte, Gesinnungen, Erwartungen, und die von Jesu ihnen so oft gegebenen Verweise. Wie konnten sie aber anders? Sie waren noch nicht im Feuer und Geiste getauft. Heute aber, da der Geist Gottes über sie kömmt; da er sie von neuem gleichsam wieder erschaffet; da sie vom Geiste gebohren worden, da sind sie Geist. Gleich jenen geheimnißvollen Thieren wandelten sie nur dahin, wohin sie der Geist Gottes antrieb. Sie vollzogen alle Aufträge Jesu an sie; sie erwiesen ihm in allen ihren Berufsgeschäften volle Treue. Da dieses Betragen der Apostel uns zum Muster dienen soll, wie wir der Gnade und Einsprechungen des heiligen Geistes entsprechen sollen, so rede ich heute

Vortrag.

Von der Treue der Apostel in ihrem Berufe.

I. Theil.

Sie vollzogen die Befehle Jesu mit aller Genauigkeit.

1) Die Befehle, die ihre eigene Person;

a) Apostelg. I. 4. II. 1. folg.
b) Luk. XXII. 32.
c) Matth. XXVIII. 16. Mark. XVI. 13. Luk. XXIV. 49. 52.

2) Die seine Lehre,

a) Matth. XXVIII. 19. 20.
b) Mark. XVI. 15. 20.
c) Apostelg. X.

3) Die die Taufe betrafen.

a) Matth. XXVIII. 19.

b) Apo-

b) Apostelg. II. 38. VIII. 12—38. IX. 19. XIX. 4. 5. X. 47. XXII. 16.
c) Mark. XVI. 16.

II. Theil.

Sie vollzogen sie ungeachtet aller Hindernisse und Beschwerlichkeit.

1) Sie achteten nicht die Beschwerlichkeit der Reisen,

a) Sie sollten in Jerusalem und Judenland; Apostelg. I. 8.
b) Sie sollten in der ganzen Welt; Matth. XXIV. 14. Mark. XIV. 9.
c) Sie sollten unter allen Völkern herumreisen. Mark. XVI. 15. Apostelg. I. 9—11.
d) Sie mußten ohne Säckel und Stab; Luk. X. 4. XX. 35. Matth. X. 10. Mark. VI. 8.
e) Ohne Schutz und Empfehlungsschreiben; Matth. X. 16. Luk. X. 3.
f) Meistens zu Fuß; Mark. VI. 7. Luk. X. 1.
g) Oder durch gefährliche Schiffahrten ihre Reise unternehmen. 2. Kor. XI. 25. Apostelg. XIII. 4. 13. XIV. 25. XV. 39. XVI. 11. XVIII. 18. XX. 3. 6. 13. 15. XXI. 1—3. ꝛc.
h) Sie hatten keine bleibende Stätte ꝛc. Matth. X. 23. Tit. I. 5. Hebr. XIII. 14. Apostelg. XVI. 4.

2) Nicht die Rohheit und Unbildsamkeit der Menschen,

a) Z. B. die Vorurtheile der Juden vom Meßias, von der Beschneidung, von mosaischen Gebräuchen; Apostelg. XV. 1. XVI. 3. VI. 11.
b) Ihren Starrsinn und Widersetzlichkeit; 2. Mos. XXXII. 9. XXXIII. 3. 5. XXXIV. 9. 5. Mos. IX. 6. 13. 4. Kön. XVII. 14. 2. Esdr. IX. 16. 17. 29. Isai. XLVIII. 4. Jerem. VII. 26. XVII. 23. Apostelg. VII. 51.
c) Die Unwissenheit der Heyden; Ephes. IV. 17. Röm. I. 20. folg.
d) Ihre verderbten Sitten; Röm. I. 26—31. VI. 21.
e) Den Afterwitz der Philosophen. 1. Kor. I. 18—23.

2) Nicht die Kränkungen und Verfolgungen.

a) Nicht Geißelstreiche; Apostelg. XXII. 24. Matth. X. 17. XXIII. 34.
b) Nicht Drohungen; Apostelg. IV. 17. 21.
c) Nicht Kerker und Bande; Apostelg. XVI. 26. XX. 23. XXVI. 29. V. 19. 24. XII. 4—6. XVI. 23. folg. XXII. 19. 2. Kor. VI. 5. XI. 23. Hebr. XI. 36.

d) Nicht Schmach und Lästerungen; Apostelg. V. 41. 1. Thessal. II. 2. 1. Kor. IV. 13. X. 30.

e) Nicht Schwert und Feuer; Apostelg. XII. 2. Röm. VIII. 35. Hebr. XI. 37.

f) Den Kreuztod nicht; Matth. XXIII. 34.

g) Nicht Verbannungen in öde Inseln; Offenb. I. 9.

h) Nicht Verheißungen. Philipp. III. 8.

Beschluß.

Ihr, die ihr geistig seyd! o wandelt nicht mehr nach den Lüsten des Fleisches. Wenn ihr je nach dem Geiste lebet, so wandelt nach dem Geiste. Ahmet den Aposteln in treuer Erfüllung eures Berufes nach. Lasset euch durch keine Beschwerlichkeiten, durch keine Hindernisse, durch keine Trübsalen und Leiden von eurer Treue zurückschrecken. Daß euch doch der Geist Gottes ganz durchdringen, ganz beleben möchte! Gewiß ihr würdet mit dem Apostel einst sagen dürfen: „Ich habe einen guten Kampf gekämpfet, die Laufbahn vollstrecket, die Treue gehalten;“ und die Krone der Gerechtigkeit würde euch hinterlegt seyn, die der gerechte Richter allen denen giebt, die seine Ankunft erwarten.

Auf den dritten Pfingstfeyertag.

Ueber Joh. X. 1—11.

Diese sprüchwörtliche Rede vom guten Hirten trug Jesus den Pharisäern und Gesetzlehrern vor am Anfange des Christmondes vor seinem Tode.

Glaubenslehre.

Von den besondern Eigenschaften der Kirche Christi.

Fürwahr! fürwahr! ich sage euch: Wer in den Schafstall nicht durch die Thüre hineingeht, sondern anderswo hineinsteigt, der ist ein Dieb und ein Mörder. Joh. X. 1.

Eingang.

Das große Wunder, welches Jesus zu Jerusalem an einem Blindgebohrnen that, Joh. IX. gab Anlaß zu dieser herrlichen Gleichnißrede vom guten Hirten. Nachdem Jesus den Pharisäern bey dieser Gelegenheit ihre freywillige und hartnäckige Blindheit bewiesen; hielt er ihnen hier ihre Ränke vor, wodurch sie sich in ihre Ehrenstellen schwangen, und lehrte, daß seine Kirche aus Heyden und Juden werde gestaltet werden; aus Beeden aber werde er nur diejenigen als würdige Glieder anerkennen, welche seiner Stimme gehorchen würden. Jesus schilderte demnach sich selbsten als das Licht der Welt, den guten Hirten. Die bösen Hirten aber, wollte er sagen, sind diejenigen, die aus eigener Schuld blind sind: Diebe und Mörder sind die Afterchristen, Afterpropheten, und alle Feinde Christi, welche in den Schafstall, d. i. in die Kirche Christi, ohneracht ihres Berufes aus schändlichster Eigennützigkeit hineinzugehen sich weigern. Führwahr! heilsame Lehre der Kirche auf die heutige Feyerlichkeit. Gott versprach, und schickte wirklich den heiligen Geist zur Erkenntniß und Erhaltung dieses Schafstalles. Daß sich ja Niemand mit der Unwissenheit rechtfertigen könne, zeigte uns der Heiland selbsten:

Vor-

Vortrag.

Drey ganz besondere Eigenschaften der wahren Kirche Christi:

I. Theil.

Diese glänzt vorzüglich durch ihre Sichtbarkeit:

1) In Rücksicht der Vorsteher,

a) „Christus machte Einige (in seiner Kirche, die er gestiftet „hatte,) zu Aposteln; die andern zu Propheten, diese zu „Evangelisten; jene zu Hirten und Lehrern, um an der „Vollkommenheit der Heiligen und der Aufbauung des Kör„pers Christi nach ihren Amtspflichten zu arbeiten.“ Ephes. IV. 11. 12.

b) Diese, um ihrer Bestimmung zu entsprechen, müssen sich natürlicher Weise durch sichtbare Zeichen und offenbare Lehren verständlich machen.

c) Gott selbst verglich dieser Ursache wegen die Kirche Christi (hauptsächlich ihre Vorsteher und Lehrer) dem Licht der Welt, einer auf einem Berge liegenden Stadt ꝛc. Matth. V. 14.

d) Nach der Weissagung des Isaias: „Der Berg, worauf das „Haus des Herrn ist, wird auf den Gipfel der Berge ge„gründet, alle Völker werden ihm zueilen.“ Isai. II. 2.

e) Vergl. Psalm XLVII. 1. 2. ꝛc. Matth. X. 27. Luk. XXIV. 47. 1. Petr. III. 20. Offenb. XXI. 2.

2) Der Glieder dieser Kirche.

a) Sie machen sich sichtbar durch ihren äußerlichen Gottesdienst. 1. Kor. XI. 18.

b) Durch ihre Verfolgungen. Apostelg. V. 11. VIII. 1.

c) Durch ihr äußerliches Glaubensbekenntniß. Matth. X. 22. Apostelg. VII. 55 — 58.

d) Durch ihre Einigkeit in den Glaubenslehren. Ephes. IV. 3 — 5. *Symb. Nicæn.*

e) Durch den ordentlichen Gebrauch der von Christo eingesetzten Heilsmittel und Sakramente. Trid. Kirchenr. Sess. VII. can. 1.

f) Durch den Gehorsam und Glauben an ein rechtmäßiges Kirchenoberhaupt und Statthalter Christi. Matth. XVI. 18. *Conc. Florent.* in Dec. fid.

II. Theil.

Sie empfiehlt sich besonders durch ihre beständige Dauerhaftigkeit:

1) Denn

1) Denn sie hat niemal durch einen Abfall aufgehöret,

a) Der Weltheiland versprach seiner Kirche einen immerwährenden Beystand. Sie soll aller Nachstellungen und Verfolgungen ohngeachtet niemal zu Grunde gehen: „Die Pforten der „Hölle werden sie nicht überwältigen können.“ Matth. XVI. 18.

b) Die Apostel und ihre unmittelbare Nachfolger lehrten die Gläubigen ohnfehlbar die wahre Christusreligion: sonst würde folgen, daß man sogar das Daseyn einer ächten Christuslehre bezweifeln könnte.

c) Diese apostolische Lehre erhielt sich in ihrer ganzen Reinigkeit, im zweyten, dritten, vierten, fünften Jahrhunderte. S. *Irenæ.* L. 3. adv. hær. *S. Epiph.* L. de hæres. *S. Aug.* Enarrat. in Ps. 101. &c.

d) Sie erhält sich wirklich noch nach dem Geiste ihres Stifters. Die Kirche (die römisch-katholische) beruft sich bey jeder Glaubensstrittigkeit auf das Zeugniß der ersten Christenheit, der Väter, der ununterbrochenen Uebergabslehre.

e) Sieh *Syn. Nicæn.* cont. Arium. *Constantinopolit.* I. cont. Macedon. *Ephes.* cont. Nestor *Nicæn. II.* cont. Inoclastas. *Trid.* Sess. IV. XIV. cap. I. &c.

2) Sie wird immer bis ans Ende fortdauren.

a) „Die Wahrheit des Herrn bleibt ewig.“ Psalm CXVI. 2.

b) „Sehet! (sprach Christus zu seinen Jüngern, welche die lehrende Kirche vorstellten) ich bin täglich bey euch bis ans „Ende der Welt.“ Matth. XXVIII. 20.

c) „Ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen andern Tröster schicken, daß er ewig bey euch bleibe.“ Joh. XIV. 17.

d) Schon Daniel sprach im prophetischen Tone von der Kirche Christi: „Der Gott des Himmels wird ein Reich erwecken, „das in Ewigkeit nicht wird zerstöret werden.“ Dan. II. 44.

e) Sieh Psalm XLVII. 9. Isai. LXI. 8. 9. Matth. XVIII. 20. Ephes. IV. 11. 12. 2. Kor. V. 16. 1. Tim. VI. 14.

III. Theil.

Sie macht sich höchst glaubwürdig durch ihre Untrüglichkeit.

1) Womit sie der Himmel vorzüglich begabet.

a) „Die Kirche des lebendigen Gottes ist die Säule und die „Grundfeste der Wahrheit,“ folglam keiner Irrung unterworfen. 1. Tim. III. 15.

„b) Die

b) „Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen.“ Matth. XVI. 18.

c) „Gehet hin, lehret alle Völker, und sehet, ich bin täglich „(durch meine unsichtbare Gegenwart, Gnade und Erleuchtung) bey euch bis ans Ende der Welt.“ Matth. XXVIII. 20.

d) Der Tröster, der heilige Geist, der Geist der Wahrheit wird ewig bey euch bleiben. Joh. XIV. 16. 17.

e) Vergl. 2. Mos. XVIII. 15. 16. Matth. XVIII. 17. Luk. XXII. 32. 1. Joh. II. 27. (*)

2) Zur gänzlichen Beruhigung der Gläubigen.

a) Christus bezeugt dieses selbst. „Wer euch höret (die Apostel, die Kirche Christi) der hört mich. Wer euch verachtet, „der verachtet mich ꝛc.“ Luk. X. 16.

b) Diesen entdeckte er den ächten Sinn der Schrift. Luk. XXIV. 27. Joh. XIV. 26.

c) Sie mußten Zeugen seyn von seiner Lehre bis an die Gränzen des Erdbodens. Apostelg. I. 8. X. 42.

d) „Was sie gesehen und gehört haben, das verkündigen sie „uns, (und durch sie wirklich immerfort die Kirche) daß unsere Gemeinschaft mit dem Vater und seinem Sohne Jesus „Christus bestehe.“ 1. Joh. I. 3.

e) Daß wir das Leben haben, und es immer überflüßiger haben. Joh. X. 10.

f) Vergl. Mark. VI. 11. XVI. 15. 16. Joh. XX. 21. 22. Röm. X. 4. 1. Kor. IV. 15. 1. Petr. I. 23.

Text. Leichter ist's, die Sonne selbsten auslöschen, als die Kirche von Gottes Erdboden vertilgen. S. *Chrysost.* hom. 4. in cap. 6. Isai.

Die Kirche wird nicht überwältiget werden, sie wird nicht ausgerottet werden; weder je einer Nachstellung weichen, bis das Ende dieser Welt kömmt. S. *Aug.* in Psal 60.

Die katholische Kirche ist es allein, welche den wahren Gottesdienst beybehält. Sie ist die Quelle der Wahrheit, die Wohnstätte des Glaubens. *Lactant.* L. 4. de vera sap. cap. 30.

Die Sünden und Lehren der Sektirer werden wider die Kirche nicht siegen; denn würde die Kirche irren können, so würde sie die Irrthümer nicht überwältigen; sondern diese würden vielmehr über die Kirche die Oberhand erhalten. S. *Hieron.* in Matth. XVI. 18.

Be=

(*) Sieh am IV. Sonnt. nach Ostern. S. 201. ꝛc.

Beschluß.

Welch Trost und Herzensberuhigung muß demnach dieß in uns erregen; wenn wir bedenken: die römisch-katholische Religion ist wahrhaft allein diejenige, welche sich durch diese drey besondere Eigenschaften so vorzüglich auszeichnet; bey welcher der Finger Gottes so wunderbar hervorleuchtet: welche bereits so erschreckliche Verfolgungen besieget, und so mächtige Ränke vereitelt hat! Danket dem Himmel stets für diese Erleuchtung; bittet um die Gnade der Beharrlichkeit. Suchet sie zu benutzen durch einen wahrhaft christlichen Lebenswandel nach der Vorschrift Christi, und seiner allezeit sichtbaren, immerwährenden, untrüglichen Kirche. Kehret euch ja nicht an die Menge der heutigen Religionsspötter. Der erste Mensch wollte Gott gleich seyn, und er ward mit dem Tode gestraft. Die sogenannten Neuphilosophen wollen beynahe dem Vieh gleich seyn, und werden mit der Unsterblichkeit gestraft. Nein: so thöricht, meine Brüder! wollen wir nicht handeln. Der Sieg, (der wahre, Gott gefällige) der die Welt überwindet, der ist, und soll verbleiben, unser Glaube. 1. Joh. V. 4.

Erste Sittenlehre.

Die Sendung des heiligen Geistes der stärkste Beweis von der Wahrheit der christlichen Religion.

Ich bin gekommen, damit die Menschen das Leben haben, und immer überflüßiger haben. Joh. X. 10.

Eingang.

Jesus Christus hat die Wahrhaftigkeit seiner Sendung und Lehre genugsam erwiesen. Wer nicht geflissentlich die Augen zuschließen wollte, konnte ihn unmöglich verkennen. Seine Lehre war übermenschlich; seine Werke göttlich; sein Lebenswandel heilig; die Bothen, die er sandte, unverwerflich. Freunde, Feinde, Erde, Himmel, Hölle, alles erwies, wie glaubwürdig

Jesus

Jesus ist. Doch der stärkste Beweis von seiner Wahrhaftigkeit, und folglich auch von der Wahrhaftigkeit seiner Religion ist die Sendung des heiligen Geistes. Der Geist Gottes kam über die Apostel Jesu; wer kann noch zweifeln, daß Jesus, daß seine Apostel allen Glauben verdienen? Wer kann zweifeln, daß die Worte Jesu Geist und Leben sind, und also er gekommen ist, damit die Menschen Leben, und es überfließend haben? Wir wollen eine Betrachtung anstellen über

Vortrag.

Die Sendung des heiligen Geistes.

I. Theil.

Sie ist der stärkste Beweis von der Glaubwürdigkeit Jesu:

1) Denn sie bewähret die Wahrhaftigkeit seiner Lehre;
   a) Der Geist Gottes lehrte sie nichts anders, als was Jesus lehrte; Joh. XVI. 13.
   b) Nur an das erinnerte er sie, was Jesus sagte; Joh. XIV. 16.
   c) Nur das erklärte er ihnen, wovon sie Jesus unterrichtete. Matth. X. 20. Mark. XIII. 11. Luk. XII. 11.

2) Sie bewähret die Zuverläßigkeit seiner Verheißungen;
   a) Er verhieß ihnen noch in seinem sterblichen Leben den heiligen Geist. Matth. X. 19. 20.
   b) Er verhieß ihn ihnen kurz vor seinem Tode. Joh. XIV. 26. XV. 26. XVI. 7—15.
   c) Er verhieß ihn ihnen nach seiner Auferstehung. Mark. XVI. 17. 18. Apostelg. I. 4. 5.

3) Sie bewähret seine göttliche Macht, seine Verheißungen zu erfüllen.
   a) Joh. XV. 26. XVI. 7.
   b) Matth. XI. 27.
   c) Joh. III. 35.

II. Theil.

Von der Glaubwürdigkeit der Apostel Jesu:

1) Denn der heilige Geist ertheilte ihnen eine unwiderstehliche Weisheit;

a) Luk.

a) Luk. XXI. 15.
b) Apostelg. VI. 10.
c) Isai. LIV. 17.

2) Eine volle Schriftkenntniß;

a) Luk. XXIV. 45.
b) Joh. XX. 9.
c) Apostelg. VIII. 32. 35. XVII. 2. XVIII. 24. 28.

3) Eine edle Herzensgüte.

a) Sie konnten weder aus Unwissenheit; Apostelg. I. 21. 22. 1. Joh. I. 1. 2.
b) Noch aus Vergeßlichkeit; Matth. XXVI. 75. Luk. XXIV. 6. 8. Joh. XII. 16. Apostelg. XI. 16.
c) Noch aus Misverstand; Matth. X. 20. Joh. XVI. 13. 2. Petr. I. 21.
d) Noch aus Irrthum; Joh. XIV. 16. 1. Joh. II. 27. Apostelg. II. 4.
e) Noch aus Schwachheit; Luk. XXI. 14. Röm. VIII. 16. 26. Apostelg. IV. 3.
f) Noch aus Bosheit betrügen. Apostelg. II. 15. 16. 42—47. III. 26. IV. 14. 16. 21. 32. V. 13. 38. 39. VI. 3. 5. 8. 13.

Beschluß.

Soll nicht das Wort Jesu, soll nicht sein Geist, der die Welt der Sünde, der Gerechtigkeit, des Gerichtes überführen wird, einst unser Ankläger seyn, so müssen wir Jesum und seine Abgeordnete hören; müssen glauben, was sie lehrten, und thun, was sie geboten. Wir müssen erwarten, was er verhieß, und fürchten, was er drohete. Wir müssen lieben, was er liebte, und was er hasste, hassen. Dieß sind jene göttlichen Kanäle durch die uns Jesus das Leben im Ueberfluße zuströmen läßt. Wer davon trinkt, wird ewig nicht dürsten. Er wird ein Mitgenoß seiner Herrlichkeit seyn; wie er ein Bekenner seiner Wahrhaftigkeit war. Und wer konnte die Wahrheit lieben, und Jesu oder seinen Aposteln die Glaubwürdigkeit absprechen?

Zweyte Sittenlehre.

Von den Eigenschaften und dem Betragen der wahren und falschen Hirten gegen die Schafe.

Wer nicht durch die Thüre in den Schafstall geht, sondern anders in denselben einsteigt, der ist ein Dieb und Mörder; der aber durch die Thüre hineingeht, ist der Schafhirt. Joh. X. 1. 2.

Eingang.

Das Pfingstfest ist das Fest der Einweihung der Apostel zu wahren Hirten durch den heiligen Geist. Im heutigen Evangelium zeiget uns die Kirche die Eigenschaften und das Verhalten der wahren und falschen Hirten an. Zwar gab der Erlöser unmittelbar nur seinen Aposteln hierüber Unterricht; allein es ist eine Unterweisung für alle, denen Seelen anvertrauet sind. Auch Aeltern, Lehrer, Hausväter, Dienstherren u. s. w. sind Hirten; und sie sind entweder gute oder böse, wahre oder falsche, eigentliche Hirten, oder Lohnhirten, Hüter der Schafe, oder Räuber und Mörder. Lasset uns also die Lehren des heutigen Evangeliums auf uns anwenden, und sowohl die Eigenschaften als das Betragen des einten und andern überdenken. Dieß wird den Hirten ihn selbst und seinen Schafen kennbar machen.

Vortrag.

Von den Eigenschaften und dem Betragen

I. Theil.

Des wahren Hirten;

1) Seine Eigenschaften,

a) Er gehet durch die Thüre in Schafstall, d. i. er dringt sich nicht selbst ins Hirtenamt, in seinen Beruf, in sein Amt ein, sondern hat rechtmäßigen Beruf. Hebr. V. 4. Luk. VI. 13.

b) Er nimmt die Hirtenstelle nur in der Absicht an, seinen Untergebenen zu nützen. Joh. X. 10.

c) Er hat genaue Kenntniß seiner Schafe und ihrer Bedürfnisse. Joh. X. 3. 14. 15.

d) Er hat Furcht Gottes. Luk. II, 25. Apostelg. VIII. 2. IX. 31. X. 2. 35.
e) Er hat wahre, herrschende Liebe gegen seine Schafe. Joh. X. 10. 11. 15.
f) Er hat unerschrockenen Muth. 1. Kön. XVII. 32 — 37.
g) Er hat volle Einsichten in seinen Hirtenpflichten. Joh. X. 3. 14.
h) Er weis Nachsicht, Geduld mit den Schwachheiten der Schafe zu tragen. Hebr. IV. 15. 1. Petr. III. 8. 1. Kor. XII. 26.
i) Sanft ist seine Stimme, nicht zurückschreckend, anzüglich seine Miene, und wachsam sein Auge auf seine Schafe gerichtet. Joh. X. 4. Matth. XII. 19. XIX. 14. Luk. XII. 39. XXI. 36.

2) Sein Betragen.

a) Er nennet seine Schafe mit Namen. Joh. X. 3.
b) Er führet sie aus. Ebend.
c) Wenn er diese eigene Schafe auf die Weide führet, gehet er vor ihnen her. Joh. X. 4.
d) Er giebt sein Leben für seine Schafe. Joh. X. 11.
e) Er führet auch die irrenden Schafe herbey. Joh. X. 16.
f) Er sucht die verirrten, und trägt sie auf seinen Schultern. Luk. XV. 5.
g) Er hält sie von schädlicher Weide zurück. 1. Mos. XIX. 15. 4. Mos. XVI. 26. XXXIII. 51. Apostelg. XIX. 9. 2. Tim. IV. 14.
h) Er führet sie nur auf gesunde Weide. Ezech. XXXIV. 13. 14. 15. 16. folg. Joh. X. 9.
i) Er beschützet sie vor Wölfen, und treibet diese ab. Apostelg. XX. 28 — 31.
k) Er wachet über sie. Mark. XIII. 34. 37. Luk. II. 8. 2. Tim. IV. 5. Offenb. XVI. 15.
l) Er bethet und empfiehlt seine Schafe dem Oberhirten. Apostelg. XIV. 22. XX. 32.
m) Er ist daran, daß keines zu Grunde gehe. Joh. VI. 39. XVIII. 9.

II. Theil.

Des falschen Hirten.

1) Seine schlimme Seite,

a) Er gehet nicht durch die Thüre in Schafstall, sondern steigt anderswo hinein, d. i. ohne Beruf von Gott dringt er sich in sein Amt, Stand, Selbstberuf. Jerem. XXIII. 21. 1. Joh. II. 19.

b) Er hat keine Kenntniß weder der Hirtenpflichten, Isai. XXVIII. 7. LVI. 10. Jerem. II. 8.
c) Noch der Bedürfnisse seiner Schafe. Jerem. XXIII. 1. Zach. XI. 3.
d) Er nimmt die Hirtenstelle nur aus Lohnsucht über sich. Joh. X. 13.
e) Er hat nur die bösesten Absichten eines Mörders und Diebes. Joh. X. 10.
f) Er hat keine Liebe, keine Neigung gegen seine Schafe. Jerem. XII. 10. L. 6.
g) Er ist furchtsam. Joh. X. 13. Zach. XI. 15.
h) Er nähret sich nur von der Milch und dem Fleische der Schafe. Ezech. XXXIV. 1 — 18. Isai. LVI. 11.
i) Er läßt sie irren, wo immer, ohne auf sie zu achten. Ezech. XXXIV. 7.
k) Er trägt nicht Geduld, hilft nicht den Schwachen auf. Ezech. XXXIV. 4.
l) Zurückschreckend ist seine Stimme. Joh. X. 5.

2) Sein böses Verhalten gegen Schafe.

a) Er führet sie durch böse Beyspiele auf Abwege. Jerem. L. 6.
b) Er lehret, und thut nicht, was er lehret. Matth. XXIII. 4. Luk. XI. 46.
c) Er verläßt seine Schafe. Joh. X. 12.
d) Er flieht vor dem Wolfe. Joh. X. 13.
e) Er ist nur da zu stehlen, zu tödten, und Unheil anzurichten. Joh. X. 10.
f) Er würget selbst die Schafe. Ezech. XXXIII. 18.

Beschluß.

Nun prüfe Jeder sich selbst! ihr Väter, ihr Mütter, ihr Vorgesetzte, ihr Hausväter, ihr Dienstherren, habet ihr die Eigenschaften guter oder böser Hirten an euch? Betraget ihr euch gegen die Eurigen wie der gute Hirt, oder wie der Miethling, wie der Dieb, wie der Mörder? Ach! der unglücklichen Schafe, daß sie Lohnhirten, daß sie Mörder, daß sie Verführer und Wölfe zu Hirten überkamen! — Aber wie schrecklich wird euer Gericht seyn! Gott wird jede Seele von eurer Hand fodern. Ihr seyd verlohren, wenn auch nur eine Seele aus eurer Schuld zu Grunde gehet. Stellet hierüber ernstlichere Betrachtungen an.

Auf das Fest der heiligsten Dreyeinigkeit.

Ueber Matth. XXVIII. 18 — 20.

Die Apostel erhielten die Vollmacht, das Evangelium auf der ganzen Welt zu predigen, kurz vor der Himmelfahrt des Herrn bey jener Erscheinung auf dem Berge in Galiläa, wo zugleich über fünfhundert Brüder versammelt waren.

Glaubenslehre.

Von dem Geheimnisse der heiligsten Dreyeinigkeit.

Gehet hin, lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes. Matth. XXVIII. 19.

Eingang.

So wie in dieser geheimnißvollen Stelle die Einsetzung der Taufe, und die Bestimmung der rechten Art diese zu ertheilen; so ist auch die deutliche und kurzgefaßteste Offenbarung der Lehre von der Dreyfaltigkeit darinn enthalten. Denn in dieser Taufformel ist die Einheit und die Dreyeinigkeit (*) Gottes zugleich sichtbar enthalten. Der Ausdruck der einfachen Zahl im Namen (denn es heißt nicht in den Namen) zielt auf die Einheit Gottes ab. Gott hat aus den heiligsten Absichten im alten Bunde, (um dem zur Abgötterey so sehr geneigtem Judenvolke keinen Anlaß zur Sünde zu geben, dieses große Geheimniß wenigst noch nicht so deutlich geoffenbart. Christo dem ewigen Gottessohne war es vorbehalten, dieses mit seiner wirklichen Erscheinung auf der Er-

(*) Man findet zwar das Wort Dreyeinigkeit nirgendwo in der Schrift; desto deutlicher aber redet sie vom Daseyn der drey göttlichen Personen, z. B. vom Vater, Psalm CIX. 1. Joh. XVII. 1—3. XX. 37. ꝛc. vom Sohne, Joh. I. 1—4. X. 30. Philipp. II. 6. vom heiligen Geiste. Joh. I. 32—34. Apostelg. V. 3. 4. ꝛc. Theophilus hat zuerst, so viel man weis, das Wort Τριὰς, wenn er von dieser Lehre redet (L. 2. ad Antolycum cap. 23.) gebraucht.

de zu entdecken, und durch seine Wunderwerke zu bekräftigen; um uns folgsam zu belehren, daß vor allem andern zur Seligkeit unumgänglich nothwendig sey:

Vortrag.

Der Glaube an die heilige Dreyeinigkeit, als die Grundfeste des Christenthums.

I. Theil.

Es ist auch wirklich große Vermessenheit, die Möglichkeit dieses Geheimnisses bestreiten wollen:

1) Denn läßt sichs gleichwohl nicht ergründen,

a) Es ist das erhabenste Geheimniß, das die Fassungskraft unserer eingeschränkten Vernunft weit übersteigt; und dessen Daseyn wir allein aus der Offenbarung wissen. Die menschliche Vernunft muß sich also billig befriedigen mit dem Glauben an das, was selbst die Schrift ein Geheimniß nennet.

b) „Den Sohn (sagt Christus) kennt Niemand, als der Vater. „Es kennt aber auch den Vater Niemand als der Sohn, und „derjenige, dem es der Sohn offenbaren will." Matth. XI. 27.

c) „Wer die Dreyeinigkeit der Personen zu beweisen sucht durch „natürliche Vernunftschlüsse, der tritt dem Glauben zu nahe." *S. Thom.* I. p. q. 32. a. 1.

d) Sieh Isai. LIII. 8. Matth. XVI. 17. Joh. VII. 28. *Damnatas a Greg. XI. & Paul V. propos.*

2) So findet die Vernunft jrdoch nichts Widersprechendes.

a) Gott ist unendlich wahrhaft. Röm. III. 4. Hebr. VI. 18.

b) Kein von Gott geoffenbartes Geheimniß kann also vernunftwidrig, widersprechend seyn; sonst würde dieser Fehler, dieser Irrthum selbst auf Gott zurücke fallen. *Conc. Lateran.* V. Sess. 8.

c) Es ist nicht unmöglich, und widerspricht der einfachen Beschaffenheit Gottes nicht, wenn in ihm mehrere von einander auf eine reele Art unterschiedene Subjekte angenommen werden; wenn sie nur nicht außereinander, als Wesenheiten, wirklich sind.

d) Sagen, der Mensch z. B. ist sterblich, ist unsterblich: d. i. sterblich dem Körper, unsterblich der Seele nach, ist im Grunde eben so viel, als sagen: Gott ist einfach in der Wesenheit, dreyfach in den Personen. Keins von beeden ist wahrer Widerspruch.

II. Theil.

Es ist die größte Bosheit, dieser Wahrheit den Glauben versagen:

1) Sie floß aus dem Munde der ewigen Wahrheit,
   a) Christus sprach zu seinen Jüngern: „Gehet hin, lehret alle „Völker, und taufet sie im Namen des Vaters und des Soh„nes und des heiligen Geistes.“ Matth. XXVIII. 19.
   b) Durch dieses Geboth werden wir also auf die Verehrung und auf die Bekenntniß des Vaters sowohl, als des Sohnes und heiligen Geistes getauft, und eingeweihet; denn nur wirkliche Personen können der Gegenstand einer wahrhaft religiösen Verehrung seyn, ꝛc.
   c) Wären der Sohn und der heilige Geist nur bloße Eigenschaften des Vaters, so wäre es wahrhaft ungereimt, im Namen aller Dreyen gebiethen zu taufen, denn in diesem, daß wir müssen im Namen des Vaters getauft werden, sind sie ohnehin schon mit einbegriffen.
   d) Drey sind, (sagt Johannes) die im Himmel Zeugniß geben: der Vater, das Wort, und der heilige Geist. Und diese Drey sind Eins.“ (*) 1. Joh. V. 7.
   e) Sieh 1. Mos. I. 26. Luk. III. 22. Joh. X. 30. XV. 26. *Conc. Nicæ.* I. Symb. &c.

2) Sie war die Lehre der Kirche von Anbeginn.
   a) „Der katholische Glaube ist dieser, daß wir einen Gott in der „Dreyeinigkeit, und die Dreyeinigkeit in der Einheit vereh„ren.“ *Symb. Athanas.*
   b) „Die Kirche, die sich auf der ganzen Welt verbreitet hat, er„hielt diesen Glauben, der an einen Gott, den allmächtigen „Vater, an Jesum Christum den Sohn Gottes, und an den „heiligen Geist ist.“ S. *Iren.* L. de hær. c. 10.

(*) Die wichtigsten Gründe sind vorhanden, diese Stelle für ächtes Gottes Wort zu halten. 1) Paßt sie allerdings auf die Absicht, und den ganzen Zusammenhang dieses Sendschreibens. 2) Liest man sie in den besten und ältesten Abschriften: *in Cod. Britanico, Beroli, Vaticano* &c. 3) In den ältesten lateinischen Uebersetzungen, in *Vulg. lat. Armenica* &c. 4) beym *Tertull.* L. cont. Praxeam c. 25. S. *Cyprian.* L. de unit. Eccl. &c. 5) In dem *Lectionario* der griechischen Kirche, Secul. V. 6) In dem griechisch-lateinischen Glaubensbekenntniß *Conc. Lateran.* IV. &c. Zu was also die eitle (vielleicht nicht gar aufrichtige) Machtsprüche gewisser Neuerer? Verdient dann ein oder das andere Manuscript mehr Glauben, als hundert Beweise vom ersten Range?

c) Sieh *S. Clem.* ep. 1. ad cor. Sec. I. *S. Justin.* M. in Apolog. I. *Tertull.* adv. Prax. *S. Hyppol.* L. cont. Noët. *S. Epiph.* hær. 74. &c.

III. Theil.

Es ist ewiges Unglück, von dieser Lehre keine Kenntniß haben.

1) Sie ist höchst nothwendig zur Seligkeit:

a) Christus selbst setzte die Glaubenslehre von der Dreyeinigkeit als die Grundlage seiner Kirche; da er den Aposteln befohlen, den Völkern vor allem andern den Vater, Sohn und heiligen Geist zu verkündigen: „Taufet alle Völker im Namen „des Vaters ꝛc.“ Matth. XXVIII. 19.

b) „Wer glauben und getauft seyn wird, der wird selig wer„den; wer aber nicht glauben wird, der wird verdammt wer„den.“ Mark. XVI. 16.

c) Es war von Anbeginn schon in der Kirche gewöhnlich, daß den Katechismusschülern allfoderst der Glaube an dieses Geheimniß beygebracht wurde.

d) Der heilige Polykarpus legte dieses Bekenntniß noch vor seinem Martyrtode ab. Apud *Ruinart* in Act. Martyr. Sinc. p. 31.

2) So, wie der Glaube, an die Gottheit Jesu.

a) „Wer an den Sohn (Gottes) glaubt, der hat das ewige „Leben. Wer aber dem Sohne nicht glaubt, der wird nicht „zum Leben gelangen ꝛc.“ Joh. III. 36.

b) „Es giebt gar keinen andern Namen unter der Sonne, (als „den Namen Jesus) wodurch wir selig werden können.“ Apostelg. IV. 12.

c) Vergl. Mark. XVI. 15. Luk. XII. 8. 9. Joh. III. 15 — 19. XVII. 3. *Trid.* Sess. VI. cap. 6. Prop. ab Innocentio XI. P. dam. n. 64. &c.

Text. Nichts ist so gefährlich, nichts so mühsam, als die Einheit der Dreyeinigkeit des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes erforschen wollen: man findet aber auch zum Heil nichts Heilsamers. *S. Aug.* L. 1. de Trin. cap. 3.

Da Drey (der Vater ꝛc.) Eins sind: wie kann sich der heilige Geist gegen denjenigen geneigt zeigen, der entweder ein Feind des Vaters, oder des Sohns ist? *S. Cypr.* ep. ad Jubaian.

Den Gläubigen soll befriedigen das Wort Gottes durch das Zeugniß des Evangelisten: (Matth. XXVIII. 19. Es ist ein Urheber aller Dinge. Gott der Vater, aus dem alles; und ein Eingebohrner, unser Herr Jesus Christus, durch welchen alles; und ein Geist, der in allem die Gabe ist. *S. Hilar.* L. 2. de Trin. n. 1.

Be=

Beschluß.

Christen! wenn der Heyde nicht zu entschuldigen ist, weil er Gott nicht nach seinem Vernunftlichte gemäß diente; muß nicht der Christ der strafwürdigste seyn, wenn er hierinnfalls nicht nach seinem Berufe zu leben sich beeifert. Wir alle sind durch die Taufe zu einem heiligen Leben verpflichtet, und zur ewigen Gemeinschaft mit dem Vater, Sohne und heiligen Geiste berufen worden. So lasset uns ja nicht durch ein ausgeartetes Leben das Ziel unsers Berufs verfehlen. Ferne sey von uns, daß wir, die wir Gott näher haben kennen gelernt, weiter von ihm, als die Heyden sollten verstoßen werden; weiter als der Jude, der die größern Kenntnisse von Gott noch wirklich hindansetzet. Wollen wir uns also wahrhaft glückselig machen, so müssen wir mit dem Munde und in der That allezeit bekennen: „Dieß ist der katholische Glaube (in Rücksicht der heiligen Dreyeinigkeit.) Jeder, der ihn nicht getreu und standhaft bekennet, der kann nicht selig werden. Eccl. in Symb. Athanas.

Erste Sittenlehre.

Von der heiligen Taufe.

Taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes und des heiligen Geistes. Matth. XXVIII. 19.

Eingang.

Da die heilige Kirche auf den heutigen Festtag uns vorlesen läßt, welche Aufträge Christus seinen Aposteln an alle Völker gab, und sein Befehl an uns wirklich vollzogen worden ist, das heißt, da wir, wie es der göttliche Erlöser befahl, wirklich im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes getauft worden sind; so ist es gewiß auch ihre Absicht, daß wir uns daran erinnern sollten, daß wir im Namen des dreyeinigen Gottes getauft wurden. Es darf aber dieses kein flüchtiges, unnützes Andenken seyn; nein! wir sollten so diese Wohlthat Jesu überdenken, daß wir auch sie besser schätzen und gebrauchen lernen. In dieser Absicht rede ich heute

Vortrag.

Von der heiligen Taufe im Namen ꝛc.

I. Theil.

Ich betrachte die heilige Taufe in Rücksicht auf die Menschen, die sie empfangen:

1) Sie ist tröstlich für den Sünder;
   a) Sie tilget in ihm die Sünde. Ezech. XXXVI. 25. Zach. XIII. 1. 1. Kor. VI. 11. Apostelg. XXII. 16.
   b) Sie erläßt ihm alle Strafe. Koloss. II. 13. Tit. III. 5. Röm. VIII. 1.
   c) Sie befreyet ihn von der Gewalt des Satans. Luk. XI. 22. Röm. XVI. 20.

2) Sie ist ermunternd für den Gerechten;
   a) Er wird zu allem Guten aufgefodert. Gal. III. 27.
   b) Röm. VI. 3. Hebr. X. 22 — 25.
   c) 1. Kor. XII. 13. 1. Petr. III. 21.

3) Sie ist stärkend für den Schwachen.
   a) Die Taufe giebt ihm Gnade alles Böse zu meiden; Isai. XLIV. 3. Tit. II. 12.
   b) Alles Gute zu üben; Hebr. VI. 4. Philipp. IV. 8. 9.
   c) Im Gutesthun nicht abzulassen. Gal. VI. 9. Ephes. II. 13. 2. Thessal. III. 13. Jak. I. 4.

II. Theil.

Auf Gott, in dessen Namen sie ertheilet wird:

1) Der Vater umfängt den verlohrnen, aber zurückkehrenden Sohn.
   a) Jerem. III. 14. 19.
   b) Matth. XVIII. 14. 2. Kor. VI, 17.
   c) Röm. VIII. 15. Luk. XV. 20.

2) Der Sohn trägt das verlohrne Schaf auf seinen eigenen Schultern zurück.
   a) 2. Thessal. II. 15.
   b) Luk. XV. 5. XIX. 10.

3) Der

3) Der heilige Geist erleuchtet die Finsternisse des Blinden, und entzündet das Herz.

a) Psalm CXI. 4. Isai. IX. 2. L. 10. Matth. IV. 16. Joh. I. 9. Ephes. V. 14.
b) Psalm XLII. 3. Ephes. V. 8. 1. Thessal. V. 4.
c) 1. Joh. I. 6. II. 8. Apostelg. II. 3. IV. 32.

III. Theil.

In Rücksicht auf die Pflichten, die sie auflegt.

1) Die Taufe im Namen des Vaters sagt uns: werde ein liebvolles Kind deines Vaters!

a) Matth. V. 45.
b) Luk. VI. 35.
c) Röm. VIII. 16. 17. 28. 29. 35—39.

2) Die Taufe im Namen des Sohnes sagt uns: werde ein unabbringlich folgsamer Lehrling deines Erlösers!

a) Gal. II. 19. 1. Joh. I. 7. II. 6. III. 3.
b) Gal. I. 6.
c) Joh. VI. 68. Luk. XXII. 33. XIV. 26. 33.

3) Die Taufe im Namen des heiligen Geistes sagt uns: werde ein würdiger Tempel des heiligen Geistes!

a) 1. Kor. III. 16. VI. 19.
b) 2. Kor. VI. 16. Ephes. II. 20.
c) Hebr. III. 6. 1. Petr. II. 5.

Beschluß.

Was können wir dem Herrn vergelten für die große Gnade, daß er uns auf seinen Namen taufen ließ? Wie können wir ihm genug danken! Unzählbaren hat er diese Gnade nicht zugestanden. Lasset uns also dieser Gnade uns würdig machen, und uns als Kinder Gottes, als wahre Christen, als Werkzeuge des heiligen Geistes betragen; damit wie in die Gemeinschaft des dreyeinigen Gottes in der seligen Ewigkeit zugelassen werden, und ihm ewig lobsingen und ihn preisen mögen. Amen.

Zweyte Sittenlehre.

Praktische Kenntniß der hochheiligen Dreyfaltigkeit.

Taufet sie im Namen des Vaters ꝛc. Matth. XXVIII. 19.

Eingang.

Wenn uns Gott große Geheimnisse offenbaret, so will er nicht, daß wir sie untersuchen, nachgrübeln und sie klar und deutlich einsehen sollen. Nein! sie sollen uns immer dunkle Geheimnisse bleiben. Wir sollten nicht sehen und doch glauben. Wir sollten aus diesen Geheimnissen nur das zu unserm Nutzen herausziehen, was der Verstand denselben unterwirft, und das Herz mit guten Neigungen erfüllet. Sie sollten prakische Geheimnisse seyn; und damit sie es werden, sollen wir sie nur immer besser auf jener Seite zu erkennen suchen, wo sie mehr zu unserer Verbesserung beytragen. So ist nun das allerheiligste Geheimniß der hochheiligsten Dreyfaltigkeit. Und so wollen wir bey diesem Geheimnisse zu überkommen suchen

Vortrag.

Eine praktische Erkenntniß der hochheiligsten Dreyeinigkeit.

I. Theil.

Wer ist der Vater?

1) Er ist derjenige, der alles liebvoll erschuf,

a) 1. Mos. I. 1. 2. Mos. XX. 11. 1. Chron. XXIX. 11. Psalm LXXXVIII. 12.

b) Isai. XXXVII. 16. XL. 28. XLIV. 24. XLV. 12. XLVIII. 13. Jerem. X. 12. XXXII. 17. LI. 15. Zach. XII. 1.

c) Matth. XI. 25. Apostelg. IV. 24. XIV. 14. 1. Kor. VIII. 6. Ephes. III. 9. Koloss. I. 16. Hebr. I. 2. 10. III. 4. Offenb. IV. 11.

2) Erhält,

a) Weish. XII. 13. Tob. III. 19. 1. Mos. VIII. 12.

b) Psalm XV. 1. XXXVI. 28. XL. 3. CXVIII. 91. Weish. XI. 25.

c) Weish.

c) Weish. XVI. 26. Eccli. XVII. 18. XXXIII. 1. 1. Joh. V. 18. Jud. I. 1. 24.

3) Regieret.

a) 1. Mos. L. 19. Eccli. XXXIX. 31.
b) Sprüchw. XVI. 9. XX. 24. XXI. 1.
c) Jerem. X. 23. Dan. II. 21. Philipp. II. 13.

II. Theil.

Wer ist der Sohn?

1) Er ist derjenige, der zu unserm Heile auf Erden als Mensch kam.

a) Röm. VIII. 3.
b) 1. Joh. IV. 2. III. 8.
c) 2. Tim. III. 16.

2) Er ist derjenige, der Menschen lehrte, allen wohl that, und für sie litt und starb.

a) Matth. XXIII. 8. 10. IV. 17. V. 6. 7. Mark. I. 14. Luk. IV. 15.
b) Apostelg. X. 38. Matth. IV. 25. VIII. —IX. 2. 20. 28. Mark. VIII. 23. Luk. XVII. 12.
c) Isai. LIII. 4. folg. Matth. XVI. 21. XVII. 12. 21. XX. 10. XXVI. 37. 66. XXVII. Luk. XVII. 25.
d) Apostelg. III. 18. Röm. VIII. 32. 1. Petr. II. 21. 1. Kor. XV. 3. Hebr. XIII. 12. 1. Petr. II. 21.

3) Er ist derjenige, der nun alle Gewalt im Himmel und auf Erden hat.

a) Matth. XI. 27. XXVIII. 18.
b) Luk. X. 22.
c) Joh. III. 35. XVII. 2. Ephes. I. 22. Psalm VIII. 8.

III. Theil.

Wer ist der heilige Geist?

1) Er ist der Geist Gottes, der die Apostel Jesu erfüllte;

a) Weish. I. 7. 2. Mos. XXVIII. 3.
b) Eccli. XXXIX. 8.
c) Isai. XI. 3. 9. Luk. I. 15. 41. 67. Apostelg. II. 2. 4. IV. 8. 31. IX. 31. XIII. 9.

2) Die

2) Der in jedem Guten lebet;

a) Gal. IV. 6. V. 25.
b) Epheſ. III. 16. 17. IV. 23. V. 18.
c) 1. Theſſal. IV. 8. 1. Kor. III. 16. VI. 17. XII. 3 — 13.

3) Der jedem nach Beſſerung beſtrebſamen Arbeiter und Bether ſeinen Beyſtand ertheilet.

a) Epheſ. I. 16 — 18.
b) Philipp. I. 19. 27.
c) Apoſtelg. IX. 17. XV. 8. XVIII. 25.

Beſchluß.

Dieß ſind die Begriffe, die ihr euch von der hochheiligen Dreyfaltigkeit machen ſollt. Dieſe Begriffe zeigen euch die Weſenheit Gottes; denn ſie ſagen euch, Gott iſt die Liebe. Dieſe Begriffe zeigen euch durch die Verſchiedenheit ihrer Wirkungen die weſentliche Verſchiedenheit ihrer Perſonen. Und da alle dieſe göttliche Perſonen und jede derſelben nur liebevoll und gütig gegen Menſchen iſt, ſo läßt ſich leicht begreifen, daß ſie alle Drey nur Eines, daß ſie alle Drey nur Liebe ſind. Wie könnten wir an der heiligen Dreyfaltigkeit zweifeln, da wir ihre Wohlthaten immer empfangen? Wie könnten wir ſie nicht lieben, da wir ſelbſt die Wirkungen und Werke ihrer Liebe ſind? Wie könnten wir uns nicht an ihr erfreuen, ſie anbethen, loben, preiſen und ihr alle unſere Leibes- und Seelenkräfte unterwerfen? Thut dieſes, und eure Kenntniß dieſes Geheimniſſes iſt für Pilgrimme vollkommen genug. Gott zu ſchauen, wie er iſt, iſt für den Zuſtand der Verklärten vorbehalten.

Auf das heilige Fronleichnamsfest.

Ueber Joh. VI. 56—60.

Es war im dritten Predigtjahre am Anfange des Aprils, da Jesus in Gegenwart der Juden und seiner Jünger zugleich diese Rede von der Nießung seines Fleisches und Blutes vorgetragen hatte.

Glaubenslehre.

Von der schuldigen Anbethung des heiligen Altarssakraments.

Dieß ist das Brod, welches vom Himmel herunter gekommen ist. — Wer dieses Brod ißt, der wird ewig leben. Joh. VI. 59.

Eingang.

Wir, die wir von diesem allerheiligsten Geheimnisse vollkommen unterrichtet sind, verstehen diese heiligen Worte nicht vom Genuße eines rohen Fleisches und Blutes; wie es sich einst der jüdische Blödsinn vorstellte; sondern vom Genuße des Leibes Jesu unter den Gestalten des Brodes; und des Blutes unter den Gestalten des Weins. Denn was kann dieß wohl für eine andere Seelenspeise seyn, welche selbst vom Himmel kömmt, und zum Himmel führet, als selbst eine göttliche? V. 56. 57. Wenn aber Christo, dem menschgewordenen Gottessohn alle Ehre im Himmel und auf Erden gebühret, Philipp. II. 10. wie viel mehr sind wir ihm alle Anbethung schuldig in Ansehung des allerheiligsten Altarssakraments, in welchem er uns sich selbst auf eine eben so wunderbare, als liebvolle Art zur geistlichen Nahrung zurückgelassen? Dieß scheint auch billig die Absicht der Kirche bey der Einsetzung der heutigen so erhabenen Feyerlichkeit gewesen zu seyn. Der Christ behauptet auch wirklich mit allem Recht, und sagt:

Vortrag.

Christus Jesus im heiligen Altarsgeheimnisse ein Gegenstand der höchsten Liebe und Anbethung.

I. Theil.

Ein Gegenstand der Anbethung wegen seiner wahren Gegenwart:

1) Sowohl dem Leib, als dem Blute nach,

a) „Jesus nahm das Brod, (beym letzten Abendmahle), gab es „seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin, und esset, das ist „mein Leib. Hernach nahm er den Kelch, und sprach: Trinket alle daraus, denn dieß ist mein Blut.“ Matth. XXVI. 26—28.

b) „Das thut zu meinem Andenken.“ Luk. XXII. 19.

c) „Denn mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise, und mein „Blut wahrhaftig (*) ein Trank.“ Joh. VI. 56. D. i. unter den Gestalten des Brodes und des Weines: nicht aber im rohesten und sinnlichsten Verstande der Juden. Ebend. V. 41.

d) Sieh Mark. XIV. 22. Joh. VI. 52. 1. Kor. XI. 34. Trid. Kirchenr. Sess. XIII. can. 1.

2) In und außer dem Genuße,

a) Bey den Einsegnungsworten des Priesters wird sogleich (vor dem Genuße) das Brod in den Leib Christi verwandelt. Dieß geschah beym letzten Abendmahle. Sonst hätte der Heiland sagen müssen: Dieses **wird mein Leib** seyn.

b) Der Leib und das Blut Christi bleibt so lange, auch außer dem Genuße, so lange die sichtbare Gestalt des Brods und Weins vorhanden ist; weil durch diese ganze Zeit sie das Brod, so in den Leib Christi ist verwandelt worden, vorstellet.

c) Dieses bestättiget die Uebergabslehre, dessen Ursprung wahrhaft apostolisch ist.

d) Denn

(*) Wo immer die Schrift sich dieser Bestimmungs- und Bestättigungswörter gebraucht, (des ἀληθῶς, wahrhaft, Ἀμὴν, ἀμὴν, אמן amen, oder אמונה emunah, wahrlich, sicher ꝛc.) wie hier der Fall ist; so will sie anzeigen, daß der Satz, oder die Lehre im natürlichen und buchstäblichen Sinne zu verstehen sey. Vergl. 1. Mos. XXVIII. 16. Josue VII. 20. Isai. LIII. 4. Matth. XIV. 33. Mark. XV. 39. Joh. I. 51. Apostelg. XII. 11. ꝛc.

d) Denn das heilige Abendmahl wurde den Abwesenden zugeschickt. S. *Justin.* M. Apolog. 1. n. 65.
e) Die konsecrirte Hostie wurde den Gläubigen anvertraut, damit sie selbe gelegentlich zu Hause mit Andacht genießen möchten. S. *Tertull.* L. 2. ad Vxor. &c.
f) Sieh *Dionys. Alex.* ap. Euseb. L. 6. hist. cap. 44. *S Basil.* ep. ad Cæsarium. S. *Ambros.* in orat. funeb. F. Gatyri. *Conc. Nicæ.* I. can. 13. *Trid.* Sess. XIII. can. 4.

3) Allezeit ein anbethungswürdiger Gott.

a) Denn Jesus ist wahrer Gott, und als wahrer Gott zugegen im Altarssakrament. Matth. XXVI. 26. ꝛc. Joh. I. 1—4. Philipp. II. 6.
b) „Niemand genieße dieses Fleisch (des Leibes Christi), wenn „er es nicht ehevor wird angebethet haben. Wir sündigen „nicht durch diese Anbethung; aber Sünde ist's, diese Anbe„thung unterlassen." S. *August.* in Psal. XCVIII. tom. 4. pag. 799. edit. Maurinæ.
c) „So Jemand sagen würde, es gebühre Christo im Sakramente der Eucharistie keine Gott allein schuldige Anbethung — „der sey im Banne." *Trid.* Sess. XIII. can. 6.
d) Sieh S. *Cyrill. Hieros.* Catech. mystag. 5. S. *Ambr.* L. 3. de Spirit. S. cap. 12. S. *Chrysost.* hom. 61. ad popul.

II. Theil.

Ein Gegenstand der höchsten Liebe wegen dem besondern Troste, der uns zufließt

1) Durch die verheißenen Gnaden,

a) „Wer mein Fleisch (würdig, mit gehöriger Vorbereitung „1. Kor. XI. 27. 28.) ißt, und mein Blut trinkt, der bleibt „in mir, und ich in ihm (durch meine Gnade,)" Joh. VI. 57.
b) Wir werden durch die Verheißungen Christi der göttlichen Natur (einigermaßen) theilhaftig. 2. Petr. I. 4.
c) Wir erhalten sogar das ewige Leben. Joh. VI. 55.
d) „Drey Dinge sind, die uns zu wahren Christen umstalten: „der Glaube, die Taufe, und die Theilnehmung am heiligen „Altarssakramente. S. *Bern.* Ser. 4. de Epiph.
e) Man erquickt sich mit dem Leibe und Blute Christi, daß die Seele mit Gnaden bereichert werde. *Tertull.* L. de refect. car. 8.

2) Bey öfterem Genuße:

a) Nach dem heilsamen Beyspiel der ersten Gläubigen. „Sie „verharrten in der Lehre der Apostel, in der Austheilung des „ge-

„gebrochenen Brodes (d. i. des heil. Abendmahls) und im „Gebethe.“ Apostelg. II. 42.

b) Der Evangelist **Lukas** bestimmt sogar die Zeit, und den Tag, wo die Gläubigen dieses Sakrament zu empfangen sich versammelten. Apostelg. XX. 7. Wie **Augustin** ep. 36. cap. 12. **Hieronymus** ep. 10. u. a. m. lehren.

c) „Diese tägliche Speise nimmt man als ein Hilfsmittel gegen „die tägliche Schwachheiten.“ *S. Ambros.* L. 5. de Sacram. cap. 4.

3) Auch nur unter einer Gestalt.

a) Christus ist unter jeder Gestalt ganz und vollkommen, so wie er von Todten auferstanden ist. Röm. VI. 9.

b) Er versprach das ewige Leben denen, welche ihn allein unter einer Gestalt empfangen.“ Wer von diesem Brod essen „wird, der wird in Ewigkeit leben.“ Joh. VI. 52.

c) „Wer dieses Brod unwürdig essen, oder den Kelch des „Herrn unwürdig trinken wird, der wird an dem Leibe und „Blute des Herrn schuldig seyn.“ 1. Kor. XI. 27.

d) „So Jemand läugnen würde, daß man Christum ganz und „vollkommen unter einer Gestalt des Brodes empfange, der „sey im Banne.“ *Trid.* Sess. XXI. can. 3.

e) Dieses heilige Sakrament ward den Gläubigen unter der Gestalt des Brodes allein mit nach Hause gegeben. Die Kranken empfiengen es eben so. *Euseb.* L. 6. hist. cap. 44. *S. Cyprian.* L. de Laps. *S. Leo* Ser. 4. de quad. *Trid.* Sess. XXI. cap. 1.

Text. Der Genuß dieses heiligen Abendmahls bewirkt es, daß wir in Christo, und Christus in uns ist. *S. Hilar.* L. 8. de Trin. n. 14.

Weder lobe ichs, noch tadle ich es, täglich das heilige Altarssakrament empfangen; jedoch ermahne und rathe ich, dasselbe an allen Sonntagen zu genießen; wenn nur die Seele ohne Willen zu sündigen ist. *S. Aug.* L. de Eccl. dog.

Christus hat durch das Brod, das er nahm, und welches das Herz des Menschen stärkt, die Wahrheit seines Leibes vorgestellt. *S. Hieron.* in Matth. cap. 25.

Beschluß.

Wie viele nähern sich dem Tische des Herrn, (ruft auf der große Augustin tr. 26. in Joan.) und eben weil sie ihn empfangen, sterben sie! Fraget nicht um die Ursache: euer Gewissen giebt selbst die gegründete Antwort. Sie sind verstellte Judas

Brüder. Sie versagen diesem Mensch Gott die schuldige Verehrung sowohl in den Gott geheiligten Tempeln, als auch (wie wir allenthalben mit Augen sehen) bey öffentlichen Feyerlichkeiken; wo er uns besonders als ein Gott der Gnaden vorgestellt wird. Es gebricht diesen Afterchristen am wahren Glauben, an der festen Hoffnung und der aufrichtigen Liebe und Zubereitung. So essen und trinken sie sich selbst das Gericht hinein: d. i. die Strafe der Blutschuld, 1. Kor. XI. 29. wie die Juden, die Christum getödtet hatten. — Ich rede mit Verständigen. Urtheilet selbst über das, was ich sage. 1. Kor. X. 15. 16.

Erste Sittenlehre.

Vom Zwecke und Wirkungen des heiligen Abendmahls.

Wer mein Fleisch isset, und mein Blut trinket, der bleibt in mir, und ich in ihm. Joh. VI. 57.

Eingang.

Der göttliche Erlöser giebt uns seinen Leib zu essen, und sein Blut zu trinken aus keiner andern Ursache, als daß er sich mit uns und wir mit ihm vereinigen können. Es ist dieses eines der größten Geheimniße, und wir sind außer Stand, die Hohheit desselben genug zu beweisen, noch auch genugsamen Dank unserm Erlöser dafür abzustatten. Es war ihm nicht genug, daß er uns am Kreuze erlöset hat; er wollte uns auch ein ewiges Denkmal dieser Erlösung hinterlassen; und dieses ist das Sakrament des Altars. Wir wollen von diesem großen Geheimnisse betrachten,

Vortrag.

Den Zweck und die Wirkungen des heiligen Abendmahls.

I. Theil.

Der Endzweck Jesu bey diesem Sakramente war, sich mit Menschen zu vereinigen.

1) Dazu verwendete er seine Allmacht,
   a) Joh. VI. 53.
   b) Joh. XIII. 3.
   c) Philipp. II. 7.

2) Seine Weisheit,
   a) Sprüchw. VIII. 31.
   b) Sprüchw. IX. 1. folg.
   c) Eccli. IV. 21. folg.

3) Seine Liebe.
   a) Luk. XXII. 15.
   b) Joh. XVII. 11. 21. 22. 23.
   c) Joh. XIV. 23.

II. Theil.

Die Wirkungen dieses Sakraments sind, Menschen mit Gott zu vereinigen.

1) Durch die Gnade,
   a) Joh. VI. 57.
   b) Joh. VI. 37.
   c) Joh. XIV. 23.

2) Durch die Stärke,
   a) Röm. VIII. 35.
   b) Psalm XXII. 5.
   c) Joh. VI. 30.

3) Durch eine gänzliche Verwandlung.
   a) Psalm CII. — XLIV. 10.
   b) Röm. XIII. 14.
   c) Isai. LXI. 10.
   d) 2. Petr. I. 4. 1. Joh. III. 1. Gal. II. 20.

Beschluß.

Lasset uns also dem großen Endzwecke Jesu bey diesem göttlichen Mahle entsprechen. Lasset uns mit reinem Herzen, mit Glaube, Demuth, Vertrauen, Liebe und Sündenhaß zu selbem hinzunahen, damit wir die gesegneten Wirkungen desselben in uns erfahren. Wenn Jesus noch nicht mit uns, wir nicht mit ihm vereiniget sind, so haben wir den ganzen Endzweck desselben verfehlt,

fehlt, und seine kräftige Wirkungen vereitelt. Und wenn den Gott nicht als unsträflich ansehen wird, der seinen Namen eitel, umsonst, ohne Nutzen nennt; was wird es mit jenem seyn, der seinen Leib, sein Fleisch und Blut, der Jesum Christum so zu reden selbst vereitelt? Diese Sünde ist unverzeihlicher, als man sich gewöhnlich einbildet. Diese Wahrheit verdienet mehr beherziget zu werden.

Zweyte Sittenlehre.

Das heilige Abendmahl ein wahres Liebesmahl.

Wer mein Fleisch isset, und mein Blut trinket, der bleibt in mir, und ich in ihm. Joh. VI. 57.

Eingang.

Jener König, der seine Unterthanen zum Hochzeitmahle seines Sohnes so freundlich einlud, liebte ganz gewiß sie wie seine Kinder. Und doch wollte er ihnen nichts als Vögel und Mastvieh vorlegen. Wer kann zweifeln, daß der Vater des verlohrnen Sohns ihn lieb haben mußte, weil er ein gemästetes Kalb schlachten und auftragen ließ. Wenn nun diese Mahle als Liebesmahle müssen angesehen werden, wie vielmehr ist das heilige Abendmahl ein wahres Liebesmahl zu nennen, da der Sohn Gottes sich selbst, sein eigen Fleisch und Blut uns zum Genuße vorlegen läßt! Ja! der Christ soll das heilige Abendmahl nur als ein Liebesmahl ansehen. Ich werde euch heute einige Beweise hievon vorlegen. Möchten sie doch kräftig genug seyn, und es dahin bringen, daß es an euch sey, was es in sich ist!

Vortrag.

Das heilige Abendmahl ein wahres Liebesmahl.

I. Theil.

Denn es ist ein Erinnerungsmittel an die Liebe:

1) An die Liebe Gottes,

a) Daß er uns seinen eigenen Sohn gab, Joh. III. 16.
b) Daß er uns an Kindesstatt annahm, Röm. VIII. 15. 23. Gal. IV. 5. Ephes. I. 5.
c) Daß er uns als Erben und Miterben Jesu erklärte. Röm. VIII. 17. Gal. IV. 7. Tit. III. 7. Jak. II. 5. 1. Petr. III. 22. Ephes. I. 14. 18. Hebr. I. 14. IX. 15. 1. Petr. I. 4.

2) An die Liebe Jesu gegen uns.

a) Denn es erinnert uns an den Tod Jesu, den er uns zu Lieb litt. 1. Kor. XI. 26.
b) Es erinnert uns der Liebe, vermöge welcher er immer bey uns bleiben will. Joh. XIV. 18. Matth. XXVIII. 20.
c) Es erinnert uns der Liebe, vermöge welcher er sich mit uns, und uns mit Gott vereinigen will. Joh. XIV. 23. 1. Joh. II. 24. 28. III. 24. IV. 12. Joh. XV. 4 — 10.

II. Theil.

Es ist ein Beförderungsmittel der Liebe

1) Gegen Gott,

a) 1. Joh. IV. 8. 16.
b) Röm. V. 5.
c) 2. Kor. V. 14. Ephes. III. 17 — 19.

2) Gegen Jesu,

a) Wie brannte das Herz der Emausiten nicht auch nur durch die Gegenwart und Ansprache Jesu! Luk. XXIV. 32.
b) Wie war es dem gerechten Manne, da er Jesum auch nur in seine Arme nahm! Luk. II. 28 — 32.
c) Wie gerieth nicht Maria in Liebesflammen, obwohl sie nicht einmal seine Füße umfangen durfte. Joh. XX. 16 — 18.
d) Und Petrus auch nur bey jenem Frühmahle! Joh. XXI. 15 — 17.
e) Und Thomas, da er nur mit dem Finger seinen Leib berühren durfte. Joh. XX. 28.

3) Gegen Mitmenschen.

a) Welche Liebe herrschte unter den Gläubigen, da sie sich immer beym Brodbrechen einfanden! Apostelg. II. 42. IV. 32.
b) Durch das heilige Abendmahl werden sie alle als Glieder mit Jesu und sich in einem Leibe vereiniget. Röm. XII. 4. 1. Kor. VI. 15. X. 16. 17. XII. 13.

c) Durch

c) Durch selbes empfangen sie den Gesetzgeber, das Muster der Menschenliebe, und den noch, durch welchen wir alles erhalten. Joh. XIII. 34. XV. 13. Röm. VIII. 32. Philipp. IV. 13. 1. Tim. I. 12.

Beschluß.

Denket also immer daran, als oft ihr zum Tische des Herrn gehet, und vergesset nie, wie sehr euch Gott und Jesus liebte. Erinnert euch vorzüglich dabey des neuen Gebothes, das euch Jesus gab, euch untereinander so zu lieben, wie er euch liebte, und Gott und Jesum über alles zu lieben. Denkt nicht nur daran, sondern bringet allemal zum heiligen Abendmahle ein solch lieberfülltes Herz, und das heilige Abendmahl wird an euch allemal ein Liebesmahl seyn, das euch der ewigen Liebe Gottes würdig macht. „Ich und der Vater werden kommen, und Wohnung bey ihm aufschlagen.“ Amen.

Zweyte Abtheilung.

Auf die Festtäge der Mutter Gottes.

Auf den Empfängnißtag der heiligen Jungfrau Maria.

Ueber Matth. I. 1 — 17.

Ohngefähr drey oder vier Jahre nach Christi Tode schrieb Matthäus sein Evangelium, um insonderheit durch das Stammbuch Jesu die Juden zu überzeugen, daß Jesus Christus wahrer Meßias sey.

Glaubenslehre.

Von der besondern Verehrung Mariä.

Jakob zeugte den Joseph, den Mann Mariä, von welcher Jesus, der auch Christus genannt wird, gebohren ward. Matth. I. 16.

Eingang.

Sind wir gleichwohl nicht verbunden, die heutige große Feyerlichkeit, als eine wirkliche Glaubenslehre, zu betrachten; so muntert uns doch selbst die Kirche zu dieser Andacht auf. Sie befahl, daß wir heute allenthalben die Empfängniß der unbefleckten Jungfrau feyerlich verehren sollen; und will uns hiedurch zeigen, daß es an sich heilig, daß es gemäß der Vernunft sowohl als dem Glauben, und den Aussprüchen der Schrift billig sey zu behaupten, die seligste Jungfrau Maria sey durch besondere Gnade des Himmels von aller Erb- und wirklichen Sünde bewah-

wahret worden. (*) Diese also und unzählbare andere Eigenschaften und Gaben, mit welchen der Himmel die Gottesgebährerinn Maria vor andern Heiligen vorzüglich begnadiget, sind zu wichtig, als daß sie mich heute nicht auf einen Gegenstand führen sollten, der für die Mutter des Herrn der würdigste ist. Ich verstehe:

Vortrag.

Die vor andern Heiligen vorzügliche Verehrung Mariä.

I. Theil.

Diese gebührt Mariä wegen der höchsten Würde, zu der sie Gott erhoben.

1) Sie erhielt vom Vater die Völle der Gnaden;

a) Er machte sie zur Gesegnetsten und Glückseligsten unter den Menschenkindern durch den fröhlichen Gruß des Engels. „Sey gegrüßt, Gnadenvolle! der Herr ist mit dir.“ Luk. I. 28.

b) D. i. der Herr liebt dich, heiligt dich, und erhebt dich zur allerhöchsten Würde ꝛc.

c) Dir ists vorbehalten, der Schlange (der Hölle und ihrem Anhange) den Kopf zu zertreten. 1. Mos. III. 15.

d) Gott ist dir auf eine ganz außerordentliche Art gewogen, mehr als selbst dem gerechten Noe, dem keuschen Joseph in Egypten ꝛc. 1. Mos. VI. 8. XXXIX. 4. 10. 32.

e) Vergl. 1. Mos. XII. 2. 3. 2. Mos. XI. 3. Eccli. XLIV. 24—27. XLV. 1—30. XLVII. 13. Gal. III. 6.

2) Sie ward Mutter des wahren Sohnes Gottes;

a) „Maria! (sprach der Engel im Namen des Allerhöchsten) du „hast Gnade bey Gott gefunden. Sieh! du wirst einen „Sohn gebähren; dem du den Namen Jesus geben sollst.“ Luk. I. 30. 31. 43.

b) Maria gebahr auch wirklich ihren erstgebohrnen Sohn, den Heiland der Welt, welcher Christus der Herr ist. Matth. I. 16. 25. Luk. II. 7. 11.

(*) Sieh *Conc. Basil.* Sess. 36. *Constit. Sixti IV.* L. 3. extrav. t. 12. *Paul.* V. in dec. an. 1617. *Conc. Trid.* Sess. V. in dec. de peccat. orig. *Bened. XIV.* de Festis part. II. §. 200. &c.

c) „Der groß, und der Sohn des Allerhöchsten heißt, dem Gott „der Herr den Thron seines Vaters Davids gegeben. Der „über das Haus Jakobs in Ewigkeit regiert.“ Luk. II. 32.
d) „Und dessen Reich kein Ende haben wird.“ Ebend. V. 33.
e) Vergl. Isai. VII. 14. IX. 6. 7. Dan. VII. 14. 27. Michä. IV. 7. Gal. IV. 4. Joh. XIX. 25.

3) Und die Wohnstätte des heiligen Geistes.

a) „Denn der heilige Geist (sprach der Engel zu Maria) wird „über dich kommen, und die Kraft des Allerhöchsten wird dich „überschatten. Darum wird auch das Heilige, welches aus „dir gebohren werden soll, Gottes Sohn genennt werden.“ Luk. I. 35.
b) Sie ist auch der Tempel des Herrn, und die Wohnstätte des heiligen Geistes, weil sie allein ohne Beyspiel unserm Herrn Jesus Christus gefallen hat. *Eccl.* in Offic. præsent. B. V.
c) Vergl. Matth. I. 20. 1. Kor. III. 16. 17. VI. 19. *Symb. Apost. & Nicæn.*

II. Theil.

Maria verdient diese wegen der erhabensten Tugenden, die sie besaß.

1) Als das einzige Beyspiel der besondern Reinigkeit,

a) Sie war rein der Seele nach: sogar von jeder Schwachheitssünde frey.
b) „So Jemand sagen würde, der Mensch könne in seinem Leben „alle Sünden, auch die läßlichen, vermeiden ohne besondere „Gnade, so wie dieß die Kirche von der seligsten Jungfrau „glaubt, der sey im Banne.“ *Trid.* Sess. VI. can. 23.
c) „Es geziemte sich, daß Maria mit so einer Reinigkeit glänz„te, welcher nach Gott keine gleichkömmt. Eccl. in off. concept.
d) Vollkommen rein dem Leibe nach. Sie war eine wahre Jungfrau. Matth. I. 22. 23. Luk. I. 34.
e) Blieb immer, auch nach der Geburt, eine reine Jungfrau: denn dieß ist die allgemeine Lehre der Kirche und Kirchenväter.
f) Sieh *Conc. Chalced.* in Ep. Synod. *Constantinop.* II. in dec. fid. *Lateran. I.* can. III.

2) Als das Muster der ächten Liebe,

a) Gegen Gott: Ihre Seele pries den Herrn, und ihr Geist frohlockte in Gott ihrem Heile. Luk. I. 46. 47.

b) Sie

b) Sie unterwarf sich willigst dem Willen Gottes. Ebend. V. 38.
c) Gegen ihren göttlichen Sohn. Von seiner Geburt an bis zum Tode Jesu. Noch unter dem schmach- und schmerzvollen Kreuze ihres göttlichen Sohnes war dieser der einzige Gegenstand ihrer Liebe. Luk. II. 7. 44 — 46. Joh. XIX. 25. ꝛc.
d) Vergl. 1. Kön. II. 1. Psalm XXXIV. 9. Eccli. XXIV. 24. 25. Joh. II. 3. 5.

3) Als die Zierde der vollkommensten Frömmigkeit.
a) „Es giebt keine Tugend, die nicht bey dieser glorreichen „Jungfrau hervorleuchtet.“ Eccl. in Off. B. V.
b) Nichts ist so glänzend, als Mariens Demuth bey der erhabensten Erhöhung. Luk. I. 38.
c) Geduld bey den Verfolgungen und Widerwärtigkeiten. Matth. II. 13. 14.
d) Ihr lebendiger Glaube, Luk. I. 45.
e) Ihr besonderer Eifer zum Gebeth. Luk. I. 46 — 55. Apostelg. I. 14. ꝛc.
f) Vergl. Sprüchw. XXXI. 10. 18. 26. Matth. II. 13. Luk. II. 7. 24. 35. Joh. II. 3. XIX. 25.

Text. Was können wir Schwache, Elende zum Lobe Mariens vortragen; da Niemand aus uns, wenn gleich alle unsere Gliedmaßen in Zungen umstaltet würden, im Stande ist, sie nach Verdienste zu preisen. *S. Hieron.* Ser. de Assumpt.

Maria ist noch viel verehrungswürdiger als andere Heiligen Gottes. *S. Epiph.* hæres. 79.

Bewundere beedes, und erwähle, was dir mehr verwunderungswürdig ist: entweder die gütigste Gnade des Sohnes, oder die vortrefliche Würde der Mutter. *S. Bern.* hom. 1. super missus est &c.

Beschluß.

Ist nun Maria (wie dieß die Kirche immer lehrte) größerer Ehre würdig, als selbst die Cherubinen: ist sie heiliger als die Seraphinen, und glorreicher als alle übrigen; (*S. Athanas.* or. 3. cont. Arian.) so laßt euch bey der besondern Verehrung (*) ge-

(*) Sehr passend bestimmt Mariens Verehrung das Wörtchen Ὑπερδουλεία. Es zeigt zwar den ersten, höchsten Dienst, Verehrung ꝛc. an, die nur einem Geschöpfe kann erwiesen werden; allein ohne allen Nachtheil der Λατρειας, d. i. der Gott allein höchst schuldigen Anbethung.

gegen diese heiligste Mutter der schönen Liebe nicht irre machen. Ihre Fürbitte ist ganz sicher von besonderer Wirkung. Die Gottheit des Sohnes wird um so eher durch das mächtige Flehen seiner heiligsten und reinsten Mutter sich unser erbarmen; wenn wir nebst der schuldigen Reue über unsere Sünden suchen werden, nach Kräften diese so erhabenen Tugenden nachzuahmen. Nur eines ist, was ihr bey dieser Andacht zu vermeiden habet, den etwa strafbaren, gränzenlosen Eifer. Maria bleibt ohneracht aller ihrer Vorzüge immer nur ein Geschöpf. Göttliche Ehren kann und will sie nicht gutheißen. Maria, die Mutter unsers Erlösers, sey also stets der Gegenstand unserer besondern Verehrung; der Vater aber, der Sohn, und heilige Geist soll stets allein angebethet werden. *S. Epiph.* hær. 79.

Erste Sittenlehre.

Von der Pflicht unbefleckt zu seyn.

Keine Mackel ist an dir. Hohel. IV. 7.

Eingang.

Die Kirche feyert anheut das Fest der unbefleckten Empfängniß; und sie würde es nicht feyern, wenn Maria in Sünden empfangen, oder von der Sünde auch nur im geringsten verunreiniget worden wäre. Denn wie könnte der Stand der Sünde jemal ein Gegenstand der Freude und der Religion der Kirche seyn, über den sie nur zu weinen gewohnt ist? Ich will mich nicht mit Lobreden abgeben, da die seligste Jungfrau weit über alles Menschenlob erhaben ist. Nur will ich diese heutige Feyerlichkeit auf jener Seite betrachten, die euch zum nützlichsten ist. In dieser Rücksicht sehe ich in der unbefleckten Jungfrau Maria ein Vorbild jener Pflicht, die jeder Christ auf sich hat, unbefleckt und sündenlos zu seyn. Da ihr so selten hievon in Predigten höret, so will ich euch erweisen,

Vortrag.

Die Pflicht eines Christen, unbefleckt und sündenlos zu seyn.

I. Theil.

Diese Pflicht erhellet daraus, weil der Christ ohne Mackel, unbefleckt wiedergebohren wurde:

1) Die Wassertaufe,

a) Ezech. XXXVI. 25. Zach. XIII. 1.
b) Apostelg. II. 38. Ephes. V. 26. Koloss. II. 13. Tit. III. 5. Hebr. X. 22. 1. Petr. III. 21.
c) Röm. VI. 3. 1. Kor. VI. 16. Gal. III. 27.

2) Die Bußtaufe tilget aus der Seele die ganze Sündenmackel,

a) Mark. I. 4. Luk. III. 3. VII. 47. XXII. 62.
b) 2. Kor. VII. 10. Matth. XXVI. 75. Mark. XIV. 72.
c) 5. Mos. IV. 29. 3. Kön. VIII. 33. 48. 2. Chron. VII. 13. XV. 4. Psalm XXXI. 5. Isai. I. 16. XLIV. 22. LV. 7. Jerem. III. 1.

II. Theil.

Daraus, weil der Geist Gottes immer daran ist, den Christen von Sünden rein zu erhalten:

1) Die Gewissensbisse, die er im Sünder erweckt,

a) Durch Gewissensbisse sollten die größten Sünder in sich gehen. Ein Kain; 1. Mos. IV. 14.
b) Die gehässigen Brüder Josephs; 1. Mos. XLII. 21. Ein David; Psalm XXXVII. 4. Ein Belsazar. Dan. V. 6.
c) Sogar der Verräther. Matth. XXVII. 5.

2) Die Tröstungen und Freuden, die er dem Gerechten schenkt,

a) Röm. XII. 12. XIV. 17.
b) 2. Kor. VII. 4. Luk. X. 20.
c) Gal. V. 22. Psalm XCIII. 19.

3) Die mächtigen Gnaden, die er dem Christen immer mittheilet, sind nur, ihn von aller Sünde rein zu erhalten.

a) Philipp. II. 13. Ephes. I. 4.
b) Röm. V. 20. XII. 1. Offenb. XXII. 11.
c) Joh. VII. 37. Koloss. I. 21. 1. Thessal. IV. 1. 1. Petr. I. 16. 1. Joh. III. 3.

III. Theil.

Daraus, daß Gott nichts Unreines ins Himmelreich einläßt.

1) Es mag dann angeerbte,
   a) Röm. V. 12. VI. 23.
   b) Epheſ. II. 3.
   c) Joh. III. 5.

2) Oder fremde, ſich zugezogene,
   a) 4. Moſ. XX. 12. XXVII. 12. 5. Moſ. I. 37. XXXII. 49.
   b) Sprüchw. XXIX. 24.
   c) Epheſ. V. 7. 1. Tim. V. 22. Offenb. III. 4. XIV. 4. Röm. I. 32.

3) Oder perſönliche Unreinigkeit ſeyn.
   a) Offenb. XXI. 27.
   b) Epheſ. V. 3—5.
   c) 1. Kor. III. 12—15.

Beſchluß.

Seyd alſo nicht leere Bewunderer der unbefleckten Empfängniß Mariä. Denket nicht, die heutige Feyerlichkeit wäre nicht euch zur Nachahmung vorgelegt. Erkennet daraus vielmehr eure große Verbindlichkeit, rein, unbefleckt, ganz ſündenlos zu ſeyn. Denket daran, daß euch die Kirche Jeſu bey eurer Taufe befahl, das Kleid der Unſchuld rein und unbefleckt vor den Richterſtuhl Jeſu zu bringen. Denket daran, was der Prophet ſchon dem ſinnlichen Judenvolke empfahl: waſchet euch, und ſeyd rein. Denket daran, was euch das Evangelium ſagt, daß nichts Unreines ins Himmelreich kommen kann. Denket das, und ſeyd, was ihr ſeyn ſollt; und ihr werdet mehr durch euren Lebenswandel als eure äußerliche, mündliche Andacht die heutige Feyerlichkeit begehen und Marien verehren.

Zweyte Sittenlehre.

Wie man sich von fremden Sünden rein halten kann.

Ganz schön bist du, meine Freundinn! Hohel IV. 7.

Eingang.

Nie würde die Kirche diese Worte des Hohenliedes auf die seligste Jungfrau mit Grunde anwenden können, wenn sie auch nur einen Augenblick von der Sünde der ersten Aeltern wäre verunstaltet worden. Nein! so rein als Maria von persönlichen Sünden sich erhielt, so rein war sie von der Mackel fremder Sünden durch die Gnade erhalten. Es war dieß ein Vorzug der Gnade bey Maria. Allein wer aus uns kann behaupten, es mangle ihm Gnade, sich vor fremden Sünden rein erhalten zu können? Wir sind zwar unter einem verkehrten Geschlechte; die ganze Welt ist im Bösen; der Aergernisse und Verführungen und böser Beyspiele ist keine Zahl. Doch bey all diesen fremden Sünden sollen und müssen wir uns rein erhalten. Dieß ist wahre Christenpflicht. Ich will euch diese Pflicht erweisen, und dann die Mittel diese Pflicht zu erfüllen, an die Hand geben. Ich rede

Vortrag.

Von der Pflicht, sich von fremden Sünden rein zu erhalten.

I. Theil.

Ich erweise diese Pflicht.

1) Man wird nur von fremdeu Sünden verunreinigt, wenn man andern Aergerniß giebt;
   a) Und dieß ist untersaget. 1. Mos. III. 16. 1. Kön. II. 17. 2. Kön. XII. 14. 3. Kön. XIV. 9.
   b) Sprüchw. XXVIII. 10. 2. Machab. VI. 24.
   c) Matth. XVI. 23. XVII. 26. XVIII. 6. Mark. IX. 41. Luk. XVII. 1. Röm. XIV. 1. 15. 1. Kor. VIII. — X. 32. 2. Kor. VI. 3. 1. Thessal. V. 22.

2) Wenn

2) Wenn man an andern Aergerniß nimmt.

a) Auch dieß ist unerlaubt. 5. Mos. XXV. 17. 2. Mos. XVII. 8. XXXIV. 12. 5. Mos. VII. 2. 16.
b) 1. Machab. II. 23. Baruch VI. 4. Eccl. XIX. 3.
c) Matth. V. 29. 30. XVIII. 9. Mark. IX. 42. 43. Röm. XVI. 17. Luk. VII. 23. Jud. I. 7.

II. Theil.

Ich zeige die Mittel, diese Pflicht zu erfüllen.

1) Mittel, daß du nicht von fremden Sünden verunreiniget werdest:

a) Hasse das Böse; Psalm XXVI. 109. Amos V. 15. Psalm XCVI. 10. CXVIII. 163.
b) Fliehe die Bösen; Psalm CXXXV. 21. CXVIII. 113. 128. 158. CXXXVIII. 21. Eccl. XVII. 23. 1. Mos. XI. 25. XV. 7. XIX. 15. 4. Mos. XVI. 26. Jos. XXIII. 12. Sprüchw. I. 10. IV. 14. XXII. 10. XXIII. 6. XXIV. 21.
c) Bewahre Sinn und Herz, Leib und Seele vor beeden durch Gebeth, Wachsamkeit, Widerstand u. s. f. Matth. XXVI. 41. Luk. XII. 39. XXI. 36. 1. Kor. X. 12. XV. 34. 1. Petr. V. 8. Offenb. III. 3. Sprüchw. IV. 23. 1. Kor. XVI. 13. Kolossf. IV. 2.

2) Mittel, daß du nicht durch eigene Sünden Andere verunreinigest.

a) Liebe das Gute; 5. Mos. XII. 28. 4. Kön. XVIII. 3. 1. Thessal. V. 15. 21.
b) Halte dich an die Guten; Tob. II. 2. III. 17. IV. 18. Eccl. VI. 35. VIII. 9. IX. 21. Apostelg. XXVII. 24. Eccl. VII. 2. XIII. 2. 1. Thessal. III. 6.
c) Thue alles, und sonst nichts als Gutes. Psalm XXXIII. 15. XXXVI. 27. Philipp. IV. 8.

Beschluß.

Hütet euch, meine Brüder! vor Aergerniß geben, und Aergerniß nehmen. Durch dieses wird man von fremden Sünden angesteckt. Alle Menschen waren von Adamssünde angesteckt, nur Maria blieb davon rein. So suchet auch ihr rein zu verbleiben, obwohl die ganze Welt, in der ihr lebet, angesteckt und verderbt ist. Nur durch die Liebe des Bösen wird man böse.

Has=

Hasset also immer auch den Schein des Bösen. Liebet herzlich alles, auch das geringste Gute. Liebet das Gesetz des Herrn, und ihr werdet nicht Aergerniß leiden, nicht geben. Seyd gut, werdet immer besser; lasset nicht ab im Gutes thun; wachet, bethet, widerstehet im Glauben, und ihr werdet rein und unbefleckt vor dem erscheinen, den nur reine Herzen anschauen dürfen.

Auf das Fest der Reinigung Mariä.

Ueber Luk. II. 22—33.

Die Reinigung der seligsten Jungfrau, und die Opferung Christi im Tempel geschah am vierzigsten Tage nach Jesu Geburt.

Glaubenslehre.

Von der ewigen Jungfrauschaft Mariä.

Als nun die Reinigungstäge Mariä nach Mosis Gesetze vorüber waren, trugen sie ihn (Jesum) nach Jerusalem, damit sie ihn dem Herrn darstellten. Luk. II. 22.

Eingang.

Nach dem Gesetze Mosis mußte jedes Weib, das einen Knaben gebahr, vierzig Tage unrein seyn, und abgesöndert bleiben. Nach den Tagen ihrer Reinigung ward sie gehalten, ein jähriges Lamm zum Brandopfer, und eine junge Taube, oder Turteltaube für die Sünde, am Eingang des Tabernackels dem Priester zu übergeben. Im Falle aber, daß sie ein Lamm zu opfern nicht vermögte, so mußte sie ein Paar Turteltauben, oder zwo andere junge Tauben opfern. 3. Mos. XII. 2—8. Und dieses Opfer der Armen brachte auch Maria dem Herrn; nicht aus Pflicht, sondern zum Beweise ihrer Armuth und ganz außerordentlichen Demuth. Denn dieses Gesetz passete sowohl dem Buchstaben, als seinem Zwecke nach ganz und gar nicht auf Mariam. Sie war Mutter und Jungfrau: empfieng ohne Begierlichkeit; hatte ohne Schmerzen gebohren. Sie ward durch ihre Geburt nicht

im mindesten verunreiniget. Kurz: sie blieb als Mutter Gottes allezeit der lebendige Tempel Gottes. Dieß ist also, was ihr heute zur Verherrlichung Mariä und zu eurem Troste bewundern sollet:

Vortrag.

Die geheimnißvolle Lehre von der ewigen Jungfrauschaft Mariä.

I. Theil.

Maria gebahr Christum als eine wahre Jungfrau:

1) Denn es geschah nach dem ewigen Rathschluße Gottes,

a) Beynahe schon achthundert Jahre vor der Geburt des Meßias mußte dieses Isaias verkündigen: „Der Herr selbst wird „euch ein Zeichen geben: Sehet! eine Jungfrau wird em„pfangen, und einen Sohn gebähren, er wird Emmanuel „genennt werden.“ (*) Isai. VII. 14.

b) Daß hier der Prophet wirklich von der zukünftigen Geburt Christi aus einer Jungfrau rede, ist eine so übereinstimmende Lehre der Väter, die sich ohne die größte Vermessenheit nicht bezweifeln läßt. (**)

c) Sieh *Tertull.* L. de resurrect. car. *S. Iren.* L. 4. ad hær. cap. 40. *S. Greg. Nyss.* orat. de Pasch. *Cyrill. Alex.* dial. 6. de Trin. *S. Aug.* L. 10. de Civ. c. 29. *S. Ambr* L. 4. in Luc. &c.

2) Daß

(*) Ganz gründlich behauptete Hieronymus diese Stelle wider die Juden, u. d. m. (comm. in Isai. cit. loc.) da er sagte: Beweisen sollen sie es, ob irgendwo in der Schrift das Wort העלמה haalmah, Jungfrau, zu finden, wo es ein junges Mädchen, das nicht mehr Jungfrau ist, anzeige. Denn in den wenigen Stellen, wo es vorkömmt, (Sieh 1. Mos. XXIV. 16. 2. Mos. II. 8. Hohel. I. 3. ꝛc.) wird eben das Gegentheil bewiesen. Dieß bestättigen noch die Uebersetzung der τωνό durch das ἡ Παρθένος; die chald. syrisch- und arabische Uebersetzung.

(*) Isaias hatte zwo Absichten (beede im buchstäblichen Sinne) zum Gegenstande: die Befreyung Jerusalems, Kap. VII. 15. 16. VIII. 1—3. IX. 18. und die Geburt des Meßias aus der Jungfrau. Kap. VII. 14. VIII. 7. 8. IX. 6. 7. Dieses ist bey den Propheten eine sehr gewöhnliche Sache.

2) Daß Maria Jesum als Jungfrau empfangen,

a) Da der Engel Gabriel Mariä diese göttliche Empfängniß ankündigte; erwiederte sie: „Wie wird das geschehen können, da ich keinen Mann kenne? Der Engel aber antwortete: Der heilige Geist wird auf dich herab kommen ꝛc.“ Luk. I. 34. 35.

b) „Auf daß erfüllet würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hatte: Sieh! eine Jungfrau wird empfangen.“ Matth. I. 22. 23.

c) „Denn, nachdem Maria mit Joseph vermählt war, fand es „sich, ehe sie noch zusammen kamen, daß sie vom heiligen „Geiste empfangen hatte.“ Ebend. V. 18.

3) Daß Maria Jesum als Jungfrau gebähren sollte.

a) „Sieh! eine Jungfrau wird empfangen und gebähren ꝛc.“ Matth. I. 22. 23.

b) Beedes als Jungfrau: „Denn Jesus ist empfangen vom „heiligen Geist, gebohren aus Maria der Jungfrau.“ *Symb. Apost.*

c) „Maria hat Christum ohne Verletzung der Jungfrauschaft gebohren, so wie sie ihn ohne Verletzung der Jungfrauschaft „empfangen hatte.“ *Concil. Chalced.* in ep. Synod. *S. Leo M.*

d) „Gleichwie Jesus durch die verschlossenen Thüren zu seinen „Jüngern hinein trat; und gleichwie die Sonnenstrahlen „selbst das Wesentliche des Glases, ohne alle Verletzung „durchdringen: eben so, ja auf eine noch weit erhabnere Art „ward Jesus aus Maria ohne den mindesten Nachtheil der „jungfräulichen Reinigkeit gebohren.“ *Catech. Rom.* Part. I. c. IV. q. 8.

II. Theil.

Maria blieb nach der Geburt immer eine wahre Jungfrau.

1) Sie blieb rein der Seele,

a) Dieß sagt uns der heilige Geist durch den Mund der Kirche Christi: „Wenn Jemand nicht bekennet, daß die heilige Gottesgebährerinn, die allezeit heilige und unbefleckte Jungfrau Maria im eigentlichen Verstande, und wahrhaft, ihre „Jungfrauschaft auch nach der Geburt unverletzt erhalten habe, der sey verflucht.“ *Conc. Lateran.* I. sub Martin. P. an. 649. can. 3.

b) „Maria die heilige Gottesgebährerinn war allezeit eine Jungfrau, vor- in- und nach der Geburt.“ *Synod. V. Oecum.* in dec. fid.

c) Sieh *Conc. Chalced.* in alloquut. ad Marcia. Aug. Symb. *Nicæn. Constantinop.* &c.

2) Keusch dem Leibe nach,

a) Nach der beständigen Uebergabslehre. „Keiner, der Christum „liebet, (sagt der heilige Basilius) kann es dulden, wenn „er dieß höret: daß die Gottesgebährerinn habe endlich auf„gehöret, eine Jungfrau zu seyn.“ Hom. 2[illegible]. de Nativ.

b) „Der Name Mariä, als heiligen Jungfrau, wird niemals „verändert werden, denn sie blieb ewig unverletzt.“ *S. Epiphan.* hæres. 78.

c) „Daß Gott von einer Jungfrau gebohren sey, das glauben „wir, weil wir es lesen; daß aber Maria sich nach der Ge„burt verheyrathet habe, dieß glauben wir nicht, weil wir „es nicht geschrieben finden.“ *S. Hieron.* L. adv. Helvid.

d) Sieh *Orig.* hom. 7. in Luc. *Siric.* P. ep. 5. ad Theophil. *S. Ambros.* L. de Virg. cap. 6. &c.

3) Aus heiligstem Antriebe.

a) Wenigst bezweifeln es die Lehrer der Kirche nicht, Maria habe sich durch ein Gelübde zur ewigen Jungfrauschaft Gott verlobt.

b) „Maria sprach zum Engel: Wie wird das geschehen können; „da ich keinen Mann kenne?“ Luk. I. 34.

c) „Dieß würde Maria, wahrhaft nicht gesagt haben, (lehrt der „große Augustin) wenn sie nicht ehevor Gott ihre Jung„frauschaft angelobet hätte.“ L. de S. Virginit. c. 4.

d) „Wie? Joseph, der solche Wunder (bey der Empfängniß „und Geburt Jesu) gesehen, war so kühn, daß er den Tem„pel Gottes, die Wohnstätte des heiligen Geistes, die Mut„ter seines Herrn ehelich behandeln sollte?“ *S. Hieron.* L. cont. Helvid.

e) Sieh *S. Chrysost.* in cap. 1. Matth. *S. Ambros.* L. de instit. Virg. cap. 6. *Greg. Nyss.* or. in nativ. Dom. *S. Bern.* Ser. 4. in Missus est &c.

Text. Betrachtet das Wunder der Mutter des Herrn: sie hat empfangen als Jungfrau, sie hat als Jungfrau gebohren, sie blieb nach der Geburt eine Jungfrau. *S. Aug.* Ser. 23.

Jesus Christus ward aus einer Jungfrau gebohren, ohne Verletzung der mütterlichen Reinigkeit; weil es sich geziemte, daß der zukünftige Erlöser einen solchen Ursprung hatte. *S. Leo* Ser 11. de Nat. cap. 2.

O verehrungswürdigste Jungfrau! Jungfrau dem Fleische, der Seele und der Bekänntniß nach. *S. Bern.* Ser. 1. sup. Salve Reg.

Be=

Beschluß.

Bey dieser geheimnißvollen Lehre müssen wir zwar allfoderst die Allmacht Gottes sowohl, als seine unendliche Liebe gegen uns, preisen und anbethen. Maria war die Einzige unter den Menschenkindern, welcher diese heiligste Würde vorbehalten war. Sie bestrebte sich aber auch aus allen Kräften, ihrem Berufe getreu zu verbleiben. Je und allezeit blieb sie das vollkommenste Muster der ächten Liebe, der Demuth, des Gehorsams und der wahren Reinigkeit; und darum war der Herr immerfort mit ihr. Gott verlangt von euch eben nicht diesen Grad der Vollkommenheit: doch fodert er billig, daß auch jeder von uns in dem Stande, wozu er sich berufen glaubt, (es mag in oder außer der Ehe seyn) die wahre Frömmigkeit, die schuldige Reinigkeit zu erhalten, und stets heilig zu bewahren trachten solle. Denn dieß ist der Wille Gottes, eure Heiligung, daß ihr euch von aller Hurerey enthaltet. Nicht in geilen Gelüsten, wie die Heyden, die von Gott nichts wissen. 1. Thessal. IV. 3—5.

Erste Sittenlehre.

Von der Demuth.

Als die Tage der Reinigung nach dem Gesetze des Moses erfüllet waren, brachten sie ihn hinauf nach Jerusalem, um ihn dem Herrn darzustellen. Luk. II. 22.

Eingang.

Maria, die reinste Jungfrau, läßt sich heute reinigen; die Mutter des Sohnes Gottes unterwirft sich einem Gesetze, das für sie nicht, nur für unreine Weiber gemacht war; die Unbefleckte scheinet gleich den andern Weibern befleckt; ja sie will lieber für unrein gehalten werden, als nicht demüthig seyn. Wie theuer erkaufte Maria die Demuth! Aber wir, da diese köstliche Tugend uns frey, umsonst angebothen wird, weigern uns sie anzunehmen. Und dennoch gebühret uns allein nur Schmach und Verachtung. Die Abneigung gegen Demuth und Verdemüthigungen kömmt meist daher, daß man keine genauere Kenntniß dieser vorzüglichsten Tugend hat. Ich will daran seyn, selbe euch heute beyzubringen, und rede in dieser Absicht

Vortrag.

Von der Demuth.

I. Theil.

Ich zeige ihre Eigenschaften:

1) Die Demuth muß sich im Herzen,

a) Eccli. XIX. 24. VII. 9. Judith VIII. 16. Esther XIV. 16.
b) 2 Chron. XXXIV. 26.
c) Isai. LXVI. 2.
d) Luk. I. 48. Philipp. II. 3. Koloss. III. 12.

2) In Worten,

a) 2. Kor XI. 30. Richt. VI. 15. 2. Kön. VI. 21.
b) 1. Kor. XII. 10. XV. 9. Matth. III. 11. VIII. 8. XI. 29. XVIII. 4.
c) Luk. I. 46. folg. XVII. 10.

3) In Werken äußern.

a) Sprüchw. XXV. 6.
b) Matth. XX. 26. Luk. IX. 47. XXII. 26. XIV. 8. XVIII. 13.
c) Mark. IX. 34. X. 43. Philipp. II. 7.

II. Theil.

Ihre Nothwendigkeit.

1) Ohne Demuth kann man weder auf dem Wege der Reinigung,

a) 1. Petr. V. 6. Isai. XIV. 12. Eccli. X. 14. 15. XI. 16. XIX. 23.
b) Matth. XI. 23.
c) Luk. I. 51. X. 15. XVIII. 11. folg.

2) Noch auf dem Wege der Erleuchtung,

a) Luk. XIV. 11. XXII. 24.
b) 4. Mos. XII. 1.
c) Hätte wohl Johannes solch große Kenntnisse erhalten, wenn er sich nicht zu den Füßen Jesu erniedriget hätte? Matth. IV. 11. Mark. I. 7. Luk. III. 16. Nur durch Demuth gelangte der Publikan zur Rechtfertigung. Luk. XVIII. 14.

3) Noch auf dem Wege der Vereinigung fortkommen.

a) Psalm CXII. 6. 1. Mos. III. 17.
b) Luk. I. 48.
c) Psalm XXXIII. 19.

d) Magda-

d) Magdalene erniedrigte sich zu den Füßen Jesu, und so liebte sie viel, Luk. VII. 47. und ward von Christo geliebt. Joh. XI. 5. Maria, indem sie sich als eine Magd des Herrn ansah, ward zur Mutterschaft erhoben. Luk. I. 38.

Beschluß.

Ahmet nun, liebe Brüder! der Demuth Mariä nach. Liebet die Verachtung, verachtet die Hochachtung. Ihr verlieret dabey nichts. Denn nur der wird erhöhet, der sich erniedriget. Die Hoffart bringt euch um allen Werth eurer verdienstlichen Handlungen, die Demuth erhält und vermehret ihn. Setzet euch Niemand vor. Verachtet Niemand, auch das geringste Kind nicht. Und wenn ihr noch nicht Muth genug besitzet, Verachtung und Niedrigkeit zu suchen, so weigert euch wenigst nicht, jene Niedrigkeit mit Muth und Entschlossenheit zu tragen, in die euch Gottes Vorsehung und euer Stand versetzet. Zürnet nicht, murret nicht; klaget nicht, wenn man andere euch vorzieht, wenn man euch hindansetzt, euch mit Verachtung begegnet. Rufet immer mit dem Psalmisten: „Dir allein, o Herr! „gebühret Ehre, uns aber Schmach und Beschämung.“ Erniedriget euch wie Maria, ihr werdet dann wie sie erhöhet werden.

Zweyte Sittenlehre.

Von getreuer Erfüllung des Gesetzes.

Nachdem die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetze Mosis erfüllet waren, trugen ꝛc. Luk. II. 22.

Eingang.

Ohne Gesetze kann der Mensch nicht glücklich werden. Er wird immer den Trieb zur Glückseligkeit in sich fühlen; er wird Verschiedenes versuchen, aber nie dazu gelangen, wenn ihm nicht die Gesetze dazu den Weg bahnen, und die Austritte verlegen. Menschen glücklich zu machen ist die Absicht aller göttlichen und menschlichen Gesetze. Die Wege des Gesetzes auch dann gehen, wenn man nicht dazu gehalten ist, ist eine That einer großen Seele, wovon uns Maria heut ein herrliches Beyspiel giebt. Aber allemal, wenn man die Wege des Gesetzes

wandelt, mit Genauigkeit und Muth wandeln, dieß ist Pflicht, und die einzige wahre Erfüllung des Gesetzes. Ich rede heute überhaupt von allen Gesetzen, und zeige im Beyspiele Mariä

Vortrag.

Wie man die Gesetze beobachten muß.

I. Theil.

Man muß das Gesetz beobachten mit aller Genauigkeit:

1) Man muß es beobachten nach dem Buchstaben.

a) Matth. V. 18.
b) Luk. XVI. 17.
c) 1. Tim. I. 8.

2) Nach dem Geiste des Gesetzes.

a) Röm. II. 29. VII. 6. XIII. 8. 10.
b) 2. Kor. III. 6 — 8.
c) Gal. VI. 2. II. 16. Hebr. VII. 18.

II. Theil.

Man muß es gegen alle Beschwernisse beobachten.

1) Dieß that Maria. Sie mußte das, was ihr allerliebst war, opfern.

a) Was konnte ihr lieber seyn, als ihr eingebohrner Sohn? Matth. I. 25. Luk. II. 7. Kol. I. 15.
b) Als der Sohn des Allerhöchsten? Luk. I. 32.
c) Wie schmerzlich mußte ihr der Verlust dieses Sohnes seyn? Luk. II. 48.

2) Sie mußte den Annehmlichkeiten des Lebens entsagen.

a) Der Befehl des Kaisers geboth ihr, ihre angenehme Einsamkeit zu verlassen. Luk. II. 1 — 5.
b) Der Engel geboth ihr des Nachts, in ein fremdes Land zu fliehen. Matth. II. 13.
c) Die Pflichten einer Mutter hielten sie an, in einem Stalle zu verbleiben. Luk. II. 7.
d) Das mosaische Gesetz verband sie ihren Sohn zu opfern. Luk. II. 22 — 24.
e) Die Sache Gottes foderte, daß ihr Sohn mit ihrem Herzensjammer im Tempel zurückblieb. Luk. II. 49.

f) Das

f) Das gemeine Elend der Menschen und Gottes Gerechtigkeit foderten den Tod ihres Sohnes. Joh. XI. 50.
g) Die Liebe rief sie zum Kreuze hin, wo das Schmerzenschwert ihr die Seele durchdrang. Luk. II. 35.

3) Sie mußte auf die Ehre ihrer Jungfrauschaft Verzicht thun.

a) Ihr Ehegemahl hielt sie im Verdachte. Matth. I. 18—20.
b) Sie wollte vom Gesetze der Reinigung sich nicht ausnehmen. Luk. II. 22—24.
c) Sie selbst verbarg die Vorzüge ihrer Jungfrauschaft. Matth. I. 18.
d) Selbst ihr Sohn gab ihr nur den gemeinen Namen, Frau! Joh. II. 4. XIX. 26.

Beschluß.

Nun prüfet euch selbst, meine Brüder! denn nur die sind gerecht, die das Gesetz, wie Maria, genau und pünktlich erfüllen; die sich durch keine Hindernisse von genauer Beobachtung desselben abschrecken lassen. Ich fodere an euch nicht, daß ihr überhaupt mehr als euch anbefohlen ist, übernehmen sollet. Aber das, und das alles, was euch Gott, die Kirche, eure weltliche Obrigkeit, eure Vorgesetzten befehlen, das vollziehet genau und mit jener Treue, mit der Maria ein Gesetz erfüllte, das für sie gar nicht gemacht war. Wie beschämend ist das Beyspiel Mariä für euch, die ihr nur aus bitterm Zwange, aus Furcht bestraft zu werden, mit Ungeduld, unter andaurendem Murren und Klagen, wohl auch mit Lästerungen und Widersetzlichkeit gegen eure Obere das Gesetz, und nur den Buchstaben davon, ohne Geist und Liebe erfüllet, und das Joch des Gesetzes nicht besser, als der Pflugochs sein Joch trägt. O Christen! o Pflegkinder Mariä! verehret Marien in Nachfolge ihrer Treue gegen das Gesetz, ihr werdet würdige Kinder dieser großen Mutter, und Theilnehmer ihrer Herrlichkeit seyn. Amen.

Auf das Fest der Verkündigung Mariä.

Ueber Luk. I. 26—39.

Die Empfängniß des Sohnes Gottes ward der seligsten Jungfrau am 25ten Tage im Märzmonate verkündiget, wahrscheinlich, geradezu viertausend Jahre nach Erschaffung der Welt.

Glaubenslehre.

Von den evangelischen Räthen.

Maria sprach (zum Engel): Sieh! ich bin eine Magd des Herrn. Mir geschehe nach deinem Worte. Luk. I. 38.

Eingang.

Wir feyren heute, meine Brüder! den Tag, an welchem Maria die heiligste Jungfrau zur höchsten Ehrenstelle, deren nur ein Mensch fähig seyn kann, erhöhet worden ist. Es verkündigte ihr der Engel, daß sie die Mutter des Allerhöchsten werden sollte. V. 31. 32. Maria aber staunte über die ausgesuchtesten Lobsprüche, die ihr der Engel Gabriel bey Eröffnung seiner Gesandtschaft beylegte. V. 28. Sie wollte sich weigern aus Liebe der Jungfrauschaft, die Mutterwürde anzunehmen: Wie wird das geschehen können, da ich keinen Mann erkenne? V. 34. Sie willigte dennoch sogleich darein, nachdem sie endlich den göttlichen Beruf erkannt hatte; und sah sich dabey für nichts anders, als eine Dienstmagd des Herrn an. Welch lebendiger Glaube, welche Liebe zur Reinigkeit, welche Bereitwilligkeit zum Gehorsam ꝛc.! Maria war also ein wahres Vorbild der christlichen Vollkommenheit, und daß auch wir zu dieser gelangen mögen, gab uns der Erlöser selbst:

Vortrag.

Die evangelischen Räthe, als den sichersten Weg zur christlichen Vollkommenheit.

I. Theil.

I. Theil.

Denn die evangelische Keuschheit bezähmet die Begierlichkeiten des Fleisches:

1) Christus empfahl vornehmlich diese Tugend,

a) „Es giebt (sagt er) Verschnittene, die sich selbst wegen des „Himmelreichs beschnitten haben. Wer es fassen kann, der „fasse es.“ Matth. XIX. 12.

b) Christus wollte sagen: Es giebt Beschnittene, die selbst den ehelosen Stand gewählt, und allen fleischlichen Gelüsten freywillig entsagt haben, daß sie desto ungehinderter zum ewigen Leben gelangen können. (*)

c) „Paulus sagte den Unverehelichten, und den Wittwen: „Es ist gut für sie, wenn sie so bleiben wie ich. Können „sie sich aber nicht enthalten ꝛc.“ 1. Kor. VII. 8.

d) „Was die Jungfern betrift, (fährt der Apostel fort) habe ich „zwar von dem Herrn kein Geboth; aber meinen Rath gebe ich ihnen, — es ist für den Menschen gut, wenn er also „(ledig) bleibt.“ Ebend. V. 25. 26.

e) Vergl. 1. Kön. XXI. 5. Judith XV. 11. Weish. IV. 1. 1. Tim. II. 2. Offenb. XIV. 4.

2) Als ein besonderes Hilfsmittel zur christlichen Vollkommenheit.

a) Welche bestehet in der Liebe Gottes, denn Jesus sagt: „Du „sollst den Herrn deinen Gott aus deinem ganzen Herzen ꝛc. „lieben. Dieß ist das größte und vornehmste Geboth.“ Matth. XXII. 37. 38.

b) „Gott ist die Liebe. Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in „Gott, und Gott in ihm.“ 1. Joh. IV. 16.

c) Welche bestehet in der Beobachtung der Gebothe Gottes. „Wenn ihr meine Gebothe halten werdet; so werdet ihr „auch meine Liebe behalten.“ Joh. XV. 10.

d) Sieh

(*) Daß dieses der ächte und buchstäbliche Sinn dieser Stelle (nämlich: Εἰσιν, — οἵτινες ἐυνὸχισαν ἑαυτὸς ꝛc. V. 12.) sey, gestehen überhaupt die Väter und Schrifterklärer. z. B. *Hilar. Orig. Chrysost. Clem. Alex. S. Aug.* L. de S. Virg. cap. 23. *Mald. Calmet &c.* Ja sogar Protestanten. Sieh *Cl. Rosenmüller* Schol. in N. T. T. I. in h. l. pag. 350. Eben so sind die Worte Christi: Wer es fassen kann, der fasse es, zu verstehen. D. i. der sich hierzu entschließen kann, und vom Himmel die Gnade der Enthaltsamkeit erhalten hat, der enthalte sich.

d) Sieh 5. Mos. VI. 5. Matth. XXII. 39. 40. Mark. XII. 31. Joh. XIII. 34. 1. Tim. I. 5. 1. Joh. V. 3.

II. Theil.

Die evangelische Armuth hemmt den übermässigen Hang an irdische Reichthümer:

1) Die sich mit dem Geiste des Evangeliums weder vereinbaren,

a) „Jesus sprach zu dem Jüngling: Willst du vollkommen „seyn, so geh, verkaufe, was du hast, und giebs den Armen; „und so wirst du einen Schatz im Himmel haben.“ Matth. XIX. 2 . 22.

b) „Denn Keiner von euch, der nicht allem entsagt, was er „besitzt, kann mein Jünger seyn.“ Luk. XIV. 33.

c) D. i. ein wahrer Jünger Christi muß wenigst im Gemüthe so beschaffen seyn, daß er aus Liebe Gottes, wenn es darauf ankäme, bereit wäre, allem Reichthume ehender zu entsagen, als ihn beleidigen.

d) Vergl. Sprüchw. XIX. 1 Matth. V. 3. Luk. XIV. 13. Röm. XII. 13. 2 Kor. VIII. 9. Jak. I. 27.

2) Noch den Christen wahrhaft beglücken können.

a) „Wer das Gold liebt, der wird nicht ohne Sünde seyn.“ Eccli. XXXI. 5.

b) „Leichter geht ein Kameel durch ein Nadelöhr, als ein Rei„cher ins Himmelreich kömmt.“ Matth. XIX. 23. 24.

c) „Wohlan ihr Reiche! weinet und heulet wegen eures Elen„des, das über euch kommen wird.“ Jak. V. 1.

d) Sieh Hiob XXXI. 25. Ezech. VII. 19. Sophon. I. 18. Matth. VI. 24. Luk. XVIII. 24. 25. 1. Kor. I. 26. 28. 1. Tim. VI. 17. 18. Jak. I. 10. II. 6.

III. Theil.

Der evangelische Gehorsam führt zur ächten Abtödtung des eigenen Willens.

1) Er lehret Gottes Befehle bereitwillig befolgen:

a) Nach dem Beyspiele der getreuen Jünger Christi. Matth. IV. 18 — 22.

b) Der ersten Gläubigen zu Rom ꝛc. Röm. XVI. 19.

c) Wel-

e) Welche nach der Lehre des Evangeliums der Gottlosigkeit und den irdischen Gelüsten absagten; nüchtern, gerecht, und fromm auf dieser Welt lebten. Tit. II. 12.

d) „Denn, wer mir nachfolgen will, (spricht der Heiland) der „verläugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich, und folge „mir nach.“ Matth. XVI. 24.

e) Sieh 1. Mos. XII. 4. 1. Kön. XII. 14. Sprüchw. I. 33. Luk. IX. 23. Apostelg. IV. 19. V. 32. 1. Petr. I. 22. Jak. I. 22.

2) Seinen Vorgesetzten sich demüthig unterwerfen.

a) „Jedermann unterwerfe sich der obrigkeitlichen Macht: — „die dieser widerstreben, ziehen sich die Verdammung selbst „zu.“ Röm. XIII. 1. 2.

b) „Soll aber Jemand nicht gehorsamen, so bemerket ihn, und „habet keine Gemeinschaft mit ihm, daß er beschämt wer„de.“ 2. Thessal. III. 14.

c) „Bleibt ihnen (den Vorgesetzten) unterwürfig; denn sie wa„chen für euch, um für eure Seelen Rechenschaft zu geben.“ Hebr. XIII. 17.

d) Sieh 5. Mos. XVII. 10. 11. Sprüchw. XIII. 13. XX. 2. Matth. XXIII. 2. 3. Philipp. II. 12. 1. Thessal. V. 12. Tit. III. 1. 1. Petr. II. 13. 14.

Text. Was ist Angenehmeres, was Besseres, was Vortrefflicheres als die Jungfrauschaft? S. *Chrysost.* L. de Virg. n. 21.

Wollet ihr einen größern Lohn im Himmel erhalten, so beschneidet ehevor die Begierlichkeiten eures Fleisches. S. *Cyprian.* de habit. Virg.

Verlangst du nach dem, was vollkommen ist, so folge dem Beyspiele des Abrahams. Verkaufe deine Habseligkeiten, und giebs den Armen. S. *Hieron.* ep. 7. al. 150.

Wir sind schuldig zu gehorsamen nicht aus knechtlicher Furcht, sondern aus Antriebe der Liebe. S. *Greg.* L. 12. Moral.

Beschluß.

Die heilsame Absicht unsers liebvollen Heilandes bey dieser Lehre ist zu heilig und zu offenbar, als daß nicht selbst das Licht der Vernunft ihr allen Beyfall schenken sollte. Sie hat zwar Feinde in großer Anzahl; allein lasset euch durch ihre Fallstricke nicht irre machen. Aus ihren Früchten sollet ihr sie erkennen; sie sind von der Gattung jener Leute, die nicht, was des Geistes, son-

sondern was des Fleisches ist, suchen. Danket vielmehr dem Himmel für diese Anleitung zum Wege der christlichen Vollkommenheit. Strebet mit neuem Eifer der Vollkommenheit nach, und suchet eurem himmlischen Vater, dem Vorbilde der ächten Vollkommenheit so ähnlich zu werden, so weit als es euch möglich ist; Matth. VI. 48. (Vergl. Trid. Kirchenr. Sess. XXV. cap. 1.) und dieß nach der Vorschrift, die euch heute Christus Jesus gegeben hat; daß ihr nicht zu eurem Verderben hören müsset: Ihr nennet mich Herr! Herr! und thut nicht, was ich sage. Luk. VI. 46.

Erste Sittenlehre.

Von den Pflichten gegen die Geheimnisse unserer Religion.

Bey Anhörung dieser Rede wurde sie verwirret, und erwog bey sich, was dieser Gruß bedeute? Luk. I. 29.

Eingang.

Das allergrößte Geheimniß Gottes wurde heute von Gott durch den Engel der seligsten Jungfrau verkündiget. Es ward nur eine so große Seele, als Mariens Seele groß war, erfodert, um sich gehörig gegen diese große Bothschaft und Verkündigung zu verhalten. Ein Zacharias konnte sich sogar nur zu einer zwar himmlischen, aber noch unvergleichlich niedrigern Ankündigung nicht pflichtmäßig betragen. Da der große Gott sich würdigte, uns Christen, seine geheimen Aufträge an einen der ersten Engel, und seine Unterhandlungen mit der seligsten Jungfrau, auch sogar das große Geheimniß und alle die verborgenen Dinge seiner Weisheit durch das Evangelium kund zu machen, so ist es Pflicht für uns, diese große Geheimnisse mit gebührender Gemüthsverfassung zu vernehmen. Wir können sie nur aus dem Beyspiele Mariä lernen. Daher zeige ich euch

Vortrag.

Die Pflichten gegen die Geheimnisse unserer Religion.

I. Theil.

Sie sind, Demuth:

1) Der Christ muß seine Einsichten den Einsichten des göttlichen Lehrers,
   a) Wenn sich die Sache anders befände, so hätte er es uns auch gesagt. Joh. XIV. 2.
   b) 1. Joh. V. 10—12.
   c) Joh. XVI. 30. XXI. 17.
2) Seinen Vorwitz dessen Weisheit,
   a) 1. Kor. II. 6. III. 19. Apostelg. I. 7.
   b) Kolosss. II. 3.
   c) Weish. VI. 13. VII. 27. Eccli. I. 1. 10. 4. Mos. IV. 20.
3) Seine Zweifel dessen Wahrhaftigkeit unterwerfen.
   a) Matth. XXII. 16. Apostelg. X. 43.
   b) Joh. I. 17. VIII. 32. XIV. 6. XVII. 17. XVIII. 37. 1. Thessal. II. 13. 2. Kor. X. 4.
   c) Nur die wenigen Worte: Ich bins! vertrieben alle Zweifel der Jünger Jesu. Luk. XXIV. 36. 39.

II. Theil.

Lehrbegierde:

1) Der Christ muß die Gelegenheiten, seine Religion besser kennen zu lernen, aufsuchen und benutzen,
   a) Nikodem kam noch des Nachts zum Unterrichte Jesu. Joh. III. 2.
   b) Der Kämmerling las die Schrift, und bat den Philipp um Erklärung. Apostelg. VIII. 28. 31. folg.
   c) Vergl. 5. Mos. I. 5. XXXI. 9. Jos. VIII. 33. 4. Kön. XXIII. 2. 2. Esdr. VIII. 8. IX. 3.
2) Er muß nur bey der wahren Kirche Jesu Unterricht und Erklärungen suchen.
   a) Paulus und Barnabas suchten nur nähern Unterricht bey der wahren Kirche Jesu. Apostelg. XV. 2.
   b) Vergl. 2. Mos. XVIII. 13. 5. Mos. XVII. 9. 12. Hagg. II. 12. Malach. II. 7. 2. Chron. XIX. 8.
   c) Vergl. 2. Mos. IV. 12. 2. Kön. XXIII. 2. Zach. VII. 7. Matth. X. 20. Mark. XIII. 11. Joh. XIV. 16. Apostelg. II. 4. IV. 31. 1. Thessal. IV. 8.

3) Er

3) Er muß sich von der Kirche belehren lassen, und ihren Aussprüchen sich unterwerfen.

a) Matth. XVIII. 17.
b) Röm. XIII. 2.
c) Luk. X. 16.

III. Theil.

Glaube.

1) Glaube des Herzens,

a) Hebr. XI. 6. Joh. VIII. 24. XVII. 3.
b) Mark. XVI. 16. Röm. III. 22.
c) Ephes. VI. 16.

2) Glaube des Mundes,

a) Röm. X. 10.
b) Matth. X. 32. Luk. XII. 8.
c) 1. Joh. II. 23. IV. 2. 15.

3) Glaube der Werke.

a) 1. Kor. XIII. 2. Matth. VII. 21.
b) Gal. V. 6. Tit. I. 16.
c) Jak. II. 24. 26.

Beschluß.

Dieß sind nun die Pflichten, die ein Christ den Geheimnissen seiner Religion schuldig ist. Nur die Uebertretung derselben hat Unglauben, Ketzereyen, Spaltungen, Irrthümer und todten Glauben erzeuget. Gebet euch Mühe, diese Pflichten genau zu erfüllen, wie sie Maria erfüllte, und ihr werdet nie im Glauben wanken. Euer Glaube wird die Welt und Hölle überwinden, und ihr werdet mit verklärten Augen deutlich jene Geheimnisse anschauen, die nun eurem sterblichen Auge verborgen sind. Dieß wird wahre Seligkeit seyn. Amen.

Zweyte Sittenlehre.

Von Unterwürfigkeit gegen Gottes Anordnungen.

Siehe, ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe, wie du gesagt hast. Luk. I. 38.

Eingang.

Das Evangelium zeiget uns an Maria nur die gemeinste Tugenden. Wir wissen sogar nichts von ihren großen Thaten, die sie in weit höherm Grade als alle Heilige ausgeübet hat. Doch eben dieß sagt uns, daß alles, was geschrieben ist, nur zu unserm Unterrichte geschrieben ist. Wir sollten um so williger Mariä nachfolgen wollen, weil uns nur ihre gemeine Tugenden zur Nachahmung vorgelegt werden. Und welche Tugend kann und soll von uns leichter und gewisser nachgeahmet werden, als ihre Unterwürfigkeit in die Anordnungen Gottes, kaum als sie selbe von dem Engel vernommen hat? Eine allgemeine und nothwendige Tugend, über die ich euch heute weitläuftiger unterhalten will.

Vortrag.

Von demüthiger Unterwerfung unter die Anordnungen Gottes.

I. Theil.

Wie müssen wir uns den Anordungen Gottes unterwerfen?

1) Wie Knechte und Mägde den Anordnungen ihres Herrn,

a) Psalm CXXII. 2. 3.
b) 1. Kön. III. 18. 2. Kön. X. 12. XV. 20.
c) 1. Machab. III. 60.
d) Matth. VIII. 9. Luk. VII. 8.

2) Wie Kinder den Anordnungen ihres Vaters,

a) Matth. VI. 10. XXVI. 39. VII. 21. XII. 50.
b) Mark. XIV. 36. Luk. XXII. 42.
c) Hebr. VI. 3. Jak. IV. 15. 1. Kor. IV. 19.
d) Apostelg. XXI. 14.

3) Wie Engel, und die Königinn der Engeln den Anordnungen Gottes sich unterwarfen.

a) 2. Mos. XXIII. 20.
b) Tob. III. 25. ꝛc. Dan. III. 49. VI. 22.
c) Psalm XC. 11. CII. 20.
d) Matth. IV. 11. XIII. 39. 41. 49. XXVI. 53. XXVIII. 2. Luk. XVI. 22. Joh. V. 4. XII. 12. Apostelg. I. 10. V. 19. VII. 53. XII. 7. XXVII. 23.
e) 1. Petr. III. 22.
f) Luk. I. 38. 39.

II. Theil.

Warum müssen wir uns den Anordnungen Gottes unterwerfen?

1) Wir sind blind, und bedürfen eines allsehenden Regierers,

a) Isai. XXIX. 18. XXXV. 5. XLII. 7. 18. XLIII. 8. LIX. 10.
b) Matth. XI. 5. XV. 14. Luk. IV. 19.
c) Röm. I. 21. 2. Kor. IV. 4. Ephes. IV. 18.

2) Wir sind unvermögend, und bedürfen eines mächtigen Beystandes,

a) Siehe unser Vorbild. Luk. X. 30 folg.
b) Joh. V. 3—7.
c) Joh. XV. 5.

3) Wir meynen es nicht so gut mit uns selbst, als Gott.

a) Matth. VI. 26. 30. 32.
b) Joh. XVI. 27.
c) Isai. XLIX. 15.

Beschluß.

Wer könnte sich nun weigern, der göttlichen Mutter in ihrer Unterwürfigkeit gegen Gottes Anordnungen nachfolgen zu wollen? Sind wir nicht Knechte, Geschöpfe, Kinder unsers himmlischen Vaters? Kann dieser Vater, dieser Allweise, dieser Allmächtige, dieser Gott, der nur Liebe ist, was anders anordnen, als was uns nütze und gut ist? O demüthiget euch unter der mächtigen Hand Gottes; umfanget, küßet sie. Sprechet immer: Er ist der Herr, was ihm gut dünkt, das thue er. Saget immer mit Maria: Siehe, ich bin eine Magd, ein Knecht des Herrn, mir geschehe nach seinem

Worte. Saget immer mit Jesu: Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden. Sagts, denkts, und thuts, und immer wird es im Leben und Tode mit euch gut stehen. Amen.

Auf das Fest der Himmelfahrt Mariä.

Ueber Luk. X. 38—42.

Jesus ward von Martha und Maria bewirthet im letzten Wintermonate vor seinem Leiden und Tode.

Glaubenslehre.

Von der Anrufung der Heiligen.

Maria hat sich den besten Theil gewählt, der ihr nicht mehr wird entzogen werden. Luk. X. 42.

Eingang.

Martha, die immer thätig, zerstreut und geschäftig war, gab Jesu bey diesem Besuche, mit welchem er diese fromme und friedfertige Familie zu Bethania öfters beglückte, Gelegenheit, eine der wichtigsten Lehren anzubringen. Jesus mißbilligte zwar ihre Sorgfalt; aber nur die überflüßige; und räumte ihrer Schwester Mariä eben darum den Vorzug ein, weil der Endzweck ihrer Handlungen edler: weil sie hauptsächlich für das eigene Seelenheil beschäfftiget war. V. 39. Da nun aber Maria, die Mutter des Heilandes, noch weit dienstfertiger ihren göttlichen Sohn bewirthet hatte; da sie die Pflichten der Martha und Magdalena zugleich in vollkommenstem Grade erfüllte, und allezeit den besten Theil erwählte; so läßt sich auch schließen, daß aus dieser Ursache uns heute die Kirche dieses Evangelium zur Betrachtung vorgelegt habe. Unter den unzähligen Vortheilen, die diese heilige Lebensart bey Gott hervorbringt, laßt uns heute die mächtige Fürbitte der Heiligen bewundern, und zu unserm Troste lernen, wie billig die Kirche uns sage:

Vortrag.

Die Anrufung der Heiligen ist gut und nützlich.

I. Theil.

Denn die Heiligen können für uns bitten.

1) Sie erkennen unser Gebeth,

a) Sie sind gleich den Engeln Gottes im Himmel, die des Sünders sowohl, als des Gerechten Zustand erkennen. Matth. XXII. 30. Luk. XV. 10.

b) So sah Johannes im Gesichte, wie die vier und zwanzig Aeltesten, die Propheten und Heiligen im Himmel die Verfassung der streitenden Kirche erkannten. Offenb. XI. 16 — 19.

c) „Von dem bin ich überzeugt, daß die Seelen der Heiligen „unsere Handlungen wissen.“ S. *Greg. Nazianz.* ep. 201.

d) Vergl. Joh. XII. 26. XVII. 24. 2. Kor. V. 8. Philipp. I. 23. Offenb. III. 21. XIV. 13.

2) Sie können es Gott gefällig machen.

a) Durch ihre besondere Verdienste, die sie sich noch im Leben erworben. Denn dieß lehret der Apostel den Korinthern.

b) „Bey gegenwärtiger Zeit (sagt er) ersetze euer Ueberfluß die „Armuth anderer, daß auch einst ihr Ueberfluß euerer Dürf„tigkeit (durch ihre Fürbitte bey Gott) zu statten komme.“ 2. Kor. VIII. 14.

c) Das Gebeth der Gläubigen, das sie für einander entrichten schon auf dieser Welt, ist Gott angenehm und verdienstlich. „Bethet für einander, daß ihr selig werdet; denn das an„haltende Gebeth eines Gerechten vermag viel.“ Jak. V. 16.

d) Um wie viel mehr werden die mit Christo herrschenden Heilige vermögen; da wir an einer Gemeinschaft der Heiligen nicht zweifeln können? *Symb. Apost.*

e) Vergl. 3. Kön. XV. 4. 5. 4. Kön. XIX. 34. 1. Kor. XIII. 8. 1. Thessal. V. 25. Kolosss. I. 24.

II. Theil.

Die Heiligen bitten wirklich für uns.

1) Sowohl insonderheit, als überhaupt,

a) „Gott sprach zum König Abimelech. — Abraham wird für „dich bitten, und du wirst beym Leben erhalten werden.“ 1. Mos. XX. 7.

b) Dieß

b) „Dieß ist Jeremias (wie Machabäus aus einem Gesichte „erzählte) der Prophet Gottes, — dieß ist der Mann, der „viel für das Volk und für die ganze Stadt bittet.“ 2. Machab. XV. 12—15.

c) „Die vier und zwanzig Aeltesten fielen vor dem Lamme nie„der. Jeder hatte Harfen, und goldene Schalen voll Rauch„werke. Das sind die Gebethe der Heiligen.“ Offenb. V. 8.

d) Der heilige Apostel wollte sagen: daß die Seelen der Heiligen gleich den Engeln das Gebeth der Lebendigen Gott opfern, ihnen durch ihre Fürbitte zu helfen.

e) Sieh 1. Mos. XLVIII. 16. Hiob XLII. 8. 3. Kön. XI. 12. 13. Jer. XV. 12. Offenb. VIII. 3.

2) Ohne Nachtheil des göttlichen Mittlers.

a) Die Heiligen sind nicht unsere unmittelbare Fürbitter bey Gott; sondern alles, was sie uns von Gott erbitten, das erhalten sie durch Christum und seine Verdienste; es gereicht daher vielmehr zur Ehre Christi, daß er der erste und hauptsächliche Mittler ist.

b) Die Fürbitte der Lebendigen auf Erden ist der göttlichen Vermittlung nicht nachtheilig; folgsam vielweniger jene der Auserwählten Gottes.

c) Dieß lehret selbst der Weltapostel: „Brüder! ich bitte euch „durch unsern Herrn Jesum Christum, helfet mir durch euer „Gebeth zu Gott.“ Röm. XV. 30.

d) Sieh Ephes. VI. 18. 19. Kolossi. IV. 3. 2. Thessal. III. 1. Hebr. XIII. 18. 2. Petr. I. 15.

III. Theil.

Es gefällt auch Gott die Anrufung seiner Heiligen.

1) Als eine an sich erlaubte,

a) Dieß war je und allezeit die apostolische Uebergabslehre. „Wer immer aus uns zuerst durch die Barmherzigkeit Got„tes von dieser Welt abgefodert wird, der soll nicht unter„lassen sein Gebeth für uns bey dem Herrn zu verrichten.“ *S. Cyprian.* ep. 60. edit. Oxoniens. p. 271.

b) „So urtheile ich: Alle jene Väter, die vor uns im Herrn „entschlafen sind, werden mit uns streiten, und durch ihre „Gebethe uns beyspringen.“ *Origen.* hom. 16. in Josu. n. 5.

c) „Wer immer von Elend und Trübsal gequälet wird, der sucht „Zuflucht bey diesen, den heil. Märtyrern.“ *S. Basil.* hom. 20. in 40. Mart.

d) Sieh *Euseb.* L. 3. de præp. Evang. c. 7. *S. Aug.* in Brev. art. 13. §. 9. *S. Chrysost.* hom. 42. in gen. S. *Ambr.* Ser. 90. de S. Agnet. *Theodoret.* L. 4. hist. c. 42. &c.

2) Als eine für uns vortheilhafte Sache.

a) Dieses wissen wir von der Kirche des lebendigen Gottes, von der Grundfeste der Wahrheit. 1. Tim. III. 15.

b) „Durch die Stimmen des Herrn, der Aposteln und Prophe„ten haben wir gelernet zu ehren und zu preisen die Got„tesgebährerinn, die Apostel und alle heilige Männer; und „um dieser ihre Anrufung zu flehen; denn sie können uns die „Freundschaft mit Gott erhalten ꝛc.“ *Conc. Nicæn.* II. in dec. art. 4.

c) „Es befiehlt die heilige Versammlung allen Bischöfen, daß „sie die Gläubigen fleißig unterrichten von der Anrufung „und Fürbitte der Heiligen: daß die Heiligen ihre Gebe„the für die Menschen Gott opfern, und daß es gut und „nützlich sey, sie flehentlich anrufen; daß diejenigen, die dies„es läugnen, gottlos urtheilen ꝛc. *Conc. Trid.* Sess. XXV. de invoc. & venerat. SS.

Text. Dorten (jenseits des Grabes) wartet auf uns eine große Menge, die nun von ihrer Unsterblichkeit versichert, und annoch wegen der unsrigen besorgt ist. *S. Cyprian.* L. de immortal.

Basilius ist nun itzt im Himmel; dort wird er auch, wie ich nicht zweifle, für uns seine Opfer dem Herrn dargehen, und für das Volk bitten. *S. Greg. Naz.* or. 20. de S. Basil.

Blesilla bittet für dich zum Herrn, und mir erhält sie die Vergebung der Sünden. *S. Hieron.* ad Paulum.

Beschluß.

Wenn gleichwohl die Anrufung der Heiligen nicht so nothwendig, als selbst der Gottesdienst ist; und der Katholik immer ein Christ bleibt; wenn er auch nicht zu den Heiligen bethen würde, so wäre es doch wahrer Irrthum, die so große Nutzbarkeit dieser Lehre bezweifeln: oder gar schlechterdings behaupten wollen, die Auserwählten im Himmel seyen nicht unsere Fürbitter; diese Anrufung sey Abgötterey, und lasse sich mit dem Worte Gottes nicht vereinbaren. (Trid. Kirchenr. Sess. XXV. de invoc. SS.) Dieß sey ferne von jeder christlichen Seele, die Gott und seine Heiligen wahrhaft liebt; und der es um Trost, Hilfe

Hilfe und größere Gnade bey dem himmlischen Vater zu thun ist. Denn es ist und bleibt stets eine sichere Wahrheit. Die Anrufung der Heiligen ist das ächte, das tröstliche Mittel, wodurch unser Gebeth zu Gott selbst lebhafter, besser, wärmer, eifriger, demüthiger, vertrauensvoller, freudiger wird. So lasset uns dann auch voll des Zutrauens mit größerm Eifer diese glorreiche Männer preisen, deren Weisheit die Völker erzählen, und die Gemeinde ihr Lob verkündigen. Eccli. XLIV. 1. 15.

Erste Sittenlehre.

Vom köstlichen Tode des Gerechten.

Maria hat den besten Theil gewählet, der von ihr nicht wird genommen werden. Luk. X. 42.

Eingang.

Wer Armuth Trübsal, Tugend wählet, oder wenigst die Trübsalen und Leiden dieses Lebens als einen Schatz umfängt und liebet, der wählet gerade das, was seinen Tod in den Augen Gottes kostbar, und den Himmel ihm gewiß macht. Dieß wählte die seligste Jungfrau; dieß wählten alle Freunde Gottes und Gerechte; dieß sollten auch wir, wenn es uns freygelassen würde, wählen, und so unselig auch unser Leben scheinen würde, so glorreich würde unser Ende seyn. Wir begehen heute das Andenken des seligen Hintrittes, oder vielmehr der Himmelfahrt Mariä. Keiner ist, der nicht wünschen sollte: „Möchte meine „Seele des Todes dieser Gerechten sterben!“ Aber was sollen Wünsche? Lasset uns vielmehr alle Anstalten treffen, daß unser Tod dem Tode der seligsten Jungfrau ähnlich werden möge. Ich will mich deutlicher erklären

Vortrag.

Ueber den köstlichen Tod des Gerechten.

I. Theil.

Der Tod des Gerechten ist kostbar wegen den Vorbereitungen, die demselben vorangehen:

1) Das Leben des Gerechten ist rein von Sünden,

a) 1. Kor. VI. 11. Tob. II. 21.
b) 1. Joh. III. 7. Luk. I. 6.
c) Offenb. III. 4. XIV. 4.

2) Ist voll der Verdienste und Tugenden,

a) Ezech. XVIII. 5. Isai. III. 10.
b) Psalm XCI. 13.
c) Sprüchw. IV. 18. XII. 21.

3) Ist ein schmerzlicher Tod schon noch im lebenden Leibe: wie könnte er nicht köstlich in Gottes Augen seyn?

a) 2. Petr. II. 7. Matth. XXIV. 9. Joh. XVI. 2. Gal. IV. 29. 2. Tim. III. 12.
b) Eccli. VIII. 14. 1. Kor. IV. 11. 2. Kor. IV. 8.
c) Weish. II. 12.

II. Theil.

Wegen den Umständen, die ihn begleiten:

1) Er leidet die Schmerzen des Todes mit Geduld und Ergebenheit,

a) Hebr. XI. 36.
b) 4. Mos. XX. 27. 5. Mos. XXXIV. 5.
c) Apostelg. VII. 55.

2) Er stirbt mit Sehnsucht und Liebe zu Gott,

a) Apostelg. XXI. 13. Psalm XXXVII. 10. XLI. 2. 3. 5. LXII. 2. LXXXIII. 2. CXIX. 5. CXXXVI. 1.
b) Philipp. I. 23.
c) Hiob VI. 8. XXIII. 3. Hohel. I. 3. Isai. XXVI. 9.

3) Er hinterläßt Erbauung und heilige Beyspiele.

a) 2. Machab. VI. 31. VII.
b) Jak. V. 10.
c) Tob. IV. 1—23. XIV. 5—17.

III. Theil.

Wegen den Belohnungen, die darauf folgen.

1) Unsterblichkeit des verherrlichten Leibes,

a) 2. Machab. VII. 9. 14. 23.
b) 2. Kor. IV. 14. V. 1.
c) Koloss. III. 4. Philipp. III. 20.
d) Röm. VIII. 11. VI. 5. 1. Joh. III. 2.
e) 1. Kor. XV. 20. 35. 41.
f) Dan. XII. 2. 3.

2) Ewig glückseliges Leben der Seele.

a) 1. Kor. II. 9. Offenb. II. 7. VII. 15. XXI. 7. XXII. Joh. III. 16. 36. Tit. III. 6.
b) Isai. LXIV. 4.
c) 2. Tim. IV. 8. Ephes. II. 5.
d) 1. Petr. I. 4. 8. V. 4.

Beschluß.

Selig sind die, die im Herrn entschlafen. Kostbar in den Augen Gottes ist der Tod des Gerechten; und Gott irret in seinem Urtheile nicht. Nur das hat innerlichen Werth, was in seinen Augen kostbar ist. Diesen köstlichen Tod nahm die seligste Jungfrau. Lasset uns daran seyn, eben solch eines köstlichen Todes zu sterben. Bereitet euch sorgfältig dazu. Erhaltet euch rein von aller Sünde. Sammelt Verdienste und Tugenden. Kreuziget, tödtet euer Fleisch; sterbet alle Tage. Bricht die Todesstunde heran, so leidet die Schmerzen eurer Auflösung mit Geduld, mit Ergebenheit, mit frohem Muthe, mit Sehnsucht, aus Liebe und Gehorsam gegen den Herrn des Lebens, und in Vereinigung mit dem schmerzlichen Tode Jesu. Gebet erbauliche Beyspiele der Welt durch einen heiligen Tod, und ihr werdet ewig einsehen, wie köstlich der Tod des Gerechten in den Augen Gottes ist, in der seligen Unsterblichkeit. Amen.

Zweyte Sittenlehre.

Von dem einzig Nothwendigen.

Nur Eines ist nothwendig. Luk. X. 41.

Eingang.

Was der göttliche Erlöser der sorgsamen Martha verwies, das sollten wir uns alle gesagt seyn lassen. Er kann die zu großen zeitlichen Sorgen nicht leiden. Wir sollten nur das Reich Gottes, nur Gerechtigkeit und Heiligkeit zu erringen suchen. Dieß ist Alles, ist das Einzige, was wir zu besorgen haben; alle übrige Sorgen für den Leib und die Erde sollen wir ihm überlassen. Keiner soll eine zu geschäftige Martha, alle sollten kummerlose Magdalenen seyn. Dieß würde uns den besten Theil, ein unvergängliches Gut verschaffen. Die seligste Jungfrau that es noch in einem weit erhabnern Grade, als diese Maria. Können wir uns nicht so hoch wie die seligste Jungfrau hinanschwingen, sollten wir doch uns Mühe geben, das einzig Nothwendige mehr als alles Uebrige zu besorgen. Hierinn aber sind wir sehr strafbar. Ich will euch zeigen, wie gar zu geringe Sorge wir für das Ewige und Geistige tragen, um durch das Beyspiel Mariä nicht nur beschämt, sondern auch gebessert zu werden.

Vortrag.

Die zu geringe Sorge für das einzig Nothwendige.

I. Theil.

Man thut in Rücksicht auf diese Sorge offenbar zu viel und zu wenig:

1) Denn man sorget zu viel für den Leib,

a) Menschen machen es nothwendig, immer vor zu großer Sorgfalt gewarnet zu werden. Matth. VI. 25.
b) Luk. XII. 11 — 26.
c) Philipp. IV. 6.

2) Man

2) Man sorget zu wenig für die Seele.

a) Jene Träger bekümmerten sich nichts um den schlimmen Seelenzustand des Gichtbrüchigen. Luk. V. 18—20.

b) Die Jünger am Oelberge suchten nur der Rotte, nicht der Versuchung zu entrinnen. Matth. XXVI. 40. 56.

c) Fast alle begehrten von Jesu leibliche Wohlthaten, nur Wenige die Gabe des Glaubens, Mark. IX. 23. des Gebethes, Luk. XI. 1. des Paradieses, Luk. XXIII. 43. der Anschauung Gottes, Joh. XIV. 9.

II. Theil.

Man irret in Rücksicht auf diese Sorge bey dem einten und andern.

1) Denn man schätzet das Vergängliche zu hoch,

a) Die Gleichniß Jesu ist eine Copie fast aller Menschen. Matth. XIII. 22.

b) Röm. XVI. 18. Philipp. III. 19.

c) Jak. IV. 4. Psalm IV. 3.

2) Man schätzet das Ewige und Unvergängliche zu wenig.

a) Ein Bild hievon siehe Luk. XIV. 18. folg.

b) Noch ein Bild. Luk. X. 41.

c) 1. Mos. XXV. 32—34. Luk. XII. 18—21.

d) Isai XLVII. 7.

Beschluß.

Ihr seyd sorgfältig, und bekümmert euch um viele Dinge. Bedenket aber, daß nur Eines nothwendig ist, nämlich das Geschäft eures Heiles. Ihr verkehret die ganze Ordnung. Der Leib ist euch mehr als die Seele, der Himmel weniger als die Erde. Was nützt es euch aber, wenn ihr auch die ganze Welt gewännet, aber Schaden an eurer Seele littet? Maria hat auf Erden den besten Theil gewählet. Sie besorgte nur das Ewige, nur das Unvergängliche. Ahmet der göttlichen Mutter hierinn nach. Lasset dem Herrn die Sorge für Speise, Leib und die Erde über. Besorget ihr den köstlichen Theil, und Leib und Seele, Zeitlich und Ewiges wird wohl besorgt seyn. Ihr werdet den Theil überkommen, den Maria erhielt, den besten, der ewig euch nicht mehr kann genommen werden. Amen.

Auf das Fest der Geburt Mariä.

Ueber Matth. I. 1—17.

Maria stammte unstreitig vom Geschlechte Davids ab. Wie aber hier Matthäus (*) die Geschlechtstabelle Jesu nach der natürlichen Linie Josephs entwirft; so that dieses Lukas nach der mütterlichen Linie Mariens. Luk. III. 23—38.

Glaubenslehre.

Von Maria, der wahren Gottesgebährerinn.

Jakob zeugte den Joseph, den Mann der Maria, wovon Jesus, der auch Christus genannt wird, gebohren ward. Matth. I. 16.

Eingang.

Um jeden Christen auf die Größe der heutigen Feyerlichkeit aufmerksam zu machen, giebt die allgemeine Kirche ihre Freude uns durch dieses Lobgesang zu verstehen: Deine Geburt, o jungfräuliche Gottesgebährerinn! verkündigte der ganzen Welt Freude. Ihre vornehmste Ursache ist, (wie leicht zu errathen) weil nämlich Maria diejenige ist, welche Jesum Christum gebohren hat. In der That, meine Brüder, wenn Jesus, der Gegenstand der sehnsuchtsvollesten Erwartung aller Gläubigen vom Anbeginne der Welt war; wenn er derjenige ist, der von dem Menschengeschlechte den Fluch, der auf ihm lag, hinweggenommen, und Heil, überflüssiges Heil, gebracht hat; wenn er derjenige ist, durch dessen Gnade die Menschen, die von der Geburt an alle Kinder des Zorns sind, wiedergebohren, und vollkommen geheiliget werden: Wie! haben wir nicht alle Ursache, uns auch an dem Geburtstage derjenigen Jungfrau zu erfreuen, die vom Himmel auserwählet war, ihn zur Welt zu bringen? Ists aber nicht auch wahre Pflicht, Mariam auf jene Art zu preisen und zu ehren, die ihr mit allem Rechte gebühret? Ich will sagen, mit dem Munde und Herz aufrichtig bekennen:

Vor-

(*) Sieh oben auf den Empfängnißtag der heiligen Jungfrau Maria.

Vortrag.

Mariä gebühret wahrhaft der ruhmvolle Name einer Mutter Gottes.

I. Theil.

Maria ward schon zum voraus als Gottes Mutter bestimmt.

1) Der Meßias mußte von einer Jungfrau,

a) So sprach Isaias der Prophet: „Der Herr selbst wird euch „ein Zeichen geben: Sehet! eine Jungfrau wird empfangen, „und einen Sohn gebähren, er wird Emmanuel genennet „werden.“ Isai. VII. 14.

b) Dieß ward wirklich erfüllet bey Maria. „Sie gebahr in der „Stadt David den Heiland, Christum den Herrn.“ Luk. II. 7. 11.

c) „Das geschah aber alles, damit erfüllet würde, was der „Herr durch den Propheten gesagt hatte: Sieh! eine Jungfrau wird empfangen ꝛc. Matth. I. 22. 23.

d) Maria war eben diese Jungfrau: „Der Engel Gabriel ward „von Gott in eine Stadt, in Galiläa, die Nazareth hieß, zu „einer Jungfrau geschickt, — ihr Name war Maria.“ Luk. I. 26. 27.

2) Aus dem Stamme Davids gebohren werden.

a) Maria stammte unstreitig vom Geschlechte Davids ab: eben aus dieser Ursache, weil Christus ein Sohn Davids war; denn da Joseph nur der Pflegevater Christi, nicht aber der wahre Vater war; so konnte auch Jesus, allein in Rücksicht seiner Mutter nach dem Fleische, zum Stamme Davids gehören.

b) Aus dieser Absicht schrieb auch Matthäus das Stammbuch Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams. Matth. I. 1.

c) Und Lukas sagt: „Joseph gieng von Galiläa und der „Stadt Nazareth nach Judäa, in die Stadt Davids, — „weil er vom Hause und Geschlechte Davids war; sich mit „Maria, der mit ihm Vermählten aufschreiben zu lassen.“ Luk. II. 4. 5.

d) Denn (wie Hieronymus sagt) Beede, Joseph und Maria waren von einer und der nämlichen Zunft. S. *Hieron.* in cap. 1. Matth.

e) Sieh 1. Mos. XII. 1—3. XXII. 18. 2. Kön. VII. 12. Psalm CXXXII. 11. Isai. XI. 1. Röm. I. 3. Apostelg. II. 30. Gal. III. 16. Hebr. I. 5. VII. 14.

II. Theil.

Maria empfieng wirklich in ihrem Leibe den Sohn Gottes

1) Der Menschheit nach,

a) Sein Leib ward gestaltet aus Maria der Jungfrau: „Chri=
„stus ward gebohren aus dem Stamme Davids nach dem
„Fleische.“ Röm. I. 3.

b) Elisabeth rief mit lauter Stimme, und sprach zu Maria:
„Du bist die Geseguete unter den Weibern. Gesegnet ist
„deine Leibesfrucht. Woher kömmt mir, daß die Mutter
„meines Herrn (Gottes) zu mir kömmt?“ Luk. I. 42. 43.

c) „Selig ist der Leib, (sprach das Weib beym Lukas zu Jesu)
„der dich getragen, und die Brüste, die du gesogen hast.“
Luk. XI. 27.

d) Wäre nun der Sohn Gottes ohne mütterliche Mitwirkung
empfangen und gestaltet worden, wie konnte er aus dem Hau=
se Davids seyn? oder: wie konnte er ein Menschensohn seyn,
wenn er nichts von der Menschheit an sich hatte? *Tertull.*
L. 5. de car. Christ.

e) Vergl. S. *Ignat.* M. ep. ad Ephes. *Iren.* L. 3. cap. 31.
Cyrill. Alex. L. de recta fid. c. 6.

2) Durch Mitwirkung des heiligen Geistes.

a) „Denn der Engel sprach zu Maria: Sieh! du wirst in dei=
„nem Leibe empfangen, und einen Sohn gebähren; dem
„sollst du den Namen Jesus geben.“ Luk. I. 30. 31.

b) „Maria sagte: Wie wird das geschehen können, da ich kei=
„nen Mann kenne? Der heilige Geist, antwortete der En=
„gel, wird auf dich herabkommen, und die Kraft des Aller=
„höchsten wird dich überschatten ꝛc.“ Ebend. V. 34. 35.

c) Es ist folgsam eine Glaubenslehre, daß wir mit der Kirche
bekennen und sagen: „Ich glaube an Jesum Christum, der
„empfangen ist vom heiligen Geiste.“ *Symb. Apost.*

d) Vergl. Matth. I. 18. 20. Luk. I. 36. 37. II. 22. Hebr. I.
5. 2. Petr. I. 17.

III. Theil.

Maria hat endlich den wahren Gottmenschen gebohren.

1) Sie gebahr Jesum Christum,

a) „Zur Zeit des Königs Herodes war Jesus zu Bethlehem
„Juda (von Maria der Jungfrau Matth. I. 16.) gebohren.“
Matth. II. 1.

b) „Sie

b) „Sie gebahr ihren erstgebohrnen Sohn, dem sie den Namen „Jesus gab.“ Matth. I. 25.
c) „Als die Zeit erfüllet war, schickte Gott seinen Sohn, der „von einem Weibe gebohren war.“ (*) Gal. IV. 4.
d) Selbst der Engel des Herrn nannte Mariam die Mutter Jesu: „Der Engel erschien dem Joseph im Traume, und „sprach: Nimm den Knaben und seine Mutter mit dir, flüchte dich nach Egypten ꝛc.“ Matth. II. 13.
e) Vergl. Luk. I. 43. II. 48. Joh. XIX. 25. Hebr. VII. 14. *Symb. Apost. Nicæ. Athanas.*

2) Der Gott und Mensch zugleich war.

a) In Christus war eine doppelte Natur, eine menschliche und eine göttliche. Christus ist und bleibt wahrer Gott: „Am „Anfange war das Wort (Jesus Christus) und das Wort war „bey Gott, und Gott war das Wort. Alles ward durch „dasselbe gemacht ꝛc.“ Joh. I. 1—3.
b) Jesus ist der Natur und Wesenheit nach mit dem Vater Eins. Ebend. X. 30.
c) Jesus hatte auch wahrhaft eine menschliche Natur. Er kömmt selbst in der heiligen Geschichte unter dem Namen eines Menschen vor. Röm. V. 15. Matth. XVI. 13.
d) Es werden ihm zugeeignet die wesentlichen Bestandtheile des Menschen. Luk. XXIV. 39. Joh. X. 15—18.
e) Diese beeden Naturen sind aber so genau in ihm verbunden, daß sie nur eine göttliche Person ausmachen. Joh. VI. 51. XVI. 28. XVII. 5. *Symb. Athan.*
f) Sieh Matth. XXVI. 38. Joh. III. 13. V. 23. XIX. 39. Apostelg. IV. 27. Röm. VIII. 29. 32. 1. Joh. IV. 10.

Text. Wir rühmen und verkündigen öffentlich die heilige Jungfrau, als eine Gottesgebährerinn. *S. Joan. Damasc.* L. 3. de fid. orth. cap. 12.

Daß Gott von einer Jungfrau gebohren sey, das glauben wir, weil wir es lesen. *S. Hieron.* L. cont. Helvid.

Die Absicht der Schrift ist, daß wir bekennen, der Sohn sey und verbleibe allezeit ein Gott, der sodann wegen uns einen menschlichen Körper von der Gottesgebährerinn, der Jungfrau Maria angenommen, und Mensch geworden ist. *S. Athanas.* Orat. 4. cont. Arian.

(*) Dieses sagt das Wort Factum in unserer Vulgata nach dem Griechisch. Γενόμενον ἐκ γυναικὸς (vom γενεσις Geburt, Stamm) und zeigt an die Geburt Jesu in Rücksicht der Mutter.

Beschluß.

Diese Wahrheit bleibt also ewig: Wer nicht bekennet, daß Emmanuel wahrhaft Gott, und aus dieser Ursache auch die heilige Jungfrau Maria die Mutter Gottes sey, der sey im Banne (Conc. Ephes. in adprob. Anathematis 1. S. Cyrill.) Bezweifelt ihr gleichwohl diese Glaubenslehre nicht; so ists doch höchst billig, daß ihr aus der Erhabenheit Mariä auf ihre mächtige Fürbitte bey dem göttlichen Sohne, und auf ihre besondere Liebe gegen uns schließen sollet. Sie ist diejenige, welche Jesum gebohren hat: sie ist die Mutter der schönen Liebe: sie ist gleichsam der vornehmste Werkzeug unserer Erlösung. Mithin kann, noch will sie auch dem Erlösungsplan durch ihre Fürbitte entgegenarbeiten. Allein gleichwie uns der Heiland die Seligkeit unter dieser Bedingniß versprochen; wenn wir unsere Leidenschaften bekämpfen, und im Kampfe bis ans Ende ausharren; so kann sich auch Maria derjenigen nicht annehmen, die ihrem Sohne muthwillig entgegen sind, und Sünden, Laster ꝛc. zu begehen, sichs gleichsam zum Geschäfte machen. Diese und Dergleichen schmeicheln sich vergebens bey dem kräftigen Gebeth, so uns selbst die Kirche zu Maria vorschreibt, Trost zu finden, da sie uns täglich zu bethen lehret: Heilige Maria, Mutter Gottes! bitt für uns Sünder itzt und in der Stunde unsers Todes. Eccl. in Salut. Angelica.

Erste Sittenlehre.

Von der hohen Geburt Mariä.

Jakob zeugte den Joseph, den Mann Mariä, von welcher Jesus Christus, der Gesalbte, ist gebohren worden. Matth. I. 16.

Eingang.

Der Geburtstag Mariä, den die Kirche heute feyerlich begeht, ist nicht nur ein allgemeiner Freudentag, sondern auch der Gegenstand ihrer Religion. Sie betrachtet nicht nur Marien nach der Natur, sondern mit den Augen des Glaubens. In dies

dieser Rücksicht erscheinet ihr dieses neugebohrne Kind in ihrer ganzen Größe und Hohheit. Und was kann uns zur Verehrung derselben ermuntern, als wenn wir ihre Hohheit und unsere Niedrigkeit einsehen? Lasset uns zur Ehre Mariä heute betrachten

Vortrag.

Die Hohheit Mariä in ihrer Geburt.

I. Theil.

Ihre Hohheit, die sie hat in Ansehung ihrer Geburt nach dem Fleische;

1) Sie stammt ab von Propheten,

a) Matth. I. 2.
b) Matth. I. 6.
c) Luk. III. 25.

2) Von Priestern,

a) Matth. I. 2.
b) Luk. III. 34.

3) Von Königen.

a) Matth. I. 5.
b) Matth. I. 7—11.
c) Luk. III. 31. 32.

II. Theil.

In Ansehung ihrer Gebur: nach dem Geiste;

1) Sie ist aus Gott gebohren,

a) Luk. III. 23—38.
b) Joh. I. 13.
c) Psalm XLV. 5.

2) Sie ist für Gott gebohren.

a) Luk. I. 28. 30.
b) Matth. I. 20—23.
c) Jerem. XXXI. 22. Isai. VII. 14. Ezech. XLIV. 2. Sprüchw. IX. 1.

III. Theil.

In Ansehung ihrer Geburt des Sohnes Gottes.

1) Denn er war groß,

a) Matth. II. 6. Michä. V. 2.
b) Luk. I. 32. 49. 51. Joh. I. 1. VIII. 58.
c) Matth. III. 11. XXVI. 64. Kolosſ. I. 16.

2) Er war Jesus der Erlöser,

a) Luk. II. 11. 26. Apostelg. IV. 12. Röm. III. 24. VIII. 34.
b) Luk. II. 30. 1. Tim. II. 5. 1. Joh. II. 1.
c) Joh. VI. 44.

3) Er war der Sohn des Allerhöchsten.

a) Luk. I. 35. 43.
b) Matth. III. 17. 2. Kor. IV. 3. Hebr. I. 3.
c) Mark. V. 7.
d) Joh. XI. 27.

Beschluß.

Wie hoch erscheint nicht in dieser Rücksicht die Geburt Mariä! Lasset sie uns also hochschätzen und verehren. Lasset uns ihre persönlichen Vorzüge vor allen hochschätzen. Denn Maria ist weit seliger, weil sie das Wort Gottes gehöret und bewahret, als weil sie den Sohn Gottes empfangen und geboh-ren hat. Wir sollen auch nach der Hohheit einer Mutter, eines Sohnes, eines Bruders und Schwester Jesu trachten. Wir können Jesus Mutter und Bruder und Schwester seyn, wenn wir wie Maria die Gnade Gottes, die wir in unserer geistlichen Wiedergeburt empfiengen, erhalten und vermehren. Lasset uns nach dieser Hohheit des Geistes trachten, sie macht uns wahrhaft und in den Augen Gottes und des ganzen Himmels groß und Gottes würdig. Amen.

Zweyte Sittenlehre.

Maria eine allgemeine Mutter.

Jakob zeugte Joseph, den Mann Mariens, von welcher gebohren ist Jesus, der da genennt wird Christus. Matth. I. 16.

Eingang.

Es ist Pflicht für ein gutgesinntes Kind, daß es den Geburtstag seiner Mutter mit Freuden begehe, und sich erinnere, daß es ohne sie nicht auf der Welt wäre. Es muß aber noch dringendere Pflicht für uns alle seyn, daß wir den Geburtstag Mariä mit Freuden begehen. Dazu fodert uns auch die christliche Kirche heute in ihrem göttlichen Amte auf. „Lasset uns, singet sie, den Geburtstag Mariä mit Freuden begehen.“ Der Beweggrund dieser Freude ist wohl kein anderer, als weil

Vortrag.

Maria ist eine allgemeine Mutter.

I. Theil.

Eine Mutter Gottes. Maria ward gebohren, um die Mutter Gottes dem Fleische nach zu werden;

1) Sie ward gebohren in der Gnade,
   a) In der Gnade der Kindschaft Gottes; Röm. VIII. 15. 23. Gal. IV. 5. Ephes. I. 5.
   b) In der Gnade der Bestimmung zur Mutter Jesu; Luk. I. 43. Matth. II. 13. Joh. XIX. 25.
   c) In der Gnade der Heiligung. Sie war ein reiner Tempel des heiligen Geistes. 1. Kor. III. 16. 17. VI. 19. 2. Kor. VI. 16.

2) Sie ward gebohren für die Gnade,
   a) Sie sollte der Schlange den Kopf zertreten. 1. Mos. III. 15. 4. Mos. XXIV. 17.
   b) Durch sie sollen uns Gottes Gnaden zufließen. Psalm XLV. 5.
   c) Siehe Vorbilder, 1. Mos. VI. 14. 2. Mos. XXV. 10. 4. Mos. XVII. 8. Judith XIII. 17.

3) Sie ward gebohren voll der Gnaden.

a) Hohel. II. 2. IV. 7.
b) Luk. I. 28. 35. 41. 42. 49.
c) Eccli. XXIV. 25.
d) Matth. I. 20.

II. Theil.

Eine Mutter der Menschen. Maria ward gebohren, um unsere Mutter dem Geiste nach zu werden.

1) Denn der Erlöser hat sie für unsere Mutter,

a) Joh. XIX. 26.
b) Ebend. 27.

2) Er hat uns für seine Brüder erklärt.

a) Matth. XII. 50. XXIII. 8. XXVIII. 10.
b) Hebr. II. 10. 12. Psalm XXI. 23.
c) Joh. XX. 17.

Beschluß.

Erfreuet euch also, meine Brüder! an dem Geburtstage meiner und eurer Mutter, Gottes und aller Menschen Mutter. Fasset kindliches Zutrauen zu ihr. Liebet sie, wie ein Kind seine Mutter liebt. Bewähret aber auch durch Thaten und einen heiligen Lebenswandel und treue Nachfolge diese eure Liebe. Ihr werdet immer es erfahren, daß sie sich als eine wahre Mutter gegen die erzeigt, die sich gegen sie als wahre Kinder erzeigen. Amen.

Dritte Abtheilung.

Auf die Festtage der Heiligen.

Auf den Festtag des heiligen Stephanus.

Ueber Matth. XXIII. 34—39.

Der heilige Stephanus, der erste Blutzeuge Christi ward neun Monate nach Christi Tode von den Juden zu Jerusalem gesteiniget.

Glaubenslehre.

Von der Hochachtung gegen das Priesterthum.

Sehet! ich sende an euch Propheten, Weise und Schriftlehrer. Aber ihr werdet Einige davon tödten und kreuzigen ꝛc. Matth. XXIII. 34.

Eingang.

Bey dieser Strafrede wider die Juden und Pharisäer zeigte sich der gerechte Eifer des Heilandes in seiner ganzen Völle. Er warf ihnen ihre Lasterthaten vor, und sagte, daß sie endlich das Maaß ihrer Vorältern vollends erfüllen werden. Diese tödteten ihre Propheten, Priester und andere Diener Gottes, weil sie als Abgesandte des Herrn kamen, sie ihrer Laster wegen zu strafen, und durch den Weg der Buße mit Gott wiederum auszusöhnen. Eben dieser höllischen Bosheit (sprach Christus in einem ganz prophetischen Tone V. 34.) werdet auch ihr euch noch schuldig machen. Ich werde um eueres Heiles Willen Propheten und Schriftlehrer an euch schicken, die ihre Sendung durch Frömmigkeit und göttliche Werke glaubwürdig machen: aber auch an diesen werdet ihr euch vergreifen, sie tödten, kreuzigen ꝛc. Sogar die hohe Würde der Gott geweihten

Personen (wie dieß gleich anfangs der heilige Diakon Stephanus erfuhr) wird ein Opfer eurer Grausamkeit werden: d. i.

Vortrag.

Das allerdings verehrungswürdige Priesterthum.

I. Theil.

Es war von Anbeginn die Zierde des wahren Gottesdienstes:

1) Bey den ersten Patriarchen,

a) Gott selbst äußerte sein Wohlgefallen an der priesterlichen Handlung des Abels. 1. Mos. IV. 4.

b) „Noe baute dem Herrn einen Altar auf, und opferte von allen reinen Thieren, und der Herr hatte daran ein Wohlgefallen.“ 1. Mos. VIII. 20. 21.

c) „Melchisedech, der König zu Salem, opferte Brod und „Wein: denn er war ein Priester Gottes des Allerhöchsten.“ 1. Mos. XIV. 18.

d) Sieh 1. Mos. XXII. 2. 13. XXXIII. 20. XXXV. 7. Hiob I. 5. Hebr. VII. 1. XI. 4.

2) Besonders im Gesetze Mosis.

a) Die Priesterschaft ward seiner Erhabenheit wegen allein dem Stamme Aarons und seinen Nachkömmlingen anvertraut. 2. Mos. XXVIII. 1. XXIX. 1.

b) Diesen allein wurde die Gewalt eingeräumt, dem Herrn zu opfern; 2. Mos. XXIX. 38—46. XXX. 7. 3. Mos. I. 5.

c) Bey vorfallenden Streitigkeiten das Urtheil zu sprechen; 5. Mos. XVII. 8—13.

d) Das Volk im Namen Gottes zu segnen, u. d. m. 4. Mos. VI. 23—27.

e) Sieh 3. Mos X. 1. 6. 9. 4. Mos. III. 10. IV. 5. 11. 1. Kön. II. 28. 35. Ezech. XLIV. 15. 20. Ose. IV. 6. Malach. II. 7.

II. Theil.

Ward noch weit erhabner im Gnadenbunde:

1) Als ein Sakrament,

a) Durch die Handauflegung eines ordentlichen Bischofs. „Vernachlässige die Gnade nicht, die du hast, und die dir durch „die Weissagung und Auflegung der Hände der Priester „mit-

„mitgetheilt ward.“ 1. Tim. IV. 14. *Trid.* Sess. XXIII. cap. 8.

b) Durch die, dem zum Priesteramte Eingeweihten, verheißene Gnade, seine Verrichtungen heilig, und zum allgemeinen Besten ausüben zu können. 1. Tim. V. 22. 2. Tim. I. 6.

c) Dieses war zu jeder Zeit die einstimmige Lehre der Kirche. *Tertull.* de Exhort. cast. cap. 7. *S. Ambros.* de dignit. Sacerd. cap. 5. *S. Chrysost.* L. 3. de Sacerd. n. 3. ꝛc.

d) Sieh Apostelg. VI. 5. 6. VIII. 15. 16. Trid. Kirchenr. Sess. XXIII. can. 1. 2. 3. 4.

2) Selbst vom ewigen Priester eingesetzt.

a) „So Jemand sagen würde, die Sakramente im neuen Gesetze „(folgsam auch die Priesterweihe) wären nicht alle von Chri„sto Jesu eingesetzt, der sey im Banne.“ Trid. Kirchenr. Sess. VII. 1.

b) „Wer anderer ist der Urheber der Sakramente, als der Herr „Jesus Christus?“ *S. Ambros.* L. 4. de Sacr.

c) Der ewige Priester, nach der Ordnung Melchisedechs. Psalm CIX. 4.

d) Der große Hoheprieſter, der Sohn Gottes. Hebr. IV. 14. 15.

e) Vergl. 1. Kön. II. 35. Jer. XXXIII. 15. Zach. VI. 13. Hebr. III. 1. VI. 20. VII. 3.

III. Theil.

Ward erhaben bis zum Grade der ersten Würde.

1) Wegen der dem Priester anvertrauten, göttlichen Macht,

a) Durch ihn sind und werden wir Mitglieder der Kirche Christi. Matth. XXVIII. 19.

b) Er erhielt die Vollmacht, von den Sünden entweder zu lösen, oder selbe zu behalten. Matth. XVIII. 18. Joh. XX. 21 — 24.

c) Es ist ihm anvertraut der göttliche Gnadenschatz zur Standhaftigkeit im Glauben; Apostelg. I. 8.

d) Zur geistlichen Seelenspeise durch Ausspendung des Leibes und Blutes Jesu Christi. 1. Kor. XI. 24 — 26.

e) Vergl. Matth. XVIII. 17. Luk. XXII. 17 — 20. Joh. VI. 56. Apostelg. II. 2. VIII. 14 — 17.

2) Zum wahren und ewigen Troste der Gläubigen.

a) „Denn ein guter Hirt giebt sein Leben für seine Schafe.“ Joh. X. 11.

b) „Er weidet Gottes Heerde. — Sorget dafür nicht aus Zwang; „sondern freywillig nach Gottes Willen; auch nicht eines

„schändlichen Gewinnes wegen; sondern aus freyem Triebe.“ 1. Petr. V. 2. 3.

c) „Sey ein Vorbild der Gläubigen in der Lehre, im Umgange, „in der Liebe, im Glauben, in der Keuschheit.“ 1. Tim. IV. 12.

d) „Sie wachen für euch, um für eure Seelen Rechenschaft zu „geben.“ Hebr. XIII. 17.

e) Sieh Ezech. XXXIV. 2—9. Matth. V. 13. Tit. II. 1—8. 1. Petr. II. 5. Offenb. I. 5. 6. Trid. Kirchenr. Sess. XXIII. cap. 1.

Text. Sage mir nichts von Kleidern, die mit Purpur und Gold gezieret sind; dieß alles ist nur eitler Schatten. Weit größer und mehr zu bewundern, als selbst das Königreich, ist die Erhabenheit des Priesterthums. *S. Chrysost.* hom. 5. de verb. Isai.

Der Priester macht gleichsam den Mittelpunkt zwischen Gott und dem Menschen aus. Er ist zwar unter Gott, aber weit erhabener als selbst der Mensch. *Tertull.* L. ad Scap. 2.

Unter allen Gaben, womit sich der Mensch rühmen kann, ist die erste und vortreflichste das Priesterthum. *S. Ignat.* M. ep. 10.

Beschluß.

Schließet selbsten, meine Brüder! von der Vortreflichkeit des Priesterthums auf euere gegenseitige Pflichten gegen jene, die euch im Unterrichte des Herrn erziehen. Ephes. VI. 4. Ihr seyd ihnen alle Liebe schuldig wegen dem, dessen Stellvertretter sie sind; und der uns selbst so sehr geliebet hat. Röm. VIII. 37. Begegnet ihnen mit aller Ehrfurcht, ohne knechtlichen Zwang, mit jener Ehre, die ihnen gebührt, Eccli. VII. 33. und versaget ihnen ja nicht den schuldigen Gehorsam; denn das ist der Wille Gottes. 1. Petr. II. 13—15. So werdet ihr immer nach eurer Pflicht handeln, ihr werdet nach dem Wunsche des Apostelfürsten, das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, (d. i. die Theilhaber des messianischen Reichs) das heilige und eroberte Volk, auf daß ihr die Kräfte desjenigen verkündiget, der euch aus der Finsterniß zu seinem wunderbaren Lichte berufen hat. 1. Petr. II. 9.

Erste Sittenlehre.

Von der Feindeliebe.

Jerusalem! Jerusalem! die du tödtest die Propheten, und steinigest die, welche zu dir gesandt sind. Matth. XXIII. 37.

Eingang.

Je liebvoller und wohlthätiger der Sohn Gottes gegen das Judenvolk war, destomehr Undank erfuhr er, desto unversöhnlicher wurde er gehasset. Dennoch ließ er nicht ab, die Prophetenmörderinn zu lieben, und ihr wohlzuthun. Er betrübte sich, und weinte über ihr Unglück; mit ausgespannten Armen hätte er sie wie eine Henne ihre Küchlein mit ausgebreiteten Flügeln umfangen, wäre sie nur auch im letzten Augenblicke ihrer Gnadenzeit zurück gekehrt. Aber sie hasseten, indem Jesus liebte. Sie hasseten die Zeugen und Bothen Jesu, vorzüglich einen Stephanus, und er liebte sie; denn so that, so lehrte der einzige Lehrmeister der Menschen; dieß befahl er. Er befahl die Feindeliebe nicht nur seinen Aposteln und Jüngern, sondern allen Gläubigen; auch uns geboth er Feindeliebe. Und wie konnte, wie mußte der Heilige, der Gerechte, der allein Gute, nicht Feindeliebe befehlen?

Vortrag.

Die Feindeliebe

I. Theil.

Ist ein heiliges;

1) Denn dieses Geboth befiehlt Liebe: „Liebet eure Feinde.“
   a) 1. Mos. XLV. 5. 15. 3. Mos. XIX. 18.
   b) Hiob XXXI. 29.
   c) Matth. V. 44. XVIII. 33.
2) Es befiehlt Wohlthätigkeit: „Thut denen Gutes, die euch hassen.“
   a) 2. Mos. XXIII. 4.
   b) 1. Kön. XXIV. 4. XXVI.
   c) Sprüchw. XXV. 21.
   d) Luk. VI. 35.

3) Es befiehlt Gebeth und Fürbitte: „Bittet für die, die euch „verfolgen und lästern.“

a) Luk. XXIII. 34.
b) Matth. XXVI. 50.
c) Apostelg. VII. 59.

II. Theil.

Ist ein gerechtes;

1) In Rücksicht auf die, welchen es befohlen wird,

a) Matth. XVIII. 32.
b) Jak. III. 2.
c) Röm. III. 23. Offenb. III. 17.

2) In Rücksicht auf die, wegen welchen es befohlen wird,

a) Denn auch sie beleidigen Manche in Vielem. Jak. III. 2.
b) Auch wider sie hat Mancher Ursache zu klagen. Koloss. III. 13.
c) Auch sie sind schwache, der Versuchung unterworfene Menschen. Gal. VI. 1.

3) In Rücksicht auf den, von welchem es befohlen wird.

a) Er ist der Herr. Psalm II. 6. 1. Tim. VI. 15. Offenb. XIX. 16. Joh. V. 22. Apostelg. X. 42. 1. Petr. IV. 5.
b) Er wird mit uns, wie wir mit Beleidigern, verfahren. Matth. XVIII. 35.
c) Er giebt uns die ersten Beyspiele. 1. Joh. IV. 10.

III. Theil.

Ist ein gutes, heilsames Geboth.

1) Wie nützlich und heilsam dieses Geboth sey, bezeugen die allgemeinen.

a) Sprüchw. XX. 22. XXV. 21. 22.
b) Eccli. XXVIII. 2.
c) Luk. VI. 35.
d) Röm. XII. 20.

2) Die besondern Verheißungen Gottes.

a) Matth. VI. 14.
b) Mark. XI. 25.
c) 1. Thessal. V. 15. 24.
d) 1. Petr. III. 9. 12.
e) Mark. XI. 25.
f) Luk. VI. 37.

Beschluß.

Sehet, meine Brüder! so heilig, so gerecht, so gut und heilsam ist das Geboth der Feindeliebe. So erfüllte dieses Geboth selbst derjenige, der es gegeben hat. So ward es von denen erfüllet, die es empfiengen und predigten. O! so liebet also eure Feinde; liebet die, welche euch hassen, und ihr könnet nicht böse seyn; denn diese guten Früchte können nur aus einem guten Baume entspringen. Liebet euere Feinde, denn nur Freunde und Wohlthäter lieben kann auch der Heide. Feindeliebe ist ein Geboth für Christen. Selig, wer, so lang er lebte, wie Stephanus seine Feinde segnete, und ihnen Gutes erwies; ewig selig, wer im Tode noch Feinde liebet, und indem er für sie bittet, dahin stirbt. Er wird nicht nur Jesum zur Rechten des Vaters stehen sehen, sondern Jesus wird auch seinen Geist, da er abscheidet, empfangen.

Zweyte Sittenlehre.

Vom verkehrten Eifer.

Du tödtest die Propheten, und steinigest, die zu dir gesendet sind. Matth. XXIII. 37.

Eingang.

Der heutige Festtag und das auf diesen vorgelesene Evangelium, beede liefern uns Beyspiele vom Eifer für Gottes Ehre. Die Juden eifern für ihren Tempel und Gesetz, und morden und steinigen. Stephanus eifert für die Wahrheit und Jesum Christum, und er läßt sich morden und steinigen. Auch nur die Sache in diesem Gesichtspunkte betrachtet, machet den wahren und verkehrten Eifer kennbar. Doch ich will euch heute noch ein eindringlicheres Beyspiel des verkehrten Eifers aufstellen. Stellet euch nur gegen den ersten Blutzeugen Jesu. Vergleichet euer Betragen mit dem seinigen, ihr werdet den verkehrten Eifer an euch selbst gewahr werden. Stephanus eifert wider Feinde, und ihr eifert auch wider sie. Wie Stephanus, so auch ihr habet zweyerley Feinde; Feinde Gottes und Feinde eurer Person. Nun öffnet eure Augen und schauet

Vor-

Vortrag.

Den verkehrten Eifer

I. Theil.

In Stephanus und den heutigen Christen gegen die Feinde Gottes:

1) Stephanus ist gegen Feinde Gottes eifrig.
   a) Röm. X. 1.
   b) Apostelg. VI. 5. 10.
   c) Apostelg. VII. 1. 51. folg.

2) Die heutigen Christen sind gegen Feinde Gottes gelassen.
   a) Sie dulden alle Laster; Isai. LVI. 10. Jerem. V. 31. Matth. XV. 14.
   b) Dulden alle Religionen und Irreligionen; Offenb. II. 14. Matth. XXIII. 13. Joh. X. 12.
   c) Dulden alle Freyheit und Ausgelassenheit. Joh. X. 19. Jerem. VI. 13. L. 6. Ezech. XXXIV. 1—5.

II. Theil.

In Stephanus und den heutigen Christen gegen die Feinde ihrer Person.

1) Stephanus war gegen Feinde seiner Person gelassen und duldsam,
   a) Apostelg. VI. 15.
   b) Apostelg. VII. 2—55.
   c) Ebend. 58. 59.

2) Die heutigen Christen sind gegen die Feinde ihrer Person eifrig und unversöhnlich.
   a) Isai LVIII. 4. Psalm LXVIII. 5.
   b) Röm. XIII. 13.
   c) 1. Kor. III. 3. XI. 18. Gal. V. 15.

Beschluß.

Wie übel wird bey diesem verkehrten Eifer die Sache Gottes und eure eigene Sache betrieben! O! möchte euch jener Geist beseelen, von dem Stephanus voll war, wie würde euer Eifer seine gehörige Richtung überkommen! Bethet, meine Brüder! um diesen

sen Geist der Weisheit, der Furcht Gottes. Lasset euch von keinem andern als diesem Geiste beleben. Zeiget euren Eifer, wenn es die Ehre Gottes und das Heil eurer Mitmenschen betrifft. Duldet aber alles ohne Widerrede, ohne Klagen, ohne Unzufriedenheit, was euch zu Leid geschieht. Verzeihet, bethet für eure Beleidiger, thut ihnen Gutes, wie Stephanus, wie Christus unser Urbild, und ihr werdet Gottes Ehre, eure und eurer Mitmenschen Seelen retten. Amen.

Auf den Festtag des heiligen Josephs.

Ueber Matth. I. 18 — 22.

Maria war schon ehevor mit Joseph vermählet, als ihr der Engel (den 25ten März, 4000 Jahre nach Erschaffung der Welt) die Menschwerdung des Wortes verkündigte; allein sie wohnten noch nicht beysammen.

Glaubenslehre.

Von der Vortreflichkeit des ehelosen Standes.

Joseph! Sohn Davids! trag kein Bedenken, Maria dein Eheweib zu dir zu nehmen; denn was in ihr gebohren ist, das ist vom heiligen Geiste. Matth. I. 20.

Eingang.

Joseph, der Mann Mariä gerieth durch die Empfängniß der heiligsten Jungfrau vom heiligen Geiste (ehe ihm der Engel dieses Geheimniß entdeckt) in die äußerste Verlegenheit. Denn er war ein gerechter, ja ein allerdings tugendhafter Mann, und wollte sie in keinen üblen Ruf bringen; sondern in Geheim entlassen; V. 19. d. i. ihr in Geheim einen Scheidebrief geben, ohne die Ursache der Trennung öffentlich vor Gerichte anzuführen, welches dem Mann kraft des Gesetzes zu thun erlaubt war. 5. Mos. XXIV. 1. 3. ꝛc. Allein kaum ward er über die großen Rathschlüsse Gottes eines bessern belehret, so unterwarf er sich auf das Vollkommenste der göttlichen Anordnung. Es mußte aber auch ein Mann von den erhabensten Tugenden seyn, dem eine unversehrte Jungfrau anvertraut werden konnte; welche bestimmt war,

eine

eine Mutter des Allerhöchsten zu seyn, und eine Jungfrau zu bleiben. Kurz, es war ein Werk der Weisheit, für Maria einen Gehülfen zu wählen, der ihr an Gesinnungen der Tugend, und besonders an Reinigkeit ähnlich wäre. (*) Christen! wer sieht nicht schon aus diesem Zuge, was weit erhabnere Tugend vor Gott sey die wahre Enthaltsamkeit, als der an sich ehrwürdige Ehestand selbst? Es läßt sich aber auch diese Wahrheit keineswegs bezweifeln, nämlich:

Vortrag.

Die besonders vorzügliche Würde des ehelosen Standes.

I. Theil.

Er wird uns als ein glückseligeres Leben besonders empfohlen,

1) Sowohl den Priestern insonderheit;

a) „Ein Bischof muß einen unsträflichen Wandel führen. — Er „soll gütig, nüchtern, gerecht, heilig, enthaltsam seyn.“ Tit. I. 7. 8.

b) Selbst die Kirche erkennet die Erhabenheit dieser Tugend, und fodert sie vom Priesterthume. „Es gefällt uns allen „ver-

---

(*) Joseph verehlichte sich zwar wirklich auf den Befehl des Engels mit Maria, Matth. I. 20. 24. 25. Allein, daß er die jungfräuliche Reinigkeit je und allezeit, wie ehevor, bis ans Ende seiner Lebenstage unverletzt erhalten, ist höchst wahrscheinlich; weil dieses die Meinung der Kirche, der Gläubigen und mehrerer heil. Väter ist. Vid. *S. Hier.* L. adv. Helvid. cap. 9. *Auct.* Ser. 5. in adpend. op. S. Aug. *Pet. Damian.* opusc. 17. n. 3. &c. Sagt gleichwohl der heilige Matthäus: Joseph wohnte ihr aber nicht ehelich bey, bis sie ihren erstgebohrnen Sohn gebohren hatte; I. 25 so läßt er jedoch die wahre Keuschheit Josephs unberührt: denn sowohl nach dem griechischen als hebräischen Sprachgebrauche bezieht sich das Wörtchen ἕως ὅ, כי — עד adchi, bis, so lange bis ꝛc. nicht blos auf das gegenwärtige; sondern auch auf das zukünftige: auf etwas, das niemal geschehen ist, noch geschehen wird. Sieh 1. Mos. VIII. 7. Hiob XXVII. 5. Psalm XCIII. 15. CXXII. 2. 2. Kön. V. 25. Isai. XXII. 14. 1. Kor. XV. 25. ꝛc.

„(verordneten die Bischöfe zu Karthago), daß, was die Apo„stel gelehret, und das Alterthum beobachtet hatte, auch wir „bewahren sollen; — daß alle Diener des Altars Bischöfe, „Priester, Diakonen die Enthaltsamkeit halten, und sich von „Weibern enthalten sollen.“ *Conc. Carthag.* II. an. 390. can. 2.

c) „Die verehelicht sind, sollen keineswegs die Würde des Dia„konats erhalten, wenn sie nicht ehevor sich zur Keuschheit „werden verlobt haben.“ *Conc. Auras.* I. can. 12.

d) Sieh *Conc. Nicæ.* can. 3. *Conc. Carthag.* V. can. 3. *Conc. Lateran.* II. can. 6. &c.

2) Als jedem Layen überhaupt.

a) „Ich (Paulus) will, daß ihr ohne Sorgen seyn sollet. Wer „kein Eheweib hat, der sorgt nur für das, wie er Gott gefäl„lig seyn könne. Wer aber ein Eheweib hat, der sorgt für „zeitliche Dinge.“ 1. Kor. VII. 32. 33.

b) „Wer also seine Jungfrau ledig läßt, der thut noch besser. „Glückseliger ist sie aber, (die Jungfrau oder das Eheweib) „wenn sie ledig bleibt: wenigst nach meinem Rathe. Und „ich meyne, daß auch ich Gottes Geist habe.“ Ebend. V. 38. 40.

c) „Wer also sagen würde, der Ehestand sey dem Stande der „Jungfrauschaft, oder der Enthaltsamkeit vorzuziehen, und „es sey nicht glückseliger keusch, oder enthaltsam zu bleiben, „der sey im Banne.“ *Conc. Trid.* Sess. XXIV. can. 10.

d) Vergl. Sprüchw. XXII. 11. Weish. III. 13. Matth. V. 8. XIX. 12. Apostelg. XXIV. 25. 1. Kor. VII. 25. 1. Tim. II. 2. 3. Offenb. XIV. 4.

II. Theil.

Er ward als ein heiligeres Leben von den heiligsten Personen befolget,

1) Schon einigermaßen im alten Bunde;

a) Elias, dieser erhabene Prophet und heilige Mann liebte immer die Enthaltsamkeit und ächte Jungfrauschaft: oder wo lesen wir wohl, daß er sich verehelichet habe? S. *Ambros.* de Virg. S. *Hieron.* L. 1. cont. Jovin. *Ephrem.* L. 1. Paræn.

b) Auch die Aaronischen Priester, ob sie gleich verheyrathet waren, mußten sich enthalten, wenigst zur Zeit, da sie dem Herrn im Tempel zu dienen bestimmt waren. 3. Mos. XXI. 6. 2c. *Calmet* in h. l. *Joseph.* ant. hist. L. 17. cap. 18.

c) So-

c) Sogar der König David und seine Leute mußten sich vor dem Priester Achimelech rechtfertigen, daß sie rein, insonderheit von Weibern seyn, ehe sie würdig geachtet worden, das heilige Brod zu genießen. 1. Kön. XXI. 2 — 7.

2) Insonderheit im Gnadengesetze.

a) Christus der Herr, der Heiland der Welt selbst, und sein Vorläufer der heilige Johannes lehrten uns durch ihr eigenes Beyspiel, welch erhabene Tugend das jungfräuliche Leben, die wahre Enthaltsamkeit sey.

b) Paulus ernstlicher Wunsch war eben dieser, da er sagte: „Ich wünsche, daß ihr alle so bleibet, wie ich.“ D. i. die Gabe der Enthaltsamkeit hättet. 1. Kor. VII. 7.

c) Dieß thaten wirklich die Apostel des Herrn aus Antriebe zur größern Vollkommenheit. Nachdem der heilige Petrus gehöret, was Christus dem Jünglinge gesagt hatte. „Willst „du vollkommen seyn, so geh, verkaufe alles, und folge mir „nach. Da antwortete Petrus (im Namen aller Apostel) „und sagte zu ihm: Sieh! wir haben alles verlassen, und „sind dir nachgefolgt.“ Mattth. XIX. 21. 27.

d) Was heißt aber Alles verlassen? Christus erklärte dieses unmittelbar nach dem Bekenntnisse des Apostelfürsten. „Wer „immer Haus, Brüder, Schwestern, Vater, Mutter, Weib, „Kinder meines Namens wegen verlassen wird, der wird „dafür hundertfältig empfangen ꝛc.“ Ebend. V. 29.

e) Vergl. Matth. XXII. 30. Luk. XX. 34. 1. Kor. VII. 1. 5. 6. 1. Tim. IV. 12.

III. Theil.

Er wird als ein tröstlicheres Leben durch göttliche Hilfe erleichtert.

1) Durch Erkenntniß der Hindernisse zur Enthaltsamkeit,

a) Diese sind nach dem Worte Gottes Vielfraß und Trunkenheit. Dieß klagte schon Jeremias über die Juden. Jer. V. 7.

b) Dieß untersagte Paulus seinen Ephesern. „Berauschet euch „mit Wein nicht, woraus die Geilheit entspringt.“ Ephes. V. 18.

c) Zügellose Ausschweifung der Augen gegen reizende Gegenstände, die selbst den sonst so gerechten König David zur Sünde mit der Bethsabee, und die zween Alten zum Falle mit der keuschen Susanna verleiteten. 2. Kön. XI. 2 — 4. Dan. XIII. 7 — 21.

d) Dies

d) Dieser Ursache wegen sagte schon Hiob: „Ich habe einen „Bund mit meinen Augen gemacht, daß ich an keine Jungfer „denken wolle.“ Hiob XXXI. 1. 2.
e) Sündhafte, ärgerliche Gespräche ꝛc. 1. Kor. XV. 33.
f) Sieh 1. Mos. XXXIV. 1. 2. 3. 2. Kön. XIII. 1. Eccli. IX. 8. Matth. V. 28. 2. Petr. III. 3.

2) Durch die verheißene Gnade, dieselbe zu besiegen.

a) „Gott ist getreu. Er wird euch in keine Versuchung fallen „lassen, die euere Kräfte übersteigt. Selbst bey der Versu„chung wird er euch einen Ausweg verschaffen, daß ihr sie „aushalten könnet.“ 1. Kor. X. 13.
b) Ihr könnet alles durch denjenigen, (durch Christum) der euch stärket. Philipp. IV. 13.
c) Gott will aber, daß wir ihn um diesen Beystand bitten sollen. Matth. VII. 7. 8.
d) Wir sollen uns insonderheit dieser Gnade würdig machen durch Bethen und Wachen. Matth. XXVI. 41.
e) Durch Abtödtung des Körpers und Vermeidung der gefahrvollen Bekanntschaften ꝛc. Koloss. III. 5. Eccli. III. 27.
f) Sieh Sprüchw. XX. 1. Eccli. VII. 40. Röm. VIII. 13. 1. Petr. V. 8. Jak. IV. 1. 2. 3.

Text. Der verehrungswürdige Ehestand ist uns nicht unbekannt. Wir lesen, was Gott gesprochen: Wachset, und vermehret euch, füllet die Erde an; allein wir sehen die Ehe so an, daß wir der Jungfrauschaft, die von dem Ehestand entspringt, den Vorzug geben. S. *Hieron.* L. cont. Jovin.

Die eheliche Reinigkeit ist löblich; allein besser ist die jungfräuliche Enthaltsamkeit. S. *Aug.* L. de viduit.

Die Keuschheit ist die Zierde der geistigen Gnade, und der vortreflichere Theil der Heerde Christi. S. *Cypr.* L. de Virg.

Beschluß.

Dieses sind nun die unumstößlichen Beweise, die uns das Licht der Vernunft, und insonderheit das geheiligte Gottes Wort von der Erhabenheit des ehelosen Lebens zu betrachten vorleget. Der Ehestand ist und bleibt immer in seinem Werthe. Wer sich nicht enthalten kann, der vereheliche sich. 1. Kor. VII. 9. Allein den höhern Grad der christlichen Vollkommenheit wird immer eine wahrhaft reine Seele behaupten; denn eine Jungfer denkt auf das, was den Herrn angeht, damit sie dem Leibe und

dem Geiste nach heilig sey. Ebend. V. 34. Warum zählet aber itzt das Christenthum so viele Feinde dieser Tugend? Warum sind die Beyspiele ihres Verderbens so häufig? Warum sehen wir so viele Schlachtopfer der bösen Lüste von Zeit zu Zeit darniederfallen? — Weil man beynahe nicht mehr sucht, was des Geistes; sondern vielmehr was des Fleisches ist. Weil man gegen das Beyspiel des Apostels (1. Kor. IX. 27.) seinen Körper zu bezähmen, für eitel und unnütz hält, an dem Beystande des Himmels zweifelt, (Weish. VIII. 21.) oder so geradezu nicht glaubt, was schon längst der weise Salomon vom keuschem Geschlechte gesagt: Sein Andenken, ruft er auf, ist unsterblich, weil es bey Gott und den Menschen in Ehren ist. Weish. IV. 1.

Erste Sittenlehre.

Von Verläumdungen.

Joseph, ihr Mann, weil er gerecht war, wollte sie nicht verschreyt machen. Matth. I. 19.

Eingang.

Der heilige Joseph war in keiner geringen Verlegenheit, da er die seligste Jungfrau schwanger sah. Er konnte sie weder rechtfertigen, noch verdammen. Er hatte die Pflicht, im Falle ein Ehebruch vorgegangen wäre, die Schuldige anzugeben, und doch konnte er sich gar nicht bereden, daß Maria in eine so große Sünde sollte gerathen seyn. Er wollte den Mittelweg gehen, um weder die heilige Jungfrau in übles Geschrey zu bringen, noch sich wider das Gesetz zu vergehen, und entschloß sich, sie in Geheim zu verlassen. Hätte er auch Marien in übeln Ruf gebracht, so hätte er diese Verläumdung durch seine Unwissenheit gar leicht entschuldigen können. Allein, er war gerecht, und wollte auch dann nicht verläumden, da sich Verläumdung rechtfertigen ließ. Welch ein nachahmungswürdiges Beyspiel! daß ihm doch alle folgen möchten, dann würde nicht

die

die Unschuld im Verborgenen weinen, und der Verläumder nicht so theuer seine Uebereilung bezahlen müssen. Lasset uns der Sache reifer nachdenken.

Vortrag.

Von Verläumdung.

I. Theil.

Ein Trostwort an Verläumdete.

1) Dulde Verläumdungen; denn sie erhöhen dein Verdienst:
   a) Matth. V. 11.
   b) 1. Kor. IV. 12. 1. Tim. IV. 10.
   c) Joh. VII. 49. folg.

2) Sie bringen dir weit größere Ehre, als du verlohrest:
   a) Die Verläumdung brachte den Joseph in Kerker, und so auf den Thron. 1. Mos. XXXIX — XLI.
   b) Jerem. XXXVIII — XXXIX.
   c) Daniel XIII. 2. Machab. IV.

3) Sie sind ein Kennzeichen der Auserwählung.
   a) Luk. VI. 22.
   b) 1. Petr. IV. 14.
   c) Joh. IX. 28.

II. Theil.

Ein Schreckwort an Verläumder.

1) Wehe dem Verläumder; denn er ziehet sich eine große Schuld:
   a) Sprüchw. X. 18.
   b) Röm. I. 30.
   c) Jak. IV. 11.

2) Eine fast unthunliche Pflicht des Ersatzes:
   a) Sprüchw. XIII. 13.
   b) Die Verläumdung frißt um sich wie wildes Feuer. Jak. III. 5. folg.
   c) Der Verläumder kann weder die Verläumdungen beweisen, Joh. XVIII. 23. noch will er den Verläumdeten entschädigen: Beyspiel ist 2. Kön. XVI. 3. XIX. 26 — 30.

3) Entsetzlichen Fluch und Strafen Gottes zu.
a) 4. Mos. XII. 8. Eccli. XXI. 31.
b) Eccli. V. 16. 17. Sprüchw. XXIV. 21.
c) 1. Kor. X. 10. VI. 10.

Beschluß.

Hütet euch also, meine Brüder! vor dem Laster der Verläumdung. Denn wegen diesem Laster (wie der heilige Thomas 22. q. 73. a. 2.) spricht, sind die mehresten Menschen in Gefahr, ewig zu Grunde zu gehen. Der Teufel suchet auch sogar die, welche sich von andern Sünden rein erhalten, in dieses Laster zu stürzen. Ahmet dem Beyspiele des heiligen Josephs nach. Denket nichts Böses, auch dann nicht, wann ihr glaubet die größten Ursachen dazu zu haben. Die Liebe bedecket die Gebrechen. Und könnt ihr doch das auffallende Laster nicht entschuldigen, so verschließet euren Mund, und bringet Mitmenschen nicht ohne Noth in übles Geschrey. — Ihr aber, die ihr ungerecht verläumdet worden, duldet es mit Gelassenheit, und schenket es dem, der für euch alle Lästerungen und Schmähworte stillschweigend erlitt. Er wird euch mit Ehre und Herrlichkeit krönen in der seligen Ewigkeit. Amen.

Zweyte Sittenlehre.

Von vermessenen Urtheilen.

Joseph, ihr Mann, weil er gerecht war, und sie nicht verschreyt machen wollte, gedachte sie in Geheim zu verlassen. Matth. I. 19.

Eingang.

Wenn ihr, meine Brüder! in jene Umstände, in denen der heilige Joseph sich befand, versetzt worden wäret, so würde sich wohl keiner enthalten haben, von der reinsten Unschuld Böses zu vermuthen. Ja! alle Lehrer und Prediger zusammen würden euch nicht von dem bösen Urtheile haben abbringen können.

Und

Und dennoch, wie falsch und nichtig war jedes Urtheil, jeder Verdacht über die Reinigkeit Mariä! Ich würde euch eben nicht so nachdrücklich zureden müssen, wenn ihr allemal bey den Urtheilen über eure Mitmenschen so anscheinend unwiderlegliche Beweggründe eurer Urtheile hättet, als Joseph der gerechte Mann hatte. Allein jede noch so geringe Ursache, jeder Schein der Ursache ist euch genug, eure Mitmenschen in eurem Herzen zu urtheilen und zu verdammen. Ja! euer Herz ist erfindsam genug und ersinnet sich selbst Gründe, die nicht sind, um ihr Urtheil darauf bauen zu können. Dieß ist nun aber das vermessene Urtheil, vor dem Jesus Christus uns so nachdrücklich warnet, und wovon ich ausdrücklicher reden muß.

Vortrag.

Von vermessenen Urtheilen.

I. Theil.

Ich zeige sie euch in ihren unreinen Quellen:

1) Vermessene Urtheile entstehen aus Neid,
   a) Daher kamen sie bey den Pharisäern, Matth. IX. 3. Mark. II. 7. Joh. X. 36.
   b) Daher bey Simon dem Aussätzigen, Matth. XXVI. 8. Luk. VII. 39.
   c) Daher bey dem Bruder des verlohrnen Sohns. Luk. XV. 30.

2) Aus Hoffart,
   a) 2. Kön. X. 3.
   b) Luk. XVIII. 11. 14.
   c) Ebend. 9.

3) Aus der Bosheit unsers eigenen Herzens.
   a) 1. Mos. XXXI. 32. Jerem. XXVII. 12. XLIII. 2. 2. Machab. VI. 28.
   b) Richt. XV. 2. Sprüchw. XXVII. 21.
   c) 2. Kön. I. 13. 1. Mos. XXXVIII. 24.
   d) Apostelg. II. 13. XXVIII. 4. Luk. VI. 45. Matth. XII. 7. Luk. VII. 33. Joh. IX. 16.

II. Theil.

In ihren schädlichen Wirkungen:

1) Sie rauben dem Mitmenschen die ihm schuldige Hochachtung und Liebe bey uns selbst.
   a) Luk. XVIII. 9. Jerem. XI. 19. folg.
   b) Die verwägenen Urtheile tilgten im Herzen Sauls alle Hochachtung gegen die Priester. 1. Kön. XXIV. 12—18.
   c) Eben sie tilgten alle Liebe im Herzen der Brüder. 1. Kön. XVII. 28. 1. Mos. XXXVII. 5. 8. 11. 18. 19. 20. 23.

2) Bey andern.
   a) Denen wir unsere Bedenklichkeiten; 1. Kön. XXIX. 3. folg. XXII. 9. folg. XXIII. 11. 12.
   b) Unsern Argwohn; 2. Kön. X. 3. 4.
   c) Unsere Urtheile über den Nächsten entdecken. Matth. XXVI. 66. folg.

III. Theil.

In ihrer eigenen Bosheit.

1) Sie streiten wider die Liebe,
   a) Denn die Liebe denkt nichts Arges, 1. Kor. XIII. 5.
   b) Die Liebe bedeckt die Fehler, Jak. V. 20.
   c) Die Liebe entschuldiget sie. Luk. XXIII. 34. Apostelg. III. 17. VII. 59.

2) Wider die Gerechtigkeit,
   a) Matth. VII. 1. 2. Luk. VI. 37. Joh. VII. 24.
   b) Röm. II. 1. folg. XIV. 3. 4. 10. 13. 1. Kor. IV. 5.
   c) Jak. IV. 11. 13.

3) Wider die Herrschaft Gottes über die Menschen.
   a) Gott allein ist Herzensprüfer. 1. Thessal. II. 4. 3. Kön. VIII. 39. 2. Chron. VI. 30. Joh. II. 25.
   b) Er allein hat das Recht zu richten. Joh. V. 22.
   c) Nur Jesu Christo hat er das Richteramt übertragen. Apostelg. X. 42. XVII. 31. 1. Petr. IV. 5.

Beschluß.

Zum Beschlusse wiederhole ich an euch die warnende Worte Jesu: Richtet nicht, verdammet nicht, damit ihr nicht gerichtet,

nicht

nicht verdammet werdet. Wer bist du, o Mensch! der du den andern richtest? Du verdammest dich durch eben das, worüber du deinen Mitmenschen richtest; denn du thust eben das. Du verletzest nicht nur die Liebe und Gerechtigkeit, die dein Mitmensch an dich zu fodern hat, sondern du verletzest auch sogar die Rechte Gottes. Du tilgest in dir und andern die Liebe und Hochschätzung, die dein Mitmensch oft so mühsam sich verdienet hat; du ziehst dir selbst das strengste Gericht und Verdammniß zu ꝛc. Richtet also nicht, verdammet nicht. Denket nicht Böses über Jemand; verachtet keinen. Tilget in euch die bösen Leidenschaften, den Neid, die Hoffart, die Bosheit eures Herzens. Richtet euch selbst, so werdet ihr nicht gerichtet werden. Amen.

Auf den Festtag des heiligen Johannes des Täufers.

Ueber Luk. I. 57—69.

Johannes der Täufer wurde sechs Monate vor der Geburt des Heilandes gebohren, und zwar, wie man gemeiniglich dafür hält, um die Mitte der Zeit, in der die Sonne in Sommerpunkt tritt.

Glaubenslehre.

Von der Verehrung der heiligen Reliquien.

Was wird wohl aus diesem Kinde werden? denn die Hand des Herrn war mit ihm. Luk. I. 66.

Eingang.

Johannes, der heilige Vorläufer des Herrn, war wirklich ein großer Mann in Israel. Die mächtige Hand des Herrn war mit ihm von dem Augenblicke seiner Empfängniß an bis zu

seinem Martyrtode. Er war bestimmt, den Kindern Israels die Person des Weltheilandes bekannt zu machen, und ihre Herzen zur Annahme seiner Lehre vorzubereiten. Auf seinen deutenden Finger dorfte Israel kein Bedenken tragen, dem Messias, den er verkündigte, zu huldigen. Ihm mußten sich die Juden unterwerfen, um von ihm die Taufe der Buße und andere Lebensregeln zu empfangen. Durch seine strenge und heilige Lebensart stieg sein Ansehen täglich. Er beeiferte sich aber auch stets nach allen Kräften für die Ehre Gottes, wodurch er sich endlich auch den heiligen Martyrtod zugezogen. — Wie nun, meine Brüder! dieser große Heilige, der größte unter den Menschenkindern, Matth. XI. 11. so wie überhaupt auch alle getreue Diener des Herrn und Auserwählten Gottes sollen nicht immer aller Liebe und Verehrung auch noch in ihrer heiligen Asche und heiligen Gebeinen würdig seyn? Mit allem Recht:

Vortrag.

Denn es ist allerdings erlaubt, die Reliquien der Heiligen zu verehren.

I. Theil.

Gottes Allmacht versichert uns von der Wahrheit dieser Lehre:

1) Durch ächte Wunderwerke beym Judenvolke,

a) Von den Gebeinen Josephs des Egyptiers, die Moses mit sich aus Egypten nahm, lesen wir: „Seine Gebeine sind auf„behalten worden, und haben nach seinem Tode geweissa„get.“ (*) Zum Zeichen, daß auch die Juden an diesen Gebeinen etwas Heiliges und Verehrungswürdiges erkannten. Eccli. XLIX. 18.

b) Der

(*) D. i. Diese Ueberführung der Gebeine Josephs beweiset, daß seine Weissagung wirklich erfüllt worden. 1. Mos. L. 24. Denn das griechische Wort προφητευειν weissagen, läßt nebst dieser Bedeutung noch mehr andere zu. Z. B. die Weissagung bestättigen, wie in dieser Stelle; 2) Gott loben; 1. Kön. XII. 5. 10. 2c. 3) durch innerliche Erleuchtung die Schrift erklären; 1. Kor. XIV. 3. 4) wahre Wunderwerke thun. Eccli. XLVIII. 14. 2c.

b) Der Todte, der in das Grab des Propheten Elisäus gelegt worden ist. „Da dieser des Elisäus Gebeine berührte, wurde „er wieder lebendig, und stund auf seinen Füßen.“ 4. Kön. XIII. 20. 21.
c) Durch des Elias Mantel ward der Fluß Jordan zweymal also getheilt, daß man trocken hindurch gehen konnte. 4. Kön. II. 8. 14.
d) Dieß soll uns nicht auf Gottes Wohlgefallen und auf die Verehrung der heiligen Reliquien führen?
e) Sieh Josue XXIV. 32. 4. Kön. XXIII. 16. 17. 18. Eccli. XLVIII. 14.

2) Bey der Ankunft des Welterlösers.

a) „Ein Weib, das zwölf Jahre am Blutflusse gelitten hatte, „nahete sich Jesu rückwärts, und rührte den Saum seines „Kleides an.“ Matth. IX. 20.
b) Die Einwohner des Landes Genesar brachten alle Kranke zu Jesu. „Sie bathen ihn nur, den Saum seines Kleides „anrühren zu dürfen.“ Ebend. XIV. 34. 35.
c) Keinen von allen diesen beschuldigte Jesus eines Aberglaubens; sondern er belobte vielmehr ihren Glauben, und auf der Stelle erhielten sie ihre Gesundheit. Matth. IX. 22. XIV. 36.
d) Vergl. Isai. XI. 10. Mark. V. 22. Luk. III. 41.

3) Bey der Ausbreitung des Evangeliums.

a) Gott empfahl insonderheit den Gebrauch der heiligen Reliquien in der Person des Weltapostels. „Gott that keine „geringe Wunder durch Paulus.“ Apostelg. XIX. 11.
b) „So, daß sie ihm die Schweißtücher und die Schürze vom „Leibe nahmen, und den Kranken auflegten. Die Kranken „wurden auch dadurch gesund, und die bösen Geister fuhren „aus.“ Ebend. V. 12.
c) Sogar durch den Schatten des heiligen Petrus wurden alle Arten von Krankheiten geheilet ꝛc. Apostelg. V. 15.
d) Wenn also die Schweißtücher des Paulus, der Schatten des Petrus so viel vermochten, da sie noch lebten, um wie viel mehr werden ihre und anderer Auserwählten Körper, Gebeine ꝛc. bey Gott in Rücksicht ihrer Person verherrlicht werden?

II. Theil.

Die Kirche Gottes verpflichtet uns, an diese Wahrheit zu glauben.

1) Durch ihre unfehlbare Lehre,

a) „Die Gebeine der Märtyrer sind Hilfsmittel für Kranke: „sie bewirken den Blindgebohrnen ihr Augenlicht; sie reinigen „den Aussatz, und dieß alles durch Christus, der in ihnen „wohnet.“ *Conc. Nic.* II. act. III.

b) „Die heilige Versammlung (zu Trient) befiehlt den Bischö„fen ꝛc. die Gläubigen zu unterrichten, daß die heiligen Lei„ber, durch welche viele Gutthaten uns von Gott zufließen, „aller Verehrung würdig sind, und die das Gegentheil be„haupten würden, zu verdammen seyn, so, wie solche schon „zuvor die Kirche verdammet hat, und noch verdammet.“ *Conc. Trid.* Sess. XXV. dec. de Reliq. SS.

c) Sieh *Conc. Nicæn.* II. act. III. in defin. fidei. *Carthag.* V. can. 4. *Lateran.* sub Innoc. III. can. 62.

2) Durch ihre thätige Beyspiele,

a) „So viel es immer verehrungswürdige Gotteshäuser giebt „die ohne Reliquien der Märtyrer eingeweiht sind, verord„nen und entscheiden wir, daß in dieselbe, Gebeine der Heili„gen, nebst einem gewöhnlichen Gebethe, verlegt werden sol„len.“ *Synod.* VII. *Oecum.* can. 7.

b) Die Gewohnheit, gewisse Wallfahrten zu den Körpern und Altären der Heiligen zu entrichten, wird von der Kirche als allerdings löblich anerkannt; und sie verflucht im Gegentheile diejenigen, welche behaupten, man besuche vergebens die Denkmaale der Heiligen, um Hilfe durch sie zu erlangen. *Trid.* Sess. cit.

c) Sieh *Conc. Carthag.* V. can. 14. *Conc. Brachar.* III. can. 6. *S. August.* Ser. 113. de Divers.

3) Vom Anbeginn ihrer Entstehung.

a) „Wir (bezeugt die Kirche zu Smyrna im II. Jahrhundert „vom heil. Martyrer Palykarp) sammelten seine Gebeine, „die weit vortreflicher als die kostbaresten Edelgesteine, und „weit erhabner, als das Gold sind, und halten diese dort, wo „es sich geziemt, aufbewahret.“ *Euseb.* L. 4. hist. cap. 15.

b) „Wir müssen die Diener Gottes verehren: um wieviel mehr „also die Freunde Gottes? von welchen geschrieben steht: „Der Herr bewahret alle ihre Gebeine.“ *S. Ambros.* Ser. 65. in Natal. SS. Mart. Nazar. &c. n. 11.

c) „Dieser Ursache wegen umfangen wir mit großem Glauben „die Reliquien der Heiligen; daß wir dadurch gesegnet wer„den ꝛc.“ *S. Chrysost.* hom. 40. ad pop. Antioch.

d) Sieh *S. Aug.* L. 9. Conf. cap. 7. *S. Cyrill.* Catech. 18. *S. Greg. Naz.* or. 3. adv. Julian. &c.

Text.

Text. Wir verehren die Gebeine der heiligen Martyrer, damit wir den, wegen welchem sie Martyrer sind, anbethen. Wir ehren die Diener, daß durch die Verehrung dieser selbst der Herr geehret werde. *S. Hieron.* adv. Vigilant.

Wer immer die Gebeine der Blutzeugen Christi berühret, der wird, so zu sagen, an ihrer Heiligmachung theilhaftig. *S. Basil.* in Psal. 115. T. I. edit. Paris.

Bey den heiligen Reliquien ist die Gnade des heiligen Geistes allezeit gegenwärtig, welche in ihnen alle Wunder wirkt. *S. Ephrem.* in Encom. om. SS.

Beschluß.

So gewiß es auch immer ist, daß der Himmel bey dieser Lehre sein Wohlgefallen äußert, und wir diese zu glauben verbunden sind; so fodert es doch eine unserer ersten Pflichten, wenn wir vernünftig, wenn wir verdienstlich handeln wollen, hierinnfalls alles was etwa Misbräuche, was Aberglauben heißen könnte, zu verabscheuen. Der wahre Christ bethet die heiligen Reliquien keineswegs an: vielweniger glaubt er an ihnen eine gewisse göttliche Kraft zu finden. Er weiß, daß sich diese Verehrung auf die Heiligen selbst, und endlich auf den Urheber alles Guten beziehen müsse: noch hält er sie als ein durchaus nothwendiges Mittel zum ewigen Heile. Er befleißt sich endlich nach allen Kräften auch die erhabenen Tugenden der von der Kirche ihm zur Verehrung vorgestellten Heiligen, ihre Geduld, Liebe, Treue, Glauben ꝛc. zu bewundern und nachzuahmen. Gebricht es euch aber an diesen Eigenschaften und an einem aufrichtigen Herzen; so seyd ihr beynahe gleich den Pharisäern, Heuchler, wenn ihr gleichwohl die Gräber der Gerechten zieret. Ihr seyd abgeweißten Gräbern gleich, die von außen den Menschen schön zu seyn scheinen, inwendig aber voll Unflath sind. Matth. XXIII. 27. 29.

Erste Sittenlehre.

Von der wahren Seelengröße eines Christen.

Was hältst du dafür; was wird aus diesem Kinde werden? Luk. I. 66.

Eingang.

Die außerordentliche Zeichen, die bey der Empfängniß und Geburt des heiligen Johannes vorbeygiengen, ließen wohl nichts geringers erwarten, als daß Johannes ein großer Mann, oder wie ihn nachher Christus nannte, der Größte vom Weibe Gebohrne werden würde. Wenn gleich bey unserer Empfängniß und Geburt alles niedrig und gering ist; wenn man gleich bey unserer geistlichen Wiedergeburt nicht jene außerordentliche Zeichen und Erscheinungen, wie ehemals, gewahr wird, so geschehen doch göttliche, übernatürliche, allergrößte Dinge, die uns zu großen Dingen bestimmen. Von dem Augenblicke unserer Geburt im Wasser und heiligen Geiste sind wir bestimmt, etwas recht Großes zu werden. Ich werde alles kurz zusammenfassen, indem ich rede

Vortrag.

Von der wahren Seelengröße eines Christen.

I. Theil.

Sie muß sich nach dem Beyspiele des Johannes äußern gegen Gott,

1) Durch festen, unerschütterlichen Glauben des Herzens,
   a) Hebr. XI. 6.
   b) 2. Kor. X. 4.
   c) Matth. IX. 22. XVII. 19. XV. 28.
   d) Röm. IV. 3. Gal. III. 5.

2) Durch unerschrockenes, öffentliches Bekenntniß des Glaubens,
   a) Röm. I. 16.
   b) Röm. X. 10.
   c) Luk. XVII. 16.

3) Durch

3) Durch treue, unwandelbare Befolgung der Vorschriften des Glaubens.

a) Gal. V. 6. Philipp. III. 8.
b) 1. Kor. XIII. 2.
c) Jak. II. 24.

II. Theil.

Gegen sich selbst,

1) Durch Abtödtung des Geistes, oder Selbstverläugnung,

a) Matth. XVI. 24.
b) Luk. IX. 23.
c) Tit. II. 12.
d) 2. Kor. X. 5.

2) Durch Abtödtung des Fleisches oder Selbstkreuzigung,

a) Röm. VII. 4. VIII. 13. 36. VI. 6.
b) Kolos. III. 5. Gal. V. 24. VI. 14.
c) 1. Petr. III. 18.
d) 2. Kor. IV. 10.

III. Theil.

Gegen Mitmenschen.

1) Durch ermunternde, gute Beyspiele,

a) 2. Machab. VI. 28. Jak. III. 13. V. 10. 1. Petr. II. 12, 15. 21.
b) Matth. V. 14. 16. Philipp. II. 15. IV. 5. 1. Thessal. IV. 11. V. 21. 1. Tim. IV. 12. 15. Tit. II. 7.
c) Luk. XI. 33. XII. 35. Röm. XII. 17. XV. 2. 1. Kor. XI. 1. XIV. 26. 2. Kor. II. 15. VI. 4. IX. 2.

2) Durch Warnungen und brüderliche Bestrafungen,

a) 1. Mos. XIX. 6. XXXVII. 21. 1. Kön. XIX. 4. XXV. 36. Judith VIII. 12. Sprüchw. XXIV. 25. XXVII. 5.
b) Eccli. XIX. 13. XX. 1. Weish. I. 3.
c) Matth. XVIII. 15. Luk. XVII. 3. XXIII. 40. Gal. II. 11. VI. 1. 1. Tim. V. 20. 2. Tim. II. 25. Jak. V. 19.

3) Durch Duldung und Vergebung der Unbilden.

a) Matth. VI. 14. XVIII. 22. 35. Philipp. II. 15. Kolos. III. 13. 1. Thessal. III. 13. 2. Kor. XI. 1.
b) Luk. XVII. 3. Ephes. IV. 2. 1. Kor. XIII. 7. 2. Kor. XI. 19. 1. Petr. II. 20.
c) Ephes. IV. 32. Matth. V. 39. Luk. VI. 29.

4) Durch

4) Durch Leiden und Aufopferungen unser selbst zum Heile der Mitmenschen.

a) Röm. IX. 3.
b) 2. Mos. XXXII. 32.
c) Joh. X. 11. 15. 1. Joh. III. 16.

Beschluß.

Zweifelt nicht, meine Brüder! wir sind alle zu großen Dingen berufen und bestimmt. Aus uns allen, so klein und niedrig er seyn mag, soll was Großes, Jesu Aehnliches werden. Kriechet also nicht länger auf der Erde. Schwinget euch Himmel an. Zeiget Gott durch euren Glauben; zeiget euch selbst durch Abtödtung; zeiget euren Mitmenschen durch Ermahnungen, Bestrafungen, Bemühungen ꝛc. für sein Heil, daß ihr eine große Seele, eine Christenseele habet. Wenn ein Weib einen so großen Mann gebähren konnte, sollte der heilige Geist nicht auch eine große Seele erzeugen und hervorbringen können? So lüstern ist doch der Mensch nach Hohheit und Vorzügen! Unterdrücket diese Lüsternheit nicht, nur suchet sie damit zu befriedigen, was allein ihre unendliche Ehrbegierde beruhigen kann, nämlich durch wahre Geistesgröße. Dadurch werdet ihr für Zeit und Ewigkeit wahrhaft groß seyn und bleiben. Amen.

Zweyte Sittenlehre.

Die Lebensgeschichte Johannes des Täufers.

Johannes ist sein Name. Luk. I. 63.

Eingang.

Wir sollen die Festtäge der Heiligen hauptsächlich in der Absicht feyern, daß wir uns an die Gnaden, die ihnen Gott ertheilet hat, und an ihre getreue Mitwirkung erinnern; daß wir ihren Tugenden und Beyspielen nachfolgen, und so mit Mund, Herz und That Gott in seinen Heiligen loben und verehren.

Dieß

Dieß soll also die Absicht der heutigen Feyerlichkeit seyn. Wir werden sie nicht besser erfüllen, als wenn wir die ganze Lebensgeschichte dieses großen Heiligen überdenken. Deßwegen bin ich gesinnet, euch vorzulegen

Vortrag.

Die Lebensgeschichte des heiligen Johannes des Täufers.

I. Theil.

Die Geschichte seiner Kindesjahre:

1) Seine Empfängniß und Bestimmung;
   a) Luk. I. 24. 36.
   b) Mark. I. 2. 3.
   c) Luk. I. 66. 76. 79.

2) Seine Heiligung und Geburt;
   a) Luk. I. 57.
   b) Ebend. 59. 66.
   c) Joh. I. 16. 17.

3) Seine Erziehung und Jugend.
   a) Luk. I. 30.
   b) Luk. III. 3.
   c) Matth. III. 4.

II. Theil.

Die Geschichte seines männlichen Alters:

1) Seine Einsamkeit,
   a) Matth. III. 1.
   b) Mark. I. 4.
   c) Luk. I. 80. III. 2.

2) Seine Strenge,
   a) Matth. III. 4.
   b) Matth. XI. 8.
   c) Luk. VII. 25.

3) Seine Mäßigkeit und Abtödtung.
   a) Mark. I. 6.
   b) Matth. XI. 18.
   c) Luk. VII. 33.

III. Theil.

Die Geschichte seiner letzten Lebenstage.

1) Seine eifervollen Arbeiten,

a) Matth. III. 2. 3. 5. 6. 7.
b) Mark. I. 4. 5.
c) Matth. XI. 2. 3. Luk. I. 76. III. 3—14. 18. 19. VII. 19. Joh. III. 23.

2) Seine Selbsterniedrigungen,

a) Matth. III. 11. 14. 15.
b) Mark. I. 7. 8.
c) Luk. III. 16.
d) Joh. I. 15. 19. 20—27. 29—34. III. 27. 28—34.

3) Sein Leiden und Tod.

a) Matth. IV. 12.
b) Mark. I. 14.
c) Mark. VI. 17. 19. 27.
d) Luk. III. 20.

Beschluß.

Wie ungleich ist das Leben der heutigen Christen dem heiligen Lebenswandel des heiligen Vorläufers Christi! Wie möchte ich wünschen, daß seine Lebensgeschichte auch die eurige wäre! Lasset uns, so viel uns möglich ist, ihm nachahmen. Auch wir können groß und heilig seyn, und daß wir es seyen, und immer mehr werden, dieß ist unser Beruf. Liebet die Einsamkeit; seyd strenge gegen euch; seyd nüchtern und mäßig: tödtet eure böse Lüste; führet ein arbeitsames Leben; liebet die Erniedrigung; suchet sie, und wählet euch die letzten Plätze. Leidet für die Wahrheit, für die Tugend und Gottseligkeit; lebet, leidet und sterbet wie Christen, und ihr seyd groß vor Gott und Menschen. Amen.

Auf den Festtag der heiligen Apostel Petrus und Paulus.

Ueber Matth. XVI. 13 — 20.

Es war im dritten Predigtjahre, am 29ten Tage des Heumondes, da Jesus dem Petrus die Regierung seiner Kirche, und die Schlüßel des Himmels versprochen hatte.

Glaubenslehre.

Von der Nothwendigkeit eines höchsten Oberhaupts in der Kirche Christi.

Du bist Petrus, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen können. Matth. XVI. 18.

Eingang.

Wie unbegreiflich die Urtheile Gottes, und wie unerforschlich seine Wege sind, können wir heute vorzüglich aus dem wunderbaren Berufe dieser zween großen Aposteln ersehen. Paulus, der gehässigste Feind gegen Jesum und seine Lehre, der immer den Jüngern des Herrn drohte, und nach ihrem Blute lechzete, (Apostelg. IX. 1 — 20.) ward plötzlich bekehret, ward der eifrigste Vertheidiger der neuen Kirche, und bis zur Würde eines Weltapostels erhoben. Nicht minder wunderbar war der Beruf des heiligen Petrus. Als ein Fischer und Mann von niedrigem Stande gehorchte er der rufenden Stimme des Messias. Sein untadelhaftes Betragen, und insonderheit sein vortreffliches Bekenntniß, daß Jesus der wahre Sohn des lebendigen Gottes sey, gefiel dem Heiland so sehr, daß er ihn sogar zum Grundsteine, zum Oberhaupte seiner Kirche auswählte, und ihm den Vorzug vor allen übrigen Aposteln einräumte. Denn nach der göttlichen Vorsicht war so ein geistliches, höchstes Oberhaupt zur Stiftung, Fortpflanzung und steter Erhaltung der Kirche Christi

schlechterdings nöthig. Dieß ist aber auch, meine Brüder, was euch hauptsächlich in eurem heiligen Glauben stärken, und vor allen andern vollkommen beruhigen kann, nämlich:

Vortrag.

Das Daseyn und die Nothwendigkeit eines allgemeinen Kirchenoberhaupts.

I. Theil.

Zu dieser Würde ward selbsten von dem göttlichen Stifter der Apostel Petrus bestimmt:

1) Mit einer vorzüglichen Vollmacht,

a) Denn Christus übergab Petro auf eine besondere Weise die Regierung seiner Kirche durch diese Worte: „Ich sage dir: „du bist Petrus, und auf diesen Felsen werde ich meine Kir„che bauen.“ Matth. XVI. 18.

b) Petrus ward demnach zum Grundsteine der Kirche gesetzt; die Grundfeste dieses Gebäudes (der Kirche) ist nun eben das, was das Oberhaupt in einer Gesellschaft ist.

c) Petrus gab Beweise seiner Obergewalt: die Apostel und andere Gläubigen mußten sich versammeln, und anstatt des abtrünnigen Judas einen andern Apostel erwählen. Apostelg. I. 15. 16. ꝛc.

d) Bey der Streitigkeit zu Antiochien wegen der Beschneidung und Haltung des Gesetzes stund Petrus vor der ganzen Versammlung auf, und entschied.

e) Vergl. Matth. X. 2. XIX. 27. Luk. XXII. 32. Apostelg. III. 12. ꝛc. IV. 8.

2) Ueber die Heerde Christi.

a) Christus sprach zu Petrus: „Dir werde ich die Schlüssel „zum Himmelreiche übergeben. Was du immer auf Erden „binden wirst, das wird auch im Himmel gebunden seyn; und „was du immer auf Erden auflösen wirst, das wird auch im „Himmel aufgelöset seyn.“ Matth. XVI. 19.

b) Nachdem alle Apostel schon ehevor die Schlüsselgewalt erhalten hatten (Joh. XX. 23.), erhielt Petrus noch einen besondern Vorzug und Gewalt, sogar über die gebiethende Glieder der Kirche.

c) Auf die dreymal wiederholte Frage: „Simon! liebst du mich „inniger, als diese da? sagte der Heiland: Weide meine „Lämmer, weide meine Schafe!“ Joh. XXI. 15 — 17.

d) Es

d) Es läßt sich nicht bezweifeln, daß durch die Schlüsselgewalt überhaupt die Regierung der Kirche verstanden werde. Luk. X. 16. 1. Tim. V. 19. 20. Tit. I. 13. II. 15. ꝛc.

II. Theil.

Diese Würde übergieng auf die rechtmäßigen Nachfolger des Apostelfürsten:

1) Dieß foderte die Stiftung der Kirche,

a) Die Kirche Christi muß bis ans Ende der Welt fortdauren. Matth. XXVIII. 19.

b) Immer müssen Hirten und Lehrer in der Kirche seyn. Ephes. IV. 11.

c) Die Vollmacht der Apostel gieng wirklich auf ihre Nachfolger über; 2. Tim. I. 6. Tit. I. 5. ꝛc.

d) So wie die Oberhirtenstelle des Petrus an seine Nachfolger zu Rom. Denn daß Petrus als der erste Bischof zu Rom gewesen, und gestorben sey, bezweifelt Niemand; und ist offenbar aus dem ganzen Alterthum. *Clemens* ep. 1. ad Cor. &c. S. *Hieron* de viris illust. cap. 1. &c.

e) „Petrus war der erste Bischof zu Rom, an dessen Statt „folgte Linus, auf Linus folgte Clemens," u. s. w. S. *Optat. Milev.* de Cathed. Rom. L. 2. cont. Parm.

2) Dieß sagt uns die Lehre der Kirche.

a) „Die Kirche zu Rom behauptet nach der Anordnung des „Herrn den Vorzug der ordentlichen Gewalt über alle andere; denn sie ist die Mutter und Lehrmeisterinn aller Christgläubigen." *Conc. Later.* sub Innocent. III.

b) „Der römische Pabst hat über die ganze Welt den Vorzug: „er ist der Nachfolger Petri, und wahrhaft der Statthalter „Christi, das Haupt der allgemeinen Kirche. Ihm ist in „Petro die Gewalt, die ganze Kirche zu weiden, zu regieren von unserm Herrn Jesus Christus übergeben worden ꝛc." *Conc. Florent.* in dec. fid.

c) Der Pabst gab auch immer Beweise von dieser seiner Gerechtsame. *Irenæ.* L. adv. hær. cap. 5. *Euseb.* hist. L. 5. cap. 24. *Hier.* Dial. cunt. Luciferian. &c.

d) Sieh *Conc. Ephesin.* in ep. Syn. *Cœlestin. I. Carthag.* an. 417. *Constant.* apud Labbe &c.

III. Theil.

Diese Würde ist nothwendig, die heilige Absicht des Stifters der Kirche zu erreichen.

1) Die Einigkeit der Lehre Christi,

a) Der Apostel gebiethet den Gläubigen, sorgfältig auf die Einigkeit des Geistes im Bande des Friedens zu halten. Ephes. IV. 3.

b) „Seyd, sagt er, ein Körper und ein Geist. Es ist nur ein „Herr, nur ein Glaube, nur Eine Taufe ꝛc.“ Ebend. V. 4. 5.

c) Da nun Christus Petrum und seine Nachfolger als das Oberhaupt und die Grundfeste seiner Kirche mit aller Vollmacht eingesetzt hatte; so folgt von selbsten, daß der Endzweck dieser Würde dahin abziele, die Einigkeit in der Kirche Christi zu erhalten.

d) „Unter Zwölfen (Aposteln) wird Einer auserwählt, damit in „Rücksicht des Oberhaupts, welches bestimmt worden ist, „die Gelegenheit zu Spaltungen gehoben werde.“ *S. Hieron.* L. 1. adv. Jovinian. cap. 14.

e) „Christus gab zwar allen Aposteln gleiche Gewalt, damit „er aber uns auf die Einigkeit führen möchte; so verordnete „er durch sein Ansehen, daß der Ursprung eben dieser Einigkeit von Einem (dem Petrus) anfangen sollte.“ *S. Cyprian.* L. de unit. Eccl.

2) Bis ans Ende der Welt zu erhalten.

a) „Denn die Pforten der Hölle werden die Kirche (zu dessen „Grundstein und Oberhaupt Petrus bestimmt war) nicht „überwältigen können.“ Matth. XVI. 18.

b) „Ihr seyd (sagt Paulus zu den Gläubigen) auf die Grund„feste der Apostel und Propheten gebaut, und selbst Jesus „Christus ist der Eckstein dieses Gebäudes.“ Ephes. II. 20.

c) Eben die Grundfeste dieses geistlichen Gebäudes muß fortdauren in Petro, dem Stellvertreter Christi und seinen Nachfolgern. Matth. XVI. 18.

d) In der allezeit sichtbaren und immer fortdaurenden Kirche. Isai. II. 2. Dan. II. 44. ꝛc.

e) „Bis wir zur Einigkeit des Glaubens und der Erkenntniß „des Sohnes Gottes alle zusammenkommen.“ Ephes. IV. 13. 14.

f) Vergl. Michä. IV. 1. Matth. V. 15. XXVIII. 20. Luk. XXII. 32. Joh. XIV. 16. Ephes. IV. 11.

Text. Petrus war der Erste, den der Herr auserwählt hat, und auf den er seine Kirche gebaut hat. *Cyprian.* ep. 71.

Auf der ganzen Welt ward der einzige Petrus auserkohren, der zum Berufe der Heyden allen Aposteln und Vätern der Kirche vorgezogen worden, obgleich viele Priester und Hirten beym Volke Gottes

tes sind, alle eigentlich (vorzüglich aber Christus) regiert. S. *Leo I.* Ser. 3. in Anniversar.

Gott erhob die Bischöfe zu Rom auf den höchsten Gipfel, und befahl ihnen die Obsorge über alle Kirchen. S. *Athanas.* in ep. ad Felic. R. P.

Beschluß.

Wenn es an und für sich schon Pflicht ist, daß Jedermann seinen Vorgesetzten gehorche, und ihnen unterwürfig bleibe; Hebr. XIII. 7. um so mehr widerstrebt jener der Anordnung Gottes, und entheiliget sogar die Person unsers Heilandes selbst, der seinem Statthalter auf Erden mit aller Ehrerbiethigkeit und schuldigster Unterwürfigkeit zu gehorchen sich weigert? Denn dieser ist es, der vorzüglich für euch wachet, um für eure Seelen Rechenschaft zu geben. Er ists vornehmlich, der, wie einst im alten Bunde, zwischen Aussatz und Aussatz schwer und zweifelhaft richtet, und euch die Wahrheit mittheilt. 5. Mos. XVII. 8. 10. Wer immer sich an diesen Felsen hält, der wandelt ohne Gefahr: Wer sich davon trennt, dieser höret sogleich auf, ein Mitglied jener Gemeinde zu seyn, dessen Haupt Christus ist. So macht euch demnach itzt schon zu würdigen Schafen dieses eures Oberhirten durch einen wahren Glauben und bereitwilligen Gehorsam. Dieß allein kann eure Seele beruhigen, weil uns Christus selbst vorgesagt hat: **Es wird eine Heerde und ein Hirt** seyn. Joh. X. 16.

Erste Sittenlehre.

Die Wege zur Rechtfertigung für Sünder.

Selig bist du Simon, Sohn Jonas! Matth. XVI. 17.

Eingang.

Zween große Sünder, nun Fürsten der Apostel, zeiget uns die heutige Feyerlichkeit. Der Einte verläugnete Christum, der Andere verfolgte ihn in seinen Gläubigen. Und beede erhielten

Vergebung; beede wurden gerechtfertiget, beede heilig und selig. Fürwahr, welcher Sünder soll zagen, welcher Ungerechte soll verzweifeln? Wenn er auch nicht ein Fürst der Apostel, nicht ein Erstling der Heiligen werden sollte, so war er doch auch kein Gotteslängner, kein Gottesverfolger. Richtet euren niedergedrückten Sinn auf, die ihr das Unglück hattet, in viele und schwere Sünden zu fallen. Sehet! die Wege zur Gnade, zur Rechtfertigung, zur Seligkeit stehen euch offen. Wandelt nur den Aposteln Petrus und Paulus nach. Ich zeige euch

Vortrag.

Die Wege zur Gnade und Rechtfertigung

I. Theil.

In dem Beyspiele des heiligen Apostels Petrus:

1) Man gelanget wie Petrus zur Gnade durch Thränen,

a) Luk. XXII. 62. Judith VII. 18. XIII. 6. Esther VIII. 14.
b) Richt. II. 1. 4. Psalm VI. 7. XXXVIII. 13. XLI. 4. LV. 9. CXXXVI. 1.
c) 4. Kön. XXII. 19.
d) Luk. VII. 38.

2) Durch Liebe.

a) Luk. VII. 42. 47.
b) Joh. XXI. 15 — 17.
c) Eccli. XXVIII. 2.
d) Luk. VI. 35. 1. Joh. III. 14.

II. Theil.

In dem Beyspiele des heiligen Apostels Paulus.

1) Durch Hunger und Durst nach Gerechtigkeit,

a) Matth. V. 6.
b) Luk. VI. 21.
c) Apostelg. IX. 5. 6. 9.

2) Durch Leiden und Trübsale,

a) 1. Kor. IV. 11. 12. 2. Kor. I. 5. IV. 8. VII. 4. VIII. 2. XI. 20. 23. 27. XII. 9. 10.

b) Phi-

b) Philipp. I. 29. Hebr. XI. 36. 37. XII. 11.
c) Kolosſ. I. 24.
d) 2. Theſſal. I. 4.
e) 2. Tim. II. 11. III. 12. Apostelg. XIV. 21. XX. 23. XXI. 13. Jak. I. 2. 12.

3) Durch Wirkung des Heiles in Furcht und Zittern.

a) Matth. X. 28.
b) Apostelg. X. 34.
c) Philipp. II. 12. 1. Petr. I. 17. III. 15.

Beschluß.

Bleibet also nicht länger auf dem Wege der Sünde, meine Brüder! kehret zurück zu dem besten Hirten eurer Seelen. Er wird euch verlohrne Schafe aufnehmen, wie er den irrenden Hirten seiner Schafe aufnahm. Mit gnädigem Auge sieht er auch auf euch, wie einst auf den gefallenen Petrus. Fanget wie er bitterlich zu weinen an. Gehet hinaus aus euren Gefahren und bösen Gelegenheiten. Liebet ihn mehr, wie Petrus, als alles Uebrige. Rufet mit Saulus: „Herr! was willst du, daß ich thun soll?“ Gehet zu den Priestern, daß sie euch die Hände auflegen. Betrübet euch, fastet, züchtiget euren Leib; leidet und duldet mit Freuden, was zu leiden er euch bestimmen wird. Seyd in steter Furcht. Hütet euch vor dem Wiederfalle. Aendert euch ganz. Seyd Pauluſſe, keine Saule, und ihr werdet, wie er, Barmherzigkeit erlangen. Amen.

Zweyte Sittenlehre.

Von den Tugenden der heiligen Apostel Petrus und Paulus.

Selig bist du Simon, Sohn Jonas! Matth. XVI. 17.

Eingang.

Die heilige Kirche stellet uns die zween Fürsten der Apostel auf einen Tag zur Verehrung und Nachahmung vor. Wir sollen sie wegen ihren Tugenden verehren und ihnen nachfolgen.

Dieß wäre wohl die würdigste Feyer, wenn alle, die sie begehen, eben die Gesinnungen und Fertigkeiten zum Guten an sich nähmen. Zwar hatte Paulus nur einmal den ersten der Apostel gesehen und besprochen, und dennoch kam er diesem heiligen Manne in allen seinen Tugenden so nahe, oder bevor, daß es sich nicht entscheiden läßt, ob sie einander ganz ähnlich sind, oder übertreffen. Möchte doch das Andenken an diese heiligen Apostel uns ihnen so ähnlich machen, als sie es einander waren! Wenigst wollen wir ihnen nach Kräften ähnlich zu werden uns befleißen. In dieser Absicht stelle ich euch vor Augen

Vortrag.

Die Tugenden der heiligen Apostel Petrus und Paulus.

I. Theil.

Ihren großen Glauben;

1) Der Glaube des Petrus,
   a) Matth. XVI. 16.
   b) Joh. VI. 69.
   c) Matth. XIV. 28. folg.
   d) Luk. V. 5.
   e) Joh. XXI. 7.

2) Der Glaube des Paulus.
   a) Apostelg. IX. 20. XX. 23. XXI. 13.
   b) 1. Kor. X. 16.
   c) Apostelg. XXVII. 22 — 36.
   d) 1. Kor. IV. 11. 12. 2. Kor. XI. 23. 27. XII. 10.
   e) Kolosf. I. 24.

II. Theil.

Die brünstige Liebe;

1) Die Liebe des Ersten,
   a) Matth. XVI. 22.
   b) Joh. XIII. 9.
   c) Joh. XIII. 37.
   d) Matth. XXVI. 51. 58.
   e) Joh. XXI. 15 — 17.

3) Die

3) Die Liebe des Andern.

a) Röm. VIII. 35 — 39.
b) Philipp. I. 18 — 23.
c) Apostelg. XXI. 13. folg.

III. Theil.

Die große Herzhaftigkeit

1) Des heiligen Petrus.

a) Apostelg. II. 36.
b) Apostelg. III. 13 — 16.
c) Apostelg. IV. 8 — 13. 19. 20.
d) Apostelg. V. 29 — 32.

2) Des heiligen Paulus.

a) Apostelg. XXIV. 24. folg.
b) Apostelg. XXVI. 2 — 29.
c) Apostelg. XIII. 9 — 11. 16 — 41. 46 — 51.
d) 2. Tim. IV. 5. 6. 11.
e) Philipp. IV. 22.
f) Apostelg. XX. 22 — 38.

Beschluß.

Dieses sind die schönen Züge der großen Fürsten der Apostel. Und nun rufet euch Paulus zu: „Brüder! ich will, daß „ihr alle seyd, wie ich. Folget dem nach, wie ihr die Vorschrift „davon habet. Seyd meine Nachfolger.“ Wenn diese Stimme euch nicht ermuntert, da sie die Stimme des in Paulus wohnenden heiligen Geistes ist; wenn euch die Feyerlichkeiten nicht bessern, nicht mehr Glauben, nicht heftigere Liebe, nicht mehr Herzhaftigkeit gegen die Feinde eures Heils einflößen; wenn das Wort Gottes, das durch Mark und Beine wie ein zweyschneidendes Schwert dringt, in euch keinen bleibenden Eindruck macht; wenn ihr die herrlichsten Tugendbeyspiele kaltsinnig ansehen könnet, ohne euch nachzubilden: was sollen, was können meine Worte an euren Herzen ausrichten, der ich nur ein stotternder Knabe bin? Worinne übertreffen dann eure Festtäge die Judenfeste und ihre Neumonde, ab denen es dem Herrn eckelt? Denket, eben diese, die ihr auf dem Altar euch zur Verehrung und Nachahmung ausgesetzt sehet, werden eure Richter seyn.

Auf das Fest der heiligen Schutzengel.

Ueber Matth. XVIII. 1—11.

Jesus gab den Jüngern diesen Unterricht von der Demuth im dritten Predigtjahre am Ende des Augustmondes zu Kapharnaum.

Glaubenslehre.

Von dem Daseyn und Endzwecke der heiligen Engel.

Gebet acht, daß ihr keinen von diesen Kleinen verachtet; denn ihre Engel im Himmel sehen immer das Angesicht meines Vaters. Matth. XVIII. 10.

Eingang.

Der Hauptgegenstand der heutigen Lehre, die Jesus seinen Jüngern beybrachte, ist Demuth, und Nächstenliebe. Er verboth ihnen, Niemanden, der klein und schwach (d. i. ein wahrhaft demüthiges und sanftmüthiges Herz) zu seyn scheint, ein Stein des Aergernisses zu seyn, oder mit Verachtung zu begegnen. Denn diese, will er sagen, sind eben diejenigen, die Gott vorzüglich liebt, und welche er stets sogar durch die himmlischen Geister, als ihre Schutzengel, zu bewahren besorgt ist. Die Absicht der Kirche ist, daß wir auch heute insonderheit diese trostreiche Lehre beherzigen sollen. Betrachten sollen wir, wie väterlich Gott für jeden demüthigen Christen sorge; indem er uns die mächtigen, weisen und gütigen Geister des Himmels zur Seite stellet, daß sie sich unser annehmen, und für unser ewiges Wohl besorgt seyn sollten. Lasset uns demnach heute zur Verherrlichung dieser heiligen Geister (*) hauptsächlich die Lehre der Kirche und die tröstliche Folgen zum Gegenstande unserer Betrachtung machen. Ich will sagen:

Vor-

(*) Der Sinn des Wörtchen Ἄγγελος, πρεσβυς (aus dem Arabischen, ראל, wovon das Hebr. מלאך maleach ein Both, Gesand-

Vortrag.

Die heiligen Engel, diese edle und verehrungswürdige Geschöpfe der Allmacht Gottes.

I. Theil.

Sie sind erschaffen zu größerer Ehre Gottes.

1) Gott schuf sie wirklich gleich andern Geschöpfen,

a) „Du selbst, o Herr! (sprachen die Leviten Israels) du allein „hast den Himmel — sammt allen ihren Heerschaaren gemacht, „und das Heer des Himmels bethet dich an.“ 2. Esdr. IX. 6.

b) „Durch ihn (den Sohn Gottes) ist alles erschaffen, was im „Himmel und auf Erden, was sichtbar und unsichtbar ist, „Thronen, Herrschaften ꝛc.“ Kolossi. I. 16.

c) „Gott hat am Anfange der Zeit beede Geschöpfe, die geistige „und die körperliche, das ist, die englische und die weltliche „erschaffen.“ *Conc. Later. IV.* cap. firmiter.

d) Sieh 1. Mos. XXII. 11. Richt. V. 23. 1. Kön. XXIX. 9. Psalm CIII. 4. Matth. IV. 11. ꝛc.

2) Mit den vornehmsten Geistesgaben,

a) Sie wurden über des Menschen Natur erhoben. „Gott! du „hast ihn (den Menschen) etwas geringer als die Engel ge„macht.“ Psalm VIII. 6.

b) Sie sind pure Geister ohne körperliches Wesen; Hebr. I. 7. *Conc. Nicæ.* II. act. 4.

c) Erhabner dem Verstande und Willen nach; 2. Kön. XIV. 20. Luk. XV. 10. Hebr. I. 6.

d) Größer ihrer Macht und Stärke; 2. Petr. II. 11.

e) Heiliger ihrer Glückseligkeit nach. Matth. XVIII. 10.

f) Vergl. 1. Mos. XIX. 1. Psalm CII. 20. Luk. I. 11. Apostelg. XII. 7.

3) Zu

---

sandter, Engel ꝛc.) ist sehr verschieden. 1) Zeigt es an einen Mann Gottes. Richt. II. 1. 6. 2) Einen Propheten. Aggä. I. 13. 3) Wahrscheinlicher Weise Gott selbsten. Apostelg. VII. 30. 35. Gal. III. 19. 4) Den Engel des Satans, 2. Kor. XII. 7. des Todes. Tob. III. 8. Psalm XXXIV. 5. 6. Sprüchw. XVII. 11. ꝛc. 5) An oben angeführten Stellen werden allein die guten Engel (so wie 1. Mos. XVI. 7. מלאך יהוה maleach Jehova der Gesandte des Herrn) Söhne des Lichts, Heilige, Diener Gottes verstanden.

3) Zu seiner Verherrlichung.

a) „Die Seraphine (sagt der Prophet) stunden ober ihm (dem „Throne des Jehova) und sie riefen einer zu dem andern, „und sprachen: Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der Gott „der Heerschaaren, die ganze Welt ist voll von seiner Herr„lichkeit.“ Isai. VI. 2. 3.

b) „Sie haben Tag und Nacht keine Ruhe, und rufen immer: „Heilig! heilig! heilig ist Gott der Herr, der Allmächtige; „der war, der ist, der kommen wird.“ Offenb. IV. 8.

c) „Sie (die Engel) sagten: Amen! Lob, Herrlichkeit, Weis„heit, Dank, Ehre, Macht und Stärke, sey unserm Gott in „alle Ewigkeit.“ Ebend. VII 12.

d) „Tausendmal Tausend dienten ihm, und zehntausendmal hun„dert tausend stunden vor ihm.“ Dan. VII. 10.

e) Vergl. Ezech. X. 4. 5. Matth. IV. 11. XXVI. 53. Röm. VIII. 38. 1. Thessal. IV. 15. Offenb. V. 11.

II. Theil.

Sie sind bestimmt zum Nutzen und Trost des Ebenbildes Gottes (des Menschen.)

1) Als thätige Schutzgeister ganzer Landschaften,

a) Der heilige Erzengel Michael war, wie Daniel bezeugt, der Fürst und Schutzengel über ganz Israel. Dan. X. 21. Vergl. Isai. LXII. 6.

b) Der Mazedonier, der dem heiligen Paulus bey der Nacht erschien, und ihn bath, nach Mazedonien zu ziehen, und auch dorten den Saamen des Evangeliums auszubreiten, war nach der allgemeinen Lehre der Väter Niemand anderer, als selbst der Schutzgeist dieses Volkes. Apostelg. XVI. 9. 10.

c) Eben so redet auch Moses nach dem Sinne der Kirchenlehrer von den Schutzgeistern der Völker und ganzen Länder, da er sagt: „Da der Allerhöchste die Kinder Adams von ein„ander absonderte, setzte er die Gränzen der Völker nach der „Zahl der Kinder Israels,“ (d. i. der Engel Gottes (*).

2) In=

(*) Κατὰ ἀριθμὸν ἀγγέλων Θεοῦ: nach der Zahl der Engel Gottes heißt es bey den 70 Uebersetzern, selbst in der Vatikanischen Ausgabe. Sieh *Orig.* hom. 35. in Luc. *Epiph.* hær. 51. *Chrysost.* hom. 3. in ep. ad Ephes. *Cyrill.* L. 4. in Julian. *Hilar.* *Hieron.* in h. l.

2) Insonderheit frommer Seelen,

a) „Sind nicht alle (Engel) dienstbare Geister, die zum Dienste „jener, welche die Seligkeit ererben sollen, ausgesendet wor„den?“ Hebr. I. 14.

b) „Der Engel (bekennt Jakob) hat mich aus allen Trübsalen „errettet.“ 1. Mos. XLVIII. 16.

c) Tobias der alte, und sein Sohn erkennen sieben große Wohlthaten, die sie vom Engel Raphael empfangen haben. Tobiä XII. 2. 3. 15. ꝛc.

d) „Mein Gott (sagte Daniel zum Könige Darius) hat sei„nen Engel gesandt, der den Rachen der Löwen geschlossen „hat, daß sie mich nicht beschädiget haben.“ Dan. VI. 22.

e) „Petrus sprach: Wahrhaftig! itzt sehe ich es ein, daß Gott „seinen Engel geschickt, und mich den Händen des Herodes „entrissen hat.“ Apostelg. XII. 11. 15.

f) Sieh 2. Mos. XXIII. 20. Tob. III. 25. Psalm XXXIII. 8. Judith XIII. 20. Luk. XVI. 22.

3) Sogar jeder Gläubigen.

a) „Gebt acht, (sagt Jesus) und verachtet keinen von diesen „Kleinen; (meinen Jüngern, Gläubigen ꝛc.) denn ich sage „euch: Ihre Engel im Himmel sehen immer das Angesicht „meines Vaters, der im Himmel ist.“ Matth. XVIII. 10.

b) „Denn er (Jehova) hat seinen Engeln deinetwegen befoh„len, daß sie dich auf allen deinen Wegen bewahren.“ Psalm XC. 11.

c) „Es ist demnach offenbar, daß jeder Heilige seinen Engel „erhalten habe.“ *Chrysost.* in Matth. XVIII. 10.

d) „Ein jeder aus uns, auch der Geringste, der ein Mitglied „der Kirche Gottes ist, erhielt von Gott einen guten Engel, „der ihn regieret und leitet.“ *Orig.* hom. 20. in Num.

e) Vergl. Zach. III. 7. IX. 8. Matth. IV. 6. Luk. XXII. 43. Apostelg. XII. 15. Offenb. VIII. 5.

Text. Die englischen Geister sind zum Dienste derjenigen, denen ihr Heil als ein Erbschaft zu Theil werden soll, geschickt. Gottes Wesenheit hat also ihrer Fürbitte nicht nöthig, wohl aber unsere Schwachheit. *S. Hilar.* T. I. in Psal. 129. n. 7.

Unaussprechlich ist die Herrlichkeit dieser hohen Geister. Sie sind Himmelsbürger, Fürsten des Paradieses, Lehrer der Weisheit. *S. Aug.* Ser. 48. ad Frat.

Sieh, o Mensch! wie hoch die Würde der Seele ist, und wie sehr sie Gott selbst schätzet, da er für sie schon bey der Geburt einen Schutzengel bestimmt hatte. *S. Hieron.* T. 4. in Matth. XVIII. 10.

Beschluß.

Lernet daher die große Würde des menschlichen Geschlechtes schätzen, lernet aber auch fromm leben. Traget ihr Bedenken, im Angesichte eines gottesfürchtigen Mannes böse, sündhafte Thaten zu begehen; um so mehr sollet ihr bedacht seyn, in Gegenwart dieser reinsten Geister, heimlich oder offenbar auch sogar vor dem Schatten der Sünde euch zu hüten. Denn was Ehrfurcht, was Andacht, was Zuversicht, sagt der heilige Bernard Ser. 12. in Psal. 90.) muß dir dieses Wort: Gott hat seinen Engeln deinetwegen befohlen, daß sie dich auf allen deinen Wegen bewahren, einflößen? So oft sich eine schwere Versuchung blicken läßt: oder du mit harten Trübsalen gequälet wirst; so ruf mit Vertrauen deinen Schutzgeist an: er schläft nicht; wenn er auch schon dir, zu deinem Nutzen allein, seinen Beystand zu entziehen scheint. Ehre demnach deinen Engel, so wie dieß der Herr schon dem israelitischen Volke befohlen, und gehorche seiner Stimme, und gieb acht, daß du ihn nicht verachtest. So wird auch Gott deiner Feinde Feind seyn, und diejenigen plagen, die dich beleidigen. 2. Mos. XXXIII. 21. 22. Sein Engel wird dich endlich gleich dem Armen in den Schoos Abrahams übertragen. Luk. XVI. 22.

Erste Sittenlehre.

Von den Pflichten gegen die heiligen Engel.

Ich sage euch: ihre Engel sehen jederzeit das Angesicht meines Vaters, welcher im Himmel ist. Matth. XVIII. 10.

Eingang.

Wie hoch Gott die menschliche Seele schätze, erhellet daraus, daß er auch dem geringsten Kinde einen eigenen Engel zugedacht hat. Er muß es bewahren und beschützen; er ist immer um dasselbe auf allen seinen Wegen; er liebet es; er sorget für dasselbe; er trägt es, wie sich der Psalmist ausdrückt, gleichsam

sam auf seinen Händen, daß es seinen Fuß nicht an einem Stein verstosse. Und wer hat nicht in seinem Leben den Schutz und die Hilfe seines ihm zugeordneten Engels erfahren? Wo wären so Manche aus uns, wenn sie ihr Schutzgeist nicht gerettet hätte? Es ist Pflicht, daß wir auch uns erkenntlich gegen diese dienende Geister erweisen; und hat Gott ihnen ihre Pflichten gegen uns, so hat er uns auch gegen sie unsere Pflichten bestimmet. Diese will ich euch heute entdecken.

Vortrag.

Unsere Pflichten gegen die heiligen Engel.

I. Theil.

Wir sind ihnen schuldig Ehrfurcht für ihre Gegenwart;

1) Denn sie sind von einer erhabnern Natur,

a) 2. Mos. III. 2.
b) Psalm CIII. 4.
c) Isai. XXXIII. 3. Dan. II. 49. 58. 59.

2) Sie sind Bothen und Diener des Allerhöchsten,

a) Dan. VIII. 16, IX. 21.
b) Malach. III. 1.
c) Matth. IV. 11. XIII. 41. 49. XXIV. 31.
d) Luk. I. 28.

3) Sie sind Mitgenossen der Herrlichkeit Gottes.

a) Matth. XVI. 27. XVIII. 10. XXV. 31.
b) Luk. I. 13. 19. II. 9.
c) Joh. I. 51.

II. Theil.

Wir sind ihnen schuldig Zuneigung für ihre Liebe;

1) Sie lieben uns als Mitgeschöpfe,

a) Offenb. XIX. 10.
b) Ebend. XXII. 9.
c) Matth. XVIII. 31.

2) Als

2) Als Kinder eines und des nämlichen Vaters,

a) Raguel nannte den Raphael seinen Bruder. Tob. VII. 3.
b) Eben so vertraulich nannte ihn der junge Tobias. Tob. IX. 1.
c) Engel werden, wie Menschen, Kinder Gottes genennt. Hiob I. 6. II. 1.

3) Als Miterben eben der nämlichen Glückseligkeit.

a) Luk. XV. 10. XVI. 22.
b) Hebr. I. 14. XII. 22.
c) Matth. XXII. 30.

III. Theil.

Wir sind ihnen schuldig Vertrauen und Dankbarkeit für ihre Sorge.

1) Sie beschützen uns gegen alle Feinde,

a) 4. Mos. XXII. 22. Psalm XC. 11.
b) 4. Kön. I. 15.
c) 2. Chron. XXXII. 21. 2. Machab. XI. 8.

2) Sie retten uns in unsern Gefahren,

a) 1. Mos. XIX. — XXI. 11.
b) 4. Kön. XIX. 35.
c) Tob. III. 25. V. VI. VII. VIII. Judith XIII. 20. Dan. VI. 22.

3) Sie führen und begleiten uns auf unsern Wegen.

a) 1. Mos. XXXII. 1. XLVIII. 1.
b) 2. Mos. XIV. 19. XXIII. 20. XXXII. 34.
c) 4. Mos. XX. 16. Richt. II. 1.

Beschluß.

Denket also daran, wie viele, große, unschätzbare Wohlthaten ihr von euren heiligen Schutzengeln empfienget. Traget Ehrfurcht gegen sie, denn sie sind immer um euch. Getrauet euch nicht vor ihren Augen etwas zu thun, das ihr vor einem ehrbaren Menschen zu verüben euch schämen müßtet. Liebet sie, diese gegen euch so liebevoll gesinnten Geister. O! wie sie sich über die Bekehrung eines Sünders, über jede gute Handlung,

über

über jede überwundene Versuchung, auf den künftigen Umgang mit euch im Himmel freuen! Freuet euch darauf, und machet euch dieses seligen Umganges würdig! empfehlet euch ihrer Sorge; vertrauet ihrem Schutze; danket für die genossene Wohlthaten; höret ihre leise Stimme, da sie euch warnen oder ermuntern; folget ihr getreu, und ihr werdet ewig ihrer Gemeinschaft im Himmel genießen.

Zweyte Sittenlehre.

Von den Wohlthaten der heiligen Engel gegen das Menschengeschlecht.

Er hat seinen Engeln von dir befohlen, daß sie dich bewahren auf allen deinen Wegen. Psalm XC. 11.

Eingang.

Aus den Wohlthaten, Worten und dem ganzen Betragen läßt sich schließen, ob man von Jemanden geliebet oder nicht geliebet werde. Es würde sehr beleidigend seyn, wenn man nicht einmal durch Wohlthaten aufmerksam auf die Liebe des andern würde gemacht werden. Darum beleidiget die so liebenden und mächtigen Geister nicht, die euch Gott zu eurem Besten gesendet hat. Lasset uns daran denken, was die heiligen Schutzgeister uns und unsern Brüdern zu gut gethan haben, um für sie erkenntlich zu seyn, zu gehöriger Benützung ihrer Bemühungen für unser Seelenheil aufgemuntert, und zur Dankbarkeit gegen den allerliebsten Vater gereizt zu werden. Heute ist eben der schicklichste Tag, an dem wir uns erinnern sollen an alle

Vortrag.

Die Wohlthaten der heiligen Engel gegen das ganze Menschengeschlecht.

I. Theil.

Wir wollen überdenken, was sie einzelnen Personen,

1) Im alten,

a) 1. Mos. XVI. 7. 9. XVIII. 1. XXI. 11. XXVIII. 12. XXXI. 11.
b) Richt. XIII. 3. 3. Kön. XIX. 5. 4. Kön. I. 3. 15.
c) Isai. VI. 6. Dan. III. 49. 58. 59. VI. 22. VIII. 16. IX. 21. XIV. 33.
d) Zach. I. 9. II. 3. IV. 1. V. 5. VI. 4.
e) Judith XIII. 20. Tob. V. 27. VI. — IX.

2) Im neuen Bunde.

a) Matth. I. 20. II. 13. IV. 11. XVIII. 10. XXVI. 53. XXVIII. 2.
b) Luk. I. 13. 19. 38. II. 9. 15. XV. 10. XVI. 22. XXII. 43.
c) Joh. I. 51. V. 4. XX. 12.
d) Apostelg. I. 10. V. 19. VIII. 26. X. 3. XI. 13. XII. 7. XXVII. 23.
e) Offenb. I. 1. V. 2. 11. VI. 7. VII. 1. VIII. 2. 3. IX. 1. 11. 13. X. 1. 5. 7. 8. 9. XI. 15. XII. 1. XIV. 6—10. 15.

II. Theil.

Was sie ganzen Familien und Zünften,

1) In leiblichen;

a) 1. Mos. XVIII. 10. XXIV. 6. 13. XXXI. 11.
b) Tob. III. 25. V. VI. VII. VIII. XII.
c) Matth. II. 13. 19. IV. 6. Luk. IV. 10.
d) Josue V. 13. Psalm XC. 11.

2) In geistlichen Bedürfnissen.

a) 4. Mos. XXII. 22.
b) Malach. III. 1.
c) Apostelg. VII. 53.
d) 2. Machab. III. 25.
e) Hiob XXXIII. 23.
f) Tob. XII. 12.
g) Offenb. VIII. 3. Apostelg. I. 10.

III. Theil.

Was sie Völkern und ganzen Nationen erwiesen.

1) Wie viel sie Uebel von ihnen abgewendet,

a) 4. Kön. XIX. 35.
b) 2. Chron. XXXII. 21.

c) Hiob

c) Hiob XXXIII. 23. folg. Dan. XII. 1.
d) Psalm XXXIII. 8. XXXIV. 5. 6. XC. 11.
e) Eccli. XLVIII. 24. Isai. XVIII. 2. XXXIII. 3. XXXVII. 36. LXIII. 9. 1. Machab. VII. 4. 2. Machab. XV. 22.

2) Wie viel Gutes sie ihnen zugewendet haben.

a) 2. Mos. III. 2. XIII. 21. XIV. 19. XXIII. 20. XXXII. 34. XXXIII. 2.
b) 4. Mos. XX. 16.
c) Josue V. 13.
d) Richt. II. 1.
e) 2. Machab. XI. 6. 8.
f) Matth. XVI. 27. XXIV. 31.

Beschluß.

So viele, große Wohlthaten hat Gott dem Menschengeschlecht durch seine heilige Engel erwiesen; so sehr ließen diese seligen, erhabenen Geister es sich angelegen seyn, unsern Brüdern und uns wohlzuthun. Es ist, als wenn sie nur zum Dienste der Menschen geschaffen wären. O! danket dem lieben Vater im Himmel; liebet ihn kindlich, der in seinen Engeln euch so väterliche Vorsorge gethan hat. Vergesset der Wohlthaten eurer heiligen Schutzgeister nicht. Seyd erkenntlich, ehret und liebet sie. Betrübet sie nicht durch eure Widersetzlichkeit, und vereitelt ihre liebevollen Bemühungen zu eurem Heile nicht. Folget ihren guten Einsprechungen, und benutzet ihre mehr denn brüderliche Sorgfalt zu eurer Seligkeit, damit sie nicht traurig von euch weichen, und einst eure Ankläger seyn müssen. Amen.

Auf das Fest aller Heiligen.

Ueber Matth. V. 1 — 13.

Christus lehrte die acht Seligkeiten auf einem Berge um die Hälfte des Maymondes in seinem zweyten Predigtjahre.

Glaubenslehre.

Von der Verehrung der Heiligen.

Freuet euch, und frohlocket! denn eure Belohnung im Himmel ist groß. Matth. V. 12.

Eingang.

Die heilige Absicht der Kirche Gottes bey der heutigen Feyerlichkeit ist keinem aus euch, meine Brüder, ein Geheimniß. Sie stellet uns die unzählbaren Schaaren der Seligen im Himmel vor, die hier die Tage ihrer Pilgrimschaft nach der Vorschrift des heutigen Evangeliums, und überhaupt nach der Lehre des Weltheilandes standhaft ausgehalten und vollendet haben. Sie will uns dadurch ermuntern, daß wir mit neuem Muthe beseelet, die Fußstapfen unserer Vorgänger betretten, und mit einer heiligen Freude unsern Weg zum Himmel fortsetzen mögen. Sie will uns aber auch Trost verschaffen, und heilsame Hilfsmittel entdecken, wie wir die oft traurige und niederschlagende Gedanken, die das Herz in Ansehung der versprochenen Seligkeit bekümmern, bezähmen sollen, und mit Heiterkeit und wahrer Fröhlichkeit den Weg zum Himmel tröstlicher wandeln können. Dieses ist, will sie sagen, die kräftige Fürbitte dieser Mitbürger des Himmels und aller Auserwählten Gottes; woraus wir mit Recht lernen sollen:

Vortrag.

Die jedem Christen so sehr empfehlungswürdige Verehrung der Heiligen.

I. Theil.

Der Glaube Christi billiget die Verehrung der Heiligen:

1) Denn sie gereicht zur Verherrlichung Gottes,

a) Wir ehren sie als getreue, fromme Diener dessen, der die Quelle ihrer Gnade und Glückseligkeit ist. Wir loben den Herrn in seinen Heiligen. Psalm CL. 1.

b) Wir ehren diejenigen, die selbst der himmlische Vater ehret. Joh. XII. 26.

c) „Sie sind diejenigen, die von großen Trübsalen herkamen, „darum sind sie vor Gottes Thron.“ Offenb. VII. 14. 15.

d) Darum wird auch der Gerechte bey Gott in ewigem Andenken bleiben. Psalm CX. 7.

e) Selbst der Sohn Gottes lobet, bekennet und verherrlichet ihn vor seinem Vater, und vor den Engeln Gottes. Matth. X. 32. Luk. XII. 8.

f) Vergl. Psalm CXXXVIII. 17. Sprüchw. X. 7. Joh. XVII. 24. Offenb. III. 21. XIV. 13.

2) Ohne Gefahr einer Abgötterey.

a) Diese Ehrenbezeigung fällt endlich auf den Allerhöchsten selbst zurück. „Wir halten die heiligen Märtyrer für keine „Götter, vielweniger pflegen wir ihnen göttliche Verehrung „und Anbethung zu erweisen.“ *S. Cyrill.* L. 6. cont. Julian.

b) „Wenn schon die Kirche zur Ehre und Andenken der Heiligen „manchmal einige Meßopfer aufopfert, so geschieht dieß doch „Gott allein; daher pflegt der Priester nicht zu sagen, ich „opfere dir Petre, Paule; sondern er dankt Gott von we„gen ihren Siegen, und bittet um ihre Fürbitte ꝛc.“ Trid. Kirchenr. Sess. XXII. cap. 3.

c) „So Jemand sagen würde, es sey Betrug, Meßopfer zur „Ehre der Heiligen opfern, der sey im Banne.“ Ebend. Sess. XXII. can. 5.

d) Gottlos denkt derjenige, der die Verehrung und Anrufung der Heiligen für einen Götzendienst hält. Ebend. Sess. XXV. de invoc. & venerat. SS.

II. Theil.

Die Kirche Christi lehret uns die Verehrung der Heiligen:

1) Durch zweckmäßigen Unterricht,

a) Sie sagt uns: wir müssen die Heiligen nur als Fürbitter bey Gott verehren und anrufen. „Dieß lernte sie durch die

„Stimme des Herrn, der Apostel ꝛc. *Conc. Nicæn. II.* in dec. art. 4. *Trid.* Sess. XXV. de venerat. Sanct.

b) Es sey ferne, daß wir sie als Urheber der Gnaden und unsers Heils betrachten sollten; denn dieses alles haben wir Christo dem Erlöser zu verdanken. Röm. III. 24. VI. 23. Hebr. V. 9. ꝛc.

c) Wir sollen es fest und sicher glauben, daß, was immer die Auserwählten in Rücksicht unsers Zutrauens und der Verehrung gegen sie für uns erbitten, dieses alles geschehe durch die Verdienste Christi, als des ersten und wahren Mittlers bey Gott. Hebr. IX. 15. 1. Tim. II. 5. ꝛc.

d) Sieh Joh. XV. 5. Röm. VIII. 34. 2. Kor. III. 5. V. 19. Koloss. II. 14. Ephes. I. 7. 2. Tim. I. 9. Hebr. IX. 26. X. 14. 1. Joh. II. 1.

2) Durch heilige Beyspiele.

a) Auf diese Weise ehrte schon Abraham drey Engel in Gestalt dreyer Männer. 1. Mos. XVIII. 2.

b) Mit dieser Ehrenbezeigung beherbergte Lot zween Engel. Ebend. XIX. 1. 2.

c) Saul neigte sich vor dem Geiste Samuels mit dem Angesichte bis zur Erde, und verehrte ihn. 1. Kön. XXVIII. 14.

d) Dieß thaten auch die Kinder der Propheten vor der Person des Propheten Elisäus. 4. Kön. II. 15.

e) Die Heiligen selbsten verabscheuten alle zweckwidrige, unerlaubte Verehrung. Apostelg. X. 25. 26. Offenb. XIX. 10. XXII. 9.

f) Sieh 4. Mos. XXII. 21. Josue V. 15. Richt. XIII. 20. 3. Kön. I. 23. XVIII. 7. Psalm CXLIX. 9. Dan. II. 46.

III. Theil.

Die erhabenen Vortheile sind Antriebe zur Verehrung der Heiligen.

1) Ihrentwegen segnet uns Gottes Güte,

a) Jehova erschien dem Isaak, und sprach zu ihm: „Ich will „dich segnen, und deine Nachkommenschaft um meines Die„ners Abrahams willen (seiner großen Verdienste wegen) „vermehren.“ 1. Mos. XXVI. 5. 24.

b) Der Herr ließ sich durch das eifrige Gebeth seines getreuen Diener Moses versöhnen, und verzieh dem Volke Israel das große Laster der Abgötterey durch Anbethung des goldenen Kalbes. 2. Mos. XXXII. 8. 13. 14.

c) Welch

c) Welch schändlichen Verbrechens machte sich Salomon vor den Augen Gottes schuldig durch seine heydnische Weiber und durch seinen Götzendienst? und dannoch verschob der Herr, in Ansehung seines Vaters Davids, die verdiente Strafe bis nach seinem Tode. 3. Kön. XI. 11. 12.

d) Sieh 1. Mos. XVIII. 32. XLVIII. 16. 3. Kön. XV. 4. Eccli. XLIV. 24—27. Isai. XXXVII. 35. Joh. II. 3. 5. 8. 9.

2) Und zeigt uns den Weg zur Frömmigkeit.

a) „Christus hat uns (so wie den Heiligen) ein Muster hinter„lassen, daß ihr in seine Fußstapfen trettet.“ 1. Petr. II. 21.

b) Sie waren getreue, eifrige Befolger seiner Lehre. „Ihr „Licht leuchtete vor den Menschen.“ Matth. V. 16.

c) Sie suchten ihrem Nächsten zum Guten und zur Erbauung gefällig zu seyn. Röm. XV. 2.

d) Sie nahmen an der Geduld der Propheten in ihren Leiden und Trübsalen ein Beyspiel. Jak. V. 10.

e) Sie waren ein Vorbild der Gläubigen in der Lehre, im Umgange, in der Liebe, im Glauben, in der Keuschheit. 1. Tim. IV. 12.

f) Sie blieben in allem standhaft bis ans Ende, und so wurden sie selig. Matth. X. 22.

g) Dieß alles sollen wir bey ihrer Verehrung betrachten, und suchen nachzuahmen. Trid. Kirchenr. Sess. XXV. dec. de venerat. Sanct. &c.

h) Sieh Sprüchw. XXIV. 32. Luk. XII. 35. 2. Kor. VI. 3. 4. IX. 2. Tit. II. 7. Jak. III. 13. 1. Petr. II. 11.

Text. Wer immer die Märtyrer ehret, der ehret auch Christum; wer jene verachtet, dieser verachtet auch den Herrn. S. *Ambros.* Ser. 54. de S. Pet. & Paulo. n. 5.

Ihr verehret die ersten Heiligen, so wie die neuern, mit der nämlichen Liebe und Zuneigung. Ihr forschet nach ihrer Frömmigkeit, Glauben ꝛc. und um diese zu ehren, versammeln wir uns täglich. S. *Chrysost.* hom. ad prop. Antioch. in MM. Juvent. & Maximin.

Die Ehrenbezeigungen gegen die heiligen Märtyrer werden mit höchstem Eifer von jenen besorget, die auf Gott hoffen; besonders aber von denen, welche tugendhaft zu leben sich beeifern. S. *Basil.* ep. 291. ad Episc. Pontic. Diac.

Beschluß.

Lasset uns demnach diese glorreiche Freunde Gottes immer loben. Der Herr selbst hat sie vom Anfange der Welt durch

seine große Thaten verherrlichet; ihre Gottseligkeit bleibt in keiner Vergessenheit. Eccli. XLIV. 1. 2. 10. Schon der Gedanke: Es giebt eine Gemeinschaft der Heiligen, soll euch zu dieser gottgefälligen Andacht ermuntern. Diese Bürger des Himmels, diese in alle Ewigkeit fortdaurende Freunde des Allerhöchsten sollen sich unser nicht erbarmen, nicht für uns zu Gott bitten ꝛc. dieß sey ferne zu denken; denn wie eifriger wir uns gegen sie durch unsere Verehrung erzeigen, sagt der heilige Ambrosius (Ser. 55. de SS Nazar. & Celso n. 1.) desto kräftiger wird auch ihre Fürbitte seyn. Der Heiland selbst versichert uns: Was ihr immer einem von meinen Geringsten (Dienern, Freunden ꝛc.) gethan habet, das habet ihr mir gethan. Lasset es aber bey dieser Verehrung nicht allein bewenden; sondern suchet mehr und mehr würdige Früchte ähnlicher Frömmigkeit und Tugenden hervorzubringen. Nur alsdann werden wir Erben Gottes: gleich ihnen, Miterben Christi, wenn wir je mit ihm leiden, daß auch wir mit ihm (und mit allen Heiligen Gottes) verherrlichet werden. Röm. VIII. 17.

Erste Sittenlehre.

Von der Nachfolge der Heiligen.

Selig sind die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Himmelreich. Matth. V. 3.

Eingang.

Es läßt doch ganz sonderbar, daß alle Menschen in Himmel wollen, und dennoch kaum einer oder der andere im Ernste sich entschließt, heilig werden zu wollen, gleichsam als wenn andere als Heilige den Himmel ererben könnten. Warum man aber überhaupt nicht will heilig werden, kömmt daher: weil die Einten sich einbilden, es wäre eben nicht nothwendig, heilig zu seyn, um selig zu werden; die Andern aber sich bereden, es wäre ihnen schlechterdings unmöglich, heilig werden zu können. Dieß ist ein doppelter Irrthum, den ich zu eurem eigenen Vortheile, und zur Vermehrung der seligen Freude der Heiligen Gottes wi-

der-

derlegen muß. Fasset nur tief zu Herzen, den euch ungeläufigen Satz: Jeder Christ muß und kann heilig werden; er muß und kann den Heiligen nachfolgen. Höret die Beweise

Vortrag.

Vom Heiligwerden.

I. Theil.

Jeder Christ muß heilig werden,

1) Denn es ist für uns kein anderer Himmel,
   a) Für jeden Taglöhner ist eben der Denar bestimmt. Matth. X. 2. 9. 13. folg.
   b) Es ist nur eine Krone der Gerechtigkeit für alle, 2. Tim. IV. 8. nur ein Erbe. 1. Petr. I. 4. V. 4. Jak. I. 12.
   c) Wer nicht zur Rechten, der wird zur Linken gestellt. Matth. XXV. 33.

2) Es ist für uns kein anderes Evangelium,
   a) 1. Kor. I. 10. Philipp. I. 27.
   b) Ephes. IV. 5.
   c) Gal. I. 6—9. III. 1.

3) Es ist für uns kein anderer Christus.
   a) Joh. VI. 44. X. 7. XIV. 6.
   b) Apostelg. IV. 12.
   c) 1. Tim. II. 5.

II. Theil.

Jeder Christ kann heilig werden.

1) Die Heiligen hatten die nämlichen Schwachheiten, die wir haben,
   a) 1. Mos. VIII. 21.
   b) Röm. VII. 18. V. 6. 1. Kor. I. 25. 27.
   c) Gal. V. 17. Matth. XXVI. 41. Mark. XIV. 38.

2) Die Heiligen hatten die nämlichen Hindernisse und Schwierigkeiten,
   a) Von Seiten der Welt, die sie hassete. Joh. XV. 18. 19. 1. Joh. III. 13.

b) Von Seiten des Fleisches, das sich empörte. Weish. IX. 15. Gal. V. 17. Jak. I. 14. 1. Joh. II. 16.
c) Von Seiten des Satans, der sie versuchte. Luk. XXII. 31. 2. Kor. XI. 14. 1. Petr. V. 8. Ephes. VI. 12. 2. Kor. XII. 7.

3) Die Heiligen hatten keine andere Hilfsmittel, als wir haben.

a) Den Glauben, 1. Joh. II. 13. 14. IV. 4. V. 4. 5. Hebr. XI. 33.
b) Die Geduld, Luk. XXI. 19. Röm. V. 3. 4. Hebr. X. 36.
c) Andere Waffen. Weish. V. 18. Isai. LIX. 17. Röm. VI. 13. XIII. 12. Ephes. VI. 14. 1. Thessal. V. 8. 2. Kor. X. 4.

Beschluß.

Seyd also heilig, suchet es zu werden. Der Gerechte werde noch gerechter, der Heilige noch heiliger. Wer nicht heilig ist, der kann nicht ins Himmelreich eingehen. Wir sind Kinder der Heiligen; wir sind Glieder einer heiligen Kirche. Gott unser Vater ist heilig. Heilig ist der Geist, den wir empfiengen; heilig ist Jesus unser Haupt. Alle Auserwählten sind heilig, konntens und mußtens seyn. Darum sage keiner, er könne kein Heiliger werden. Bilde sich nur keiner ein, er werde ins Himmelreich eingehen, wenn er nicht heilig, nicht rein von aller Sünde; nicht voll aller guter Fertigkeiten und Neigungen ist. Nur diese sind würdig, Gott anzuschauen, und unter die Gemeinschaft eitel guter Wesen zugelassen zu werden. Amen.

Zweyte Sittenlehre.

Von den Mitteln zur Heiligkeit.

Selig sind die Armen im Geiste; selig sind ꝛc. Matth. V. 3. folg.

Eingang.

Wenn ich euch, meine Brüder! nur allein die Reize des Himmels, nur diejenigen, die das große Glück hatten, in selben einzugehen; wenn ich euch nur die Pflichten und Nothwendigkeit

keit zur Heiligkeit erweisen, und nicht auch die Mittel dazu an die Hand geben würde, so würde ich in euch zwar die Begierde darnach erwecken, aber eine Begierde, die euch um so mehr foltern würde, weil sie nie erfüllet würde. Wie grausam wäre der Arzt, der von Genesung und genesenen Kranken mit euch reden, aber nie die Mittel zur Gesundheit zu gelangen, euch an die Hand geben würde! Nein! da ich euch die Pflicht zur Heiligkeit angezeigt habe, so will ich euch auch die Mittel dazu an die Hand geben. Ich wähle nur die sichersten und gemeinsten

Vortrag.

Mittel zur Heiligkeit.

I. Theil.

Sie sind die Trübsalen:

1) Die Trübsale ziehen unser Herz von irdischen Dingen ab,

a) Tob. III. 6. Isai. I. 25.
b) Psalm LXXXIII. 17. CXVIII. 71.
c) Ose. II. 6. Jona II. 8. Haggä II. 8.
d) Luk. XV. 18. folg.

2) Die Trübsalen reinigen uns von Sünden,

a) Tob. XIII. 5. Judith VIII. 26. Hiob XXIII. 10. 25. Dan. IV. 31.
b) Pred. X. 4. Eccli. II. 13. 2. Machab. VI. 13.
c) Offenb. VII. 14.

3) Sie vereinigen uns mit Gott.

a) 2. Chron. XXXIII. 12. Ose. XI. 4.
b) 2. Esdr. IX. 27.
c) Judith VIII. 22.
d) Sprüchw. III. 11.
e) 2. Tim. II. 11. Hebr. XII. 11. 1. Petr. V. 10.

II. Theil.

Treue Erfüllung seiner Standespflichten:

1) Diese macht heilige Regenten,

a) Daher

a) Daher war David ein Mann nach dem Herzen Gottes. 1. Kön. XIII. 14.
b) Daher war Samuel heilig. 1. Kön. XII.
c) Daher jene heiligen Männer und Fürsten. 1. Mos. V. 22. VI. 9. Eccli. XLIV. 17. 1. Mos. XVII. 1. Josue XI. 15. 3. Kön. XIV. 8. 4. Kön. VIII. 3. 25. 2. Chron. XV. 12. Apostelg. XIII. 22.

2) Heilige Unterthanen,

a) Ephes. VI. 5.
b) Koloss. III. 22.
c) 1. Tim. VI. 1. Tit. II. 9. III. 1.

3) Heilige Aeltern und Hausväter.

a) 1. Kor. VII. 14.
b) Welche heilige Väter waren Noah, 1. Mos. VI. Abraham, 1. Mos. XII. XVII. XVIII. Isaak, Jakob, Joseph, Tobias ꝛc.
c) Welche heilige Mütter waren Hanna, 1. Kön. I. II. die Mutter des Tobias, Tob. II. V. und der Sara, Tob. III. X. XIV. und der Machabäer. 2. Machab. VII.

III. Theil.

Genaue Befolgung der Vorschriften der Religion.

1) Denn der Glaube macht selig,

a) Mark. XVI. 16.
b) Luk. XVIII. 42.
c) Joh. I. 12. III. 15. VI. 35. VII. 38. XI. 25. Apostelg. XVI. 31. Röm. I. 16. III. 22.

2) Die Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden,

a) Psalm XIII. 6. XXIV. 2. XC. 14. 5. Mos. VII. 18. XX. 1. 1. Kön. XVII. 37.
b) Jerem. XXXIX. 17.
c) 1. Joh. III. 3. 1. Kor. I. 8. 2. Kor. I. 10. Philipp. I. 6. 1. Thessal. V. 24. 2. Tim. IV. 18.

3) Die Liebe ist das Band der Vollkommenheit.

a) Koloss. III. 14.
b) Mark. XII. 23.
c) 1. Kor. XIII. 1.
d) 1. Tim. I. 5.
e) 1. Joh. IV. 16. Röm. XIII. 10.

Beschluß.

Wer kann also nicht heilig werden? Und wenn er unheilig lebet, wen anders als sich selbst muß er anklagen? Sehet, wie leicht es jedem wird, selig zu werden! Jeder hat die Mittel schon zur Hand; sie sind mit seinem Stande und Umständen verbunden; er darf sie nur benutzen. Vernachlässiget sie doch nicht diese Mittel, damit ihr nicht ewig mit den Verworfenen ihre Verabsäumung mit unnützen Thränen beweinen müsset. Gebrauchet sie so eifrig und getreu, wie sie die Heiligen Gottes benutzten, und ihr werdet euch ewig mit ihnen erfreuen. Amen.

Auf den Tag aller abgeschiedenen Seelen.

Ueber Joh. V. 25 — 30.

Es war um die Hälfte des Aprilmondes im zweyten Predigtjahre, da Jesus den Juden erwiesen hatte, daß er Gottes Sohn sey, daß er die Todten zum Leben auferwecke, und als Richter über sie vom Vater bestimmt sey.

Glaubenslehre.

Vom Fegfeuer.

Diejenigen, die Gutes gethan haben, werden zum Leben auferstehen. Die aber Böses gethan haben, werden zu ihrer Verurtheilung auferstehen. Joh. V. 29.

Eingang.

Die Bosheit der Juden, die immer auch die heiligsten Handlungen unsers Erlösers zu tadeln suchten, gab Jesu Anlaß zu der Lehre, die uns heute die Kirche zu betrachten vorstellet. Er heilte nämlich einen Lahmen am Sabbathe, und dieß war in den Augen der Juden schon ein Stein des Aergernisses. Er widerlegte sie also, und zeigte ihnen, daß er Gottes Sohn, und als Richter der ganzen Welt die Todten wieder auferwecken werde, um jeden nach seinen Werken zu belohnen, oder zu bestra-

fen.

sen. Wenn gleichwohl hier die Rede vom allgemeinen Gerichtstage ist; so hat doch die Kirche die heilsamsten Absichten. Sie hält den, am Ende der Welt, ewig dauernden, entweder allein seligen, oder auch unseligen Zustand der Seele für ganz sicher und unfehlbar: sie zweifelt aber auch keineswegs an dem Daseyn eines Mittelzustandes, welcher bis auf diesen letzten Gerichtstag für jene abgeschiedene Seelen bestimmt ist, die hie und da noch einer Läuterung und Reinigung (des Fegfeuers) nöthig haben. Dieß giebt sie insonderheit heute allen Christgläubigen zu verstehen: und will zugleich jeden aus uns an seine Pflicht erinnern, durch eifriges Flehen zu Gott den Abgestorbenen ihre noch rückständige Strafe der Sünde und dessen Tilgung zu bewirken, und die so sehnungswürdige Anschauung Gottes zu befördern! denn, sagt sie:

Vortrag.

Wahre Pflicht des Christen ist es, an das Daseyn eines Fegfeuers (*) zu glauben.

I. Theil.

Die Stimme der Offenbarung führet uns auf diesen Glauben:

1) Durch das Zeugniß der Juden,

a) „Judas Machabäus, nachdem eine gemeine Steuer gesam„melt worden, schickte zwölftausend Drachmen Silbers nach „Jerusalem, daß man für die Sünden der Todten ein Opfer „thun sollte.“ 2. Machab. XII. 43.

b) „Denn wenn er die Hoffnung nicht gehabt hätte, daß diejenigen, welche erlegt worden waren, wieder auferstehen wür„den; so wäre es vergeblich und eitel gewesen, für die Todten zu bethen.“ Ebend. V. 44.

c) De=

(*) D. i. Eines Mittelzustandes, oder Reinigungsortes, wo die verstorbenen Seelen der Gläubigen die ihrer Sünde wegen noch rückständige Strafen abzubüssen haben. Den Ort selbst, die Weise (durch) wirkliches Feuer, oder nicht) die Dauer der Strafe u. d. m. bestimmt der Katholik keineswegs.

c) „Derowegen ist es ein heiliger und heilsamer Gedanke, für „die Todten zu bethen, daß sie von ihren Sünden losgespro„chen werden.“ Ebend. V. 46.
d) Vergl. Psalm LXV. 12. Michä. VII. 8. 9. Zach. IX. 11.

2) Durch die Lehre Christi,

a) „Wer wider den Menschensohn redet, (sagte der Heiland zu „den Pharisäern) dem wird es vergeben werden; wer aber „wider den heiligen Geist redet, dem wird's nicht vergeben „werden, weder in dieser, noch in der zukünftigen Welt.“ Matth. XII. 32.
b) „Vergleich dich mit deinem Gegner geschwinde unterwegs „noch, daß dich nicht etwa der Richter dem Gerichtsdiener „überliefere, und du in den Kerker geworfen werdest.“ Ebend. V. 25.
c) „Fürwahr! ich sage dir: du kömmst nicht heraus, bis du „den letzten Heller bezahlt hast.“ Ebend. V. 26.
d) Vergl. Luk. XVI. 9. 1. Kor. III. 13. 14. 15. XV. 29.

3) Vornehmlich aber durch die Vorschrift der Kirche Christi.

a) Sie befahl, für die Abgestorbenen zu bethen, und zwar bey den Morgenstunden durch das unblutige Altarsopfer, zur nachmittägigen Zeit aber durch Gebethe. *Conc. Carthag.* III. can. 29.
b) „So Jemand sagen würde, daß Jedem nach empfangener „Gnade der Rechtfertigung die Schuld und ewige Strafe also „nachgelassen und getilgt werde, daß keine zeitliche Strafe „entweder auf dieser Welt, oder in der zukünftigen, im „Fegfeuer, ehe und bevor der Zugang zum Himmelreich ge„stattet werden konnte, zu bezahlen wäre, der sey im Bann.“ Trid. Kirchenr. Sess. VI. can. 30.
c) Sieh *Conc. Carth. IV.* can. 79. *Lateran.* sub Innoc. III. cap. 66. *Florent.* Sess. XXV. in definit. Fid. *Trid.* Sess. XXV. dec. de Purgator.

II. Theil.

Gottes Gerechtigkeitsliebe fodert von uns diesen Glauben.

1) Zur gänzlichen Reinigung der Seele,

a) „Denn nichts Unreines wird hinein (ins himmlische Jeru„salem) kommen.“ Offenb. XXI. 27.
b) Nun aber: wer immer das Leben der Menschen betrachtet, der wird und kann es wohl nicht bezweifeln, daß viele Gläubigen, gar oft plötzlich, in einem Augenblicke, da die Seele

noch

noch wirklich mit manchen kleinen Fehltritten bemackelt ist, dahinsterben. Gottes Gerechtigkeit fodert auch wegen diesen eine Genugthuung: wo also? in diesem Reinigungsorte.

c) Dieß um so mehr, weil jenseits des Grabes die Abgestorbenen keine Verdienste mehr sammeln, sich durch eigene gute Werke zu helfen außer Stand gesetzt sind.

d) „Was der Mensch aussäen wird, das wird er auch einärn„ten." Gal. VI. 8.

e) Nämlich im Leben, in seinem eigenen Leibe, Gutes oder Böses. 2. Kor. V. 10.

f) Vergl. Psalm CXVIII. 137. Weish. IV. 11. Pred. IX. 5. 10. Joh. IX. 4.

2) Von den Ueberbleibseln der Sünde und Strafe,

a) Entweder stirbt der Mensch, da die Seele noch mit Schwachheitssünden beflecket ist, (Sprüchw. XXIV. 16. Jak. III. 2. 2c.) und diese will Gottes Barmherzigkeit nicht mit der ewigen Strafe belegen. „Er wird mit wenigen Streichen „geschlagen werden." Luk. XII. 48.

b) Oder aber er bringt mit sich ins Grab die noch rückständige Strafe, welche er auch nach erlassener Schuld der Sünde oft noch zu bezahlen hatte; so ist auch für diese der Reinigungsort bestimmt. Denn die ganze Strafe wird nicht allezeit mit der Schuld vergeben. Trid. Kirchenr. Sess. XIV. can. 12.

c) Davon überzeugt uns der traurige Fall unsers Stammvaters Adam, u. a. m. 1. Mos. II. 17. III. 16. 17. Weish. X. 2.

d) Vergl. 2. Mos. XXXII. 10. 2c. 4. Mos. XIV. 29. 2. Kön. XII. 14. 15. 1. Kor. XI. 30.

3) Durch vorgeschriebene Genugthuung.

a) Sie sind in jenem Stande, in der Nacht des Todes, wo sie nicht mehr thätig seyn (nichts Gutes wirken) können. Joh. IX. 4.

b) Es bleibt ihnen also die Strafe des Feuers, bis sie den letzten Heller werden bezahlt haben; wenn sie nicht durch unsere thätige Fürbitte entweder Milderung oder Vergebung der schuldigen Strafe ehevor erhalten. *Conc. Carth. III.* can 6.

c) Dieß sollen wir, und bewirken es in der That: hauptsächlich durch das heilige Altarsopfer; denn es ist zugleich ein Bitt- und Versöhnungsopfer. Trid. Kirchenr. Sess. XXII. cap 2. Ephes. I. 7.

d) „Wenn Jemand sagen würde, das Meßopfer müsse nicht für „die Lebendigen und Todten, für die Sünden und Strafen „geopfert werden, der sey im Banne." Ebend. Sess. XXII. can. 3.

e) Wir

e) Wir sollen unsern abgeschiedenen Mitbrüdern auch zu Hilfe kommen durch Gebethe, durch Almosen und andere gute Werke. Tob. XII. 12. Philipp. I. 19.
f) Sieh 3. Mos. IV. 20. 4. Mos. XVI. 48. 1. Kor. XII. 12. Hebr. X. 14. Jak. V. 16.

Text. In den Büchern der Machabäer lesen wir, daß das Opfer für die Abgestorbenen entrichtet worden ist. Würden wir aber dieses in keinem Buche des alten Bundes lesen; so ist doch hierinnfalls das Ansehen der allgemeinen Kirche nicht so unbedeutend, die in dem Gebethe des Priesters die Abgestorbenen anempfiehlt. S. *Aug.* L. de Cura pro mort. cap. 1.

Es giebt Sünden, für die, wenn wir diese aus Unwissenheit begangen haben, ein Ort bestimmt ist, wo wir auf eine Zeit (zu derer Abbüssung) uns verweilen müssen. *Orig.* hom. 28. in Num.

Die Gebethe, welche wir für die Abgestorbenen verrichten, sind ihnen nützlich, wenn gleich nicht alle Schuld dadurch getilget wird. Für die Sünder bethen wir, daß sie von dem Herrn Barmherzigkeit erhalten. S. *Epiph.* hær. 75.

Beschluß.

Was ihr also immer wollet, daß euch andere thun sollen, das thut auch ihr ihnen, euren Mitmenschen, euren Brüdern, Schwestern ꝛc. Erbarmet euch ihrer durch Bethen, Fasten, Almosengeben, und andere gottgefälligen Werke; denn alles dieses fodert die Stimme der Offenbarung, Gottes Gerechtigkeit und die ächte Nächstenliebe: Es ist, sagen sie uns, ein heiliger und heilsamer Gedanke, für die Todten zu bethen, daß sie von Sünden losgesprochen werden. Seyd aber auch insonderheit euerer eigenen Pflicht ingedenk. Trachtet von Tage zu Tage euer Leben Gott gefälliger zu machen: hütet euch sogar vor dem Schatten der Sünde; betrachtet jede Unvollkommenheit, jede Schwachheitssünde als eine wahre Beleidigung Gottes, die ihr hier oder dorten in diesem schmerzvollen Reinigungsorte nach aller Strenge abzubüssen haben werdet. Ist diese Entschließung (so wie sie es wirklich seyn soll) ernsthaft, ist sie standhaft; so wird auch an euch die tröstliche Verheißung des Weltheilandes ganz sicher erfüllet werden: Selig sind die Barmherzigen; denn auch ihnen wird Barmherzigkeit wiederfahren. Matth. V. 7.

Erste Sittenlehre.

Einige Pflichten gegen Verstorbene.

Beweine einen Todten, stelle eine Trauerklage an; verhülle die Leiche auf eine gebührende Weise, und bringe sie ehrlich zu Grabe. Eccli. XXXVIII. 16.

Eingang.

Wir feyern heute den Gedächtnißtag der Verstorbenen. Ich möchte wünschen, daß er nicht ein bloßes Werk der Gewohnheit, nicht eine eitle Zeremonie, sondern ein Erinnerungstag der so vielen und wichtigen Pflichten gegen Verstorbene wäre. Er sollte es doch seyn, weil wir ihrem Andenken nur einen Tag des Jahres wiedmen, und sonst sich nie eine Gelegenheit äußert, euch diese Pflichten vorzuhalten, oder dazu zu ermuntern. Zwar haben wir die Menge solcher Verbindlichkeiten, die ich euch auf einmal zu sagen weder Zeitraum, noch ihr Fassungskraft genug besitzet. Ich rede also heute nur von einigen, und wie es scheinen dürfte, nur von minder erheblichen Pflichten, die wir gegen die Leiber der Verstorbenen haben. Ich schließe sie alle mit einem Worte ein, da ich sage, wir sind den Verstorbenen Ehrfurcht schuldig. Ich rede nur

Vortrag.

Von der Ehrfurcht gegen die Leiber der Verstorbenen.

I. Theil.

Wir sind Ehrfurcht schuldig den Körpern der Verstorbenen.

1) Man muß die Leiber der Verstorbenen beerdigen,

a) 1. Mos. XXIII. 19. XXV. 8. XXXV. 8. 19. 29. XLIX. 29. L. 5. 13. 4. Mos. XX. 1. 5. Mos. X. 6. XXI. 23.

b) Josue XXIV. 30. Richt. XII. 7. 1. Kön. XXV. 1. XXXI. 13. 2. Kön. II. 5. 32. III. 32. 3. Kön. II. 10. XI. 43.

c) 3. Kön. XIII. 29. XIV. 31. 4. Kön. XIII. 20. Tob. I. 21. II. 3. IV. 3. XII. 12. Eccli. VII. 37. XXXVIII. 16. Matth. XIV. 12. XXVII. 58. Joh. XIX. 39. Apostelg. XIII. 29. 1. Kor. XV. 4. Ezech. XXXIX. 11—15.

2) Man

2) Man muß die Leiber der Verstorbenen zur Beerdigung begleiten.

a) 1. Mos. LI. 5 — 13.
b) 2. Kön. III. 31.
c) Luk. VII. 12.

II. Theil.

Wir sind Ehrfurcht schuldig den Gräbern der Verstorbenen.

1) Man muß nicht kaltsinnig über ihre Gräber hingehen,

a) Jehu trug sogar Ehrfurcht vor dem Schädel jener gottlosen Jesabel. 4. Kön. IX. 34.
b) Vom Grabmahle ausgeschlossen werden, war dem Volke Gottes unerträgliche Strafe. 2. Chron. XXI. 19. Jerem. VIII. 2. XIV. 16. XVI. 4. XXII. 18. XXV. 33. 3. Kön. XIII. 22.
c) Wie ehrwürdig ihnen Grabstätte waren, läßt sich schließen. Tob. IV. 3. VIII. 13. XIV. 12. 1. Mos. XLIX. 29. folg.

2) Man muß ihre Gräber durch unheiliges Betragen nicht entehren,

a) Das Volk Gottes entehrte die Grabstätte der Könige nicht einmal durch Beerdigung eines Ruchlosen. 2. Chron. XXI. 20. XXIV. 25. XXVIII. 27.
b) Isai. XIV. 18. XXII. 16. 17. Ezech. XXXII. 19 — 31. Nahum I. 14. 2. Machab. V. 10.

3) Man muß ihre Gräber nicht zerstöhren.

a) 4. Kön. XXIII. 17. 18.
b) Jerem. VIII. 1. 2.
c) Gräber sind Ruhestätten. Offenb. XIV. 13.

III. Theil.

Wir sind Ehrfurcht schuldig der Asche und den Gebeinen der Verstorbenen.

1) Denn sie sind Werkzeuge der Gerechtigkeit und Heiligkeit,

a) 2. Mos. XIII. 19.
b) 4. Kön. XIII. 20.
c) Röm. VI. 13.

2) Sie sind Bruchstücke des lebendigen Tempels des heiligen Geistes,

a) 1. Kor. III. 16. VI. 19.

b) 2. Kor. VI. 16.
c) Offenb. III. 12.

3) Sie sind Gottes Saat zur herrlichen Unsterblichkeit.

a) 5. Mos. XXXIV. 6.
b) Isai. LXVI. 14. Ezech. XXXVII. 1. 7. 10. Hiob. XIX. 26. 2. Machab. VII. 9. 14. 23.
c) Joh. V. 28. VI. 40. 2. Kor. IV. 14. V. 1. Röm. VIII. 11. VI. 5. 1. Kor. XV. 35. 1. Joh. III. 2.

Beschluß.

O daß diese Gedanken und Gesinnungen uns immer begleiteten, wenn wir vor Leichnamen und Gräbern der Verstorbenen stehen! O! daß wir diese heilige Pflichten immer beobachtet hätten! Gewiß sie würden auf unsern moralischen Karakter gesegnete Wirkungen machen. Daher, meine Brüder! bitte ich euch, erweiset den Todten die Pflichten, die ihr ihnen schuldig seyd. Traget Ehrfurcht gegen sie. Wer die Todten ehret, ehret nicht nur sie, er lernet Ehrfurcht gegen seinen eigenen Leib tragen, und er ehret den, der sie und euch erwecken wird zur seligen Unsterblichkeit. Amen.

Zweyte Sittenlehre.

Andere Pflichten gegen Verstorbene.

Auch an den Todten beweis, daß du mildthätig bist. Eccli. VII. 37.

Eingang.

Wenn die Todten auch gleich von der Erde verschwinden und ihre Gebeine in Gräbern modern, so leben sie doch noch unter den Lebenden durch ihren Nachruhm, den sie auf der Welt zurückließen. Die Ehre eines Verstorbenen sollte uns so ehrwürdig als ein heiliger Ueberrest desselben seyn. Nie sollte es, auch der Feind nicht wagen, einem Todten übel nachzureden, seine Ehre anzuschwärzen, oder sie gar zu vertilgen. Indessen ist es doch dieß, was gerade zum wenigsten beobachtet wird. Man bethet zwar

für

für die Verstorbenen, wünscht ihnen Ruhe, aber man kränket ihren Nachruhm, und macht sich kein Gewissen, wenn man mit eben der Zunge, mit der man für sie bethet, sie lästert und verläumdet. Wenn es Pflicht ist für sie zu bethen, so ists auch Pflicht, ihren Nachruhm und Ehre zu schonen. Hievon will ich heute handeln.

Vortrag.

Von der Pflicht gegen die Ehre der Verstorbenen.

I. Theil.

Schone der Ehre des Verstorbenen, und tilge die Hochschätzung gegen ihn weder in dir selbst;

1) Nicht durch Andenken an seine Schwachheiten und Fehltritte,

a) Man muß Lebenden ihre Fehler vergessen, warum nicht auch Todten? Koloss. III. 13.
b) Matth. VI. 12. 14. 15. Luk. VI. 37.
c) Philipp. III. 13.

2) Nicht durch übeln Verdacht und Bezweiflung seiner Rechtschaffenheit,

a) Vergl. Dan. XIII. 48.
b) Luk. VI. 37.
c) Joh. VIII. 11. Röm. VIII. 34.

3) Nicht durch vermessene Urtheile über ihn.

a) Richtet nicht, verdammet nicht, weder Lebende, noch Todte; denn nur des Menschensohn ist bestimmter Richter der Lebenden und Todten. Joh. V. 22.
b) Röm. II. 16. 2. Tim. IV. 1.
c) Apostelg. I. 11. X. 42. XVII. 31. Hebr. IX. 28. Jud. I. 14.

II. Theil.

Noch in andern.

1) Rede dem Todten nicht übel nach,

a) Sprüchw. XXII. 1. 2. Mos. XXII. 28. 3. Mos. XIX. 6.
b) Pred. VII. 2. Psalm CXL. 3.
c) Eccli. XXXIII. 23. Sprüchw. IV. 24. X. 18. Weish. I. 11.

2) Hindere übles Nachreden bey andern.

a) Judith VIII. 8.
b) Hiob V. 21.
c) Sprüchw. XX. 19. XXI. 23. Jak. IV. 11.

3) Sey daran, daß du und andere nur Gutes von ihm reden.

a) Eccli. XLI. 15.
b) Sprüchw. XII. 14.
c) Ephes. IV. 29. 1. Petr. III. 10.

Beschluß.

Schonet doch, lieben Brüder! der Ehre der Verstorbenen. Lasset ihre Asche im Frieden ruhen, und wie es unmenschlich wäre, den Unrath ihrer faulen Leiber ausscharren und den Vorübergehenden vorzeigen, so unmenschlich ist es den Unrath ihres Lebenswandels zusammklauben, und dem Gespötte der Lebenden vorlegen. Sie sind gerichtet, ihr Urtheil ist nun für immer entschieden. Seyd keine blutige Nachrichter an ihrer Ehre, und heftet ihren Namen nicht an Galgen, weil ihr ihre Person nun nicht mehr greifen, und euch ihrer bemächtigen könnet. Lästert die nicht, für die ihr zu bethen Pflicht habt, und die mit euch durch das Band der Liebe vereiniget bleiben. Höret nicht einmal Lästerungen über Todte von andern. Lasset das euren Alltagsspruch seyn: Von Todten muß man nur Gutes reden. Dieß ist eine Pflicht, die zu fodern jeder Verstorbene volles Recht hat, und dessen er durch den Tod nicht konnte beraubet werden.

Vierte Abtheilung.

Auf die
allgemeinen Festtage der Heiligen.

Auf den Festtag eines heiligen Apostels.

Ueber Matth. XIX. 27—30.

Die Verheißung von der hundertfältigen Belohnung und dem ewigen Leben, so Jesus den Aposteln in Rücksicht seiner Nachfolge machte, geschah am letzten Tage des Hornungs vor dem Tode des Heilandes.

Glaubenslehre.

Von dem Vorzuge der christlichen Religion.

Sieh! wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolgt. Was wird uns dafür vergolten werden? Matth. XIX. 27.

Eingang.

Sehr passend und heilsam war die Absicht der Kirche Christi, da sie uns auf das feyerliche Andenken der ersten Jünger unsers göttlichen Glaubensstifters diese allerdings merkwürdige Lehre aus den geheiligten Blättern zu betrachten vorträgt. Der Heiland suchte immer die Vortheile seiner neuen Kirche zu empfehlen. Welche um seines Namens wegen, wollte er sagen, allem Hange nach zeitlichen Gütern entsagen, und nach dem Beyspiele der Apostel sich selbsten verläugnen: welche allem Ungemach wegen des Glaubens, oder Bestrebung nach der evangelischen Vollkommenheit (die sie auf dem ganzen Erdboden zu verkündigen bestimmt waren) sich unterziehen werden, diesen werde ein hundertfältiger Lohn V. 29. wieder auf dieser Welt, und in jener das ewige

Leben zu Theil werden. Denn die geistlichen Güter, die sie für irdische durch die Gnade Gottes erhalten, sind so überwiegend, (auch jenseits des Grabes) daß sie gegen einander gar nicht einmal in einen Vergleich kommen können. Wir sollen hieraus lernen, daß die Religion (*), welche die Apostel Jesu predigten, die einzige sey, welche Gott würdig verehren lehret, und die Menschen nach seinem Wohlgefallen bildet.

Vortrag.

Welch' besondere Vorzüge der christlichen Religion!

I. Theil.

Sie allein verehret Gott auf eine Art, die seiner würdig ist:

1) Durch ächte Begriffe von der Gottheit,

a) Gott, (sagt und bekennet der Christ) Gott ist ein ewiges, einziges, unabhängiges, selbstständiges Wesen, das alle seine Macht, seine Hohheit, seine Glorie, seine Majestät nur von sich selbsten hat. 5. Mos. XXXII. 39. 40. Psalm CXLIV. 3. Isai. XLI. 4. Röm. I. 20. Offenb. I. 8. ꝛc.

b) Er ist der Schöpfer des Weltalls, welches er durch ein einziges Wort aus dem Nichts hervorgezogen. 1. Mos. I. 1. Psalm CXLV. 6.

c) Er ist der Ursprung alles Guten. Psalm CXVIII. 68. Predig. III. 11.

d) Er regieret alles mit einer unendlichen Weisheit. Röm. XI. 33. Koloss. II. 3.

e) Er ist ein unendlich heiliger Gott. 1. Kön. II. 2. Isai. VI. 3.

f) Ein Gott, der den Menschen bestimmet hat, an der Glückseligkeit und Glorie der Gottheit in dem Himmel Theil zu nehmen. Mark. XVI. 16. 1. Tim. II. 4.

g) Sieh 2. Mos. III. 14. Isai. XL. 28. Baruch III. 1. 25. Malach. III. 6. Röm. I. 23. 2. Kor. III. 17. Offenb. IV. 11.

2) Von

(*) Nach dem Schriftgebrauch wird dem Wörtchen *Religio* ein dreyfacher Sinn beygelegt. 1) Heißt es so viel, als ein abergläubischer Engeldienst; (Θρησκεία των Αγγέλων.) Koloss. II. 18. 2) Eine äußerliche Verehrung nach Mosis Gesetze (חקה chukkah.) 2. Mos. XII. 43. Esther VIII. 17. ꝛc. 3) Endlich nach dem Sinne, von welchem hier die Rede ist, zeigt es einen Gottesdienst an, welchen die Gottheit von den Menschen fodert, und gewisse Pflichten, die sie ihm auflegt. Jak. I. 27. Vergl. Apostelg. XXVI. 5.

2) Von den erhabensten Ehrenbezeigungen,

a) Sie lehret, daß nur durch die Vereinbarung der göttlichen Kraft Jesu Christi mit den Kräften und dem Vermögen des Menschen, der Mensch ein wahrer Anbether Gottes werde. Joh. XIV. 6. 13. Apostelg. IV. 12.

b) „Daß dieser (Gottes Sohn) alles durch sein Kraftwort er=
„halte; weil er der Glanz seiner Herrlichkeit, und das Eben=
„bild seiner Natur ist, und uns selbst die Reinigung von un=
„sern Sünden verschafft habe.“ Hebr. I. 3.

c) Daß er das Haupt der ganzen christlichen Kirche sey. In dieser Eigenschaft ist er nicht allein der erste Anbether des Vaters; sondern auch der Grund des Verdienstes all unserer Anbethungen. Ephes. II. 10. 20. 1. Joh. II. 2.

d) „Wie der Rebzweig (sagt selbst Christus) von sich selbst kei=
„ne Frucht bringen kann, wenn er nicht an dem Rebstocke
„hängt: also könnet auch ihr keine Frucht bringen, wenn ihr
„nicht an mir bleibet.“ Joh. XV. 4.

e) Sieh Joh. I. 29. XV. 5. 6. 7. 1. Kor. XV. 20. Koloss. I. 14. 15. 18. 1. Joh. IV. 10. Offenb. I. 5.

3) Von dem vollkommensten Opfer.

a) Das Opfer der christlichen Religion ist das einzige, welches alles erfüllet, was die unendlichen Vollkommenheiten Gottes heischen können. Hebr. IX. 11 — 15.

b) Es ist das Opfer eines Gottmenschen, der sich als ein frey=willliges Schlachtopfer dargiebt, — stirbt. Ephes. V. 2. Hebr. X. 14.

c) Ein Opfer, welches einmal auf dem Kreuzberge vollbracht worden ist, und alle Tage nach einer geheimnißvollen, wirk=lichen und heiligsten Weise auf den Altären der Christen er=neuert wird, um durch den Werth eines göttlichen Blutes den Hohheiten Gottes zu huldigen, die Versöhnung der Sün=den fortzupflanzen, und stets die Gnaden Gottes auf uns herabzuleiten ꝛc. Matth. XXVI. 26. 28. Röm. III. 24. V. 10. 1. Kor. XI. 24. 25. Hebr. VII. 26. 27.

d) Ein Opfer. welches schon die Propheten des alten Bundes auf die prächtigste Weise verkündigten. „Vom Aufgange
„der Sonne bis zu ihrem Niedergange (sprach Malachias
„in Jehovens Namen) wird mein Name vor den Völkern
„groß seyn; und an allen Orten werden meinem Namen
„Opfer gebracht, und ein reines Opfer geopfert werden.“ Malach. I. 11.

e) Vergl. Psalm CIX. 4. 1. Kor. V. 7. Koloss. II. 14. Philipp. II. 8. 1. Tim. II. 5. ꝛc.

II. Theil.

Sie allein bildet den Menschen auf eine Art, die ihn Gottes würdig machet.

1) Durch das größte und erste Geboth der Liebe Gottes,

a) „Jesus sprach: Liebe den Herrn deinen Gott von deinem „ganzen Herzen, von deiner ganzen Seele, und mit deinem „ganzen Gemüthe ꝛc.“ Matth. XXII. 37.

b) Die vollkommene Liebe Gottes macht den ganzen Geist und die Seele der christlichen Religion aus. Sie ist der Endzweck des Gesetzes und der Propheten. Ebend. V. 40.

c) „Wir wissen auch, daß denen, die Gott lieben, alles zu ihrem „Besten mitwirkt.“ Röm. VIII. 28.

d) „Wer unsern Herrn Jesus Christus nicht liebt, der sey im „Banne.“ 1. Kor. XVI. 22.

e) Sieh 2. Mos. XX. 6. 5. Mos. VI. 5. Eccli. VII. 32. Matth. X. 37. 1. Joh. IV. 17.

2) Als der Urquelle aller Tugenden,

a) „Denn die Augen Gottes sehen auf die, welche ihn lieben.“ Eccli. XXXIV. 15.

b) „Ich bin versichert, (sagt der große Völkerlehrer) nicht der „Tod, nicht das Leben, nicht Herrschaften; — weder Höhe, „noch Abgrund, noch irgend ein Geschöpf kann uns mehr „von der Liebe Gottes trennen, die auf Christum Jesum unsern Herrn gegründet ist.“ Röm. VIII. 38. 39.

c) „Die Liebe ist geduldig und gütig, ist nicht neidisch, nicht „hochmüthig: sie denkt nichts Arges ꝛc.“ 1. Kor. XIII. 4. 5. 6.

d) „Hätte ich auch alle Wissenschaft, und wäre mein Glaube „so groß, daß ich Berge versetzen könnte, und hätte ich die „Liebe nicht, so wäre ich nichts.“ Ebend. V. 2.

e) Sieh Josue XXIII. 11. Psalm CXLIV. 20. Eccli. II. 10. 18. 19. 1. Kor. XIII. 13. XIV. 1.

3) Als den sichersten Damm gegen alle Laster.

a) Sie verdammt allen Ungehorsam gegen die ordentlichen Obrigkeiten. Röm. XIII. 1. 2.

b) Sie verflucht allen Unglauben, alle Spaltungen. Joh. III. 18. 19. 1. Kor. I. 10.

c) Sie lehret aus dem Munde der göttlichen Wahrheit, „daß „die Ungerechten zum Besitze des Reichs Gottes nicht gelangen werden.“ 1. Kor. VI. 9.

d) Auch

d) „Auch die Hurer werden das Reich Gottes nicht besitzen, die „Götzendiener nicht; die Ehebrecher nicht;“ Ebend.

e) „Die Weichlinge nicht; die Knabenschänder nicht; die Diebe „nicht; die Geizhälse nicht; die Trunkenbolde nicht; die Lä„sterer nicht; die Räuber nicht.“ Ebend. V. 10.

f) Sieh 4. Mos. XXXV. 20. 21. Weish. VI. 4. Ezech. XVIII. 11—13. Matth. XXV. 41 — 43. 1. Joh. III. 15. ꝛc.

Text. Hätte das Evangelium Christi das Gepräge der Wahrheit nicht; so würde es keineswegs sogar mit Blutvergießen vertheidiget. *S. Hier.* ep. 150. ad Hedib.

Herr! wenn das, was wir glauben, ein Irrthum ist, so sind wir von dir betrogen; denn dieß alles ist mit solchen Zeichen und Wunderthaten bekräftiget, die dich allein zum Urheber haben können. *Richard. a S. Vict.* L. 2. de Trin. cap. II.

Beschluß.

Dieses sind unstrittig die erhabenen und herrlichen Vorzüge der Religion Christi, in welcher allein Gott wahrhaft geehret wird, und welcher der Christ sein ewiges Wohl zu verdanken hat. Hat wohl jede andere Religion so etwas, das der Majestät und Göttlichkeit der unsrigen gleichkömmt? Welch großen Dank seyd ihr nicht dem Himmel für euern Beruf schuldig? Welche Gnade ists nicht für die Menschen überhaupt, daß eben dieser Glaube in der ganzen Welt ist verkündiget worden. Röm. I. 8. Heil und Segen dem, der dieser Gnade mitwirket. Denn: wie bedaurungswürdig sind nicht diejenigen, welche dermaleinst von dem strengen Richter hören sollten: Ich rief, und ihr hattet euch geweigert, ihr hattet allen meinen Rath verachtet; so will auch ich zu eurem Untergange lachen. Sprüchw. I. 24—26. Es sey dann ferne, daß ihr wie Kinder hin und her wanket, und von dem Winde jeder Lehre (der falschen Aufklärung) durch ihre Menschenbosheit und Arglist der Verführung herumgetrieben werdet. Epheſ. IV. 14. Führet vielmehr einen eures Berufes würdigen Lebenswandel. Bedenket es wohl: Es ist nur ein Herr, nur ein Glaube, nur eine Taufe. Epheſ. IV. 1. 5.

Erste Sittenlehre.

Von dem wunderbaren Berufe zum Apostelamte.

Gott hat allerley Stände in der Kirche verordnet: und zwar zuerst Apostel. 1. Kor. XII. 28.

Eingang.

Wer die großen Werke der Natur mit bedachtsamem Blicke betrachtet, der muß von Erstaunung über die Größe, Allmacht und Weisheit ihres Urhebers hingerissen werden. Allein die Werke Jesu im Reiche der Gnade sind unendlich erhabener, und mächtigere Herolden seiner wundervollen Einrichtungen. Er hat seine Kirche wie einen enge verbundenen Leib von verschiedenen Gliedern, oder wie ein festes, unerschütterliches Gebäude eingerichtet. Wir sind Steine von diesem geistigen Gebäude; die Grundsteine, auf denen das ganze Gebäude ruhet, sind die Apostel. Unter diesen war vorzüglich ein heiliger N., dessen Festtag wir heute feyern. Was vor andern unsere Aufmerksamkeit verdienet, ist der wundervolle Beruf zum Apostolate, das er mit andern gemein hatte, und dessen er so würdig war. Lasset uns in den Heiligen Gottes Ehre suchen, und deswegen eine Betrachtung anstellen

Vortrag.

Ueber den ganz wunderbaren Beruf der heiligen Apostel.

I. Theil.

Das Wunderbare dieses Berufes erscheinet in der Niedrigkeit derer, die der Erlöser berief:

1) Die er berief, waren niedrige, ungelehrte Leute;
   a) Matth. XV. 17. XVI. 9. 11.
   b) Mark VI. 52. VII. 18. VIII. 17.
   c) Luk. XVIII. 34.

2) Sie waren unwissend und unerfahren;
   a) Nur Einer von ihnen ward bey den Füßen des Lehrers Gamaliel erzogen. Apostelg. XXII. 3.

b) Apo-

b) Apostelg. IV. 13.
c) 1. Kor. I. 27. Luk. XXIV. 25.

3) Sie waren arm und dürftig.

a) Matth. IV. 18. Gold und Silber habe ich nicht, sagten die Ersten der Apostel. Apostelg. III. 6.
b) Mark. I. 16. Wir haben nichts, und besitzen alles, betheuerte ein anderer. 2. Kor. VI. 10.
c) Wer aus ihnen Vermögen hatte, gab die Hälfte Ersatz, die andere Hälfte den Armen. Luk. XIX. 8.
d) Wer Wenig hat, verließ das Wenige. Mark. I. 17. X. 28. Luk. V. 11. XIV. 33.

II. Theil.

In der hohen Würde, zu der er sie berief:

1) Sie sollten Theil nehmen an seiner Allmacht;

a) Matth. XVIII. 18. Joh. XX. 23.
b) Matth. XXVI. 26. Luk. XXII. 19. 1. Kor. XI. 23.
c) Matth. X. 1. Mark. III. 15. VI. 7. Luk. IX. 1. X. 19. Mark. XVI. 17. Joh. XIV. 12.

2) An seiner himmlischen Weisheit;

a) Luk. XXIV. 31. 32. 1. Kor. II. 6. 10. Matth. XIII. 11. Mark. IV. 11. Luk. VIII. 10. Joh. XV. 15. XVII. 26.
b) Weish. VII. 7. 27. Eccli. I. 1. 10. XLIII. 37.
c) Matth. XI. 25. Jak. I. 5. Koloss. II. 3.

3) An seiner innern Heiligkeit.

a) 1. Thessal. V. 23. IV. 3. Röm. VI. 4. 13. 19. XII. 1. Koloss. I. 21. III. 12.
b) Hebr. X. 10. XIII. 12. Philipp. I. 10. IV. 18. 1. Petr. I. 16. II. 9.
c) 1. Joh. III. 3. Ephes. I. 4. V. 17. 26.
d) Joh. XVII. 17. 1. Thessal. IV. 1. Röm. XII. 2.
e) Luk. I. 74. Offenb. XXII. 11.

III. Theil.

In der Wichtigkeit des Dienstes, wegen dem er sie berief.

1) Sie wurden berufen, daß sie wären der Grundstein und die Säulen seiner Kirche;

a) Ephes. II. 20. Gal. II. 9. 2. Tim. III. 15.
b) Offenb. XXI. 14. III. 12.
c) Matth. XVI. 18.

2) Die Fürsten und Oberhäupter der Gläubigen;

a) Apostelg. XX. 28. 1. Petr. V. 2. Ephes. IV. 11. Tit. II. 15. 1. Thessal. V. 12.
b) 2. Kor. III. 6. X. 8. V. 18.
c) Tit. I. 5. 1. Tim. II. 7. V. 17. Hebr. XIII. 7. 17. 1. Joh. IV. 6.

3) Die Lichter und das Salz der Erde.

a) Matth. V. 14. Mark. IX. 49.
b) Apostelg. IX. 17. 2. Kor. XIII. 3.
c) Matth. V. 13. Luk. XIV. 34.

Beschluß.

Wie wunderbar ist nicht Gott in dem Berufe seiner Apostel! und er wirkte alle diese großen Dinge zu unserm Besten. Lasset uns also Gott preisen; lasset uns ihn in seiner Größe verherrlichen; ihn anbethen, ihm danken. Traget eine größere Ehrfurcht gegen die heiligen Apostel, und die, welche in ihrer Stelle gefolget sind. Aber machet euch auch dieser großen Wohlthaten Gottes und der Bemühungen seiner Diener würdig. Werdet heilige Steine dieses heiligen Gebäudes, damit, wann der große Baumeister erscheinen wird, er euch nicht verwerfe, sondern ihr würdig erfunden werdet, als heilige Steine zum Gebäude des himmlischen Jerusalems gewählet zu werden. Amen.

Zweyte Sittenlehre.

Von der Freundschaft.

Ich will euch nicht mehr Diener nennen. Meine Freunde nenne ich euch. Joh. XV. 15.

Eingang.

Gewiß muß der, welcher alle Menschen zu Brüdern machte, und dessen neues, vorzügliches Geboth herzliche Liebe ist, der Urheber und Gesetzgeber der christlichen Freundschaft seyn. So ge-

geringe und unwürdig als auch die Menschen waren, so erhob er sie doch vom Stande der Knechte in den erhabenen Stand seiner Freunde. Nein! nicht mehr Knechte will ich euch nennen. Ihr seyd meine Freunde. So sagte Jesus, und erkannte die Apostel als seine innigsten Freunde. Diese erhabene, göttliche Freundschaft sey uns ein Muster jener Freundschaften, die wir mit Mitmenschen errichten. Ich will euch eine kurze Beschreibung machen

Vortrag.

Von der Freundschaft Jesu mit seinen Aposteln.

I. Theil.

Ich zeige ihre Vortheile:

1) Jesus schenkte ihnen seine ganze Liebe;
   a) Joh. XIII. 1. 23. 34. 1. Joh. IV. 10. Offenb. I. 5.
   b) Joh. XIV. 21. XV. 9. 12. XIX. 26. XXI. 20.
   c) Joh. XI. 5. Mark. X. 21.

2) Er eröffnete ihnen alle Geheimnisse der Gottheit;
   a) Psalm L. 8. CXLVII. 20.
   b) Joh. XIV. 21. XVII. 6. XXI. 1. 14.
   c) Joh. XV. 15.

3) Er gab ihnen alles, was er hatte.
   a) Matth. XXV. 14. X. 1. XXVIII. 18. folg. Mark. III. 15. VI. 7. Luk. IX. 1. X. 19.
   b) Gal. II. 20. Ephes. V. 2. Joh. I. 12. 2. Kor. XIII. 10.
   c) 1. Petr. II. 23.

II. Theil.

Ihre Freuden:

1) Die sie aus dem Anblicke,
   a) Joh. VIII. 56.
   b) Joh. XVI. 22.
   c) Joh. XX. 20.

2) Aus der Ansprache,
   a) Joh. III. 29.
   b) Luk. VIII. 13.
   c) Joh. XV. 11.

3) Aus dem Umgange mit Jesu hatten.

a) Luk. XIX. 6.
b) Luk. XXIV. 41.
c) Joh. XIV. 3. 1. Thessal. IV. 16. 17.

III. Theil.

Ihre Unschätzbarkeit.

1) Denn sie empfiengen die Gewalt, Sünden zu vergeben,

a) Matth. IX. 6. 8.
b) Joh. XXII. 23.
c) Matth. XVIII. 18.

2) Den Leib Jesu zu wandeln,

a) Matth. XXVI. 26. 1. Kor. XI. 23.
b) Luk. XXII. 19.
c) Mark. XIV. 22.

3) Die Ehre, für Jesum zu leiden.

a) Apostelg. V. 41. 2. Kor. IV. 5. 7. Philipp. I. 29. Jak. I. 2. 1. Petr. I. 6. II. 21. III. 14. IV. 1. 13.
b) Matth. XXIV. 9. XX. 22. Mark. X. 38.
c) Joh. XV. 2. XVI. 2.
d) 1. Thessal. I. 6.

Beschluß.

Diese heilige Freundschaft pflog Jesus mit seinen Aposteln. Und welche Vortheile zogen sie nicht daraus? Lasset uns lernen, eben solch heilige und nützliche Verbindungen mit Mitmenschen eingehen. Suchet nie eure eigene Vortheile, nicht euer Vergnügen, nicht Ehre und Ansehen aus eurer Freundschaft. Suchet vielmehr andern zu nützen, suchet andere zu erfreuen. Der einzige Vortheil, den ihr daraus ziehen sollet, sey die Verbesserung eures Verstandes und des Herzens. Eure Freundschaft wird um so heiliger und heilsamer für euch und eure Freunde seyn, je näher sie der Freundschaft Jesu und seiner Apostel kommen wird. Sie wird sogar euch in die ewige Freundschaft mit Jesu und seinen Auserwählten führen. Amen.

Auf den Festtag eines heiligen Märtyrers.

Ueber Matth. XVI. 24—28.

Jesus predigte von der Verläugnung seiner selbst, und von williger Annahme des Kreuzes im dritten Predigtjahre am Ende des Heumondes.

Glaubenslehre.

Von der Offenbarung der christlichen Religion.

Wer sein Leben Meinetwegen verlieren wird, der wird es wieder finden. Matth. XVI. 25.

Eingang.

Jeder, der einen Antheil an dem Reiche des Messias, an der ewigen Glückseligkeit haben will, dieser muß nach der Vorschrift des Weltheilandes wandeln, ihm nachfolgen, sich selbst verläugnen, auf alle zeitliche Bequemlichkeiten Verzicht thun, und sein Kreuz willig auf sich nehmen. Er lebe nicht mehr für sich und für die Welt; sondern für Gott, für das ewige Leben. Er achte den Verlust aller zeitlichen Dinge, und selbst sein Leben für einen geringen Verlust; wenn er dadurch das ewige Leben gewinnen kann. Ebend. V. 25. 26. — Wem aus uns, meine Brüder, ists wohl unbekannt, mit was Eifer, Großmuth und Standhaftigkeit, gleich den ersten Jüngern Christi, in Befolgung dieser heilsamen Lehre bis zum Tode, ja bis zum grausamsten Martyrtode die heiligen Märtyrer in der Kirche Christi sich ausgezeichnet haben? — Und was war wohl die Triebfeder zu diesem großmüthigsten Opfer, zu diesem glorwürdigsten Zeugniß? Sie glaubten an die Lehre Jesu: sie waren vollkommen überzeugt von dem Daseyn der göttlichen Offenbarung. (*) Dieß ist eben, was

(*) Nach der Lehre des großen Weltapostels, Hebr. I. 1. II. 4. muß unter dem Wörtchen Offenbarung (Αποκαλυψις) hier die Samm-

was auch uns im Glauben stärken, und zu ihrer Nachfolge mit Recht ermuntern kann, nämlich

Vortrag.

Die Wahrheit einer göttlichen Offenbarung.

I. Theil.

Denn das Licht der Vernunft erkennet dessen Möglichkeit:

1) In Rücksicht der Allmacht Gottes,

a) Hat Gott (dessen Erkenntniß und Macht unendlich ist) den Menschen aus Nichts erschaffen, und ihn mit einem Verstande, der fähig ist, verschiedene Dinge zu erkennen und zu beurtheilen, begaben können: Warum soll dann dieser weiseste und mächtigste Schöpfer uns nicht auch andere Wahrheiten, auf was immer für eine Weise, unmittelbar offenbaren können? Röm. XI. 33. Ephes. III. 20.

b) Sind diese Wahrheiten gleichwohl unserer beschränkten Fassungskraft nicht angemessen, oder oft schwer zu begreifen; so können sie doch unser ewiges Wohl zum Gegenstande haben. Psalm CIII. 24. Ephes. III. 1—9.

c) Oder: „Wer ergründete den Sinn des Herrn? Oder wer „war sein Rathgeber?“ Röm. XI. 34.

d) Wenn es einen Gott giebt, der ein unendliches Wesen ist, der in gewissen Eigenschaften über unsere Natur und Fassungskraft der Vernunft unendlich erhoben ist; so muß man eben deßwegen die Möglichkeit einiger Wahrheiten zugeben, welche die Erkenntniß und Verehrung dieses Wesens betreffen; wenn sie uns gleichwohl nicht begreiflich sind.

2) In Rücksicht der Natur des Menschen.

a) Der Mensch erkennet nach einem ächten Vernunftschluß, daß keine von den geoffenbarten Wahrheiten der Vernunft zuwider sey; wohl aber über die Vernunft hinaus.

b) Sind diese Wahrheiten in sich selbsten gleichwohl dunkel und unbegreiflich; so zeigt uns doch die Vernunft, daß sie von jenem

---

lung aller jener Wahrheiten verstanden werden, welche Gott selbsten den Menschen entdeckt hat, und welche den Grund und die Feste der ganzen Christusreligion ausmachen: besonders aber jene Wahrheiten, welche die Vernunft aus sich selbsten nicht hätte erkennen mögen. Vergl. 1. Kor. IV. 1. 2. Kor. XII. 1. 7. Gal. I. 12.

nem herkommen, der die Wahrheit selbsten ist, und daß aus diesen Wahrheiten die höchsten und erhabensten Begriffe von der Gottheit entspringen.

c) Die Vernunft erkennet die Schwachheit und das Unvermögen ihrer Kenntnisse in allen jenen Geheimnissen, die ihr die Natur anbeut; warum soll sie dann ihre Schwachheit nicht erkennen bey den Geheimnissen, die ihr die Religion vorträgt?

d) Oder: Wer erkläret uns, was die Vereinigung der Seele mit dem Leibe sey; wie der Gedanke in uns entstehe; was die Thierseele sey u. s. w.?

e) Soll dann endlich der Allmächtige die Reihe unserer Gedanken, die nur ein zufälliges Wesen ist, nicht unterbrechen, und sie mit neuen Gedanken bereichern können?

II. Theil.

Das Licht der Vernunft bestättiget dessen Nothwendigkeit:

1) Um den Menschen auf seine wesentliche Pflicht und Kenntniß Gottes zurückzuführen,

a) Er steckte durch eine lange Reihe von Jahrhunderten über die nothwendigsten Wahrheiten in den tiefsten Finsternissen. Tit. II. 11—14.

b) Anstatt der Erkenntniß seines Schöpfers, seines Gottes. Eine Menge Götzenbilder, eine ungeheure Anzahl Männer, Weiber und Kinder, wovon manche blutgierig, Ehebrecher, Blutschänder ꝛc. waren die Götter, welche Griechen, Römer und Barbarn anbetheten. *Cicero* L. I. & II. de nat. Deor.

c) Er gab sich den schändlichsten Ausschweifungen, welche der Vernunft zum meisten widerstreben, preis. *Virgil.* Æneis. Part. I.

d) Die anstößigste Unzucht wurde durch das Beyspiel der Götter gebilliget, durch die Religion geheiliget ꝛc. *Xenoph.* Memorab. L. 3. c. 11. *Euseb.* Præp. Ev. P. I. c. 10.

e) Viele wußten nichts von der Unsterblichkeit der Seele. *Senec.* de Consol. ad Marc. c. 19.

f) Es war also gemäß der höchsten Weisheit und Gütigkeit Gottes, die den Menschen wegen sich allein, als dem endlichen und übernatürlichen Endzwecke erschuf, allerdings billig, und gewissermaßen nöthig, die menschliche Schwachheit mittelst der Offenbarung zurechte zu weisen. Sprüchw. XVI. 4. Isai. LIV. 12. 13. Joh. VI. 45.

2) Um dem Strom seiner Ausschweifungen Einhalt zu thun.

a) Wo ist der Weise? wo der Schriftgelehrte? wo der Durchforscher dieser Welt? Hat nicht Gott die Weisheit dieser Welt zur Thorheit gemacht? 1. Kor. I. 20.

b) Die Offenbarung hatte dem Menschen jene erhabene Lehre beygebracht, „daß er aus der Hand Gottes gekommen, daß „er nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen sey; daß der Leib „in die Erde, woraus er gestaltet worden ist, und die Seele „zu Gott, der sie erschaffen hat, zurückkehren werde.“ 1. Mos. I. 26. II. 7. III. 19.

c) Daß nur Ein Herr, nur Ein Glaube, nur Eine Taufe ꝛc. sey. Ephes. IV. 5. 6.

d) Daß er von seinem Schöpfer über alles Gute und Böse, das er gewirket hat, gerichtet werden soll. Pred. XII. 14.

e) Sieh Isai. XXIX. 14. XXXIII. 18. Malach. II. 10. Matth. XXV. 46. Joh. III. 16. 17. 1. Kor. VI. 9. Ephes. IV. 17—20.

III. Theil.

Das Licht der Vernunft ist überzeugt von dessen Wirklichkeit.

1) Durch das unumstößliche Zeugniß Mosis und der Propheten,

a) Daß die Schriften des alten und neuen Bundes ächt, und daß Moses ein Gesetz geschrieben, welches er dem Judenvolke zu beobachten gegeben hatte, ist ein nicht allein bey den Juden, sondern auch bey den Heyden so ausgemachter Satz, den sogar die Feinde der Offenbarung vernünftiger Weise nicht bezweifeln können. *Clem. Alex.* L. 1. Strom. *Euseb.* L. 9. præp. Evang. c. 27. S. *Cyrill.* L. 2. adv. Julian. *Joseph. Flav.* L. II. cont. Appion. *Juvenal.* Satyra 14. &c.

b) Die Lehre in diesen Büchern war nicht Menschengedichte; sondern sie überzeugen uns von wahren, von Gott geoffenbarten Wahrheiten:

c) Durch ächte und rührendste Weissagungen. 3. Mos. XIV. 23. Vergl. mit XXVI. 64. Ebend. 1. Mos. XLIX. 10. 5. Mos. XVIII. 15. 18. Dan. IX. 24. Psalm XXI. 17. 18. ꝛc.

d) Durch Wunderthaten vom ersten Range. 2. Mos. VII. 17. 20. VIII. 17. IX. 36. XI. 5. Vergl. XII. 29. XIV. 24—31. 3. Kön. XIII. 4. 5. XVII. 1—6. ꝛc.

e) Durch die reinsten Sittenlehren. 2. Mos. XX. 4—17. 5. Mos. X. 12. XXII. 1—30. 3. Mos. XIX. 3. 4. 13. 17.

17. 18. Tob. I. 3. 19. 20. Sprüchw. I. 10—16. Isai. III. 10. 11. ꝛc.

2) Durch die vollkommenste Erfüllung in der Person des Sohnes Gottes.

a) „Vielfältig und auf mancherley Art hat Gott einstens durch „die Propheten mit unsern Vätern gesprochen. Letztlich aber „sprach er mit uns durch seinen Sohn, durch den er vorhin „auch die Welt erschuf.“ Hebr. I. 1. 2.

b) „Denn das vorige Gesetz brachte nichts zur Vollkommenheit; sondern es führte nur zu einer bessern Hoffnung, wodurch wir uns Gott nahen.“ Ebend. VII. 18. 19.

c) Dieser Sohn des Ewigen gab uns unendlich erhabnere Begriffe von den Vollkommenheiten Gottes, von dem Geheimniß der Menschwerdung ꝛc. Matth. I. 21. Joh. III. 16. XVII. 3. ꝛc

d) Von der Hohheit und Heiligkeit seiner Sittenlehre. Matth. XXII. 37. 39. Luk. VI. 27. 29. XVI. 13. 1. Petr. II. 20. III. 14. ꝛc.

e) Von der Herrlichkeit der Belohnungen. Matth. V. 2—12. 1. Kor. II. 9.

f) Sieh Matth. VI. 31. 32. Mark. XII. 29. Röm. XII. 17. 20. 1. Kor. VIII. 6. Offenb. XXI. 27.

Text. Sehr böse lebt derjenige, welcher nicht gut und rechtmäßig an Gott glaubt. S. *Aug.* L. 5. de Civ. cap. 10.

Das Gesetz des Herrn ist unbefleckt, und bekehrt die Seelen, — macht Einfältige zu Weisen. Psalm XVIII. 8.

Die evangelischen Gebothe sind die sichersten Hilfsmittel das Heil zu erlangen. S. *Cyprian.* Proleg. de orat. domin.

Beschluß.

Die göttliche Offenbarung ist also nothwendiger Weise das herrlichste Siegel des Willens eines allerhöchsten Wesens: sie ist für den Menschen von der größten Wichtigkeit; sie ist der Grund und die Feste der Religion selbst. Sehet euch demnach vor, daß euch Niemand durch Weltweisheit und leeren Betrug hintergehe, der nicht auf Christus; sondern auf Menschensatzungen beruhet. Kolossi. II. 8. Betrachtet es doch öfters mit dem Weltapostel, daß ihr durch die Gnade Gottes das seyd, was ihr wirklich seyd; und traget Sorge, daß diese Gnade nicht fruchtlos

los an euch sey. 1. Kor. XV. 10. Denn Gott haßt sowohl den Gottlosen, als seine Gottlosigkeit. Weish. XIV. 9. Die Wahrheit der Offenbarung soll nun immer der würdigste Gegenstand der Ehrerbiethung, der schuldigsten Danksagung und steter Liebe gegen unsern göttlichen Schöpfer verbleiben. Denn, weh' denen, die zwar Gott gekannt; ihn aber nicht als einen Gott geehret, und ihm nicht gedankt; sondern sich in ihren Gedanken verlohren haben; weil ihr thörichtes Herz verfinstert war. Röm. I. 21.

Erste Sittenlehre.

Von der Nachfolge Christi.

Wer mir nachfolgen will, der verläugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach. Matth. XVI. 24.

Eingang.

Wer Christo getreu in diesem Leben nachfolgt, sich von ihm durch Nichts trennen und aufhalten läßt, der wird Christo auch in jenem Leben in die Herrlichkeit folgen. Dann, da er als Weltrichter auftritt, und Böcke von Lämmern, Verworfene von Auserwählten sondert, und von sich stößt, so wird er seine Nachfolger zu sich rufen, und sich ewig nicht mehr von ihnen trennen. So folgte unser heiliger Märtyrer dem Erlöser in diesem und jenem Leben, und wird ewig mit dem Herrn seyn. Es stehet nur bey uns, ob wir ewig mit Christo seyn, oder von ihm getrennt werden wollen. Wir darfen ihm nur hier nachfolgen, und wir werden immer mit Christo seyn und verbleiben. Damit wir uns aber nicht von ihm verirren, so sagt er selbst, worinn seine Nachfolge bestehe; welche Bedingnisse wir erfüllen müssen. Wir wollen nach dem Beyspiele unsers heiligen Märtyrers N. Christo nachfolgen. Ich rede also ausführlicher

Vortrag.

Von der Nachfolge Christi.

I. Theil.

Wer Christo nachfolgen will, der verläugne sich selbst:

1) D. i. Er muß hassen oder verabscheuen mit seinem Gedächtniß das Gegenwärtige und Sichtbare;

a) Pilipp. III. 13. Tit. II. 12.
b) Psalm IV. 3. Isai. LI. 6.
c) 2. Tim. II. 4. 1. Joh. II. 15.

2) Mit seinem Verstand die Lüge und Eitelkeit;

a) Sprüchw. XIII. 5. XXI. 6. XXX. 8. Ezech. XIII. 6. 8. 9. 22. 28. 2. Machab. VII. 34.
b) Joh. VIII. 44. Kolosss. III. 9. Mark. VII. 7. Apostelg. XIV. 14.
c) Offenb. XXI. 27. XXII. 15. 1. Kor. III. 20. Tit. III. 9. 1. Petr. I. 18.

3) Mit seinem Willen oder Herzen das Böse und jedes Scheingut.

a) Psalm XXVI. 109. CXXXV. 21. X. 6.
b) Amos V. 15.
c) Sprüchw. VIII. 13. Eccli. XVII. 23.
d) Matth. XXIV. 4. 5. 11. Mark. XIII. 5. 6. 12. Luk. XXI. 8. Ephes. V. 6. 1. Thessal. V. 22. 2. Tim. III. 5.

II. Theil.

Er nehme sein Kreuz auf sich:

1) D. i. Er trage willig die Bürde der Menschheit; er leide, was ihm von sich selbst,

a) Matth. XVI. 24.
b) Luk. XIV. 26.
c) 2. Kor. XI. 30. XII. 5. 9. 10.

2) Die Bürde des Gesetzes; er leide, was ihm von Gott,

a) Hiob V. 17. Tob. XII. 13. Judith VIII. 22. Jerem. II. 20. Klagl. III. 27.
b) Sprüchw. III. 11. Psalm II. 3. folg. Eccli. LI. 34.
c) Hebr. XII. 5. 6. Offenb. III. 19. Matth. XI. 29.

3) Die Bürde des Andern; er leide, was ihm von Menschen Beschwerliches aufgelegt wird.

a) Matth. X. 16.
b) 1. Thessal. III. 3.
c) Gal. VI. 2.

III. Theil.

Er folge mir nach.

1) D. i. Er sey gesinnet wie Jesus,

a) Röm. VIII. 5. XII. 16.
b) Philipp. II. 2—5. III. 15.
c) Ephes. IV. 22—24. 1. Kor. XV. 49. Röm. VIII. 29.

2) Er handle und wirke wie Jesus,

a) Röm. VI. 4. Philipp. III. 17. 1. Thessal. II. 12. IV. 1. 1. Joh. II. 6. 2. Joh. I. 6.
b) Gal. V. 16. Koloss. I. 10. Apostelg. XX. 24. Gal. III. 3.
c) Ephes. IV. 17. V. 8. 18.

3) Er vollende wie Jesus.

a) Röm. XI. 22. 1. Kor. XV. 58. Jak. I. 4. Hebr. XII. 2.
b) 2. Thessal. III. 13. 2. Tim. II. 5.
c) Hebr. III. 14. VI. 11. 1. Joh, II. 24.

Beschluß.

Dieß heißt nun wie ein heiliger Märtyrer N, ein Lehrling Jesu seyn; dieß heißt ihm nachfolgen. Wer nicht alles, sich selbst noch hasset und verläugnet, und Jesu nachfolgt, nicht ihm ähnlich wird; nicht es immer mehr zu werden sucht; nicht seinen Geist hat, der gehört ihm nicht an; den erkennt er nicht als den Seinigen; den wird er vor seinem Vater und allen heiligen Engeln verläugnen; schämen wird er sich seiner, und ihn abweisen von sich, und seinen ewigen Aufenthalt bey den Heuchlern bestimmen. So viel Sätze, so viel Worte Jesu, denen ich nicht getraue nur noch eine Sylbe beyzusetzen. Amen.

Zweyte Sittenlehre.

Vom Martyrthum.

Wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben wegen meiner verliert, der wird es finden. Matth. XVI. 25.

Eingang.

Nur der, wer sein Leben für Christus verliert, findet es. Man kann nicht finden, was man nie verlohren hat; und so kann kein Christ selig werden, der nicht sein Leben für Christo hingegeben, oder verlohren hat. Jeder Christ muß ein Märtyrer seyn. Jeder, der selig werden will, muß wie dieser heilige Märtyrer N. ein Zeuge der Wahrheit seyn, er muß Jesum Christum mit Mund, mit Thaten, mit seinem Blute und Leben bekennen. Dieß ist der Beruf eines Christen. Wir wollen diese wichtige Wahrheit mehr auseinander setzen.

Vortrag.

Jeder Christ ist berufen, ein Märtyrer zu seyn.

I. Theil.

Er muß Jesum Christum und sein Evangelium mit Mund:

1) Vor Freunden und Religionsgenoßen,
   a) Röm. X. 10. Matth. X. 32. Luk. XII. 8. Philipp. II. 11.
   b) Röm. I. 12,
   c) Apostelg. IV. 26—30.
2) Vor Feinden und Religionsspöttern.
   a) Apostelg. II. 13—36.
   b) Apostelg. III. 12—26. IV. 8—12. 19. 20. 33.
   c) Apostelg. V. 21. 29—32. 42. VI. 9. VII. 2—55. XVII. 18. XXVI. 24. 25. folg.

II. Theil.

Mit der That:

1) Er muß alles thun, was Jesus befahl,

a) Joh. VIII. 31. XV. 7.
b) Matth. V. 17. 19.
c) Luk. XVI. 10.

2) Er muß alles unterlassen, was Jesus verboth,

a) Tit. I. 16. Vergl. Matth. XIII. 28.
b) Matth. XXIII. 23. VI. 24.
c) Luk. XI. 42. XIV. 33. XVI. 13. Röm. VI. 6.

3) Er muß alles so thun und unterlassen, wie er davon das Beyspiel an Jesu hat.

a) Epheſ. V. 1. Joh. XIII. 15. 1. Petr. II. 21.
b) Philipp. III. 17.
c) 1. Kor. IV. 16. XI. 1.

III. Theil.

Mit seinem Leben und Blute bezeugen.

1) Er muß sein ganzes Leben nur in dem Dienste Jesu und seiner Religion verzehren,

a) Apostelg. XVII. 28.
b) Röm. VI. 2. 8. 10. 11. 13. VII. 1—3. folg. XIV. 7.
c) 2. Kor. V. 15. Gal. II. 19. 20. Philipp. I. 21.

2) Er muß sich alle Tage selbst tödten und sterben,

a) 2. Kor. IV. 10. VI. 9. Epheſ. II. 1. 5. Koloſſ. II. 20. Röm. VIII. 13. 36.
b) 1. Petr. II. 24. Koloſſ. III. 5. 1. Petr. III. 18.
c) Röm. VI. 8. 11. VIII. 13. 1. Kor. XV. 31.

3) Er muß des schmerzlichen, gewaltsamen Kreuztodes sterben.

a) Röm. VI. 6.
b) Gal. V. 24. VI. 14. 17.
c) Gal. II. 19.

Beschluß.

Der Stand eines Christen ist also ein wahrer Beruf zum Märtyrtode. Glückselig die heiligen Märtyrer, die ihren Beruf durch heftigere Leibesschmerzen früher vollenden durften. Wir müssen eines langsamen Martertodes sterben. Desto mehr Stärke und Hilfe von Gott, desto größere Standhaftigkeit und mehrer Muth, desto unabläßlichere Treue ist uns nothwendig. Lasset

uns

uns also eifriger, ohne Unterlaß bethen: lasset uns die heiligen Märtyrer, die ihren Kampf schon vollendet haben, um ihre Fürbitte anrufen: lasset uns ihr Beyspiel zu unserer Ermunterung benützen, damit auch wir wie sie unser Leben für Jesum verlieren, und es ewig wieder finden mögen. Amen.

Auf den Festtag mehrerer heiligen Märtyrer.

Ueber Luk. VI. 17 — 24.

Die rührende Rede von der wahren Seligkeit hielt Jesus im zweyten Predigtjahre um die Hälfte des Maymondes.

Glaubenslehre.

Von den Geheimnissen der christlichen Religion.

Freuet euch an jenem Tage, und frohlocket: denn sehet! euer Lohn im Himmel ist groß. Luk. VI. 23.

Eingang.

Niemand aus euch, meine Brüder, wenn er nur Verstand, gesunde Vernunft und ein gutes Herz in seinem Busen trägt, kann die Erhabenheit und geistesvolle Lehre unsers Heilandes von der wahren Seligkeit miskennen. Jesus, da er eine so große Menge Volkes vor sich versammelt sah, benutzte diese Gelegenheit, und entdeckte ihnen den Inbegriff des ganzen neuen Gesetzes; vorzüglich aber die Hauptgrundsätze von der wahren Glückseligkeit. Er gab seinen Worten neue Stärke durch Heilung der Kranken: diejenigen, die von unreinen Geistern geplagt, wurden, wurden gleichfalls auf der Stelle geheilet; Ebend. V. 18. und sie glaubten an ihn. Sie sahen an ihm etwas Göttliches. Selbst seinen Jüngern waren die erhabensten Geheimnisse der Lehre Christi solche Wahrheiten, die sie in der Folge bis zum Märtyrtode vertheidigten. Und welch' herrliche Nachahmer der Apostel

schenk-

schenkte der Himmel beynahe in jedem Jahrhunderte dem Christenthume an den heiligen Blutzeugen Christi! Ueberzeugt von dieser Wahrheit, und unterrichtet, Vernunftschlüsse zu machen, weigerten sie sich keineswegs Geheimnisse zu glauben, und für deren Wahrheit zu sterben, ohne dem Licht der Vernunft zu entsagen. Auch für jeden aus uns ist dieß ein immerwährender Trost.

Vortrag.

Der Christ hält den Glauben an Geheimnisse mit Recht für eine Zierde seiner Religion.

I. Theil.

Denn dieß fodert die Wesenheit Gottes:

1) Als eine nothwendige Quelle von Geheimnissen,

a) Es sind in den Eigenschaften des unendlichen Wesens unendlich viele Dinge und Wahrheiten begriffen, welche der beschränkte und endliche Verstand nicht ergründen, nicht erreichen kann. 1. Chron. XVII. 20. Röm. XI. 33. ꝛc.

b) Die Ewigkeit des Daseyns. 1. Mos. XXI. 33. Psalm CI. 28. Offenb. I. 8.

c) Die schöpferische Macht, dessen Herrlichkeit die Himmel verkündigen. 1. Mos. I. 1. Psalm CXLV. 6. 2. Machab. VII. 28. Röm. XI. 36.

d) Die Unermessenheit, die von Nichts beschränket wird. Psalm CXXXVIII. 6. 10. Jer. XXIII. 24. Apostelg. XVII. 24.

e) Die Allmacht Gottes, Weisheit und Erkenntniß, die nicht vermindert, nicht vermehrt werden kann; die allezeit alles gegenwärtig sieht, was durch die ganze Ewigkeit gewesen ist, hat seyn können, seyn wird. 1. Mos. XVII. 1. Isai. XL. 28. Kol. II. 3.

f) Diese göttliche Vollkommenheiten, u. d. m. sind (sagt uns das Licht der Vernunft) für uns allezeit unbegreiflich. Wir sind verpflichtet sie zu erkennen; sollen uns aber mit derer Anbethung begnügen lassen.

g) Sieh Psalm CXXXIV. 6. Malach. III. 6. Ephes. I. 11. 1. Tim. VI. 15. 16. Jak. I. 17.

2) Von Unterwürfigkeit des Menschen.

a) Wenn die so erhabene englische Geister hierinnfalls ihre Pflicht stets beobachten; um wieviel mehr muß sich der Mensch verdemüthigen? Psalm VIII. 6.

b) „Alle

b) „Alle Engel standen rings um den Thron herum: — sie fie„len vor dem Throne auf ihr Angesicht nieder, betheten Gott „an.“ Offenb. VII. 11.

c) Der menschliche, beschränkte und endliche Verstand ist gegen die göttliche Wesenheit unendlich geringer, als der Funken (den man aus einem Steine schlägt) gegen die Sonne; als das Sonnenstäubchen gegen den unermessenen Körper des Weltgebäudes ꝛc. Psalm CXLIV. 3. 6. Baruch III. 25.

d) „Wer ist also dieser, der seine Sprüche mit unverständigen „Reden verwirrt?“ Hiob XXXVIII. 2.

e) Vergl. 5. Mos. X. 17. Hiob VII. 17. Weish. XV. 7. Matth. XIX. 26. Röm. IX. 20.

II. Theil.

Das ewige Wohl des vernünftigen Geschöpfes.

1) In Rücksicht der erhabensten Lehren,

a) Das Geheimniß der heiligsten und unergründlichen Dreyeinigkeit giebt uns die Wesenheit und die Art des Daseyns Gottes zu erkennen, als ein ewiges, unendlich einfaches, unendlich fruchtbares Wesen. Joh. IV. 24. V. 17. X. 30. XVI. 15. 1. Joh. V. 5.

b) Der Ursprung ist der Vater; Psalm II. 7. Joh. V. 26. VII. 28. XIV. 26.

c) Die Erkenntniß, welche wesentlich und ewig in dem Vater wohnet, ist der Sohn; Matth. XI. 27. Joh. X. 38. Apostelg. XIII. 33. Hebr. I. 5. 6.

d) Die Liebe, welche wesentlich und ewig in dem Vater und dem Sohne wohnet, ist der heilige Geist. Joh. XV. 26. Tit. III. 5.

e) Dieses ist ein Geheimniß, welches den Grund, die Anlage und den Stoff der ganzen Religion ausmachet. Matth. XXVIII. 19. 20. Mark. XVI. 15.

f) Das Geheimniß der Schöpfung legt uns den erhabensten Begriff von der Allmacht des höchsten Wesens in den Sinn. 1. Mos. I. 1. 6. 9. Psalm XXXII. 6. 9.

g) Das Geheimniß der Menschwerdung giebt uns ächte Begriffe von der unendlichen Liebe Gottes gegen uns; und erinnert uns stets unserer Dankbarkeit. Joh. III. 16. Tit. II. 14.

h) Der Lehrsatz von der Erbsünde zeigt uns, was der Mensch durch die Wohlthaten Gottes in seinem ersten Ursprunge war, und was er durch die Sünde seines Stammvaters geworden ist. Wie nothwendig dadurch uns ein göttlicher Erlöser, und die Gnade Gottes geworden sey ꝛc. Psalm L. 7. Pred. VII. 30. Röm. III. 24. IX. 16. 1. Kor. XV. 22. Ephes. IV. 24.

2) Der

2) Der heilsamsten Gnaden.

a) Demjenigen, der glaubt, ist alles möglich von Gott zu erhalten. Mark. IX. 22.

b) „Ohne den Glauben (an die Geheimnisse besonders) kann „man Gott unmöglich gefallen.“ Hebr. XI. 6.

c) Durch den Glauben an die heiligste Dreyeinigkeit, und durch die Taufe werden wir Kinder Gottes, Erben Gottes, Miterben Christi. Röm. VIII. 1. 17.

d) Der Glaube an Jesus Christus (an dessen Gottheit, Menschwerdung, Leiden und Auferstehung) ist der Weg zum ewigen Heil. Joh. XVII. 3.

e) „Die Gerechtigkeit Gottes wird allen durch den Glauben an „Jesum Christum zu Theil.“ Röm. III. 22. 23.

f) „Alle Propheten bezeugen von ihm, (dem Gottmenschen Je„sus) daß alle diejenigen, die an ihn glauben, durch seinen „Namen die Vergebung ihrer Sünden erhalten.“ Apostelg. X. 43. u. f. f.

g) Sieh Matth. IX. 2. Mark. XVI. 16. Joh. III. 5. VI. 29. Ephes. II. 8. Philipp. I. 29.

Text. Wer wird die mächtigen Thaten des Herrn aussprechen? Psalm CV. 2.

So unvermögend und dürftig ist Gott nicht, daß er nur dieses allein bewirken kann, was allein von der Schwachheit unserer Vernunftschlüsse kann begriffen werden. *S. Chrysost.* hom. XVII. in 1. Cor.

Wenn wir alles, was uns unbegreiflich ist, nach unserm Begriffe abmessen, und als Nichts, als ein eitles Wesen verachten wollten: so wäre es um die Vollkommenheit des Glaubens geschehen; und wir würden dabey auch die Wiedervergeltung der Hoffnung verlieren. *S. Basil.* L. 2. cont. Eunom.

Beschluß.

Der Gerechte lebt also, wie geschrieben steht, durch den Glauben. Röm. I. 17. Dieß soll der Gegenstand unserer steten Betrachtung seyn. Die christliche Religion behauptet ja selber, daß sie zugleich geheimnißvoll, und auch deutlich ist. Sie bekennet da ihre Unterwürfigkeit, wo sie Etwas nicht begreift; sie verwahrt sich aber auch vor einem unwissenden und blinden Gehorsam. Die Geheimnisse sind eine Klippe der Vernunft, und das Augenmerk des Glaubens. Aber die Gewißheit dieser Geheimnisse ist an solche Wahrheiten verknüpfet, die vollkommen

bekannt sind. Sie sind von jenem mächtigen, heiligen Wesen, der nicht lügt, ja dem es unmöglich ist zu lügen. Tit. I. 2. Hebr. VI. 18. Wandelt demnach, meine Brüder, auf den Fußstapfen eures Glaubens, der so feste Gründe hat, der nur den Spuren des Lichtes folget; denn, fürwahr, ich sage euch (im Namen und mit den Worten des lebendigen Gottes), wer das Reich Gottes nicht wie ein Kind (mit schuldiger Demuth und Gelegenheit) annimmt, der kömmt nicht darein. Mark. X. 15.

Erste Sittenlehre.

Von der Standhaftigkeit der heiligen Märtyrer.

Durch eure Geduld werdet ihr eure Seelen besitzen. Luk. XXI. 19.

Eingang.

Der göttliche Erlöser verheißet seinen Nachfolgern für dieses Leben nichts, als Verfolgungen, Leiden, Schmerzen, grausamen Tod. Dieses, sagte er, wäre ihr Antheil hienieden; nur durch diese schmerzliche Wege könnten sie in sein Reich zu ihm gelangen. Dieß schreckte sie aber sogar nicht ab, daß sie mit Freuden alles hingaben und verlohren, um ewiger, unsterblicher Güter theilhaftig zu werden, und ihre Seelen nicht zu verlieren. Wir sehen ein sonderbares Beyspiel hievon an den heiligen Märtyrern NN., deren Festtag wir heute begehen. Sie bewähren die Worte Jesu, daß man nur durch Duldung aller Leiden seine Seele retten, und zum Besitze seiner eigenen Seele gelangen kann. Kein Christ kann anders als durch Leiden seine Seele retten. Und haben wir gleich keine solch schmerzliche Hinrichtungen zu gewarten, so sind uns doch unsere Leiden bestimmt. Selig der Mann, der sie so standhaft erträgt, wie die heiligen Märtyrer die ihrigen ertrugen. Euch mehr Muth und Standhaftigkeit in euren Trübsalen einzuflößen, will ich euch heute vor Augen legen

Vortrag.

Die Standhaftigkeit der heiligen Märtyrer.

I. Theil.

Ihre Standhaftigkeit konnte nicht erschüttert werden, weder durch Verlust und Beraubungen aller Güter:

1) Des Vermögens,

a) Hebr. X. 34.
b) Matth. XXIII. 34.
c) Hebr. XI. 37. 38.

2) Der Freyheit,

a) 2. Kor. XI. 20. Philipp. I. 7. Kolos. IV. 3. 18. 2. Tim. II. 9. Ephes. III. 1. Philem. I. 1. 9.
b) Hebr. XI. 35. 36. XIII. 3. 2. Kor. VI. 5. XI. 23.
c) Apostelg. XVI. 26. XX. 23. XXVI. 29. IX. 2. 21. XII. 6. XXII. 5. XXIV. 27. XXV. 14.

3) Der Ehre.

a) Apostelg. V. 41.
b) 2. Kor. XII. 10. VI. 8.
c) 1. Thessal. II. 2.
d) 1. Kor. IV. 13.

II. Theil.

Noch durch Schmeicheleyen und Drohungen:

1) Sie verachteten die Liebkosungen der Welt,

a) 1. Joh. IV. 5. Gal. VI. 14.
b) 2. Petr. I. 3.
c) Joh. XV. 18. Luk. VI. 26.

2) Die herrlichen Verheißungen der Könige,

a) Hebr. XI. 24—27.
b) 2. Machab. VII. 24.
c) Wie konnten wahre Diener Gottes sich von Verheißungen reizen lassen, da sie sogar Balaam verschmähte? 4. Mos. XXII. 7. 13. 17. 18.

3) Die

3) Die wüthigsten Drohungen der ungerechten Richter.

a) Apostelg. IV. 29. Dan. III. 15.
b) Ebend. IX. 1.
c) Apostelg. IV. 21.

III. Theil.

Noch auch die schrecklichsten Martern.

1) Sie achteten nicht Kerker und Bande,

a) Apostelg. XVI. 20. 3. Kön. XXII. 26.
b) Mark. VI. 17.
c) Hebr. XI. 36. Apostelg. XX. 23. IX. 2.

2) Nicht Foltern und Geiselstreiche,

a) Apostelg. XXII. 24.
b) Matth. X. 17. XXIII. 34.
c) Hebr. XI. 35.

3) Nicht die ausgesuchteste Todesarten.

a) Hebr. XI. 37. 38. Matth. XXIII. 34.
b) 2. Machab. VI. 30. VII. 1. folg.
c) Apostelg. XII. 1.

Beschluß.

O wie viele und große Martern litten die Heiligen, damit sie sicher zum Palmzweig der Marter gelangeten! sie seufzten nicht; sie murreten nicht; sie beklagten sich nicht. Sie überwanden mit unerschütterlicher Standhaftigkeit alles, ihre Seelen zu besitzen. Und ihr, meine Brüder! wollt zagen; wolltet unzufrieden seyn? Ihr könntet klagen und murren, da euch etwas zu leiden aufstößt? Und ihr wolltet eben dieselben Kronen, eben diese Herrlichkeit und Seligkeit fodern? Wie könnte sie euch der gerechte Richter geben? Nicht ohne Ursache stellet euch die Kirche die heiligen Märtyrer vor Augen. Ihr sollet ihre Standhaftigkeit nachahmen, und eure geringe Leiden wenigst mit eben diesem Muth und Beständigkeit ertragen, als sie ihre Schmerzen und Martern erduldeten. Dieß ist das einzige Mittel zum Besitze eurer Seelen in der herrlichen Ewigkeit zu gelangen. Amen.

Zweyte Sittenlehre.

Die heiligen Märtyrer als wahre Lehrmeister der Menschen.

Ich will euch Mund und Weisheit geben, denen alle eure Gegner nicht sollen widersprechen können. Luk. XXI. 15.

Eingang.

Die heiligen Märtyrer überwiesen und beschämten ihre Gegner nicht nur mit Worten, sondern ihr Blut und Tod hat eine weit hellere Stimme an alle Menschen. Und obwohl auch ihre Worte nicht konnten widerleget werden, so ist dennoch die Stimme ihres verspritzten Blutes noch weit unwiderleglicher. Was kann der Ungläubige gegen das Zeugniß, das die heiligen Märtyrer mit ihrem Blute unterzeichneten, einwenden? Welche Entschuldigung kann der fleischlichgesinnte Christ aufbringen, da er an ihnen eine vollkommene Aufopferung aller sichtbaren Güter der Erde gewahr wird? Wie muß der Kaltsinnige nicht beschämet werden, und alle seine Einwendungen wider das große Geboth der Liebe widerlegt sehen? Lasset uns also diese nahmhafte, wesentliche Unterrichte von unsern heiligen Märtyrern vernehmen. Ich zeige sie als

Vortrag.

Wahre Lehrmeister der Menschen.

I. Theil.

Sie lehren sie glauben:

1) Sie überzeugen sie von der Wahrheit der Offenbarung durch ihr Bekenntniß,

a) Matth. XVIII. 16. Joh. VIII. 17. Apostelg. I. 8. 22. II. 32. X. 39.

b) Matth. XXIV. 14. Mark. VI. 11. XIII. 9. Luk. IX. 5. XXI. 13. XXIV. 48.

c) Joh. I. 8. 15. III. 28. XV. 27. XIX. 35. XXI. 24. Apostelg. IV. 33. X. 43.

2) Sie überzeugen sie von der zuverläßigen Gewißheit der Offenbarung durch ihr Blut.

a) Matth. XXIII. 34.
b) Offenb. XVIII. 24. VI. 10.
c) Luk. XI. 48—51.

II. Theil.

Sie lehren sie hoffen:

1) Denn sie lehren durch ihr Beyspiel das Gegenwärtige und Sichtbare verachten,

a) Philipp. III. 8.
b) Gal. I. 10.
c) 1. Joh. II. 15.

2) Das Unsichtbare und Künftige suchen, schätzen und lieben.

a) Koloss. III. 2.
b) Röm. VIII. 18.
c) Hebr. XI. 14. XIII. 14.

III. Theil.

Sie lehren sie lieben:

1) Welche Liebe! sie gaben ihren ungläubigen Mördern das unwiderstehlichste Zeugniß von der ihnen heilsamsten Wahrheit, die sie hasseten,

a) 3. Kön. XXII. 8. 27. Vergl. 2. Chron. XVIII. 26. XVI. 10. XXIV. 21. Judith V. 6. 24.
b) Jerem. XXXII. 3. XXXVI. 23. XXXVIII. 6. Dan. XIV. 27.
c) Matth. XIV. 4. Joh. IX. 30. Apostelg. V. 33. VII. 54. IX. 23. Gal. IV. 16.

2) Sie gaben allen schwachen Christen Beyspiele und Ermunterung, die sie stärkten.

a) Matth. V. 14. 16. Joh. III. 21. Röm. XV. 2. I. 11.
b) 2. Kor. II. 15. VI. 4. IX. 2. Philipp. II. 15.
c) Jak. V. 10. 1. Petr. II. 12. Luk. XXII. 32. XIV. 21. Apostelg. XV. 41. XVI. 5. XVIII. 23.

IV. Theil.

Sie gaben Jesu Christo gerade jene Beweise der Liebe, die er foderte.

1) Sie hatten und hielten seine Gebothe;
   a) Joh. XVII. 6. Luk. XXII. 28.
   b) Röm. VIII. 3. 4.
   c) 2. Tim. IV. 7. 8.

2) Sie gaben alles, was sie hatten, für ihn, und folgten ihm;
   a) Matth. IV, 19. XIX. 27,
   b) Mark. I. 17. X. 28.
   c) Luk. V. 11. Gal. I. 16.

3) Sie litten und starben mit Freuden für den, der aus Liebe zu ihnen starb.
   a) Apostelg. XX. 23. XXI. 13.
   b) 1. Petr. I. 6. IV. 13.
   c) Apostelg. V. 41. Röm. V. 3. Kolos. I. 24. Hebr. X. 34. 2. Kor. VII. 4.

Beschluß.

Lasset diese himmlische Lehren in euer Herz eindringen: seyd fest im Glauben, den unzählbare Märtyrer nicht nur bekennet, sondern auch mit ihrem Blute bestättiget haben. Welche stärkere Beweise könntet ihr fodern? — Vergesset alles; achtet es wie Koth, was auf Erden ist. Richtet eure Augen, Herz und Begierden nach dem Himmlischen. Liebet Feinde und Freunde; liebet alle Menschen; liebet Gott über alles so thätig und zuverläßig, wie diese heiligen Märtyrer euch die Vorschrift hinterließen. Seyd so treue Lehrlinge, als gute Lehrer diese heiligen Märtyrer sind, und da, wo der Lehrmeister ist, da werden auch seine Jünger seyn. Amen.

Auf den Festtag eines heiligen Bischofs.

Ueber Matth. XXIV. 42 — 48.

Es war am dritten Wochentage vor dem Hinscheiden des Erlösers, da er die Lehre, allezeit wachsam und bereit zur Ankunft des Herrn zu seyn, vorgetragen hatte.

Glaubenslehre.

Von den Weissagungen der christlichen Religion.

Wachet; denn ihr wisset nicht, um welche Stunde euer Herr kommen wird. Matth. XXIV. 42.

Eingang.

Jesus Christus, der verheißene Meßias, um noch vor dem Tode den Endzweck seiner Sendung vollkommner zu machen, bereitete und stärkte seine Jünger zu ihrer künftigen Bestimmung durch verschiedene Weissagungen. Er erzählte ihnen Zeichen, die der Zerstöhrung des Tempels, der Stadt Jerusalem, und endlich dem Ende der Welt vorhergehen werden: daß der Tag und die Stunde hievon auch den Engeln verborgen sey; Matth. XXIV. 15. 36. und daß man deswegen allezeit wachen und zur Ankunft des Herrn bereit seyn soll. Niemanden aus uns ist es unbekannt, mit was Lebhaftigkeit des Glaubens und standhaftem Eifer die Jünger des Herrn dieser Lehre nachzuahmen sich beflissen haben. Dieß thaten (von gleichem Eifer beseelet) Männer vom ersten Range, Einsicht und Gelehrsamkeit, Märtyrer, Bischöfe, Beichtiger ꝛc. und sie fanden dabey eine gänzliche Zufriedenheit, zeitlichen und ewigen Trost. Was war aber eigentlich die Triebfeder zu dieser Ueberzeugung? Antwort:

Vortrag.

Die durch ächte Kennzeichen bewährte Weissagungen. (*)

I. Theil.

Denn sie sind Werke der einzigen Allmacht und Allwissenheit Gottes selbst:

1) Dieß zeiget uns die Geschichte der Hebräer im alten Bunde.

a) Nur Gott allein kann erkennen, vorhersagen, kund machen und bewirken, was in einer langen Reihe von Jahrhunderten geschehen soll, und was unfehlbar geschehen wird. 1. Mos. XVII. 1. 1. Kön. II. 3. Matth. XIX. 26. 1. Joh. III. 20.

b) Dieses geschah wirklich. Abraham, der Vater der Gläubigen, war noch allein und kinderlos, als ihn der Herr Palästinen durchreisen hieß, und ihm vorsagte, daß er eine eben so zahlreiche Nachkommenschaft, als die Sterne an dem Himmel, haben werde. 1. Mos. XII. 1 — 3. XV. 1 — 5. Vergl. 2. Mos. I. 7. Apostelg. VII. 17.

c) Jakob, der Enkel Abrahams, steht am Rande des Todes: er berichtet seinen Kindern umständlich ihr künftiges Schicksal; und zeichnet ihnen schon aus, was ein Jedes unter ihnen nach dreyhundert Jahren im Lande Chanaan besitzen sollte. 1. Mos. XLIX. 1 — 27. Vergl. Josue XIII, — XIX.

d) Die Gefangenschaft der Juden zu Babylon wurde, ihrer Ausschweifungen wegen, über zweyhundert Jahre, ehe sie sich eräugnete, von dem Propheten Jeremias geweissaget. Isaias nannte sogar den großen Cyrus als ihren Erretter. Isai. XLV. 1. 13. Jer. XIII. 19. 24. XX. 4. XXIX. 10. Vergl. 2. Chron. XXXVI. 22. 23. 1. Esdr. I. 1 — 3. 7. V. 14. Dan. I. 2.

e) Sieh 3. Kön. XI. 11. 12. 13. 31. Vergl. 3. Kön. XII. 19. 20. Dan. IX. 24. ꝛc.

2) Die

(*) Nach dem ersten und wahren Begriffe, denn das Wort: Weissagen, Prophet, (נבא Nibba, נביא nabi, נבואה nebuah &c.) unserm Gemüthe vorstellet, und an welchen sich alle Weisen jederzeit gehalten haben, bedeutet es eine gewisse, deutliche und bestimmte Erklärung künftiger, freyer und zufälliger Begebenheiten, die, ehe und bevor sie zu ihrer Wirklichkeit kommen, von keinem menschlichen Witz und Vernunft konnten ergründet werden.

2) Die prophetische Schilderung der größten Monarchien.

a) Das stolze Babylon, die herrlichste und mächtigste aller Städte in Osten, wurde im Jahr der Welt 3516. von den Medern und Persern erobert, wie Herodotus und Xenophon erzählen. Aber schon dreyhundert Jahre vor diesem großen Unfalle hat ihn Isaias vorgestellet. „Dieß ist die „Last über Babylon ꝛc.“ Isai. XIII. 1. ꝛc.

b) „Babylon, die herrliche Stadt unter den Königreichen, und „der prächtige Stolz der Chaldäer soll wie Sodoma und „Gomorrha vor dem Herrn zerstöhrt werden.“ Ebend. V. 19. 20. ꝛc.

c) Eben also wurde das persische Reich vom Alexander und von den Griechen zerstöhret. Diese neue Veränderung sah Daniel zweyhundert Jahre früher, als sie geschehen ist, vor seinen Augen; und hat sie durch die lebhaftesten Schilderungen vorgestellet. Dan. VIII. 3 — 26.

d) Das Nämliche wissen wir von dem römischen Reiche, welches alle übrige Reiche verschlingen, und das Reich Jesu Christi beginnen sehen sollte: das auch wirklich so geschah. Dan. II. 31 — 44. Vergl. Apostelg. I. 8. XI. 1. Röm. X. 18.

II. Theil.

Sie sind die stärksten Beweise von der Göttlichkeit unserer Religion.

1) In Ansehung ihrer herrlichen Vorsagungen,

a) Eine unzählbare Menge von Weissagungen hat ihren Stifter viele Jahrhunderte, ehe er sich zeigte, unter den glänzendsten Sinnbildern angekündet.

b) Mehr als achtzehnhundert Jahre vor seiner Geburt, zeigte der Patriarch Jakob die Umstände der Zeit an, zu welcher er für das Heil der Menschen gebohren werden sollte. 1. Mos. XLIX. 10.

c) Der Prophet Michäas nennet die Stadt, wo dieser außerordentliche Gesandte (nämlich in Bethlehem Juda) der Meßias sollte gebohren werden. Michä. V. 2.

d) Isaias zeigte ihn in seiner Gottheit. Isai. VII. 14. IX. 6.

e) David giebt uns die Beschreibung von allen seinen Leiden, seiner Herrlichkeit, seinen Siegen, seinem ewigen Reiche über alle Völker. Psalm II. 1. 2. 7. XXI. 2. 17. 18. ꝛc. XLIV.

f) Vergl. Matth. XXVII. 46. Joh. XIX. 24. Apostelg. IV. 25. 26. XIII. 33. Hebr. I. 7. 8.

2) In Ansehung der wirklichen Ankunft ihres Stifters.

a) Jesus Christus ward gebohren aus Maria der Jungfrau, aus dem Stamme Davids, Matth. I. 16. Vergl. 4. Mos. XXIV. 17. Isai. VII. 14. XI. 1.

b) In der kleinen Stadt Bethlehem. Matth. II. 1. Vergl. Michä. V. 2.

c) Er ward von den Weisen aus Morgenland angebethet. Matth. II. 1. 11. Vergl. Psalm LXXI. 10.

d) Er verherrlichte den Tempel durch seine Lehre und Gegenwart. Luk. II. 46. 47. XIX. 47. 48. Vergl. Aggä. II. 8. 10.

e) Als ein wahrer von seinem himmlischen Vater gesandter Prophet, machte er dem mosaischen Gesetze ein Ende, und predigte einen neuen, vollkommnern und Gott gefälligern Gottesdienst. Matth. XVI. 21. Joh. V. 36. 43. VII. 16. Röm. X. 4. Gal. V. 2. Vergl. Jer. XXXI. 31. Malach. I. 11. ꝛc.

d) Um der Gerechtigkeit und seiner heiligen Lehre willen litt er Verfolgungen bis zum Tode des Kreuzes. Matth. XXVII. 38. Mark. XV. 14. Luk. XXII. 2. XXIII. 34. Vergl. Isai. LIII. 5. 7. 9. 12. ꝛc.

e) Stand aber aus eigener Macht am dritten Tage wiederum von Todten auf: und die göttliche Christuslehre fieng an, sich durch die ganze Welt zu verbreiten. Matth. XXVIII. 6. Apostelg. II. 24. 31. VI. 7. Röm. I. 16. X. 18. Vergl. Psalm XV. 10. XVIII. 5.

Text. Wenn wir einem Heyden sagen, glaub an Christum, und er antworten sollte, warum glaube ichs? Alsdann legen wir ihm die Glaubwürdigkeit vor aus den Propheten; von allem dem, was sie vorausgesagt haben, und was wir wirklich als erfüllet sehen. S. *Aug.* L. 13. cont. Faust. cap. 6. 7.

Die Ungläubigen haben keinen Vorwand sich zu entschuldigen mit der Unwissenheit des Glaubens an Christum den Sohn Gottes (und seine Religion) denn die Wahrheit der himmlischen Schrift, die uns die Propheten gaben, verkündigten ihn uns öffentlich nach eines jeden Geständnisse. S. *Cyprian.* de Judæor. incred. ad Vigil. Episc. n. 4.

Beschluß.

Die Weissagungen sind unstrittig jene lebhaften Beleuchtungen, welche die dunkeln Tiefen der Zukunft durchgründen; welche schon als gegenwärtig zeigen, was erst nach den entfernten

sten Jahrhunderten sich begeben wird; sie sind über die menschlichen Kenntnisse unendlich erhaben: sie sind ein wesentlicher Vorzug der Gottheit; und nur die Gottheit kann sie mittheilen. Es ist also dem Gläubigen und dem Ungläubigen, dem Christen und dem Irrgläubigen unmöglich, davon nicht gerühret, getroffen und eingenommen zu werden. Die göttliche Vorsicht entdeckt uns sogar die Kennzeichen, ächte von unächten und zweifelhaften Weissagungen zu unterscheiden. Jer. XXVIII. 8. 9. Matth. VII. 15. 16. ꝛc. Nun dann: da wir dadurch die prophetischen Aussprüche bestättiget wissen; so thut ihr wohl, wenn ihr darauf wie ein Licht achtet. 2. Petr. I. 19. Denn alle Propheten bezeugen von ihm, (dem Erlöser und seiner heiligen Religion) daß alle diejenigen, die an ihn glauben, durch seinen Namen die Vergebung ihrer Sünden erhalten. Apostelg. X. 43.

Erste Sittenlehre.

Von dem wahren Seeleneifer.

Herr! du hast mir fünf Talente gegeben, sieh! ich habe fünf andere damit gewonnen. Matth. XXV. 20.

Eingang.

Der göttliche Erlöser, der durch seine Himmelfahrt in ein fernes Land gereiset ist, hat uns, seinen Knechten, jedem gewisse eigene Gnaden und Gaben Gutes zu wirken hinterlassen. Er setzet, wenn wir uns nur ihm nicht widersetzen, jeden in einen gewissen Stand und Amt, wo er die besten Gelegenheiten hat, sein Talent zu benutzen, und nicht nur an seiner eigenen, sondern auch an der Verbesserung seiner Mitmenschen zu arbeiten. Dieß ist wahrer Talentengewinnst, wenn man auch den Nächsten vom Bösen abhält, und zur Tugend und Frömmigkeit führet. Es hat also jeder Christ die Pflicht des Seeleneifers auf sich. Unser Heiliger, dessen Festtag wir heute feyern, hatte zwar fünf Talente empfangen, und noch andere fünf darüber gewon-

nen. Wir sind keine Bischöfe; wir haben nur zwey oder ein Talent erhalten. Doch muß jeder nach seiner Gabe an dem Heile seiner Mitmenschen arbeiten. Und da dieß nur durch wahren Seeleneifer geschehen kann, so zeige ich

Vortrag.

Die Eigenschaften eines wahren Seeleneifers.

I. Theil.

Sie sind, herzliche Liebe:

1) Gegen den Mitmenschen, den man Gott,
   a) 1. Kor. XIV. 1. 12. 39. XI. 2.
   b) Gal. IV. 18.
   c) Luk. IX. 54.

2) Gegen Gott, dem man den Mitmenschen gewinnen will.
   a) 2. Kor. V. 14.
   b) Philipp. I. 15 — 18.
   c) Joh. II. 17.

II. Theil.

Christliche Klugheit und Bescheidenheit:

1) Damit man zur rechten Zeit,
   a) Matth. XIII. 29. 30.
   b) 1. Kön. XXV. 36.
   c) Eccli. XI. 7. XIX. 17.

2) Am gehörigen Orte,
   a) 1. Tim. V. 20.
   b) Eccli. XXXI. 41.
   c) Matth. XVIII. 15.

3) Durch die schicklichsten Mittel das Wohl des Mitmenschen befördere.
   a) Jak. III. 13 — 18. Luk. XVII. 3.
   b) 1. Kor. IV. 14.
   c) Gal. VI. 1. 1. Thessal. V. 14. 1. Tim. V. 1. 2. Tim. II. 24. IV. 2.

III. Theil.

Unerschütterliche Standhaftigkeit.

1) Denn der Eifer muß alle Hindernisse überwinden, die ihm entgegengesetzt werden von Seite seiner selbst;

a) Joh. VIII. 7. 1. Petr. XIII. 14.
b) Luk. IV. 23.
c) Röm. II. 21. 3. Kön. XIX. 10.

2) Von Seite dessen, den man verbessern will;

a) 2. Esdr. XIII. 25.
b) 1. Machab. II. 23. folg.
c) Matth. III. 7. XIV. 4. XXI. 12. XXIII. 12. Apostelg. V. 3. VII. 51.

3) Von Seite des Satans und der Ruchlosen, die dieser Verbesserung entgegen arbeiten.

a) 2. Machab. III. 4.
b) Apostelg. XIII. 10.
c) Apostelg. VI. 9. 10.

Beschluß.

So muß nun der wahre Eifer beschaffen seyn. Diese Eigenschaften hatte der Eifer unsers heiligen Bischofs N. Deswegen gewann er Christo so viele Menschen. Befleißet euch nur diese Eigenschaften euch eigen zu machen; entschließet euch nur, wahren Eifer haben zu wollen; der Geringste aus uns kann oft noch mehr Nutzen unter Menschen seines Gleichen, unter seinen Kindern, Gesinde u. s. w. stiften, als es Bischöfe und Prediger oft nicht vermögen. Lasset euch nur nicht irre machen; seyd standhaft und fest darauf; beobachtet nur Klugheit und Bescheidenheit; lasset die Liebe euren Eifer beleben, und ihr werdet mit dem heiligen N. zu eurem Erlöser sagen können: Herr! zwey, ein Talent hast du mir gegeben. Sieh! ich habe noch so viel damit gewonnen. Und auch ihr werdet die wonnevollen Worte Jesu hören: Ey du treuer Knecht! weil du im Wenigen getreu gewesen, so will ich dich über Vieles setzen: gehe ein in die Freude deines Herrn.

Zweyte Sittenlehre.

Von der Ehrfurcht gegen das Priesterthum.

Ehre Gott aus deiner ganzen Seele, ehre die Priester. Eccli. VII. 33.

Eingang.

Wenn es erlaubt und nützlich ist, die Heiligen verehren, wie uns der Glaube lehret, so ist es Pflicht und Schuldigkeit, den Priestern noch im sterblichen Leibe Ehre zu erweisen. Denn dieß empfiehlt uns Gott sehr nachdrücklich durch die Worte Eccli. VII. 31. 33. Gott wird selbst geehret oder entehret, wenn wir seine vollendete Freunde, oder seine noch wandernde Stellvertreter ehren oder entehren. Ihr verehret anheute einen heiligen Bischof N., und seine Verdienste und Heiligkeit verdienen diese Ehre. Aber auch wenn er noch sterblich unter uns pilgerte, so wäret ihr ihm Ehre schuldig, nicht weil er heilig, sondern weil er euer Bischof, euer Priester, der Stellvertreter Jesu ist. Wäre er auch unheilig, wäre er des Hohenpriesterthums unwürdig, ihr wäret dennoch ihn zu ehren verbunden, denn er ist ein Priester des Allerhöchsten. Man muß nicht auf die persönlichen Verdienste sehen, wenn von der schuldigen Ehrfurcht des Volkes gegen das Priesterthum die Rede ist. Sein Stand, sein Amt, sein erhabener Karakter, seine priesterliche Würde, seine heilige Salbung fodern alle Ehrfurcht. Es ist nichts nothwendigers in diesen Zeiten, als daß man dem Volke größere Hochschätzung gegen die Priester des Herrn beybringe. Deswegen rede ich heute

Vortrag.

Von der schuldigen Ehrfurcht des Volkes gegen das Priesterthum.

I. Theil.

Das Volk ist den Priestern die größte Ehrfurcht schuldig, gegen ihre Würde:

1) Denn sie übertrifft unvergleichlich die Hohheit der Könige,

a) Jerem.

a) Jerem. I. 10.
b) Nahum I. 15.
c) Könige durften nicht einmal die Würde eines Priesters des alten Testaments sich anmassen. 2. Chron. XXVI. 21.

2) Alle Großen der Erde,

a) 1. Thessal. V. 12.
b) 1. Tim V. 17.
c) Hebr. XIII. 7.

3) Selbst die Würde eines Engels.

a) Engeln war nur erlaubt, Weihrauch auszutheilen oder anzuzünden. Offenb. VIII. 3. 4.
b) Nur durften sie mit der Zange Kohlen vom Altare nehmen; Isai. VI. 6.
c) Nur im Heiligthume dem Hohenpriester (Zacharia) erscheinen, aber nicht opfern. Luk. I. 11.
d) Nur anbethen, keine priesterlichen Dienste entrichten. Psalm XCVI. 8. Hebr. I. 6. Offenb. VII. 11.

II. Theil.

Gegen ihre Befehle und Verordnungen:

1) Denn sie erhielten dazu die volle Macht,

a) Joh. XX. 21.
b) Matth. XVIII. 17.
c) 2. Thessal. III. 14.

2) Was ihnen beliebet, beliebet auch dem heiligen Geiste;

a) Apostelg. XV. 28.
b) Joh. XIV. 16. XVI. 13. Matth. X. 20.
c) 2. Kor. V. 18.

3) Was sie auf Erde anordnen, hat volle Giltigkeit auch im Himmel.

a) Matth. XVIII. 18.
b) Matth. XVI. 19.
c) 1. Kor. V. 3.

III. Theil.

Gegen ihre Gewalt.

1) Denn diese erstreckt sich über den wahren,

a) Matth.

a) Matth. XXVI. 26.
b) Luk. XXII. 19.
c) 1. Kor. XI. 23.

2) Ueber den sittlichen Leib Jesu.

a) Joh. XX. 23. 1. Petr. V. 3.
b) Apostelg. XX. 28.
c) Ephes. IV. 11. Tit. I. 9. II. 15.

Beschluß.

Wer dürfte es nun noch wagen, die dem Priesterthume schuldige Ehrfurcht zu versagen, oder die Gesalbte des Herrn wohl gar noch zu entehren? Wehe dem Volke, das Priester nicht ehret. Gott strafet selbes gemeiniglich dadurch, daß er demselben wahre und würdige Priester entziehet. Wehe dem Geschlechte, dem Gott Priester und Diener in seinem Grimme entzieht, und es falschen Lehrern preis giebt. Wollet ihr die priesterliche Würde ehren, so ehret sie nicht nur an Heiligen, nicht nur an Todten, sondern auch an den Lebenden. Sind Bischöfe und Priester der Kontrast von unserm heiligen N., so bittet, daß Gott ihnen auch die persönliche Heiligkeit zu ihrer Priesterwürde geben wolle; so seufzet, weil ihnen Gott vielleicht wegen euren Sünden seinen heiligen Geist entzogen hat; so fürchtet euch, daß er nicht etwa aus gerechtem Zorne eure Entehrungen des Priesterthums räche, indem er euch würdige Priester entziehet, damit ihr sie nicht länger entehret, oder durch unwürdige Priester euch zu ihren Entehrungen reizen lasset, damit ihr aller Priesterwürde und Gewalt gänzlich beraubet werdet. Dieß wäre den Untergang eines Volkes beschließen. Amen.

Auf den Festtag eines heiligen Beichtigers.

Ueber Luk. XII. 35—41.

Diese Ermahnungsrede zu einer sorgfältigen Wachsamkeit für das Heil der Seele hat der Heiland seinen Jüngern um die Hälfte des Weinmondes in seinem dritten Predigtjahre vorgetragen.

Glaubenslehre.

Von der Privat- oder Ohrenbeicht.

Seyd immerzu bereitet; denn der Menschensohn wird zu einer Stunde kommen, da ihr's am mindesten vermuthet. Luk. XII. 40.

Eingang.

Haltet euere Lenden umschürzt, und traget brennende Lichter in euren Händen, V. 35. u. f. f. sprach Jesus zu seinen Jüngern. Betrachten wir nun diese Gleichnißrede in ihrem ganzen Umfange: so lernen wir, wie sehr der Heiland die überflüßige Sorge für zeitliche Güter misbillige; und daß wir vielmehr auf den Wink Gottes, zur Erfüllung unserer Pflichten jederzeit bereit, und für das Heil der Seele bedacht seyn sollen. Der Gnade Gottes und dessen tröstlichen Verheißungen ist es allein zu verdanken, daß unsere heilige katholische Kirche mit so unzähligen Mitgliedern von verschiedenem Stande, Alter und Geschlechte als ächten und getreuen Befolgern dieser so heilsamen Lehre ruhmvollest glänzet. Sie waren zwar gleich uns Menschen sündhafte Menschen; allein der Gott der Barmherzigkeit, der nicht des Sünders Tod will, sondern daß er sich bekehre und lebe; Ezech. XXXIII. 11. gab ihnen und uns überhaupt das zweckmäßigste Hilfsmittel durch das Sakrament der Buße über die begangenen Fehler Verzeihung zu erhalten, und die erste Gnade wieder zu ergänzen. Allein dazu fodert Gott die geheime, einem rechtmäßigen Priester gemachte Eröffnung aller wenigst schweren Sünden. Woraus wir lernen sollen

Vor-

Vortrag.

Das große Geboth von der sogenannten Ohrenbeicht im Gnadengesetze.

I. Theil.

Es wird uns empfohlen durch ihren göttlichen Ursprung:

1) Aus dem heiligsten Munde des Stifters der Religion,

a) Christus ernannte die Apostel als seine Stellvertreter und Richter mit der nämlichen Vollmacht und in gleicher Absicht: „Wie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich „euch.“ Joh. XX. 21.

b) „Da er dieses gesagt hatte, sprach er zu ihnen: Empfanget „den heiligen Geist; denen ihr die Sünden vergeben wer„det, denen sind sie vergeben; und denen ihr sie behalten „werdet, denen sind sie behalten.“ (*) Ebend. V. 22. 23.

c) Die natürliche Eigenschaft eines Richters fodert, um seine Gewalt vernünftig, ordentlich und gottgefällig ausüben zu können, daß er die Umstände und den ganzen Zustand des Schuldigen erkenne, um zweckmäßig verfahren zu können: folgsam wird auch die Bekenntniß jeder wenigst schweren Sünde erfodert, auf daß der geistliche Richter (der Beichtvater) gemäß der Vorschrift Gottes nach Recht binden, oder lösen könne.

d) Sieh Matth. XVIII. 18. Luk. XXIV. 46. 47.

2) Der Verkündiger seiner heiligen Religion.

a) „Es kamen Viele von den Gläubigen (durch die Predigt des „heiligen Paulus zu Ephesus gerührt) bekennten, und sag„ten, was sie gethan hatten.“ Apostelg. XIX. 18. (**)

b) „Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er getreu und ge„recht, daß er uns unsere Sünden vergebe.“ 1. Joh. I. 9.

c) „Be-

(*) Sieh oben am Festtage der heiligen Apostel Petrus und Paulus; denn es ist ein höchst irriger Satz, behaupten wollen: Binden und Lösen heiße eben so viel, als das Evangelium verkündigen; oder Unwürdigen den Zutritt zur Kirche Christi versagen.

(**) Diese Erklärung bestättiget der syrische Codex (Sie bekannten ihre Laster.), der heilige Chrysost. Basil. Oekumenikus ꝛc. sogar Grotius, Rosenmüller und andere gelehrte Protestanten.

c) „Bekennet eure Sünden einander.“ Jak. V. 16. D. i. nicht Gott allein: die Schafe dem Hirten; die Gläubigen dem Priester. (*)

d) Vergl. 5. Mos. V. 6. 7. Psalm XXXVII. 19. Sprüchw. XXVIII. 13. Matth. III. 6.

II. Theil.

Durch die Uebereinstimmung der apostolischen Kirche:

1) Bey ihrer Entstehung,

a) Von Markus dem Zauberer schreibt der heilige Irenäus: „Diese (vom Markus verführte christliche Weiber) traten „sehr oft zur Kirche Christi zurücke, und beichteten, daß sie „zu einer geilen Liebe von ihm gereizet, und dem Leibe nach „(durch heimliche Hurereyen und Ehebrüche) geschändet wor„den.“ L. 1. adv. hæres. cap. 6. 9. n. 3.

b) „Da die Beicht den Menschen darniederschlägt, so erquickt „sie ihn: klagt sie ihn an, so entschuldiget sie ihn; verur„theilet sie ihn, so spricht sie los. Durch die Beicht wirft „sich der Sünder den Priestern Gottes zu Füßen.“ *Tertull.* L. de pœnit. cap. 4. 9.

c) „Ein Jeder beichte sein Verbrechen und Lasterthat noch bey „Lebenszeit, da er beichten kann; da seine Genugthuung und „Nachlassung der Sünde durch die Priester bey Gott ange„nehm ist.“ S. *Cyprian.* L. de Lapf. 95. 96.

d) Sieh *S. Clem. Rom.* ep. II. ad Cor. *Orig.* Hom. II. in Lev. n. 4. 6. Hom. III. in Lev. n. 4.

2) Bey ihrer Fortpflanzung.

a) „Die Sünden müssen nothwendiger Weise jenen entdecket und „geoffenbaret werden, welchen die Ausspendung der Geheim„nisse Gottes ist anvertrauet worden.“ *S. Basil.* in reg. brevior. ad quæst. 288.

b) „Willst du gerechtfertiget werden, so bekenne dein Laster; „denn eine schamhaftige Beicht trennet die Verbindung der „Lasterthaten.“ *S. Ambros.* L. 2. de pœnit. cap. 4. n. 40.

c) „Ein Seelenhirt hat große Klugheit vonnöthen, und unzählige „Augen, damit er den ganzen Zustand der Seele durchfor„schen könne.“ S. *Chryfost.* L. 2. de Sacerd.

d) „Fluch sey dem, der es läugnet, daß die sakramentalische „Beicht von Gott eingesetzt, oder zum ewigen Heil nothwen„dig

(*) Sieh *August. Calmet* Comment. in h. l. *Morin.* in adpend. ad L. II. de pœnit. &c.

„dig sey: oder sagen sollte, die Art heimlich dem Priester „zu beichten, welche vom Anfange in der katholischen Kirche „war, und noch immer üblich ist, sey der Einsetzung und „dem Gebothe Christi zuwider.“ *Conc. Trid.* Sess. XIV. can. 6.

e) Sieh *Lactant.* div. Instit. cap. ult. *S. Pacian.* ep. I. ad Semphron. *Greg. Nyss.* in ep. ad Leotium cap. 5. *S. Hieron.* comm. in cap. 10. Eccle. &c.

III. Theil.

Durch ihren heilsamen Endzweck.

1) Zur Unterweisung des Büßers,

a) „Die Gläubigen glauben ohne alles Bedenken, daß die Einsetzung der sakramentalischen Beicht ein Geschenk der Güte „und Barmherzigkeit Gottes sey.“ *Catech. Rom.* part. II. de pœnit. q. 34. *Conc. Trid. Sess. XIV.* cap. 5.

b) Wie viele unter den Gläubigen (auch unter den Gelehrten) giebt es nicht, denen es an der wahren Erkenntniß ihrer selbst gebricht? Wie oft können sie sich in zweifelhaften Fällen zu ihrer Beruhigung nicht entschließen? ihre irrige Vorurtheile, wie oft sind sie ihnen ein Stein des Anstoßes? Nichts zu melden von den Erfordernissen zur wahren Beicht, Reue ꝛc.

c) Alle diese Schwierigkeiten, Gewissensbisse, ja den ganzen Zustand des Sünders hebet und beurtheilet allein der ordentlicher Weise von Gott beordnete Priester, als Richter und Seelenarzt. Trid. Kirchenr. Sess. XIV. cap. 5. de Conf.

d) Vergl. 5. Mos. XVII. 8. Luk. XVII. 14. 1. Kor. IV. 1. Ephes. IV. 11. Tit. I. 5.

2) Zur Beruhigung seines Gewissens.

a) Ein Jeder aus uns ist fehlerhaft, und menschlichen Schwachheiten unterworfen. 1. Joh. I. 8. 9. 10.

b) Der Ungelehrte bedarf aus unzählbaren Ursachen eines Führers und Rathgebers, der ihn versichert, nach der göttlichen Vorschrift Buße gethan zu haben, und belehret das Gesetz des Herrn pünktlich zu erfüllen. Matth. XV. 14.

c) Auch der Gelehrte fühlet seine Schwachheiten. Er weis, auf was Irrwege ihn zu verleiten im Stande sind die ihm von Jugend anklebende Vorurtheile, die herrschende Eigenliebe, seine schwache Beurtheilungskraft, die ihn gar oft nöthiget, bey wichtigen Vorfällen sich bey andern klugen und einsichtsvollen Männern Raths zu erholen. Um wieviel mehr also ist er verbunden, dieses zu thun, da es um die Gewissensruhe,

um das ewige Wohl zu thun ist? Vergl. 5. Mos. XVII. 9. Luk. XVIII. 9.

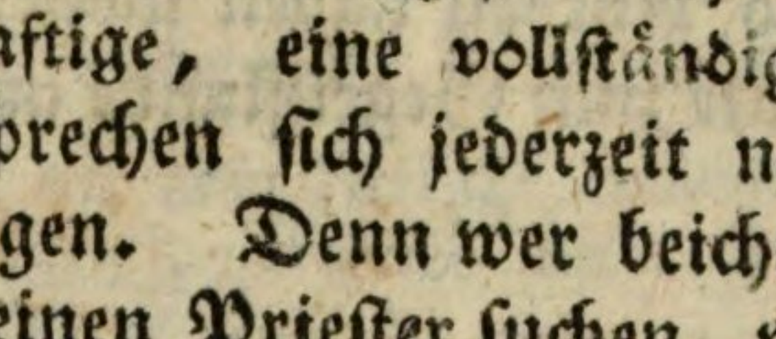
d) Das bekannte Sprüchwort: Niemand ist Richter in seinem eigenen Handel; ist hier ganz richtig und anwendbar.

Text. Wer sich schämet, seine Sünden einem Menschen zu entdecken, im Angesichte Gottes aber solche zu begehen nicht schämet, noch dieselbe beichten will; der wird an jenem Tage nicht vor einem oder dem andern, sondern vor der ganzen Welt ausgehöhnet werden. S. *Chrysost.* in orat. de Samaritan.

Niemand sage: ich bereue in der Stille vor Gott meine Sünde. — Ist dann ohne Ursache gesagt worden: Was ihr lösen werdet auf Erden, das soll im Himmel aufgelöset seyn? Sind dann der Kirche die Schlüssel umsonst gegeben worden? S. *Aug.* Serm. 392. ad Conjugat. n. 3.

Beschluß.

Das göttliche Geboth von der Ohrenbeicht und dessen Nothwendigkeit überhaupt läßt sich keineswegs bezweifeln. Sie ist wahrhaft das Leben des Sünders, und die Herrlichkeit des Gerechten. S. *Bern.* ep. 14. Es kömmt demnach auf euch an, diesen großen Seelenschatz verdienstlich zu benutzen. Wollet ihr den Endzweck bey eurer Buße und Beicht erreichen, so seyd bedacht, daß euere Beicht eine demüthige, reine, aufrichtige, eine öftere, freywillige, schamhaftige, eine vollständige und reuvolle Beicht sey, mit dem Versprechen sich jederzeit nach der Anleitung des Seelenhirtens zu fügen. Denn wer beichten will, um Gnade zu erhalten, der muß einen Priester suchen, welcher weis zu binden und zu lösen. S. *Aug.* de vera pœnit. Die Beicht ist folgsam die Zierde der Seele: und selig sind diejenigen, denen ihre Missethaten sind nachgelassen worden. Psalm XXXI. 1.



Erste Sittenlehre.

Von Verachtung der Welt.

Siehe! wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolgt. Matth. XIX. 27.

Eingang.

Wenn je ein Auftrag Jesu an seine Gläubige durch Beyspiele Unterstützung bedarf, so ist es derjenige, daß sie die Welt fliehen und verachten. Es ist unmöglich aus dieser Welt zu treten, um sie zu verlassen; aber es ist nothwendig sie zu verachten, und so in der Welt sich zu verhalten, daß man seinen Geist und Herz von ihr getrennt hält. Der Apostel behauptete das von sich und seinen Mitaposteln. Schon dieß wäre unterrichtendes Beyspiel genug. Aber wie Manche würden die Verachtung der Welt nur als eine den ersten Jüngern thunliche, ihm aber unmögliche Sache ansehen, wenn nicht Gott zu allen Zeiten, in allen Ständen nnd Ländern ähnliche Weltverächter aufgestellt hätte? Wir finden an dem heiligen Bekenner N. ein unsern Zeiten sehr nahes Beyspiel, das uns überzeugt, daß auch spätere Gläubige, daß auch wir die Welt verachten können und müssen, wenn wir je an Christo Antheil haben wollen. Dieß ist wichtig genug, daß ich es mir zum Gegenstande meiner heutigen Rede wähle. Ich rede also

Vortrag.

Von Verachtung der Welt.

I. Theil.

Ich zeige die Beweggründe, warum man die Welt verachten muß:

1) Alles, was in der Welt ist, suchet uns zu verderben, nämlich ihre bösen Beyspiele,

a) Matth. XVIII. 7. 5. Mos. XXXV. 17. 1. Kön. II. 17. 2. Kön. XII. 14. 3. Kön. XIV. 9. Matth. XVI, 23. Luk. XVII. 1. 2. Machab. II. 23.

b) Das

b) Das Auge, die Hand, der Fuß ärgert selbst dich. Matth. V. 29. XVIII. 9. Mark. IX. 46. Röm. XVI. 17.
c) Schon die erste Gattinn verführete den Mann, 1. Mos. III. 6. 16. Sprüchw. VI. 27. XXII. 14. Eccli. XIX. 2. Mich. VII. 5.

2) Ihre verkehrten Grundsätze und Lehren,

a) Sprüchw. XV. 2. 7. Matth. VII. 15. Röm. XVI. 17. Tit. III. 10. 2. Petr. II. 9. 2. Kor. XI. 13. 2. Petr. II. 18. III. 14. 1. Joh. IV. 1. 5. Joh. X. 1.
b) 1. Kor. XI. 19. 1. Tim. I. 20. 2. Tim. II. 16. Matth. XXIV. 5. 24. Joh. V. 43. Apostelg. XX. 29.
c) 1. Joh. II. 18. 2. Joh. I. 7. Offenb. II. 14. 1. Tim. IV. 1. 2. Tim. III. 1. 12. 2. Petr. II. 1. III. 3. Jud. I. 17.

3) Ihre schiefen Urtheile und Spöttereyen:

a) Matth. XXVII. 39. Mark. XV. 29. Luk. XXII. 65. XXIII. 39 Joh. X. 36.
b) Apostelg. XIII. 45. XVIII. 6. XXVI. 11. 1. Kor. IV. 13.
c) 1. Petr. IV. 4. 2. Petr. II. 2. Jud. I. 8. 10. Offenb. XIII. 5. 6. XVI. 9. 11. 21. Apostelg. XXVI. 24.

II. Theil.

Ich zeige die Mittel und Wege, wie man die Welt verlassen kann.

1) Denk an das Ende aller Vergnügungen der Welt,

a) Was wirst du vom Fleische ärndten? Gal. VI. 7. 8.
b) Welches wird das Ende ihrer Freude seyn? Luk. VI. 25. Ihrer Ehre? Weish. V. 1.
c) Der Reichthum. Psalm XXXVIII. 7. LI. 9. Sprüchw. X. 2. XI. 28. Hiob XX. 20. Ezech. VII. 19. 1. Tim. VI. 9. Jak. I. 11.
d) Der Ueberfluß. Luk. VI. 21. XII. 19. XVI. 10. folg.

2) Vermeide den Umgang mit den Kindern der Welt,

a) 1. Mos. XI. 25. XIX. 15. 4. Mos. XVI. 26. XXXIII. 51.
b) Josue XXIII. 12. 2. Chron. XIX. 2. XX. 37.
c) Sprüchw. I. 10. IV. 14. XIII. 20. XXIV. 1. 21. Eccli. VII. 2. XIII. 1.
d) Apostelg. XIX. 9. Ephes. V. 11. 2. Tim. IV. 14. Offenb. XVIII. 4.

3) Verachte die Lehrsätze, Gebräuche und Urtheile der Welt.
a) Röm. XII. 2. Gal. VI. 14. 2. Tim. II. 4. Jak. IV. 4. 1. Kor. VII. 31.
b) Joh. XV. 18. XVI. 33. Luk. VI. 26.
c) 2. Petr. I. 4.
d) 1. Joh. II. 15. 17. IV. 5.

Beschluß.

Verachtet also, fliehet die Welt, damit ihr nicht mit der Welt zu Grunde gehet. Die Freundschaft mit dieser Welt ist Feindschaft mit Gott. Nur durch Haß und Verachtung alles dessen, was der Welt zugehöret, gelanget man zum Himmelreiche. Wie sehr war unser heiliger N. in die Welt verflochten? Wieviel Anfälle, Hindernisse, Spöttereyen, Verfolgungen u. s. w. mußte er erfahren, weil er dieser Welt nicht gefallen wollte! Aber welch großen Lohn, welche Seligkeit genießt er jetzt, weil er sich die Welt nie gefallen ließ! Folget ihm in der Weltverachtung, und ihr werdet auch zu ihm in die selige Ewigkeit gelangen. Amen.

Zweyte Sittenlehre.

Von den Belohnungen der treuen Nachfolger Jesu.

Sie werden hundertfältig belohnet werden, und das ewige Leben besitzen. Matth. XIX. 29.

Eingang.

Wer wollte nicht eine allerliebste Sache hingeben, wenn er dafür sie hundertfach wieder erhalten würde? Noch mehr! wer wollte sie nicht freywillig hingeben wollen, wenn er zuvor wüßte, daß er sie doch nicht sich versichern könnte, und sie ihm mit Gewalt würde entrissen werden, im Falle er sie nicht abtreten wollte? So verhält sich die Sache mit Haus und zeitlichen Gütern, mit Aeltern, Geschwisterten, Eheweib und allem, was uns lieb und werth seyn muß. Wir mögen sie freywillig verlassen, oder uns

fest an sie anschließen wollen, so werden sie uns dennoch entrissen werden. Allein nur jener erhält sie wieder, und noch hundertmal mehr, der sie freywillig hingiebt. So versichert uns der Sohn Gottes. Diese Verheißung, oder vielmehr der Glaube an diese Verheißung hat so viele treue Nachfolger Jesu gebildet, daß Wüsten und Einöden bevölkert schienen. Dieß vermochte auch unsern heiligen Bekenner, daß er alles verließ. Dieß würde alle Menschen zur gänzlichen Verachtung der Welt bewegen, wenn sie Alle dieses Wort Jesu fassen könnten. Da dieß zu fassen nicht allen gegeben, und es dennoch in Rücksicht auf alle eine Pflicht ist, alles hienieden wenigst mit dem Herzen und Zuneigung zu verlassen, so will ich euch zu dieser Verlassung vorbereiten, indem ich euch die herrlichen Belohnungen vor Augen lege, die Gott seinen treuen Dienern verheißen hat. Ich rede

Vortrag.

Von den Belohnungen der treuen Nachfolger Jesu.

I. Theil.

Wie sie Gott belohnet in diesem:

1) Gott giebt ihnen Güter eben dieser Art, als die waren, die sie verließen,

a) Gesundheit, wenn sie Gift tranken; Mark. XVI. 18.
b) Rettung aus augenscheinlichen Lebensgefahren; Dan. III. 94. VI. 22. Apostelg. XXVIII. 5.
c) Erhöhung und Ehre für die Schmach, die sie erlitten; 1. Mos. XLI. 39—44. Apostelg. XVI. 38. 39.
d) Gesegnete Nachkommenschaft für Kinder, die sie Gott opferten; 1. Mos. XXII 12. 17. 18.
e) Segen an Feldfrüchten, an Vieh, an Vermögen u. s. f. Hiob XLII. 12. folg. 1. Mos. XIII. 2.
f) Lange Lebensjahre und gute Kräfte, wenn man sie im Dienste Gottes verzehrte. 2. Mos. XX. 12. 3. Mos. XVIII. 5. XXV. 18. 5. Mos. VI. 17. XXV. 15. 3. Kön. III. 14. Sprüchw. III. 2. Psalm XC. 16. Gal. III. 12. Sprüchw. X. 27. XI. 30. XXVIII. 16. Röm. X. 5.

2) Gott giebt ihnen Güter erhabnerer Art, als die waren, die sie verlohren.

a) Wahre Religion; Ephes. III. 8. Joh. I. 12. VIII. 12. XII. 36. 1. Joh. I. 5. II 8. Joh. X. 7. XIV. 6.
b) Heiligmachende Gnaden; 1. Joh. III. 3. 1. Kor. I. 2. 2. Kor. XIII.
c) Tröstungen der Schrift; Röm. XV. 4.
d) Heimsuchungen; Joh. XIV. 23.
e) Erscheinungen; Matth. XVII. 2. 3. XXVIII. 5. 9. 17. XVI. 5. 9. 12. 14. Luk. XXIV. 4. 36. Matth. XXVII. 52. Apostelg. I. 10. IX. — X. XII.
f) Vertraulichen Umgang; Luk. XXIV. 15—31. 42. folg. 50. Joh. XXI. 5—19.
g) Inneres Zeugniß von der Kindschaft Gottes; Röm. VIII. 16.
h) Theilnahme an den Verdiensten der Heiligen; Röm. XII. 13. Gal. VI. 6. Hebr. II. 14.
i) Ruhe des Gewissens; Luk. II. 14. Röm. V. 1.
k) Friede und Freude im heiligen Geiste; Ephes. II. 14. Philipp. IV. 7. Apostelg. X. 36. Kolosf. III. 15.
l) Beystand und Stärke gegen Feinde; Isai. XLIII. 1. Röm. VIII. 31. Ephes. VI. 10. 1. Joh. II. 13.
m) Guten Ausgang heftiger Versuchungen ꝛc. 1. Kor. X. 13. 2. Petr. II. 9. Offenb. II. 10.

II. Theil.

Wie sie Gott belohnet im künftigen Leben.

1) Christus theilet mit ihnen sein Reich;

a) Kolosf. I. 13.
b) 2. Tim. II. 11.
c) Matth. VI. 10. Luk. XII. 31. XXIII. 43.
d) Joh. XII. 26. Luk. XXII. 29. Matth. XXV. 34.

2) Er theilet mit ihnen seine Richtergewalt;

a) Matth. XIX. 28.
b) Weish. III. 8. V. 1.
c) 1. Kor. VI. 2.
d) Jud. I. 14.

3) Er theilet mit ihnen seine Seligkeit.

a) Matth. XXV. 21. 23.
b) Joh. XVII. 24.
c) 1. Petr. I. 4. V. 4. Ephes. II. 5. Tit. III. 6.
d) Offenb. II. 7.

Beschluß.

Und dieses ist, was unserm heiligen Bekenner N. zu Theil ward; dieses ist, was auch uns zu Theil werden wird, wenn wir wie er alles für Christum verlassen, alles aus Liebe seiner verlieren. Was konnte Gott Größeres, was Reichlicheres als dieses versprechen? Wem kann dieses nicht genügen? Was kann der Habsüchtigste mehr fodern? Ach! wie Wenig geben wir, wenn wir gleich Alles hingeben; wie unendlich Viel gewinnen wir, wenn wir auch nur die geringste Stelle der Seligen im Himmelreiche einnehmen dürften! O habet doch Gefühl für den Himmel, für Jesum, für Gott! Folget nicht betrüglichen Scheingütern der Erde; folget dem nach, bey dem nur einen Augenblick kosten unaussprechliche Seligkeit ist. Amen.

Auf den Festtag einer heiligen Jungfrau.

Ueber Matth. XXV. 1 — 14.

Die lehrreiche Gleichnißrede von den fünf klugen und fünf thörichten Jungfrauen hatte der Heiland geradezu drey Tage vor seinem Tode seinen Aposteln vorgetragen.

Glaubenslehre.

Von den evangelischen Räthen überhaupt.

Seyd wachbar! weil ihr weder den Tag, noch die Stunde wisset. Matth. XXV. 13.

Eingang.

Alle Züge in dieser Gleichnißrede von den klugen und thörichten Jungfern sind vortreflich ausgemalt. Jesus verglich die Kirche Gottes, die sowohl aus thätigen und eifrigen, als sorglosen und trägen Mitgliedern bestehet, fünf klugen und fünf thö-

richten (*) Jungfern; und empfiehlt überhaupt die nöthige, stäte Wachbarkeit und unabläßige Erfüllung der Pflichten; weil wir nicht wissen können, wann der Richter kommen, und welcher Tag der letzte unsers Lebens seyn werde. Was waren es aber für Hilfsmittel, diesen Endzweck desto sicherer zu erreichen, derer sich selbst die Jünger des Herrn, die heiligen Jungfrauen, und überhaupt alle nach der ersten und ächten Vollkommenheit beeiferte Seelen bedienten? Antwort:

Vortrag.

Die evangelische Räthe, als die vollkommenste Mittel zu den reinesten Tugenden.

I. Theil.

Sie bilden den Christen weit erhabener nach dem Vorbilde des Stifters seiner Religion:

1) Durch Vervollkommnung des innerlichen,

a) „Der Endzweck des Gebothes ist, die Liebe aus einem rei„nen Herzen, aus einem guten Gewissen, und aus einem un„geheuchelten Glauben.“ 1. Tim I. 5.

b) Zu dieser Absicht soll unser Leben ein verborgenes Leben mit Christus in Gott seyn. Koloss. III. 3.

c) Ein wahrer Nachfolger Christi entsagt den weltlichen Gelüsten. Tit. II. 12.

d) Er verläßt alles, um der grösern Vollkommenheit willen, und folget Christo nach durch die evangelische Armuth. Matth. XIX. 21.

e) Er verläugnet sich selbst; spricht mit seinem Urbilde beständig: Nicht mein Wille, Vater! sondern dein Wille geschehe; und bleibt gehorsam bis zum Tode; wenn es vonnöthen, auch bis zum Tode des Kreuzes. Luk. IX. 23. XXII. 42. Philipp. II. 8.

f) Er

(*) Es ist Sprachgebrauch der Juden, öfters die bestimmte Zahl für die unbestimmte zu setzen. 1. Mos. XXXI. 7. Uebrigens war diese Parabel den Begriffen der Juden sehr angemessen. Die Braut blieb nach der Verlobung noch so lange im Hause ihrer Aeltern, bis sie mit feyerlichem Gepränge von ihren Gespielinnen und Verwandtinnen begleitet ins Haus des Bräutigams geführt wurde. Dieß geschah insgemein bey der Nacht mit brennenden Lampen.

f) Er umgürtet die Lenden seines Gemüthes: sucht heilig zu seyn, wie es derjenige ist, der ihn berufen hat. 1. Petr. I. 13. 15.

g) „Er ist von den Verschnittenen, die sich selbst wegen des „Himmelreichs beschnitten haben: deren Herz rein ist.“ Matth. V. 8. XIX. 12.

2) Des äußerlichen Menschen.

a) Selbst der Sohn Gottes war arm, und liebte die Armuth von seiner Geburt an, bis zum Tode; und Gott hatte an ihm sein Wohlgefallen. Matth. III. 16. Luk. II. 7. XXII. 35. ꝛc.

b) „Selig sind die Armen im Geiste.“ Matth. V. 3.

c) „Willst du vollkommen seyn, (sagte Jesus zu dem Jüngling) „so gehe hin, verkaufe was du hast, und gieb es den Ar„men ꝛc.“ Ebend. XIX. 21.

d) Dieß thaten die Jünger Christi, und sie erhielten dafür hundertfältigen Lohn und das ewige Leben. Ebend. V. 27 — 29.

e) Selbst der Sohn Gottes war ein vollkommenes Muster der Abtödtung und des stäten Gehorsams. Luk. II. 51. Joh. IV. 34. Philipp. II. 8.

f) Er empfiehlt insonderheit diesen Gehorsam. Matth. VIII. 19 — 22. Apostelg. IV. 19. Röm XVI. 19.

g) Welch herrliche Züge und heilsamen Rath giebt im Namen seines göttlichen Lehrmeisters der große Verehrer der Reinigkeit, der heilige Paulus: „Ein Weib, die keinen Mann „hat, und eine Jungfrau denkt auf das, was den Herrn „angeht, und daß sie am Leibe und am Geiste heilig sey.“ 1. Kor. VII. 34.

h) „Ich sage den Unverehlichten und den Wittwen: Es ist gut „für sie, wenn sie so bleiben, wie ich.“ Ebend. V. 8 — 25.

i) Vergl. 1. Kön. XV. 22. Apostelg. XXIV. 25. Jak. II. 5. Hebr. XIII. 17. Offenb. XIV. 4.

II. Theil.

Sie treten den Rechten der bürgerlichen Gesellschaft keineswegs zu nahe.

1) Nach dem Ausspruche der Vernunft,

a) Der Geist der Gesellschaft fodert, daß jedes ihrer Glieder nach Kräften zum allgemeinen Besten beyhelfe. Ex jur. nat.

b) Dieses soll fodersamst geschehen durch Wohlthätigkeit, Großmuth, Ehrerbiethung, Rechtschaffenheit und Liebe gegen seines Gleichen.

c) Durch

c) Durch Verdammung aller Ungerechtigkeiten und vernunftwidrigen Gelüsten und Leidenschaften, wodurch das Wohl des Staates so sehr gekränket, mit unnützen Gliedern belästiget wird 2c. Ebend.

d) Nun aber verletzen die evangelischen Räthe nicht allein die ehrwürdigen Rechte dieser Gesellschaft niemals; sondern sie helfen vielmehr mit, dieselbe vollkommener und sicherer zu machen.

e) Denn sie erheben die Seele weit erhabener über alle Leidenschaften der Habsucht, Matth. XIX. 21. Luk. VI. 20.

f) Der Hoffart, Matth. XI. 29. Hebr. XIII. 17. 1. Petr. I. 22.

g) Der Wohllust, welche alle Zwistigkeiten und Plagen verursachen, wodurch die Gesellschaft gestört werden kann. Judith XV. 11. 1. Kor. VII. 32—35.

2) Der Religion.

a) Gott, der seiner Wesenheit nach wahrhaft und heilig, ist kein Geist des Widerspruchs: nun aber lehrte und zeigte der wahre Sohn Gottes durch sein eigenes, seines heiligen Vorläufers, seiner Apostel u. a. m. Beyspiele, wie passend und heilsam sich diese Lehre mit den Rechten der Gesellschaft vereinbaren lasse. Matth. XIX. 12. 21. 27. 28. 1. Kor. IX. 5. 2c.

b) Wie wenig der kirchliche Cölibat der nöthigen Bevölkerung im Wege stehe; zeigt selbst die tägliche Erfahrung. Im Fall einer wirklichen Nothwendigkeit wäre, wie billig, das göttliche Geboth dem Rathe vorzuziehen. 1. Mos. I. 28.

c) „Der heiligen Kirchenversammlung (zu Trient) ists nicht unbekannt, was Zierde und Nutzen aus den aus heiliger Absicht eingesetzten Klöstern entspringe: — Sie gebiethet daher, daß alle, Männer und Weiber getreu beobachten, was insonderheit zur Vollkommenheit ihrer Profession, des Gehorsams, der Armuth und Keuschheit gehörig ist.“ Trid. Kirchenr. Sess. XXV. de regul. cap. 1.

d) Sieh Luk. XIV. 33. Apostelg. IV. 32. Trid. Kirchenr. Sess. XXIV. can. 10.

Text. Die Räthe, die uns im evangelischen Gesetze vorgelegt werden, sind nicht als eine neue Bürde zu betrachten, sondern damit sie uns verhilflich seyn sollen, die Last der Gebothe leichter zu ertragen. S. *Aug.* Ser. 9. de verb. Dom.

Ihr verlanget die bessere Wohnstätte im Himmel; entsaget den Gelüsten des Fleisches, und ihr werdet größere Gnade im Himmel erlangen. S. *Cypr.* de hab. Virg.

Ver-

Verkaufe das Gold, und kaufe das Heil. — Verkaufe den Acker, und erwirbt dir dafür das ewige Leben. Dieß sind die Worte der Wahrheit. S. *Ambros.* in Nabuth. cap. 14. n. 58.

Beschluß.

Die Würde und Erhabenheit der evangelischen Räthe läßt sich wahrhaft mit Grund nicht bestreiten; sie bleiben für immer ein Geschenk des Himmels für alle diejenigen, denen die christliche Vollkommenheit im höhern Grade zu erlangen am Herzen liegt. Sie macht uns beliebt vor den Engeln Gottes und den Menschen. Nur dafür hat jeder, der sich aus höherm Antriebe hiezu einmal entschlossen hat, stets zu sorgen, daß er seinem Versprechen getreu verbleibe; denn eine treulose und närrische Verheißung misfällt Gott: und viel besser ist es, gar nicht geloben, als nach dem Verlobniß nicht erfüllen, was man verheißen hat. Pred. V. 3. 4. Seyd ihr aber untadelhafte Befolger eures Versprechens, so seyd ihr auch nebst eurer Frömmigkeit jene große Seelen, die im Stande sind, dem Staate die höchsten Beyspiele zu geben: und Gott (auf dessen Gnade ihr bauen könnt) wird euch in keine Versuchung fallen lassen, die euere Kräfte übersteigt. — Er wird euch einen Ausweg verschaffen, daß ihr sie aushalten könnet. 1. Kor. X. 13.

Erste Sittenlehre.

Von der Jungfrauschaft.

Das Himmelreich ist gleich zehen Jungfrauen, welche ihre Lampen nahmen, dem Bräutigame und der Braut entgegen zu gehen. Matth. XXV. 1.

Eingang.

Eine Jungfrau kann nie zu vorsichtig seyn. Sie thut noch zu wenig, wenn sie auch immer brennende Lampen in Händen trüge, um nicht im Finstern in so manche Gefahren zu gerathen. Sie muß noch oben darein auch wachsam seyn, daß nicht ihre Lam-

Lampen erlöschen, und sie des köstlichsten Schatzes beraubet werde. Denn, meine Brüder! was kann unter Menschen Erhabneres und Größeres je gefunden werden, als eine Jungfrau, die dem Leibe und Geiste nach heilig und unbefleckt ist? Wie viel Jahrtausende giengen vorüber, ehe noch das Menschengeschlecht eine Jungfrau aufweisen konnte! Wie ehrte nicht Gott selbst diese den Menschen unbekannte Tugend, da er eine Jungfrau zur Mutter seines eigenen Sohnes erhob! Und welche Vorzüge sind der Jungfrauschaft nicht im Himmel und auf Erden zuerkannt! Wir feyern heute den Gedächtnißtag einer heiligen Jungfrau N., und wenn sie sonst auch nichts als ihre unversehrte Jungfrauschaft aufzuweisen hätte, so hätte sie vollen Anspruch auf unsere Bewunderung und Verehrung. Ich will ihre Vorzüge vielmehr auf dieser Seite betrachten, auf der sie dem schwachen Geschlechte die vorzüglichste Ehre und das würdigste Beyspiel der Nachahmung giebt. Ich rede

Vortrag.

Von der Jungfrauschaft.

I. Theil.

Ich zeige ihren herrlichen Ursprung:

1) Er ist himmlisch,

a) Auf Erden war sie nicht anzutreffen. Denn die besten Menschen gaben sich ab mit Heurathen und Ausheurathen. Matth. XXIV. 38.

b) Die Uebrigen ergaben sich den Fleischeslüsten. 1. Mos. VI. 12. XIX. XXXIV. XXXVIII. 18. Richt. XIX. XX. 2. Machab. VI. 4. Luk. XV. 13.

c) Selbst die Gerechtesten und Vertrauten Gottes setzten die Ehre in Fruchtbarkeit. 1. Mos. XVI. 1. XXV. 21. XXX. 22. 23. Richt. XIII. 2—24. 1. Kön. I. 5. 20. Luk. I. 7. 25. 57.

d) Elias, welcher der erste diese Tugend besaß, ward als eine auswärtige, himmlische, übermenschliche Pflanze in Himmel, als den Pflanzort dieser Tugend, versetzt. 4. Kön. II. 11.

e) Nur Engel freyen nicht, werden nicht gefreyet. Matth. XXII. 30. Mark. XII. 25. Luk. XX. 35.

2) Er

2) Er ist göttlich.

a) Gott that ein Wunder, um die Jungfrauschaft in der Mutter seines Sohnes auf die Erde zu bringen. Isai. VII. 14.
b) Johannes ward vom Sohne Gottes noch im Mutterleibe dazu geheiliget. Luk. I. 41. 66.
c) Christus ist der erste Lehrer dieser Tugend. Matth. XIX. 18.
d) Nur Lehrlinge eines göttlichen Meisters lehrten und empfahlen selbe. 1. Kor. VII. 25. 34. 38. 40. Offenb. XIV. 4.
e) Nur in göttlichen Büchern der heiligen Schrift wird sie gelehret. Ebend.
f) Nur von Gott vertrauten Personen, von lebendigen Tempeln des heiligen Geistes ward sie angenommen und geübet. Luk. I. 26. Weish. III. 13. IV. 1. Luk. XX. 34. 2. Kor. II. 11.

II. Theil.

Ihren erhabenen Werth:

1) Vor Gott,

a) Gott sandte den erhabensten Geist als Bothen zu Maria. Luk. I. 26. 27.
b) Offenb. XIV. 4. Weish. VI. 20.
c) Der jungfräuliche Johannes war Jesu Brustjünger, Joh. XIII. 23. 25. XXI. 20. und der Pflegsohn Mariä. Joh. XIX. 27.

2) Vor den Engeln,

a) Sie sind ihnen gleich. Luk. XX. 34.
b) Matth. XXII. 30.
c) Sie werden von Engeln bedient. Judith XIII. 20. Matth. I. 20. Tob. V. 6. 20. VI. 4. 6. VII. 12. IX. 6. 7. XI. 2.

3) Vor Menschen.

a) Wie zitterte nicht Felix vor dem keuschen, ehelosen Prediger! Apostelg. XXIV. 25.
b) Welche Ehrfurcht hatte selbst der Blutschänder gegen den reinen Täufer! Mark. VI. 20.
c) Isai. LVI. 3.
d) Judith. XV. 10. XVI. 26.

III. Theil.

Ihre vorzügliche Belohnung.

1) Noch in diesem Leben,

a) Psalm XXIII. 4. XXXVI. 18. LXXXIII. 13.
b) 4. Mos. XXXI. 18.
c) Tob. III. 6. VI. 16—22.
d) Weish. IV. 1.
e) 1. Mos. XXXIX. 8. 12. XLI. 40. folg.

2) Am Gerichtstage,

a) Matth. XIX. 27.
b) Matth. XXII. 30.
c) 1. Kor. XV. 35. 41.
d) Philipp. III. 20.
e) Kolosf. III. 4. 1. Joh. III. 2.

3) Durch eine ganze Ewigkeit.

a) Matth. V. 8.
b) 2. Kor. VI. 17. 18. VII. 1.
c) Psalm XVII. 24. XXIII. 4.
d) Offenb. VII. 14.

Beschluß.

Bewahret also den köstlichen Schatz der Jungfrauschaft, welcher, wenn er verlohren wird, für immer verlohren ist, und nicht wieder kann erhalten werden. Die Geburt, euer Stand und Umstände gaben euch keine Vorzüge. Aber ihr werdet groß, größer als die Größten dieser Erde, ihr werdet Engeln gleich, ihr werdet Gottes würdig seyn, wenn ihr diesen kostbaren Schatz unverletzt bewahret. Lasset ihn theurer als alles Gold, höher und unschätzbarer als alle Verheißungen, als die ganze Welt seyn. Gott verheißt euch himmlische Kronen und unnennbare Seligkeiten, wenn ihr diesen Schatz bewahret. Unsere heilige Jungfrau N. genießt nun wirklich die Früchte derselben, ihr werdet ihre Mitgenossen der Freude seyn, wenn ihr ihre Nachfolger seyd. Amen.

Zweyte Sittenlehre.

Von der Klugheit und Thorheit der Jungfrauen.

Fünf aus ihnen waren thöricht, fünf aber weise. Matth. XXV. 2.

Eingang.

Wenn der göttliche Erlöser sagt, es wären fünf weise und fünf thörichte Jungfrauen gewesen, so erzählet er nicht eine Geschichte seiner Zeitgenossen. Nein! dieß ist ein Gleichniß, unter dem er die Menschen aller Zeiten begreift. Auch heut zu Tage könnten wir wenigst eben so viele thörichte als weise Jungfern aufweisen; und wenn die weisen auch eben die Klugheit jener besäßen, so läßt sich ohne Lästerung behaupten, die thörichten überträffen noch weit die Thorheit der Erstern. Die Kirche stellet uns heute eine heilige, weise Jungfrau vor, indeß uns die Welt unzählbare Thorechte mit Fingern zeigt. Wir sollten doch klüger werden, indem wir die Weisheit der Heiligen oder die Thorheit der Weltkinder betrachten. Wir wollen Licht und Schatten, Weisheit und Thorheit der Jungfrauen gegen einander stellen, um desto nachdrücklicher erbauet zu werden.

Vortrag.

Von der Klugheit und Thorheit der Jungfrauen.

I. Theil.

Die Klugheit:

1) Eine kluge Jungfrau ist vorsichtig,
   a) Matth. X. 16.
   b) Röm. VIII. 6. XII. 16.
   c) Tit. II. 2.
   d) 1. Petr. IV. 7.
   e) Sprüchw. I. 17. XXII. 3. XXVII. 12.
   f) Pred. XVII. 15.

2) Sie ist wachsam,
   a) Matth. XXVI. 41.

b) Luk. XII. 39. XXI. 36.
c) 1. Kor. X. 12. XVI. 13.
d) 1. Petr. V. 8. 1. Thessal. V. 6.
e) Sprüchw. IV. 23.
f) Eccli. XXXI. 1.

3) Sie ist zur Aufnahme des Bräutigams zubereitet.

a) Matth. XXV. 6. 7. folg. 10. Luk. III. 4. XII. 40.
b) 2. Kor. XI. 2. 2. Tim. II. 21. Tit. III. 1.
c) Offenb. XIX. 7.
d) Ebend. XXI. 2.

II. Theil.

Die Thorheit einer Jungfrau.

1) Eine Thorrechte ist unvorsichtig.

a) 1. Mos. XXXIV. 1. folg.
b) 2. Kön. XIII. 10.
c) Matth. XXV. 3. 8.
d) 1. Machab. IX. 37.

2) Sie ist träge und saumselig.

a) Die Thorrechten schliefen. Matth. XXV. 5.
b) Sie fliehet nicht bey Gefahren wie Joseph. 1. Mos. XXXIX. 12.
c) Sie schreyet nicht wie Susanna. Daniel XIII. 24.

3) Sie ist unbereitet.

a) Matth. XXV. 8 — 11.
b) Ephes. V. 15.
c) Sie wird von Finsternissen ergriffen. Joh. XII. 35.
d) Sie verfällt in die Nacht, in der Niemand wirken kann. Joh. IX. 4.

Beschluß.

Nun sehet zu, und entscheidet selbst, ob ihr in die Klasse der Klugen oder Thorrechten gehöret. Es ist noch ein geringer Verlust, wenn man für unklug und thorrecht angesehen wird. Allein ewige Schande wird euch folgen; ewig werdet ihr vom Himmelreiche ausgeschlossen seyn; ewig werdet ihr von Gott und dem Himmel abgewiesen werden, wenn der Herr euch in eurer

Thorheit überfällt. Und wer weis, wenn er kömmt? Er kömmt wie ein Dieb, um Mitternacht, zur Zeit, da ihr nicht meynet; eben da kömmt er, wo ihr eure Thorheiten wieder gutmachen wollet. Ihr werdet gehen, werdet suchen, werdet euch zum Himmelreiche gefaßt machen wollen; ihr werdet schon vor der Pforte stehen; werdet anklopfen und bethen; aber es wird für euch keine Zeit der Gnade mehr seyn. Ihr werdet die Stimme des Bräutigams hören, aber eine schreckliche Stimme, eine unerbittliche Stimme: Ich kenne euch nicht. Seyd also kluge, damit ihr wie diese heilige Jungfrau würdig erfunden werdet, mit dem Bräutigam zum Hochzeitmahle in der seligen Ewigkeit eingelassen zu werden. Amen.

Auf den Festtag einer heiligen Wittwe.

Ueber Matth. XIII. 44—53.

Jesus erklärte die Frucht und Verhinderung des Evangeliums durch das Gleichniß eines verborgenen Schatzes in seinem zweyten Predigtjahre am Anfange des Heumondes.

Glaubenslehre.

Von der Unzertrennlichkeit der Ehe.

Das Himmelreich ist einem Schatze gleich, der in einem Acker verborgen liegt. Matth. XIII. 44.

Eingang.

Das heutige Evangelium redet durch drey Gleichnisse von einem verborgenen Schatz, von einer köstlichen Perle, und von einem ins Meer geworfenen Fischnetze aus einer und der nämlichen Absicht. Jesus wollte seinen Jüngern den unschätzbaren Schatz der Lehre des Evangeliums begreiflich machen. Er wollte zeigen, daß sie mit Zurücklassung aller ihrer Habschaft den Schatz des wahren Glaubens gefunden haben, der sie ewig reich

und glücklich machen werde. Eben diese Lehren sollten sie (die Jünger Christi) als künftige Volkslehrer getreu behalten, und nützlich anzuwenden suchen. V. 52. Es läßt sich daher vermuthen, die Kirche habe eben aus dieser Ursache für die heutige Feyerlichkeit diese Lehre des Heilandes bestimmt. Als ein Muster sollten uns besonders die heiligen Wittwen dienen, welche, so lange sie durch das Band der Ehe gebunden waren, vielleicht mehr auf weltliche Dinge, wie der heilige Paulus sagt, und wie sie ihrem Manne gefallen möchten, bedacht waren, als auf ihr eigenes Seelenheil. 1. Kor. VII. 34. Nach dem Tode aber ihres Mannes viel erwünschlichere Zeit und Gelegenheit fanden, mit doppeltem Eifer allein zu denken auf jenes, was des Herrn ist. Wohl also denen, die diese Gnadenzeit benutzen, denn so lange der Mann lebt, ist die Frau gebunden; und welch große Hindernisse stehen ihr nicht im Wege an Gott zu denken! Es hindert sie nach dem göttlichen Ausspruche selbst

Vortrag.

Das unauflösliche Band der Ehe.

I. Theil.

Unauflöslich in Rücksicht ihrer ursprünglichen Einsetzung:

1) Nach dem Zeugnisse des mosaischen,

a) Adam von einem göttlichen Triebe der Verwunderung begeistert, nachdem er vom Schlafe erwachet, sprach: das (aus meiner Rippe gestaltete Weib) ist doch Bein von meinen Beinen und Fleisch von meinem Fleische. 1. Mos. II. 23.

b) Sie ist mir nicht nur ähnlich, und von mir entsprossen; sondern sie macht einen Theil meiner Person aus. S. *Aug.* de gen. ad lit. L. 9. cap. 19.

c) Deßwegen setzt er im Namen des Schöpfers hinzu: „Darum wird der Mensch seinen Vater und Mutter verlassen, „und seinem Weibe anhangen; und Beyde werden nur „ein Fleisch seyn.“ (*) 1. Mos. II. 24.

2) Des

(*) Man findet zwar im Grundtexte nichts von dem Wörtchen Beyde. Es heißt nur והיו לבשר אחד (vehau Lebasar echad) sie wer-

2) Des christlichen Gesetzgebers.

a) „Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht „trennen," sprach Jesus zu den Pharisäern. Mark. X. 9.

b) „Wer immer (sagte Jesus nochmal zu seinen Jüngern) sein „Weib entläßt, und eine andere zur Ehe nimmt, der begeht „einen Ehebruch. Und wenn ein Weib ihren Mann verläßt, „und einen andern heyrathet, so begeht sie einen Ehebruch." V. 11. 12.

c) „Fluch sey demjenigen, der sagt, die Kirche irre, da sie ge„lehret und lehret, daß nach der evangelischen und apostoli„schen Lehre wegen dem Ehebruch eines der Eheleute das „Band der Ehe nicht könne aufgelöset werden, — und daß „derjenige einen Ehebruch begehe, der die Ehebrecherinn ent„läßt, und eine andere heyrathet." Trid. Kirchenr. Sess. XXIV. can. 7.

d) Sieh Matth. V. 32. Luk. XVI. 18. 1. Kor. VII. 10. Ephes. V. 31.

II. Theil.

Unauflöslich in Rücksicht ihrer Heiligkeit.

1) Sie duldet weder Ehescheidung;

a) „Das (der Ehestand) ist ein großes Geheimniß. Ich sage „aber in Christo und der Kirche:" d. i. die innigste Verbindung Adams mit der Eva war durch das unzertrennliche Band der Ehe schon ein Vorbild der unzertrennlichsten Verbindung Christi mit seiner Kirche. Ephes. V. 32.

b) „Moses hat es nur wegen der Hartnäckigkeit euerer (der „Juden) Herzen zugelassen, daß ihr eure Weiber (durch ei„nen Scheidebrief) entlassen durftet. Am Anfange wars „aber nicht so." Matth. XIX, 8.

c) „Ich aber sage euch, (spricht Christus ferner) wer immer „sein Weib entläßt, außer wegen einer Hurerey, (Ehebruch) „und eine andere nimmt, der begeht einen Ehebruch; und „wer eine Entlassene zur Ehe nimmt, bricht auch die Ehe." Ebend. V. 9. (*)

werden ein Fleisch seyn. Allein, nebst dem, daß der griechisch- syrisch- arabisch- und samaritanische Text das Wort Beyde pünktlich beysetzen, und Christus selbst es wiederholet hatte, Matth. XIX. 5. so konnte hier die Rede nur von zwoen Personen seyn; weil Adam und Eva damalen noch die erste und einzige Menschen waren.

(*) Der Verstand der Worte Christi ist dieser: Einem Mann ist nicht erlaubt, sein Weib auf immer von sich zu stossen; es

d) „Ein Weib, die einen Mann hat, ist an das Ehegesetz so „lange gebunden, als ihr Mann lebt. Stirbt ihr Mann, so „ist sie von diesem Gesetze los.“ Röm. VII. 2.

2) Weder das Laster des Ehebruchs.

a) „Der Ehestand werde von Allen in Ehren gehalten, und das „Ehebett bleibe unbefleckt. Hurer und Ehebrecher wird Gott „strafen.“ Hebr. XIII. 4.

b) „Ihr habt gehört, daß es bey den Alten hieß: Brich die „Ehe nicht. Ich aber sage euch: wer immer nach einem „Weibe mit Begierlichkeit sieht, der hat die Ehe mit ihr in „seinem Herzen gebrochen.“ Matth. V. 27. 28.

c) „Wisset ihr nicht: weder die Unkeuschen, noch die Ehebrecher „werden das Reich Gottes besitzen.“ 1. Kor. VI. 9. 10.

d) Vergl. 1. Mos. XX. 2. 3. 2. Mos. XX. 13. 2. Kön. XI. 2. 5. XII. 13. Weish. III. 16. Jer. V. 7. Ose. IV. 2. ꝛc.

Text. Es ist dir nicht erlaubt, dich, da dein Weib noch lebt, mit einer andern zu verehelichen: denn eine andere suchen, da du die deinige noch hast, dieß wäre ein Laster des Ehebruchs. S. *Ambr.* cap. 51. ad consult. Bulgar.

In der Kirche Christi ist es eine sündliche That, eine unfruchtbare Ehegattinn verlassen, um sich mit einer fruchtbaren zu verehelichen. Solcher macht sich nach dem Gesetze des Evangeliums des Ehebruchs schuldig. S. *Aug.* L. 1. de nupt. & concup. cap. 10.

Beschluß.

Die ehrwürdige Unauflöslichkeit des Ehestandes gründet sich demnach auf das unabänderliche Gesetz des Herrn; auf die Schrift, Erblehre und den Geist der Kirche, als den Grundlehren unserer heiligen Religion. Vergreifet euch doch nicht an den Gerechtsamen des göttlichen Gesetzgebers. Haltet den Ehestand, bis euch Gott selbst trennet, in Ehren, und das Ehebett unbefleckt. Seyd nicht wie Pferde und Maulthiere, die keinen Verstand haben. Alles, was in der Welt ist, das ist Fleisches-

---

dann, sie wäre eine Ehebrecherinn. Allein auch in diesem Falle ists ihm nicht erlaubt, eine andere zu heurathen: wohl aber kann er ihr die Beywohnung versagen. So erkläret diese Stelle der heilige Lukas, XVI. 18. Paulus, 1. Kor. VII. 10. 11. und die ununterbrochene Uebergabslehre. Das Band der Ehe bleibt immer unauflöslich.

schesluſt, Augenluſt, Lebensſtolz; allein die Welt vergeht, und die Luſt vergeht. Wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt ewig. 1. Joh. II. 16. 17. Jede Art von Unzucht ſollen alſo bey euch unerhörte Namen ſeyn: Liebet vielmehr ſtets euere Ehegattinnen, wie ihr euere eigene Körper liebet. Niemand hat jemals ſein eigenes Fleiſch gehaſſet; ſondern er ernähret und pfleget es, wie Chriſtus ſeine Kirche. Epheſ. V. 28. 29.

Erſte Sittenlehre.

Troſtgründe für Wittwen.

Sie war eine Wittwe. Luk. VII. 12.

Eingang.

Kaum kömmt der Menſch auf die Welt, ſo gehet er dem Tode entgegen; und kaum hat Jemand den Eheſtand angetreten, ſo fängt er an, alle Tage dem Wittwenſtande näher zu kommen. Der einte Theil des Ehepaars iſt gewiß zu dem Wittwenſtande beſtimmt. Allein wie die Freude einer Mutter jeden trüben Gedanken nach ihrer Entbindung verdrängt, ſo läßt ſich kein Ehegatte den traurigen Zuſtand des ihn erwartenden Wittwenſtandes zu Sinnen kommen. Er geräth plötzlich, unvermuthet darein, ohne es vorgedacht, ohne ſich darauf vorbereitet zu haben. Dieß macht nun aber die Trübſalen des Wittwenſtandes noch unerträglicher. Daher jene untröſtliche Niedergeſchlagenheit, daher jene unverſiegliche Thränen der Wittwen. Unſere heilige Wittwe N. hatte ſich ſchon für alle künftige Leiden vorbereitet, deswegen hielte ſie ſelbe mit ſolch männlichem Muthe aus. Ich will euch betrübten Wittwen nicht Vorwürfe über verſchuldete Leiden, nicht über euren Leichtſinn und Unterlaſſungen machen, ſondern eure Thränen aufzutrocknen gebe ich euch Troſtgründe an die Hand, die euere Leiden erträglicher und verdienſtlicher machen können.

Vortrag.

Trostgründe für Wittwen.

I. Theil.

In ihrer Verlassenheit:

1) Daß sie von ihrem Manne;

a) Ueber ein Kleines wird sie ihn wieder sehen.
b) Sie erhielt durch seinen Tod die vorige Freyheit. 1. Kor. VII. 39.
c) Sie hat nun ihre Strafe ausgestanden. 1. Mos. III. 16.
d) Nun darf sie nicht mehr ihr Herz theilen. 1. Kor. VII. 34.
e) Nun nimmt sie der Herr an. Psalm CXLV. 9.
f) Da ihr der Tod den Mann raubte, ließ er dessen Vermögen ihr in der Hand. Judith VIII. 7.
g) War er arm, so darf sie nun nicht wie Hanna für ihn und Kinder Unterhalt verschaffen. Tob. II. 19.

2) Daß sie nicht selten von ihren eigenen Kindern und Freunden;

a) Psalm XXXVII. 12. LXXXVII. 19. CVII. 10.
b) Denk, daß dein Vater im Himmel schon lange über dich wie du über deine Kinder klagen konnte und mußte. Isai. I. 2. Sprich nun: Uns geschieht recht ꝛc. Luk. XXIII. 41.
c) Erinnere dich an ähnliche an noch kränkendere Verlassenheiten der Gerechten. Hiob II. VI. 27. Psalm LIV. 14. Jerem. XII. 6. 2. Kön. XV. Matth. XXVII. 46. Mark. XV. 34.
d) Denk, daß diese Verlassenheiten den Menschenkindern vom Geiste Gottes schon vorher verkündiget waren. Jerem. IX. 4. Sprüchw. XIV. 20. XXVII. 10. Eccli. VI. 7. 13. XII. 14. XXXIII. 6. Matth. X. 21.

3) Daß sie von allen Menschen verlassen ist.

a) Joh. XVI. 33.
b) 1. Thessal. III. 3.
c) 1. Petr. II. 21. IV. 19.
d) Vielleicht ist diese Verachtung Strafe. Psalm CVIII. 1—20. Siehe Trost dagegen. 21—31.
e) Vielleicht ists Prüfung. Tob. XII. 13.
f) Es wäre nicht gut, wenn dich die Welt liebte. Joh. XV. 19.
g) Es wäre Verderben für dich, wenn du im Vergnügen lebtest. 1. Tim. V. 6.

II. Theil.

In ihren Schwachheiten:

1) Ihr Wittwenstand hindert sie, in noch größere Schwachheiten zu fallen;

a) In Schwachheiten, zu sehr ihrem Manne zu gefallen; 1. Kor. VII. 34.
b) Zu sehr sich in Kinder zu verlieben; 1. Mos. XXX. 1. XXXVII. 1. Kön. II. 2. Kön. XII. XIII — XIX.
c) Zu sehr die Weltfreuden zu lieben; 1. Tim. V. 6.
d) Zu üppig sich zu kleiden; Luk. VII. 25.
e) Zu sehr sich zu zerstreuen; Luk. XIV. 18.
f) Zu sehr in häusliche Geschäfte sich zu vertiefen. Matth. VI. 25. 31. 34. XIII. 22. Luk. VIII. 14. XII. 11.
g) Gar zu großer Sorgfältigkeit sich zu überlassen. 1. Kor. VII. 32.

2) Er giebt ihr Gelegenheit, von ihren Schwachheiten sich zu erholen;

a) Obwohl die frommen Wittwen, wovon die Schrift uns Muster hinterläßt, keine Schwachheiten begiengen, so diente doch ihr Wittwenstand dazu, daß sie so lebten, als hätten sie große Vergehungen gut zu machen. Siehe Judith VIII. 4. folg.
b) Luk. II. 37.
c) 1. Tim. V. 3. 5. Tit. II. 3.
d) Nur eine gottlose Jezabel trieb ihre Vergehungen bis ans Ende fort. 4. Kön. IX. 30. 33.

3) Sie findet in den Schwachheiten ihres Alters den Trost wider selbe in der nahen Auflösung.

a) Psalm XXXVII. 10. XLI. 2. 3. 5. LXXXIII. 2. CXIX. 5.
b) Philipp. I. 23.
c) Hiob VI. 8. XXIII. 3.
d) Röm. VI. 24.

III. Theil.

In ihren Trübsalen.

1) Sie wird getröstet von ihrem guten Gewissen,

a) Hiob XXVII. 6.
b) Sprüchw. XV. 15.
c) Eccli. XIII. 30.
d) 1. Joh. III. 21.
e) 2. Kor. I. 12.

2) Von guten Menschen.

a) Gott erwecket ihr Beschützer; Isai. I. 23. 17. Jerem. V. 28. XXII. 3.
b) Retter; Eccli. IV. 10.
c) Wohlthäter; 5. Mos. XXIV. 19. XXVI. 12.
d) Mitweinende; Luk. VII. 13. Röm. XII. 15.
e) Freunde und Freundinnen; 1. Tim. V. 3. Jak. I. 27.
f) Leidende, die in eben diesem Gedränge sind; Apostelg. IX. 39. Ruth I. 13. 16. 17.
g) Prediger nnd Beichtväter, denen er für sie Worte des Trostes in Mund legt. 2. Kor. I. 4.

3) Von Gott selbst.

a) Sie tröstet der Geist alles Trostes; Tob. III. 21. Judith VIII. 20. Jerem. XXXI. 13. Luk. II. 25.
b) Sie tröstet jedes Wort, das Gott geredet hat, nämlich die Tröstungen der heiligen Schrift. Röm. XV. 4.
c) Gott nimmt die Sache der Wittwen über sich. Jerem. V. 26. Sprüchw. XXII. 22.
d) Er befiehlt Wittwen zu retten; Psalm LXXXI. 2. Isai. X. 1. Luk. XVIII. 2. folg.
e) Er drohet denen, die sie betrüben; 2. Mos. XXII. 22. 5. Mos. XXIV. 17. Zachar. VII. 10.
f) Er straft ihre Unterdrücker; 5. Mos. XXVII. 19. Malach. III. 5. Matth. XXIII. 14. 2. Mos. XXII.
g) Er segnete ihr bisgen Mehl, ihr weniges Oel; 3. Kön. XVII. 12. 14. 4. Kön. IV. 2. folg.
h) Er segnete ihre Arbeiten; Psalm CXXXI. 15. Ruth II. 15—17. 22. III. 15.
i) Er trocknet ihre Thränen; Offenb. VII. 17. XXI. 4. Luk. VII. 13.
k) Er entrückt sie den Leiden durch einen seligen Tod. Eccli. XXX. 17. XLI. 3. 2. Machab. VII.

Beschluß.

Weinet also nicht mehr, bedrängte Wittwen! nehmet den Trost den ich euch heute gegeben habe, oder vielmehr den euch Gott giebt. Wie aus der Wunde selbst heilsamer Balsam fließt, so strömen Tröstungen selbst aus euren Leiden. Reisset sie also nicht immer auf, euere brennende Wunden der Trübsalen. Lasset sie. Gott, der sie euch schlug, wird sie auch heilen. Stellet euch die heilige Wittwe N. vor. Gewiß solch große, lang-

langwierige, verschiedene, schmerzliche Trübsalen, als sie leiden mußte, hat Gott euch nicht aufgeleget. Sie mußte des Tages Last und Sonnenhitze ganz tragen; ihr habt in Rücksicht ihrer nur eine einzige kühlende Abendstunde zu arbeiten und zu leiden. Vollendet euer Tagwerk der Leiden, und ihr Ende wird ewige Freude seyn. Amen.

Zweyte Sittenlehre.

Empfehlung des Wittwenstandes.

Ehre die Wittwen, welche wahrhaft christliche Wittwen sind. 1. Tim. V. 3.

Eingang.

Ehrwürdig müsse eine Wittwe in den Augen der Gläubigen seyn. Dieß befiehlt der Apostel. Man mag ihre Mühseligkeiten des Ehestandes, ihre gute Erziehung der Kinder, oder die wirkliche trübe Lage ihres Wittwenstandes betrachten, so verdienet sie immer Ehre und Hochschätzung. Sie fängt erst an, ehrwürdig zu seyn, nachdem sie ein Eheweib zu seyn aufgehört hat. Es wäre zu wünschen, daß die Wittwen selbst einsähen und begriffen, wie ehrwürdig sie sind. Allein da so manche den Auftrag des Apostels außer Acht lassen, und statt die Wittwen zu ehren, sie vielmehr beschimpfen und entehren, so vergessen es die Wittwen selbst, daß sie ehrwürdig sind. Dieß muß in aller Augen den Wittwenstand verleiden, da er doch vielmehr empfohlen zu werden verdient. Ich will ihn heute nachdrücklich empfehlen.

Vortrag.

Empfehlung des Wittwenstandes.

I. Theil.

Der Wittwenstand verdienet empfohlen zu werden; denn er verschaffet die erwünschlichste Freyheit:

1) Frey-

1) Freyheit von der eckeln Pflicht, dem Mann zu gefallen.

a) 1. Mos. XVIII. 12. 2. Petr. III. 6. 4. Mos. XXX. 7. 13.
b) Esth. I. 11. XIV. 15. 16. 17.
c) 1. Kor. VII — XI. 9. Ephes. V. 22. Koloss. III. 18.

2) Freyheit von der lästigen Pflicht, Kinder zu erziehen.

a) Ephes. VI. 4.
b) 5. Mos. XXI. 18.
c) Eccli. VII. 25. XXVI. 13. XXX. 1 — 11.

3) Freyheit von der drückenden Pflicht, das Hauswesen zu besorgen.

b) 1. Tim. V. 8.
b) Tit. II. 5.
c) Luk. X. 40.

II. Theil.

Er verschaffet die schönsten Gelegenheiten zur Heiligkeit:

1) Sie hat die schönste Gelegenheit, ungestört zu bethen,

a) Wie Hanna im Tempel, Luk. II. 37.
b) Wie Judith in ihrem Hause, Judith VIII. 5. 6. IX. 1 — 19.
c) Wie Sara in ihrem obersten Zimmer. Tob. III. 10—23.
d) 1. Tim. V. 5.

2) Gute Werke zu üben,

a) Wie Dorkas; Apostelg. IX. 39.
b) 1. Tim. V. 10.
c) Tit. II. 4. 5.
d) 3. Kön. XVII. 9. Luk. VIII. 2.

3) Aller Art Religionshandlungen zu üben.

a) Wie die Mutter Jesu beym Brodbrechen. Apostelg. II. 42.
b) Luk. XXI. 2. Mark. XVI. 2. Matth. XXVIII. Luk. XXIII. XXIV. Joh. XX. 1.
c) 1. Kor. VII. 35.

III. Theil.

Er verschaffet unzählbare Verdienste und Tugendakte.

1) Durch Erziehung der Kinder,

a) Da-

a) Daran hindert sie nun kein in Kinder verliebter Vater. 2. Kön. XIII. 21.
b) 1. Mos. XXXVII. 3. XLIV. 20.
c) 1. Kön. II. 29.

2) Durch Geduld in Leiden und Unterdrückung,

a) Tob. III. 10.
b) 2. Machab. VII.
c) Luk. VIII. 15. XXI. 19. 2. Thessal. I. 4. 2. Tim. II. 12. 1. Petr. I. 6. II. 19. Hebr. X. 36.

3) Durch Sehnsucht nach ihrer Auflösung.

a) 2. Kor. I. 8. Luk. II. 29.
b) Pred. II. 17.
c) 1. Mos. XXVII. 46.
d) Hiob IX. 21. X. 1.

Beschluß.

Gebet also meiner Empfehlung des Wittwenstandes Gehör. Erniedriget euch nicht selbst. Machet euch jener Ehre würdig, die eine göttliche Pflicht für alle Gläubigen ist. Wer sollte nicht Freyheit lieben und suchen? Wer würde in Bande und Kerker zurück kehren, nachdem er davon los ward? Wer könnte Christ in allem Ernste seyn, und gerade die besten Gelegenheiten zur Heiligkeit ohne höhern Beruf von sich stossen? Wer wollte nicht vielmehr für die Erde als den Himmel leben? Möchte ich doch euch alle mit jenem Geiste beleben, von dem eine heilige Wittwe N. voll war! Ihr würdet in eurem Wittwenstande Zufriedenheit für dieses Leben und für die Ewigkeit unaussprechliche Kronen finden. Amen.

Auf den Festtag einer Kirchweihe.

Ueber Luk. XIX. 1—11.

Jesus ward kurz vor seinem Tode, am Anfange des Märzmondes, von Zachäus in sein Haus aufgenommen.

Glaubenslehre.

Von der Nothwendigkeit des Gottesdienstes in der christlichen Religion.

Heute ist diesem Hause Heil wiederfahren. Luk. XIX. 9.

Eingang.

Wie unerforschlich sind doch die Rathschlüsse Gottes! Zachäus, der schon seines Standes und Amtes wegen im üblen Rufe stand, und vermuthlich der vornehmste und reichste Zöllner in der Gegend um Jericho war, wollte doch endlich Jesum selbst, von dessen Weisheit und Wunder er so Vieles hörte, von Person kennen lernen. Und — er wurde einer größern Gnade, als er immer vermuthen konnte, theilhaftig. Jesus nahm nicht nur in seinem Hause die Einkehre; sondern machte auch aus ihm (einem der größten Sünder einen würdigen Sohn Abrahams; um zu zeigen, daß er gekommen sey zu retten, was verlohren war. Ebend. V. 9. 10. Lasset uns heute gemäß der Absicht der Kirche, von dem Hause des Zachäus und der persönlichen Gegenwart Jesu auf das Haus des Herrn im sittlichen Verstande übergehen: auf die zur Ehre Gottes eingeweihten Tempel, und der dort immerwährenden Gegenwart des Sohnes Gottes. Eben so, als dieser Zöllner, ja noch weit glückseliger sind wir im Gnadengesetze. Alle Tage, Stunde und Augenblicke können wir uns dieser Gnade versichern in diesen Gotteswohnungen. Allein wir müssen uns allezeit mit schuldigster Liebe, Ehrfurcht, Anbethung ꝛc. dem Throne der Majestät Gottes nähern. Woraus wir dann billig schließen, und mit Recht anerkennen müssen

Vor-

Vortrag.

Die höchste Wichtigkeit des Gottesdienstes in der Religion. (*)

I. Theil.

Denn hierzu verbindet uns dessen wahre Nothwendigkeit:

1) In Ansehung der Rechte des höchsten Wesens,

a) Gott ist das unendlich vollkommene, große Wesen, das Wesen aus sich selbsten. 2. Mos. III. 14. Isai. XLI. 5. Offenb. I. 8.

b) Als Schöpfer ist er der Ursprung alles Guten und all unserer Vollkommenheit. 1. Mos. I. 1. Tob. XIII. 4. Isai. XXXVII. 16.

c) Gott ist der Austheiler und Erhalter aller Güter, der natürlichen und übernatürlichen Ordnung, hier und jenseits des Grabes. Weish. XI. 26. Joh. V. 17. Apostelg. XVII. 28.

d) Es ist dann für die Geschöpfe eine natürliche Pflicht, durch ihre Huldigung zu erkennen, daß sie alles von Gott haben, und Gott hat ein wesentliches Recht, diese Huldigung zu fodern. 2. Mos. XXXIV. 14. 5. Mos. VI. 13. X. 20. Joh. IV. 24. Röm. XVI. 27.

2) Der Pflichten des Geschöpfes.

a) Alles, was der Mensch hat, das ist ein Geschenk des Himmels: Leib, Seele, Verstand, Willen, Gedächtniß, zeitliche Güter ꝛc. Und alles dieses soll nicht auch ein Werkzeug seiner Dankbarkeit gegen Gottes Freygebigkeit seyn? Hiob VII. 17. 1. Kor. IV. 7. 2. Kor. III. 5. 1. Thessal. V. 18.

b) Schon

(*) Durch Gottesdienst, Religion verstehen wir die Gebräuche, Ceremonien und Satzungen, welche rechtmäßiger Weise sind eingesetzt worden, um die Huldigung und Pflichten zu erfüllen, zu welchen wir gegen die Gottheit verbunden sind. Der äußerliche, den wir eben beschrieben haben, ist gleichsam der Leib der Religion. Der innerliche aber besteht in den Empfindungen der Vernichtung, Liebe, Ehrfurcht und Anbethung ꝛc., und dieser macht den Geist und die Seele der Religion aus. Sieh 2. Mos. XII. 43. 3. Mos. XVI. 3. Esth. VIII. 17. Joh. IV. 24. Apostelg. XXVI. 5. Jak. I. 27. ꝛc.

b) Schon bey Erschaffung Himmels und der Erde fieng der Gottesdienst an. Die Kinder Adams brachten Gott Opfer. 1. Mos. IV. 3. 4.

c) Die Pflicht, der Gottheit einen Gottesdienst zu erweisen, ward in der Folge je und allezeit von den Völkern anerkennet. 1. Mos. XIV. 18. Hiob I. 5. 3. Kön. XVIII. 37 — 39. 2. Machab. XII. 43. Hebr. X. 11.

II. Theil.

Hierzu ermahnet dessen erhabene Heiligkeit:

1) Durch das Ansehen des göttlichen Stifters,

a) Jehova selbst unterrichtete den Gesetzgeber Moses von der Weise und Art, den Gott gefälligen Dienst des Herrn zu entrichten. 2. Mos. XXV. XXVII. XXIX. XXXI. 15. 16. XXXV. 3. Mos. III. IV. V. IX. ꝛc.

b) Der erste und wahre Urheber des Gottesdienstes in der christlichen Religion der Gottmensch Jesus Christus, machte ihn unendlich ehrwürdig und heilig.

c) Durch das Opfer der heiligen Messe, und durch die Sakramente. Malach. I. 11. 1. Kor. XI. 24 — 26. 1. Kor. IV. 1. Hebr. X. 4.

d) Durch die von ihm vorgeschriebenen Gebethe ꝛc. Matth. VI. 5 — 18.

e) Alles, was in den Uebungen und Pflichten der Religion wesentlich ist, hat Jesum Christum zum Urheber. Apostelg. XIII. 47. Matth. XXVIII. 20. 1. Kor. I. 24.

2) Durch die Wesenheit des Gottesdienstes selbsten.

a) Alles bey dem Gottesdienste bezieht sich auf die Ehre des höchsten Wesens. Psalm CXVI. 1. Röm. XV. 11. 1. Tim. I. 17. Offenb. XIV. 7.

b) Es hat aber auch zum Endzwecke die Heiligung des Menschen. Bekannt ist es, was wirksame Zeichen und Quellen der Gnaden die Sakramente, die Taufe, die Buße ꝛc. sind. Mark. XVI. 16. Joh. XX. 23. ꝛc.

c) Sogar das heilige Meßopfer ist nicht nur ein Anbethungs- sondern auch ein Dank- Bitt- und Versöhnungsopfer. Röm. III. 24. Hebr. X. 14. Trid. Kirchenr. Sess. XXII. 19.

d) Die Festtage stellen uns Alles vor Augen, was die Religion Großes und Heiliges hat: die herrlichsten Geheimnisse und Handlungen Jesu Christi; die Kämpfe und erhabene Tugenden der Helden im Christenthume ꝛc.

III. Theil.

Dazu ermuntern uns dessen besondere Vortheile.

1) Die uns die überzeugendsten Beyspiele,

a) Gleichwie das Beyspiel des Lasters allezeit ansteckend und schädlich ist; also ist auch das Beyspiel der Frömmigkeit unendlich nutzbar. Psalm XVII. 27.

b) „Es leuchte (sprach Christus zu seinen Jüngern) euer Licht „vor den Menschen, daß sie eure gute Werke sehen, und euren „Vater, der im Himmel ist, preisen.“ Matth. V. 16.

c) Sie folgten der Lehre und dem Beyspiele des göttlichen Lehrmeisters. Matth. V. 17. Joh. IV. 23. 24. VII. 16. 2c.

d) „Sie sind der Welt, den Engeln und Menschen zum Schau„spiel geworden.“ 1. Kor. IV. 9.

e) Sieh Apostelg. III. 1. 1. Kor. XI. 1. 1. Tim. IV. 12. Hebr. VIII. 5. Tit. II. 7.

2) Die rührendsten Lehren verschaffen.

a) An den dem Gottesdienste gewiedmeten Festtagen wird insonderheit die Erkenntniß der Religion, der Lehrsätze, der Pflichten in die Seelen eingeprägt, und nothwendiger Weise darinnen erneuert, erhalten und fortgepflanzt. Röm. X. 17. Ephes. IV. 11. *Trid. Conc.* Sess. XXIV. cap. 7.

b) Man erhält bey den Uebungen und Gebethen des Gottesdienstes aus jenen geheiligten Evangelien, wo Jesus selbst zu den Menschen spricht, um sie zu unterweisen, alle Empfindungen der Anbethung und Ehrfurcht; 2. Mos. XXXIV. 14. Ose. IV. 13. Offenb. XIV. 7. 2c.

c) Der Dankbarkeit, der Liebe; Matth. XI. 25—30. Luk. X. 27. Ephes. V. 19. 20.

d) Der Demuth, der Reue 2c. Sprüchw. XI. 2. Luk. XV. 18.

e) Sieh Malach. II. 7. Apostelg. II. 37. III. 19. Röm. II. 4. 1. Kor. IV. 15. Jak. IV. 6.

Text. Wenn Gott der Schöpfer und Beherrscher der Welt ist; so ist mit Recht und Wahrheit der Gottesdienst eingesetzt worden: denn dem Urheber aller Dinge und gemeinen Vater gebühret alle Ehre und Hochachtung. *Lactant.* L. de ira Dei c. 10.

Wir haben einen Vortheil bey dem Gottesdienste, und uns nützt er, nicht aber Gott selbsten. S. *Aug.* q. 3. ad Pagan.

Leib und Seele zugleich macht den ganzen Menschen aus: beede müssen zur Ehre Gottes verwendet werden nach der Lehre des gekrönten Propheten: Mein Herz und mein Körper freuen sich in dem lebendigen Gott. Psalm LXXXIII. 3. S. *Thom.* 1. 2. q. 101. art. 2.

Beschluß.

Wenn man ohnerachtet dieser so starken, dieser so überzeugenden Gründe dennoch Leute antrifft, welche sich durch ihre ärgerliche Handlungen als offenbare Feinde des Gottesdienstes betragen, so laßt euch doch nicht bethören. Ihr kennet sie aus ihren Früchten. Sie sind von jener Gattung der Menschen, die gleich andern Gottlosen sprechen: Es ist kein Gott. Psalm LII. 1. Allein sie werden ihre Bos- und Thorheit in alle Ewigkeit büssen müssen. Seyd vielmehr bedacht, (ihr, die ihr durch die Gnade Gottes das seyd, was ihr wirklich seyd: Erben Gottes, Miterben Christi, Röm. VIII. 17.) daß euer Gottesdienst nicht materiell, nicht körperlich, nicht in blos äußerlichen Ceremonienwerken bestehe. Soll er euch zeitlichen und ewigen Trost verschaffen; so bitte ich euch bey der Barmherzigkeit Gottes: Stellet euch vor ihm (im Geiste und in der Wahrheit) als ein lebendiges, heiliges Opfer dar. Brüder! euer Gottesdienst sey vernünftig. Röm. XII. 1.

Erste Sittenlehre.

Von den Pflichten gegen die Gotteshäuser.

Zachäus stieg eilends herab, und nahm ihn mit Freuden auf. Luk. XIX. 6.

Eingang.

Es war Pflicht für den Zachäus, daß er den Erlöser mit aller Ehrfurcht, Demuth und Freude in sein Haus aufnahm. Denn es war eine unverdiente, eine zu große Gnade, daß der Herr zu einem solch niedrigen Sünder einkehre. Wie aber, wenn Jesus den Zachäus zu sich in sein eigen Haus und Wohnung geladen; wenn er statt vom Zachäus gespeiset zu werden, ihn selbst gespeiset hätte; hätte wohl dieser Sünder geringere Pflichten dem Erlöser erweisen dürfen? Was nun Christus dem Zachäus nicht that, thut er uns. Die Tempel sind sein Haus, Gottes Haus.

Dahin

Dahin ladet er uns; er kömmt selbst dahin in eigener Person; er ladet uns zu Tische; er erfüllet dieses Haus und uns in selbem mit unzählbar mehrern Gnaden; wer kann zweifeln, daß wir nicht auch unsere gemessene Pflichten gegen die Tempel Gottes haben? Wer kann zweifeln, daß er nicht nach gewissen Regeln sich diesem Hause Gottes nahen, darinn verweilen und es verlassen darf. Nun davon bin ich gesinnt heute zu reden, nämlich

Vortrag.

Von den Pflichten gegen die Gotteshäuser.

I. Theil.

Pflichten, da wir in Tempel gehen:

1) Man muß mit reinem Herzen;

a) Wenigst wie der Zöllner; Luk. XVIII. 13.
b) Wie der verlohrne Sohn zum väterlichen Hause; Luk. XV. 17 — 21.
c) Wie die Publikanen zum Johannes in die Wüste; Matth. II. 6. Luk. III. 7 — 14.
d) Wie die Israeliten zum Berge Sinai. 2. Mos. XIX. 10. 15. XXIV. 8.

2) Mit lauterer Absicht;

a) Nicht wie Heliodor; 2. Machab. III. 25.
b) Nicht wie der Pharisäer; Luk. XVIII. 11.
c) Nicht aus Scheinheiligkeit; Matth. XV. 7. Isai. XXIX. 13.
d) Wie Abel zum Opfer; 1. Mos. IV. 4. wie Henoch; Ebend. V. 26. wie Noah. 1. Mos. VIII. 20.
e) 5. Mos. V. 29.
f) Joh. IV. 23.

3) Mit heiliger Freude in Tempel gehen.

a) 2. Kön. VI. 14. 16.
b) Wie sich die Weisen beym Anblicke des Sternes freueten. Matth. II. 10.
c) Luk. X. 21.
d) 1. Esdr. III. 10 — 13.
e) Luk. I. 47.

II. Theil.

Da wir im Tempel uns aufhalten:

1) Man muß im Tempel erscheinen mit Ehrerbiethung, wie Knechte vor ihrem Herrn;

a) So erschien vor Gott Abraham. 1. Mos. XVIII. 2. Vergl. 1. Mos. XXIV. 26. 48. 52.
b) 2. Mos. IV. 31. XII. 27. XXXIII. 10. XXXIV. 8.
c) 3. Kön. VIII. 54. Psalm CXXII. 2. 3.

2) Mit heiliger Furcht, wie Missethäter vor ihrem Richter;

a) 5. Mos. X. 12.
b) 4. Kön. XVII. 25. 36. 2. Chron. XXXIII. 12. XXXIV. 26. Isai. LXVI. 2.
c) Psalm XXXII. 8. II. 11.
d) Luk. XVIII. 13.

3) Mit tiefer Demuth, wie Bettler vor ihrem Wohlthäter.

a) 1. Mos. XVIII. 27.
b) 1. Kön. II. 8. 2. Kön. VI. 21.
c) Judith VIII. 16. IX. 16.
d) Matth. VIII. 8. Jak. IV. 10.
e) Luk. I. 48. XV. 19. Offenb. XIX. 10.

III. Theil.

Da wir die Tempel verlassen.

1) Man muß aus dem Tempel gehen voll Geist und Eifer;

a) Wie Moses von dem Angesichte des Herrn; 2. Mos. XXXIV. 29.
b) Wie Jakob von seinem Nachtlager; 1. Mos. XXVIII. 17. folg.
c) Wie die ausgesendeten Häscher Jesu von seiner Ansprache. Joh. VII. 45. folg.
d) Wie die Apostel. Apostelg. II. 46. IV. 33. V. 20. folg.

2) Voll Andacht und Frömmigkeit;

a) Apostelg. III. 11. folg.
b) Apostelg. VII. 27 — 38.
c) Vergl. 1. Kön. XIX. 20 — 24.
d) 1. Kön. I. 18. 19.

3) Voll

3) Voll heiliger, kräftiger Entschlüsse.

a) 3. Kön. VIII. 61. 66.
b) 1. Mos. XXVIII. 20—22.
c) 4. Kön. XXIII. 2. 3.
d) 2. Esdr. VIII. 5—12. IX. 38. XIII. 3—31.

Beschluß.

Dieß sind jene heilige Pflichten, die wir den Tempeln schuldig sind. Wenn sie doch von allen gehörig beobachtet würden, wie würden dann unsere Versammlungen und Kirchengehen ganz anders beschaffen seyn, als sie es wirklich sind! Sich in das Haus Gottes gedankenlos, voll irdischer Zerstreuungen und Geschäfte, voll Eitelkeit und Frechheit, voll unreiner unheiliger Absichten, aus bloßer Gewohnheit, Zwang, Anstand, oder wohl gar Heucheley u. s. w. verfügen: heißt das weniger, als Viehe in Tempel Gottes bringen, als verwüstenden Gräuel im Heiligthume aufstellen, als den Sohn der Sünde dahin versetzen, und das Haus Gottes zur Mördergrube machen? Mit welchen Augen wird euch Jesus Christus ansehen? Wird er nicht euch aus seinem Heiligthume verstossen? Wird er nicht seine entheiligte Tempel den Heyden und Religionsfeinden, wie ehemals, Preis geben, um die in selben verübten Christengräuel mit den Tempeln zu zerstören? Wir haben große Ursache, dieses zu befürchten, und wohl gar auch zu vermuthen. Noch stehet dieser heilige Tempel; aber, aber wird eurer Gräuel kein Ende, so wird sein Zorn im Heiligthume anfangen, und mit gänzlicher Verwüstung eurer Städte und Wohnorte sich enden. Hütet euch, Entheiligungen fortzusetzen, damit nicht die heutige Tempelfeyer die letzte sey. Amen.

Zweyte Sittenlehre.

Von der Ehrfurcht gegen Gotteshäuser.

Mein Haus ist ein Bethhaus. Luk. XIX. 46.

Eingang.

Wie groß die Ehrfurcht des jüdischen Volkes gegen den Tempel zu Jerusalem war, erzählet uns die Schrift, und die Geschichte dieses Volkes. Wenn auch derselbe durch Handel und Gewerbe des Opferviehes entheiliget wurde, so bedeckten sie diese Entheiligungen mit dem Mantel der Religion. Die Pharisäer und Schriftweisen zogen dabey ihre Vortheile, und konnten das unwissende Volk leicht bereden, daß es das für Religionshandlung ansah, was doch Entheiligung der Religion war. Daß der Eifer und die Hochschätzung für den Tempel bey diesem sinnlichen Volke nicht abnahm, daß sie nicht an selbem Eckel wie am Manna und andern Wohlthaten Gottes empfand, mag wohl auch daher kommen, weil es der einzige Tempel war, und sie ihn nur des Jahres etwelche male besuchten. Indessen war Tempel, Altar, Opfer, Zeremonien, alles, was darinn vorgieng, nur Schattenbild unserer heiligen Tempel. Nur unsere Tempel verdienen die größeste Ehrfurcht und Hochschätzung. Und wie gleichgiltig sind nicht die heutigen Christen gegen die Gotteshäuser! wie geringe ist ihre Ehrfurcht dagegen! Dieß mag daher rühren, weil sie nicht erkennen, oder nicht überlegen, was es Großes um ihre Tempel ist. Heute ist gerade die schicklichste Gelegenheit, ihnen bessere Begriffe, und folglich mehr Ehrfurcht gegen selbe beyzubringen. Ich rede also

Vortrag.

Von der Ehrfurcht gegen die Tempel.

I. Theil.

Sie verdienen alle Ehrfurcht; denn sie sind Gottes Haus:

1) Das Gott erbauet ist;

a) 3. Kön. V. 3. 5. VI. 1. VIII. 13. 27. IX. 3. 10.
b) 2. Chron. 6, 18.
c) Isai. LXVI. 1.
d) 2. Kön. VII. 5. 7. 13. 27.
e) 1. Kor. XVII. 4. 6. 12.

2) Das er mit seiner Herrlichkeit erfüllet;

a) 3. Kön. VIII. 12.
b) 1. Mos. XXVIII. 21.
c) 2. Mos. III. 5.
d) 2. Chron. VII. 1.
e) Psalm LXXI. 19.

3) Darinn er persönlich wohnet.

a) 3. Kön. VI. 13.
b) Psalm LXXVII. 60. CXXXI. 13.
c) Jerem. VII. 3. 7.
d) Matth. XXIII. 21. XXVIII. 20.
e) Apostelg. VII. 46.

II. Theil.

Sie sind ein Bethhaus:

1) Darinn muß man bitten;

a) Matth. XXI. 13.
b) Luk. XIX. 45. II. 37.
c) 3. Kön. VIII. 29.
d) Apostelg. III. 1. XXII. 17.
e) Tob. I. 6.

2) Darinn muß man danken;

a) Vergl. 1. Mos. VIII. 20. XXVI. 25. XXXII. 10.
b) Apostelg. III. 8. 9.
c) 1. Chron. XXIX. 10 — 13. folg. XVI. 7 — 36.
d) Judith XVI. 22.
e) 1. Machab. V. 54.

3) Darinn muß man opfern und anbethen.

a) Isai. LVI. 7. XIX. 19. 21. Malach. I. 10.
b) Apostelg. XXI. 26.
c) 1. Chron. XVI. 29. XXI. 21. XXIX. 20.
d) Psalm V. 8. XXVIII. 2. XCV. 9. CXXXVII. 2.
e) Apostelg. VIII. 27.

III. Theil.

Sie sind ein Gnadenhaus.

1) Wo uns Gottes Wohlthaten zubereitet;

a) 3. Kön. IX. 3.
b) 2. Chron. VI. 20.
c) 3. Kön. VIII. 25—53.
d) Luk. I. 9—17.
e) Luk. XVIII. 10. 14.

2) Ausgetheilet;

a) 3. Kön. VIII. 56—61.
b) 2. Chron. VI. 20—42.
c) 2, Chron. VII. 12—18.
d) Luk. II. 26—32.

3) Zugesichert werden.

a) 1. Chron. XVII. 26. 27.
b) 3. Kön. IX. 3—9.
c) 1. Chron. XVII. 7—14. 16—27.
d) 2. Chron. I. 7. VI. 17.

Beschluß.

Wer muß nun nicht mit Jakob aufrufen: Wahrhaft, dieß ist ein heiliger Ort; hier ist Gottes Haus, hier ist die Pforte des Himmels! Allein ich wollte vielmehr, daß ihr die Gesinnungen und heilige Furcht dieses Patriarchen, als nur seine Worte euch eigen machtet. Ich wollte vielmehr, daß diese heilige Steine, die mit heiligem Oele gesalbet und errichtet wurden, euch ein unvergeßliches Denkmal wären, daß hier nichts anders als ein Haus Gottes, ein Haus des Gebethes ein Haus der Gnaden ist. Ich wollte vielmehr, ihr erneuertet hier eure Gelübde, die ihr bey dem heiligen Taufsteine Gott gemacht habet. Ich wollte, daß ihr nach heiligen Entschließungen, nach eurer Anbethung und Verehrung Gottes, nach erhaltenem Segen, wie Jakob, voll erhabener Gedanken und gotteswürdigen Gesinnungen von diesem Orte zu den Eurigen zurückkehret, und aller Wohlthaten, die ihr hier genoßet, stets euch erinnert, und sie gehörig verwendet. Gewiß dieß würde euch neuen Segen Gottes und den offenen Weg zum seligen Hause Gottes im künftigen Leben verschaffen. Amen.

Fünfte Abtheilung.

Auf die heilige Fastenzeit für drey Jahre.

Erster Jahrgang.

Glaubenslehren von Jesus Messias.

I. Entwurf.

Ueber Matth. VI. 16 — 22.

Wie man gottgefällig fasten, und sich Schätze für den Himmel sammeln soll, lehrte Jesus auf einem Berge, um die Hälfte des Maymondes im zweyten Predigtjahre.

Prophetische Schilderung des Weltheilandes.

Sammelt euch Schätze für den Himmel. Matth. VI. 20.

Eingang.

Jenen angenehmen Zeitpunkt, Schätze für den Himmel zu sammeln, beut uns, meine Brüder, fodersamst die von der Kirche vorgeschriebene Fastenzeit dar. Dieses sind hauptsächlich die Täge des Heiles, wo wir die Waffen des Lichtes anziehen, Röm. XIII. 12. 13. und durch Bethen, Fasten und Almosengeben suchen sollen, den unendlichen Werth der Erlösung uns sonderheitlich zu Nutzen zu machen. Wie passend sind also die Worte des Vorspruchs, welche uns heute die Kirche aus jener herrlichen Bergpredigt des Heilandes (Matth. V. VI. VII.) zu betrachten vorlegt. Jesus lehrte dorten nicht wie einer, der blos das Ge-

setz und die Propheten willkührlich erklärt; sondern wie ein bevollmächtigter und göttlicher Gesetzgeber selbst. Seine ächten Grundsätze und heilsame Lebensregeln waren auch dem sämmtlichen Volke so überzeugend, daß es ihn gar oft als einen wahren Propheten, ja den verheißenen Meßias selbst mit Recht verehrte. Um wie viel mehr soll itzt unsern Glauben und die thätige Liebe gegen diesen göttlichen Erlöser beleben:

Vortrag.

Die tröstliche Schilderung dieses Weltheilandes im alten Bunde.

I. Theil.

Jesus war von Anbeginn der Grund des Glaubens:

1) Bey den Erzvätern,

a) „Jehova sprach zur Schlange: (d. i. zum Satan, als Verführer unter dem Schleyer der Schlange) zwischen dir und „dem Weibe, und zwischen deinem und ihrem Saamen will „ich Feindschaft stiften. Sie wird dir den Kopf zertreten, „und du wirst ihrer Ferse nachstellen.“ 1. Mos. III. 15.

b) „Des Glaubens wegen war Abels Opfer von größerm „Werthe bey Gott, als jenes des Kains. — Selbst Gott „ertheilte seinem Opfer dieses Zeugniß. Dadurch redet er „nach seinem Tode noch.“ Hebr. XI. 4.

c) „Der Herr sprach zu Abram: Ich werde diejenigen segnen, „die dich segnen. In dir aber werden alle Geschlechter auf „Erden gesegnet werden.“ 1. Mos. XII. 3.

d) „Es heißt nicht, (sagt Paulus) deinen Saamen, als wenn „ihrer viele wären; sondern es hieß nur: Einem und dei„nem Saame. Und dieser ist Christus.“ Galat. III. 16.

e) Sieh 1. Mos. IV. 4. V. 29. XXII. 16. XLIX. 8. Hebr. XI. 7. 12. 13. 39. 40. ꝛc. Judä. V. 14. 15.

2) Bey den Propheten.

a) „Sende, o Herr! das Lamm, (den Meßias) als den Herr„scher der Erde ꝛc. Isai. XVI. 1. 5.

b) „Er soll wunderbar, Rathgeber, Gott, Starker, Vater der „künftigen Zeiten, und Fürst des Friedens genennt werden.“ Ebend. IX. 6.

c) „Des-

c) „Dessen Ausgang von Anbeginn und von den Tagen der „Ewigkeit ist ꝛc. Michä. V. 2. 4.

d) „Erfreue dich, o Tochter Sion! frohlocke du Tochter Jeru„salem: denn sieh, dein König wird zu dir kommen. Er ist „gerecht, und ein Helfer.“ Zach. IX. 9.

e) Sieh Isai. LX. 1. LXII. 11. Jerem. XXIII. 5. Ezech. XXXIV. 14. Dan. VII. 13, 14. 27. IX. 24. ꝛc. Malach. III. 1.

II. Theil.

Jesus war immer die Quelle der Hoffnung:

1) Als Erlöser,

a) „Es wird weder der Scepter vom Stamme Juda; noch „der Heersführer von seinen Lenden wegkommen, bis derje„nige kömmt, der gesandt werden wird. Und dieser wird die „Erwartung der Völker seyn.“ 1. Mos. XLIX. 10.

b) „Kommet, und lasset uns zu dem Berge des Herrn hinauf„gehen. Denn von Sion wird das Gesetz und das Wort „des Herrn von Jerusalem ausgehen.“ Isai. II. 2. 3.

c) „Zu derselben Zeit wird Juda errettet werden. Dieß ist „der Name, den man ihm geben wird. Der Herr unser Ge„rechter.“ Jerem. XXIII. 6.

d) „Saget zu den Kleinmüthigen: Seyd beherzt; — Gott wird „selbst kommen, und euch Heil schaffen.“ Isai. XXXV. 4. 5. 6. ꝛc.

e) Sieh Isai. XXIII. 5. XL. 1. — 11. Jerem. XXXIII. 14. Ose. III. 4. Aggä. II. 8.

2) Als Seligmacher.

a) „Wir wissen, daß der Mensch nicht durch die Werke des „Gesetzes; sondern durch den Glauben Jesu Christi gerechtfer„tiget wird.“ Gal. II. 16.

b) Abel, Henoch, Noe, Abraham, Isaak, Jakob, Mo„ses ꝛc. „alle diese starben im Glauben. Sie erhielten ihre „Verheißungen nicht erfüllt; sondern erblickten sie nur in „der Ferne.“ Hebr. XI. 13.

c) „Sie suchten ein besseres Vaterland, das himmlische.“ Ebend. V. 16.

d) Sie erhielten es auch wirklich nach vollbrachtem Erlösungsgeschäfte des verheißenen Meßias. Zach. IX. 10. 11. Ephes. IV. 8.

e) Vergl. Psalm LXVII. 19. Apostelg. IV. 10 — 12. Hebr. XI. 39. 40.

III. Theil.

Jesus blieb allezeit ein Gegenstand der Liebe.

1) Unter dem Namen der Sonne der Gerechtigkeit,

a) „Dieß sagt der, (Balaam der Sohn Beors) der die Offenbarungen des Allerhöchsten weis: — Es wird aus Jakob „ein Stern aufgehen, und eine Ruthe aus Israel hervorsprossen, welche die Fürsten Moabs zerschlagen, und alle Kinder Seths vertilgen wird.“ 4. Mos. XXIV. 16. 17.

b) „Es wird euch, die ihr meinen Namen fürchtet, die Sonne „der Gerechtigkeit aufgehen: das Heil wird unter ihren Flügeln seyn.“ Malach. IV. 2.

c) „Der Geist des Herrn wird auf ihm ruhen, der Geist der „Weisheit, der Geist des Raths und Stärke ꝛc.“ Isai. XI. 2.

d) „Er wird nicht nach dem Augenscheine urtheilen. — Die „Gerechtigkeit wird der Gürtel seiner Lenden, und die Treue „das Band um seine Nieren seyn.“ Ebend. V. 3. 4. 5.

e) Vergl. Isai. LXV. 25. Zach. III. 8. 9. Luk. I. 78. 2. Thessal. II. 8.

2) Unter jenem eines Engels des Bundes.

a) „Sieh, ich will meinen Engel (Johannes den Täufer) senden; „der vor mir den Weg bereiten soll: und sobald wird in seinen Tempel der Herrscher kommen, den ihr suchet, und der „Engel des Bundes, (der wahre Meßias) den ihr verlanget.“ Malach. III. 1.

b) „Sieh, er kömmt, spricht der Herr der Heerschaaren. — Er „wird die Kinder Levi reinigen, nnd sie werden dem Herrn „in Gerechtigkeit Opfer bringen.“ Ebend. V. 3.

c) Er ist jener Liebvolle, welcher schon dorten auf dem Berge Horeb mit den Kindern Israels ein feyerliches Bündniß geschlossen hat. 2. Mos. XIX. 3. Apostelg. VII. 38.

d) Vergl. Isai. LXIII. 9. Jerem. XXXI. 31. Gal. III. 18. 19. Hebr. VIII. 8. IX. 15.

Text. Es ist nun einmal Zeit, daß ihr dem Irrthume euerer Vorältern entsaget, die göttliche Geschichte der Propheten leset, und aus selber den ächten Gottesdienst, die wahre Religion lernet. Sie verkündigen euch nichts anders, als was der heilige Geist zum Trost jener, die nach der wahren Religion trachten, zu lehren verordnet hatte. S. *Justin. M.* Cohortat. ad Græcos. n. 35.

Ohne den Glauben an die Menschwerdung, den Tod und die Auferstehung Christi konnten nicht einmal die Gerechten im alten Bunde

von

von ihren Sünden gereiniget, und durch die Gnade Gottes gerechtfertiget werden: dieß ist dem Christen ein unfehlbarer Glaubenssatz. S. *Aug.* L. 2. de peccat. Orig. c. 24.

Beschluß.

Christen! seyd ja nicht von jener Gattung der Leute, die, wenn sie nicht immer Zeichen und Wunder sehen, zu glauben sich weigern. Glaubet ohne Bedenken den Worten des Gesetzgebers Moses: glaubet den unfehlbaren Aussprüchen der Propheten; denn dazu verbindet euch das Licht der Vernunft, das Zeugniß des ehrwürdigen Alterthums von Jahrhundert zu Jahrhunderten: und das Geständniß von Männern, die sich im ersten Grade der Gelehrsamkeit, Rechtschaffenheit und Frömmigkeit empfehlen. Bereitet euch demnach heute durch einen wahren Glauben, Hoffnung und thätige Liebe zu diesen verdienstvollen Tägen des Heils durch eifrigeres Gebeth, durch strengeres Fasten und mildthätigere Liebe gegen eueren dürftigen Mitbruder. Haltet euch an das Beyspiel, so euch der Heiland der Welt auf dem Berge gezeigt hatte. Gepriesen sey also der Herr, der uns erlöst. — Wie er es uns durch den Mund seiner Heiligen, der Propheten, von Anbeginn verheißen hat. Luk. I. 68. 70.

II. Entwurf.

Ueber Matth. XXV. 31—46.

Jesus bestättigte geradezu drey Tage vor seinem Tode die Gleichnißreden von den fünf thörichten Jungfrauen ꝛc. daß dieses alles am letzten Gerichtstage pünktlich werde erfüllet werden.

Tröstliche Ankunft des Weltheilandes.

Wann der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommen wird, alsdann wird er auf dem Throne seiner Herrlichkeit sitzen. Matth. XXV. 31.

Eingang.

Sowohl die erste, als die zweyte Ankunft des Sohnes Gottes auf diese Welt verdient allerdings von euch, meine Brüder, beherzigt zu werden. Bey der ersten war er ein trostvoller Vater,

ein

ein liebvoller Erlöser: allein bey der letzten wird er einen strengen, schreckvollen Richter ohne Rücksicht der Person, über die Frommen und Gottlosen machen. Von dieser zweyten Ankunft ist zwar im heutigen Evangelium die Rede; wir sollen aber, um uns gehörig auf diesen schaudervollen Gerichtstag zubereiten zu können, nach der Absicht der Kirche itzt schon, sonderheitlich bey diesem heilsamen Zeitpunkte, nach Kräften bedacht seyn, die glücklichen Früchte seiner ersten Ankunft zu benutzen; wo Jesus mit dem Glanze seiner Lehre und seiner Wunder das Gewölke der Unwissenheit, des Aberglaubens, des Irrthums zerstreuet, und seine Anwesenheit diejenigen erleuchtet hatte, welche in Finsternissen und in dem Scharten des Todes saßen. Lasset uns demnach, ehe wir dem leidenden Gottmenschen selbst zueilen, mit dankvollem Gefühle zu Gemüthe führen:

Vortrag.

Die herrliche Ankunft des Weltheilandes.

I. Theil.

Erhaben durch die Hohheit der Person:

1) Jesus war vorzugsweise der Gesandte Gottes,

a) Der heilige Johannes der Täufer nennt ihn denjenigen, „den „Gott gesandt hat: dieser, sagt er, redet nur Gottes Worte.“ Joh. III. 34.

b) „Die Werke, die ich thue, (sprach Jesus) geben Zeugniß von „mir, daß mich der Vater gesandt hat.“ Ebend. V. 36.

c) Jesus hatte das Recht, sich die Eigenschaft des Sohnes Gottes beyzulegen; „weil er derjenige ist, welchen Gott ge„heiliget, und in diese Welt gesandt hat.“ Ebend. X. 36.

d) „Das ewige Leben besteht in dem, daß man den alleinigen „wahren Gott, und Jesum Christum, welchen er gesandt „hat, erkenne.“ Ebend. XVII. 3.

e) Vergl. Matth. IV. 16. Luk. II. 31. 32. Apostelg. XIII. 47. 1. Joh. I. 5.

2) Der König der Gerechtigkeit,

a) „Seine Herrschaft erstreckt sich über alle andere.“ Psalm CII. 19.

b) „Er richtet in der Wahrheit: er suchet Recht, und vergilt „schnell, was die Gerechtigkeit erfodert.“ Isai. XVI. 5.

c) „Ihm

c) „Ihm ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden einge-
„räumt.“ Matth. XXVIII. 18.
d) Er ist das Haupt aller Fürstenthümer und Mächte. Koloss.
II. 10.
e) „Er that jederzeit, was dem himmlischen Vater gefällig ist.“
Joh. VIII. 29.
f) Vergl. Psalm II. 6. XXIII. 6. Zach. IX. 9. 1. Tim. VI.
15. Offenb. XVII. 14.

3) Der Stifter des Friedens.

a) Jesus ist der Fürst des Friedens. Isai. IX. 6.
b) „Seine Herrschaft wird sich vermehren, und der Friede wird
„immer dauren.“ Ebend. V. 7.
c) Gleich bey seiner Ankunft verkündigte das englische Lobge-
sang der Erde den Frieden. „Ehre sey Gott in der Höhe,
„und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Wil-
„lens sind!“ Luk. II. 14.
d) „Ich lasse euch den Frieden zurücke. (sprach er selbst zu sei-
„nen Jüngern) Meinen Frieden theile ich euch mit. Ich
„gebe ihn euch nicht so, wie ihn die Welt giebt.“ Joh.
XIV. 27.
e) Vergl. Isai. XI. 6. Michä. IV. 3. Joh. XVI. 33. Apo-
stelg. X. 36. Röm. V. 1.

II. Theil.

Erhaben durch die glücklichen Früchte.

1) Er beglückte den Menschen durch seine Lehre,

a) „Noch nie hat ein Mensch so geredet, wie dieser.“ Joh.
VII. 46.
b) „Meine Lehre (sprach er öffentlich) ist nicht die meinige;
„sondern die Lehre dessen, der mich gesandt hat.“ Sie ist
„Gottes Lehre. Ebend. V. 16. 17.
c) Sie (die Lehre Christi) ist die vollkommenste in Rücksicht der
Pflichten gegen Gott; Matth. XXII. 37. Joh. III. 1. IV.
24. V. 3. XII. 44. Röm. X. 10.
d) Gegen den Mitmenschen; Matth. XXII. 38. V. 7. 18. 44.
Röm. XIII. 8. 1. Kor. XIII. 4.
e) Gegen sich selbsten. Matth. VI. 19. 20. Luk. XXI. 36.
1. Kor. VI. 20. Philipp. III. 20.
f) Sieh Matth. XII. 36. XXII. 33. Röm. XV. 4. 1. Kor.
IV. 7. Gal. IV. 6. Ephes. V. 1. 1. Thessal. IV. 6. 1. Petr.
II. 21.

2) Durch

2) Durch seine heiligsten Beyspiele,

a) „Wer unter euch (sagte Jesus zu seinen Feinden) wird mich „einer Sünde beschuldigen können?“ Joh. VIII. 46.
b) „Er that jederzeit, was ihm (dem Vater) gefällig war.“ Ebend. V. 29.
c) Seine Speise war den Willen desjenigen, der ihn gesandt hat, zu vollziehen, um sein Werk zu vollenden. Ebend. IV. 34.
d) Er war das vollkommenste Beyspiel der Liebe gegen seine Feinde; Joh. X. 32.
e) Der Sanftmuth und Demuth; Matth. XI. 29.
f) Der Nächstenliebe. Er kam nicht, sich dienen zu lassen, sondern andern zu dienen. Matth. XX. 28.
g) Kurz: „Christus hat uns ein Muster hinterlassen, daß ihr „in seine Fußstapfen tretet.“ 1. Petr. II. 21.
h) Sieh Matth. VIII. 20. Luk. IX. 58. XXIII. 34. 46. Joh. XIII. 1. 15. 1. Joh. V. 3.

3) Durch seine wundervolle Thaten.

a) „Jesus heilte alle Krankheiten, und alle Gebrechen unter „dem Volke.“ Matth. IV. 23.
b) „Die von Teufeln Besessene, Mondsüchtige und Gichtbrü„chige machte er gesund.“ Ebend. V. 24.
c) „Die Blinden sahen wieder, (durch seine Allmacht) die Lah„men gehen wieder. Die Aussätzigen wurden rein. Die Tau„ben hörten. Todte stunden von den Todten auf ꝛc.“ Luk. VII. 22.
d) „Er speisete mit fünf Brod und zween Fischen, ohne die Wei„ber und Kinder, bey fünf tausend Mann.“ Matth. XIV. 17. 20. 21.
e) Sieh Matth. IX. 6. 18. 32. XV. 36. 37. Luk. VII. 14. 32. Joh. XI. 43. 44.

Text. Christus ist für die Sünder die Barmherzigkeit selbsten und für die Irrenden der Weg der Wahrheit. *S. Leo.* Ser. 4. de Nativ.

Christus kam nicht allein für diejenigen, die zur Zeit des Kaisers Tiberius an ihn geglaubt haben; sondern für alle Menschen, die vom Anfange Gott geliebet haben, und ihn verlangt haben zu sehen und zu hören. *S. Irenæ.* L. 4. cont. hæres. cap. 22. n. 2.

Christus ward als Volkslehrer verkündiget beym Propheten Isaias: Erhebe deine Stimme wie eine Posaune ꝛc. Kap. 58. V. 1. Imgleichen auch seine Wunderthaten. Isai. XXXV. 5. 6. 7.

Beschluß.

Jesus Christus, der göttliche Weltheiland, brachte durch und bey seiner Ankunft unaussprechliche Freude der Welt, den Engeln, den Menschen. Lasset uns itzt besonders Sorge tragen, daß wir uns dieser Gnade und Barmherzigkeit theilhaftig machen. Sowohl die Erhabenheit der Person, als die glücklichen Früchte seiner Ankunft sollen uns hiezu aufmuntern. Sagen wir mit dankbarem Vertrauen, Demuth und Liebe gleich dem heiligen Paulus: Es ist eine gewisse, und aller Annahme sehr würdige Lehre: daß Jesus Christus auf diese Welt kam, die Sünder zu retten, wovon ich der erste bin. I. Tim. I. 15. Wir wissen die Zeit, und itzt ist sie da, daß wir vom Schlafe aufstehen. Denn itzt ist unser Heil näher, als daß wir geglaubet haben. Hinweg also mit den Werken der Finsterniß! — Lasset uns ehrbar wie beym Tage wandeln. Nicht im Fressen und Saufen; nicht in Unzucht; sondern ziehet den Herrn Jesus Christus an. Röm. XIII. 11 — 14.

III. Entwurf.

Ueber Joh. VIII. 21—30.

Diese Rede vom wahren Glauben, und der Lehre an Jesus Christus hielt der Heiland am Sabbathe im dritten Predigtjahre, am siebenten Tage des Weinmondes.

Erhabene Eigenschaften des Weltheilandes.

Ihr seyd von unten herauf, (sagte Jesus zu den Juden) aber ich von oben herab. Joh. VIII. 23.

Eingang.

Jesus sagte hier den Pharisäern bittere Wahrheiten mit den stärksten Ausdrücken, und dieses wegen der Sünde ihres Unglaubens. Er redete in der Welt nichts anders, als was er von demjenigen, der ihn gesandt hat, der selbst die Wahrheit ist,

gehört hatte. Er gestand es ihnen ohne alles Bedenken: daß er selbst der Sohn Gottes sey, von dem und durch den alles, was erschaffen ist, seinen Anfang und Ursprung hat. V. 25. Ihr seyd von unten herauf, sprach Jesus ferner, aber ich von oben herab: d. i. ihr seyd von einem irdischen: ich aber von einem göttlichen Ursprung. Alles dessen ohngeachtet blieb der ungläubige Jude boshaft, verblendet und übelgesinnt gegen das Wort des Lebens. Christen! seyd ihr wenigstens eines bessern Willens: ihr, die ihr eben so, ja noch weit erhabnere Begriffe von den göttlichen Eigenschaften des für uns sterbenden Erlösers erhalten habet. Welch verdienstvoller Antrieb zu einer reumüthigern Buße, zu einer inbrünstigern Liebe ist es demnach bey dieser heilsamen Gnadenzeit; wenn ihr mit schuldiger Ehrfurcht heute erwäget:

Vortrag.

Jesus Christus allein hat alle Merkmaale eines Welthei-landes.

I. Theil.

Jesus ist der Stifter des wahren Gottesdienstes im neuen Bunde:

1) Als Gottmensch,

a) „Der Endzweck des Gesetzes ist Christus, jedem zur Gerech-„tigkeit, der glaubt.“ Röm. X. 4.

b) „So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen einge-„bohrnen Sohn hingab.“ Joh. III. 16.

c) „Denn unmöglich können die Sünden durch Bock- und Rin-„derblut getilget werden.“ Hebr. X. 4.

d) „Jesus hat mit dem Vater eine und eben dieselbe Natur: „und seine Lehre war jene des Vaters.“ Joh. VII. 16. X. 30.

e) Jeder, der an ihn (als einen wahren Gott und Menschen) glaubt, der geht nicht zu Grunde. Joh. III. 15. Isai. IX. 7. XLV. 24. Apostelg. XIII. 34. Luk. XXIV. 37. Röm. IX. 5.

f) „Er sprach zu seinen Jüngern: Gehet in die ganze Welt „hin, und prediget allen Menschen das Evangelium.“ Mark. XVI. 15.

g) Sieh

g) Sieh Psalm L. 18. Malach. I. 11. Apostelg. X. 42. XV. 1. Galat. V. 1.

2) Als ewiger Priester,

a) „Einen solchen Hohenpriester (als Stifter der ächten Reli„gion und Erlöser der Welt) mußten wir haben, der heilig, „unschuldig, unbefleckt, kein Sünder, und über die Himmel „erhaben ist.“ Hebr. VII. 26.

b) „Ihm ward das Priesterthum durch einen Eid von demje„nigen zugesichert, der zu ihm sprach: Der Herr schwur, „und es wird ihn nicht reuen: Du bist Priester auf ewig. „— Für uns ewig zu bitten.“ Ebend. V. 21 — 25.

c) „Wäre die Vollkommenheit aus dem levitischen Priesterthu„me: — warum war es noch nöthig, daß ein anderer Prie„ster nicht nach Aarons Ordnung; sondern nach der Ord„nung Melchisedechs auftreten mußte?“ Ebend. V. 11.

d) Sieh Psalm CIX. 4. Jer. XXXIII. 15. Zach. VI. 13. Hebr. III. 1. IV. 14. VI. 20.

3) Als wahrer Prophet.

a) „Der Ruf erscholl von ihm in dem ganzen Judenlande, und „in allen umliegenden Landschaften.“ Luk. VII. 17.

b) „Sie priesen Gott, und sprachen: Es ist ein großer Pro„phet unter uns aufgestanden; und Gott hat sein Volk heim„gesucht.“ Ebend. V. 16.

c) „Er war wahrhaft der Prophet, der in die Welt kommen „soll.“ Joh. VI. 14.

d) Er hatte seine, und seiner Jünger Schicksale, Verfolgungen, Leiden und Tod vorhergesaget. Matth. XVI. 21. XXIII. 34. Mark. XIII. 9. Apostelg. XXI. 27. XXIII. 23. 30.

e) Vergl. 5. Mos. XVIII. 15. Luk. XXIV. 19. Joh. IV. 19.

II. Theil.

Jesus ist die einzige Quelle der Gnaden.

1) Für Christen,

a) „Denn durch ihn haben wir den Zutritt zum Vater.“ Ephes. II. 18.

b) „Alles, was ihr den Vater in meinem Namen bitten wer„det, das will ich euch thun.“ Joh. XIV. 13.

c) „Nachdem die Güte und Liebe Gottes unsers Heilandes er„schienen ist; hat er uns nicht wegen der Werke der Ge„rechtigkeit, die wir verrichtet haben; sondern wegen seiner „Barmherzigkeit durch die Taufe errettet.“ Tit. III. 4 — 6.

d) „Wir glauben an Jesus Christus, daß wir durch den Glau„ben Christi, und nicht durch die Werke des Gesetzes ge„rechtfertiget werden.“ Gal. II. 16.
e) Jesus hat uns aus der Finsterniß in sein wunderbares Licht berufen, — „durch ihn sind wir zu einem Volk Gottes ge„worden.“ 1. Petr. II. 9. 10.
f) Sieh Matth. VII. 7. Joh. XVI. 23. Röm. V. 2. Ephes. I. 15. Jak. I. 5.

2) Für Juden,

a) „Hat denn Gott sein Volk verworfen? Das sey ferne. Denn „auch ich bin ein Israelit, selbst ich ein Abkömmling Abra„hams aus Benjamins Stamme.“ Dieß ist das Zeugniß des großen Völkerlehrers. Röm. XI. 1.
b) „Zu Israel spricht er: (der Prophet Isaias) Ich habe mei„ne Hände den ganzen Tag zu einem Volke, das nicht glaubt, „und mir widerspricht, ausgestreckt.“ Ebend. X. 21.
c) „Ich will euch, liebe Brüder! dieses Geheimniß nicht ver„halten. — Ein Theil von Israel ist in die Blindheit gera„then, bis die Fülle der Heiden eingieng; und also ganz Is„rael hernach selig würde, wie geschrieben steht: Es wird „ein Erlöser aus Sion kommen, der die Bosheit von Jakob „abwenden wird.“ Röm. XI. 25. 26.
d) Sieh Isai. LIX. 20. LXV. 2. Apostelg. XIV. 1. Röm. X. 12. Joh. I. 45. 1. Kor. XII. 13.

3) Für Heiden.

a) „Das Volk, (das heidnische) welches in der Finsterniß saß, „sah ein großes Licht,“ nämlich durch die Ankunft Jesu. Matth. IV. 16.
b) „Der Heiland wurde allen Völkern vor Augen gestellet: als „ein Licht zur Erleuchtung der Heiden.“ Luk. II. 32.
c) „Er war das wahrhafte Licht, welches alle Menschen, die in „die Welt kommen, erleuchtet.“ Joh. I. 9
d) „Die Gerechtigkeit Gottes kömmt durch den Glauben Jesu „Christi in alle, und über alle, die an ihn glauben, denn da „ist kein Unterschied.“ Röm. III. 22.
e) „Gehet hin, lehret alle Völker — Wer glaubt, und getauft „wird, der wird selig werden.“ Mark. XVI. 15. 16.
f) Vergl. Isai. II. 2. XLIX. 6. Joh. VIII. 12. Apostelg. XI. 1. XIII. 46 — 49.

Text. Dieses ist der Endzweck des menschlichen Geschlechtes, so Gott als ein Erbtheil hat, daß, gleichwie wir anfangs in die Knechtschaft durch die Schuld des Todes sind versetzt worden; wir auch endlich durch Christum von dem, was des Todes ist, gereiniget, zum Leben Gottes gelangen. *Iernæ.* L. 4. c. 22. n. 1.

Chri-

Christus Jesus hat durch eine unüberwindliche Geschwindigkeit und durch eine Gewogenheit, die einen leichten Zutritt darbeut, und durch eine göttliche Macht, die der Welt einleuchtet, das Weltalles mit einem heilsamen Saamen erfüllet. *S. Clem. Alex.* admonit. ad gent. p. 68.

In Christo Jesu liegen alle Schätze der Weisheit und Wissenschaft verborgen. Koloss. II. 3.

Beschluß.

Wenn die Bestrebung der Königinn von Saba den Salomon zu hören, die Juden verdammen wird, Matth. XII. 42. weil sie Jesum Christum nicht haben hören wollen; was sollet nicht erst ihr, meine Brüder! fürchten, die ihr euch zu dem Glauben an ihn bekennet, und euch rühmet, seine Schüler zu seyn: wenn ihr gegen sein Wort gleichgiltig, oder gar verächtlich handelt; wenn ihr euch nicht würdiget, von den Heilsmitteln, die er uns anbiethet, Nutzen zu ziehen; wenn ihr euch nicht itzt befleißet, seine so erhabene Eigenschaften als Stifter der ächten Religion, und als die Quelle aller Gnaden zu seiner Ehre und stetem Danke, zu eurem wahren Troste zu verwenden? Wie, sagt der heilige Paulus, wie werden wir der Strafe entgehen, wenn wir ein so großes Heil vernachläßigen würden, das uns von dem Herrn zuerst geprediget, und durch diejenigen, die es gehört haben, auf uns fortgepflanzt worden? das selbst von Gott durch Zeichen, Wunder und verschiedene Gaben bestättiget wurde. Hebr. II. 3. 4.

IV. Entwurf.

Ueber Luk. IV. 23—31.

Es geschah gleich Anfangs im zweyten Predigtjahre Jesu, da ihn die Leute seiner ächten Lehre wegen von einem Berge hinabstürzen wollten.

Nothwendigkeit des Leidens Christi.

Jesus gieng mitten unter ihnen durch, und fort. Luk. IV. 30.

Eingang.

Die Bürger von Nazareth der kernichten Lehre Jesu sowohl, als der ihnen von ihm gemachten Vorwürfe überdrüßig, führten ihn auf die steile Spitze des Berges, worauf die Stadt lag, und suchten, es möchte auch kosten, was es immer wollte, ihn durch einen tödtlichen Sturz aus dem Wege zu räumen. Jesus schien dieß zwar zuzulassen: aber ehe sie sichs versahen, wandte er sich um, und gieng ganz ruhig mitten durch sie zurück, ohne daß es Jemand wagte, Hand an ihn zu legen. Welche Gottes-würde liegt in diesem wunderbaren Auftritte! Der Erlöser mag sich nun entweder unsichtbar gemacht; oder aber ihnen plötzlich ehrfurchtsvollere Gesinnungen eingeflößet haben; so konnten sie niemals seine Allmacht miskennen. Sehet, meine Brüder! nach der Ordnung der Vorsicht Gottes und dessen anbethungswürdigsten Rathschlüsse sollte Jesus seine Sendung nicht anders, als durch ein schmerzvolles Leiden krönen. Seine unendliche Liebe hielt ihn aber jedoch noch auf eine Zeit zurücke. Er wollte ehevor noch allenthalben dem Judenvolke und seinen Jüngern reinere Begriffe von der heiligsten Absicht des ihm bevorstehenden Leidens beybringen. Unter so vielen soll uns heute als ein Gegenstand unserer heilsamen Betrachtung vornehmlich dienen:

Vortrag.

Das Leiden Christi, ein an sich ganz freywillig, uns aber unentbehrliches Geschenk des Himmels.

I. Theil.

Freywillig auf Seiten des Sohnes Gottes:

1) Er war ohne Sünde,

a) Niemand konnte ihn einer Sünde beschuldigen. Joh. VIII. 46.
b) „Er hatte keine Sünde begangen; nie ist in seinem Munde „einiger Betrug gefunden worden.“ 1. Petr II. 22.
c) „Ihr wisset, daß er erschienen ist, unsere Sünde zu tilgen, „und daß in ihm keine Sünde ist.“ 1. Joh. III. 5.
d) „Gott hat denjenigen, der sich keiner Sünde bewußt war, „für uns zum Sündopfer gemacht, daß wir durch ihn vor „Gott gerecht würden.“ 2. Kor. V. 21.
e) Sieh Isai. LIII. 9. Hebr. IV. 15.

2) Litt freywillig,

a) „Er ist wie ein Schaf zur Schlachtbank geführet worden; „und wie ein Lamm vor dem Scheerer schweigt, also hat er „auch seinen Mund nicht aufgethan.“ Apostelg. VIII. 32.
b) „Meinen Leib (spricht in seinem Namen Isaias) habe ich „denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die „mich rauften, dargegeben. Ich habe mein Angesicht von „denen, die mich schmähten und anspieen, nicht abgewendet.“ Isai. L. 5. 6.
c) Jesus konnte vom Vater mehr als zwölf Legionen Engel zu seiner Befreyung wider seine Feinde erhalten: Allein er wollte nicht. Matth. XXVI. 53. 54.
d) Vergl. Isai. LIII. 8. Matth. XXVI. 67. Gal. I. 4.

3) Starb freywillig.

a) „Er ist aufgeopfert worden, weil er es selbst gewollt hat, „und hat seinen Mund nicht aufgethan.“ Isai. LIII. 7.
b) „Darum liebet mich der Vater, sind des Heilandes eigene „Worte) weil ich mein Leben hingebe.“ Joh. X. 17.
c) „Niemand nimmt es mir; sondern ich gebe es von mir „selbst dar, und habe Macht es hinzugeben.“ Ebend. V. 18.
d) „Er erniedrigte sich selbst, und ward bis zum Tode gehorsam, „sam, und zwar bis zum Tode am Kreuze.“ Philipp. II. 8.
e) Vergl. Apostelg. II. 36. Kolossi. I. 20. Tit. II, 14. Offenb. I. 5.

II. Theil.

Unentbehrlich auf Seiten des menschlichen Geschlechtes.

1) Wir waren Sklaven der Sünde,

a) „Die Sünde kam durch einen Menschen in die Welt, und „durch die Sünde der Tod.“ Röm. V. 12.
b) „Juden und Griechen — alle miteinander sind Sklaven der „Sünde.“ Ebend. III. 9.
c) „Alle haben gesündiget, und bedürfen alle der Herrlichkeit „Gottes.“ Ebend. V. 23.
d) „Wer kann den von einem unreinen Saamen Empfangenen „rein machen? Du allein! (o Herr.)“ Hiob XIV. 4.
e) Vergl. Hiob XV. 14. Psalm L. 7. 1. Kor. XV. 21.

2) Unfähig zu einer würdigen Genugthuung.

a) „Wir sind nicht im Stande etwas aus uns, gleichsam als „käme es von uns her, zu erdenken; sondern all unser Ver„mögen ist von Gott.“ 2. Kor. III. 5.
b) „Oder, was hast du, (fragt der Weltapostel) das du nicht „empfangen hast? Hast du es aber empfangen, warum rüh„mest du dich denn, als wenn du es nicht empfangen hät„test?“ 1. Kor. IV. 7.
c) „Unmöglich können die Sünden durch Bock- und Rinderblut „getilgt werden.“ Hebr. X. 4.
d) An Schlachtopfer, Gaben und Brandopfer hat Gott kein Wohlgefallen. Ebend. V. 8.
e) Vergl. Röm. III. 10. IX. 16. 20. Ephes. II. 8. Philipp. II. 5. 2. Tim. I. 9.

3) Die nur ein göttlicher Mittler leisten konnte.

a) „Es ist zwischen Gott und den Menschen nur ein Vermitt„ler, der menschgewordene Christus Jesus.“ 1. Tim. II. 5.
b) „Der sich selbst zur Erlösung für Alle dargegeben hat, wo„von seine Zeiten Zeugniß geben.“ Ebend. V. 6.
c) „Gott, der reich an Barmherzigkeit ist, hat uns vom Tode „der Sünden wie Christum (durch dessen Gnade ihr gerettet „worden seyd) belebt.“ Ephes. II. 4. 5.
d) „Alle werden blos durch seine Gnade und durch die Erlösung „Jesu Christi umsonst gerechtfertiget; welchen Gott, seine „Gerechtigkeit zu zeigen, zum Versöhnungsopfer durch den „Glauben an sein Blut aufgestellt hat, daß die vergangene „Sünden vergeben würden.“ Röm. III. 24. 25.
e) „Einen solchen Hohenpriester mußten wir haben, der heilig, „unschuldig, unbefleckt, kein Sünder, und über die Himmel „erhaben ist.“ Hebr. VII. 26.
f) Sieh Joh. I. 29. III. 16. Röm. IX. 16. 18. Hebr. VII. 27. 1. Joh. IV. 9.

Text. Die Erkenntniß der Erbsünde und der Glaube an die menschliche Erlösung sind gleichsam zwey Hauptwerke, worauf die ganze christliche Religion beruhet. *S. Aug.* L. de morib. Eccl. cap. 22.

Suche bey der Erlösung keinen dir ähnlichen Bruder; sondern einen, der deine Natur übersteigt: einen Gottmenschen, Christum Jesum, welcher allein bey Gott uns versöhnen kann. *S. Basil.* in Psal. 48.

Durch diesen Christus werden bey der Auferstehung sowohl diejenigen, die vor als nach seiner Ankunft gerecht waren, das Heil erlangen. *S. Justin. M.* Dial. cum Tryph. n. 44.

Beschluß.

Möchten euch doch diese ächten Begriffe von der Sünde sowohl, als dem Verfahren Gottes, da er begnadiget, dankvollere Gesinnungen gegen den leidenden Heiland einflößen! Jesus hat durch seine Verdemüthigungen Gottes Zorn von uns gewendet, welchen uns Adam durch seine Hoffart zugezogen hat. Dieser mächtige zu unserm Heil erweckte Erlöser stärkt uns noch wirklich, und immerfort wider die innerlichen und äußerlichen Anfechtungen durch seine Gnade, und macht dadurch, daß unsere Natur, so unmächtig sie auch ist, Feinde überwindet, die auf unsern ewigen Untergang allein bedacht sind. Folget also zum Angedenken der schuldigen Liebe und Dankbarkeit dem für euch leidenden Heilande. Schenket ihm itzt immer die Beschneidung des Herzens im Geiste. Kolossf. II. 11. Die Abtödtung der Sinne und sündlichen Gelüste ꝛc.; damit, gleichwie die Sünde geherrschet hat zum Tode, also auch die Gnade in euch durch die Gerechtigkeit, und durch unsern Herrn Jesum Christum in Absicht auf das ewige Leben herrschen möge. Röm. V. 21.

V. Entwurf.

Ueber Joh. II. 13 — 25.

Der Heiland vertrieb die Verkäufer und Wechsler zum erstenmal aus dem Tempel im ersten Predigtjahre am Osterfeste.

Schmerzvolles Leiden des Weltheilandes.

Reisset diesen Tempel nieder, und in drey Tagen werde ich ihn wieder aufbauen. Joh. II. 19.

Eingang.

Jesus gieng dießmal in den Tempel Gottes, nicht wie vorhin, als Lehrer; sondern als der bevollmächtigte Sohn Gottes. Er sah, daß man aus seinem Hause, das ein Bethhaus seyn soll, ein Handelshaus, und durch gewaltthätige Betrüge eine Räuberhöhle gemacht hatte, um unter dem Deckmantel des Gottesdienstes die Gewinnsucht zu befriedigen; so bediente er sich seiner Vollmacht, jagte alle Käufer und Verkäufer zum Tempel hinaus: stieß die Tische der Wechsler um ꝛc. Freylich verlangten die Juden Beweise seines Verfahrens. Und wie erhaben war nicht die Antwort! Reisset diesen Tempel nieder; und in Zeit dreyer Tagen werde ich ihn wieder aufbauen. Jesus wollte sagen: Zerstöret meinen Leib, und tödtet mich: ich werde dennoch aus eigener Vollmacht nach dreyen Tagen zu eurer größten Verwunderung wiederum lebendig auferstehen, und dieses wird seyn das Zeichen des Propheten Jonas. Matth. XII. 39. Mit Schande und Spott, mit schaudervollen Peinen und Quaalen, mit den häßlichsten Verfolgungen und Ungemach von aller Art bis zum Kreuztode werdet ihr mich euren Meßias überhäufen; aber die Stiftung meines geistlichen Reiches nicht hindern können. Christus wollte zwar unsertwegen leiden, um den Willen des Vaters zu erfüllen. Lasset uns demnach den Undank des boshaften Judenvolkes heute beschämen durch eine dank- und liebesvolle Betrachtung:

Vor-

Vortrag.

Ueber das schmerzhafte Leiden des Weltheilandes.

I. Theil.

Jesus war das erste Muster der ächten Liebe:

1) Er gieng selbst seinem Leiden entgegen,

a) „Ihr wisset, (sagte er zu seinen Jüngern) daß nach zween „Tagen Ostern gehalten, und der Menschensohn zum Kreu„zigen ausgeliefert werden wird.“ Matth. XXVI. 2.

b) „Sehet! wir gehen nach Jerusalem hinauf; und der Men„schensohn wird den Hohenpriestern ausgeliefert werden. Sie „werden ihn zum Tode verdammen.“ Mark. X. 33.

c) „Der Menschensohn gehet seiner Bestimmung entgegen.“ Luk. XXII. 22.

d) Seine Seele war zwar bis zum Tode traurig; der Geist aber willig. Matth. XXVI. 38. 41.

e) „Mein Vater! (sprach Jesus) Nicht wie ich will; sondern „wie du willst. Dein Wille geschehe.“ Ebend. V. 39. 42.

f) Vergl. Psalm CXIV. 3. Matth. XXVI. 53. Joh. XVIII. 4. Apostelg. III. 18. VIII. 32.

2) Zur Beförderung der Ehre Gottes und unsers Heils.

a) „Vater! (fieng er zu bethen an) die Stunde ist gekommen, „Verherrliche deinen Sohn, daß auch dein Sohn dich ver„herrliche.“ Joh. XVII. 1.

b) „Gleichwie du ihm die Gewalt über alle Menschen einge„räumt hast, daß er allen das ewige Leben (durch seinen heil„bringenden Tod) mittheile.“ Ebend. V. 2.

c) „Ich bitte nicht nur für diese (meine Jünger) allein; son„dern auch für diejenigen, die durch ihre Lehre ebenfalls an „mich glauben werden.“ Ebend. V. 20.

d) „Ich sage euch die Wahrheit: Es nützt euch, daß ich hin„gehe ꝛc.“ Ebend. XVI. 7.

e) Vergl. Matth. XVI. 21—23. Luk. XXIV. 26. Apostelg. XVII. 3. Joh. XVI. 4. Hebr. II. 18.

II. Theil.

Das fürtreflichste Beyspiel der heiligsten Geduld:

1) Als ein Mann der Schmerzen dem Leibe,

a) „Er

a) „Er war der Verächtlichste und Geringste unter den Män„nern, ein Mann der Schmerzen.“ Isai. LIII. 3.
b) „Er ist um unserer Sünden willen zerschlagen worden.“ Ebend. V. 5.
c) „Sie (seine Feinde) spieen ihm ins Angesicht, und schlugen „ihn mit Fäusten. Einige gaben ihm Backenstreiche in's „Gesicht.“ Matth. XXVI. 67.
d) Er ward auf das grausamste gegeißelt, und mit Dörnern gekrönet. Joh. XIX. 1. 2.
e) Seine Hände und Füße wurden sogar mit Nägeln durchbohret. Ebend. XX. 26.
f) Zu aller dieser Quaal schwieg Jesus: er hat nicht einmal seinen Mund aufgethan. Isai. LIII. 7. 8. Apostelg. VIII. 32.
g) Sieh Isai. L. 6. LIII. 12. Psalm XXI. 17. 18. Matth. XXVI. 63. XXVII. 27. 38.

2) Der Seele nach.

a) „Seine Seele war betrübt bis zum Tode.“ Matth. XXVI. 38.
b) Dennoch sprach er: Nicht wie ich will, sondern wie du willst, Vater, soll dieses geschehen. Ebend. V. 39.
c) „Jesus gab sein Leben für seine Schafe.“ Joh. X. 15.
d) „Wie konnte der Heiland traurig seyn, wenn er keine mensch„liche Seele gehabt hätte? So einen Verstand einer un„sichtbaren Materie zueignen wollen, wäre ungereimt.“ S. *Athan.* Dial. 4. de Trin.
e) „Er hat wahrhaft unsere Schwachheiten auf sich geladen, „und unsere Schmerzen selbst getragen.“ Isai. LIII. 4.
f) Vergl. Matth. VIII. 17. IX. 27. Mark. XIV. 33. 34. Luk. X. 22. Joh. VIII. 40.

III. Theil.

Das besondere Wunder der Standhaftigkeit.

1) Zum Troste seiner Freunde,

a) Petrus wollte Jesum von seinem Leiden zurückehalten; und er wurde sogleich eines bessern belehret. „Weich von mir, „(sprach der Erlöser) denn du verstehst dich nicht auf gött„liche, sondern nur auf menschliche Dinge.“ Matth. XVI. 23.
b) Jesus sprach zu den Töchtern Jerusalems, die ihm nach Golgatha folgten, und beweinten: „Weinet nicht über mich, „sondern über euch selbsten und über eure Kinder ꝛc.“ Luk. XXIII. 28.
c) „Jesus demüthigte sich selbst, und gehorsamte bis zum To„de, und zwar bis zum Tode des Kreuzes.“ Philipp. II. 8.
d) Da=

d) „Darum erhöhte ihn aber auch Gott.“ Ebend. V. 9.
e) Jesus hörte nicht ehnder zu leiden auf, als bis alles, was die Schrift von seinem Leiden vorsagte, erfüllet war. Joh. XIX. 28.
f) „Alsdann sprach er: Es ist vollbracht; neigte das Haupt, „und gab seinen Geist auf.“ Ebend. V. 30.
g) Vergl. Psalm XXI. 17 — 19. LXVIII. 22. Mark. VIII. 33. Joh. XX. 17. 20.

2) Zur Beschämung seiner Feinde.

a) Jesus war schon auf der Schädelstätte, hieng schon an dem schmählichen Kreuze zwischen zween Mördern; und er rief noch zum Vater.
b) „Vater! vergieb ihnen, (meinen Feinden) denn sie wissen „nicht, was sie thun.“ Luk. XXIII. 33. 34.
c) Die Finsterniß im ganzen Lande bey dem Hinscheiden Jesu, der Vorhang des Tempels, der von freyen Stücken zerriß, die Gräber, die sich öffneten, das Erdbeben ꝛc. waren Beweise der göttlichen Macht und Standhaftigkeit. Matth. XXVII. 45. 51. 52.
d) „Der Hauptmann, und alle die mit ihm Jesum bewachten, „fürchteten sich sehr, und sagten: Wahrhaftig! dieser war „Gottes Sohn“ Ebend. V. 54.
e) „Gott hat ihn wiederum auferweckt, und den Schmerzen „des Todes entrissen.“ Apostelg. II. 24.
f) Vergl. Psalm XV. 10. Matth. XXVIII. 2. 4. 11 — 14. Joh. II. 19. 2. Tim. II. 8.

Text. Es stund Jesu frey, sich dem Kreuztode zu unterziehen, oder nicht: denn er sagte: Ich habe die Vollmacht, mein Leben herzugeben. S. *Chrysost.* hom. 27. in ep. ad Hebr.

Der Erlöser kam, vergoß sein Blut, und kaufte dadurch den ganzen Erdboden; denn der Werth dafür war das Blut Christi. S. *Aug.* in Psal. 105. n. 5.

Jesu Schweiß ward wie Blutstropfen, die auf die Erde herabraunen. Luk. XXII. 44. So wie Jesus allen das Leben gegeben, so gab er auch sich selbsten durch seinen grausamen Tod dar. S. *Ambr.* L. de Joseph. cap. 7.

Christus litt als Mensch für uns alle Schwachheit und Ungemach; aber als Gott siegte er in diesem allem. S. *Hilar.* L. 10. de Trinit. n. 67.

Beschluß.

Um uns wider die ewigen Ausspottungen, Peinen und Quaalen sicher zu stellen, welchen uns die Sünde des ersten Adams preis-

ge-

gegeben, hat der zweyte Adam, Jesus Christus, auf dem Kreuze die durchdringlichsten Spöttereyen von seinen Feinden ausgestanden. Matth. XXVII. 40. Weder die bissigsten Beleidigungen, noch die grausamsten Peinen haben seinem Munde einiges Klagwort abgedrungen. Er wollte nicht ehender aufhören zu leiden, als bis er zum ewigen Troste des Menschen sagen konnte: Es ist vollbracht, das Erlösungsgeschäft. Lernet aus allem diesem, meine Brüder! die wundervolle Liebe Gottes; vergesset aber niemalen euere gegenseitige Pflicht des Dankes, der Liebe, Geduld und Anbethungen. Machet eben dieses Beyspiel, so euch auf dem Berge gegeben worden, in Rücksicht auf euren Nächsten zu Nutzen: Liebet eure Feinde; thut Gutes denen, die euch verfolgen ꝛc. Denn auch bey Jesu war kein Unterschied der Menschen. Wir alle lagen in unserer Sünde todt da, und er vergab uns auch unsere Missethaten; indem er die Handschrift des Urtheils, das wider uns war, auslöschte, aufhob, und an's Kreuz hinheftete. Kolos. II. 13. 14.

VI. Entwurf.

Ueber Joh. VII. 32 — 40.

Es war am sechsten Tage des Weinmondes im dritten Predigtjahre, da sich die Diener der Oberhäupter der Priester der Person Jesu zu bemächtigen suchten.

Die glückselige Wirkungen durch den Tod des Weltheilandes.

Am letzten feyerlichen Tage des Festes rief Jesus: Wen dürstet, der komme zu mir, und trinke. Joh. VII. 37.

Eingang.

Dieses waren die liebvollen Worte, womit Jesus noch am letzten feyerlichen Tage des Festes seine Feinde zurechte zu weisen suchte. Wen nach dem Seelenheile durstet, wollte er sagen, der komme zu mir, und trinke, — der glaube an mich; denn aus dessen Herzen werden, wie die Schrift sagt, lebendige Wasserquellen

len

len (die Gaben des heiligen Geistes) herausströmen. V. 38. Schon lange ehevor beschrieb Isaias diese heilsame und schöne Zeit des Evangeliums: Ich will Wasser auf den Durstigen und Ströme auf die Dürren ausgießen: und will auf deine Kinder meinen Geist, und auf dein Geschlecht meinen Segen ausgießen. Isai. XLIV. 3. Allein die an Herzen und Ohren unbeschnittenen Juden gaben weder den göttlichen Anstalten, noch den Offenbarungen und Weissagungen Gehör. Sie sahen dieses alles bis zur Ueberzeugung erfüllet, da Jesus nach seinem Tode und Auferstehung verherrlichet war; und eben darum starben sie auch in ihrer Sünde. Brüder! es sey ferne, daß wir auf so eine boshafte Art dem heiligen Geiste widerstreben sollten. Lasset uns vielmehr heute zu unserm Seelentroste dem Erlöser ein Lieb- und Dankopfer darbringen; lasset uns insonderheit erwägen

Vortrag.

Die glücklichen Wirkungen des durch seinen Tod und Auferstehung verherrlichten Weltheilandes.

I. Theil.

Jesus ward Stifter eines geistlichen und ewigen Reiches:

1) Gemäß den Verheißungen;

a) „Ein Stern (ein großer glänzender König) wird von Jakob „aufgehen; und ein Stab (Scepterträger) wird von Israel „aufsteigen. Er wird Moabs Führer schlagen, und Seths „Nachkommen insgesammt verheeren.“ 4. Mos. XXIV. 17.

b) „Seine Gewalt ist eine ewige Gewalt, die nicht aufhören „wird, und sein Reich wird nicht untergehen.“ Dan. VII. 14.

c) „Dieser (Jesus) wird groß seyn, und der Sohn des Allerhöchsten heißen. Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters Davids einräumen.“ Luk. I. 32.

d) „Und seines Reiches wird kein Ende seyn.“ Ebend. V. 33.

e) Vergl. Jerem. XXIII. 5. 6. Dan. III. 100. IV. 31. Micha. IV. 7.

2) Gemäß ihrer Erfüllung.

a) „Der Statthalter (Pilatus) fragte Jesum, und sprach: Bist „du der König der Juden? Jesus sagte zu ihm: Du sagst „es.“ D. i. du hast recht, ich bin es. Matth. XXVII. 11.

b) Ein

b) Sein Königreich war aber nicht von dieser Welt, weil es kein irdisches ist. Joh. XVIII. 36.
c) „Er war nur zu den verlornen Schafen des Hauses Israels „gesandt.“ Matth. XV. 24.
d) „Des Menschen Sohn kam zu suchen, und selig zu machen, „was zu Grunde gegangen war.“ Luk. XIX. 10.
e) Wirklich erscholl auch seine Stimme (durch den Mund seiner Apostel) auf der ganzen Welt. Apostelg. I. 8. X. 42. Röm. X. 18.
f) Man unterwarf sich allenthalben seinem Reiche und seiner Lehre. Apostelg. V. 14. XIV. 1.
g) Sieh Psalm XVIII. 5. Matth. XXVIII. 19. Mark. XVI. 20. Joh. XVIII. 37. 1. Tim. VI. 13. 15.

3) Trotz aller Hindernisse.

a) Christus war wirklich zum Zeichen, dem man widersprach, gesetzt. Luk. II. 34.
b) Es erklärten sich gleich anfangs eine Menge der Sektirer und falscher Propheten wider die Lehre Christi und seiner Apostel. Apostelg. XX. 29. 30. 1. Tim. I. 20. 1. Joh. II. 18.
c) „Die Könige und die Fürsten verstunden sich miteinander „wider Christus den Herrn; aber alle ihre Anschläge wur„den vereitelt.“ Psalm II. 3.
d) Die Pforten der Hölle konnten ihn nicht überwältigen. Matth. XVI. 18.
e) Jesus Christus zerbrach den Degen der stolzen Weltbezwinger. (eines Diokletianus, Maximinianus, Nero ꝛc.) Sie verschwanden wie eine geringe Staubwolke: und alle Völker krochen unter das Joch des Evangeliums. Mark. XVI. 20. *Justin. M.* dial. cum Tryph. *Tertull.* in Apolog. cap. 37.
f) Sieh Isai. VIII. 14. Röm. IX. 33. 1. Petr. II. 7. Offenb. II. 15.

II. Theil.

Jesus ward mächtiger Beschützer seiner geistlichen Gemeinde:

1) Als Bevollmächtigter des Vaters,

a) „Mir (sprach er zu seinen Jüngern) ist alle Gewalt im Him„mel und auf Erden gegeben worden.“ Matth XXVIII. 18.
b) „Die Thaten, die ich wirklich thue, geben mir das Zeugniß, „daß mich der Vater gesandt hat.“ Joh. V. 36.
c) „Wenn man euch überliefern wird, so sinnet nicht nach, was „und wie ihr reden wollet; denn eben dieselbe Stunde wird „es euch eingegeben werden, was ihr sagen sollet.“ Matth. X. 19. 20.

d) „Wo

d) „Wo zween oder drey in meinem Namen versammelt sind, „da bin ich mitten unter ihnen.“ Ebend. XVIII. 20.
e) Vergl. Luk. X. 16. XII. 11. Joh. V. 43. VII. 16. XVI. 27. 28. 1. Joh. IV. 2.

2) Als der Grundstein seiner Kirche,

a) „Sehet! ich lege zu Sion einen auserlesenen und kostbaren „Eckstein, und wer an ihn glaubt, der wird nicht zu Schan„den werden.“ 1. Petr. II. 6.
b) „Ihr seyd auf die Grundfeste der Apostel und Propheten ge„baut, und selbst Jesus Christus ist der Eckstein dieses Ge„bäudes.“ Ephes. II. 20.
c) „Sehet! ich bin allezeit bey euch bis an das Ende der Welt.“ Matth. XXVIII. 20.
d) Sieh Isai. XXVIII. 16. Joh. XIV. 26. 27. Röm. IX. 33. 1. Petr. II. 4.

3) Als der Schrecken ihrer Feinde.

a) „Ich fürchte ihre (der Feinde meiner Kirche) eitle Bestre„bungen nicht; der Herr selbst hat mich zum Könige auf „dem heiligen Berge Sion eingesetzt. — Du sollst sie mit „einem eisernen Zepter zerschlagen, und wie Töpfe sollst du „sie zerbrechen.“ So sprach David der königliche Prophet im Namen des Meßias. Psalm II. 4. 6. 9.
b) „Er wird den Gottlosen mit dem Hauch seiner Lippen tödten.“ Isai. XI. 4.
c) „Weil sie die liebe Wahrheit nicht angenommen haben, „damit sie selig werden.“ 2. Thessal. II. 10.
d) Er wird sie endlich als strenger Richter zur ewigen Pein verdammen. Matth. XXV. 46.
e) Vergl. Matth. VII. 16. 2. Tim. III. 1—5. 2. Petr. II. 1. Offenb. II. 27.

III. Theil.

Jesus ward die Quelle aller Gnaden für seine Gläubigen.

1) Er war der Ursprung unsers Glaubens,

a) „Das Volk, so in der Finsterniß saß, hat an ihm ein gro„ßes Licht gesehen, und denen, die im Lande der Schatten „des Todes saßen, gieng ein Licht auf.“ Matth. IV. 16.
b) „Er war das wahrhafte Licht, welches alle Menschen, die „in die Welt kommen, erleuchtet.“ Joh. I. 9.
c) „Wer an mich glaubt, (sprach er zu der Martha) der wird „leben, wenn er auch schon gestorben ist.“ Joh. XI. 25.

d) „Und jeder, der lebt, und an mich glaubt, der wird nicht „auf ewig sterben.“ Ebend. V. 26.
e) Sieh Isai. IX. 2. Luk. II. 32. Joh. XII. 35. 36. Apostelg. XIII. 47. 1. Joh. I. 5.

2) Die Ursache unserer Rechtfertigung,

a) „Die Liebe Gottes ist durch den uns mitgetheilten heiligen „Geist in unsere Herzen ausgegossen worden. Warum wäre „sonst Christus für die Sünder gestorben?“ Röm. V. 5. 6.
b) „Denn wenn der Tod wegen der Sünde eines Einzigen „durch einen Einzigen geherrscht hat: wie vielmehr werden „diejenigen, die den Ueberfluß der Gnade, Gabe und Gerechtig„keit erhalten haben, im Leben wiederum durch einen Ein„zigen, durch Jesum Christum herrschen.“ Ebend. V. 17.
c) „Die Gütigkeit und Menschenliebe Gottes, unsers Erlösers, „hat uns durch die Taufe der Wiedergeburt und der Erneue„rung des heiligen Geistes gerettet.“ Tit. III. 4. 5.
d) „Daß wir durch seine Gnade gerechtfertiget, Erben des ewi„gen Lebens würden, das wir zu hoffen haben.“ Ebend V. 7.
e) Vergl. 2. Tim. I. 9. Tit. II. 11. Hebr. IX. 14. 1. Petr. III. 18.

3) Der Weg zum himmlischen Vaterlande.

a) „Die Gnade Gottes ist das ewige Leben durch unsern Herrn „Jesum Christum.“ Röm. VI. 23.
b) „Er ward allen denen, die ihm gehorchen, der Urheber ih„res ewigen Heils.“ Hebr. V. 9.
c) „Gott bestimmte uns schon zum voraus durch Jesus Chri„stus, als Söhne zur Kindschaft aufzunehmen.“ Ephes. I. 5.
d) „Denn es giebt gar keinen andern Namen unter der Son„ne, wodurch wir selig werden können.“ Apostelg. IV. 11. 12.
e) Sieh Joh. XV. 5. 7. Röm. III. 24. V. 2. VIII. 34. Ephes. II. 18. 1. Tim. II. 5. 2. Tim. I. 9.

Text. Unser Herr Jesus Christus überwand durch sein Leiden den Tod, zerstörte die Unwissenheit, zeigte die Wahrheit, und schenkte uns dabey die Unverwesenheit. S. *Irenæ.* L. 2. cont. hær. n. 3.

Christus hat allen das Leben gegeben, da er für alle gestorben ist. S. *Ambr.* L. de Joseph. cap. 7.

Der Schöpfer hat uns durch Christum den Weg zum Himmel gezeigt. *Tertull.* L. 3. adv. Marc. cap. 24.

Beschluß.

So hat dann Gottes unendliche Liebe in Jesu Christo eine allgemeine und immerwährende Quelle des lebendigen Wassers ge-

gestiftet, um zu bestättigen, was er schon lange ehevor durch seinen Propheten uns hat ankündigen lassen. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen in den Quellen des Heilandes. Isai. XII. 3. Jesus ist das gemeine Opfer für das Heil seines Volkes geworden. Er verschaffet ihm Freyheit und Frieden mit seinem Tode. Er wacht vom Tode wie von einem Schlafe auf; und trägt den herrlichsten Sieg über die zwo festesten Stützen des satanischen Reiches davon, nämlich über den Aberglauben der Juden, und die Abgötterey der Heyden; und macht uns zu Erben Gottes, zu Miterben Christi. Wenn nun dieser verherrlichte Heiland euch gleichfalls sollte zur Auferstehung seyn; so ziehet itzt und von nun an Jesum den Gekreuzigten an. — Entsaget allem Unglauben, allen weltlichen Gelüsten. Lebet so, daß ihr in Christo, und Christus in euch stets verbleibe. Lasset uns den Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum erhalten. Immer soll dieses der lieb- und dankvolle Gegenstand unserer Betrachtung seyn: Durch Jesus Christus haben wir vermittelst des Glaubens den Zutritt zu dieser Gnade, worinn wir stehen, und uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit der Kinder Gottes rühmen. Röm. V. 1. 2.

Zweyter Jahrgang.

Passionsreden von Jesus Messias.

I. Entwurf.

Was Jesus von seinen Jüngern zu leiden hatte in seinem Leben.

O gewiß! unsere Sünden nahm er auf sich, die von uns verschuldeten Strafen trug er. Isai. LIII. 4.

Eingang.

Jesus Messias, der keine Sünde gethan, ist für uns Sünde geworden. Der Vater legte alle unsere Bosheiten ihm zu tragen und sie für uns zu büßen auf. Jesus nahm sie freywillig auf sich. Er kam in der Absicht auf die Welt, die Sünde, die der erste Mensch und mit ihr den Tod und alle Leiden und Strafen in die Welt gebracht hat, mit allen ihren schlimmen Folgen von der Welt zu vertilgen, die Menschen zu heiligen, ihre Leiden in verdienstliche Werke umzuschaffen, und den Tod in Leben und Unsterblichkeit zu verwandeln. Da mußte er nun alles Ungemach, alle Schmerzen, allen Jammer, den vom ersten bis zum niedrigsten Menschen das Menschengeschlecht auszustehen verdiente, auf sich nehmen und dulden. Ein unendliches, ein unzählbares Leiden! Alles mußte sich wider ihn empören, alles ihn kränken, sein ganzer Leib und seine Seele mußte wie in ein Meer der Leiden versenkt werden. Von Freunden und Feinden, von Großen und Niedrigen, von Priestern und dem Volke, von Richtern und den schlechtesten Missethätern sollten auf den Sündenversöhner Leiden ausgegossen werden. Da war er ein Mann der Schmerzen! Lasset uns, so viel es unsere Schwachheit zuläßt, in das unergründliche Meer seiner Leiden hineinwagen, und

zuerst

zuerst betrachten, was er von seinen Jüngern zu leiden hatte, in seinem mühevollesten letzten Lebensjahre, und dann auch in seinem Tode.

Vortrag.

Was Jesus Messias von seinen Jüngern zu leiden hatte in seinen letzten Lebensjahren.

I. Theil.

Von ihrem Unverstand:

1) Denn sie fasseten nichts,
   a) Matth. XV. 17. XVI. 9. Joh. XVI. 18. XX. 9.
   b) Mark. VI. 52. VII. 18.
   c) Luk. XVIII. 34.

2) Sie behielten nichts,
   a) Matth. XVI. 9. XXVI. 75.
   b) Mark. VIII. 18.
   c) Joh. XII. 16. XIV. 5.

3) Sie überlegten nichts.
   a) Mark. VIII. 17.
   b) Matth. XX. 22.
   c) Luk. IX. 33.
   d) Joh. XIII. 7.

II. Theil.

Von ihrem Unglauben;

1) Sie waren langsam zum Glauben,
   a) Luk. XXIV. 25. 41. Matth. XXVIII. 17.
   b) Mark. XVI. 14.
   c) Joh. VI. 65. VII. 5. XX. 25.

2) Sie waren schwach im Glauben,
   a) Matth. XVII. 19.
   b) Luk. XVII. 5.
   c) Joh. XI. 15. 40.

3) Sie waren schwankend und unstät im Glauben.
   a) Joh. XVI. 31. folg.

b) Luk. VIII. 13.
c) Matth. XIV. 31.

III. Theil.

Von ihrer Gemüthsart.

1) Dieser sanfte Meister hatte heftige Jünger.

a) Matth. XIX. 13. XX. 24. XXVI. 8.
b) Mark. III. 17. IX. 37. X. 13. 41.
c) Luk. IX. 49. 54.

2) Dieser demüthige Herr hatte ehrgeizige Diener.

a) Mark. X. 37. folg.
b) Luk. XXII. 24.
c) Matth. XVIII. 1.

3) Dieser geistige Lehrer von Gott hatte ganz sinnliche Schüler.

a) Joh. XX. 25. XIV. 8. 9. XVI. 6. folg.
b) Matth. XVII. 4.
c) Mark. IX. 4.

Beschluß.

So lästig und beschwerlich das Leben und das Lehramt Jesu war, um so mehr erschwereten es ihm seine Jünger, die sogar nie weiter kommen wollten, immer lerneten und nie zur vollen Kenntniß sich hinanschwungen. Und dennoch war ihnen allein daran gelegen, die Lehre Jesu wohl zu begreifen. Und dennoch sollten sie Lehrer der ganzen Welt werden. Und dennoch mußte sie der Erlöser noch bey rohen, unausgebildeten Begriffen verlassen. Welche unüberwindliche Geduld foderte das! Wie wenig konnte er ihnen sagen, da er doch so viel zu sagen hatte und gerne sagen wollte! Dieß war tiefe Wunde seinem Herzen, das gerne sich ganz ihnen mitgetheilt hätte; das allein kannte, wie nützlich und nothwendig ihnen diese Lehren waren. Wie unangenehm muß es auch noch dem verherrlichten Jesu fallen, daß die Menschen immer nur nach natürlichen Wissenschaften, nach eiteln Kenntnissen, nach der Klugheit des Fleisches trachten; daß die Kinder der Finsternisse immer noch klüger als die Kinder des Lichtes sind! daß man seine Lehren und Evangelium zu kennen,

zu erlernen keine Mühe sich giebt; daß man alles Uebrige, nur Jesum nicht kennt, den man allein kennen soll; daß so viele dicke Finsternisse noch auch bey dem hellen Lichte des Evangeliums über den Menschenkindern verbreitet liegen, und er ein so unbekannter Gott ist. Ach! verschließet euer Aug seinem Lichte nicht. Ringet nach Weisheit; ergreifet das Licht. Verwerfet das Irrlicht der falschen Philosophie, und wandelt Jesu nach. Er ist das Licht der Welt; er wird euch erleuchten und zu dem führen, der ein unzugängliches Licht bewohnt.

II. Entwurf.

Was Jesus von seinen Jüngern zu leiden hatte in seinem Tode.

Wäre es ein Feind gewesen, der mich höhnend gelästert hätte, so würde es mir noch erträglich gewesen seyn. — Du aber warst es, du, den ich meines Vertrauens würdigte, mein Geleitsmann, mein Bekannter. Psalm LIV, 13. 14.

Eingang.

Die Umstände der Person, die uns in Jammer versetzt, vermehren den Schmerz um so mehr, je weniger man es ihr zutrauen sollte. Daß ein Feind feindselig und gehäßig uns begegnet, das erwartet Jedermann von ihm. Aber wenn die, denen wir unser ganzes Herz schenkten, die wir mit Wohlthaten überhäuften, für die wir so Manches wagten, hingaben, und unternahmen, uns verlassen; Wort und Treue brechen; sich freundlich anstellen, aber es in geheim mit unsern Feinden halten, und Mordanschläge mit ihnen wider uns aussinnen, dieser Schmerz dringt durch die ganze Seele, und die Wunde ist unheilbar. So litt David von seinem eigenen Sohne. Noch mehr litt der, dessen Schattenbild David war, Jesus Messias von seinen Jüngern in seinen letzten Lebenstagen. Sie versicherten ihn, sie wollten zu Niemand andern gehen, denn er allein habe die Worte des Lebens; sie betheuerten, sie wollten sich an ihm

nicht ärgern, ihn nicht verlassen, nicht verläugnen. Allein keiner hielt Wort, obwohl Jesus Meßias sie bis ans Ende liebte, und immer mit größern Wohlthaten überhäufte. Welche tiefe Wunde war dieß seinem Herzen! Lasset uns heute näher betrachten,

Vortrag.

Was Jesus Messias zu leiden hatte von seinen Jüngern in seinen letzten Lebenstagen.

I. Theil.

Der Einte verrieth ihn:

1) Seinen geschwornen Feinden,
   a) Matth. XXVI. 14.
   b) Joh. XV. 18. 25. VII. 7.
   c) Luk. XIX. 14.

2) Um einen schlechten Preis,
   a) Matth. XXVI. 15. XXVII. 3—9.
   b) Mark. XIV. 11.
   c) Luk. XXII. 5.

3) Unter den unverdächtigsten Freundschaftszeichen.
   a) Matth. XXVI. 48, 49.
   b) Mark. XIV. 44. folg.
   c) Luk. XXII. 47. folg.

II. Theil.

Der Andere verläugnete ihn:

1) Zu wiederholten malen,
   a) Matth. XXVI. 34. 75.
   b) Mark. XIV. 30. 68. 70. 72.
   c) Luk. XXII. 57. 61.
   d) Joh. XIII. 38. XVIII. 25. 27.

2) Unter den fürchterlichsten Verwünschungen,
   a) Matth. XXVI. 72.
   b) Mark. XIV. 71.
   c) Matth. XXVI. 74.

3) Vor den verächtlichsten, niederträchtigsten Menschen.

a) Matth. XXVI. 69. 71.
b) Luk. XXII. 56. 58. 59.
c) Mark. XIV. 66. 69. 70.

III. Theil.

Die Uebrigen verließen ihn.

1) Sie ließen ihn allein in seiner blutigen Todesangst,

a) Matth. XXVI. 39—45.
b) Mark. XIV. 37.
c) Luk. XXII. 41.
d) Isai. LXIII. 3.

2) Sie flohen bey seiner Gefangennehmung,

a) Matth. XXVI. 56.
b) Mark. XIV. 50.
c) Joh. XVI. 32.

3) Sie verbargen und verschloffen sich bey seiner Hinrichtung.

a) Petrus gieng hinaus, und ließ sich nicht wieder sehen. Matth. XXVI. 75. Luk. XXII. 62.
b) Der einzige Johannes stand mit der Mutter Jesu neben dem Kreuze. Joh. XIX. 25.
c) Sogar nach seiner Hinrichtung verriegelten sie die Thüren. Joh. XX. 19. 26.

Beschluß.

So wie Jesus keinen Ruheplatz für sein sterbendes Haupt auf dem ganzen Erdboden fand, so fand er unter seinen Jüngern kein Herz, auf dem sein niedergebeugter Geist ausruhen konnte. Meine Freunde und Verwandte, konnte er klagen mit dem Propheten, standen von ferne. Aber an wen sollte er sich anschließen? Wer von seinen Jüngern ärgerte sich die letzte Nacht nicht an ihm? Ja! seine größten Feinde verursachten ihm kein solch Herzenleid, als seine Jünger. Sein eigener Apostel war sein Verräther, der sein Blut und Leben um schlechten Preis feil both; der die Zeichen der zärtlichsten Freundschaft zur Decke und gewissen Mitteln seines Todes gebrauchte. Solche selige Freundschaft genoß noch kein Mensch von Menschen, als Judas von

Jesu. Aber so tief und durchschneidend ward noch keines Freundes Herz, als das Herz Jesu verwundet. Wollet ihr, meine Brüder! Menschen tödten und unglücklich machen, o so thut es wenigst nicht unter dem Scheine der Freundschaft. Dieß ist doppelte Wunde, zweyfacher Tod, Tod dem Leibe und dem Herzen. Aber erfahrt ihr Treulosigkeit an Freunden, ach! so stellet euch Jesum und seine Leiden vor, die er von den Seinigen erfuhr. Dieß wird heilender Balsam für die unheilbare Wunde, die euch falsche Freunde schlugen, seyn.

III. Entwurf.

Was Jesus Messias von seinem Volke, den Juden, litt.

Der Ochs erkennet seinen Besorger, der Esel die Krippe seines Herrn, Israel aber hat mich nicht erkennet, mein Volk hats nicht verstehen wollen. Isai. I. 3.

Eingang.

Wenn Unterthanen, wenn Knechte und Sklaven ihren einzigen, rechtmäßigen Herrn verkennen, ihn mishandeln und umbringen, so ist diese That erhabener Vatersmord. Den Vater des Vaterlandes tödten ist die höchste Stufe des Mordes. Man sollte nicht meynen, daß eine größere Unthat könnte verübt werden. Sie war auch unmöglich, bis Jesus Messias im Fleische kam. Nur Gottesmord übertrifft den Königsmord. Und, wer könnte es glauben, wer begreifen, daß je Menschen solchen verüben sollten? Er ward aber verübet, und zwar vom Volke Gottes selbst. Diese Bosheit konnte kein anderes Volk, als das sich Gott selbst gewählt hatte, verüben. Nur der Erhabenste kann sich in tiefsten Abgrund stürzen, und der Auserwählteste ward der verworfenste Geist. Auch diese Sünde hat der Herr Jesu dem Messias aufgeladen. Er mußte sie tragen. Er mußte von seinem eigenen Volke mishandelt, gekränket, gemartert und getödtet werden. Sein auserwähltes Volk sind seine Mörder. O Gott! welche Leiden! Lasset uns sie überdenken.

Wir

Wir wollen heute betrachten, was er von seinem Volke, den Juden, und auch den Christen leiden muß. Stärke uns, Jesu Messia! daß wir nicht beym Anblicke dieser Unthaten erliegen!

Vortrag.

Was Jesus von seinem Volke, den Juden, leiden mußte.

I. Theil.

Beym Anfange seines Lebens:

1) Sie verkannten ihn;
   a) Isai. I. 3. Joh. VIII. 27. 43.
   b) Matth. XVII. 12.
   c) Luk. XIX. 42. 44.

2) Sie nahmen ihn nicht auf;
   a) Joh. I. 11.
   b) Luk. II. 7.
   c) Luk. IX. 53. Matth. VIII. 34.

3) Sie verwarfen ihn.
   a) Matth. XXI. 39.
   b) Mark. XII. 8.
   c) Luk. IV. 29. XX. 12. 15.

II. Theil.

Im Fortgange seines Lebens:

1) Ein Theil dieses Volkes ärgerte sich an ihm;
   a) Matth. XIII. 57. XV. 12.
   b) Luk. VII. 23.
   c) Joh. VI. 61.
   d) 1. Kor. I. 23. 1. Petr. II. 8.

2) Ein Theil waren eigennützige, unthätige Bewunderer;
   a) Matth. VII. 28. VIII. 27. IX. 33. XIII. 54. XXII. 22.
   b) Mark. VI. 2. XII. 17. I. 27. V. 20.
   c) Luk. XI. 14. VIII. 25. XII. 26. Joh. VII. 15. 21.

3) Ein Theil hieng ihm unstät und veränderlich nur auf eine Zeit an.

a) Luk. VIII. 13.
b Joh. VII. 43. VI. 67.
c) Vergl. Joh. XII. 13 — 18. Matth. XXVII. 21 — 25.

III. Theil.

Bey dem Ende seines Lebens.

1) Sie übergaben ihn den Heyden;

a) Matth. XVII. 21. XX. 19. XXVI. 2. 15 — 45. XXVII. 2. 26.
b) Mark. IX. 30. X. 33. XIV. 41. XV. 1.
c) Luk. IX. 44. XVIII. 33. XXIII. 25. XXIV. 7. 20.
d) 1. Joh. XVIII. 30. 35. XIX. 11. 16.

2) Sie begehrten mit Raserey seinen Tod;

a) Matth. XXVII. 23.
b) Mark. XV. 13. 14.
c) Luk. XXIII. 21. 23.
d) Joh. XIX. 7. 12. 15.

3) Sie verspotteten ihn, da er am Kreuze starb.

a) Matth. XXVII. 39 — 44.
b) Mark. XV. 29 — 32.
c) Luk. XXIII. 35 — 37. 39.

Beschluß.

So tief in Bosheit und Undank versank ein Volk, das Gott aus der Masse der Verworfenen hervorzog! So gottlos konnte ein Volk werden, das der Herr von unheiligen Völkern abgesondert und sich ausgewählet und geheiliget hatte. Welche tiefe Wunden für ein göttliches Herz, das sein Volk so vorzüglich liebte! Jede Mishandlung dieses Volkes war genug, an und für sich mit einer tödtlichen Traurigkeit das Herz des Messias zu kränken und zu durchstechen. Nun folgte Undank auf Undank, größerer Undank auf vorzüglichere Wohlthaten; Verachtung auf Verachtung; Verhärtung auf die zudringlichste Bemühungen; Haß für Liebe; bitterer Spott für den großmüthigsten Tod. Sie zertraten mit Füßen das göttliche Blut, das die Liebe zu ihrer Entsündigung vergoß. — Wenn ihr Aeltern, ihr Wohlthäter der Menschheit, ihr zärtlichen Freunde! von denen Undank

er-

erfahret, die euch ihr Leben und ganzes Glück zu verdanken haben, so denkt, was Jesus von seinem Volke litt. Denkt das, und verübet nicht selbst an Gott und Jesu den schwarzen Undank, den ihr an den Eurigen so tief empfindet und verabscheuet.

IV. Entwurf.

Was Jesus Messias von seinem Volke, den Christen, zu leiden hat.

Ich bin Jesus, den du verfolgst. Apostelg. IX. 5.

Eingang.

Wenn das Judenvolk den Messias auch noch so sehr kränkte und betrübte, so geschah es aus Unwissenheit, aus Unglaube, weil sie den nicht anerkennen wollten, nicht annahmen, der doch im Namen Gottes gekommen war. Hätten sie ihn als den Herrn der Herrlichkeit erkannt, so würden sie ihn nicht gekreuzigt haben. Indessen war es strafbare Unwissenheit und vorsetzliche Blindheit. Groß war ihr Verbrechen an Jesu Messias. Doch sie vergreifen sich nur an dem Sterblichen, der immer in seinem Leben seine Herrlichkeit ihnen verbarg. Allein das neue auserwählte Volk Gottes die Christen, wer könnte es glauben? empöret sich wider den Herrn der Herrlichkeit, den sie anerkannt, den sie angenommen und Treue gelobet, an den sie geglaubt hatten. Sie wollen, könnten sies, Jesum von der Rechten seines Vaters reissen, um den Unsterblichen nochmal zu kreuzigen, und noch verächtlicher als das Judenvolk ihn zu behandeln. Zwar stirbt Jesus nicht wieder, er ist in die heiligste Ruhestätte eingegangen, und ist unleidbar. Doch noch in seinem sterblichen Leben sah er die Mishandlungen seines neuen Volkes vor, und wie tief müssen sie sein zärtliches Herz verwundet haben! Lasset uns, die Größe dieser Schmerzen zum Theile einzusehen, betrachten,

Vortrag.

Was Jesus Messias von seinem Volke, den Christen, zu leiden hat.

I. Theil.

Von Ungläubigen (die freylich erst nachher den Glauben, den sie von ihren gottseligen Vätern ererbten, verwerfen):

1) Sie lästern die Wahrheit Jesu,
   a) 2. Petr. II. 2. 10. 12.
   b) Jud. I. 8. 10.
   c) Offenb. XIII. 6. XVI. 9. 11.

2) Sie läugnen die Gottheit Jesu,
   a) 2. Tim. III. 5.
   b) 2. Petr. II. 1.
   c) Jud. I. 4. 1. Joh. II. 22.

3) Sie verfolgen die Lehrlinge Jesu.
   a) Matth. V. 12. X. 23. XXIII. 34.
   b) Luk. XI. 49. XXI. 12.
   c) Joh. XV. 20.
   d) Apostelg. VII. 52. VIII. 1. IX. 4. XXII. 7. XXVI. 14. 1. Kor. XV. 9. Gal. I. 13. IV. 29. 2. Tim. III. 11.

II. Theil.

Von Ketzern:

1) Sie verfälschen seine Lehre,
   a) 2. Tim. II. 17. III. 5. 1. Joh. IV. 1. 5.
   b) 2. Joh. I. 7.
   c) Matth. XXIV. 23.
   d) 2. Kor. XI. 13.
   e) Apostelg. XX. 29.
   f) 2. Petr. II. 1. III. 14.

2) Führen Spaltungen in seine Kirche,
   a) 2. Petr. II. 1.
   b) Röm. XVI. 17.
   c) Joh. X. 12.

3) Reis-

3) Reissen seine Seelen mit sich in Untergang.

a) 2. Tim. III. 1.
b) Matth. XXIV. 4. 5. 11.
c) Offenb. II. 14. XX. 7—10.

III. Theil.

Von bösen Katholicken.

1) Sie läugnen den Glauben an ihn durch ihre Thaten,

a) Tit. I. 16.
b) 1. Tim. V. 8.
c) Matth. VII. 22. 23.

2) Sie entheiligen das Heiligste,

a) Ihre Leiber, die ein Tempel des heiligen Geistes sind; 1. Kor. III. 16. 17. VI. 19. 2. Kor. VI. 16.
b) Ihre Seelen, die geheiligt wurden; 1. Kor. VI. 11. Hebr. X. 10.
c) Die Sakramente; Matth. VII. 6. 2. Petr. II. 21.
d) Die Kirche Gottes. Röm. II. 24. XIV. 16. 1. Tim. VI. 1. Tit. II. 5. 1. Kor. XI. 22.

3) Kreuzigen ihn von neuem.

a) Hebr. VI. 6. X. 29.
b) 1. Kor. XI. 27.
c) 2. Petr. II. 20.

Beschluß.

So ist Jesus noch immer der Gegenstand des Hasses der Menschen. So wüthen sie noch wider den Verherrlichten. So sind die Christen noch lasterhafter, und grimmigere Verfolger als es Juden und Heyden waren. Wäre Jesus noch auf Erde ein Sterblicher, gewiß diese Mishandlungen würden ihm noch tiefer durch die Seele gehen, als alle übrige Leiden. So ganz durch und durch geheiligt war das Judenvolk nicht; nicht so helle erleuchtet; nur mit Schatten der Wahrheit, nicht mit Wahrheit selbst waren sie begnadiget; nicht so wie der Christ Christo einverleibet; nicht an seinem Tische erzogen und genährt, wie der Christ; noch war das Versöhnungsblut nicht für sie vergossen, das der Christ sogar hineintrinkt. O! wie viele Verräther, die seinen Leib und Blut nicht zum Andenken seines Leidens, sondern

ihm

ihm zu Leid genießen; wie so viele, die sich von der apostolischen Gemeinde wie Judas trennen, und Führer ihrer Feinde werden; wie viele schänden ihren heiligen Beruf zum Christenthume, entheiligen, was die Religion Heiliges hat, und schänden ihren Taufcharakter, den sie nicht austilgen können. Dieß sahst du Heiligster, Versöhner Gottes und der Menschen, du sahest es mit dem Blicke deiner Gottheit, und blutiger Angstschweiß drang aus deinen Adern. Du mußtest vom Himmel gestärket werden, um nicht dem Jammer zu erliegen und deine Leidensbahn zu vollenden, bevor es vollbracht war. — Ach! meine Brüder! schonet den, der für euch starb, und für eure Rechtfertigung wieder zum Leben erstand. Genug, daß ihn die Ungläubigen und Ketzer verfolgen und betrüben; ihr aber lasset von dieser Unthat ab. Seyd daran, nicht sein Leiden zu erneuern, sondern die Früchte seines Leidens euch zuzueignen, daß ihr nicht einst mit dem verworfenen Volke mit Schrecken und Beben den in seiner Herrlichkeit und als tödtenden Richter schauen müßt, in den ihr gestochen habt.

V. Entwurf.

Was Jesus Messias von der Priesterschaft des alten Bundes leiden mußte.

Die Erzpriester und die ganze Versammlung suchten ein falsches Zeugniß wider Jesum, um ihn zum Tode überliefern zu können. Matth. XXVI. 59.

Eingang.

So waren doch immer die Begnadigtesten auch die Ruchlosesten! Die Priester, denen die Wahrheit anvertrauet war, und die das Volk vom Irrthume befreyen sollten; die Schriftlehrer und Weisen, die ganze jüdische Priesterschaft, die dem Volke den Messias mit Fingern hätte zeigen sollen, hasseten die Wahrheit, liebten die Lüge, suchten sogar Falschheiten auf, und bestachen Lugenzeugen, die Wahrheit zu unterdrücken, und den, der die Wahrheit selbst war, in Tod zu bringen. Gott hatte die Priester über sein Volk erhoben, sie mit heiligem Oele gesalbet, von

den

den übrigen Menschen abgesöndert, zu seinem Eigenthume gewählet; ihnen hellere Einsichten gegeben, durch ihren Mund sogar auch, wenn sie die Stelle des Hohenpriesterthums einnahmen, selbst geredet, und ganz sonderbare Wohlthaten erzeiget. Und eben sie waren's, die den Messias, koste es, was es wolle, aus dem Wege zu räumen trachteten. Nicht genug hatte noch Jesus von niedrigen Menschen gelitten; auch die vom ersten Range, auch die, welche die höchste Würde, die ein Mensch tragen kann, besassen, die Priester mußten ihn hassen, verfolgen und kränken. Lasset uns heute betrachten,

Vortrag.

Was Jesus Messias von der Priesterschaft des alten Bundes zu leiden hatte.

I. Theil.

Sie widersetzten sich seiner Lehre:

1) Durch ihr Ansehen und Gewalt,
   a) Joh. IX. 22. 29.
   b) Apostelg. IV. 21. 26. V. 17. 28. 40.
   c) Luk. XI. 53.

2) Durch verfängliche Fragen,
   a) Matth. XVI. 1. XIX. 3. XXII. 18.
   b) Mark. VIII. 11. X. 2. XII. 15.
   c) Luk. X. 25. XX. 23. Joh. VIII. 6.

3) Durch Verfälschungen seiner Worte.
   a) Matth. XXVI. 61. XXVII. 47.
   b) Mark. XIV. 58. XV. 35.
   c) Luk. XXIII. 2.

II. Theil.

Sie vergriffen sich an seiner Person:

1) Durch Schimpfworte und Lästerungen,
   a) Matth. X. 25. XII. 24. Mark. III. 22. Luk. XI. 15.
   b) Joh. VIII. 48. 52. X. 20. Mark. XIV. 64. XV. 29. 31. 32.
   c) Matth. XI. 19. XXVII. 38. 63.

2) Durch Haß und Verfolgungen,

a) Matth. XXI. 35. 38. 39. XXII. 6. XXIII. 31 — 37. Mark. XII. 7. 8. XIV. 1.
b) Luk. XIII. 31. XX. 14. 15. XIX. 14.
c) Joh. XV. 18. 25. VII. 7.

3) Durch falsche Anklage und widerrechtliche Mishandlungen.

a) Matth. XXVI. 59. 60. XXVII. 12.
b) Mark. XIV. 56. 65. XV. 3. 4.
c) Luk. XXIII. 2. 10. XXII. 63. 64.

III. Theil.

Sie verfolgten ihn in seinen Nachfolgern.

1) Sie tödteten die Propheten, die von ihm weissagten,

a) Matth. XXIII. 31. 35. 37.
b) Mark. XII. 5.
c) Luk. XI. 47. 48. XIII. 34. Apostelg. VII. 52. Röm. XI. 3.

3) Sie geißelten und erwürgten die Apostel, die ihn verkündigten,

a) Matth. X. 17. XXIII. 34. XXIV. 9.
b) Apostelg. V. 40.
c) Luk. XI. 49. Apostelg. XII. 2. XXI. 31. XXIII. 12. 14.

3) Sie verfolgten und zerstreuten die Gläubigen, die ihn bekannten.

a) Matth. V. 11. 12. X. 23.
b) Luk. XXI. 12.
c) Apostelg. VIII. 1. XIII. 50. IX. 4. 24. XXVI. 11.
d) 1. Kor. IV. 12. 2. Kor. IV. 9. 2. Tim. III. 11. 12.

Beschluß.

So tief fällt der Mensch, wenn er auch die höchste Würde, das heiligste Amt bekleidet. Er fällt noch tiefer, je erhabner er ist, wann er der Wahrheit das Ohr verschließt, und seinen Leidenschaften preisgegeben wird. So niederträchtig handeln die Priester des alten Bundes, als es der Pöbel zu thun nicht im Stande wäre. Wie tief muß dieser Pöbel der Priester, dieser Auswuchs der Menschheit eine große Seele, wie die Seele Je-

sus Messias war, betrüben! Die niedrige Seele hat keine Empfindung für diese Leiden; sie verstehen nur die erhabene Geister, nur ein Seraph, und dieser nicht im ganzen weiten Umfange, mag es begreifen, daß diese Leiden Jesu von der jüdischen Priesterschaft alle übrige Leiden hoch aufwiegen. Wie war es dir ums Herz, einziger Hoherpriester der Menschen, den der Vater zum ewigen Priester gesalbet hat? wie tief drangen ihre Schimpfungen, ihr Spott, ihre Falschheit, ihr Haß und Verfolgung, ihr Neid, ihre Höllenwuth, ihre Mishandlungen deiner Bothen dir in's Herz? O! nie sey der Priester mein Wegweiser und Vorgänger, wenn die Thaten seinen Worten widersprechen. Nie wandle mein Fuß ihre Pfade, wenn sie der Wahrheit untreu werden, und Lüge aufsuchen. Nie müsse mich ihr Haß und Verfolgungsgeist von deiner Nachfolge und Lehre abbringen. Ihre Worte, wenn sie mir dein Gesetz kund thun, will ich ehren und befolgen, aber ihr Wandel sey mir nie Vorbild. Nie will ich mir eine That erlauben, die mein Gewissen und dein Evangelium verdammt, wenn ich auch sie von deinen Gesalbten verüben sehe. Nie will ich damit meine Sünde rechtfertigen, weil sie deine Priester selbst begehen. Aber auch verdammen will ich die Person des Priesters nicht, weil du ihn gesalbet hast. Nie will ich seine Schande aufdecken, nie seine Sünden dem Volke vorzeigen. Denn er trägt deinen Namen, und er ist der Ausspender deiner Geheimnisse. Aber Herr, mein Gott! strafe uns nicht mit bösen Priestern, damit wir Blinde nicht mit solchen Wegweisern in eine Grube fallen.

VI. Entwurf.

Was Jesus Messias von der Priesterschaft des neuen Bundes zu leiden hat.

Mein Volk war wie verirrte Schafe; ihre Hirten selbst haben sie verführt. Wer sie antraf, fraß sie auf. Jerem. L. 6.

Eingang.

Wenn Gott dem Propheten das Auge des Gemüths öffnete, und ihn in die Zukunft schauen, und alle die Uebel erblicken ließ, die die Priester im Volke Gottes verursachten, wie mußte nicht Jesus Messias, der mit der Gottheit persönlich vereinigt war, auch die Zukunft vor sich aufgedeckt, und da alle die Uebel gesehen haben, die die Priester des neuen Bundes in seinem Volke veranstalten würden? Ja! er sah sie, und zeigte sie seinen Aposteln, die sie auch schon vor Jahrtausenden aufzeichneten. Und wie mußte es dem zärtlichen Oberhirten, der sein Leben für seine Schafe hingab, der so sorgevoll jedem verirrten Schafe nachlief, dem das Wohl derselben so nahe am Herzen lag, ums Herz gewesen seyn, da er alle die Gräuel in seinem Heiligthume erblickte, die die gottlosen Priester des neuen Bundes verüben würden! Was sah er?

Vortrag.

Was litt Jesus von den bösen Priestern seines neuen, heiligen Bundes?

I. Theil.

Denn sie entheiligen das Allerheiligste:

1) Ihren heiligen Charakter, den sie entehren,

a) Ezech. XXVIII. 14 — 18.
b) Baruch VI. 9.
c) Malach. I. 12 — 14.

2) Die

2) Die Altäre, die sie verunreinigen,

a) Zophon. III. 4. Ose. VIII. 11.
b) Malach. I. 7. 12.
c) Ezech. XXIII. 38. 39. Jerem. XXIII. 11. VII. 11.

3) Die Kirche Gottes, die sie schänden.

a) Ose. V. 1. IV. 8. 9.
b) Malach. II. 8. Jerem. L. 6.
c) Ezech. XXII. 27.
d) Apostelg. XX. 29. 30.

II. Theil.

Sie misbrauchen ihre Gewalt:

1) Durch träge Unthätigkeit,

a) Isai. LVI. 10. Jerem. XXIII. 1. 2. Chron. XXIV. 5.
b) Ezech. XXXIV. 1—18. Zachar. XI. 15. Jon. I. 3.
c) Joh. X. 12. Matth. XIII. 25. XX. 6. XXV. 26.

2) Durch zu große Gelindigkeit.

a) Jerem. VI. 13.
b) Ezech. XIII. 18.
c) 1. Tim. V. 22.

3) Durch übertriebene Strenge und Härtigkeit.

a) Ezech. XXXIV. 4.
b) Vergl. 4. Mos. XI. 28.
c) Luk. IX. 54. XXII. 50.
d) Gal. IV. 17.

III. Theil.

Sie richten unzählbare Seelen zu Grunde.

1) Durch Aergernisse, die sie nicht aufheben,

a) Offenb. II. 14. 15.
b) Ezech. XXXIV. 1—4.
c) Joh. X. 12.

2) Die sie durch ihren unheiligen Wandel geben,

a) 1. Kor. VIII.
b) Jerem. XII. 10.
c) 1. Kön. II. 22—25.

3) Die sie mit Vorsatz der Einfalt und Unschuld selbst legen.

a) Ezech. XXXIV. 18.
b) Matth. XXIII. 13. XXIV. 4. 5. 11.
c) Tit. I. 11.
d) 1. Tim. IV. 2. 3.
e) Mark. XIII. 5. 6. 12. Luk. XXI. 8.
f) Röm. XVI. 18.
g) 1. Joh. III. 7. Offenb. II. 20. 2. Joh. I. 7.

Beschluß.

Ihr! die der Herr sich aus seinem heiligen Volke gewählet hat, daß ihr sein Volk entsündiget, auf seinen Altären Opfer der Versöhnung für ihre Sünden darbringet, eure Heerde weidet und beschützet. Ach! Jesus Messias sah eure Gräuel und Laster, die ihr ins Heiligthum versetzet; er sah, wie ihr im Heiligthume selbst Laster verübet, und auf seinen Altären durch eure unreine Hände und befleckes Herz die Kreuzigung so oft erneuert, als ihr sie betretet; ihr solltet die Sünden des Volkes beweinen, und das Volk Gottes findet alle Tage neue Gegenstände, über eure Aergernisse und Entheiligungen zu weinen. Ihr solltet die Schafe und Lämmer Jesu mit Lehren, Ausspendung der Sakramente, heiligem Lebenswandel weiden. Allein ihr weidet euch selbst, und stürzet Seelen in Abgrund, für die Jesus gestorben ist. Ihr solltet ihnen zur Auferstehung seyn, und den Geruch des Lebens verbreiten; und ihr seyd ihnen zum Falle und Untergange, und verbreitet weit umher den Geruch des Todes. Welche Thränen weinte Jesus über euch! über seine verlorne Schafe! — In welche tiefe Traurigkeit versetzet ihr die Kirche Jesu, die euch mit heiligem Oele gesalbet, und ihre Schlüssel anvertrauet hat! — O Gott! mach unserm Jammer ein Ende; trockne unsere Thränen ab; reinige dein Heiligthum, und sende gute Arbeiter in deinen Weinberg. Gieb unsern Priestern deinen Geist, und strafe uns wegen unsern Sünden nicht mit unheiligen, bösen Priestern, diesen Schmerzensöhnen, die dir und deiner heiligen Braut, der Kirche, so großes Leid verursachen. Erhöre uns, Herr Jesu Messia! durch deine eigene Thränen, die du über ruchlose Priester weinen mußtest.

Dritter Jahrgang.

Fortsetzung der Passionsreden von Jesus Messias.

I. Entwurf.

Was Jesus Messias von jüdischen Richtern leiden mußte.

Die Rotte führte Jesum zu dem Hohenpriester Kaiphas, wo die Schriftweisen und Aeltesten sich versammelt hatten. Matth. XXVI. 57.

Eingang.

Wenn die Unschuld von gewaltthätigen, bösen Menschen gedrückt und gequälet wird, so hat sie doch in ihren Leiden den Trost und Hoffnung übrig, daß sie sich Recht verschaffen, und an die sich wenden kann, die das Schwert an ihrer Hüfte zur Rache der Bösewichter tragen, oder die die Macht und die Pflicht haben, die Unschuld zu retten. So sündenlos und unschuldig war kein Mensch, als Jesus Messias. Aber weil ihm aller Menschen Sünden aufgelegt wurden, und er sie tragen sollte, so waren ihm alle Gerichtshöfe verschlossen. Er ward vor die Richterstühle geschleppet, nicht von Unterdrückungen freygesprochen, sondern sogar von seinen Richtern selbst unterdrückt zu werden. Die jüdischen und heydnischen Richter trafen zusammen, ihn vollends zu Grunde zu richten. Auch der Zufluchtsort der gedrückten Unschuld ward ihm zu einem Richterstuhle, wo er verdammet und als der ruchloseste Bösewicht verdammet ward. Lasset uns betrachten die schmerzliche Begegnungen, die Jesus Messias von den jüdischen Richtern erfahren mußte. Dieß soll nicht nur dankbares Gefühl gegen den leidenden Heiland, sondern auch Trost jeder leidenden und unterdrückten Unschuld gewähren.

Vortrag.

Was mußte Jesus leiden von den jüdischen Richtern?

I. Theil.

Von dem Annas:

1) Er ließ ihn sich gebunden vorführen.
   a) Joh. XVIII. 14.
   b) Joh. XVIII. 15.

2) Er schickte ihn gebunden zu Kaiphas.
   a) Joh. XVIII. 24.
   b) Mark. XIV. 53.
   c) Luk. XXII. 54.

II. Theil.

Von dem Kaiphas.

1) Jesus ward fälschlich angeklagt.
   a) Matth. XXVI. 59—61.
   b) Mark. XIV. 55—59.
   c) Luk. XXII. 71.

2) Aeußerst mishandelt.
   a) Matth. XXVI. 67. 68.
   b) Mark. XIV. 65.
   c) Luk. XXII. 63—65.
   d) Joh. XVIII. 22.

3) Widerrechtlich verurtheilt und ausgeliefert.
   a) Matth. XXVI. 65. 66. XXVII. 1. 2. 18.
   b) Mark. XIV. 64. XV. 1.
   c) Luk. XXIII. 1. XXIV. 20.
   d) Joh. XVIII. 28. 30. Apostelg. III. 13.

III. Theil.

Von dem Herodes.

1) Wie kränkend war für Jesu die unedle Wundersucht des Herodes!

a) Luk.

a) Luk. XXIII. 8. 9.
b) Vergl. Matth. XII. 38. folg. XVI. 1. 4. Mark. VIII. 11. 12. Luk. XI. 16. 29.

2) Das häufige Fragestellen und Anklagen!

a) Luk. XXIII. 9.
b) Ebend. V. 10.

3) Die niederträchtigsten Verspottungen!

a) Er ward verspottet von dem König; Luk. XXIII. 11.
b) Von seinen Hofleuten; Ebend.
c) Von seinem Kriegsheere; Ebend.
d) In Gegenwart der Oberpriester und Schriftweisen, seiner Feinde; Ebend.
e) In einem verächtlichen Kleide. Ebend.

Beschluß.

So ward der Unschuldigste gekränkt und unterdrückt, und fand nirgend, daß ihm Hilfe verschafft würde. Wenn ihr nun, meine Brüder! auch im Gedränge seyd; wenn es scheint, ihr wäret von Gott und Menschen verlassen; wenn euch Niemand Recht verschaffet, besonders ihr gedrückte und unterdrückte Wittwen und verlassenen Waisen! schauet auf den Unschuldigsten, auf Jesus Messias! Lasset euch immer unterdrücken; leidet immer Gewalt, ohne euch ihr zu widersetzen. Ihr habt mit Jesu ein gemeines Schicksal. Der Herr sieht euren Jammer, er wird eure Sache auf sich nehmen. Er wird seiner Zeit eure Unschuld retten; er wird es der ganzen Welt zeigen, daß ihr unverdient die Strafen der Missethäter leiden mußtet. Er wird aber euch auch belohnen; er wird euch zu Richter eurer Richter mit Jesu erheben. Geduldet euch eine kurze Zeit. Wenn ihr mit Jesu erniedriget, in Staub getreten, ungerecht verdammet werdet, so werdet ihr auch mit Jesu erhöhet und verherrlichet werden.

II. Entwurf.

Was Jesus Messias von heydnischen Richtern zu leiden hatte.

Sie werden ihn den Heyden überliefern, von welchen er wird verspottet, gegeiselt und getödtet werden. Matth. XX. 19.

Eingang.

Dem Gehässigen ist es nicht genug, daß er dem, den er haßt, alles Leid zufüget, das er ihm nur immer zufügen kann. Er hätte keine größere Freude, als wenn auch alle übrige Menschen den ihm Verhaßten eben so verfolgten, ihm nach all ihren Kräften alles Uebel zufügten, und ihn ganz unglücklich machten. Er wünscht es; er hat Freude, wenn er sieht, daß Andere seinen Gegner auch kränken; er sucht sogar sie dazu zu verleiten, und grimmigen Haß gegen ihn in ihnen zu entzünden; die, die noch mehr Leids als der Gehässige dem Verhaßten zufügen können, sollen es thun, und ersetzen, wohin seine Rachlust und Schadenfreude nicht zureichen kann. So ist der Gehässige gesinnt. So waren die Schriftweisen, Pharisäer und Priester gesinnet. Sie haßten, verfolgten, lästerten, mishandelten Jesum so viel es in ihren Kräften war; sie wollten ihn todt haben, und tödten durften sie keinen. Sie riefen also die Heyden zu Hilfe, daß sie vollenden und ausführen, was ihr Haß nicht vermochte. „Sie „überlieferten ihn den Heiden, daß er verspottet, gegeiselt, getödtet würde.“ Lasset uns heute betrachten,

Vortrag.

Was Jesus Messias von heydnischen Richtern zu leiden hatte.

I. Theil.

Bey seiner Anklage:

1) Die

1) Die Anklage gewichtig zu machen, borgten die Ankläger das Ansehen ihrer priesterlichen Würde,

a) Sie kamen in eigener Person. Matth. XXVII. 2.
b) Mark. XV. 1.
c) Luk. XXIII. 1. 13.
d) Joh. XVIII. 28. 35.

2) Sie häuften die Menge der Kläger und Klagpunkte,

a) Matth. XXVII. 12. 13.
b) Mark. XV. 3. 4.
c) Luk. XXIII. 2. 10.
d) Joh. XVIII. 30.

3) Sie suchten mit Ungestümm und Drohungen durchzusetzen.

a) Matth. XXVII. 23—25.
b) Mark. XV. 11. 12.
c) Luk. XXIII. 5. 20—23.
d) Joh. XVIII. 6. 12. 15.

II. Theil.

Bey seinem Verhöre:

1) Der Richter war furchtsam,

a) Joh. XVIII. 8.
b) Ebend. 33.
c) Ebend. 12.

2) Er war nachgiebig und partheilich,

a) Joh. XVIII. 13. 29.
b) Ebend. 31.
c) Ebend. 39. Luk. XXIII. 16. 22. 24.

3) Er war mehr für sich, als die Rettung des Beklagten bekümmert.

a) Luk. XXIII. 7.
b) Ebend. V. 20.
c) Matth. XXVII. 19. 24.

III. Theil.

Bey seiner Verurtheilung.

1) Der Unschuldige ward zur schmerzlichsten Geißlung verurtheilt,

a) Joh.

a) Joh. XIX. 1.
b) Mark. XV. 15.
c) Matth. XXVII. 26.

2) Die Kläger um ferneres Urtheil befragt.

a) Mark. XV. 9.
b) Ebend. 12. 14.
c) Matth. XXVII. 17. 21. 22.

3) Der Richter übergab den Beklagten den Klägern zum Tode.

a) Joh. XIX. 6. 16.
b) Luk. XXIII. 25.
c) Mark. XV. 15.
d) Matth. XXVII. 26.

Beschluß.

Sehet, meine Brüder! die leidigen Wirkungen des Hasses und Neides! wie weit hat er das Volk Gottes und die Gott geheiligten Priester geführet; wie tief sie herabgesetzt, bis zur niedrigen Klasse der falschen Kläger, der Verläumder, der Aufwiegler, der blutdürstigen Feinde. Auch alles Recht und Billigkeit ward durch selben von der Stätte der Gerechtigkeit vertrieben. Diese Leidenschaften treten alles zu Boden, unterwerfen sich alle Macht, machen den Unschuldigen und den Unschuldfeind unglückselig, und sie ruhen nicht, bis der Gehässige und der Gehaßte, der Beneidete und der Beneider zu Grunde gerichtet sind. Hütet euch vor diesen Ungeheuern, und ersticket sogleich die ersten Rührungen derselben. — Ihr aber, die ihr von bösen Menschen gehasset und beneidet werdet, und so manchmal das Schlachtopfer ihrer Leidenschaften werden müsset; bleibet dennoch der Wahrheit, Tugend und Religion getreu, und ihr sterbet als Märtyrer. Kostbar in den Augen des Herrn ist euer Tod, und ohne Ende selig eure Unsterblichkeit.

III. Entwurf.

Was Jesus Messias von der Kriegsrotte zu leiden hatte bey seiner Gefangennehmung.

Sie nahmen ihn gefangen und führten ihn in das Haus des Hohenpriesters. Matth. XXII. 54.

Eingang.

Jesus Messias bereitete sich zu seinem Leiden vor. Stille, einsam, in die Dunkelheit der Nacht eingehüllet, betrat er den Oelberg. Seine Seele war trüb bis zum Tode. Da fiel er auf sein Angesicht, bethete, bis die Zeit des Leidens herankam, und die Kriegsrotte ihn zum Leiden und Tode hinführen würde. Aber auch die Kriegsrotte und die Feinde Jesu bereiteten sich vor, Jesu dem Messia viel leiden zu machen. Sie versahen sich mit Waffen, mit Schwertern, mit Prügeln, Stricken und Ketten. Sie versahen sich mit Leuchten und Fackeln. Sie sahen sich um einen zuverlässigen Anführer um, der ihn genau zu unterscheiden wußte, weil er sein Jünger war. Sie verabredeten sich über das Zeichen des Angriffes, über behutsame Führung des Gebundenen. Sie ermahnten sich zu unverzagtem Anfalle. So ausgerüstet kamen sie am Oelberge an, nahmen Jesum gefangen, und nun begann sein bitteres Leiden! Nicht eine Klasse der Menschen war, für die Jesus nicht litt, und von der er nicht zu leiden hatte. Lasset uns heute betrachten,

Vortrag.

Was Jesus Messias zu leiden hatte von der Kriegsrotte bey seiner Gefangennehmung.

I. Theil.

Am Oelberge:

1) Sie überfielen ihn als einen Mörder, da er bethete;

a) Matth.

a) Matth. XXVI. 39. 42. 44. 55.
b) Joh. XVIII. 3.
c) Mark. XIV. 35. 39. 43. 48.
d) Luk. XXII. 41 — 43. 52.

2) Da er eben von der Todesangst sich erholet hatte;

a) Luk. XXII. 44. 47.
b) Matth. XXVI. 47.
c) Mark. XIV. 43.

3) Da er ihnen mit Wohlthätigkeit und Freundlichkeit begegnet war.

a) Denn er hatte dem Malchus das Ohr geheilet. Matth. XXVI. 52. Luk. XXII. 51.
b) Er hatte sie von der Erde, auf die sie hinstürzten, wieder ohne Schaden sich aufrichten lassen. Joh. XVIII. 6 — 7.
c) Er redete freundlich seinen Verräther an. Matth. XXVI. 50. Luk. XXII. 48.

II. Theil.

Vor der Versammlung:

1) Malchus gab ihm einen Backenstreich;

a) Matth. XXVI. 67.
b) Joh. XVIII. 22. XIX. 3.
c) Mark. XIV. 65.

2) Sie verspieen ihn;

a) Matth. XXVI. 67.
b) Mark. XIV. 65.
c) Matth. XXVII. 30.

3) Man schlug ihn mit Fäusten.

a) Matth. XXVI. 67.
b) Mark. XIV. 65.
c) Luk. XXII. 63.

III. Theil.

Im Kerker.

1) Sie verbanden ihm die Augen;

a) Matth. XXVI. 68.
b) Mark. XIV. 65.
c) Luk. XXII. 64.

2) Sie

2) Sie trieben allen Spott und Muthwillen mit ihm;

a) Mark. XIII. 65.
b) Luk. XXII. 63.
c) Matth. XXVI. 68.

3) Sie gaben ihm Maulschläge;

a) Matth. XXVI. 67.
b) Mark. XIV. 65.
c) Luk. XXII. 64.

4) Sie lästerten ihn.

a) Luk. XXII. 64.
b) Ebend. V. 65.
c) Mark. XIV. 64.

Beschluß.

So sehr ward noch kein Mensch mishandelt, als Jesus Messias. Wie empfindlich mußte ihm es fallen, daß er durch das Lärmen der Waffen und gewaltthätiger Krieger in seinem Gebethe gestöret, und von der Seite seines Vaters weggerissen ward! wie kränkend die Art, mit der sie ihn als einen Mörder ergrifen! wie tief die Seele durchschneidend der bittere Spott, die niederträchtigen Beschimpfungen und Verspeyungen, die so unzählbaren Faust- und Backenschläge! wie bitter die Undankbarkeit derer, die er hielt, daß sie nicht umkamen! — Wer kann aus euch diesen Jesum leiden sehen, und noch klagen über Unbilden, über Beschimpfungen, über verletzte Ehre, über Kränkungen, die er von seinen Mitmenschen erfährt? Wer kann noch zürnen, wenn er mishandelt wird; wer auf Rache bedacht seyn, wenn er betrachtet, was Jesus von der niederträchtigen Kriegsrotte leiden mußte? O! sehet immer auf Jesum, euren Vorgänger und Vollender: Lernet von ihm Unbilden und Mishandlungen dulden, ohne entgegen zu lästern, ohne sich zu rächen, ohne seine Wange neuen Backenstreichen zu entziehen. Der ist nicht werth, Jesum zu seinem Herrn und Meister zu haben, der ihm in Ertragung der Unbilden ähnlich zu werden sich weigert.

IV. Entwürf.

Was Jesus Messias von der Kriegsrotte zu leiden hatte bey seiner Kreuzigung.

Er übergab Jesum ihrem Willen. Matth. XXIII. 25.

Eingang.

Wie ungerecht war das, daß der Richter einen Mann, den er als unschuldig erkannte und bekannte, dennoch dem Willen derer ganz überläßt, die, wenn Jesus Messias auch der verruchteste Bösewicht gewesen wäre, ihn dennoch wider alles Recht und Regeln der Gerechtigkeit behandelt hatten! sie überschritten dann noch mehr alle Gränzen und Maaß der Züchtigung und Strafen, weil ihnen bisher nie Einhalt geschah. Die Geiselstreiche, mit denen sie ihn schlugen, waren mehrere tausende, da bey den Römern nie fünfzig volle Streiche, auch dem Mörder nicht, durften gegeben werden. Die Krönung mit Dornen war bis dahin unerhört; die Verspottungen außerordentlich; die Tränkung mit Essig und Galle unmenschlich; die Verhöhnungen des Sterbenden äußerst grausam. Doch Jesus Messias mußte alle Strafen der Missethäter leiden, weil er als der allgemeine Missethäter für alle Menschen leiden wollte. Lasset uns betrachten,

Vortrag.

Was Jesus Messias von der Kriegsrotte zu leiden hatte bey seiner Kreuzigung.

I. Theil.

Da sie ihn zur Kreuzigung vorbereiteten:

1) Sie geiselten ihn,

a) Matth. XXVII. 26.
b) Mark. XV. 15.
c) Joh. XIX. 1.

2) Sie

2) Sie umwanden sein Haupt mir Dornen;

a) Matth. XXVII. 29.
b) Mark. XV. 17.
c) Joh. XIX. 2. 5.

3) Sie verspotteten ihn, bis sie satt waren, und erlagen.

a) Matth. XXVII. 29—31.
b) Mark. XV. 16. 20.
c) Joh. XIX. 2. 3.

II. Theil.

Da sie ihn zum Kreuztode führten.

1) Sie legten ihm sein Kreuz auf;

a) Joh. 19, 17.
b) Luk. XXIII. 26.
c) Vergl. 1. Mos. XXII. 6.

2) Sie gaben ihm Essig mit Galle vermischt zu trinken;

a) Matth. XXVII. 34.
b) Mark. XV. 23.
c) Luk. XXIII. 36.

3) Sie entblößten und kreuzigten ihn.

a) Matth. XXVII. 35.
b) Psalm XXI. 19.
c) Apostelg. IV. 10.

III. Theil.

Da sie ihn gekreuziget hatten.

1) Sie richteten ihn am Kreuze auf;

a) Mark. XV. 27. Joh. III. 14. VIII. 28.
b) Matth. XXVII. 38.
c) Luk. XXIII. 33.
d) Joh. XIX. 18.

2) Sie warfen das Loos um seine Kleider;

a) Matth. XXVII. 35. Psalm XXI. 19.
b) Mark. XV. 24.
c) Joh. XIX. 23. 24.

3) Sie lästerten und verhöhnten ihn, bis er verschied.

a) Matth. XXVII. 39 — 50.
b) Mark. XV. 29 — 37.
c) Luk. XXIII. 35 — 37.

Beschluß.

Ihr! die Gott über andere gesetzt hat, ihren bösen Leidenschaften Einhalt zu thun, ihr Aeltern, Hausväter, Obrigkeiten, wie viele Sünden der Eurigen ladet ihr nicht über euch, wenn ihr aus blinder Liebe und Neigung, aus Furchtsamkeit, oder weil ihr das Lästige der Erziehung und eurer Pflichten von euch wälzen wollet, denselben volle Freyheit gestattet? Die Bosheit der Eurigen wird immer höher steigen, und euch mit in ihren Untergang ziehen. — Auch ihr, meine Brüder! die ihr keine Väter, noch Obere seyd, ihr habt euch vor euren eigenen bösen Leidenschaften zu hüten. Wehe euch! wenn ihr euren Lästerern Augen und Ohren, euren aufwallenden Regungen der bösen Lust eurer flatterhaften Einbildung, eurem Vorwitz und Unvorsichtigkeit nicht Einhalt thuet. Ihr thuet nicht weniger als Pilatus that, da er Jesum dem Willen der Kriegsrotte übergab. Ihr werdet in euch alle die Mishandlungen Jesu und seinen Kreuztod erneuern, und euch von diesen Heiden nur darinn unterscheiden, daß diese aus Unwissenheit den sterblichen, ihr aber mit voller Ueberzeugung den unsterblichen und herrlichen Erlöser kreuziget.

V. Entwurf.

Was Jesus zu leiden hatte vom Mörder Barabbas.

Welchen aus diesen Zweenen soll ich euch losgeben: den Barabbas, oder Jesus, den sogenannten Messias? Matth. XXVII. 17.

Eingang.

Wann die Schriftweisen und Pharisäer Jesum lästerten und beschimpften, so suchten sie nur seine Lehre und Person herunter zu setzen und geringe zu machen. Der Verräther setzte noch

den

Inhalt

der im festtäglichen Bande enthaltenen Predigtentwürfe.

Erste Abtheilung.

Festtäge des Herrn.

Auf das heilige Weihnachtfest.

Seite

Glaubenslehre. Von der großen Gnade der Menschwerdung Jesu. = = = 1
I. Sittenlehre. Von der Menschwerdung. = = = 5
II. Sittenlehre. Von den Umständen der Geburt Jesu. = 8

Auf den Neuenjahrstag.

Glaubenslehre. Von der hohen Würde des heiligsten Namens Jesu. = = = 11
I. Sittenlehre. Von der heiligen Taufe. = = 15
II. Sittenlehre. Vorbereitung auf ein neues gutes Jahr. = 17

Auf das Fest der heiligen drey Könige.

Glaubenslehre. Von der Nothwendigkeit der Gnade überhaupt. 20
I. Sittenlehre. Von der äußerlichen Verehrung Jesu. = = 24
II. Sittenlehre. Eine Religion für alle Menschen. = = 26

Auf den Gründonnerstag.

Glaubenslehre.	Von dem heiligen Altarssakramente. =	29
I. Sittenlehre.	Vom heiligen Abendmahle. =	33
II. Sittenlehre.	Von der Verbindlichkeit, das heilige Abendmahl zu empfangen. = =	35

Auf den heiligen Charfreytag.

Glaubenslehre.	Vom heiligsten Meßopfer. = =	38
I. Sittenlehre.	Was der Tod Jesu auf uns wirken soll? =	43
II. Sittenlehre.	Leidensgeschichte Jesu. = = =	45

Auf den heiligen Ostertag.

Glaubenslehre.	Von der wahren Auferstehung Christi. =	48
I. Sittenlehre.	Von den Wirkungen der Auferstehung Jesu auf seine Feinde. = =	52
II. Sittenlehre.	Von den Wirkungen der Auferstehung Jesu auf seine Freunde. = =	54

Auf den zweyten Osterfeyertag.

Glaubenslehre.	Von der Auferstehung der Todten. =	57
I. Sittenlehre.	Von der Glaubwürdigkeit des Zeugnisses der Apostel von der Auferstehung Jesu Christi.	61
II. Sittenlehre.	Vom gegenseitigen Andenken Jesu und seiner Gläubigen. = =	64

Auf den dritten Osterfeyertag.

Glaubenslehre.	Vom heiligen Sakramente der letzten Oelung.	67
I. Sittenlehre.	Von der Auferstehung der Todten. =	72
II. Sittenlehre.	Die Auferstehung Jesu der herrlichste Sieg seiner Erlösten. = = =	74

Auf das Fest der Himmelfahrt Christi.

Glaubenslehre.	Von der göttlichen Uebergabslehre. =	77
I. Sittenlehre.	Von der würdigen Feyer der Himmelfahrt Jesu. = = =	81
II. Sittenlehre.	Der segensvolle Hintritt Jesu zum Vater. =	83

Auf das heilige Pfingstfest.

Glaubenslehre.	Von der Gottheit des heiligen Geistes. =	86
I. Sittenlehre.	Von den Wirkungen des heiligen Geistes.	91
II. Sittenlehre.	Vom Betragen der Menschen gegen die Wirkungen des heiligen Geistes. =	94

Auf den zweyten Pfingstfeyertag.

Glaubenslehre. Vom Sakramente der Firmung. = = 97
I. Sittenlehre. Von der großen Liebe Gottes durch die Erlösung der Menschen. = = 101
II. Sittenlehre. Von der Treue der Apostel in ihrem Berufe. 104

Auf den dritten Pfingstfeyertag.

Glaubenslehre. Von den besondern Eigenschaften der Kirche Christi. = = = 107
I. Sittenlehre. Die Sendung des heiligen Geistes der stärkste Beweis von der Wahrheit der christlichen Religion. = = = 111
II. Sittenlehre. Von den Eigenschaften und dem Betragen der wahren und falschen Hirten gegen die Schafe. 114

Auf das Fest der heiligsten Dreyeinigkeit.

Glaubenslehre. Von dem Geheimnisse der heiligsten Dreyeinigkeit. = = = 117
I. Sittenlehre. Von der heiligen Taufe. = = 121
II. Sittenlehre. Praktische Kenntniß der hochheiligen Dreyfaltigkeit. = = = 124

Auf das heilige Fronleichnamsfest.

Glaubenslehre. Von der schuldigen Anbethung des heiligen Altarssakraments. = = 127
I. Sittenlehre. Vom Zwecke und den Wirkungen des heiligen Abendmahls. = = 131
II. Sittenlehre. Das heilige Abeudmahl ein wahres Liebesmahl. 133

Zweyte Abtheilung.
Festtäge der Mutter Gottes.

Auf das Fest der Empfängniß Mariä.

Glaubenslehre. Von der besondern Verehrung Mariä. = = 136
I. Sittenlehre. Von der Pflicht unbefleckt zu seyn. = 140
II. Sittenlehre. Wie man sich von fremden Sünden rein halten kann. = = = 143

Auf das Fest der Reinigung Mariä.

Glaubenslehre. Von der ewigen Jungfrauschaft Mariä. = 145
I. Sittenlehre. Von der Demuth. = = 149
II. Sittenlehre. Von getreuer Erfüllung des Gesetzes. = 151

Auf das Fest der Verkündigung Mariä.

Glaubenslehre. Von den evangelischen Räthen. = = 154
I. Sittenlehre. Von den Pflichten gegen die Geheimnisse unserer Religion. = = 158
II. Sittenlehre. Von Unterwürfigkeit gegen Gottes Anordnungen. = = = 161

Auf das Fest der Himmelfahrt Mariä.

Glaubenslehre. Von der Anrufung der Heiligen. = = 163
I. Sittenlehre. Vom köstlichen Tode des Gerechten. = = 167
II. Sittenlehre. Von dem einzig Nothwendigen. = = 170

Auf das Fest der Geburt Mariä.

Glaubenslehre. Von Maria, der wahren Gottesgebährerinn. 172
I. Sittenlehre. Von der hohen Geburt Mariä. = = = 176
II. Sittenlehre. Maria eine allgemeine Mutter. = = 179

Dritte Abtheilung.
Festtäge der Heiligen.

Auf den Festtag des heiligen Stephanus.

Glaubenslehre. Von der Hochachtung gegen das Priesterthum. 181
I. Sittenlehre. Von der Feindeliebe. = = = = 185
II. Sittenlehre. Vom verkehrten Eifer. = = = 187

Auf den Festtag des heiligen Josephs.

Glaubenslehre. Von der Vortreflichkeit des ehelosen Standes. 189
I. Sittenlehre. Von Verläumdungen. = = = 194
II. Sittenlehre. Von vermessenen Urtheilen. = = = 196

den Werth seines Meisters zu 30 Silberlinge an. Aber da Jesus selbst dem Mörder Barabbas an die Seite gestellet wurde, da man den Mörder freysprach, und den Erlöser zum Tode verurtheilte, so ward der Werth des Lebens Jesu selbst auf die Wage gelegt, und geringer erklärt worden, als das Leben deß, der nicht mehr zu leben werth war. Und diese Schätzung war öffentlich, vor Hohen und Niedern, vor Geistlichen und Weltlichen, vor Vorgesetzten und Untergebenen, vor dem Richter und Handhaber der Gerechtigkeit vorgenommen, einhällig gutgeheissen und befolgt. Unter die niedrigsten Menschen, unter alle Bösewichter ward Jesus Messias herabgesetzt. Er hätte nicht verächtlicher können behandelt werden. Lasset uns betrachten diese Unthat, und

Vortrag.

Was Jesus Messias zu leiden hatte vom verrufenen Mörder Barabbas?

I. Theil.

Er ward ihm gleichgeschätzt,

1) Dem größten Bösewicht;
   a) Isai. LIII. 3. 12.
   b) Mark. XV. 28.
   c) Barabbas war ein sonderbar berüchtigter Böswicht. Matth. XXVII. 16.
2) Dem Aufrührer;
   a) Luk. XXIII. 19.
   b) Mark. XV. 7.
   c) Matth. XXVII. 16.
3) Dem Todtschläger.
   a) Apostelg. III. 14.
   b) Mark. XV. 7.
   c) Luk. XXIII. 19.
   d) Joh. XVIII. 40.

II. Theil.

Er ward ihm nachgesetzt,

1) Er, der nie eine Sünde that, dem verruchtesten Missethäter;
   a) 2. Kor. V. 21.

b) 1. Petr. II. 22.
c) 1. Joh. III. 5.

2) Er, der Friede mit Gott und Menschen stiftete, dem Aufrührer;

a) Röm. V. 1. Apostelg. X. 36. 1. Kor. I. 3.
b) Joh. XIV. 27. XVI. 33.
c) Ephes. II. 14. 17. Koloss. III. 15. Isai. IX. 7.

3) Er, der den Tod tödtete und Leben gab, dem Todtschläger.

a) Isai. XXV. 8. Ose. XIII. 14.
b) Ephes. II. 4. Koloss. III. 3.
c) 2. Tim. I. 10.
d) Hebr. II. 14.

III. Theil.

Nach allgemeinem Urtheile

1) Der Hohenpriester,

a) Matth. XXVII. 20.
b) Mark. XV. 11.
c) Joh. XVIII. 40.

2) Des Landpflegers und Richters,

a) Matth XXVII. 26.
b) Mark. XV. 15.
c) Luk. XXIII. 24. 25.

3) Des ganzen Volkes.

a) Matth. XXVII. 21.
b) Mark. XV. 11.
c) Luk. XXIII. 18.
d) Joh. XVIII. 40.

Beschluß.

Wie oft sitzet das Laster und der Taugenichts oben an, der Rechtschaffene, der Tugendhafte, der Christ wird in Koth getreten; er schmachtet im Dunkeln, wird immer weggestossen, kann sich nicht durch alle seine Vorzüge emporschwingen. Er empfängt hier nicht, wie er verdient; aber dort warten auf ihn Reiche und Kronen der Unsterblichkeit. Duldet euch indeß, meine Brüder! Der Kornsaamen muß erst in Boden geworfen werden, darinn sterben, dann erst wachsen herrliche Früchte empor. So ward

Je:

Jesus in Koth getreten, starb noch unter der Klasse der Mörder, und nun sitzt er zur Rechten des Vaters. So werde auch du bis in Staub erniedriget, du wirst erhöhet werden. Menschen verkennen deinen Werth, aber Gott kennet die Seinen.

VI. Entwurf.

Was Jesus Messias zu leiden hatte vom Mörder am Kreuze.

Nebst ihm wurden zween Mörder gekreuzigt, einer zur Rechten, der andere zur Linken. Matth. XXVII. 38.

Eingang.

Weil Jesus den Mördern gleichgeschätzt, wohl gar ihnen nachgesetzt wurde, so mußten sie auch ihm die Strafe anthun, die dem niedrigsten Mörder gebührte. Sie blieben ihrer Bosheit getreu, warfen ihn unter verurtheilte Mörder, doch sonderten sie ihn wieder, und hiengen ihn zwischen die gekreuzigte Mörder, gleichsam als wäre Jesus der Boshafteste aus allen Mördern. Auch am Kreuze noch mußte er der Spott des Ruchlosesten seyn. Auch da sollte Jesu noch die Seele bluten, und er sollte den an seiner Seite zu Grunde gehen sehen, der der erste sein Versöhnungsblut, das noch floß, vereitelte. Wer kennet diese Schmerzen, wer mißt ihre Größe? Nur der Christ, nur der Gläubige, der Jesum kennet, und der weis, wie tief ihm jedes verlorne Schaf, jede Seele geht, die sich nicht retten läßt. Wir wollen auch diese erhabene Leiden überdenken und betrachten,

Vortrag.

Was Jesus Messias litt vom Mörder am Kreuze?

I. Theil.

Jesus Messias ward zu den Mördern gezählet.

1) Denn er ward mit Mördern zugleich verurtheilet;

a) Mark. XV. 28.
b) Apostelg. III. 13. 14.
c) Isai. LIII. 12.

2) Mit Mördern hinausgeführt;

a) Luk. XXIII. 32.
b) Joh. XIX. 16.
c) Luk. XXIII. 26.

3) Zwischen Mördern gekreuzigt.

a) Joh. XIX. 18.
b) Luk. XXIII. 33.
c) Mark. XV. 27.
d) Matth. XXVII. 38.

II. Theil.

Er ward vom Mörder gelästert.

1) Die Umstände dieser Lästerung erhöhen die Unthat und den Schmerzen: denn sie geschah bey den schrecklichsten Zerrüttungen der Natur.

a) Luk. XXIII. 44. 45.
b) Mark. XV. 33.
c) Matth. XXVII. 45. 51.

2) Sie geschah an seiner Seite.

a) Mark. XV. 32.
b) Matth. XXVII. 38.
c) Luk. XXII. 33.

3) Sie geschah von einem Sterbenden.

a) Luk. XXIII. 39.
b) Matth. XXVII. 44.
c) Mark. XV. 32.
d) Joh. XIX. 32.

III. Theil.

Er sah sein Versöhnungsblut zuerst von einem Mörder vereitelt.

1) An dem weder die Duldsamkeit Jesu,

a) Luk. XXIII. 41.
b) Isai. LIII. 7.
c) Apostelg. VIII. 32. XVII. 3.

2) Noch seine Verheißungen,

a) Luk. XXIII. 43.
b) Joh. III. 14. folg. XII. 32. VI. 37.
c) Matth. XI. 28.

3) Noch die Warnungen des Mitschuldigen Zugang fanden.

a) Luk. XXIII. 40.
b) Ebend. V. 41.
c) Ebend. V. 42.

Beschluß.

Nie müsse euch die Bosheit eines Menschen, nie seine Verhärtung gegen alle Warnungen und Bemühungen ihn zu retten, zum Zorne reizen. Hasset nie den Sünder, dessen Bosheit euch allemal misfallen muß. Findet ihr Widerstand und Vereitlung eurer Verwendung, einen Sünder zu retten, so beschämet ihn durch euer Beyspiel, durch eure Duldung und Langmüthigkeit. Bekehret seine Mitschuldigen, vielleicht daß ihr Beyspiel auf ihr Herz wirket. Entschuldiget auch die ruchlosesten Sünder vor euch, vor den Menschen und vor dem gerechten Gott. Bethet und weinet für sie. Retten eure Thränen den Verstockten nicht, so seyd ihr rein an dem Blute des Verlornen. Genug, ihr habet wie Jesus für Sünder euch bemühet, gelitten, geweinet; ihr könnet ohne Unruhe euren Geist in die Hände des Vaters empfehlen, wie Jesus; und er wird ihn gnädig aufnehmen. Amen.

Von dem nämlichen Herrn Verfasser sind bereits erschienen:

Neubearbeitete Predigtentwürfe auf alle Sonntage. Erster Jahrgang. gr. 8. 1792. 1 fl. 30 kr. — Zweyter Jahrgang. gr. 8. 1793. 2 fl. 24 kr. — Dritter Jahrgang. gr. 8. 1794. 2 fl. 24 kr.

Neubearbeitete Predigtentwürfe auf die Festtage. Erster Jahrgang. gr. 8. 1792. 1 fl. 36 kr. — Zweyter Jahrgang. gr. 8. 1793. 2 fl. 12 kr. — Dritter Jahrgang ist unter der Presse.

Verschiedene Fest- und Gelegenheitsreden. Ein Pendant zu allen sechs Jahrgängen. gr. 8. 1792. 1 fl. 15 kr.

Katechetische Reden eines Dorfpfarrers an die Landjugend, nach Felbiger und dem großen Katechismus in k. k. Staaten eingerichtet. 4 Bände. gr. 8. 1792. 6 fl.

Kleiner Naturkatechismus für Kinder, als eine nothwendige Vorbereitung zum Unterrichte derselben in dem Religionskatechismus. gr. 8. 1791. 10 kr.

Dieser Naturkatechismus ist aus dem ersten Bande der so eben angezeigten katechetischen Reden besonders abgedruckt worden, damit er den Kindern einzeln in die Hände gegeben werden kann.

Leichtfaßliche Predigten eines Dorfpfarrers an das Landvolk, gesammelt und auf alle Sonn- und Festtage eingerichtet. Erster Jahrgang, 2 Theile. gr. 8. 1793. 3 fl. — Zweyter Jahrgang, 2 Theile. gr. 8. 1794. 3 fl.

Predigten über die ganze christliche Moral. Aus den Werken der besten deutschen Redner gesammelt, und nun für katholische Christen eingerichtet. 6 Bände. gr. 8. Unter der Presse.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Menne, Edilbert, 1750-1828

Biblische Predigtentwürfe über die Glaubens- und Sittenlehren der katholischen Religion auf alle Sonn- und Festtage, wie auch auf die heilige Fastenzeit für drey Jahrgänge
Bd.: [2]

Augsburg 1794

Hom. 1258 m-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10478824-5
VD18 90191021